



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

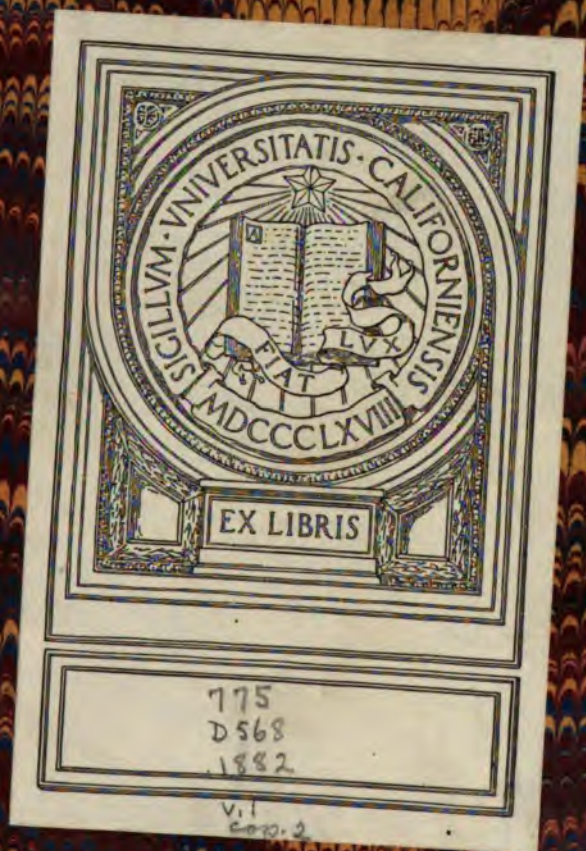
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

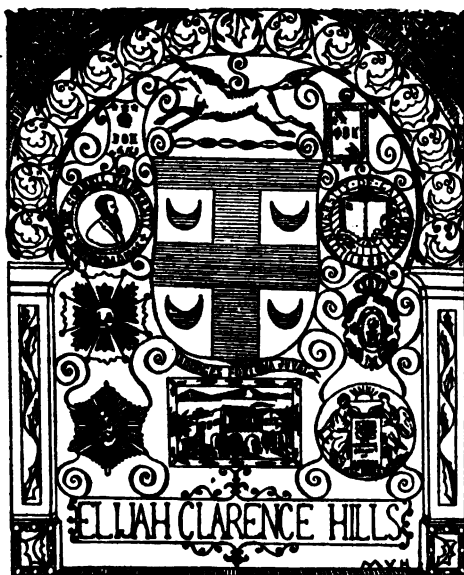
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





775
D568
.1882

V.1
COP. 2





27:07
17/ each

sh
hl

3 vols 12/6

(II & III in autb)

2
(

W. Harrison

E.3

GRAMMATIK
DER
ROMANISCHEN SPRACHEN

VON
FRIEDRICH DIEZ.

UNIV. OF
CALIFORNIA

ERSTER THEIL.
FÜNFTE AUFLAGE.

BONN,
EDUARD WEBER'S VERLAG.
(JULIUS FLITTNER.)

1882.

26421

HILLS

70 .VIBU
AMBOFLAO

Vorwort zur dritten Ausgabe.

In der vorliegenden dritten Ausgabe ist es der Lautlehre ergangen wie in der zweiten: sie musste sich einer neuen wenn auch minder umfassenden Bearbeitung unterwerfen. Dass sich in einem Zeitraume von etwa zwölf Jahren für eine historische Grammatik der romanischen Sprachen viel des Neuen ergeben musste, lässt sich denken. Einerseits besitzen diese Sprachen eine grosse ihr Material von Jahr zu Jahr bereichernde handschriftliche Litteratur, dergleichen sich allerdings auch andre Gebiete rühmen können. Andererseits erfreuen sie sich einer sehr thätigen Forschung nicht nur von Seiten der Einheimischen, sondern auch der Fremden, und diese fast europäische Bethheiligung ist ein Vorzug, der andern Gebieten versagt oder nur in geringerem Masse vergönnt ist. Was aber die Arbeiten der Einheimischen betrifft, so ist die zunehmende Thätigkeit der neuen Schule desjenigen Landes, welchem Raynouard, der Gründer der romanischen Philologie, angehört, nicht hoch genug anzuschlagen.

Es versteht sich, dass diese wachsenden Bestrebungen der letzten Jahre nicht ohne Einfluss auf gegenwärtige neue Ausgabe bleiben durften. Ich bedaure nur, dass ich, von der Kargheit der Zeit beengt, nicht allem dem, was geleistet worden, die gebührende Aufmerksamkeit zuzuwenden vermochte, dass ich manche treffliche Beobachtung, manchen zu Tage geförderten Schatz nur obenhin berühren konnte oder gar bei Seite legen musste¹.

Die Einrichtung ist dieselbe geblieben wie in der zweiten Ausgabe. Nur habe ich dem Walachischen diesmal die nämliche Stelle

1) Dies gilt namentlich von Schuchardts bedeutendem Buche über den Vocalismus des Vulgärlateins, das ich nur wenig zu benutzen im Stande war. Um so mehr fühle ich mich veranlasst, den Leser unmittelbar auf dasselbe als ein ergänzendes Werk hinzuweisen.

IV

in der Reihe der Sprachen angewiesen wie in dem zweiten und dritten Bande der genannten Ausgabe.

In der Einleitung habe ich auch diesmal die üblichen Gränzen der Grammatik einigermassen überschritten, indem ich Mehreres einmischte, welches eigentlich in das Gebiet der Geschichte der Sprachen gehört. Dahin rechne ich die kurzgefasste Litteratur der ältesten Schriftdenkmale, auf welche ich schon im Eingange des Buches die Aufmerksamkeit des Lesers zu lenken beabsichtigte, da wir in ihnen die reinsten entscheidendsten Sprachquellen besitzen. Aber auch die ältere Litteratur der grammatischen Hilfsmittel glaubte ich bei dieser Gelegenheit beachten zu müssen, wobei ich mich indessen möglichst auf solche Schriften beschränkte, die mir aus eigner Benutzung bekannt sind.

Bonn im September 1869.

F. D.

Zur fünften Auflage.

Die hier vorliegende fünfte Auflage der romanischen Grammatik ist ein unveränderter Abdruck der dritten. Nur das Inhaltsverzeichnis zum 1. bis 3. Buch und die Register am Ende des Werkes sind von Herrn Dr. F. Apfelstedt, das Inhaltsverzeichnis zum 4. Buch und das Verzeichnis der Abkürzungen von Herrn Emil Seelmann vervollständigt worden.

Die Seitenzahlen der dritten Auflage sind zwischen [] oben auf jeder Seite angegeben und Anfang und Ende durch | im Text bezeichnet.

Bonn im Februar 1882.

Der Verleger.

Inhalt.

- Einleitung:** Bestandtheile und Gebiete der romanischen Sprachen S. 1—118.
- I. Bestandtheile 1—59. Lateinische 1—46. Griechische 46—49. Deutsche 50—59.
 - II. Gebiete 60—118. 1. Italienisches 61—75. 2. Spanisches 75—81. 3. Portugiesisches 81—84. 4. Provenzalisches 84—93. Catalanisch 93—96. 5. Französisches 96—110. Churwälsche Mundarten 110—113. 6. Walachisches 113—118.
- Erstes Buch:** Lautlehre 119—402.
- Erster Abschnitt: Buchstaben der Quellsprachen 120—270.
- Lateinische Buchstaben 120—250. Vocale 121—167.
- I. Betonte Vocale 121—140. a 122; e 125; i 128; o 132; u 135; y 139; Diphthonge 140—142: æ, œ, au, eu, ui.
 - II. Tonlose Vocale 143—167. 1. Tonlose Vocale ausserhalb des Hiatus 143—147. 2. Tonlose Vocale im Verhältnisse des Hiatus 147—157. I. Ursprünglicher Hiatus in einfachen Wörtern 147. II. Hiatus durch Zusammensetzung 155. III. Hiatus durch Consonantenausfall 156. Bemerkungen zu den Vocalen 157—167. 1. Quantität. 2. Behandlung der Vocale in betonter drittletzter Silbe. 3. Das Verhalten der einzelnen romanischen Sprachen in Beziehung auf die Behandlung der lateinischen Tonvocale. 4. Tabelle der Vocale. 5. Umlaut; Atraction. 6. Ablaut. 7. Einfluss des Accentus auf den Stammvocal. 8. Einfluss der Consonanten auf den vorhergehenden Vocal. 9. Syncope tonloser Vocale. 10. Contraction. 11. Hiatusstilgung. 12.—14. Diphthonge.
- Consonanten 167—250. l 168; ll 171; lr, tl, cl, gl, pl, bl, fl 172. — m 176; ml, mn, mr 177; mt, md, mph 179. — n 179; nn, nl 181; nm, nr, ns 182; ng 183. — r 188; rl, rs 185; lr, nr 186. — t, th 186; tt, tr 189; st 190. — d 190; dr, dj, dv, nd 194. — z 195. — s 195; ar 197, st, sc, sp 198. — c, ch 200; cc 211; ct 212, cs (x) 213; sc 216. — q 216. — g 218; gu, gm, gn, gd 223; ng 224. — j 224. — h 226. — p 226; pp, pn, pt, ps 228; pd 229. — b 229; bl, br, bt, bs, bj, bv, mb 231. — f, ph 232; ff 234. — v 234. Bemerkungen zu den Consonanten 237—250. 1. Wechsel der Consonanten. 2. Tabelle der Consonanten. 3. Wechsel der Consonanten zwischen In- und Auslaut. 4. Assimilation, Dissimilation, Anbildung; Mischung der Stämme; Scheideformen; Umdeutung. 5. Tilgung der Consonanten. 6. Versetzung der Consonanten. — 7. und 8. Doppelconsonanz. 9. und 10. Mehrfache Consonanz. 11. Assimilation. 12. Approximative Ausgleichung zweier Consonanten. 13. Syncope in mehrfacher Consonanz. 14. Vocaleinschiebung. 15. Tabelle der Combinationen. 16. Consonanteneinschiebung.
- Deutsche Buchstaben 250—267. Vocale 250—254. a 250; e, i 251; o, u 252; ai, au 253; iu 254. — Consonanten 254—267. l, m, n 254; r, t 255, st 256; d 256; th 257; s, sl, sm, sn 258; k 258, kn 260; sch, g 260; j 261; h, hl, hn, hr 262, ht 263; p, b 264; f, v, w 265, sw 267.
- Arabische Buchstaben 268—270.
- Zweiter Abschnitt:** Romanische Buchstaben 270—381.
- Italienische Buchstaben 271—286. Vocale: a 271; e 272; i, o 274; o, u 275. — Diphthonge 275—277. — Consonanten 277; l, m, n, r 279, ll, gli 280, gn 281; t, d, z 281; s 282; sc, c, q 283; g 284; j 285; h, p, b, v, f 286.
- Spanische Buchstaben 287—303. Vocale: a 287; e, i, y, o, u 288. — Diphthonge 288. — Consonanten 290; l, m, n, r 291; t, d, s, sc, z 293; c, q 294; ch 295; x 296; g 297; j 298; y, h, 300; p, b, v, f 302.
- Portugiesische Buchstaben 303—310. Vocale 303. — Diphthonge 304. — Consonanten 305; l, m, n, r 306; t, d, s, z, c, q 308; ch, x, g, j 309; h, p, b, f, v 310.
- Provenzalische Buchstaben 310—329. Vocale 311: a, e 311; i, o, u 312. — Diphthonge: ai, ei 313; oi, ui, au 314; eu, iu 315; ou, ie, ue 316; uo 317. —

- Consonanten 317; l, m, n, r 319; lh, nh 321; t, d, s 322; z, tz 324; c, q 325; ch 326; x, g, j 327; h, p, b, f, v 329.
- Fransösische Buchstaben 329—367. Einfache Vocale 331; a, e 332; i 335; y, o 336; u 338. — Kombinierte Vocale: ai 339; ei, oi 341; ui 344; au 345; eu 346; ou 348; ie 349. — Consonanten 349; l 352; m 353; n 354; r, t 356; th, d 357; s 358; z, c, q 361; ch 363; x, g, j 364; h, p, b, f 366; ph, v 367.
- Walachische Buchstaben 367—381. Einfache Vocale 369; a, e 369; i, o, u, e 370; u 371. — Diphthonge 374: au, ie, ea 374; oa 375. — Consonanten 375; l, m, n, r, gl, gn, t, d 376; th, tz, s, z, s, st 377; c, g, z 378; j 379; h, p, b, f, v 380.
- Dritter Abschnitt: Prosodie 381—402.
- I. Quantität 381—392; Italienisch 383; Spanisch, Portugiesisch, Provenzalisch 384; Französisch 387.
- II. Accent 392—401. Prosodische Bezeichnung 401, 402.
- Zweites Buch: Wortbiegungslehre 403—608.**
- Erster Abschnitt: Declination 403—486. 1) Genus 404. 2) Numerus 404. 3) Casus 404; Normalcasus 405—412.
- I. Substantivum 412. 1) Declination 413. 2) Genus 413. 3) Numerus 420. 1. Italienisches Substantivum 421. 2. Spanisches 424. 3. Portugiesisches 426. 4. Provenzalisches 427; Catalanisch 434. 5. Französisches 434; a. Altfranz. 434, b. Neuf Franz. 439. 6. Walachisches 440.
- II. Adjectivum 447. 1) Genus 447. 2) Declination 449. 3) Comparation 449. 1. Italienisches Adjectivum 451. 2. Spanisches 451. 3. Portugiesisches 452. 4. Provenzalisches 453; Catalanisch 456. 5. Französisches 456; a. Altfranz. 456, b. Neuf Franz. 457. 6. Walachisches 458.
- III. Numeral 459, 460.
- IV. Pronomen 460—486. 1) Personalpronomen 463. 2) Possessivum 464. 3) Demonstrativa 465. 4) Interrogativa u. Relativa 465. 1. Italienisches Pronomen 466. 2. Spanisches 468. 3. Portugiesisches 470. 4. Provenzalisches 473; Catalanisch 478. 5. Französisches 478; a. Altfranz. 478, b. Neuf Franz. 482. 6. Walachisches 484.
- Zweiter Abschnitt: Conjugation 486—603.
- I. Verhältnis zur lateinischen Conjugation 486. 1) Activum 487. 2) Passivum 495. 3) Flexionsarten 496. 1. schwache Flexionsart 498. 2. starke Flexionsart 500.
- II. Conjugation in den einzelnen Sprachen 507. 1) Italienische 507. 2) Spanische 526. 3) Portugiesische 538. 4) Provenzalische 545; Catalanische 565. 5) Französische 566; a. Altfranz. 566, b. Neuf Franz. 585. 6) Walachische 595.
- Drittes Buch: Wortbildungslehre 604—762.**
- Erster Abschnitt: Ableitung 604—699.
- I. Nomen 613. 1) Reinvocalische Ableitungen 623. — 2) Ableitungen mit einfacher Consonanz 626. — 3) Ableitungen mit Doppelconsonanz 670. — 4) Ableitungen mit mehrfacher Consonanz 676.
- II. Verbum 688. 1) Ableitung mit einfacher Consonanz 692. — 2) Ableitung mit Doppelconsonanz 696. — 3) Ableitung mit mehrfacher Consonanz 697.
- Zweiter Abschnitt: Zusammensetzung 700—724.
- I. Nominalzusammensetzung 701. 1) Zusammensetzung mit Substantiven 702: 1. Subst. mit Subst. 702; 2. Subst. mit Adj. 703; 3. Subst. mit Verbum oder Verbaladj. 704. — 2) Zusammensetzung mit Adjectiven 704: 1. Adj. mit Subst. 704; 2. Adj. mit Adj. 705; 3. Adj. mit Verbum 705.
- II. Verbalzusammensetzung 705.
- III. Partikelzusammensetzung 706. 1) Raumpartikeln 706. 2) Nominaladverbia 718. 3) Numeraladverbia 720. 4) Negationspartikeln 720.
- IV. Zusammensetzung von Phrasen 722: 1) Verbum mit Subst. oder Pron. 722. 2) Verbum mit Adj. oder Adjectivadv. 723. 3) Verbum mit Partikel 723. 4) Zwei Imperative verbunden 724; Wortbildung durch Verdoppelung 724.
- Dritter Abschnitt: Numeralbildung 725—729.
- 1) Cardinalzahlen 725. 2) Ordinalien 727. 3) Distributiva 729. 4) Multiplicativa 729.
- Vierter Abschnitt: Pronominalbildung 729—735.

- 1) Personalpronomina 730. 2) Possessiva 730. 3) Demonstrativa 730. 4) Interrogativa und Relativa 731. 5) Indefinita 731.
- Fünfter Abschnitt: Partikelbildung 735—762.
- I. Adverbia 737. 1) Bildung: 1) Ableitungsformen 737. 2) Zusammensetzungen 737. 3) Adverbialbegriffe durch Nomina ausgedrückt: a) Reine Casusadverbia 738; b) Präpositionale Casusadverbia 740. 4) Adverbialbegriffe durch Phrasen ausgedrückt 742. II) Verzeichnis von Adverbien. 1) Adverbia des Ortes 742. — 2) Adverbia der Zeit 746; Zahladverbia 749. — 3) Adverbia des Grades 749. — 4) Adverbia der Bejahung und Verneinung 751. III) Comparison der Adverbia 753.
- II. Präpositionen 754.
- III. Conjunctionen 758.
- IV. Interjectionen 760.
- Viertes Buch: Syntax 763—1117.
- Erster Abschnitt: Einfacher Satz 763—998.
- Erstes Capitel: Substantiv und Adjectiv 763. 1) Genus 763. 2) Numerus 764. 3) Umschreibung eines persönlichen Substantivs durch einen Relativsatz 765. 4) Subst. statt des Adj. 766. 5) Adj. absolut. 766. 6) Adj. an Stelle des Adv. 767. 7) Comparativ und Superlativ 768. Absolute Gradation 770. 8) Comparison von Subst. 772. 9) Zahlwörter 773.
- Zweites Capitel: Artikel 774—795. 1) Gebrauch des Art. beim Pron. 777. 2) Bei Personennamen 778. 3) bei Appellativen 779. 4) bei geographischen Namen 781. 5) bei Eigennamen 782. 6) bei Gattungsbegriffen in collectivem Sinne 783. 7) bei Abstracten 783. 8) bei Stoffnamen 783. 9) Fehlen des Artikels bei Substantiven, die sich mit dem Verbum zu einer Einheit des Begriffs verbinden 784. 10) bei Subst., die zur Begriffsbestimmung eines andern dienen 785. 11) beim Subst. als Prädicat in Verbindung mit Verben mit doppeltem Nom. oder Accus. 785. 12) Apposition macht den Artikel entbehrlich 786. 13) Gebrauch des bestimmten Art. bei einem von *habere* und begriffsverwandten Verben abhängigen Object 786. 14) Fehlen des Art. bei mehreren unmittelbar angereihten Subst. 787. 15) in verneinender Aussage 787. 16) in Berührung mit den vergleichenden Adverbien *quomodo, sic* u. ä. 788. 17) in der Poesie 788. 18) Gebrauch des Art. bei dem mit einem Adjectiv verbundenen Subst., bes. im Walach. 789. 19) Stellung des Art. bei dem mit *totus, medius, ambo, solus* verbundenen Subst. 790. 20) Gebrauch des best. Artikels bei Cardinalzahlen, die von einer genannten oder gedachten Zahl einen Theil abziehen 792. 21) Gebrauch des Art. neben dem Pron. 792. 22) Theilungsartikel 793.
- Drittes Capitel: Pronomen 795—829. 1. Personalpronomen 797. 1) *nos* und *vos* mit *alteri* verbunden 797. 2) Scheidung im Gebrauche des Pron. dritter Person, je nachdem es sich auf Personen oder Sachen bezieht 797. 3) Vertretung des Nom. durch den Acc. im Frgs. 798. 4) Coniunctives Personalpronomen 799. 5) Doppelformen und Verwechslung der Casus beim coniunctiven Pron. 800. 6) Pronominalpartikeln 801. 7) Pronomen reverentiae 802. 8) Reflexives Pronomen 805. 9) Pleonastisches Personalpronomen 807. 10) Umschreibung des persönl. Pron. durch *corpus* u. ä. 809.
2. Possessivpron. 810. 1) Coniunct. und absol. Possessiv 810. 2) Verhältnis des Possessivs zum Artikel 810. 3) Personal für Possessiv 812. 4) Reflexiv 813. 5) Pleonastisches Possessiv 815. 6) Umschreibung des Possessivs durch *habere (tenere)* 815. 3. Demonstrativpronomen 816. 1) Adj. und subst. Demonstrativ; Neutralformen 816. 2) Oertliche Bedeutung der Demonstrativa 817. 3) Gegenseitige Beziehung von *hic* und *ille*; distributiver Gebrauch 817. 4) Determinativ 818. 5) Romanischer Ausdruck der Pron. *ipse* und *idem* 820. 4. Interrogativpronomen 821. 1) Adj. und subst. Interrogativpron. 2) distributiver Gebrauch 821. 5. Unbestimmtes Pronomen 822. 1) *unus* 822. 2) *alter* 823. 3) *alter-aliquis, quidam*; *alter* pleonastisch gebraucht 823. 4) *unus et alter* 824. 5) *certus* 824. 6) Roman. Ausdruck für *aliquis* 824. 7) *aliquis* an Stelle des unbest. Artikels 825. 8) das unbest. Pron. durch Subst. vertreten: *homo, causa, res* 825. 9) Roman. Ausdruck für *nescio quis* 826. 10) *talis* als unbest. Pron. 826. 11) Roman. Formen für *quicumque, quilibet* 827. 12) Roman. Bildungen für *quisque* und *omnis* 827. 13) allgemeine Zahlbegriffe 828.

Viertes Capitel: Genus und Numerus des Nomens 829—833. 1) Gleichsetzung des Adj. oder Pron. mit seinem Subst. 829. 2) Neutra der Pron. 829. 3) flexionslose Anwendung von Adj. 830. 4) *totus* und *medius* = ganz resp. halb 831. 5) Adj. zu mehreren Subst. gehörig 831. 6) Subst. in Beziehung zu mehreren Adj. 832. 7) Zahlwörter 833. 8) Verhältnis eines praedicativ. Subst. zu seinem Beziehungsworte 833.

Fünftes Capitel: Casus vom Verbum und Nomen abhängig 833—874. 1. Nominativ: doppelter Nominativ bei Verben wie sein, werden, scheinen u. ä. 833. 2. Accusativ: mit einer Praepos. verbunden im Span., Portug. und Walach. 835. — 1) Acc. bei transitiven Verben 836. 2) bei einfachen ursprünglich intransitiven Verben 842. 3) bei zusammengesetzten urspr. intrans. Verben der Begriffe: gehen, stehen, sitzen u. ä. 844. 4) bei alten Intr., die factitiven Sinn annehmen 845. 5) Acc. des innern Objects (*figura etymologica* u. ä.) 847. 6) doppelter Acc. bei Verben wie machen, lassen, sehen, finden, glauben, ernennen u. ä. 849. 7) Acc. zur nähern Erklärung des Prädicats bei kosten, kaufen u. ä., bei Zeit- und Raumbestimmungen, Acc. absolutus, Acc. der Beziehung (sog. griech. Acc.) 850—852. 8) Acc. im Ausruf 853. 3. Dativ: umschrieben durch *ad* 853. Spuren eines nichtpräpos. Dat. 854. Dat. ohne praepos. Zeichen im Altfrz. 855. — 1) Dat. der Pers. bei Intransitiven wie gehorchen, Acht haben, helfen, gefallen u. ä. 856. 2) bei Transitiven wie geben, nehmen, schicken, lehren, versprechen u. ä. 858. 3) bei gewissen umschriebenen Verbalbegriffen 861. 4) Dat. zum Ausdruck einer örtlichen Beziehung 862. 5) Dat. einen possess. Genitiv vertretend 862. 6) Dat. bei Adj. (geneigt, bereit, nahe, bekannt, nützlich, eigen u. ä.) 862. 4. Genitiv: umschrieben durch *de* 863. Abhängig von Verben 864. — 1) Gen. beim Subst. 864 (qualitat. Gen. 865, possess. Gen. 865, Gen. der Benennung 867, partit. Gen. 868, objectiver Gen. 868, elliptischer Gen. im Span. 869) 2) Gen. beim Adj. (*adjectiva relativa*) 869. 3) Gen. beim Pron. und Zahlwort 870 (bei Demonstrativen, Interrogativen und neutral gebrauchten Pronominaladjectiven und Adverbien 871, bei Zahlwörtern 873).

Sechstes Capitel: Casus von Präpositionen abhängig 874—901. Rection der Präpos. 874. Bedeutung der Präpos. 875. Gebrauch der einzelnen Präpositionen: *ad* 1) von der Bewegung im Raume 876. 2) von der Nähe 877. 3) vom Zeitpunkt oder Ziel 877. 4) abstracter Gebrauch 877. 5) bei Verben wie *esse*, *venire*, *habere*, *dare*, u. am Zweck auszudrücken 878. 6) *ad* beim praedicativ. Acc. an Stelle eines doppelten Acc. 878. 7) bei kaufen u. ä. 878. 8) *ad* dem deutschen 'mit' entsprechend 878. 9) Verstärkung des *ad* durch Partikeln 880. *de* 1) von der Bewegung 881. 2) dem lat. 'ab' entsprechend 881. 3) bei Zeitbestimmungen 881. 4) partitiv bei Transitiven wie haben, geben, nehmen, essen, trinken 882. 5) zur Bezeichnung des Stoffes oder früheren Zustandes 882. 6) beim Passiv 882. 7) zur Angabe des Grundes 883. 8) zur Bezeichnung des Mittels und Gegenstandes bei begaben, ausstatten, unterstützen, erfreuen, betrüben, berauben u. a. 883. 9) Nomen mit *de* zur genauern Bestimmung des Prädicats 884. 10) von der Art und Weise 885. 11) modaler Gebrauch, entsprechend deutschem 'als' 885. 12) Verstärkung des *de* durch Composition mit andern Partikeln 885. *in* 1) bei Ortsbestimmungen 886. 2) von räumlicher Bewegung und Ruhe 886. 3) vom Zeitraume 887. 4) abstracter Gebrauch zur Angabe des Zweckes bei *habere*, *ducere*, *mittere* und verwandten Verben 887. 5) dem praedicat. Object in der Construction eines dopp. Accus. beigefügt 888. 6) von der Art und Weise 888. 7) vermischte andere Fälle 888. *cum* 1) von räumlicher Beziehung 890. 2) beim Mittel = lat. Abl. oder *per c.* Acc. 890. 3) verbunden mit *simul* und span. *para* 890. *per* 1) in räumlicher Bedeutung 891. 2) von der Stelle gebraucht, wo man etwas nimmt oder festhält 891. 3) bei zeitlicher Ausdehnung 891. 4) für die Art und Weise einer Handlung 891. 5) für den unmittelbaren Grund 891. 6) zum Ausdruck des Mittels 891. 7) beim Passiv 892. 8) in distributivem Sinne 892. 9) beim Schwur 892. 10) verstärkt durch Composition 892. *pro* 1) zum Ausdruck der Stellvertretung 892. 2) abstract bei Verben des Seins, Geltens, Glaubens, Kennens u. ä. 893. 3) = zum Vortheil 893. 4) vom Zwecke 893. 5) vom Beweggrunde 894. Die übrigen Präpositionen 894—901.

Siebentes Capitel: Genus verbi 901—914. 1. Activum: 1) Transitivum und Intransitivum 901. 2) Reflexivum 901. (im eigentl. Sinne 902, uneigentl. Reflexiva 902, reciprokes Verhältnis 902, das Passiv vertretend 902, Reflexiva ohne spec. Pron. 903). 3) Impersonale 905 (Deutsches 'es gibt' 906, impersonale Phrasen 907). 4) Umschreibung des Activs 907 (durch *esse* mit Partic. 908, durch *stare* 908, durch *ire* resp. *andare* 909, durch *venire* mit dem Gerundio 910). 2. Passivum: 1) umschrieben durch *esse* mit Part. Prät. 910. 2) umschrieben durch *stare*, *ire*, *venire* 912. 3) Passiver Infinitiv 913.

Achtes Capitel: Modus 915—963. 1. Eigentlicher Modus: 1) Indicativ 915. 2) Conjunctiv 915. 3) Imperativ 916 (positiver 916, prohibitiver 917, umschrieben mit *velle* und *nolle* 918). 4) Verstärkung des Optativs und Imperativs durch Partikeln 918. 2. Infinitiv: 1) als neutrales Subst. 920. 2) präpositionaler Infinitiv = lat. Gerundium 922. 3) verbale Flexion des Inf. im Port. 923. 4) unabhängiger Infinitiv 924 (im Ausruf u. i. d. Frage 924, Infin. historicus 925). 1 Reiner Infinitiv 1) bei sein mit Adj. 925. 2) bei einfachen Impersonalien 926. 3) bei den Hilfsverben wollen, müssen, können 927. 4) bei machen und lassen 928. 5) bei sehen, hören und fühlen 929. 6) bei Verben des Empfindens 929. 7) bei gehen und kommen 930. 8) bei Fragewörtern und Relativen 930. 2 Präpositionaler Infinitiv: a) Inf. mit *de* 932 (bei Verben 933, bei Subst. 934, bei Adj. 934) b) Inf. mit *ad* 935 (bei Hilfsverben *habere*, *esse*, *stare*, *ire*, *venire*, *volvere*, *tornare* 935—937 — bei gewissen Transit. 937 — zum Ausdruck des Zwecks oder Zieles 938 — causales oder condit. *ad* 838 — Inf. mit *ad* bei Subst. 939 — bei Adj. 939). c) Inf. mit andern Praepos.: 1) *pro* 940. 2) *per* 941. 3) *in* 941. 4) *cum* 942. 5) *sine* 942. 6) *ante* resp. *prius* 942 7) *post* 942. 8) *tenus*, *usque ad* 942. 9) span. *sobre* und *tras* etc. mit Inf. 942. 3 Inf. mit Subj.: 1) Subj. im Acc. 943. 2) Subj. im Nom. 946. Bemerkungen zum Inf. 947. 3. Participium. 1 Abhängiges Participium: 1) Praesens 950. 2) Gerundium 951. 3) Gerundium mit *in* 952. 4) Gerund. mit Hilfs- und andern Verben *esse*, *stare*, *ire*, *venire*, *videre*, *audire*, *trovare* etc. 953. 5) Praeteritum 954. 6) Part. praet. mit adj. Kraft 955. 7) Futurum 956. 2. Absolutes Participium: 1) Part. Praes. 958. 2) Gerundium absolut gebraucht 958. 3) Praet. in absol. Stellung 959. 4) Accus. absol. wiederaufgenommen durch Personalpron. 961. 5) Particip allein als selbstst. Construction 961. Bemerkungen zum Partic. 962.

Neuntes Capitel: Tempus 963—980. 1. Bedeutung der Tempora: 1) Praesens (histor. u. fut.) 964. 2) Imperfectum 964 (als absolut. Tempus 964, als relat. Tempus 965, als Stellvertreter des Praes. 965). 3) Perfectum (einfaches u. periphrast.) 966. 4) Ersatz des ersten Perfects 967. 5) einfaches u. periphrast. Plusquamperfect 967. 6) Bildung u. Gebrauch des Futurums 968. 7) Futurum exactum 969. 8) Franz. *parfait*, *plusqueparfait* u. fut. surcomposé 970. 9) temporelle Bedeutung des Inf. u. der Part. 970. 2. Anwendung von *habere* (*tenere*) und *esse* für die versch. genera verbi 971. 1) Transit. mit *habere* resp. span. *tenere* 971. 2) Intrans. verbunden mit *esse*, *habere* 972. 3) Reflexivum 975. 4) Impersonalia 976. 3. Behandlung des Participiums 976. 1) im Transitiv 977. 2) bei mit *esse* umschrieb. Intrans. 980. 3) bei Reflexiven 980. 4) bei mit *habere* umschrieb. Impersonalien 980.

Zehntes Capitel: Numerus verbi 980—984. 1) Singular des Subjects 981. 2) Plural des Subj. 982. 3) mehrere Subj. im Sing. 982. 4) das Verb sein (scheinen) als Copula 983.

Elftes Capitel: Person 984—990. 1) Bezeichnung durch Personalpron. im Franz. 984. 2) Fragen die dritte Person betreffend 985. 3) Ersatz des Pron. der 3. Pers. durch *homo* 986. 4) die 3 Pers. Act. in Verbindung mit dem reflexiven *se* als Ersatz der betreff. passiven Form 987. 5) Ersatz der 3. Pers. Sg. Pass. durch die 3. Pers. Pl. Act. 989. 6) 1. u. 2. Pers. in unbestimmtem Sinne 989. 7) Congruenz der Personalformen mit den Personalpron. u. Verbalformen 989 — Verbalellipsis 990.

Zwölftes Capitel: Adverbium 991—994. 1) Störung der Beziehung des wo, wohin, woher im Ortsadverb 991. 2) pronominale Adverbien 991. 3) Adv. an Stelle einer Präposition 992. 4) Adv. an Stelle eines Adj. 993. 5) Adv. substantiviert 994.

Dreizehntes Capitel: Formen des einfachen Satzes 994—998. 1) Aussagesätze positiver u. negativer Art (erweitert durch das *verbum substantivum*) 994. 2) Fragesätze, bei denen man zur Antwort 'ja' oder 'nein' erwartet (positive u. negative) 995. 3) Formen der Antwort auf solche Fragen 996. 4) Fragen mit Bezug auf Pers., Sache oder Umstand 997. 5) Fragepartikeln 998.

Zweiter Abschnitt: mehrfacher Satz 998—1071. Partikeln zur Verbindung des mehrfachen Satzes 998.

Erstes Capitel: Modus und Tempus 1001—1006. 1) Gebrauch des Coniunctivi 1001. 2) Gebr. der Tempora des Indicativi im mehrfachen Satze 1002. 3) Gebr. der Tempora des Coniunctivi 1004.

Zweites Capitel: Reiner Conjunctionalsatz 1006—1015. 1) Nebensatz im Verhältnis des Nomin. 1006. 2) Nebensatz im Verh. des Acc. 1007. 3) lat. Acc. od. Nom. c. inf. mit darauf bezügl. Relativ oder Fragewort construiert 1009. 4) genitivisches Verhältnis des Nebensatzes 1009. 5) Abhängige Sätze im Verhältnis des Dat. 1010. 6) Nebensatz nach intensiven Adj. od. Adv. 1011. 7) Dem Relativsatz verwandte Fügungen 1011. 8) Wegfall der Conjunction 1012. 9) Verhältnis zum Inf. 1014.

Drittes Capitel: Adverbiale Conjunctionalsätze 1015—1031. 1. Nebensätze der Zeit mit *quum*, *quando* 1016; mit *dum*, *simulacque*, *antequam*, *postquam* 1018; mit *ex quo*, *quoad* 1019. 2. Nebensätze des Grundes 1019 (Roman. Partikeln für die einzelnen Arten desselben 1019—1022). 3. Nebensätze des Zweckes 1022. 4. Nebensätze der Bedingung 1022. 1) lat. Partikel *si* (it. *se*) 1022. 2) hypothetischer Satz 1023. 3) *si* bei Beschwörungen und Bethenerungen 1024. 4) *quando* und andere Ausdrücke der Bedingung 1025. 5) Ersatz der Bedingungspartikel in verneinten Bedingungssätzen durch Wortstellung 1026. 5. Nebensätze der Einräumung 1026. 1) concessive Conjunctionen 1026. 2) adverbiale Ausdrücke für den adversat. Hauptsatz 1027. 3) Modus im concessiven Satze 1027. 4) concessive Conjunctionen, adverbial dem Nomen vorgesetzt 1028. 5) Verschiedene Mittel dem Satze concessiven Sinn zu geben 1028. 6) Concessionsverhältnis durch die Wortstellung der Frage erreicht 1030. 6. Nebensätze der Art und Weise 1030. 1) Ausdruck der Wirklichkeit der Art und Weise 1030. 2) Ausdruck der Möglichkeit der Art u. Weise 1031.

Viertes Capitel: Relativsatz 1031—1047. 1. Fügungen mit dem Adjectivpronomen 1032. 1) lat. *quid* und seine roman. Entwicklung 1032. 2) *qualis* 1033. 3) possessives *cujus* im Span. u. Port. 1034. 4) *unde* und *ubi* 1034. 5) relatives Pron. oder Adv. abhängig von einem Nomen des Hauptsatzes 1035. 6) Pron. mit Bezug auf einen ganzen Satz 1035. 7) Congruenz des abhäng. Verbs mit dem Pron. der 1. oder 2. Pers. 1036. 8) Verhältnis des Demonstrativs zum Relativ 1037. 9) Modus im Relativsatz 1038. 10) Attraction des Adj. 1040. 11) Conjunction *que* als Relativ 1040. 2. Fügungen mit dem Substantivpron. 1043. 1) lat. *is qui* und seine rom. Correspondenten 1043. 2) das unbest. Pron. vertauscht mit der bedingenden Formel *si quis*, *quum quis* 1045. 3) Gebrauch des Substantivpron. als eigentl. Relativ 1046. 4) *id quod* und seine Wiedergabe im Roman. 1046. 5) lat. *quicumque* u. *qualiscunque* im Rom. 1047. 6) Gebrauch von *qualis* u. *quantus* 1047.

Fünftes Capitel: Abhängiger Fragesatz 1048—1051. 1) eine Aussage enthaltend 1048. 2) auf eine Antwort gerichtet (eig. indirecte Frage) 1049. 3) Gebrauch der interrog. Pron. und Adv. in Fragen mit Bezug auf Pers., Sache oder Umstand 1050. 4) Attraction des Subj. oder Obj. des abhängigen Satzes als Obj. in den regierenden Satz 1050.

Sechstes Capitel: Comparativsätze 1051—1057. 1) Comparison in gleichen Graden durch Adv. ausgedrückt 1051. 2) *talis-qualis* in adj. oder adv. Geltung zum Subst. oder Verb. construiert 1052. 3) *tantus-quantus* 1053. 4) Gleichstellung zweier Comparative 1053. 5) *quam* nach dem Comparativ 1054. 6) *de* nach dem Comparativ 1055. 7) lat. Comparativ mit folg. *quam ut*, *quam qui* und die rom. Wiedergabe 1056. 8) Wegfall der vergl. Partikel im Altromanischen 1057. 9) Ausschliesslicher Gebrauch des umschriebenen Comparativs 1057. 10) comparative Begriffe wie *alter*, *prius*, *potius* 1057.

Siebentes Capitel: Satzverbindung 1058—1068. 1) die Copula *et* bei coordinierten Sätzen 1058. 2) *et* beim Uebergang von Anrede zu Frage, Ausruf oder Antwort 1059. 3) lat. *sic* als Copula gebraucht 1060. 4) verneinende Copula *nec* 1061. 5) die dem lat. *etiam* begrifflich entsprechenden rom. Partikeln 1062. 6) disjunctive Partikeln 1062. 7) distributive Partikeln 1063. 8) adversative Conjunctionen 1064. 9) lat. *non-sed* im Rom. durch *non-magis* ersetzt 1065. 10) Rom. Stellvertreter des lat. *tamen* 1066. 11) die lat. Partikel *nam* 1066. 12) Partikeln der Folgerung 1067. 13) Ueber die Anknüpfung der Perioden 1067.

Achtes Capitel: Stellvertretung und Auslassung 1068—1071. 1) Vertretung eines Verbs im Nebensatze durch *facere* (verbum vicarium) 1068. 2) *et* oder *aut* zur Verknüpfung zweier coordinierter durch *que* mit dem Hauptsatze verbundenen Nebensätze 1069. 3) über die Wiederholung oder Weglassung gewisser schon ausgesprochener Form- oder Bestimmungswörter (Casuszeichen, Artikel, Comparativ etc.) 1070.

Dritter Abschnitt: Negationsmethode 1071—1091.

Erstes Capitel: Ital., span., port., prov. und walach. Methode 1071—1083. 1) Bedeutung der Negationswörter 1072. 2) Stellung der Pron. zu den Negationswörtern 1073. 3) Umschreibung neg. Pronomina und Adverbien durch posit. Pron. u. Adv. in Verbindung mit *non* oder *nec* 1074. 4) Gebrauch der Negation in abhängigen Sätzen 1075. 5) Anwendung der Negation (resp. halben Neg.) im rom. Comparativsatze 1077. 6) sonstiger Gebrauch der halben Negationen 1078. 7) Verstärkung der vollen Negation 1079. 8) Verstärkung der Negation durch anderweitige mehr concrete Ausdrücke 1080. 9) Verstärkung des verneinten Begriffs *homo* durch Beiwörter 1082. 10) besonderer Gebrauch des prov. *ni* und altfr. *ne* (lat. *nec*) 1082.

Zweites Capitel: Französische Negationsmethode 1084—1091. 1) Schicksale des lat. *non* im Franz. 1084. 2) negat. Pron. und Adv. und ihre Verbindung mit *ne* 1085. 3) positive Pron. u. Adv. mit *ne* 1086. 4) die sog. halben Negationen in der Antwort 1086. 5) Gebrauch des einfachen *ne* 1087. 6) Gebrauch der Negation in abhängigen Sätzen nach gewissen negativen Aussagen 1088. 7) das einfache *ne* in Sätzen, die von einem bejahenden Comparativ oder comp. Begriff abhängig sind 1089. 8) Gebrauch der negat. Pron. und Adv. 1089. 9) Verstärkungen der Negationspartikel 1090. 10) Besondere Fälle, wo afr. *ne* (nfr. *ni*) = prov. *ni* gebraucht wird 1091.

Vierter Abschnitt: Wortstellung 1092—1114.

- I. Stellung einzelner Redetheile 1093—1102. 1) Attributives Substantiv 1093. 2) Attrib. Adjectiv 1094. 3) Artikel 1099. 4) Participium und Hilfsverbum 1099. 5) Adverbium 1100. 6) Präposition beim Infinitiv 1101.
- II. Stellung der Satzglieder 1102—1112. 1) Franz. Verfahren, um das Prädicat hervorzuheben 1102. 2) Verfahren der einzelnen Sprachen, um das Object hervorzuheben 1103. 3) Umstellung des Subjects 1104. 4) Stellung präpositionaler Satzglieder 1106. 5) Charakterisierung des rhetor. Accents 1106. — Personalpronomen 1107—1112. 1) als Subject 1107. 2) das conjunctive Personalpron. in den einzelnen Sprachen 1107. 3) Stellung der conjunct. Pronomina in der Frage 1112.
- III. Stellung der Sätze 1112—1114. 1) Einschaltung eines adverb. Nebensatzes in den Hauptsatz 1113. 2) Einschaltung des Hauptsatzes in den Nebensatz 1113.

Anhang: Wegfall der Vocale 1114—1117. I. im Italienischen 1114. II. im Spanischen 1116. III. im Portug. 1116. IV. im Provenz. 1116. V. im Franz. 1117.

Register 1118—1134

I. Wort-Abkürzungen.

| | | |
|---------------------------------------|---|---------------------------|
| Ablv. Ablativ. | Fem. Emininum. | Ortsn. Ortsname. |
| Acc. Accusativ. | fr. französisch. | Part. Participium. |
| Act. Activ. | frs. friesisch. | Pass. Passiv. |
| Adj. Adjectiv. | Fut. Futurum. | Perf. Perfectum. |
| Adv. Adverb. | Gen. Genitiv. | Pers. Person. |
| afr. altfranzösisch. | Ger. Gerundium. | pg. portugiesisch. |
| ags. angelsächsisch. | hd. hochdeutsch. | pic. picardisch. |
| ahd. althochdeutsch. | henneg. hennegausisch. | piem. piemontesisch. |
| alban. albanesisch. | Imper. Imperativ. | Pl. Plural. |
| altn. altnordisch. | Impf. Imperfectum. | Plusq. Plusquamperfect. |
| altpg. altportugiesisch. | Ind. Indicativ. | port. portugiesisch. |
| alts. altsächsisch. | Inf. Infinitiv. | pr. prov. provenzalisch. |
| altsp. altspanisch. | inl. inlautend. | Präp. Präposition. |
| anl. anlautend. | it. ital. italienisch. | Präs. Präsens. |
| ausl. auslautend. | lomb. lombardisch. | Pron. Pronomen. |
| bret. bretonisch. | mail. mailändisch. | Sg. Singularis. |
| burg. burgundisch (bour- gognisch) | masc. masculin. | sic. sicilianisch. |
| cat. catalanisch. | Masc. Masculinum. | sp. spanisch. |
| chw. churwälsch | mdartl. mundartlich. | Subj. Subject. |
| comm. commune. | mhd. mittelhochdeutsch. | Subst. Substantiv. |
| Comp. Comparativ. | mlat. mittellateinisch. | Superl. Superlativ. |
| Cond. Conditional. | mndl. mittelniederländ. | urspr. ursprünglich. |
| Conj. Conjunctiv. | ndd. niederdeutsch. | ven. venezianisch. |
| Conjug. Conjugation. | ndl. niederländisch. | vgl. vergleiche. |
| Conjunct. Conjunction. | neap. neapolitanisch. | Voc. Vocativ. |
| Dat. Dativ. | Neutr. Neutrum. | vrlt. veraltet. |
| Decl. Declination. | nhd. neuhochdeutsch. | wal. walachisch. |
| drgl. dergleichen. | Nom. Nominativ. | wald. waldensisch. |
| dsgl. desgleichen. | norm. normannisch. | wall. wallon. wallonisch. |
| Egn. Eigenname. | Obj. Object. | zsgs. zusammengesetzt. |
| fem. feminin. | occ. occit. occitanisch (aus Languedoc). | zsgz. zusammengezogen. |
| | | Zss. Zusammensetzung. |

* bezeichnet hypothetische, erklärende Formen oder Wörter.

† bezeichnet veraltet (Siehe Register portug. Verba).

II. Titel-Abkürzungen.

- AAvign. oder Aye d'Av. — Aye d'Avignon publié p. F. Guessard et P. Meyer. Paris 1861 in: Les anciens poètes de la France, t. VI.
- Agol. — Agolant in: Der Roman von Fierabras, provenzalisch. Herausg. v. I. Bekker. Berlin 1829. S. LIII—LXVI.
- Alex. — Li romans d'Alixandre par Lambert li Tors et Alexandre de Bernay. Herausg. v. H. Michelant. Stuttgart 1846 (Bibl. des litter. Ver-eins in Stuttgart Bd. 13).
- Alexiuslied — La vie de Saint Alexis p. p. G. Paris et L. Pannier. Paris 1872. (Bibl. de l'Ecole des hautes études fasc. 7). Siehe auch oben S. 100.
- Alx. — El libro de Alexandre in: Biblioteca de autores españoles, t. 57 pg. 147—224. Der Band enthält speciell: Poetas castellanos anteriores al siglo XV. Coleccion hecha por D. T. A. Sanchez, continuada por . . . D. P. J. Pidal y aumentada . . . por D. Fl. Janer. Madrid 1864.
- Ampère, Form. — Histoire de la littérature française au moyen âge comparée aux littératures étrangères par J. J. Ampère. Introduction. Histoire de la formation de la langue française. Paris 1841.
- Apol. — Libre de Appollonio in: Biblioteca de aut. españoles t. 57 pg. 283—305 (cf. Alx.)
- App. ad Prob. — Appendix ad Probum oder Appendix Probi in: Grammatici latini ex recensione H. Keilii. Vol. IV pg. 193—204. Lipsiae 1864.
- Arch. stor. — Archivio storico italiano . . . Firenze 1843 u. folg. Jahrg.
- Aubri — Aubri li Borgonnon in: Der Roman von Fierabras etc. (cf. Agol.) S. LXVI—LXVIII.
- Aus. M. — Ausias March. Les obres del valeros cavaller y elegantissim poeta Ausias March. Barcelona 1560. Neuern Datums ist: Ausias March, obras de aquest poeta publicadas . . . per Fr. Pelayo Briz. Barcelona 1864.

B. — Bartsch, Denkmäler der provenzalischen Litteratur. Stuttgart 1856 (Bibl. des litt. Ver. i. Stuttgart Bd. 39).
 Barl. — Barlaam und Josaphat. Herausg. v. H. Zotenberg und P. Meyer. Stuttgart 1864 (Bibl. des litt. Ver. i. Stuttgart Bd. 75).
 Bc. — Berceo. Poesias de Gonzalo de Berceo in: Bibl. de aut. españoles, t. 57 pg. 39—146 (cf. Alx.).
 B. chrest. fr. — Bartsch, Chrestomathie de l'ancien français. 4. éd. Leipz. 1880.
 B. chrest. pr. — Siehe unter B. Lb.
 Ben. — Benoit. Chroniques anglo-normandes p. p. Fr. Michel. Rouen 1836—44. 3 t. (t. I pg. 167—303; Extrait de l'histoire e la généalogie des dux qui unt esté par ordre en Normandie; par Benoit de Sainte-More).
 Bert. — Li romans de Berte aus grans piés, p. p. Paulin Paris. Paris 1832. (Romans des douze pairs No. I).
 B Lat. — Brunetto Latini. Il Tesoretto e il Favoleto di ser Brunetto Latini ridotti a miglior lezione . . . illustrati dall' abbate Zannoni. Firenze 1824.
 B. Lb. — Bartsch, Provenzalisches Lesebuch. Elberfeld 1855 — verarbeitet unter dem Titel: Chrestomathie provençale. 4. éd. Elberfeld 1880.
 Bocc. — Boccaccio.
 Bonv. — Bonvesin. Vermischte Gedichte des Bonvesin dalla Riva, herausg. v. Immanuel Bekker in: Bericht über die . . . Verhandlungen der Kgl. Preuss. Akad. d. Wissensch. zu Berlin aus dem Jahre 1850 (pg. 322, 379, 438, 478) und 1851 (pg. 3, 86, 132, 209).
 Bréq. — Diplomata, chartae, epistolae et alia monumenta ad res franciscas spectantia ediderunt L. G. O. Feudrix de Bréquigny et F. J. la Porte du Theil. Parisiis 1791. 3 voll.
 Brev. d'am. — Le breviari d'amor de Matere Ermengaud p. p. la Société archéol., scientif. et litt. de Béziers. Introduction et glossaire par G. Azais. Béziers 1862—1866. 2 t.
 Brun. — Brunetti. Codice diplomatico Toscano compilato da F. Brunetti. Firenze 1806—33. 2 t.
 Brut. — Le roman de Brut par Robert Wace, p. p. Le Roux de Lincy. Rouen 1836—38. 2 t.
 Bth. oder Boethius — Gedicht über Boethius in: Altromanische Sprachdenkmale berichtet und erklärt . . . von Fr. Diez. Bonn 1846. S. 33—72.
 Cald. — Calderon. Las comedias de D. Pedro Calderon de la Barca . . . publicadas . . . por Juan Jorge Keil. Leipsique 1827—30. 4 t. — Bequemer

in: Bibl. de aut. españoles t. 7, 9, 12, 14: Comedias de D. Pedro Calderon de la Barca. Coleccion mas completa . . . hecha e ilustrada por Hartzenbusch. 2 ed. Madrid 1850—52. 4 t.
 Cal. é D. — Calila é Dymna de Abdallah ben Al-Mocaffa in: Bibl. de aut. españoles, t. 51 pg. 11—78. Der genannte 51. Band enthält spec.: Escritores en prosa anteriores al siglo XV. Recogidos é ilustrados por D. Pascual de Gayangos. Madrid 1860.
 Canc. de B. — El cancionero de Juan Alfonso de Baena. Madrid 1851.
 Carp. — Carpentier, Glossarium novum ad scriptores medii aevi cum latinis tum gallicos, seu supplementum ad auctiorem glossarii Cangianieditionem. Parisiis 1766. 4 voll.
 Cas. litt. — Casae litterarum in: Die Schriften der römischen Feldmesser. Herausg. u. erläutert v. F. Blume, K. Lachmann und A. Rudorff. Berlin 1848—52. 2 Bde. (Bd. I S. 310—388).
 Cast. de D. Sancho. — Castigos é documentos del rey D. Sancho in der Bibl. de aut. españoles t. 51 pg. 79—228 (cf. Cal. é D.).
 Ccy. — Coucy. L'histoire du châtelain de Coucy et de la dame de Fayel p. p. G. A. Crapelet. Paris 1829. — Der darin abgedruckte Text führt spec. den Titel: Li roumans dou chastelain de Couci. Daneben existiert eine Ausgabe: Chansons du chatelain de Coucy, revues sur les manuscrits p. Francisque Michel. Paris 1830.
 CGen. — Cancionero general in: Bibliotheca castellana, portuguesa y provenzal . . . por D. G. H. Schubert. 2 ed. Leipsique 1809. 2 t. (t. II).
 CGer. — Cancioneiro geral. Altportugiesische Liedersammlung des edeln Garcia de Resende. Neu herausg. von E. H. von Kausler. Stuttgart 1846—52. (Bibl. des litt. Ver. in Stuttgart Bd. 15, 17, 26) 3 Bde.
 Charl. — Charlemagne, an anglo-norman poem, p. by Fr. Michel. London 1836. — Neu herausg. durch E. Koschwitz: Karls d. gross. Reise nach Jerusalem u. Constantinopel. Heilbr. 1880.
 Ch. au lyon — Li romans dou chevalier au lyon von Chrestien von Troies. Herausg. v. W. L. Holland. 2. Afh. Hannover u. Paris 1880.
 ChCyg. — Le chevalier au cygne et Godefroid de Bouillon . . . publication commencée par le baron de Reiffenberg et achevée par M. A. Borgnet. Bruxelles 1846—59. 3 t. (t. III, 2 enthält: Glossaire par E. Gachet.)

- Ch. d'Ant. — La chanson d'Antioche, p. p. Paulin Paris. Paris 1848. 2 t.
- Ch. d'Orl. — Poésies de Charles d'Orléans, p. p. P. V. Chalvet. Paris 1809. — Später erschien: Les poésies du duc Charles d'Orléans, p. p. A. Champollion Figeac. Paris 1842.
- Chr. albig. — Chronique de la guerre albigeoise in: Histoire générale de Languedoc... par deux religieux bénédictins de la congrégation de S. Maur. Paris 1730—45. 5 t. Der t. III enthält als Appendix die Preuves de l'hist. de L. Hiervon enthält Columne 1—108: Histoire de la guerre des Albigeois, écrite en Languedocien, par un ancien auteur anonyme.
- Chr. de Ben. Siehe Ben.
- Chr. d'Esclot — Chronique de Bernat d'Esclot in: Chroniques étrangères relatives aux expéditions françaises pendant le XIII^e siècle, p. p. J. A. C. Buchon. Paris 1840.
- ChRol. — La chanson de Roland . . par Léon Gauthier. 8 éd. Tours 1881. Siehe auch S. 101.
- Chr. — Choix des poésies originales des troubadours. Par M. Raynouard. Paris 1816—21. 6 t.
- C. ined. — Fragmentos de hum cancionero inedito . . impresso a custa de Carlos Stuart. Paris 1823. Besser in: Trovas e cantares etc. (cf. Trov.)
- Class. auct. — Classicorum auctorum e vaticanis codicibus editorum series. Curante Angelo Maio. Romae 1828—38. 10 voll.
- CLuc. — El conde Lucanor compuesto por D. Juan Manuel. Publ. por A. Keller Stuttgart 1839 (Biblioteca castellana p. p. Keller y Possart t. I).
- CN. CNA. — Cento novelle antiche von Giambattista Ghio. Torino 1802.
- Com. — Commynes.
- Corn. — Pierre Corneille.
- CPoit. — Roman du comte de Poitiers, p. p. Fr. Michel. Paris 1831.
- DC — Du Cange. Beste Ausgabe: Glossarium mediae et infimae latinitatis conditum a Carolo Dufresne domino du Cange, auctum a monachis ordinis S. Benedicti cum supplementis integris D. P. Carpenterii et additamentis Adelungii et aliorum digessit G. A. L. Henschel. Parisiis, exo. Firmin Didot fratres, 1840—50. 7 voll.
- DDin. — Cancioneiro d'el rei D. Diniz pelo Dr. C. Lopez de Moura. Pariz 1847.
- Dec. — Il Decamerone von Boccaccio.
- Decorde — Dictionnaire du patois du pays de Bray p. Decorde. Paris 1852.
- Descl. — Siehe Chr. d'Esclot.
- Dict. de l'Acad. fr. — Dictionnaire de l'Académie franç. 7 éd. Paris 1878. 2 t.
- Dict. de Trév. — Dictionnaire universel françois et latin, vulgairement appelé Dictionnaire de Trévoux. Nouv. éd. Paris 1771. 8 voll.
- Dittam. — Il dittamondo di Fazio degli Uberti, ridotto a buona lezione. Mil. 1826.
- Dolop. — Dolopathos. Li romans de Dolopathos, p. p. Ch. Brunet et A. de Montaignon. Paris 1856.
- DQuix. — Don Quixote von Cervantes.
- Du Ménil, Dict. norm. — Dictionnaire du patois normand par E. et A. du Ménil. Caen 1849.
- Du Ménil, Form. — Essai philosophique sur la formation de la langue française p. E. du Ménil. Paris 1852.
- Edict. Roth. — Edictus ceteraeque Langobardorum leges . . recudi curavit Fr. Bluhme Hanoverae 1869. (Edictus Rothari pg. 1—73). (Cf. L. Roth.)
- Eidschwüre. — Die Eidschwüre vom Jahr 842 in: Altroman. Sprachdenkmale etc. (cf. Bth.) S. 1—14. Desgl. in Bartsch, Chrest. de l'anc. fr. und in Koschwitz: Les plus anciens monuments de la langue française. 2 éd. Heilbronn 1860.
- Er. — Erec in Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum Bd. X.
- Esp. sagr. — Henrique Florez, España sagrada. Teatro geografico-historico de la iglesia de España . . contin. por D. Fr. Manoel Risco. Madrid 1747—53. 12 t. — 2 ed. 1754—1856. 48 t.
- Etym. Wb. — Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen von Friedrich Diez. 4 Aegb. mit e. Anhang von A. Scheler. Bonn 1878.
- Eulalia — Lied auf die heil. Eulalia in: Altrom. Sprachdenkmale etc. (cf. Bth.) S. 15—32. Desgl. in Bartsch, Chrest. de l'anc. fr. und in Koschwitz: Les plus anc. monum. etc.
- Ev. Joh. — Bruchstück einer prov. Uebersetzung des Johannesevangeliums, veröffentlicht unter dem Titel: Ein altprov. Prosadenkmal des British Museum von C. Hofmann. (Gelehrte Anzeigen der Kgl. Bayer. Akad. Bd. 47. No. 9 u. 10. Juli 1858.)
- Faid. — Huc Faidit in: Grammaires provençales de Hugues Faidit et de Raymond Vidal de Besaudun. 2 éd. p. F. Guessard. Paris 1858. (Donatz proensals pg. 1—65) oder in Stengel, Die beiden ältesten provenzalischen Grammatiken lo Donatz proensals und las rasos de trobar. Marburg 1878. (S. 1—39.)
- FBej. — Foros de Beja in: Colecção

- de livros ineditos de historia portugueza. t. V. pg. 456 seq.
- FC. FCont. — Fabliaux et contes des poètes françois des XI^e, XII^e, XIII^e, XIV^e et XV^e siècles, p. p. Barbazan. Nouv. éd. p. Méon. Paris 1808. 4 t.
- Fer. — Der Roman von Fierabras, provenzalisch. Herausg. v. Immanuel Bekker. Berlin 1829. — Der einfache Text des Fierabras ohne die in obiger Ausgabe vorgedruckten kleinern prov. Stücke erschien schon vorher in: Abhandl. der Berliner Akad. Hist.-phil. Klasse 1826 S. 129—278.
- Fern. Gonz. — Fernan Gonzalez. Lehenidas del conde D. Fernando de Castylla, conocidas con el nombre de Poema del conde Fernan Gonzalez in: Bibl. de aut. españoles. t. 57. pg. 389—412. (cf. Alx.)
- Festus — S. Pompei Festi de verborum significatione quae supersunt cum Pauli epitome. Emm. et annot. a C. O. Muellero. Lipsiae 1839. (N. Abdr. 1880.)
- FGrav. — Foros de Gravão in: Coleção de livros ineditos de historia portugueza. t. V. pg. 367 seq.
- FGuard. — Foros de Guarda, ibidem pg. 399 seq.
- FJ. FJuzg. — Fuero juzgo, en latin y castellano, otejado con los mas antiguos y preciosos codices por la real Academia española. Madrid 1815.
- Flam. — Le roman de Flamenca p. p. Paul Meyer. Paris et Béziers 1865.
- Flor. — Floresta di rimas antigas castellanas ordenada p. D. Juan N. Böhl de Faber. Hamb. 1821—25. 3 t.
- FMart. — Foros de San Martinho de Mouros in: Coleção de liv. ined. de hist. port. t. IV. pg. 579 seq.
- Form. B. oder Form. Bal. — Formulae Baluzianae in: Capitularia regum Francorum. Additae sunt Marculfi monachi et aliorum formulae . . Stephanus Baluzius . . edidit 1677. Nova editio . . curante Petro de Chiniac. Parisiis 1780. 2 voll.
- Form. Bal. min. — Formulae Baluzianae minores. Ibidem.
- Form. Bignon. — Formulae Bignonianae in: Barb. leg. v. II pg. 269—276.
- Form. ital. — Formulae antiquae in usum regni italici in: Canciani, Barbarorum leges antiquae cum notis et glossariis. Accedunt formularum fasciculi et selectae constitutiones medii aevi. Venetiis 1781—92. 5 voll. (vol. II pg. 461—478.)
- Form. M. — Marculphi monachi aliorumque auctorum formulae veteres ed. ab Hieron. Bignonio. Parisiis 1765.
- (cf. Form. B. II, §70 sq.) Ebenso in: Barb. leg. vol. II pg. 177—246.
- Form. Mab. — Formulae Mabillonii in: Vetera analecta sive collectio veterum aliquot operum et opusculorum omnis generis . . cum . . adnotationibus . . I. Mabillon. Nova ed. Parisiis 1723.
- Fragn. d'Alex. — Fragment eines Alexanderromans in: Romanische inedita auf italiänischen Bibliotheken gesammelt v. Paul Heyse. Berlin 1856.
- Fragn. v. Val. — Fragment von Valenciennes (Jonasfragment) in Bartsch, Chr. fr. und Koschwitz, Les plus anciens monuments etc. (Siehe auch Böhmer, Roman. Stud. V S. 297—300: Das Verso des Fragn. v. Valenciennes. Von W. Schmitz.)
- Fred. Fredegarius.
- FSant. — Foros de Santarem in: Coleção de liv. ined. de hist. port. t. IV pg. 531 seq.
- FTorr. — Foros de Torres Novas. Ibidem pg. 608 seq.
- Fumag. — Codice diplomatico Sant' Ambrosiano illustr. con note da Ang. Fumagalli, opera postuma pubbl. da C. Amoretti Milano 1805.
- GA. Galb. — Histoire de la croisade contre les hérétiques albigeois, p. p. M. C. Tauriel. Paris 1837.
- Gar. — Li romans de Garin le Loherain p. p. Paulin Paris. Paris 1833 2 t. Dazu t. III: La mort de Garin le Loherain, p. p. E. du Méril. Paris et Leipzig 1862. (Romans des douze pairs de Fr. No. II, III, X.)
- Garc. — Obras de Garcilaso de la Vega, ilustradas con notas. 2 ed. Madrid 1817 — Paris 1828.
- GCav. — Guido Cavalcanti in: Poeti del primo secolo della lingua italiana in due volumi raccolti. Firenze 1816 (vol. II pg. 276—369).
- G. d'Angl. — Dict de Guillaume d'Angleterre par Chrestien de Troyes in: Chroniques anglo-normandes, p. p. Fr. Michel. Rouen 1836—40. 3 t. (t. III).
- Ger. — La Gerusalemme liberata.
- Gest. reg. Fr. — Gesta regum Francorum in: Recueil des historiens des Gaules et de la France, [commencé] p. Martin Bouquet. Paris 1738—1855. 21 voll. (vol. II pg. 539 seq.)
- Gl. — Glossae. Specieil. Gl. anglos. (Oehler, Zur Litt. der Glossen in Jahn u. Klotz, N. Jahrb. für Phil. u. Päd. Suppl. XIII S. 257—387). — Gl. cass. (W. Grimm, Exhort. ad pleb. christ. glossae Casselanae . . Berlin 1848 und Diez, Altrom. Glossare. Bonn 1866 S. 71—125). — Gl. Isid. (in: Thesaurus

- utriusque linguae, hoc est Philoxeni aliorumque veterum auctorum glossaria latino-graec. et gr.-lat. Ed. Bonav. Vulcanius. Lugd. Bat. 1600). — Gl. Labb. und Gl. lat.-gr. (C. Labbaei glossaria graeco-latina et latino-graeca. Paris 1679 — 2. ed. Londini 1816—26). — Gl. paris. (Glossarium latinum bibl. Paris. antiquiss. saec. IX ed. G. F. Hildebrand. Goettingae 1854 resp. Pariser Glossen, herausg. v. Graff, Diutiska, I, 128). — Gl. Philox. (cf. Gl. Isid.). — Gl. Placidi (Luctatii Placidi glossae rec. A. Deverling. Lipsiae 1875). — Gl. sangall. (Hattemer, Denkmale des Mittelalters. St. Gallen 1842. Bd. I u. Graff, Ahd. Sprachschatz I, LXV ff.). — Gl. vett. (Veteres glossae verborum . . . quas . . . C. Labbaeus eruit, in: Ottonis thes. iur. Rom. Traiecti ad Rh. 1733 vol. III pg. 1697.) Vergl. S. 25 u. 26.
- GNev. — Roman de la Violette, ou de Gérard de Nevers par Gibert de Montreuil. P. p. Fr. Michel. Paris 1834.
- GO. GOcc. — Essai d'un glossaire occitanien, pour servir à l'intelligence des poés. des troubadours. Toulouse 1819.
- GProv. — Gramm. provenç. etc. cf. Faid.
- Grég. — Dialoge des Papstes Gregor, theilweise abgedr. in: É. du Méril, Essai philos. s. l. format. d. l. langue franç. Paris 1852. (Gesammtausgabe v. W. Förster, Li dialogue Gregoire lo pape. Halle u. Paris 1876. Th. I).
- GRiq. — Guiraut Riquier in: Mahn, Die Werke der Troubadours in provenz. Sprache. Berlin 1853. Bd. IV.
- GRoss. — Girartz de Rossilho. Nach der Paris. Hdschr. herausg. v. Conr. Hofmann. Berlin 1855 in: Mahn, Die W. d. Tr. Epische Abth. Bd. I. (Andere Hdschr. abgedr. in Böhmer, Roman. Stud. Bd. V.)
- Gr. Tur. — Gregorii Turon. historia eccles. in Bouquet, vol. II (cf. Gest. reg. Fr.)
- Grut. — Iani Gruteri corpus inscriptionum ex recens. et cum adnotat. J. G. Graevii. Amstelae dami 1707. 4 voll.
- GVian. — Gérard de Viane in: Der Roman von Fierabras etc. (cf. Agol.) S. XII—LIII.
- GVic. — Gil Vicente (in den span. Stellen) in: Teatro español anterior á Lope de Vega, por el editor de la Floresta de rimas antiguas castellanas. Hamburgo 1832, pg. 41—96. — Obras de Gil Vicente correctas e emendadas p. J. V. Barreto Feio e J. G. Monteiro. Hamburgo 1834. 3 t.
- Hav. — Lai d'Havelok le Danois. XIII^e siècle [p. p. Fr. Michel]. Paris 1833.
- HCap. — Hugues Capet, p. p. le M^{re} de La Grange. Paris 1864, in: Les anciens poètes de la France, t. VIII. Hist. litt. d. l. Fr. — Histoire littéraire de la France, (ouvrage commencé) par des religieux bénédictins de la congrégation de Saint-Maur (et continué par des membres de l'Institut) Paris 1733—1881. 28 t.
- HL. oder HLang. — Histoire générale de Languedoc . . . (cf. Chr. albige.)
- Honor. — S. J. Honorat, Dictionnaire provençal-français, ou dictionnaire de la langue d'oc, ancienne et moderne, suivi d'un vocabulaire français-provençal. Digne 1846—48. 3 voll.
- HPM. oder HPMon. — Historiae patriae monumenta edita jussu Regis Caroli Alberti. Chartarum tom. I. Augustae Taurin. 1836.
- Inf. — L'inferno in Dante, La divina commedia.
- JEnz. — Juan del Encina in: Teatro español . . . (cf. GVic.) pg. 3—38.
- Jfr. — Jaufre in: Raynouard, Lexique roman etc. t. I pg. 48—173 (cf. LR.)
- JMen. — Juan de Mena.
- L. — Lex oder leges. Herausgegeben in: Originum ac germanicarum antiquitatum libri, leges videlicet Salicae; Ripuariae, Alamannorum . . . opera Basilii Iohannis Herold. Basel (1557).
Speciell: Leg. Barb. = Barbarorum leges antiquae cum notis et glossariis . . . collegit F. Paulus Canciani. Venetiis 1781—82. 5 voll. L. Alam. = Lex Alamannorum, ibid. vol. II pg. 321—355. L. Angl. = Leges in Anglia conditae, ibid. IV, 225—346. L. Baiw. = Lex Bajuvariorum, ibid. II, 356—400. L. Burg. = Lex Burgundionum, ibid. IV, 11—44. L. Liutpr. = Liutprandi leges, ibid. I, 101—189. L. Long. = Leges Langobardicae, ibid. I, 63—296. L. Rip. = Lex Ripuarianum, ibid. II, 296—320. L. Roth. = Leges Rotharis, ibid. I, 63—98. L. Sal. = Lex Salica.
- La Font. — Fables de La Fontaine.
- La Monnoye — Les noels bourguignons de Bernard de La Monnoye, p. p. F. Fertiault. Paris 1842.
- Lex. bud. — Lexicon valachico-latino-hungarico-germanicum quod a pluribus auctoribus . . . elaboratum est. Budae 1825.
- Leys oder Leys d'am. — Las flors del gay saber estier dichas las leys d'amors. — Les fleurs du gay savoir autrement dites lois d'amour, tra-

- duction de MM. d'Aguilar et d'Escouloubre, revue et complétée par M. Gatien-Arnoult. Paris et Toulouse. 3 t. (Monumens de la littérature romane, p. p. Gatien-Arnoult, t. I—III).
- LG. LGuill. — Die Gesetze der Angelsachsen. In der Ursprache mit Uebersetzung .. herausg. v. Reinhold Schmid. 2 Afl. Leipzig 1858.
- Lib. psalm. — Libri psalmodum versio antiqua gallica .. ed. Fr. Michel. Oxonii 1860.
- Litré, H. d. l. l. fr. — Histoire de la langue française .. par E. Littré. 5. éd. Paris 1869. 2 t.
- LJ. LJob. — Livre de Job in: Le Roux de Lincy, Les quatre livres des rois (cf. LRs.) pg. 441—518.
- LR. LRom. — Lexique roman ou dictionnaire de la langue des troubadours .. par M. Raynouard. Paris 1836—44. 6t.
- LRs. LRois. — Les quatre livres des rois, traduits en français du XII^e siècle, suivis d'un fragment de moralités sur Job et d'un choix de sermons de Saint Bernhard, publiés p. Le Roux de Lincy. Paris 1841. (Collection de documents inédits sur l'hist. de France, II série).
- Lup. — Codex diplomaticus civitatis et ecclesiae Bergomatis, a .. Maria Lupo digestus. Bergomi 1784—99. 2 voll.
- Lus. — Os Lusitadas von Camoëns.
- M. — Gedichte der Troubadours, in provenzalischer Sprache. Herausg. v. C. A. F. Mahn. Berlin 1856—73. 4 Bde. [Die Ziffer bezeichnet das Lied.]
- Mab. — Annales ordinis S. Benedicti occidentaliū monachorum patriarchae. Autore Ioh. Mabillon. Lutetiae Paris. 1703—39. 6 t.
- Mab. Dipl. — De re diplomatica libri VI. Opera et studio Ioh. Mabillon. Lutetiae Paris. 1681. Nova ed. 1709. — Tertia ed. (Neapoli) 1789. (2 voll.)
- Mach. — Machiavelli, Discorsi.
- Maffei, Stor. dipl. — (Scipione Maffei) Istoria diplomatica .. con ragionamento sopra gl' Itali primitivi. Mantova 1727 (u. 1734).
- Malesp. — R. Malespini, Istoria fiorentina, in: Muratori, Rer. ital. script. t. VIII, pg. 882 seq.
- Malh. — Malherbe.
- Mar. — Clément Marot, Oeuvres. Éd. de La Haye 1731. 4 t.
- Mar. Marin. — Marini, I Papiri diplomatici racc. ed illustrati. Roma 1805.
- Marc. — Marca hispanica sive limes hispanicus, hoc est, geographica et historica descriptio Cataloniae, Ruscinonis et circumiacentium populorum. Auctore Petro de Marca. Parisiis 1688.
- Mar. Egipc. — Vida de Santa Maria Egipciaca, in: Bibl. de aut. espaoles t. 57 pg. 307—318. (cf. Alx.)
- MFr. — Poésies de Marie de France, poète anglo-normand du XIII^e siècle. .. p. p. B. de Roquefort. Par. 1832. 2 t.
- Mil. — Milagros de Nuestra Sennora p. Berceo in: Bibl. de aut. espaoles t. 57 pg. 103—131. (cf. Alx.)
- Mill. — Aqui escomienza la estoria de Sennor Sant Millan, tornada de latin en romance, la qual compuso Maestre Gonzalo de Berceo; ibidem pg. 65—79.
- Mis. — Del sacrificio de la missa (p. Berceo), ibidem pg. 80—90.
- Mol. — Molière.
- Monn. — Chrestomathie des prosateurs français du XIV^e au XVI^e siècle .. p. Charles Monnard. Genève 1862. 3 p.
- Mont. — Montaigne.
- Mousk. — Chronique rimée de Philippe Mouskes, p. p. le baron de Reiffenberg. Bruxelles 1836—38. 2 t. (Collection de chroniques belges inédites).
- Mur. Ant. — Antiquitates italicæ medii aevi. Auctore L. A. Muratorio. Mediolani 1738—42. 6 voll.
- Mur. Inscr. — Novus thesaurus veterum inscriptionum in præcipuis earumdem collectoribus hactenus prætermisissarum, collectore L. A. Muratorio. Mediolani 1739—42. 4 t.
- Nann. — V. Nannucci, Manuale della letteratura del primo secolo della lingua italiana. Firenze. 2 t.
- NF. NFabl. — Nouveau recueil de contes, dits, fabliaux et autres pièces inédites des XIII^e, XIV^e et XV^e siècles .. p. A. Jubinal. Paris 1839—42. 2 t.
- NFC. — Nouveau recueil de fabliaux et contes inédits des XII^e, XIII^e, XIV^e et XV^e siècle. p. p. Méon. Par. 1823. 2t.
- Nith. — Nithardi historiarum libri IV in: Monumenta Germaniae historica, vol. II pg. 649—672. — Einzeln: Nithardi hist. libri quattuor edidit A. Holder. Freiburg u. Tübingen 1882.
- Nov. — Novelas ejemplares v. Cervantes.
- Num. — Cervantes, La Numancia. Tragedia. Edic. de J. E. Hitzig. Berl. 1810.
- Oberl. oder Oberlin — Essai sur le patois lorrain des environs du comté du ban de La Roche. Par le S^r. Oberlin. Strasbourg 1775.
- Og. — La chevalerie Ogier de Danemarche par Raimbert de Paris, (p. p. J. Barrois). Paris 1842. 2 t. (Romans des douze pairs de France No. VIII u. IX).
- Orell. — Inscriptionum latinarum selectarum amplissima collectio ... ed. Io. Casp. Orellius. Turici 1828—56.

- 8 voll. (vol. III: Collect. Orellianae supplementa emendationesque exhibens ed. Guil. Henzen).
- Orl. — Orlando furioso von Ariost.
- Par. — Il paradiso von Dante.
- Parton. — Partonopeus de Blois, p. p. G. A. Crapelet. Paris 1834. 2 t.
- Pass. de J. C. — Passion de Jésus-Christ, in: Champollion Figeac, Docum. hist. inédits. Paris 1848. t. IV. pg. 424—445. — Diez, Zwei altroman. Gedichte. Bonn 1876. S. 1—34. — B. Chrest. fr. u. Koschwitz, Les plus anc. mon.
- PC. PCid. — Cantares del Cid Campeador, conocidos con el nombre de Poema del Cid in: Bibl. de aut. españoles t. 57 pg. 1—88. (cf. Alx.)
- P. Cz. — Petrarca, Canzone.
- Pg. Purg. — Dante, Il purgatorio.
- PÖ. — Le Parnasse occitanien ou choix de poésies originales des troubadours [p. p. de Rochemure]. Toulouse 1819.
- PPs. — Poeti del primo secolo della lingua italiana in due volumi raccolti. Firenze 1816. 2 voll.
- P. Son. — Petrarca, Sonetti. Die Nummern nach Fernows Ausgabe: Rime, riscontrate e corrette sopra i migliori esemplari ... da C. F. Fernow. Jena 1806. 2 voll.
- QFA. — Les quatre fils Aymon, in: Der Roman von Fierabras etc. (cf. Agol.) S. I—XII.
- Rab. — Rabelais.
- Rac. — Racine.
- Raynouard — Siehe Chx. und LR.
- RCam. — Li romans de Raoul de Cambrai et de Bernier, p. p. Edward Le Glay. Paris 1840. (Romans des douze pairs de France No. VII).
- R. Egl. — Ribeiro, Eglogas.
- Ren. — Le roman du Renart p. p. D. M. Méon. Paris 1826. 4 t.
- Rim. de pal. — Rimado de palacio. Este libro fize el honrrado caballero pero Lopez de Ayala estando preso e llámase El libro de palacio, in: Bibl. de aut. españoles t. 57 pg. 425—476. (cf. Alx.)
- R. Men. — Ribeyro, Menina e moça.
- RMont. — Renaus de Montauban oder die Haimonskinder. Herausg. von H. Michelant. Stuttgart 1862. (Bibl. d. litt. Ver. i. Stuttgart Bd. 67.)
- RMunt. — Chronik des edlen En Ramon Muntaner. Hsg. v. K. Lanz. Stuttg. 1844. (Bibl. d. litt. Ver. i. Stuttg. Bd. 8.)
- Rol. — Siehe ChRol.
- Rom. — Altfranzösische Romanzen und Pastourellen. Herausg. von Bartsch. Leipzig 1870.
- Roq. oder Roquefort — Glossaire de la langue române ... par J. B. B. Roquefort. Paris 1808. 2 t.
- Rose — Le roman de la Rose ... Amsterdam [auch Paris] 1735. 3 t.
- Rou. — Le roman de Rou et des ducs de Normandie par Rob. Wace, poète normand du XII^e siècle, p. p. F. Pluquet. Rouen 1827. 2 t.
- Rut. Ruteb. — Oeuvres complètes de Rutebeuf, trouvère du XIII^e siècle, recueillies ... p. Achille Jubinal. Paris 1839. 2 t.
- Rz. — Libro de cantares de Joan Roiz, arçiprestre de Fita, in: Bibl. de aut. españoles t. 57 pg. 225—232 (cf. Alx.).
- S^a Eulalia — Siehe Eulalia.
- Sanch. — Poetas castellanos anteriores al siglo XV. Coleccion hecha por D. Tomas Antonio Sanchez, continuada por el excelentísimo Señor D. Pedro José Pidal, y considerablemente aumentada ... por D. Florencio Janer. Madrid 1864, in: Bibl. de aut. españoles t. 57.
- Sax. — La chanson des Saxons par Jean Bodel, p. p. Fr. Michel. Paris 1839. 2 t. (Romans des douze pairs de France No. V u. VI).
- SB. SBern. — Choix de sermons de Saint Bernard, in: Les quatre livres des rois, p. p. Le Roux de Lincy, pg. 521—573.
- Schlegel, Lit. prov. oder Observ. — Observations sur la langue et la littérature provençales, in: Oeuvres de M. A. G. de Schlegel, écr. en frq. et p. p. Ed. Böcking Leipzig 1846. 3 t. (t. II pg. 149—250).
- Schneider — Ausführliche .. Grammatik der lateinischen Sprache von Konr. Leop. Schneider. Berlin 1819—22. Abth. I, 1. 2. II, 1.
- S. de Mir. — Francisco de Sa' e Miranda, Obras. Lisboa 1784. 2 t.
- Servius in Aen. — Servii grammatici qui feruntur in Vergili carmina commentarii. Rec. G. Thilo et H. Hagen. Lipsiae 1881. vol. I.
- Sil. — Escomienza la vida del glorioso confesor Sancto Domingo de Silos (p. Berceo) in: Bibl. de aut. españoles t. 57 pg. 39—64. (cf. Alx.)
- SLég. — Vie et passion de Saint Léger, in: Champollion Figeac, Documents hist. inédits. Paris 1848. 4 t. (t. IV pg. 446—456). — Diez, Zwei altroman. Gedichte. Bonn 1876. S. 35—51. — Bartsch, Chrest. fr. u. Koschwitz, Les plus anc. monum. etc.
- SPart. — Las siete partidas del rey D. Alfonso el Sabio. Madrid 1807. 8 t.
- S. Prov. — Proverbios de D. Iñigo Lo-

- pez de Mendoza, marques de Santi-
llana. Madrid 1799 (Sevilla 1526—
1532—1826).
- SRom. — Silva de romances viejos, p.
p. Jacobo Grimm. Vienna 1815.
- SRos. — Elucidario das palavras, ter-
mos, e frases que em Portugal anti-
guamente se usáão, e que hoje re-
gularmente se ignorão . . por Fr.
Joaquim de Santa Rosa de Viterbo.
Lisboa 1798—99. 2 t.
- SSag. — Li romans des sept sages. Her-
ausg. v. H. A. Keller. Tübingen 1836.
- Tat. — Ammonii Alexandrini quae et
Tatiani dicitur harmonia evangeli-
orum . . Indicem addidit J. A. Schmel-
ler. Viennae 1841.
- TCant. — Leben des h. Thomas von Can-
terbury. Hsg. v. J. Bekker. Berl. 1836.
- TFr. — Théâtre français au moyen âge,
p. p. L. J. N. Monmerqué et Fr. Michel.
Paris 1839.
- Thib. — Thibaut de Navarre. Poésies
du roi de Navarre, p. p. Levêque
de la Revalière. Paris 1742. 2 t.
- Tir. Tirab. — Storia dell' augusta badia
di S. Silvestro di Nonantola . . con
note di Gir. Tiraboschi. Modena 1784
—85. 2 voll.
- Trist. — Tristan. Recueil de ce qui
reste des poèmes relatifs à ses aven-
tures, composés en français, en anglo-
normand . . p. p. Fr. Michel. Londres
et Paris 1835—37. 3 t.
- Trov. — Trovas e cantares de um co-
dice do XIV seculo ou antes, mui
provavelmente 'O livro das cantigas'
do conde de Barcellos, p. p. F. A. de
Varnhagen. Madrid 1849.
- Trov. vat. — Cancioneirinho de trovas
antigas colligidas de um grande can-
cioneiro da bibliotheca do Vaticano.
Vienna 1870.
- Ughell. — Ferd. Ughelli, Italia sacra,
sive de episcopis Italiae et insularum
adjacentium, rebusque ab iis gestis,
opus. 2 ed. Venetiis 1717—22. 10 voll.
(Romae 1644—62. 9 voll.)
- Varro L.L. — M. Terenti Varronis de
lingua latina librorum quae supersunt.
Emendata et annotata a C. O. Muellero.
Lipsiae 1833.
- Ven. Fort. — Venantius Fortunatus.
- Vg. Vulg. — Vulgata.
- Villeh. — Geoffroy de Ville-Hardouin,
Conquête de Constantinople, in: Pe-
titot, Collection complète des mémoires
relatifs à l'histoire de France. Paris
1819—27. I série. t. 1.
- Voc. d'Evr. — Petit vocabulaire latin-
français du XIII^e siècle, extrait d'un
manuscrit de la bibliothèque d'Évreux
p. L. A. Chassant. Paris 1857.
- Voc. hag. — Vocabulaire hagiologique,
in: Dictionnaire étymologique de la
langue française par G. Ménage, avec
. . . le vocabulaire hagiologique de
Chastelain . . Edition mise en ordre
et augmentée par A. F. Jault. Paris
1750. 2 t.
- Voss. Etym. — Ger. Ioan. Vossii ety-
mologicon linguae latinae et de litte-
rarum permutatione tractatus. Amste-
lodami 1662. (Ed. nova 1695 — Nea-
poli 1762. 2 voll.)
- Wack. L. u. L. — Altfranzösische Lieder
und Leiche aus Handschriften zu Bern
u. Neuenburg von W. Wackernagel.
Basel 1846.
- Yep. — Cronica general de la orden
de San Benito por Antonio de Yepes.
Pamplona, Valladolid 1609—21. 7 t.

Anm. Die den Belegstellen beigegeführten Zahlen beziehen sich auf die Verse oder Strophen, wenn diese in den Ausgaben angemerkt sind; wo nicht, auf die Seiten. Ward im erstern Falle die Angabe der Seite vorgezogen, so ist diese mit p. bezeichnet.

Einleitung. Über die ~~Californien~~

Bestandtheile und Gebiete der romanischen Sprachen.

I. Bestandtheile.

Sechs romanische Sprachen ziehen von Seiten grammatischer Eigenthümlichkeit oder litterärischer Bedeutung unsre Aufmerksamkeit auf sich: zwei östliche, die italienische und walachische; zwei südwestliche, die spanische und portugiesische; zwei nordwestliche, die provenzalische und französische. Alle haben ihre erste und vornehmste Quelle in der lateinischen. Aber nicht aus dem classischen Latein, dessen sich die Schriftsteller bedienten, flossen sie, sondern, wie schon vielfach und mit Recht behauptet worden, aus der römischen Volkssprache oder Volksmundart, welche neben dem classischen Latein im Gebrauche war, und zwar, wie sich versteht, aus der spätlateinischen Volksmundart. Man hat nicht unterlassen, das Dasein einer solchen Mundart durch Zeugnisse der Alten selbst zu erweisen; ihr Dasein aber ist eine Sache, die so wenig eines Beweises bedarf, dass man vielmehr für das Gegentheil als eine Ausnahme von der Regel Beweise zu verlangen berechtigt wäre. Nur muss man sich hüten, unter jenem Idiome etwas anders zu verstehen, als was man überall darunter versteht, den niedern Redebrauch in einer und derselben Sprache, der sich in nachlässigerer Aussprache der Wörter, in der Hinneigung zur Auflösung grammatischer Formen, in der Anwendung zahlreicher von den Schriftstellern gemiedener Ausdrücke, in eignen Redeweisen und Constructionen zu erkennen gibt. Diese und keine andren Folgerungen gestatten die Zeugnisse und Proben, die sich in den Schriften der Alten vorfinden; höchstens darf man einräumen, | dass der Gegensatz zwischen Volks- und Schriftsprache, bei der gänzlichen Erstarrung dieser letztern, kurz vor dem Unter-

gange des weströmischen Reiches ungewöhnlich stark hervorgetreten sei. Ist nun das Dasein einer Volkssprache eine aus allgemeinen Gründen gewisse Thatsache, so ist die Ableitung der romanischen Mundarten aus derselben eine nicht minder gewisse, da die lateinische Schriftsprache als eine auf der Vergangenheit beruhende, nur von den höhern Ständen und den Schriftstellern gepflegte ihrer Natur nach keine neue Production gestattete, wogegen die weit geschmeidigere Volksmundart für eine durch die Zeit gebotene Entwicklung Keim und Empfänglichkeit in sich trug. Als nachher durch das grosse Ereignis der germanischen Eroberung mit den höhern Ständen die alte Cultur untergieng, erlosch das vornehme Latein von selbst, und das Volkslatein verfolgte, vorzugsweise in den Provinzen, seine Bahn nun um so rascher und ward endlich der Quelle, aus der es hergeleitet ward, in hohem Grade unähnlich¹.

Man hat sich bemüht, die Spuren der Volkssprache als Belege für die Herkunft der romanischen Familie zu sammeln, und zu diesem Behufe die Schriften der Alten durchblättert. Sofern der richtige Gesichtspunct nicht dabei verrückt wird, ist dies eine dankenswerthe Mühe, denn es kann nicht gleichgültig sein zu wissen, ob romanische Formen, Wörter und Wortbedeutungen erst seit der Völkerwanderung, wie nicht wenige Schriftsteller behauptet haben, oder ob sie bereits vor derselben nachweislich sind, mit andern Worten, ob man sie als Producte eines äussern Ereignisses | oder als die einer naturgemässen Entwicklung zu betrachten habe. Einzelne volksmässige Ausdrücke enthalten schon die frühern römischen Schriftsteller, wie Ennius, Plautus, unter denen des goldnen Zeitalters vornehmlich Vitruvius; allein erst in den letzten Jahrhunderten des Westreiches, als der strenge patricische Geist der classischen Schule untergegangen war, begann das Eindringen zahlreicher Idiotismen in die litterarische

1) Der Ursprung der romanischen Sprachen ist schon in früheren Jahrhunderten Gegenstand vieler, mitunter gelehrter und geschickter, oft aber auch langweiliger und unfruchtbarer Untersuchungen gewesen. Auf dieses Thema nochmals einzugehn, ist hier nicht der Ort. Selbst was in neuerer Zeit, seit Raynouard, der hier Epoche machte, in Frankreich von Ampère, Fauriel, Du Ménil, Chevallet, in Deutschland von Blanc, Fuchs, Delius, Ebert (Jahrb. VI, 249 ff.), Schuchardt, in England von Lewis, in Italien von Peticari, Galvani, in Spanien von Pidal, Amador de los Rios, und was von andern Philologen auf diesem Felde Scharfsinniges und Belehrendes geleistet worden, muss ich in gegenwärtigem Buche, dessen eigentlicher Gegenstand Buchstaben, Formen und Constructionen sind, unberührt lassen.

Sprache und machte besonders in dem prosaischen Vortrage von nun an bedeutende Fortschritte. Von grossen Folgen war in dieser Beziehung die politische Gleichstellung der römischen Unterthanen, die nun auch das litterarische Übergewicht Latiums nicht anerkennend mit ihrem Provincialismus ohne Scheu hervortraten¹. Treffend sagt daher Isidorus Orig. 1, 31: *unaquaeque gens facta Romanorum cum suis opibus vitia quoque et verborum et morum Romam transmisit*. Wenn nun die späteren Schriftsteller dem niedern Ausdrucke Thor und Thür öffneten, so machten ihn die Grammatiker zum Gegenstande der Erörterung, wobei sie gewöhnlich den practischen Gesichtspunct der Sprachreinigung hatten. Gellius z. B. hat uns im letzten Capitel seiner *Noctes atticae* den Titel eines Buches von T. Lavinius *De verbis sordidis* aufbewahrt, dessen Verlust (denn *sordidus* bedeutet hier gemein, volksmässig, Noct. att. 9, 13) in mancher Beziehung zu bedauern ist. Eine sehr reiche Sammlung dunkler, veralteter und volksmässiger Wörter ist jedoch auf unsre Zeit gekommen, Festus bekanntes auf Verrius Flaccus gegründetes Buch *De significatione verborum*, das, wiewohl grossentheils nur in einem von einem Zeitgenossen Karls des Grossen, Paulus Diaconus, verfassten Auszuge vorhanden und an vielen Stellen verderbt, immer noch als eine Fundgrube für lateinische und eben so wohl für romanische Wortforschung betrachtet werden muss. Unter den übrigen Grammatikern ist Nonius Marcellus wegen seines Werkes *De compendiosa doctrina*, und Fabius Planciades Fulgentius als Verfasser einer *Expositio sermonum antiquorum* hervorzuheben. Ein eigentliches Denkmal der niedern Mundart, wie man sie in den Mimen und Atellanen voraussetzen muss, hat sich nicht erhalten; nur als etwas sich ihr Annäherndes dürfen die Stellen, welche Petronius² gemeinen Leuten in den Mund legt,

1) Näheres über den lateinischen Sprachverfall sehe man in den römischen Litteraturgeschichten, besonders bei Bernhardt S. 290 ff., 295 ff., 2. Ausg. 'Umriss zu einer Geschichte der römischen Volkssprache' theilt Aug. Fuchs mit in seinem fleissig gearbeiteten Buche: Die romanischen Sprachen in ihrem Verhältnisse zur lateinischen S. 35—50. Die der Erforschung des altrömischen Volksdialects gewidmeten Schriften bespricht Schuchardt, Vokalismus des Vulgärlateins I, 40 ff.

2) Über das Zeitalter des Petronius Arbiter, Museum für Philologie, neue Folge, II, 50 ff. Zu den volksmässigen Ausdrücken, Flexionen und Constructionen rechnet der Verfasser *lacte* (für *luc*), *striga* (f. *strix*), *sanguen*, *nutricare*, *molestare*, *nesapius*, *Jovis* (f. *Jupiter*), *pauperorum*, *adjutare alicui*, *persuadere aliquem*, *maledicere aliquem*.

genommen werden. Bei aller Hinneigung zum volkstümlichen Ausdruck hielten sich übrigens die Schriftsteller von ungrammatischen oder verstümmelten Flexionen noch frei: diese sind hauptsächlich auf den spätlateinischen Inschriften zu suchen, deren Studium in neuester Zeit bereits reiche Früchte getragen.

Eine historische Grammatik der romanischen Familie würde sich nun eines wichtigen Theiles ihrer Grundlagen begeben, wenn sie auf den lateinischen Idiotismus keine Rücksicht nehmen wollte, da sich derselbe hier grossentheils und zwar als gültiger Ausdruck wiederfindet. Darum sollen in gedrängter Auswahl die formellen Abweichungen des gemeinen vom classischen Latein, jede an ihrer grammatischen Stelle, im Verfolge erwähnt, von einzelnen Wörtern und Bedeutungen dagegen, die als volksmässig angenommen werden dürfen, hier eine den lateinischen Wörterbüchern entnommene Auswahl zusammengestellt werden. Nicht als Belege der durch sich selbst gewissen Thatsache, dass das Romanische dem Volkslatein sein Dasein danke, stehen sie hier, sondern als Anschauung jener Thatsache. Das Verzeichnis umfasst zwei Classen von Ausdrücken: solche, die uns von den Alten gradezu als niedrig oder ungewöhnlich angeführt werden (*vocabula rustica, vulgaria, sordida* u. dgl.) und solche, die auch ohne ein Zeugnis dieser Art dafür angenommen werden können; zu letztern gehören theils sehr selten gebrauchte Ausdrücke verschiedener Zeiten, wenn sie gangbare Begriffe bezeichnen und vorzugsweise bei Schriftstellern stehen, die es mit der Eleganz minder genau nehmen, theils solche die erst in den letzten Jahrhunderten, als die Kunst der Rede anerkannt in Verfall gerathen, zum Vorschein kommen. Viele dieser Wörter sind bereits im Etymologischen Wörterbuche besprochen worden¹.

abbreviare Vegetius De re mil.; it. *abbreviare* u. s. f.

abemito significat *demito vel auferto*, bemerkt Festus p. 4 (ed. Mueller). Das fr. *aveindre* hervorlangen, hervorholen, woher das neupr. *avêdre*, setzt, wenn man *geindre* von *gemere*, *preindre* von *premere* vergleicht, ein lat. *abemere* voraus. Weder dieses, noch auch *adimere*, worin *aveindre* gleichfalls seinen Ursprung haben könnte, besitzen die Schwestersprachen.

acredo Palladius; it. *acredine*.

1) Vgl. dazu Galvani's Abhandlung *Della utilità, che si può ricavare dal latino arcaico e popolare per l'istoria degli odierni volgari d'Italia* im Archivio stor. ital. XIV, 340 ff. (1849).

acror, gebildet nach *amaror*, bei Fulgentius; altsp. cat. pr. *agror*, fr. *aigreur*.

acucula in Handschriften des Cod. Theod. für *acicula*; it. *agochia aguglia*, sp. *aguja*, pr. *agulha*, fr. *aiguille*.

aditare (von *adire*) Ennius, das muthmassliche Etymon eines der wichtigsten roman. Verba, it. *andare*, sp. *andar*, pr. *anar*, fr. *aller*, s. Etym. Wb.

adjutare vor- und nachclassisch: Terenz, Pacuvius, Lucrez, Varro, Gellius, Petronius; it. *ajutare*, sp. *ayudar*, pr. *ajudar*, fr. *aider*. Das Primitiv *adjuvare* ist dem Romanen abhanden gekommen, das einfache *juvare* nur dem Italiener in *giuvare* verblieben.

adpertenere bei den Feldmessern; it. *appartenere*, pr. *apertener*, fr. *appartenir*, altsp. *apertenescer*.

adpretiare (taxieren) Tertullian; it. *appressare*, sp. pr. *apreciar*, fr. *apprécier*.

aeramina utensilia ampliora bei Festus, *aeramen* bei Späteren wie Theod. Priscianus; it. *rame*, wal. *aram*, sp. *arambre alambre*, fr. *airain* Kupfer u. dgl. |

aeternalis für *aeternus* Tertullian; it. *eternale*, sp. pr. *eternal*, fr. *éternel*.

aliosum (anderswohin, an einen andern Ort oder Gegenstand): *aliosum dixit Cato*, nach Festus p. 27, sonst auch bei Plautus, Gellius, Apulejus. Daher das gleichbed. Ortsadv. pr. *alhors* (*se virar alhors* sich anderswohin wenden), fr. *ailleurs* (*rois de Secile et d'ailleurs* anderer Orte Ruteb. I, 428), altpg. *allur*. An *alia hora* ist nicht zu denken, theils weil *alius* sehr früh durch *alter* verdrängt ward, theils weil das Wort keinen Zeitbegriff ausdrückt, theils weil es im Prov. nie in der Form *alhora* erscheint.

allaudare adlaudare s. v. a. *laudare*, nur einmal bei Plautus; pr. *alausur*, sp. pg. *alabar* mit ausgestossenem *d*.

amarescere Palladius; pr. *amarzir* bitter machen.

amicabilis Cod. Justin., Julius Firm.; sp. cat. pr. *amigable*, fr. *amiable*.

amplare für *amplificare* Pacuvius bei Nonius; it. *ampiare*, das aber auch aus *ampliare* herrühren kann, pr. *amplar*.

apiaria vulgus dicit loca, in quibus siti sint alvei apum, sed neminem eorum ferme, qui incorrupte loquuti sint, aut scripsisse meminisse aut dixisse. So Gellius N. A. 2, 20. Übrigens braucht es Columella, der es, wie Freund bemerkt, wahrscheinlich erst in die Schriftsprache aufnahm. Es ist ächt romanisch: it. *apiario*, pr. *apiari*, altfr. *achier*.

appropriare Cälius Aurelius; it. *appropriare appropriare*, sp. *apropiar*, fr. *appropriier*.

aguagium quasi aquae agium i. e. *aquae ductus* Festus p. 2, auch Pandecten; sp. *aguage*, pg. *agoagem* Strömung.

arboreta ignobilius verbum est, arbusta celebratius, bemerkt Gellius N. A. 17, 2, ersteres wohl nur in dieser Stelle vorhanden; it. *arboreto* und *arbusto*, sp. *arboleda* und *arbusto*, *arbusta*.

artitus bonis instructus artibus, bei Festus p. 20, auch bei Plautus als Variante. Sichtbarlich liegt dies Wort dem pr. *artisia* Gewerbe, *artasier* GROSS. 1517, dem it. *artigiano*, sp. *artesano*, fr. *artisan*, d. i. *artitia*, *artitarius*, *artitianus*, zu Grunde.

astrum in der Bed. Glückstern, Glück: *quem adolescen|tem vides, malo astro natus est*, wie Galvani, Osserv. p. 402, aus Petronius anführt; pr. z. B. *sim don dieu bon astre* Chx. III, 405. Daher it. *disastro*, sp. *desastro*, fr. *désastre* und viele andere.

astula für *assula*, in Handschriften; daher pr. *ascla* Splitter, für *astla*, wie mlat. *sicla* für *sitla*.

attega (Hütte) Juvenal; davon, wie Galvani anmerkt, das mundartliche ital. *teggia* mit gleicher Bedeutung. Beizufügen ist noch churw. *tegia thea* Alphütte.

augmentare nur bei Firmicus Maternus; it. *aumentare*, sp. *aumentar* etc.

avicella aucella für *avicula* Apulejus, Apicius, nach Varro 8, 79 ein unübliches Wort: *minima* (Diminutiva mit *ell*) *in quibusdam non sunt, ut avis, avicula, avicella*; sp. *avecilla*, it. (masc.) *uccello*, pr. *aucel*, fr. *oiseau*.

badius (braun) Varro bei Nonius, der es zu den *honestis et nove veterum dictis* rechnet, auch Gratius und Palladius; it. *bajo*, sp. *bayo*, pr. *bai*, fr. *bai*. Daher wohl auch fr. *baillet* bleichroth, gleichsam *badiolettus*, wiewohl es Abkunft aus *balius* (*baliolus* bei Plautus, alban. *baljoš* roth oder blond von Haar) in Anspruch zu nehmen scheint.

bambalio quidam, qui propter haesitantiam linguae stuporemque cordis cognomen ex contumelia traxerit. So Cicero Philipp. III. 6. Nicht das Wort selbst, das sich dem griech. βαμβάλος (Stammler) anschliesst, nur sein Stamm ist romanisch: it. *bámbolo* Kind, *bambo* kindisch, einfältig u. a.

bassus, im Latein. nur als Zuname römischer Familien bekannt, lebt im roman. *basso*, *baxo*, *bas* fast unzweifelhaft als Appellativ fort und zeigt sich auch schon im frühesten Mittellatein.

batualia, quae vulgo battalia dicuntur, exercitationes militum vel

gladiatorum significant nach Adamantius Martyrius bei Cassiodor, vgl. zumal Vossius v. *batuo* und Schneider I, 405; it. *battaglia* u. s. w.

batuere, muthmasslich ein Ausdruck des gemeinen Lebens, bei Plautus, Nävius und Späteren; it. *battere* u. s. w. Das angeführte volksmässige *battalia* bezeugt den frühen ächt romanischen Ausfall des *u* auch für *batuere*. |

beber für *fiber*, nur vorhanden im Adj. *bebrinus* Schol. in Juven.; it. *bévero*, sp. *bíbaro*, fr. *bièvre*.

belare, seltne Form für *balare*, von Varro gebraucht; it. *belare*, fr. *béler*.

bellatulus für *bellulus* bei Plautus, sofern es ein primitives *bellatus*, altfr. *bellé*, Compar. *bellatior*, altfr. *bellesour*, voraussetzt, s. Etym. Wb. II. c.

bellax Lucan; daher, aber nur als poetischer Ausdruck, pg. *belacissimo* bei Camoens Lus. 2, 46.

berbez, nach Schneider I, 227 gemeine Form für *vervex*, bei Petronius; it. *berbice*, wal. *berbeace*, pr. *berbütz*, fr. *brebis*.

berula für *cardamum* bei Marcellus Empiricus; dasselbe bedeutet sp. *berro*, welches freilich auch an das synonyme von Plinius gebrauchte gr. *ἰσῆρις* erinnert.

bibo Subst. Firmicus; it. *bevone*.

bisaccium Petronius; it. *bisaccia*, sp. *besasas* (pl.), fr. *besace*, aus dem Plur. *bisaccia*.

bis acutus Augustinus, Hieronymus; it. *bicciacuto* dass., altfr. *bésaigue* zweischneidige Axt.

bliteus (abgeschmackt, albern) Plautus, Laberius bei Nonius. Dieses Wort lebt vielleicht im begriffsverwandten it. *bizzoccone* fort. Die Buchstaben berechtigten zu dieser Annahme; *bli* musste *bi*, *te* musste *z* werden.

blitum (*βλίτον*) Plautus, Varro, Festus, Palladius; sp. *bledo*, pg. *breto*, cat. *bred*.

boatus Apulejus, von dem üblicheren Vb. *boare*; it. sp. pg. *boato*.

bojae i. e. *genus vinculorum, tam lignae quam ferreae dicuntur* Festus p. 35; *boja* i. e. *torques dammatorum* Isidorus; altit. pr. *boia*, altfr. *buie*.

botulus Martial; Gellius 17, 7 rechnet es unter die *verba obsoleta et maculantia ex sordidiore vulgi usu*; Dimin. *botellus*. Aus letzterm entstand mit der Bed. Darm it. *budello*, altsp. pr. *budel*, fr. *boyau*.

brisa (*τὰ βρίττα* Weintrester) Columella; arag. cat. *brisa* gleichbedeutend.

brūchus (βροῦχος ungefügelte Heuschrecke) Prudentius; | romanisch in verschiedenen Bedeutungen: it. *bruco* Raupe, sp. *brugo* Erdflöb, wal. *vruh* Maikäfer.

bua, Naturausdruck der Kinder, wenn sie zu trinken verlangen: *quum cibum et potionem buas ac pappas vocent* (parvuli) Varro bei Nonius; *imbutum est . . . unde infantibus an velint bibere dicentes, bu syllaba contenti sumus* Festus p. 109; vgl. die Zss. *vinī-bua*. Dieser Ausdruck dauert fort im genues. *bu-bù*, com. *bo-bò* Getränke, gleichfalls in der Kindersprache.

bucca, in der Bed. Mund oder Maul gewöhnlich für einen Ausdruck des gemeinen Lebens gehalten, bewahrt diese Bedeutung als die einzige im it. *bocca*, sp. pr. *boca*, fr. *bouche*.

bucea von Augustus gebraucht: *duas buceas manducavi* Sueton. in Aug. 76, also Bissen, von *bucca*. Das sp. *bozal* (Maulkorb) lässt sich als eine Ableitung *buceale*, von *bucea*, auffassen.

buda: *ulvam dicunt rem, quam vulgus budam vocat*, nach Servius in 2. Aeneid., in Glossarien *buda storea*. Die sicilianische Mundart besitzt *buda* Stopfwerk, Füllwerk, auch *burda*, worüber Ducange zu vergleichen ist.

burdo (Maulesel) Ulpian; daher wahrscheinlich it. *bordone*, sp. pr. *bordon*, fr. *bourdon* Stütze, Stab, s. Etym. Wb. I.

burgus bei Vegetius De re mil. *castellum parvum, quem burgum vocant*, also wohl ein wenig übliches Wort, wie es auch Isidorus 9, 4, 28 ein vulgäres nennt, sonst bei Orosius; it. *borgo*, sp. *burgo*, fr. *bourg*, über deren Verhältnis zum deutschen *burg* s. Etym. Wb.

burrae bei Ausonius, wo es Possen bedeuten muss: *illegidum, rudem libellum, burras, quisquillas* cet. Gleichbed. it. *borre* (Plur.), sp. *borras*; gleiches Ursprungs wohl auch it. sp. *burla* Spass, Spott, *burula*.

burricus buricus (kleines Pferd, Klepper) Vegetius De art. vet., Paulinus Nolanus, ein Wort des gemeinen Lebens: *mannus, quem volgo buricum vocant* Isidor. 12, 1, 55. Daher fr. *bourrique* in der doppelten Bed. schlechtes kleines Pferd zum Lasttragen und Esel sp. *borrico*, it. *bricco* bloss in letzterer Bedeutung. |

burrum dicebant antiqui quod nunc dicimus rufum, unde rustici burram appellant buculam, quae rostrum habet rufum; pari modo rubens cibo ac potione ex prandio burrus appellatur. So Festus p. 31. Hierzu bemerkt Müller: *glossaria Labb. burrum, ξανθόν, πυρρόν; gloss. Isid. birrus rufus. Primarius testis Ennius est, annal. 6, 5, apud Merulam. Daher scheint abgeleitet it. bujo (burrius), sp. buriel, pr. burel dunkel,*

dunkelfarb u. a.; nach Vossius auch sp. *borracho* trunken, *rubens portione*, das aber von *borracha* Weinschlauch her stammt; nach andern auch sp. *burro* Esel, von der röthlichen Farbe des Thieres, dem jedoch ein anderes Etymon untergelegt werden dürfte, s. Etym. Wb. I. Aus der Form *birrus* scheint abgeleitet it. *berretta*, sp. *birreta*, fr. *barrette* Mütze, vgl. lat. *birrus* Oberkleid (von der Farbe).

caballus in der vorclassischen und classischen Periode nur bei Dichtern, später auch in Prosa (Freund), verdrängte im Romanischen (it. *cavallo* etc. wal. *cal*) das Masculin *equus* völlig, während das Feminin sich hier und da behauptete. Über seinen Werth in der latein. Sprache s. Etym. Wb. — *Caballarius* κέλῆς ἵππεύς Gl. lat. gr.; ἵπποκόμος *caballarius* Gl. vet.; it. *cavaliere* u. s. f.

caesius, seltnes Wort bei guten Schriftstellern; pr. *sais* grau von Haaren, wofür sich kein anderer Ursprung darbietet.

cambiare bei Sículus Flaccus: *emendo vendendoque aut cambiando mutuandoque*, demnächst in der Lex Sal.; it. *cambiare cangiare*, sp. *cambiar*, fr. *changer*. Die Form *cambire* bei Charisius und Apulejus ist unromanisch.

camisia (leinenes Unterkleid, Hemd) zuerst bei Hieronymus: *solent militantes habere lineas, quas camisas vocant*; häufig im Mlatein. Daher it. *camicia*, sp. pr. *camisa*, fr. *chemise*, wal. *cēmášp*. Ursprung und Alter des lateinischen gewiss weit verbreiteten Soldatenausdrucks sind zweifelhaft.

campaneus campanius s. v. a. *campestris* bei den Feldmessern, wohl auch schon Subst. *campania*: *nigriores terras invenies, si in campaniis fuerit, fines rotundos habentes: si autem montuosum cet.* Lachm. p. 332; später (bei Gregor | von Tours) entschieden *campania* Ebene, Flur; it. *campagna*, sp. *campaña* etc.

campzare, bei Ennius *campzare Leucatem*; *campzat flectit* Gl. Isid.; it. *cansare* ausweichen. Derselbe Lautübergang in dem lat. *sampsä sansa*.

capitium (weibliche Brustbekleidung) Varro, Laberius, Pandecten, von Gellius als ein ungewöhnliches Wort angeführt; daher abgeleitet it. *capezzale* Halstuch.

cattivare Augustinus, Vulgata; it. *cattivare*, sp. *cautivar*, pr. *cattivat*, altfr. *eschaitiver* Chr. de Ben. I, 259.

caricare (beladen) Hieronymus nach Ducange; it. *caricare caricare*, sp. pr. *cargar*, fr. *charger*.

casale (Gränze des Meierhofes) bei den Feldmessern, s. Rudorff S. 235, später in der Bed. Weiler, Dorf häufig vorkommend; it. *casale* kleines Dorf, sp. pr. *casal*, altfr. *casel* Landhaus, Meierei.

casus für *antiquus* bei Ennius, Gellius, Ausonius; it. *casco* alt, hinfällig.

catus für *felis*, nachclassisch, Palladius, Anthologie; it. *gatto*, sp. *gato*, pr. *cat*, fr. *chat*, fehlt wal.

cava für *caverna* bei den Feldmessern; it. sp. pg. pr. *cava*, fr. *cave*.

cludere, nicht unüblich für *claudere*; it. *chiudere*, pr. *clure* neben *claire*.

cocio (Mäkler) bei Plautus (unsicher) und Laberius, dem es Gellius 16, 7 als einen plumpen Volksausdruck rügt, häufig im Mlatein (*cocio coccio*), it. *coszone*, altfr. *cosson* Mäkler im Pferdehandel, pr. *cussó* als Schimpfwort gebraucht, vgl. wegen der letztern Form Festus Bemerkung p. 51: *apud antiquos prima syllaba per u literam scribatur*.

combinare Augustinus, Sidonius; roman. gleichlautend.

compassio Tertullian u. a. Kirchenschriftsteller; it. *compassione* etc.

compütus Firmicus, *computum compotum* bei einem Feldmesser; it. *conto*, sp. *cuento*, fr. *compte*.

confortare Lactantius, Cyprianus; it. gleichlaut., sp. *conhortar*, pr. *conortar*, fr. *conforter*. |

congaudere Tertullian, Cyprian; pr. *congausir*, fr. *conjouir*.

conventare Solinus; nur wal. *cuvyntà* reden = *convenire aliquem*.

cooperimentum Bassus bei Gellius; it. *coprimento*, wal. *coperemynt*, altsp. *cobrimiento*, pr. *cubrimen*.

coopertorium Vegetius De art. vet., Pandecten; it. *copertojo*, sp. pr. *cobertor*, altfr. *couvertoir*.

coquina für *culina* im spätesten Latein (Arnobius, Palladius, Isidorus); it. *cucina*, sp. *cocina*, fr. *cuisine*, wal. *cuñie*. *Coquinare*, it. *cucinare* ff.

cordatus bei Ennius, Plautus (*cordate*) und später wieder bei Lactantius; verkürzt sp. *cuerdo*, pg. *cordo* mit derselben Bedeutung.

cordolium Plautus, Apulejus; it. *cordoglio*, sp. *cordojo*, pr. *cordolh*.

coxo: *catax dicitur quem nunc coxonem vocant*, sagt Nonius; daher sp. *coxo* (*cojo*), pg. *coxo*, cat. *cox*, in den Isid. Gloss. *cozus*.

crena bei Plinius Hist. nat. 11, 37, 68, *si lectio certa*, erinnert Forcellini; *al. renis, neutra lectio a quoquam hucusque explicata*, bemerkt Sillig, der die letztere Lesart in den Text aufgenommen hat. Dem ersteren Worte wird die Bed. Kerbe oder Einschnitt beigelegt: dem entspricht lomb. *crena*, fr. *cran*, *créneau*.

cumulae Prudentius; it. *culla*.

dejectare für *dejicere* Mattius bei Gellius; fr. *déjeter*, pg. *deitar*.

dementare (wahnsinnig sein) Lactantius; it. *dementare*, sp. *dementar* bethören, altfr. *dementer*, *se dementer* sich ungebärdig stellen.

de-operire (öffnen) Celsus; piem. *durvi*, neupr. *durbir*, wallon. *drovi* dass.

deputare in der Bed. zu einem Zwecke bestimmen, bei späteren Schriftstellern wie Palladius, Sulpicius Severus, Macrobius; it. *deputare*, sp. *diputar*, pr. *deputar*, fr. *députer* gleichbedeutend. |

devetare s. v. a. *vetare* Quintilian (unsicher); it. *divietare*, altsp. pr. *devedar*, altfr. *dévée*r.

deviare Macrobius u. a.; it. gleichlaut., altsp. pr. *deviar*, fr. *dévoyer*.

directura für *directio* bei Vitruv; it. *dirittura drittura*, sp. *derechura*, pr. *dreitura*, fr. *droiture* Geradheit.

discursus in der Bed. Unterredung Cod. Theod.; it. *discorso* etc.

disseparare für *separare* Nazarius; it. *discevrare*, pr. *dessebrar*, altfr. *dessevrer*.

disunire Arnobius; it. ebenso *disunire*, sp. *disunir*, fr. *désunir*.

diurnare inusitate pro diu vivere Gellius 17, 2. Nonius führt es aus derselben Quelle an und nennt es ein *honestum verbum*. Romanisch finden sich nur Composita, wie it. *soggiornare*, *aggiornare* und so auch in den übrigen Sprachen.

doga (δογή Gefäß oder Mass für Flüssigkeiten) Vopiscus; it. pr. *doga*, wal. *doage*, fr. *douve* in ausgearteter Bedeutung, s. Etym. Wb. I.

dromo, s. im griech. Verzeichnis.

ducere se (sich wohin begeben) bei Plautus mehrmals (*duc te ab aedibus*), bei Terenz (*duxit se foras*) und Asinius Pollio, dsgl. bei Hieronymus (*ducat se*, s. Schmeller, Bair. Wb. IV, 245); wal. *sę duce* gleichbed., it. nur *condursi*, sp. *conducirse*.

duellum, eine veraltete, wenn auch im Augusteischen Zeitalter noch angewandte Form für *bellum*. In den romanischen Sprachen bedeutet es Zweikampf, wofür jedoch früher *battaglia* gebraucht ward, also wohl ein später eingeführtes Wort.

dulcire Lucrez; pr. *doucir*, ital. nur *addolcire*, sp. *adulcir*, fr. *adoucir*.

duplare für *duplicare* Festus p. 67, nachher von den Juristen erneuert; it. *doppiare*, sp. pr. *doblar*, fr. *doubler*.

ebriacus für *ebrius* Plautus bei Nonius, wo andere *ebriolatus* lesen, dsgl. Laberius bei Nonius; it. *ebbriáco*, altsp. *embriágo*, pr. *ebriac*, fr. mundartl. *ebriat*.

efferescere (al. *efferascere*) Ammianus; pr. *s'esferesir s'esferesir* wild werden, sich erzürnen. |

exagium (Wägung) Theodos. u. Valentin. nov. 25, Inschrift bei Gruter 647, 6, Gl. gr. lat. *ἐξάγιον pensatio*; it. *saggio*, sp. *ensayo*, pr. *essay*, fr. *essai* Probe.

excaldare Vulcatius Gallicanus, Apicius, Marcellus Emp.; it. *scal-dare*, wal. *scpldà*, sp. *escaldar*, fr. *échauder*.

excolare für *percolare* Palladius, Vulgata; it. *scolare*, altsp. *esco-lar*, fr. *écouler* abfließen lassen, abfließen.

exradicare *eradicare* Plautus, Terenz, Varro; it. *sradicare*, sp. *eradicar*, pr. *eradicar esraigar*, fr. *arracher*.

extraneare Apulejus (unsicher); it. *straniare*, wal. *strçinà*, sp. *estrañar*, pr. *estranhar*, altfr. *estrangier* entfremden, entfernen.

falco Servius in Aen. 10, 146, in anderer Bedeutung bei Festus p. 88: *falcones dicuntur, quorum digiti pollices in pedibus intro sunt curvati, a similitudine falcis*; it. *falcone* u. s. f. Name des Vogels.

falsare Pandecten, Hieronymus; it. gleichlaut., sp. pr. *falsar*, fr. *fausser*.

famicosam terram palustrem vocabant Festus p. 87. Trefflich stimmt dazu nach Laut und Begriff it. sp. *fangoso*, pr. *fangos* schlammig, kothig; allein das prov. Subst. *fanha* und selbst das fr. *fangeux* machen es rathsam, das romanische Wort vom goth. *fani*, Gen. *fanjis*, herzuleiten.

farnus für *fraxinus* Vitruv, s. Etym. Wb. s. v. *farnia* II. a.

fata für *parca* auf einer Münze Diocletians, so wie auf einer römischen Inschrift; it. *fata*, sp. *hada*, pr. *fada*, fr. *fée*. Das Gloss. paris. ed. Hildebrand hat dagegen *fata parcae*, also Sg. *fatum*, allein seine Umprägung in das roman. *fata* ist unbedenklich.

fictus für *fixus* Lucrez, Varro; it. *fitto*, pg. *fito*, sp. *hito*, wal. *fipt* eingesteckt, geheftet; mlat. *factum* Abgabe (Festgesetztes), z. B. *ficto, quod est census* HPMon. n. 121, v. J. 963.

filiaster für *privignus*, auf Inschriften, s. Forcellini; it. *figliastro*, sp. *hijastro*, pr. *filhastre*, fr. *fillâtre*.

fissiculare Apulejus, Martianus Capella; dem entspricht altfr. *fesler*, nfr. *fêler*, wie *mêler* von *misculare*. |

fluvidus für *fluidus* Lucrez; it. *fluvido* zeigt dieselbe Einschlebung eines *v*.

follicare (ein- und ausathmen wie ein Blasbalg) nur vorkommend im Partic. *follicans* bei Apulejus, Tertullian, Hieronymus; pg. *folgar*, sp. *holgar* sich ausruhen, eig. ausschnaufen von der Arbeit.

fracidus (weich, welk) nur einmal bei Cato R. R. *olea fracida*; it. *fracido*, *fradicio* dass.

frigidare Cälius Aur.; it. *freddare*, ausserhalb Italiens nur in Compositis.

gabalum crucem dici veteres volunt Varro bei Nonius; vgl. fr. *gable* Giebel des Hauses, welches freilich auch an das deutsche *gabel* mahnt, s. Etym. Wb.

gabäta Martial; sp. *gábata*, neupr. *gaouda*, fr. *jatte*, it. *gavetta* hölzerner Napf oder Schlüssel. Eine andre Bedeutung entwickelte das Wort im altpr. *gauta*, it. *gota*, fr. *joue* Wange, s. Etym. Wb. I. v. *gota*.

galgulus (ein Vogel) Plinius H. N. Variante; sp. *gálgulo* Goldamsel, it. *ri-gógolo* Goldammer = *auri-galgulus*.

gaudebundus gaudibundus Apulejus; pr. *gausion jausion*, Fem. *gausionda*.

gavia (ein Vogel) Plinius H. N.; sp. *gavia*, *gaviota*, pg. *gaivota* Möve.

geniculum für das übliche *geniculum*, zu folgern aus *congenuclare* Cälius bei Nonius, *geniculum* L. Sal.; it. *ginocchio*, sp. *kinojo*, fr. *genou*. S. Pott in der Abh. Plattlatein. p. 316.

gluto s. v. a. *gulosus* bei Festus v. *ingluvies* p. 112, dsgl. bei Isidorus; it. *ghiottone*, sp. pr. *gloton*, fr. *glouton*.

grandire Plantus, Pacuvius u. a.; it. *grandire*, pr. fr. *grandir*.

grossus (dick) Vulgata, Sulpicius Severus, *grossitudo* Solinus; it. *grosso*, sp. *grueso*, pr. fr. wal. *gros*.

grundire für *grunnire*, eine vorelassische von den Grammatikern angeführte Form, findet sich wieder im pr. *grondir*, altfr. *grondir grondre*, vgl. neufr. *gronder*.

gubernum für *gubernaculum* nur bei Lucilius und Lucretius; it. *governo*, pr. *govern* in ders. Bed.; sp. *gobierno*, altfr. *gouverne* (fem.) in figürlicher. *Gubernius* für *gubernator* hat Laberius; dieselbe Ableitung im altsp. *governio* für *timon* Apol. 273.

gumia Lucilius, Apulejus; sp. *gomia* Vielfrass, auch Popanz wie lat. *manducus*.

gyrare Plinius, Vegetius; it. *girare*, sp. *girar*, pr. *girar*, altfr. *giver*.

halitare Ennius; it. *alitare*, fr. *haleter* schnauben, keichen.

hapsus (Büschel Wolle) Celsus; neupr. aus Vlies.

hereditare erst bei Salvianus mit der Bed. in Besitz setzen; it. *ereditare eredere redare*, sp. *heredar*, pg. *herdar*, pr. *heretar*, fr. *hériter* erben.

hetta res minimi pretii . . . quum dicimus: non hettæ te facio, s. Festus p. 99. Unzweifelhaft erhalten im it. *ette* Kleinigkeit, in Mundarten *eta etta, etti, et*.

impedicare Ammianus; it. gleichlautend und gleichbedeutend, aber wenig üblich, pr. *empedegar*, altfr. *empechier*.

impostor Hieronymus, Pandecten, von Gregor d. Gr. ein *verbum rusticum* genannt, s. Ducange; it. *impostore* etc.

improperare Petronius, *improperium* Vulgata; it. *improverare*, *rimproverare*, sp. *improperar*, altfr. *impropérer*, it. sp. *improperio*.

incapabilis Arrian bei Augustinus; fr. *incapable* unfähig.

inceptare Plautus, Terenz, Gellius; pg. *enceitar*, sp. *encentar* anschneiden zum Essen.

incrassare Tertullian; it. *ingrassare*, sp. *engrasar*, fr. *engraisser* mästen.

inhortari Apulejus; nur altfr. *enorter*.

intimare bei vielen Spätern; it. *intimare*, sp. pr. *intimar*, fr. *intimer*.

jejunare Tertullian; it. *giunare*, wal. *akunà*, sp. *ayunar*, fr. *jeûner*.

jentare Varro bei Nonius, der es als ein seltnes Wort bezeichnet, sonst auch bei Martialis und Suetonius; sp. *yantar*, pg. *jantar*, churw. *ientar*. Die Form *jantare* auch in alten Glossaren. |

jubilare nach Festus Bemerkung ein auf dem Lande übliches Wort: *jubilare est rustica voce inclamare*, womit Varro L. L. 5, 6, 68 zu vergleichen: *ut quiritare urbanorum, sic jubilare rusticorum*. Die christlichen Schriftsteller brauchen es ausschliesslich für frohlocken, daher it. *giubilare*, sp. *jubilar*. Auch das urbane *quiritare* hat sich, wie schon Scaliger und Vossius meinten, im Romanischen erhalten: it. *gridare*, sp. *gritar*, fr. *crier*, s. Etym. Wh.

jucundare Augustinus, Lactantius; it. *giocondare*. Gregor v. T. braucht es sehr häufig.

juramentum Pandecten, Ammianus, Sulpicius Severus; it. *giuramento*, wal. *hurymunt*, sp. *juramento*, fr. *jurement*.

justificare Tertullian, Prudentius; it. *giustificare* ff.

lacte und *lactem* (Acc.) für *lac* Plautus, Gellius, Apulejus u. a.; it. *latte*, sp. *leche*, fr. *lait*, welche nach romanischen Bildungsgesetzen besser aus dieser Form als aus *lac* hervorgehn.

lanceare Tertullian; it. *lanciare*, sp. *lansar*, fr. *lancer*.

levisticum für *ligusticum* Vegetius De art. vet.; it. *levistico*, fr. *li-vèche*. Der barbarischen Form hat Freund keinen Zutritt vergönnt.

licinium (gezupfte Leinwand) Vegetius De art. vet.; sp. *lechino*, pg. *lichino*.

ligatio Scribonius Largus; pr. *liáo GOcc.*, fr. *liaison* Band.

liquiritia, verstümmelt aus *γλυκύρριζα* (Süßholz) bei Theod. De diaeta und Vegetius; it. *legorizia*, sp. pg. *regalis*, fr. *réglisse*.

loba (Halm der indischen Hirse) Plinius; mail. *loeuva* Ähre des Buchweizens, Büschel des türkischen Kornes. So Biondelli.

longāno longābo (Darm, Wurst) Varro, Cälius Aurelius, Vegetius, Apicius; sp. *longanisa* in letzterer Bedeutung.

maccus (Einfaltspinsel) Apulejus; sard. *maccu* gleichbed.

macror, Variante neben *macor* für *macies*, Pacuvius; fr. *maigreux*.

magisterare pro regere et temperare dicebant antiqui Festus p. 152. 153, sonst auch bei Spartian; it. *maestrare*, | altsp. *maestrar*, pr. *maiestrar*, altfr. *maistrer* unterrichten, ordnen.

malitas, Variante in den Pandecten; sp. *maldad*.

mamma für *mater*, ein Kinderwort, bei Nonius aus Varro; it. *mamma*, sp. *mama*, fr. *maman*, wal. *mame*, in letzterer Sprache der eigentliche Ausdruck für *mater*, auch *mumę*.

mammare für *lactare* Augustinus; sp. *mamar*.

manducare von den Spätern häufig für *edere* gebraucht; it. *man-giare*, altpg. pr. *manjar*, fr. *manger*.

masticare (μαστίζειν) für *mandere*, nachclassisch: Apulejus, Theod. Priscianus, Macer; it. *masticare*, sp. *mascar*, pr. *mastegar*, fr. *mâcher*.

mattus für *ebrius* Petronius; daher vielleicht das it. *matto* thöricht.

medietas, ein Ausdruck, den Cicero zu brauchen Bedenken trug und ihn eigentlich nur als Übersetzung des gr. μεσότης brauchte: *bina media, viz enim audeo dicere medietates*, s. Freund; it. *medietà*, sp. *mitad*, pr. *meytat*, fr. *moitié*. Häufig im frühern Mlatein, z. B. Marini p. 103, 107^a, 117^a, auch bei den Feldmessern.

mejare für *mejere* führt Diomedes an (s. Forcellini), ohne Beleg; dem entspricht pg. *mijar*, sp. *mear*, welche allerdings auch ohne diese Vermittlung aus *mejere* herrühren können.

melicus für *medicus* (aus Medien) nach gemeiner Aussprache, von Varro gertigt; sp. *mielga* aus *melica* = *medica* Luzerne.

meliorare Cod. Justin., Pandecten; it. *migliorare*, sp. *mejorar*, pr. *melhurar*, fr. *a-méliorer*.

mensurare Vegetius De re mil.; it. *misurare* ff.

minaciae statt *minae* nur bei Plautus; it. *minaccia*, sp. *a-menasa*, pr. *menassa*, fr. *menace*.

minare in der Bed. das Vieh durch Drohungen antreiben bei

Apulejus, vgl. Paulus aus Festus; daher für *ducere* it. *menare*, pr. *menar*, fr. *mener*. Desgleichen *prominare* Apulejus, fr. *promener*.

minorare Tertullian, Pandecten; it. gleichl., sp. *menorar*. |

minutalis für *minutus* Apulejus, Tertullian, Hieronymus und Fröhre; it. *minutaglia* = *minutalia* Kleinigkeit.

modernus erst bei Priscian und Cassiodor, vom Adv. modo; it. sp. *moderno*, fr. *moderne*.

molestare Petronius, Apulejus u. a.; it. *molestare* etc.

molina für *mola* Ammianus; pr. gleichlautend, masc. it. *mulino*, sp. *molino*, fr. *moulin*.

morsicare (die Lippen zusammenbeissen) Apulejus; it. ebenso *morsicare* mit den Zähnen fassen.

murcidus (träge) nur Pomponius bei Augustinus; pg. *murcho* schlaff, welk, fehlt span.

naufragare Petronius, Sidonius; ebenso it. *naufragare*, sp. *naufregar*.

nervium (νεῦριον) für *nervus* Varro bei Nonius, auch Petronius; sp. *nervio*, pr. *nervi*.

nitidare Ennius, Columella, Palladius; it. *nettare*, fr. *nettoyer* putzen.

obsequiae für *exsequiae* auf Inschriften, vgl. Ducange; altsp. pr. *obsequias*, fr. *obsèques*.

obviare, nachclassisches Wort; it. *ovviare*, sp. *obviar*, alterthümlicher *uviar* u. a. Formen, fr. *obvier*.

octuaginta statt *octoginta* nur bei Vitruv, sehr gewöhnlich in den Urkunden des Mittelalters, z. B. HPMon. n. 90. 98. Zu diesem *octuaginta* verhält sich it. *ottanta* wie zu *septuaginta settanta*: in beiden ersteren kann eine Anbildung an beide letztere liegen. Oder hat *octuaginta* ein grammatisches Recht?

olor für *odor* Varro, Apulejus; it. *lore*, sp. pr. *olor*, altfr. *olour*.

orbis für *caecus*: *orba est quae patrem aut filios quasi lumen amisit* Paulus aus Festus p. 183 u. a. Stellen, s. Etym. Wb.; it. *orbo*, wal. pr. altfr. *orb* mit derselben Bedeutung.

ossum für *os ossis* bei den Alten (Pacuvius, Varro u. a.); it. *osso*, sp. *hueso*, die sich der ersten Form besser anschliessen als der zweiten.

pala für *scapula* von Cälius Aurelius gebraucht; sard. *pala* dass.

palitari, Frequentativ von *palari*, Plautus; daher möglicher Weise it. *paltone* (für *palitone*, wie *faltare* für *fallitare*) Landstreicher, Bettler.

panucula für *panicula* (Büschel an Pflanzen) bei Festus p. 220: *panus facit diminutivum panucula*; it. *panocchia*, sp. *panoja* gleichbed.

papa für *pater*; in der Kindersprache; fr. *papa* u. s. w., s. Etym. Wb.

papilio in der Bed. Zelt bei Lampridius und Späteren; it. *padi-glione*, sp. *pabellon*, fr. *pavillon*.

paraveredus (παρά-veredus leichtes Nebenpferd) Cod. Theod., Cod. Just., mlat. *parafredus* L. Baiw.; it. *palafreno*, sp. *palafren*, fr. *palefroi* Zelter.

pauper, a, um Plautus bei Servius, Cälius Aurelius; it. *povero*, niemals *povere* wie sp. *pobre*, aber pr. *paubre*, *paubra*, *paubramen*.

pausare Cälius Aur., Vegetius De art. vet.; it. *pausare*, sp. *pausar*, fr. *pauser*, dsgl. mit der Bed. setzen it. *posare*, sp. *posar*, fr. *poser*.

peduculus für *pediculus* erst bei Pelagonius, in den Gl. Philox. *peduculus* φῑσιq; it. *pidocchio*, sp. *piojo*, fr. *pou*.

pejorare Jul. Paulus, Cälius Aur.; it. *peggiore*, altsp. *peorar*, pr. *peyorar*, fr. *empirer*.

petiolus (Füsschen, Obststiel) Afranius bei Nonius, Celsus, Columella; it. *picciuolo* in letzterer Bedeutung, wal. *picior* Fuss.

petricosus bei Martial 3, 63: *res petricosa est, Cotile, bellus homo*. So haben die ältesten Drucke, *pertriosa* einige andre, auch *praetricosa* liest man. Das erste würde steinig, schwierig bedeuten, wobei an *scrupulosus* aus *scrupulus*, *scrupus* erinnert werden könnte. Cabrera I, 12 sieht darin das sp. *pedregoso* steinig, welches in der Form *pedregosus* schon um 972 vorkomme; ein neupr. *peiregous* kennt Honnorat. Aus *petra* freilich lässt sich *petricosus* nicht unmittelbar ableiten: es fehlt ein Mittelglied, wie z. B. *bell-ic-osus* es aufweisen kann. Der romanischen Sprache aber scheint in der That ein solches Mittelglied, das sie auch in *pedr-eg-al* sp. (Steinfeld), *peir-eg-ada* pr. (Hagelschauer) benutzte, überliefert worden zu sein, da | sie das Suffix *icus* aus eigenem Triebe nur höchst selten zu Nominalbildungen verwendet.

pilare für *expilare* Ammianus; it. *pigliare*, sp. pr. *pillar*, fr. *piller* wegnehmen, plündern, s. Etym. Wb.

pipio (Vögelchen, Täubchen) Lampridius; it. *pippione* *piccione*, sp. *pichon*, fr. *pigeon*.

pisare für *pinsere* Varro; daher sp. *pisar*, fr. *piser*, wal. *pisà*. Dsgl. *pistare* Vegetius De art. vet., Apulejus; it. *pestare*, sp. *pistar*, pr. *pestar*.

plagare für *plagam ferre* Augustinus; it. *piagare*, sp. *plagar* *llagar*, pg. *chagar*, pr. *plagar*, altfr. *plaier*.

plancae dicebantur tabulae planae Festus p. 230, auch bei Palladius; it. *pianca* (in Piemont), pr. *planca*, fr. *planche*.

plotus (Plattfuss) bei Festus; daher muthmasslich das it. *piota* Sohle, s. Etym. Wb.

possibilis schon bei Quintilian, der es *dura adpellatio* nennt, häufiger, so wie auch *possibilitas*, bei den Spätern; it. *possibile* etc.

potestativus Tertullian; pr. *potestatiu*, altfr. *poesteif*.

praestus, aus dem Adv. *praesto*, Inschrift Gruter p. 669 n. 4, L. Sal.; it. sp. *presto*, pr. *prest*, fr. *prêt*.

proba Ammianus, Cod. Just.; it. *prova* etc.

pronare, von *pronus*, Sidonius, *adpronare* Apulejus; sp. *deprunar por el val* durch das Thal hinabsteigen PCid. 1501; Subst. *prunada* s. v. a. *caida* oder *desgracia* nach Sanchez zu Bereeo.

propaginare Tertullian; it. *propagginare*, pr. *probainar* GOcc., fr. *provigner*.

propiare für *prope accedere* Paulinus Nolanus; it. *approcciare*, pr. *apropchar*, fr. *approcher*.

pullare statt des üblichen *pullulare* braucht Calpurnius Ecl. 5; it. *pollare* liegt jenem näher als diesem, welches, wenn man *pillola* oder *ululare urlare* aus derselben Sprache vergleicht, sich schwerlich in *pollare* zusammengezogen haben würde.

pullicenus für *pullus gallinaceus* bei Lampridius; pr. *pousi*, fr. *poussin*.

putus für *puer*, ein Wort der Volkssprache; it. *putto*, sp. | pg. *puto*. *Putillus* Dimin. bei Plautus, it. *puttello*. S. Etym. Wb. I.

quiritare s. oben *jubilare*.

rallus muthmasslich mit der Bed. dünn: *vestis ralla* Plautus; sp. pg. *ralo*, fr. in Mundarten *rale*, alban. *ralë* mit ders. Bedeutung.

rancor (alter Groll) Hieronymus; it. *rancore*, altsp. pr. *rancor*; altfr. *rancor*, *rancuer* überhaupt Groll.

refrigerium Tertullian, Orosius; it. *refrigerio* etc.

reicere für *rejicere* zu Servius Zeit gebraucht, s. Schneider I, 581; it. *recere* (speien) mit noch stärkerer Contraction.

rememorare Tertullian; it. *rimembrare*, altsp. pr. *remembrar*, altfr. *remembrer*.

repatriare Solinus; it. *ripatriare*, sp. *repatriar*, pr. *repairar*, altfr. *repairier*.

retractio (Zurückziehung, Weigerung, Verminderung) Vitruv, Macrobius, Arnobius; pr. *retraissó* Vorhalt, Vorwurf.

rostrum für *os oris* Plautus, Lucilius, Varro, Petronius, Pandecten; sp. *rostro*, pg. *rosto* Antlitz, wal. *rost* Mund.

ruidus (rauh) Plinius H. N.; it. *ruvido* dass., s. Etym. Wb. II. a. Vielleicht auch im sp. *rudo* enthalten.

rumare dicebant quod nunc ruminare Festus p. 270. 271. Damit trifft zusammen it. *rumare*, das indessen aus *ruminare* syncopiert sein könnte, wie *nomare* aus *nominare*.

rumigare für *ruminare* Apulejus; sp. *rumiar*.

rumpus (Ranke des Weinstocks, die von Baum zu Baume geleitet wird) nur bei Varro; it. in Tessin *romp* mit ders. Bedeutung.

ruspari ruspere (durchforschen) Accius bei Nonius, Apulejus, Tertullian, vgl. Festus; nach Vossius war die Grundbedeutung scharren, für welche Ansicht das ital. *ruspare* sich anführen lässt.

saga Ennius, üblicher *sagum*; it. *saju*, sp. pr. *saya*, altfr. *saie* wollenes Überkleid und andre Bedeutungen.

sanguisuga Plinius 8, 10: *hirudine, quam sanguisugam vulgo coepisse appellari adverte*; it. pg. *sanguisuga*, sp. *sanguija* (für *sanjuga*), *sanguijuela*, pr. *sancsuga*, fr. *sangsue*. |

sapius für *sapiens*, zu folgern aus dem Compos. *nesapius* Petronius, Terentius Scaurus; it. *saggio*, sp. *sabio*, pr. *sabi satge*, fr. *sage*. Vgl. Etym. Wb. I.

sarpere antiqui pro putare dicebant Festus p. 322; daher altfr. *sarpe*, neufr. *serpe* Gartenmesser.

scalpturare s. Etym. Wb. s. v. *scalterire* II. a.

scamillus, bei Priscian auch *scamellum*, Diminutiv von *scamnum*; sp. *escamel*, pr. *escaimel*, altfr. *eschamel*.

senectus als Adjectiv selten und meist vorclassisch (Freund): so bei Plautus, Lucrez, Sallust. Das gleichfalls seltne span. *senecho* (*muy senechas las quixadas* mit alten oder welken Kinnbacken Canc. de B. p. 106) kann nach strenger Regel nur aus *senectus* herrühren.

sermonari rusticius videtur, sed rectius, sermocinari crebrius est, sed corruptius Gellius 17, 2; it. *sermonare*, pr. *sermonar*, fr. *sermonner*.

sifilare für *sibilare*, veraltete Form nach Nonius, lebt im fr. *siffler* fort.

singillus, zu folgern aus *singillarius* für *singularius* Tertullian; pg. *singêlo*.

solitaneus statt *solitarius* bei Theodorus Priscianus; altfr. *soltain*, z. B. *les voies soltaines et gastes* Brut. II, 291, mhd. *Soltâne*, die Wüste.

somnolentus statt des üblichen *somniculosus*, bei Apulejus, Solinus; it. *sonnolento*, sp. *soñoliento*, pr. *somnolent*. *Somnolentia* Sidonius, it. *sonnolensa* etc.

sortus: surregit et sortus antiqui ponebant pro surrexit et ejus participio, quasi sit surrectus Festus p. 297; it. *sorto* von *surgere*.

spatha (σπάθη) ein Werkzeug zum Rühren, Spatel, dsgl. ein breites Schwert, in letzterer Bedeutung vermuthlich ein *vocabulum castrense*, schon bei Tacitus Annal. 12, 35: *gladiis ac pilis legionariorum* . . . *spathis et hastis auxiliarium*, bei Vegetius De re mil. 2, 15: *gladios majores, quos spathas vocant*, und andern. Im Romanischen hat sich die Bed. Schwert erhalten: it. *spada*, wal. *spate*, sp. pr. *espada*, fr. *épée*.

spathula, gewöhnlich *spatula*, Diminutiv des vorigen, | bezeichnet, wie schon σπάθη, das Schulterblatt oder die breiten Rippen der Thiere; Apicius hat *spatula porcina*; daher it. *spalla*, sp. *espalda*, pg. *espádoa*, pr. *espatla*, fr. *épaule* Schulter.

species in der Bed. Gewürz bei Macrobius, Palladius u. a.; it. *spezie speej*, sp. *especia*, fr. *épice*.

stagnum für *stannum*, zu folgern aus *stagnatus, stagneus*; it. *stagno*, sp. *estaño*, pr. *estanh*, fr. *étain*.

stloppus sclopus (Schall, Knall) Persius; it. *stioppo schioppo* dass. Dahin auch mlat. *scupare* L. Sal.

striga mit der doppelten Bed. Nachtvogel und Hexe bei Petronius und Apulejus hat die letztere im Romanischen bewahrt, it. *strega*, pg. *estria*, altfr. *estrie*, wal. *strigóe*.

struppus (Band, Riemen) Gracchus bei Gellius; it. *stróppolo*, fr. *étrope*, sp. *estrovo* Seil, Tau.

subsannare (verhöhnen) Tertullian, Nemesian, Hieronymus; altsp. *sosonar* gleichbed., vielleicht auch pr. *soanar*, altfr. *sooner*.

suis für *sus* Prudentius; daher sp. *soez* schmutzig?

tata für *pater*, in der Kindersprache, Varro bei Nonius, Martial, Inschriften; it. in Mundarten *tata*, wal. *tate*, sp. *taita*.

tauras vaccas steriles appellari ait Verrius, quae non magis rapiant (pariant) quam tauri Festus p. 352. 353; pg. *toura* unfruchtbare Kuh, pr. *toriga*. Anders fr. *taure*.

taxare ursprünglich mit der Bed. befühlen. Gellius 2, 6 sagt: *taxare pressius crebriusque est quam tangere, unde procul dubio id inclinatum est*; ähnlich Festus. Diese übrigens nur bezeugte, nicht gebrauchte Bedeutung lebt in dem roman. Iterativ *tastare* d. i. *taxitare* fort.

tenebricus dunkel; pr. *tenerc*, s. Etym. Wb.

termen für *terminus* Varro L. L. Das it. *termine* kann nicht von *terminus*, streng genommen auch nicht von *termen* kommen, sondern setzt ein Masc. *terminem* (Acc.) voraus, vgl. *terminibus, qui distant*

bei den Agrimensoren. Plur. *terminia* ergab im Mlatein einerseits den Sing. *terminium* = pr. *termini*, andererseits *terminia* Fem. S. Pott in der Ztschr. für Alterthumswiss. XI, 486. |

testa in der Bed. Hirnschale, bei Prudentius, Ausonius, Cälius; it. sp. pr. *testa*, fr. *tête* Kopf.

tina (ein Weingefäß) Varro bei Nonius; it. sp. pr. *tina*, fr. *tine*, alban. *tinë* Kufe, Bottich u. dgl., ein volkstümliches Wort.

tinnitare s. v. a. *tinnire* Carm. de philom.; fr. *tinter*.

tragula für *traha* Varro; formell damit zusammentreffend fr. *traille* fliegende Brücke.

tribulare in der Bed. drücken, plagen bei Tertullian; it. *tribolare*, pr. *tribolar*, altfr. *triboiller*.

trico Lucilius; comask. *trigon* Zögerer.

trusare, Frequentativ von *trudere*, Catull; lomb. *trusà*, pr. *trusar* stossen.

turio (Schössling) Columella; cat. *toria* Ableger.

unio 1) Einheit, Vereinigung bei Tertullian, Hieronymus; it. *unione* etc. 2) Zwiebel bei Columella; pr. *uignon*, fr. *oignon*.

vacivus Plautus, Terenz; sp. *vacío*.

valentia Nāvius, Titinnius, Macrobius; it. *valenza* etc.

vallus, Dimin. von *vannus*, Varro; it. *vaglio*.

vanare (durch leere Worte bertücken) Accius bei Nonius; it. *vanare* faseln, gewöhnlich *vaneggiare*, sp. nur *vanear*, pr. *vanar* prahlen.

vanitare, Iterativ des vorigen, Augustinus Opp. I, 437. 761; it. *vantare* u. s. w.

vasca tibia bei Solinus scheint Querflöte zu bedeuten (Freund); vielleicht nur zufällig trifft damit zusammen pr. *bascunc* (für *bascuenc*?) GOcc., Honnor., welches mit *de travers* übersetzt wird.

vasum für *vas* Plautus, Cato, Petronius u. a.; it. sp. pg. *vaso*, niemals *vase*.

veruina, von *veru*, Plautus, vgl. Fulgentius Planciades; it. *verrina* Bohrer, u ausgefallen, wie oft.

victualis Apulejus, Cod. Just., Subst. *victualia* (Lebensmittel) erst bei Cassiodor; it. *vettovaglia*, sp. *vitualia*, pr. *vitoalha vitalha*, altfr. *vitaille*, ebenso in den Form. Bignon. n. 13 *vitalia* ohne u. |

vidulus (Behältnis, Felleisen) Plautus; wie daraus etwa das it. *valigia*, fr. *valise*, entstehen konnte, s. Etym. Wb.

vilescere Avienus; altsp. *vilescer*, pr. *vilsir*.

viscidus (klebrig, zähe) Theod. Prisc.; daher vermuthlich it. *vin-cido* weich.

vitulari (sich lustig gebärden, eig. springen wie ein Kalb, von *vitulus*, wenn nicht *vitulari* zu sprechen ist) Plautus, Ennius, Nævius u. a.; pr *viular violar* geigen, Sbst. *vitula viola*, it. sp. *viola*, mlat. *vitulus* Fiedel. S. Etym. Wb.

volentia Apulejus, Solinus, nach Nonius ein seltner Ausdruck; it. *voglienza* Wille, Neigung.

vorsare für *versare*; altsp. *bosar* oder *vosar* ausgiessen = it. *versare*.

In dieses reichhaltige Verzeichnis ist gewiss manches Wort eingegangen, welches auf den Namen eines specifisch volksmässigen kein Recht hat. Aber wie wäre hier jeder Irrthum abzuwenden? Nur mit einer Masse von Beispielen war etwas auszurichten: einzelne dürfen fallen, ohne dass dem Ganzen dadurch ein wesentlicher Abbruch geschähe. Auch wäre es möglich, dass sich die romanische Sprache manche der aufgeführten Partikelcomposita, wie *abbreviare*, *appropriare*, *disseparare*, *incrassare*, *rememorare*, oder Ableitungen, wie *dulcire* (vgl. fr. *aigrir*, *brunir*, *rougir*), *captivare*, *frigidare*, *molestare*, *tinnitare*, *vanitare*, *amarescere*, *vilescere*, *macror*, *malitas*, *solitaneus*, aus eignen Mitteln geschaffen hätte, da grade dieser Vorgang bei ihr so unendlich häufig ist; allein wozu die wiederholte Schöpfung eines und desselben Wortes annehmen? In der sinkenden Latinität tauchen übrigens nicht wenige der früheren Litteratur fehlende Wörter auf, die man unmöglich für volkstümlich halten kann; vielmehr scheinen sie zum grossen Theil freie Bildungen der Schriftsteller, besonders der kirchlichen (vgl. Funccius *De vegeta latinae linguae senectute*, cap. 11. §. 10 ff.) und erst auf rein litterärischem Wege in die neuen Sprachen eingeführt. Von vorragender Bedeutung aber sind im obigen Verzeichnisse jene einfacheren Wörter, von welchen die römische Litteratur entweder nur die Anzeige ihres Daseins gewährt oder nur einzelne Beispiele ihres Gebrauches darreicht, während mehrere derselben auf romanischem Boden weit | ausgebreitet dastehn. Solche sind z. B. *bassus*, *boja*, *brisa*, *buda*, *burra*, *campiare*, *crena*, *grossus*, *hapsus*, *hetta*, *maccus*, *olor*, *planca*, *plotus*, *putus*, *rallus*, *ruspari*, *sarpere*, *stloppus*, *struppus*, *tina*. Hier noch die Frage: haben etwa auch Primitiva, die sich in der alten Litteratur nicht nachweisen lassen, in der neuen Sprache ihr Dasein behauptet? Die Möglichkeit dieses Falles ist sicher nicht zu läugnen, aber eine sonderliche Ausbeute nicht zu erwarten, da das Primitiv, wenn der Römer es noch besass, sich dem Gebrauche wenigstens eben so leicht darbot wie das Derivat. Doch lassen sich einige Fälle dieser Art wahrnehmen. Hierher

darf man rechnen it. *gracco* Krähe, lat. nur *graculus*; pg. *fraga* holperiger Boden, lat. nur *fragosus* rauh, uneben, s. Etym. Wb. II. b; altit. *marco* Hammer, lat. *marculus*; it. *massa*, sp. *masa*, pr. *massa*, fr. *masse* Keule, lat. *mateola* Schlägel, welches *matea* = *massa* voraussetzt; it. *mozzo* Nabe des Rades, lat. *modiolus*, von dem in diesem Sinne unvorhandenen *modius*; altfr. *sap* Tanne, lat. *sappinus*; wal. *viſſ* Rind (alb. *viſſ* Kalb, junger Stier), lat. *vitulus*. Auch einige Simplicia bieten sich dar, wie sp. pr. *cobrar*, altfr. *coubrier* bekommen, lat. *recuperare*; it. *turare*, sp. *turar* verstopfen, lat. *obturare*; aber wie leicht konnte hier die Partikel abfallen! — | Seltne technische Ausdrücke sind fast ganz aus dem Verzeichnisse weggeblieben, weil die Seltenheit ihres Vorkommens nicht in ihrem Mangel an Urbanität, sondern in der Natur der Sache liegt. Hier aber befindet sich die lateinische Sprachkunde in dem Falle, von der romanischen lernen zu können. Es gibt z. B. in der alten Litteratur nicht wenige naturgeschichtliche Ausdrücke, deren eigentlicher Sinn nicht genügend bestimmt werden kann: sofern sie in den neuen Sprachen fortleben, wird man selten fehl gehn, wenn man ihn aus dieser Quelle schöpft, was z. B. bei *avis tarda* (sp. *avutarda*), *caecilia* (it. *cicigna*), *carduelis* (it. *cardellino*), *dasypus* (sp. *gasapo*), *farnus* (it. *farnia*), *galgulus* (sp. *galgulo*), *gallicus canis* (sp. *galgo*), *gavia* (sp. *gavia*, *gaviota*), *melis*

1) Lateinische Wörter aus romanischen zu reconstruiren, der Mutter wieder darzubringen, was die Töchter von ihr empfangen haben, ist gewiss eine der interessantesten Aufgaben des romanischen Sprachstudiums: es hat daher nie an Versuchen in dieser Richtung gefehlt. Neue finden sich in den geistvollen *Observations sur un procédé de derivation dans la langue française* par E. Egger (Acad. des Inscr. XXIV, Par. 1864). Leider hat sich der Verfasser ganz auf den französischen Horizont beschränkt; ohne Anwendung der vergleichenden Methode aber sind hier keine befriedigenden Ergebnisse zu gewinnen. *Siège* z. B. soll ein verlorenes lat. *sedica* voraussetzen im Hinblick auf *piège* von *pedica*. Dies wäre gut, wenn sich kein ital. *sedia* fände, welches zu *siège* stimmt, wie *assediare* zu *assiéger*, für *sedia* aber lässt sich kein *sedica* als Etymon annehmen, da die ital. Sprache lat. *c* nicht elidiert. — *Épier* in der Bed. ausspähen soll beweisend sein für ein lat. *spicare*. Dass ein solches Verbum stattgefunden, ist leicht einzuräumen, nicht aber, dass es in *épier* fortlebe. Dieses gehört zum ital. *spiare* (ahd. *spēhōn*), wie auch altfr. *espier* dem ital. *spia* (ahd. *spēha*) entspricht. — Eben so wenig zeugt *vaisseau* für ein verlorenes *vas-illum* von *vas*, dessen regelrechtes Derivat *vas-cellum* sein würde, und dieses kommt in der That auf einer Inschrift vor. — *Nettoyer* von einem verschollenen *nitigare* herleiten, heisst der romanischen Sprache jede Selbstthätigkeit absprechen. Die Sprachen aber stehen in ihrem Schaffen niemals still.

(mlat. *melo melonis*, neap. *mologna*), *nepeta* (sp. *nebeda*), *opulus* (it. *oppio*), *secale* (it. *segola*, fr. *seigle*), *tinca* (it. *tinca*, fr. *tanche*) geschehen kann.

Es bedarf kaum der Bemerkung, dass auch viele Wörter, die als volksmässig angeführt werden, sich in dem gesammten romanischen Wortschatze nicht mehr nachweisen lassen.

Die bisher betrachteten Beispiele römischer in die neuen Sprachen übergegangener Archaismen und Idiotismen sind aus Schriftstellern jenseits des Mittelalters gezogen. Die lateinischen Bestandtheile in jenen Sprachen zerfallen aber chronologisch in zwei Classen, in die durch die alte Litteratur uns bekannten und in die von der mittlern Latinität aufgenommenen. Diese letztern sind theils blosser Formveränderungen, wie *cattare* für *captare*, *colpus* für *colaphus*, *cosinus* für *consobrinus*; theils neue Bildungen, wie *auca*, *cappa*, *companium*, *furo*, *plagia*, *poledrus*; bei andern beruht der lateinische Ursprung nur auf Vermuthung. Ohne Zweifel ist ein Theil derselben nicht erst im Mittelalter entstanden, sondern reicht bis in das Alterthum hinauf: denn wer kann glauben, dass Wörter wie *auca*, *furo*, *plagia*, die um das Jahr 600 als allbekannt und ächt lateinisch im Gebrauche und später in fast sämtlichen romanischen Mundarten einheimisch sind, in dem Zwischenraume von 150 Jahren seit dem Untergange des Römerreiches sich provinciell entwickelt und ihren Eingang sogleich in die damalige litterarische Sprache gefunden haben sollten? *Auca* für *avica* (von *avis*) ist überdies, da die Tochttersprachen kaum noch Gebrauch von dem Suffix *ica* machen, offenbar eine mehr lateinische als romanische Ableitung, und von *furo* hat sich im Italienischen die wahre alte Bedeutung Erzdieb erhalten. Auch andre, im Mittelatein nicht vorhandene Wörter nehmen kraft ihres Gepräges lateinische Herkunft in Anspruch. Ital. *ripido* (steil) z. B. weist auf ein lateinisches Urbild zurück, da der Romane das Suffix *idus* niemals zu neuen Schöpfungen verwendet: aus *ripa* erwuchs *ripidus*, wie aus *viscus* *viscidus*. Das Alter eines Wortes von seinem urkundlichen Sichtbarwerden schlechthin abhängig machen zu wollen, ist zwar ein diplomatisch richtiges, aber eben darum ein auf der Oberfläche sich haltendes Verfahren, welches der Geschichte der Sprache nothwendig Gewalt anthut. Manches der in dem obigen Verzeichnisse enthaltenen lateinischen Wörter würde, ohne sein zufälliges Vorkommen bei einem

einzelnen Schriftsteller, der mittlern Latinität zufallen, manches romanische von alter Herkunft ohne ein solches Ursprungszeugnis in fremden Sprachen gesucht und vielleicht auch gefunden werden. Leicht möchte es z. B. dem it. *cansare* so ergangen sein, hätte uns nicht Priscian in einem Fragment des Ennius *campasare* aufbewahrt. Wir dürfen bei unsrer Schätzung mittellateinischer und romanischer Wörter nie vergessen, dass wir vom lateinischen Sprachschätze nur ein grosses Bruchstück besitzen, dass die Bildungsstufe, auf welcher sich die Römer befanden, ihre Künste, Handwerke und Lebenseinrichtungen einen grössern als den uns überlieferten Vorrath von Ausdrücken voraussetzen: von diesen hat sich ein beträchtlicher Theil in Glossaren geborgen. Viele derselben, zumal die technischen, mögen aber im Mittellatein wieder zu practischer Bedeutung gelangt sein.¹ |

Unter den mittellateinischen Schriften, welche die grösste Ausbeute an altromanischen Wörtern gewähren, stehen die lexicalischen oben an. Hier verdient des fruchtbaren und belesenen Bischofs Isidorus von Sevilla († 635 o. 636) *Origines* oder *Etymologiae*, besonders wegen der elf letzten Bücher, zuerst genannt zu werden. Der Verfasser hatte eigentlich nur die Absicht, rein lateinische Wörter zu erklären, allein es laufen ihm schon nicht wenige unlateinische mit unter und andre nennt er gradezu vulgäre oder auch spanische, die sich denn auch grösstentheils im Spanischen wiederfinden. Dieses Buch überwiegt weniger durch Reichhaltigkeit als durch Authenticität und Correctheit die noch nicht sämmtlich abgedruckten alten Glossare. Unter diesen ist das des Placidus als eins der reinsten und ältesten (wohl aus dem 6. Jh.) für unsre Zwecke wenig ergiebig. Von weit grösserer Wichtigkeit ist das dem schon genannten Isidorus zugeschriebene, in besonderem Grade verunstaltete Glossar. Auch dieser Sammler schöpfte, wie Placidus, noch aus dem ächten Festus, aber es fehlt ihm nicht an Wörtern des spätesten Gepräges: *badare*, *ballatio*, *borda*, *campio*, *cocistro*, *pilasca*, *pilotellus* u. dgl.; selbst schon einige

1) Diese Frage hat Pott in seiner Abhandlung *Plattlateinisch und Romanisch* (Zeitschr. für vergl. Sprachf. I, 309) mit grosser Umsicht besprochen. Zur Herausgabe der ältesten Glossare hat schon Ruhnken aufgefodert, *ut (quis juniorum litteratorum) linguam latinam, de cujus inopia vetus querela est, aliquot mille vocabulis ac formis nondum cognitis locupletet*, s. Bernhardt, *Römische Literaturgeschichte*, 302, 2. Bearbeitung. Ruhnken spricht hier von Leydener Handschriften. Neuerlich hat Hildebrand, *Gloss. lat. saec. IX. praef.*, wieder darauf hingewiesen: es sind Glossare, worin, wie in denen von Reichenau, seltene lateinische Vocabeln durch üblichere erklärt werden.

deutsche, wie *lector*, *frea*, letzteres aus der L. Long., haben Eintritt gefunden. Weniger leisten die griechisch-lateinischen Glossare. Reichlichen Ertrag aber gewähren die lateinisch-deutschen. Obenan stehn hier die Casseler Glossen, in einer Handschrift, die noch dem 8. Jh. anzugehören scheint (herausg. von W. Grimm, Berlin 1848, mit vollständigem Facsimile). Demnächst ist das Wörterbuch des heil. Gallus zu nennen, welches in das 7. Jh. gesetzt wird (abgedruckt in W. Wackernagels Lesebuch I, 27, in Hattemers Denkmälern I, 11). Auch andre zum Theil | weit umfangreichere Arbeiten dieser Gattung, wie die Pariser Glossen (herausg. von Graff, Diutiska I, 128), die Schlettstädter (von Wackernagel, Haupts Ztschr. V, 318), der Vocabularius optimus (von demselben, Basel 1847), die lateinisch-angelsächsischen zu Erfurt (von Öhler, Jahrb. der Philol. v. Jahn und Klotz, Suppl. XIII, S. 257 ff.), endlich auch einige deutsch-lateinische Gespräche aus dem 9. Jh. (von W. Grimm, Berlin 1851) liefern uns mit schlechtem Latein willkommene Beiträge zur romanischen Sprachgeschichte. Diese grammatischen Denkmäler werden jedoch von einem juristischen in die ersten Zeiten des Mittelalters hinaufreichenden, worin der romanische Ausdruck unbewältigt durchbricht, der Lex Salica, noch übertroffen; man vergleiche Potts wichtige Abhandlung über die sprachliche Seite dieses berühmten Gesetzes (Höfers Ztschr. III, 113, Ztschr. für vergl. Sprachf. I, 331).¹ Auch die übrigen germanischen Gesetze, vornehmlich die longobardischen, welche Pott gleichfalls in dieser Beziehung erläutert hat (Vergl. Sprachf. XII. XIII), ferner die Rechtsformeln, unter welchen die des Marculfus aus der Mitte des 7. Jh. herkommen sollen, so wie die ältern Urkunden gehören zu den Quellen des altromanischen Wortschatzes. Diesen Denkmälern des Mittelalters sind noch die spätern oder interpolierten Schriften der römischen Feldmesser beizufügen, namentlich die halb barbarischen Casae litterarum, 'das sonderbarste durch langen Schulgebrauch am meisten mitgenommene Stück der ganzen Sammlung' (Rudorff S. 406—409), vgl. Galvani im Archiv. stor. XIV, 369, Pott in der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft XII, 219.

Das folgende Verzeichnis bringt eine Auswahl mittellateinischer

1) 'Die Vermuthung ist wohl nicht allzu kühn: gewiss zur ersten schriftlichen Abfassung des Gesetzes . . . seien sprach- und schriftkundige romanische Provinzialen hinzugezogen . . . Jedenfalls gehört die Entstehung und Weiterbildung des Salischen Gesetzes derjenigen Periode an, in welcher sich auf Galiens Boden . . . dem Latein die romanische Sprachgestalt entrang.' Pott.

Wörter und Formen, die sich im Romanischen wiederfinden, Beispiels halber auch verschiedene classische Wörter mit neuen Bedeutungen. Es beschränkt sich im allgemeinen auf den Zeitraum vor Karl d. Gr., weil bis dahin grössere Reinheit der | Form vorausgesetzt werden darf als später, wo die in ihrer Entwicklung weiter fortgeschrittene Volkssprache das Mittellatein schon mit mehr verdunkelten oder missverstandnen Formen bereicherte.¹ Ducange's unschätzbares Werk ist die Hauptquelle, woraus dies Verzeichnis geschöpft ward; es kam hier darauf an, die nöthigsten romanischen Formen, und, wo sie einigermaßen sicher ist, auch die Herleitung beizufügen.

accega (Schnepfe) Gl. erford.; it. *acceggia*, sp. *arcea*, fr. mdartl. *acée*. Von *acies*.

acia ala Gl. Isid.; ein passendes Etymon für das pg. *asa* Flügel, wäre nicht mit gutem Grunde *axilla ala* zu vermuthen.

aciarium, *acciarium* στόμα Gl. lat. gr. (Stahl); it. *acciajo*, sp. *acero*, fr. *acier*. Von *acies*.

adplanare Gl. Isid.; it. *applanare*, pr. *aplanar*.

ala: imula, quam alam rustici vocant Isidorus 17, 11; sp. pg. *ala*, it. *ella*.

amaricare für *amarum reddere* Class. auct. VI, 506; it. gleichlautend, sp. pr. *amargar*.

ambactia, *ambazia* (Auftrag) L. Sal., goth. *andbahti*; it. *ambasciata* Botschaft.

amma: haec avis (strix) vulgo dicitur amma ab amando parvulos, unde et lac praeberere fertur nascentibus, sagt Isidorus 12, 7; sp. pg. *ama* nur in der Bed. Pflegerin, Amme, bei Hesychius ἀμμή.

ascilla, *ascella*, auf romanische Weise umgestellt aus *axilla*, bei Isidorus, Gregor v. T. und vielen andern; it. *ascella*, pr. *aissela*.

astrosus quasi malo sidere natus Isidorus 10, 13; sp. pg. *astroso* unglücklich.

astrus, *astrum* (Steinboden, Heerd), abgel. *astricus* Gl. sangall.; fr. *âtre*, lomb. *astrac*, nhd. *estrich*.

auca für *anser*; *accipiter, qui aucam mordet* L. Alam.; | *aucas tantas, fasianos tantos* Form. Marc. und auch sonst sehr üblich; pr. *auca*, sp. *auca*, *oca*, it. *oca*, fr. *oie*. S. oben S. 24.

1) Treffend ist der Ausspruch eines Kenners: *Il faut bien distinguer deux basses latinités: celle de laquelle le roman a été fait, et celle qui a été faite sur le roman*. Littré, Hist. d. l. l. fr. II, 380, éd. de 1863.

baburrus stultus Isidorus 10, 31; vgl. it. *babbaccio*, *babbeo*, *babuino* Tülpel, sp. *babia* Dummheit, lat. *babulus* für *fatuus* bei Apulejus.

baia: hunc (portum) veteres a bajulandis mercibus vocabant baias, bemerkt Isidorus 14, 8; it. *baja*, sp. *bahía*, fr. *baie*.

ballare, zu folgern aus dem Subst. *ballatio: choreis et ballationibus* Gl. Isid.; it. *ballare*, sp. *bailar*, altfr. *baler*. Muthmasslich deutscher Herkunft.

balma Grotte, als geographischer Name in sehr alten Urkunden; pr. *balma*, altfr. *halme*, *baume*. Ungewisser Herkunft.

barbanus, quod est patruus L. Long. (Rothari leg. 163); it. *barbano*. Von *barba*.

baro, barus (Mann, freier Mann) L. Sal., Rip., Alam. und auch sonst häufig im Mlatein; daher it. *barone*, fr. *baron*, sp. *varon*. Über die Herkunft dieses wichtigen Wortes s. Etym. Wb.

basca ein Gefäss: *cum casa et furno et basca*, s. Maffei, Stor. dipl. 272 (v. J. 650); nach Muratori das it. *vasca*, von *vas*.

baselus: phaselus est navigium, quem nos corrupte baselum dicimus; so Isidorus 19, 1. Das span. *baxel*, *vaxel*, welches Isidorus im Auge hatte, entspricht dem ital. *vascello*, fr. *vaisseau* und ist vom lat. *vas*, *vasculum*, vgl. *vascellus* Grut. Inscr., denn anlautendes *ph* geht im Spanischen schwerlich in *b* über.

bostar locus, ubi stant boves Gl. Isid.; sp. *bostar*, pg. *bostal* Ochsenstall.

branca (Kralle, Klaue), in den Verbindungen *branca lupi* und *branca ursi* bei einem der Feldmesser Lachm. p. 309, *branca leonis* (Löwenklaus) gleichfalls im Mlatein; it. altsp. pr. *branca*, fr. *branche*, wal. *brncef*.

caballicare (reiten): *si quis caballum sine permissu domini sui ascenderit et eum caballicaverit* L. Sal. und auch sonst häufig; it. *calvalcare*, sp. *cabalgar*, fr. *chevaucher*. |

caecula (eine Schlangenart) Isidor. 12, 4; vgl. it. *ciecolina* sehr kleiner Aal.

cai (kai) cancellae d. i. *cancelli* Gl. Isid.; sp. *cayos* (Plur.), pg. *caes*, fr. *quai* Sandbank, Deich. Kymr. *cae* Umzäunung.

caldaria (Kessel) bei Gregor v. T.; it. *caldaja*, sp. *caldera*, fr. *chaudière* dass.

cama: in camis i. e. in stratis, sagt schon Isidorus 19, 22 und an einer andern Stelle 20, 11: *cama est brevis et circa terram, Graeci enim χαμαι breve dicunt*; nur sp. pg. *cama* Bett, Lager, Streu, *acamar* auf die Erde ausstrecken. Isidors Herleitung scheint richtig.

cambuta (Krummstab), *cabuta* in einer Urkunde v. J. 533 s. Bréq. n. 15, vgl. Pertz Mon. germ. II, 14; sp. *gambote* krummes Holz. Das Wort gehört zu *gamba*.

caminata (heizbares Zimmer) im ältesten Mlatein; it. *camminata* Saal, fr. *cheminée* Rauchfang.

caminus für *via* gebraucht: *quomodo currit in camino S. Petri*, heisst es z. B. in einem spanischen Actenstück vom König Wamba; it. *cammino*, sp. *camino*, fr. *chemin*. Vgl. kymr. *cam* Schritt.

campana (Glocke, aus Campanien stammend) bei Isidorus 16, 24 mit *statera unius lancis* (Schnellwage) erklärt; it. sp. pr. *campana*.

campiones gladiatores pugnatores Gl. Isid.; it. *campione*, sp. *campeon*, fr. *champion*. Von *campus*.

canava camea (*camera*?) *post coenaculum* Gl. Isid.; it. *cánova* Vorrathskammer.

canna (ein Trinkgefäss): *cochleares, cultellos, cannas, potum*, bei Venantius, s. Ducange; altfr. *quenne*, nfr. *canette*. Lat. *canna* Rohr.

capa (Mantel) nach Isidorus 19, 31 *quia quasi totum capiat hominem*; it. *cappa*, sp. *capa*, fr. *chape*.

capanna (schlechte Hütte): *hanc rustici capannam vocant, quod unum tantum capiat* Isidorus 15, 12, 2; it. *capanna* Strohhütte, sp. *cabaña*, fr. *cabane*.

capere als Intrans. mit der Bed. Platz haben, hinein gehn, | im ältesten Mlatein, und schon in der Vulgata *sermo meus non capit in vobis*; ebenso it. *capère*, sp. pr. *caber*.

capitanus, capitaneus (Hauptmann) gleichfalls im ältesten Mlatein; it. *capitano*, sp. *capitan*, pr. *capitani*, altfr. *chevetaine*, nfr. *capitaine*.

capritus für das richtigere *capellus* = *haedus*: *si quis capritum sive capram furatus fuerit* L. Sal.; sp. *cabrito*, pr. *cabrit*, fr. *cabri*, it. *capretto*; neupr. *cabridá* = fr. *chevroter*.

capro (Dachsparren), *capriuns ráfún* Gl. cass.; sp. pr. *cabrion*, fr. *chevron*. Von *caper*.

capulare: *si quis pedem alterius capulaverit* L. Sal.; pr. *chaplar*, altfr. *chapler* abhauen. Von *capulus* Degengriff, Degen.

capulum funis a capiendo, quod eo indomita iumenta comprehenduntur, erklärt Isidorus 20, 16; it. *cappio* Schleife, sp. *cable*, fr. *câble* Tau, Seil, mittelgr. *καπλιν*.

cara s. unten im griechischen Verzeichnis p. 48.

carabus s. im griechischen Verzeichnis p. 48.

carpa (Karpfen) Cassiodorus und Spätere; sp. *carpa*, fr. *carpe*, wal. *crap*, it. *carpione*.

casa für *domus* schon im frühsten Mlatein, aber noch bei Isidor. 14, 12 *casa est agreste habitaculum palis, arundinibus et virgultis contextum*; it. sp. pr. *casa*, wal. *casq*.

casnus für *quercus*, *casnetum* für *quercetum*, dieses schon in einer Urkunde v. J. 508: *nemus, quod dicitur Morini Casneti* Bréq. n. 5; altfr. *caisne*, *quesne*, *chesne*, neufr. *chêne* und für *casnetum* *chénaie*. Aus *quercinus* entsteht.

casula vestis cucullata, quasi minor casa Isidor. 19, 24; sp. *casulla* Messgewand.

cattare: *cattus, quod cattat (al. catat, captat) i. e. videt* Isidor. 12, 2; altsp. *catar* mit ders. Bedeutung, oberital. churw. *catar* finden, wal. *cepută* schauen, suchen, hüten. Von *captare*, vgl. Vossii Etym. s. v. *felis*.

causa für *res* in der L. Sal. und überhaupt schon im ältesten Mlatein; it. sp. *cosa*, pr. *causa*, fr. *chose*.

cecinus für *cygnus* L. Sal.; it. *cécino*, *cécero*, sp. altfr. *cisne*. Von *cicer* Erbse, it. *cece* Knollen am Schnabel des Schwanes. |

ciconia: hoc instrumentum (telon) Hispani ciconiam vocant Isidor. 20, 15; sp. *cigüeta* Pumpenstock.

circare: circat circumvenit Gl. Isid., *circat montem* Cas. litter. Lachm. p. 326, 17; gleichbed. sp. pg. *cercar*, aber altpg. pr. *cercar*, it. *cercare*, wal. *cercă* und *cercetă* (*circitare*), fr. *chercher* durchsuchen, suchen, eig. um etwas herumgehen.

clida für *crates* L. Baiv.; pr. *clida*, fr. *claié*. Altirisch *cliath* u. s. w.

collina für *collis* Cas. litt. Lachm. p. 214; it. *collina*, sp. *colina*, fr. *colline*.

colomellus: hos (dentes caninos) vulgus pro longitudine colomellos vocant Isidor. 11, 1; sp. *colmillo*, pg. *colmilho*. Von *columella*.

colpus Leg. Barbar.; it. *colpo*, sp. *golpe*, pr. *colp*, fr. *coup*. Entstellt aus *colaphus*, das daher in der L. Sal. für und neben *colpus* gebraucht wird.

comba (tiefes Thal), vgl. den geographischen Namen *Cumba* in einer Urkunde v. J. 631 Bréq. p. 136; it. mdartl. *conba*, *gomba*, sp. pr. *comba* Krümmung, Schlucht. Von *concava*.

combrus (Haufe abgehauener Äste) Gest. reg. franc.; pg. *combro* Erdhaufe, it. *ingombro*, fr. *encombre* Hindernis. Von *cumulus*.

companium, zsgs. aus *cum* und *panis* Brotgenossenschaft, Gesellschaft, L. Sal.; daher it. *compagnia* etc.

condemnare aliquem s. v. a. *damnum adferre alicui* L. Sal.; altfr. *condemner* dass., s. Zwei altroman. Gedichte S. 50.

contrariare Prosper Aquitanus; it. *contrariare*, *contradiare*, sp. pr. *contrariar*, fr. *contrarier*.

cortinae sunt aulae Isidorus 19, 26; it. sp. *cortina*, wal. *cortine*, fr. *courtine*. Von *chors*, eigentlich etwas Umgebendes, Schützendes.

cosinus, abgekürzt aus *consobrinus*, Fem. *cosina* Gl. sangall.; it. *cugino*, pr. *cosin*, fr. *cousin*.

costuma für *consuetudo* in einer Urkunde v. J. 705 *coustuma* Carp.; it. *costuma* etc.

crema crematis für *cremor* bei Venantius; it. sp. pr. *crema*, fr. *crème* Rahm. |

cucus für *cuculus* Isidor. 17, 7; venez. pg. *cuco*.

cusire, entstellt aus *consuere*, Gl. Isid.; it. *cucire*, wal. *cose*, sp. *cusir*, *coser*, pr. *cóser*, fr. *coudre*.

dativa für *donativa* Gl. Isid.; sp. *dádivas*.

detentare Venantius u. a.; sp. *detentar*.

diffacere Capit. ad leg. Sal., L. Long.; it. *disfare*, sp. *deshacer*, fr. *défaire*.

directum für *jus* Form. Marc.; it. *diritto*, sp. *derecho*, fr. *droit*.

discapillare (des Haares berauben) L. Burg., L. Alam.; it. *scapigliare*, sp. *descabellar*, fr. *décheveler* das Haar verwirren.

drappus für *pannus* L. Alam., Form. Marc.; it. *drappo*, pr. *drap*, fr. *drap*, sp. *trapo*.

esca in der Bed. Zunder: *unde et esca vulgo dicitur (fungus), quod sit fomes ignis* Isidor. 17, 10; it. *esca*, wal. *eascę*, sp. *yesca*.

exartum (Gereute) L. Burg., Long., daher *exartare*; pr. *eissart*, fr. *essarter*. Von *ex* und *sarritum*.

exclusa (Schleuse) L. Sal., Gregor v. T., Venantius; sp. *enclusa*, *esclusa*, fr. *écluse*.

excorticare (die Haut abziehen) L. Sal.; it. *scorticare*, sp. *escorchar*, pr. *escorgar*, fr. *écorcher*, von *cortex*.

falcastrum ferramentum curvum Isidor. 20, 14, Gregor d. Gr.; it. *falcastro* Hippe.

ficatum, quod Graeci *σικωτόν* vocant Gl. Isid., Leber eines mit Feigen gemästeten Thieres; daher durch Übertragung it. *fégato*, wal. *fiát*, sp. *higado*, pr. *fetge*, fr. *foie* Leber überhaupt.

flasco (ein Gefäß) Gregor d. Gr., *flasca* Isidor. 20, 6; it. *flasco* *fasca*, sp. *flasco*, altfr. *flasche*, neufr. *flacon*. Von *vasculum* durch Versetzung des l.

focacius (Aschenkuchen): *cinere coctus et reversatus ipse est et focacius* Isidorus 20, 2; it. *focaccia*, sp. *hogasa*, fr. *fouasse*.

focus für *ignis* L. Alam. u. a.; it. *fuoco*, wal. *foc*, sp. *fuego*, pg. *fogo*, pr. *fuec*, fr. *feu*. |

fontana für *fons* Cas. litt., L. Long., ursprünglich z. B. bei Columella *aqua fontana*, bis endlich das Adjectiv, wie öfters im Romanischen, den ganzen Sinn vertrat; it. sp. pr. *fontana*, fr. *fontaine*, wal. *fontynę*. In beiden letztern Sprachen ist das Primitiv nicht mehr vorhanden.

forestis (dem Wildbann unterworfenen Wald), diese und andre Formen im frühesten Mlatein, z. B. der L. Long.; it. *foresta*, sp. pg. *floresta*, fr. *forêt*. Von *foris*, eig. was ausserhalb liegt, nicht betreten werden darf.

forisfacio offendo noceo Gl. Isid.; altit. *forfare*, pr. *forfaire*, fr. *forfaire*.

fortia forcia (Kraft, Stärke) Leg. Barb.; it. *forza*, sp. *fuersa*, pr. *forsa*, fr. *force*.

fundibulum für *infundibulum* Gl. Philox.; sp. *fonil*, pg. *funil*.

furo a furvo dictus, unde et fur, tenebrosos enim et occultos cuniculos effodit Isidorus 12, 2; sp. *huron*, pg. *furão*, altfr. *fuiron*, it. *furretto* eine Art Wiesel, Frettel. Von *fur*, vgl. it. *furone* Erzdieb.

gamba Gl. cass. u. a.; it. sp. *gamba*, pg. *gambia*, fr. *jambe*, dsogl. altsp. *camba*, churw. *comba*. Ursprünglich wohl Kniebug, von der lat. Wurzel in *cam-urus*, vgl. gr. *καμπή*, endlich Bein.

gannat χλευάζει Gl. lat. gr., *gannum* Gest. reg. franc.; it. *inganno*, sp. *engaño*, pr. *engan* Trug, Vb. it. *ingannare*, auch wal. *ingenà*. Muthmasslich aus dem Deutschen.

glenare (stoppeIn): *si quis in messem alienam glenaverit* Capit. pacto L. Sal. add.; fr. *glaner*.

granica für *horreum* L. Baiv.; altfr. *granche*. Das neufr. *grange* kann aus *granea* herrühren.

gubia, auch *guvia*, *gulbia*, *gulvia*, Isidor. 19, 19; sp. *gubia*, pg. *goiva*, fr. *gouge*, it. *gorbia* Hohlmeissel. Wahrscheinlich iberischer Herkunft.

gunna (ein Kleidungsstück) Bonifacius; it. *gonna*, altsp. pr. *gona*, altfr. *gone*.

hostis für *exercitus* Leg. Barb., Gregor d. Gr.; it. *oste*, sp. *hueste*, pr. altfr. *ost*, wal. *oaste*. |

incensum für *thus* Isidorus 4, 12; it. *incenso*, sp. *inciensio*, pr. *essés*, fr. *encens*.

incincta praegnans, eo quod est sine cinctu Isidorus 10, 151; it. *incinta*, pr. *encencha*, fr. *enceinte*.

inculpare für *culpare* L. Sal.; it. *incolpare*, pr. *encolpar*, fr. *inculper*; lat. *inculpatus* hat die entgegengesetzte Bedeutung.

infans überhaupt für *puer*, *puella*, z. B. *duos infantes*, *unum qui habuit IX annos*, *alium qui habuit XI* L. Rip.; it. sp. *infante*, pr. *enfan*, fr. *enfant* mit derselben Bedeutung, it. *fante* Soldat zu Fuss.

insubulum (Weberbaum) Isidorus; it. *subbio*, sp. *enzullo*, altfr. *ensouple*.

iterare für *iter facere* Columbanus, Venantius u. a.; pr. *edrar*, altfr. *errer*.

lavina, eo quod *ambulantibus lapsum inferat* Isidorus 16, 1, vgl. *lavina* (Einsturz) nach Ducange beim h. Hieronymus; churw. *lavina*, ahd. *lewina*, fr. *lavange*.

latus als Präposition gebraucht: *latus curte* L. Sal., *latus se* Cas. litt. und auch sonst oft; pr. *lats*, altfr. *les*.

lorandrum: *rhododendron*, quod *corrupte vulgo lorandrum* (al. *lorandeum*) *vocatur* Isidor. 17, 7; es ist it. sp. *oleandro*, fr. *oléandre*.

mantum Hispani vocant, quod *manus tegat tantum* Isidor. 19, 24; *mantum majorem* Urk. v. J. 542 Bréq. n. 23; it. sp. *manto*, fr. *mante*. Vom lat. *mantelum*.

marcus malleus major Isidorus 19, 7, bei den Classikern nur *marculus*; altit. *marco*.

mare für *stagnum*, *lacus*: *omnis congregatio aquarum abusive maria nuncupantur* Isidor. 13, 14; altfr. *mare* dass.

masca: *striga*, quod *est masca* L. Long., *mascus grima* (Larve) Gl. anglos. Beide Bedeutungen sind romanisch, z. B. piem. *masca*, Hexe, fr. *masque*, it. *maschera* Larve.

matrina, *matrinia* in doppelter Bedeutung: 1) Stiefmutter L. Long.; 2) Pathin Cap. Car. M., it. *matrigna*, *madrina*, sp. *madrina*, fr. *mar-raine*. |

merces in der Bed. Erbarmen, Mitleid, bei Gregor d. Gr. und vielen Späteren; it. *mercè*, sp. *merced*, fr. *merci*.

milimindrus oder *milimindrum* Bilsenkraut: *hanc (herbam) vulgus milimindrum dicit* Isidor. 17, 9; sp. *milmandro*, pg. *meimendro*.

monitare für *monere* Venantius Fort.; daher pr. *monestar*, sp. *amonestar*, fr. *admonéter*?

montanea für *montana* sc. *loca*, auch wohl *montania*, zu folgern aus *montaniosus* Cas. litt., ein Gegenstück zu *campania* (s. im 1. Verzeichnis p. 9); it. *montagna* etc.

mucare, *muccare* (schneuzen) L. Rip.; fr. *moucher*, *mouchoir*. Von *mucus*.

mustio: *bibiones sunt qui in vino nascuntur, quos vulgo mustiones a musto appellant* Isidor. 12, 8; it. *moscione* kleines geflügeltes Insect.

muttum γού Gl. lat. gr., also Mucks, nachher in die Bed. Wort übergegangen; it. *motto*, sp. *mote*, pr. fr. *mot*. Dem classischen *mut-tire* entspricht nur pr. altfr. *motir*.

nario subsannans Gl. Isid.; abd. *narro*, comask. *nar*.

natica für und aus *natis*: πνγῆ *natica* Gl. gr. lat., *nates*, *natices* (l. *naticae*) Gl. paris. ed. Hild.; it. *natica*, sp. *nalga*, altfr. *nache*.

natta für *matta*: *illud quod intextis junci virgulis fieri solet, quas vulgo nattas vocant* Gregor v. Tours; fr. *natte*.

necare, *negare* für *aqua necare* L. Burg., Alam. etc.; it. *annegare*, sp. pr. *negar*, fr. *noyer*.

olca, *olcha*: *campus tellure foecundus, tales enim incolae (Campani) olcas vocant* Gregor v. T.; altfr. *ouche*, *osche*. Vgl. gr. ὄλκα.

padulis für *paludis* im ältesten Mlatein; it. *padule*, pg. *paul*, sp. *paul-ar*.

pagensis schon bei Gregor v. Tours, in der L. Long. etc. mit der doppelten Bed. Landsmann und Landmann; altsp. *pages*, pr. *pages* nur in letzterer.

panthanum s. v. a. *palus*, *udis*, erst in einer Urkunde Karls d. Gr., aber ein weit verbreitetes Wort: it. sp. pg. *pantano*, churw. *pantan*. |

parcus, *parricus* (umzäunter Ort) L. Rip., L. Angl., *parc* L. Baiv.; it. *parco*, sp. *parque*, fr. *parc*. Wohl vom lat. *parcere* schonen.

pariculus für *par*: *hoc sunt pariculas causas; charta paricla* Form. Marc.; it. *parecchio*, sp. *parejo*, fr. *pareil*.

pecora für *pecus* = *ovis* Gl. sangall.; it. *pecora*.

petium u. a. Formen (Stück Land) etwa seit dem 8. Jh.; it. *pezzo*, *pezza*, sp. *piesa*, fr. *pièce*.

pirarius für *pirus* L. Sal., Capit. de villis; pr. *peirier*, fr. *poirier*.

placitum (Versammlung zur Berathung von Staatssachen) im frühesten Mlatein; it. *piato*, sp. *pleito*, altfr. *plait*.

plagia für *litus* Gregor d. Gr.; it. *piaggia*, sp. *playa*, fr. *plage*. Von *pläga*.

praegnus statt *praegnans*: *praegnum jumentum* L. Alam.; zustimmt it. *pregno*, a, wogegen pg. *prenhe*, pr. *prenh* (kein Fem. *prenha*) in *praegnas* oder *praegnans* ihre Quelle haben.

praestare für *mutuo dare* Salvianus, Venantius, L. Sal.; it. *pre-stare*, sp. *prestar*, fr. *prêter*.

pretiare für *pretium ponere* L. Alam. ed. Herold, Cassiodor, vgl.

Funccius De inerti ling. lat. aet. p. 708; it. *pressare*, sp. *preciar*, fr. *priser*, mhd. *prisen*.

prostrare für *prosternere*, nach dem Part. *prostratus* geformt, s. Funccius l. c. p. 714; it. *prostrare*, pr. *prostrar*, sp. *postrar*.

pulletrus, *poledrus* für *pullus equinus* L. Sal., L. Alam.; it. *polédro*, *pulédro*, sp. *potro*, altfr. *poutre*. Von *pullus*, vgl. fr. *poulain*.

rasilis (ein Stoff): *ralla*, *quae vulgo rasilis dicitur* Isid. 19, 22; sp. *rasilla* Art Sarsche.

redulus strues lignorum ardentium Gl. Isid.; altfr. *re* dass., von *rete* Netz, Gitter, daher gitterartig gelegte Scheite.

regnare in der Bed. sich benehmen, sich verhalten, leben: *bonum tibi est*, *luscum in vita regnare* bei Tatian (Matth. 18, 9); altit. *regnare*, pr. *renhar*, altfr. *regner* in gleichem Sinne. |

retortae, *quibus sepes continentur* L. Sal.; it. *ritorta*, pr. *redorta*, altfr. *riorte* Weidenband.

ruga platea ἀγρία, Gl. vett.; altit. *ruga*, sp. *rua*, fr. *rue*. Eigentlich Furche, daher Reihe.

salma, s. *σάγμα* im griechischen Verzeichnis p. 49.

sarna: *hanc (impetiginem) vulgus sarnam appellant* Isidor. 4, 8; sp. pg. *sarna* dass. Wahrscheinlich iberisch.

sarralia: *lactuca agrestis est, quam sarraliam nominamus* Isidor. 17, 10; sp. *cerraja*, pg. *serralha*.

semus für *mutilus*, *simare* für *mutilare*, Form. Pithoei, Cap. ad leg. Alam., L. Long., it. *scemo*, *scemare*, pr. *sem*, *semar*. Vom lat. *semis*.

singularis epur (Eber) Gl. sangall. und auch sonst sehr üblich; it. *cinghiale*, pr. *senglar*, fr. *sanglier*.

soca, *soga* (Riemen, Seil) Urk. unter Justinian, L. Long.; it. (in Mundarten), sp. pg. *soga*.

solatiari, *solatiare* Gregor d. Gr., L. Long.; it. *solazzare*, sp. *solazar*, pr. *solassar*, altfr. *solacier*.

sparcus, *spacus* (Bindfaden) in einigen Denkmälern, s. Graff V, 239; it. *spago*, ungar. *sparga*.

taratrum quasi teratrum Isidor. 19, 19, *taradros napugêra* (Bohrer) Gl. cass.; sp. *taladro* für *taradro*, pr. *taraire*, fr. *tarière*, churw. *teráder*. Vom gr. *τέρετρον*.

testimoniare Cap. ad leg. Sal., Form. Marc. 1, 37, Diploma Theodorici III. regis Bréq. num. 195 und später oft; it. gleichlautend, fr. *témoigner* etc.

thius, s. *θειος* im griechischen Verzeichnis p. 47.

tornare in der Bed. umkehren Edict. Rotharis etc.; it. gleichlautend, sp. pr. *tornar*, fr. *tourner*.

troja sū (Sau) Gl. cass. und oft bei Spätern; it. *troja*, altp. *troya*, pr. *truia*, fr. *truie*. Vom Städtenamen *Troja*, s. Etym. Wb. I.

troppus für *grex*, *turba*: in *troppo de jumentis* L. Alam.; sp. *tropa*, fr. *troupe*; it. *troppo*, fr. *trop*. Wohl von *turba*.

tructa (Forelle): *quos vulgus tructas* (al. *bruccas*) *vocat* Isidor. 12, 6; it. *trota*, sp. *trucha*, fr. *truite*. Vom gr. *τρώνησις*? Das Masc. *tructus* bei Plinius Valerianus (4. Jh.). |

turbiscus (ein Strauch) Isidorus; sp. *torvisco*, pg. *trovisco*.

turdela (al. *turdella*) *quasi minor turdus* Isidor. 12, 7; daher it. *tordella*, sp. *tordella* Krammetsvogel. Das Wort mahnt an das Fem. *turda* bei Persius; lat. nur *turdillus*.

varicat ambulat Gl. Isid.; it. *varcare* durchwandern, durchreisen. Von *varicare* die Füße auseinander sperren.

vassus (Dienstmann) Leg. Barb.; it. *vassallo*, sp. *vasallo*, fr. *vasal*. Kymr. *gwās*.

vermiculus, Adjectiv, von *vermis*, mit der Bed. *coccineus*, häufig im ältern Mlatein; it. *vermiglio*, sp. *bermejo*, fr. *vermeil*.

viaticum in der Bed. Reise: bei Venantius *deducit dulcem per amara viatica natam*; it. *viaggio* etc.

virare s. v. a. *gyrare* L. Alam.; sp. pr. *virar*, altfr. *viver*. Vgl. lat. *viria* Armschmuck, d. i. Arming, etwas Gewundenes.

virtus in der Bed. Wunder bereits in der Vulgata: *et non poterat ibi virtutem ullam facere* Marc. 6, 5, später oft; pr. *vertut*.

Das häufige Zusammenstimmen sämtlicher romanischen Töchter in der Anwendung der in den beiden Verzeichnissen nachgewiesenen Wörter, Formen und Bedeutungen zeugt, nächst ihrem grammatischen Bau, am sichersten für ihre ursprüngliche Einheit, die sich nur im römischen Volksidiom voraussetzen lässt, um so mehr, als die walachische von den übrigen früh abgetrennte Mundart jene Elemente nicht von den Schwestern empfangen haben kann, sondern sie als ein von Hause mitgenommenes Eigenthum besitzen muss.

Es wäre übrigens ein Wunder, wenn die einzelnen Idiome in der Bezeichnung der Begriffe nicht auch häufig auseinander gegangen wären. Vielerlei Ursachen konnten dazu beitragen, die wir aber hier nicht verfolgen wollen. Nur einige Beispiele von Substantiven. *Vir*: it. *uomo*, fr. *homme*, sp. *varon*, wal. *berbat*. *Puer*: it. *fanciullo*, *ragasso*, sp. *muchacho*, *rapas*, *niño*, pr. *tos*, fr. *enfant*, *garçon*, wal. *ft*, *copil*. *Frater*: fr. *frère*, wal. *frate*, it. *fratello*, sp. *hermano*. *Patruus*,

avunculus: fr. *oncle*, wal. *unchiu*, sp. *tio*, it. *sio*, chw. *aug*. *Patruelis*, *consobrinus*: it. *cugino*, fr. *cousin*, sp. *primo*, pr. *quart*, wal. | *ver*. *Vitricus*: wal. *vitreg*, it. *patrigno*, sp. *padraastro*, fr. *beau-père*. *Ovis*: wal. *oae*, sp. *oveja*, it. *pecora*, pr. *feda*, fr. *brebis*, chw. *nurssa*. *Aries*: it. *montone*, sp. *morueco*, fr. *bélier*, wal. *berbeace*, chw. *botsch*. *Canis*: it. *cane*, wal. *cune*, fr. *chien*, sp. *perro*, cat. pr. *gos*. *Vulpes*: it. *volpe*, wal. *vulpe*, sp. *vulpeja*, *raposa*, *sorra*, fr. *renard*. *Mus*: chw. *mieur*, it. *topo*, *sorcio*, wal. *soarece*, fr. *souris*, sp. *raton*. *Quercus*: it. *quercia*, fr. *chêne*, sp. *carvallo*, *carrasca*, chw. *ruver*, wal. *steßeriu*. *Malus*: it. *melo*, wal. *mēr*, sp. *mansano*, fr. *pommier*. *Caryophyllum*: it. *garofano*, sp. *clavel*, fr. *oeillet*, chw. *negla*. *Domus*: it. sp. *casa*, wal. *casg*, fr. *maison*. *Via*, *platea*: it. *strada*, sp. *calle*, fr. *rue*, chw. *gassa*, wal. *ulitsg*.

Wenn nun auch die Tochtersprachen viele verschollene und unübliche Wörter Latiums gehegt und zu weiterer Entwicklung getrieben haben, so ist ihnen auf der andern Seite eine ungleich grössere Masse der üblichsten abhanden gekommen. Ehe wir auf die Ursachen dieses Verlustes, so weit sich dieselben angeben lassen, hier eingehn, wird es zweckmässig sein, einen Theil des eingetübtesten Stoffes nach Rubriken geordnet zur Schau zu stellen. Es versteht sich, dass es sich nur um das den neuen Sprachen unbedingt angehörige Element handelt. Vieler lateinischer Wörter bedienen sie sich nur als poetischer Ausdrücke, und diese sind theils auf rein litterärischem Wege hereingekommen, theils früher wirklich üblich gewesen, aber veraltet; nur die letzteren sind ächt romanisch¹.|

1) Die geborgten Wörter verrathen sich oft schon dem Gefühl als solche, so z. B., um beim Italienischen stehen zu bleiben, die Adjectiva *altisonante*, *almo*, *divo*, *etereo*, *fervido*, *fulgido*, *igneo*, *imbelle*, *imo*, *inclito*, *inermis*, *labile*, *longevo*, *pavido*, *perenne*, *presago*, *prisco*, *superno*, *tartareo*, *tremendo*, *turgido*. Andre ziehen dadurch wenigstens den Verdacht neuerer Einführung in die Dichtersprache auf sich, dass sie im Provenzalischen und Altfranzösischen nicht als übliche vorkommen, z. B. *adunco*, *angue*, *antro*, *ara*, *atro*, *aula*, *cacume*, *dumo*, *face*, *fasto*, *fausto*, *gelido*, *irco*, *labe*, *libare*, *nume*, *prece*, *prole*, *speco*, *suggere*, *telo*, *vate*. Schon Dante bezog viele Wörter aus dem Latein. Zur zweiten Classe darf man, wiewohl man im einzelnen sich täuschen kann, solche Wörter nehmen, die in den älteren Sprachen Frankreichs vorhanden sind, als *ancella*, *cherere*, *egro* (altfr. *heingre*), *fidō*, *frangere*, *germe*, *gladio*, *licere*, *plorare*, *quadrello*.

Eben so wenig können zahlreiche technische Ausdrücke als wahre Bestandtheile jener Sprachen angesehen werden; sie sind lateinisch und werden auch in den Wörterbüchern gewöhnlich als solche bezeichnet. Andre gibt es noch, nicht so entschieden lateinische, aber vom Sprachgebrauch gemiedene, durch gleichbedeutende vertretene; diese sollen in dem Verzeichnis durch Angabe der Sprache, welche sie duldet, kenntlich gemacht werden. Vom Walachischen und von den Mundarten sehen wir diesmal ganz ab.

1. Substantiva. — Welt, Erde, Element. *Sidus, orbis. Tellus, humus, rus, pagus, pläga, arvum, clivus, tumulus, rupes, cautes, specus, antrum, scrobs* (it.), *latebra* (it.), *lucus, nemus. Trames. Uligo, caenum, limus* (kaum rom.). *Aequor, fretum, amnis, imber, ros* (kaum pr.). *Aether, procella. Ignis, fulmen* (nur it.), *pruna, torris, nitor* (nur it.), *jubar, aestus.*

Zeit. *Aevum. Ver* (nur pr. altfr.), *hiems. Hebdomas. Diluculum, aurora, meridiēs, vesper* (rom. in andrer Bed.).

Thierreich. *Bellua* (it. *belva* poet.). *Equus* (nur im Fem. vorhanden), *mannus, hinnus, caper* (fast nur im Fem.), *haedus, hircus, ibex, ovis, aper, sus, meles, hystrix, eres, felis, nitela, mustela, mus. Volucres, alites, milvus, nisus, tinnunculus, noctua* (nur it. *nottola*), *ulula* (kaum rom.), *psittacus, alcedo, monedula, fringilla* (it. *fringuello*), *motacilla, ficedula* (sp.), *regulus* (it.), *parus, apus, ardea, butio, larus* (sp.), *anser, olor, merops, vipio. Testudo* (nur it. *testuggine*), *saurus, anguis, boa. Squalus, lupus, platessa, mustela, sparus, labrus, glanis, silurus, fario, mugil, clupea* (it. *chieppa?*), *alec* (it. *alice* Sardelle), *cyprinus, alburnus, esox* u. a. Fischnamen. *Cicindela, nepa, culex, asilus, volvox. Hirudo, mya, spondylus, murex, teredo.*

Körper. *Sinciput, occiput, mala, gena, os oris, rostrum* (nur sp.), *guttur* (nur fr.), *jugulum, frumen, rumen, uber, abdomen, alvus, tergum, anus, natis, clunis, artus, armus, | lacertus* (it. kaum), *scapula, ulna, vola, femur* (nur it.), *crus, genu, poples, sura, talus, unguis, vertibulum. Cutis, scortum, caesaries, vellus, juba. Hepar, jecur, splen, lien, ilia, adeps* (it.), *arvina, bilis, cruor. Lues. Vibex, naevus* (nur it.), *vulnus, funus.*

Pflanzenreich. Die Namen der Bäume und Sträucher und selbst die der kleineren Gewächse sind bei weitem zum grössten Theile geblieben. Man vermisst z. B. *siler, tibulus, tinus, crataegus, arbutus, paliurus* (it.), *lappa, gramen, ador, alica* (altsp.), *sandalum, arundo. Sentis, dumus, vepres, surculus, termes, palmes.*

Mineralreich. Auch die hierher gehörigen, wenig zahlreichen

Gegenstände, z. B. die Edelsteine und Metalle, haben ihre Namen fast durchaus behalten. Es fehlt *lapis*, *scrupus*, *calculus* (fr. *caillou*?), *schistus*, *aes*, *chalybs*, *magnes* etc.

Mensch. *Vir*, *mas*, *liberi*, *nothus*, *puer*, *puella*, *pusus*, *adolescens*, *ānus*. *Avus* (it. altfr.), *patruus*, *matertera*, *vitricus*, *noverca*, *privignus*, *levir*, *glos*, *conjux*, *uxor* (altfr.). *Herus*, *civis*, *verna*, *praes*, *vas*. *Socius* (kaum rom.), *sodalis*. Moralische Beziehung: *nebulo*, *tenebrio*, *verbero*, *fur*, *leno*, *pelle*, *scortum* u. a.

Ackerbau. *Praedium*, *ager*, *lira*, *seges*, *merges*, *messis*. *Simila* (nur altfr.), *pollen*, *pabulum*. *Ligo* (nur sp.), *pastinum*, *rallum*, *volgiolus*. *Horreum*, *hara*. *Agricola* (kaum rom.), *vinitor*, *villicus*, *opilio*, *subulcus*, *agaso*. Vgl. Gefässe.

Krieg, Waffen. *Bellum*, *proelium*, *certamen*, *clades* (it.). *Acies*, *agmen*, *cohors*; *castra*. *Thorax*, *ancile*, *clypeus*, *parma*, *pelta*, *umbo*, *cassis* *cassidis*, *galea*, *ensis*, *cuspis*, *pugio*, *sica*, *jaculum*, *pilus*, *venabulum*, *veru*, *telum*, *vezillum*. *Miles*, *tiro*, *eques*, *pedes*, *veles*, *lixa*, *calo*.

Schiffahrt. *Linter*, *cymba*, *celox*, *faselus*, *liburnus*, *ratis*, *malus*, *carbasus*, *tonsa*, *rudens*, *statumen*, *tonsilla*. *Classis*. *Nauta*, *remex*.

Handwerk. *Aerarius*, *caementarius*, *caupo*, *cerdo*, *fartor*, *fidicen*, *figulus*, *histrio* (kaum rom.), *infector*, *institor*, *lanius*, *mango*, *molitor*, *olitor*, *pellio*, *pincerna*, *pistor*, *restio*, | *scriba*, *sutor* (fr. *Lesueur* Egn.), *tibicen*, *tonsor*, *tornator*, *vespillo*, *vietor*; *auriga*.

Haus. *Aedes*, *domus* (im eig. Sinne). *Atrium*, *hypocaustum*, *thalamus* (kaum rom.), *aula*, *culina*, *popina*. *Lacunar*, *laquear*, *fornix*, *janua*, *foris*, *posticum*, *valva* (it.), *cardo*, *repagulum*, *pessulus*, *obex*, *limen*. *Tignum*, *vibia*, *later*, *pluteus*. *Urbs*, *oppidum*, *arx*, *moenia*, *minae*; *angiportus* (it.), *fundula*. *Fanum*, *ara* (unüblich).

Gefässe, Behälter. *Acerra*, *cacabus*, *cadus*, *calathus*, *cantharus*, *clibanus*, *corbis* (altsp.), *crumena*, *fidelia*, *hama*, *hamula*, *hydria*, *lagena*, *lebes*, *marsupium*, *matula*, *patena* (kaum rom.), *pelvis*, *pera* (it.), *poculum*, *qualum*, *scutra*, *scyphus*, *seria*, *sinum*.

Speise, Trank. *Offa*, *victus* (nur it.), *edulium*, *daps*, *obsonium*, *assum*, *farcimen*, *hilla*, *libum*, *laganum*, *placenta*, *collyra*. *Penus*. *Potus*, *merum*, *mulsum* (it.), *vappa*. *Convivium* (kaum rom.), *epulae*, *jenticulum*.

Kleidung, Schmuck. *Amictus*, *peplum*, *trabea*, *laena*, *chlamys*, *paenula*, *palla*, *supparum*, *subucula*, *interula*, *indusium*, *rica*, *lacerna*, *lacinia*. *Pileus*. *Ocrea*, *pero*, *caliga*, *crepida*. *Taenia*, *redimiculum*, *torques*, *lunula*, *inauris*, *spinther*, *fucus*.

Allerlei Geräthe. *Currus* (nur it. altfr.), *plaustrum*, *carpentum*,

rheda, cisium, essedum, sarracum. Cunae, lodix, cervical, pulvinus, stragulum, teges. Fides, lituus, tintinnabulum. Alea, pila (nur sp.), *crepundia* (it.). *Acus* (nur it.), *calcar, viriculum, dolabra. Asser, rudis, sudes, trudis, scipio, vacerra, vectis, trua, uncus; strues, rogos. Amenum* (altsp.), *lorum* (nur pg.), *funis* (nur it.), *habena, scutica, verber; cassis, verriculum. Trutina.*

Collectiva. *Caterva, coetus, congeries, contio* (kaum roman.).

Abstracta. *Algor, angor, aerumna, luctus, metus* (sp. pg.), *formido, spes, cupido, fastus, voluptas, optio, preces, astus, dolus* (it.), *versutia, nequitia, insania, vecordia, desidia, ignavia, inertia. Mos* (nur fr.), *usus, munus, vis, robur, decus, lepor. Jus, fas, nefas, jussus, venia, conatus, ultio, | facinus, probrum, flagitium, mendacium, jurgium, conflictus, ictus, alapa, nugae, ludus, suavium, osculum* (in lat. Bed.), *foedus, conjugium, conubium, auxilium, ops, divitiae, ubertas, defectus* (nur it.), *egestas, inopia, penuria. Motus* (nur it.), *iter* (nur fr.), *initium, eventus, obitus, letum, nex, exitium. Omen, fascinium.* Diese und andre im gemeinen Leben unübliche Abstracta finden zum grossen Theile im poetischen Stile häufige Anwendung.

2. Adjectiva. — *Aequus, almus, ater, canus, celer, claudus, creber, dives, exiguus, exilis, faustus, flavus, fulvus, galbus, gilvus, glaber, glutus, inanis, ingens, laevus, limus, luxus, maestus, magnus* (kaum rom.), *mitis, navus, necesse, nequam, parvus* (kaum sp.), *paullus, perperus, pinguis* (sp. pringue?), *potior, priscus, privus, probus, procerus, pronus, puber, pulcher* (it.), *pullus, putus, ravus, saevus, satur, saucius, scaevus, segnis, senex* (pr.), *serus, squalus, strabus, teres* (sp.), *trux, tutus, udus, vafer, valgus, vatius, vetus, vetustus, vigil.*

3. Verba. — I. Conj. *dicare, flagitare, flare, hiare, hortari, inchoare* (nur pr.), *lurcari, manare, meare, migrare, morari* (nur sp. morar), *nare, patrare, placare, potare, properare, solari, spectare, viare.* — II. Conj. *algere, arcere, augere, carere, cavere, censere, decere, docere, egere, favere, flere, fovere, frigere, haerere, horrere, invidere, jubere, latere, libet, lugere, madere, mederi, moerere, nere, nitere, oportere, patere, pavere, pigere, pollere, polliceri, praebere* (nur pr. plevir), *pudere, rancere, reri, rigere, silere, spondere, studere* (altfr. *estovoir*?), *suadere, tabere, taedere, tepere, terrere, torquere, tueri, tumere, turgere, urgere, vegere, vereri, vigere, vovere.* — III. Conj. *alere, amittere, cadere, canere, cogere, colere* (kaum pr.), *consulere, contemnere, deficere, degere, demere, diligere, edere, emere, fidere, fieri, fluere, frendere, frui* (kaum rom.), *fungi, furere, gerere, gignere, jacere, induere, interficere,*

labi, linere, linquere, loqui, ludere, luere, mandere, mergere (it.), *metuere, nectere, ningere, niti, noscere, nubere, oblivisci, pangere, parere, pellere, pergere, petere* (nur sp.), *pinsere, plaudere, | plectere, poscere, prodere, proficisci, queri, repere, ruere* (kaum roman.), *scabere, scalpere, scandere, scindere, serere, sinere, spernere, spuere, sternere, strepere, sugere* (it.), *suere, sumere, tegere, terere, trudere, ulcisci, urere, uti, vehere, vergere, verrere, vesci, visere*. — IV. Conj. *farcire, haurire, invenire, metiri, moliri, oriri, nequire, sarcire, sarrire, scire, vincere*. — *Ferre, nolle, malle; coepisse, meminisse, novisse, odisse; ajo, inquam*.

Von dem Schicksal der Pronomina und Partikeln wird in der Wortbildung die Rede sein.

Überblickt man nun das vorstehende Verzeichnis solcher Wörter, die theils die wichtigsten Begriffe vertreten, theils einfacher Art sind, so wird man gestehn müssen, dass der Verlust an Substantiven und Adjectiven nicht sehr beträchtlich, der an Stammverben, auf welchen doch eigentlich der Reichthum der Sprache beruht, ungeheuer ist, wiewohl bei weitem nicht alle aufgezählt sind. Aber der Untergang so vieler hochwichtiger Wörter zog den der Stämme nicht schlechthin nach sich. Weit die meisten der letzteren dauern durch Ableitung und Zusammensetzung in der neuen Sprache fort, mochte sie dieselben nun in dieser Gestalt schon empfangen oder durch neue Schöpfung sich zugeführt und gesichert haben. Denn der Bildungs- und Aneignungstrieb wirkt auch auf diesem Gebiete ungemein kräftig, so dass dessen Wortschatz den der Stammsprache weit übertrifft. Das Abfließen alter, das Zuströmen neuer Elemente, das häufige Auseinandergehen eines Wortes in zwei (rom. *pensare* denken, *pesare* wiegen, beide von lat. *pensare*), das Entstehen der mannigfaltigsten Formationen bieten der auf die Ursachen dieser Erscheinungen eindringenden Reflexion reichlichen Stoff. Wir beschränken uns indessen hier auf diejenigen Ursachen der Einbusse lateinischer Elemente, die am offensten daliegen und am eingreifendsten gewirkt haben. 1) Zu kurzer oder auch selbst zu klangloser Wörter musste eine Sprache, welche grundsätzlich gewisse Endconsonanten, wie *m* oder *s*, abstieß und also der Form noch grössern Abbruch that, sich zu entledigen suchen. Was war (um hier den Accusativ als die typische Form zu gebrauchen) mit einsilbigen, wie *rem, spem, vim*, mit *fas, vas, aes, os, jus, rus* anzufangen? Was mit zweisilbigen ohne einen Consonanten in der Mitte, wie *reum, diem, gruem, luem, struem, suem*? Und doch behaupteten sich einige derselben, wie *rem* im Altspanischen und Französischen, *spem* im Italienischen, *vas* allgemein vermöge seiner

Form *vasum*, *reus* im Ital., *dies* in den meisten Sprachen, *gruem* in allen. Auch *deus* durfte nicht angetastet werden, wiewohl seine Übertragung nicht überall regelmässig erfolgte. Selbst viele zweisilbige mit einem Consonanten in der Mitte, wohl auch dreisilbige dieser Art, gewährten keine volltönenden, in das Gehör fallenden Formen, worauf mindestens bei Wörtern des täglichen Gebrauches etwas ankommt. Doch ist hier nach der verschiedenen Anlage der Sprachen zu unterscheiden, indem den nordwestlichen bei ihrer auflösenden Richtung die schwachen Wortformen am wenigsten zusagen mussten, die südlichen den Mittelconsonanten zuweilen ausstießen, ohne das Wort weiter zu verändern (fr. *racine*, sp. *rais*). Beispiele sind etwa: *ile* oder *ilia*, *hiemem*, *genu*, *agnum*, *ignem*, *aurem*, *narem*, *erem*, *herum*, *rorem*, *crurem*, *murem*, wohl auch *apem*, *ovem*. Solche Wörter von zu geringer Körperlichkeit wurden nun häufig mit andern vertauscht: *res* mit *causa*, *vis* mit *fortia*, *fas* und *jus* mit *directum*, *os* mit *bucca*, *rus* mit *campania*, *sus* mit *troja*, *ignis* mit *focus*, *herus* mit *patronus*, *crus* mit *gamba*, *mus* mit *sorex* oder *talpa*. Oder es wurden Ableitungen aus demselben Stamme an ihre Stelle gesetzt: *sperantia* für *spes*, *aeramen* für *aes*, *diurnum* für *dies*, *iliare* für *ile*, *hibernum* für *hiems*, *genuculum* für *genu*, *agnellus* für *agnus*, *auricula* für *auris*, *narix* (it. *narice*) für *naris*, *ericius* für *eres*, *roscidum* u. a. für *ros*, *avicella* für *avis*, *ovicula* für *ovis*. Formerweiterung, am liebsten durch Diminutivsuffixe, wie in allen Volkssprachen, ist ein romanischer Grundzug, der sich auch da wirksam erweist, wo das Primitiv nicht eben an zu geringem Umfange leidet. So wurden von *vulpes*, *sciurus*, *cornix*, *luscini*, *rana*, *apis*, *lappa*, *corbis*, *colus* die Ableitungen *vulpecula*, *sciurulus*, *cornicula*, *lusciniolus*, *ranicula*, *apicula*, *lappula*, *corbicula*, *coluculus*, von *melis*, *milvus*, *culex*, *quercus*, *natis*, *limes* die Ableitungen *mologna* (neap.), *milvanus*, *culicinus* (fr. *cousin*), *quercea*, *natica*, *limitare* entweder aus der Grundsprache aufgenommen oder neu geschaffen, | während die überflüssig gewordenen Primitiva zum Theil abstarben. — 2) Gleich oder allzu ähnlich lautende Wörter vermochte die neue Sprache nicht so leicht zu ertragen wie die alte, da sie sowohl den ungeschwächten, durch Assimilation und andre Vorgänge noch nicht verflachten Buchstabenausdruck (it. *atto* = lat. *actus* und *aptus*), wie auch das wichtige Unterscheidungs mittel der Quantität aufgegeben hatte, welches durch die Diphthongierung des Tonvocalen nur unvollkommen ersetzt werden konnte. Viele der collidierenden Wörter, zumal wenn sie gleichen Geschlechtes waren, mussten daher um der Deutlichkeit willen ausscheiden. Das Subst. *vir* z. B.

trat, zum grossen Nachtheil der Sprache, vor dem Adj. *verus* zurück, denn beide mussten it. *vero* lauten; der Spanier ersetzte es mit *varon*, der Walache mit *berbat* (*barbatus*). Durch die gleiche Collision mit *verus* würde auch der Name des Frühlings, *ver*, untergegangen sein, hätte sich in der Ableitung und Zusammensetzung (sp. *verano*, it. *primavera*) nicht ein Mittel seiner Erhaltung gefunden. Ein Synonym von *vir*, *mas maris*, musste, wie es scheint, wegen *mare* aufgegeben werden. *Bellum* wich offenbar dem Adj. *bellus*, an seiner Statt fand das deutsche *verra* willkommene Aufnahme. So lässt sich auch vermuthen, dass *aequus* vor *equus* (eig. dem verbliebenen Fem. *equa*), *ager* vor *acer* (it. *agro*), *fidis* vor *fides*, *habena* vor *avena*, *liberi* (Kinder) vor *libri* (Bücher), *mala* vor *māla* Adj., *matula* vor *macula*, *melis* vor *mel*, *palla* vor *pala*, *plāga* vor *plāga*, *puer* vor *purus*, *vēru* vor *vērus*, zurückgewichen seien. *Ōra* konnte sich im Italienischen neben *hōra* nicht halten, es musste in die Diminutivform *orlo* flüchten, wogegen der Provenzale beide Wörter durch das Genus trennte, *or*, *ora*. Eben so wenig *sol* im Französischen neben *solum* Subst., daher die Form *soleil*. Manche Homonyme wurden durch innere Veränderungen für die Sprache gerettet, so *mālus* neben dem Adj. *mālus* im it. *melo*, *pōpulus* neben *pōpulus* in *pioppo*. Der bedeutsamste Fall von dem Einflusse der Homonymie hat sich in der Conjugation zugetragen, worin nach allgemeiner Auffassung das alte Tempus der Zukunft, weil es theils mit dem Imperfect Ind., theils mit dem Präsens Conj. mehr oder weniger zusammentraf, aufgegeben und in andrer Weise ausgedrückt werden musste. Auch | nach dem Ausbau der neuen Sprachen blieb dieser Einfluss der Homonymie noch in einiger Thätigkeit. — 3) Wie den Homonymen ergieng es den Synonymen: viele derselben mussten, weil man die feineren Schattierungen der Bedeutung nicht mehr fühlte oder keinen Werth darauf legte, aus der Sprache ausscheiden. Beispiele bieten sich in grosser Menge dar. *Abdomen* schien überflüssig neben *pantex*, *aedes* neben *casa*, *aevum* neben *aetas*, *amnis* neben *fluvius* und *flumen*, *anguis* neben *serpens*, *anus* neben *culus*, *arx* neben *castellum*, *clivus* neben *collis* oder dem neueren *collina*, *caenum* neben *lutum*, *culina* neben *coquina*, *daps* neben *cibus*, *ensis* neben *gladius*, *equus* neben *caballus*, *bilis* neben *fel*, *formido* neben *pavor*, *gena* neben *palpebra*, *gramen* neben *herba*, *jugulum* neben *gula*, *hirudo* neben *sanguisuga*, *imber* neben *pluvia*, *jaculum* neben *lancea*, *janua* neben *porta* und *ostium*, *lapis* neben *petra*, *lira* neben *sulcus*, *lorum* neben *corrigia*, *mala* neben *maxilla*, *moenia* neben *murus*, *offa* neben *frustum*, *orbis* neben *circulus*, *osculum* oder *suavium* neben

basium, *rupes* neben *saxum*, *sidus* neben *astrum*, *specus* oder *antrum* neben *spelunca*, *tellus* neben *terra*, *trames* neben *semita*, *tumulus* neben *cumulus*, *ulna* neben *cubitus*, *urbs* oder *oppidum* neben *civitas*, *vulnus* oder *ictus* neben *plaga*. Bei manchen kann es freilich zweifelhaft sein, ob nicht auch hier die Schwäche der Form den Anlass zu ihrem Austritte gab, was z. B. bei *aedes*, *aevum*, *amnis*, *anguis*, *ensis*, *gena*, *urbs* (das zugleich mit *orbis* collidierte) sehr nahe lag. Bei den Adjectiven mag die Synonymik die vorherrschende Ursache grosser Verluste gewesen sein: so schwanden Wörter wie *magnus*, *mitis*, *pulcher*, *saevus* vor *grandis*, *suavis*, *bellus*, *ferox*. Wie kam es aber, dass *parvus* von dem barbarischen *piccolo*, *pequeño*, *petit* verdrängt werden konnte? Ungeachtet dieser Scheu vor Synonymen liess sich der Sprachgeist nicht abhalten, theils aus einheimischem theils aus fremdem Stoffe nicht wenige Ausdrücke, deren Bedeutung bereits genügend vertreten war, zu formen oder aufzunehmen. — 4) Dass neue Verhältnisse, Sitten und Anschauungen manches alte Wort entbehrlich machten oder es gegen ein anderes auszutauschen geboten, versteht sich. Aber nur von den ausgetauschten braucht hier die Rede zu sein. Der wichtigste Fall betrifft den Ausdruck für das Wort selbst, *verbum*, das wegen seiner liturgischen Bedeutung dem alten Gebräuche entzogen und durch *parabola* ersetzt ward (Schlegel Litt. prov. not. 33). *Domus* heisst dem Italiener und Franzosen nur noch das Haus des Herrn: in seine Rechte trat *casa* ein. Auch *vesper* nahm eine liturgische Bedeutung an, die ursprüngliche erfüllen die Adjectiva *serus* und *tardus*. Gar manche Naturgegenstände wurden nach einer neuen Auffassung ihrer Eigenschaften und Merkmale benannt, womit denn der alte Ausdruck verloren gieng. Der Eber hiess nun *singularis*, der einsam lebende; der Hammel *mutilus*, der verstümmelte; der Schwan *cecinus*, d. h. der mit dem Knollen (*cicer*) am Schnabel; die Bachstelze *cauditremula* wie gr. *σεισο-πυγίς*. Bei Pflanzen kommen solche aus ihrer Natur geschöpfte Benennungen in grosser Menge vor. Am bezeichnendsten für die Herkunft und Stellung der romanischen zur lateinischen Sprache sind solche Ausdrücke, worin das volksmässige Element der ersteren ohne Scheu hervortritt, zumal in jener derben Bezeichnung menschlicher Körpertheile, wie in *testa* (Topf) für *caput*; *concha* (Schale) für denselben Begriff; *gurgies* (Strudel) für *guttur*; *spatula* (Spaten) für *scapula*; *perna* (Keule, Schinken) für *crus*, doch schon bei Ennius; *pulpa* (Klumpen Fleisch) für *sura*; *ficatum* (Gänseleber) für *hepar*; *botellus* (Wurst) für *intestinum*; *pellis* (Fell) für *cutis*. Auch *casa* (ländliche Hütte) für *domus* ist in dieser

Bedeutung ein ächt rustiker Ausdruck. — 5) Ein Grund des Verlustes nicht weniger lateinischer Wörter liegt endlich auch in dem Eindringen fremden Sprachstoffes, von welchem weiter unten noch die Rede sein wird. Dieses Sprachstoffes, der sich in lebendiger Berührung mit fremden Nationen unmittelbar darbot, konnte und wollte der Romane sich nicht erwehren. Häufig drückte nämlich das fremde Wort Sachen oder Verhältnisse aus, wofür die lateinische Sprache einen nicht zu reichenden, in jedem Fall keinen authentischen Ausdruck gewährte, oder es empfahl sich durch eine vollere, wohlklingendere Form. Hier und da bemerkt man auch noch speciellere Ursachen oder Rücksichten: so z. B. wurden im nordwestlichen Gebiete drei lateinische Ausdrücke für das männliche Thier des Ziegengeschlechtes, *caper*, *hircus* und *haedus*, durch das fremde *boc* | weggedrängt, weil man bei diesem Thiere das Genus, wie bei andern Hausthieren, durch Verschiedenheit der Wurzel bezeichnen wollte. Aus demselben Grunde musste *gallus* dem fremden *coc* weichen. Häufig war aber der Sieg des fremden über das lateinische Wort bloss eine Sache des Zufalls¹.

Noch haben wir einen Blick auf die Verba zu werfen. Ihrem Verluste werden dieselben Ursachen zu Grunde liegen, wie dem der Nomina, z. B. Kürze der Formen in *flare*, *nare*, *flere*, *nere*, *veri*, wogegen sich *dare* und *ire*, wenn auch nicht überall oder nicht vollständig, erhielten. Homonymie selten, vielleicht in *moerere* neben *merere*, *caedere* neben *cedere*, *parere* neben *parere*, *queri* neben *quaerere*. Synonymik häufiger. Indessen sind hier der Ursachen noch andre. Die schönen und zahlreichen Wörter zweiter Conjugation, die ein Sein ausdrücken, liess die neue Sprache fast sämmtlich fallen, weil sie sich meist aus demselben Stamme bequem umschreiben liessen, und der Umschreibung ist diese Sprache ja zugethan: für *albere*, *frigere*, *nigrere* konnte man *album esse*, *frigidum esse*, *nigrum esse* sagen. An der grossen Einbusse, welche die dritte Conjugation erlitt, war wohl die ungemeine Mannigfaltigkeit ihrer Flexionen Schuld. Besser erhielten sich die Verba in der Zusammensetzung, da hier die Formen umfangreicher, die Bedeutungen individueller waren, so *inflare*, *inhortari* (altfr.), *demorari*, *consolari*, *adhaerere*, *abhorreere*, *respondere*, *persuadere*, *occidere*, *comedere* (sp. *comer*), *influere*, *relinquere*, *consuere*,

1) Ich enthalte mich hier, auf den Wandel der Begriffe einzugehn, da dies von andern vielfach und genügend geschehen ist, z. B. von Fuchs, Romanische Sprachen S. 191 ff. und Du Ménil, Formation de la langue franç. p. 318—340. Überdies fehlt es in dem bisher Gesagten nicht an Beispielen.

consumere, advincire (it. *avvincere*), *referre* u. dgl. Viele der abgestorbenen Primitiva leben auch in Frequentativ- oder Iterativformen (s. in der Wortbildung), andre, wie *invidiare, odiare, studiare*, durch Vermittlung von Substantiven fort. |

Ausser der lateinischen gibt es nur noch zwei Sprachen, aus welchen alle romanische Mundarten, wenn auch in verschiedenem Masse, geschöpft haben: sie sind die griechische und deutsche.

Rechnet man die schon im Lateinischen vorhandenen griechischen Bestandtheile ab, so lassen sich deren im Romanischen nur wenige unterscheiden; die spätern durch die Wissenschaft eingeführten Ausdrücke hierher zu zählen, wird niemand einfallen. Zwar spielten die Byzantiner noch lange nach der germanischen Eroberung sowohl in Unteritalien und Sicilien wie auch in einem Theile des südlichen Spaniens die Herren, allein eine Völkermischung nach grösserem Massstabe fand hier nicht statt, und was durch die Massilier etwa dem Gallischen zugeführt worden, gieng nachher mit dieser Sprache zugleich unter. Auch ist nicht zu verkennen, dass ein Theil der griechisch-romanischen Wörter dem gewöhnlichen Völkerverkehr sein Dasein dankt. Was Joachim Perion, was Henricus Stephanus und andre französische Gelehrte über die Verwandtschaft ihrer und der Sprache der Hellenen patriotisch gefabelt, würden sie selbst bei genauerer Erkenntnis der romanischen Lautgesetze und vollständigerer Übersicht fremder Quellen zurückgenommen haben; auch italienischen und spanischen Gelehrten war das Griechische eine Fundgrube des unlateinischen und zum Theil selbst des lateinischen Theiles ihrer Sprache. In der That konnte die zufällige Ähnlichkeit griechischer und romanischer Wörter nur zu leicht zu dieser gegen alle Geschichte streitenden Ansicht verlocken: wer denkt nicht, um nur französische Beispiele zu geben, bei dem veralteten *airure* (besätes Feld) an *ἀρουρα*, bei *coûte* an *κοίτη*, bei *dîner* an *δειπνεῖν*, bei *blessen* an *πλήσσειν*, bei *moëlle* an *μυελός*, bei *paresse* an *πάρεσις*, bei *tétin* an *τίτθη*, bei *trouer* an *τρύειν*? Und doch haben diese Wörter keine Ansprüche auf diese sich so willig darbietende Herkunft.

Das folgende Verzeichnis griechischer, in die romanischen Schriftsprachen unmittelbar aufgenommener Wörter, worunter manche zweifelhafte, wird über das Mass und die Art des hellenischen Elementes Aufklärung bringen.

- ἄγκος (Biegung, Bug); pg. *anco* dasselbe. |
 ἀγωνιᾶν (sich ängstigen, bängen); it. *agognare* gierig verlangen.
 αἰσιος (glücklich, gehörig) soll nach einer zweifelhaften Herleitung
 im pr. *ais*, fr. *aïse*, it. *agio* enthalten sein.
 αἰσχος (Hässlichkeit, Schimpf); sp. pg. *asco* Ekel. Aber näher
 liegt goth. *aiviski* Schande.
 ἀκηδία (Fahrlässigkeit); it. *accidia* etc., mlat. *acedia*, *accidia*.
 ἄτομος (Atom); it. *attimo* Augenblick.
 βαλλίειν (hüpfen); it. *balzare* gleichbedeutend.
 βαστάζειν (stützen); nicht unmittelbar daher, aber wohl desselben
 Stammes it. *bastone* Stütze, Stab, *bastire* bauen, fr. *bâton*, *bâtir*.
 βαυκάλιον (Gefäß), mlat. *baucalis*; it. *boccale*, sp. fr. *bocal*.
 βέλεμνον (Geschoss); it. *baleno* Blitz.
 βόθρος (Höhlung); it. *botro* und *borro* durch Bergströme ausge-
 höhelter Graben.
 βόρβορος (Schlamm); fr. *bourbe* dass. (zweifelhaft).
 βούτις, βύτις (Flasche); it. *botte*, wal. *botë*, sp. pr. *bota*, fr. *botte*,
boute mit verwandten Bedeutungen, aber auch in andern Quellen-
 sprachen heimisch.
 βριᾶν (stark sein) mahnt an das it. und sp. *brio* Stärke, Unge-
 stüm, pr. *briu*, die aber vielleicht einer alteinheimischen Sprache an-
 gehören, s. Etym. Wb.
 βροντή (Donner); it. *brontolare* murmeln.
 βύρσα (Fell), mlat. *byrsa*; it. *borsa*, sp. pg. *bolsa*, fr. *bourse*
 Geldbeutel.
 γάστρα (ein Gefäß); it. *grasta* Blumentopf.
 γενεά (Erzeugung); it. *genia* Gezüchte.
 γόμφος (Pflock, Zapfen), mlat. *gomphus*; pr. *gofon* Thürangel.
 γυνήτης (leicht gerüsteter Soldat); sp. *ginete* leichter Reiter.
 δρόμων (Läufer), im spätern Latein *dromo* Art schneller Schiffe;
 altfr. *dromon* mit letzterer Bedeutung.
 δίσκολος (mürrisch); it. sp. *discolo* dasselbe. |
 ἐνθήκη (Ladung, Fracht); it. *éndica* Aufkauf von Waaren.
 ἔρημος (einsam); it. *ermo*, wal. *erm*, sp. *yerma*, pr. altfr. *erne*.
 ζωμός (Brühe); daher sp. *zumo* Saft.
 ἡμικρανία (Kopfweh); it. *magrana*, sp. *migraña*, fr. *migraine*.
 θείος (Oheim), θεία (Muhme), mlat. *thius*, *thia*; it. *sio*, *sia*, sp.
tio, *tia*, pr. *sia*.
 θύλακος (Sack, Beutel); sp. *talega*, pr. *taleca* daher?

κάρα (Haupt), mlat. *cara* (bei Corippus, 6. Jh.); sp. pg. *cara*, fr. *chère*, it. *ciera* Gesicht.

κάραβος (Seekrebs, Art Schiffe), mlat. *carabus* ein Fahrzeug; it. *caravella*, sp. *carabela*, fr. *caravelle*.

καταβολή (Niederwerfung); altfr. *caable* ein Wurfgeschütz, pr. *calabre*.

καῦμα (Brand, Hitze); sp. pg. *calma* heisse Tageszeit, s. Etym. Wb. I.

κόβαλος (Schalk); daher fr. *gobelin* Poltergeist?

κόλλα (Leim); it. *colla*, sp. *cola*, fr. *colle* dass.

κόλπος (Meerbusen); it. *golfo* etc.

κόνδυ (ein Trinkgefäß); it. *gonda*, *gondola* ein kleines Fahrzeug.

κορμός (Klotz); daher sp. *corma* Fussklotz?

λάπαθον (Grube); pg. *lapa* dass. (zweifelhaft).

λάπη, λάμπη (dünne Haut auf Flüssigkeiten); sp. *lapa* gleichbedeutend.

λόπος (Hülse); it. *loppa* Spreu, vgl. Etym. Wb. II. a.

μάγγανον (Schleuder); it. *mángano*, *manganello*, pr. *manganel*, altfr. *mangoneau* Steinschleuder, Armbrust.

μακάριος (glücklich); it. *macari* wollte Gott!

μύσταξ (Knebelbart); it. *mostaccio*, fr. *moustache* etc.

μωκῆν (spotten); vgl. fr. *moquer*.

νήμα (Faden); sp. *nema* Siegel (das man sonst auf einen den Brief umgebenden Faden drückte).

οἶσος (Weidenstrauch); fr. *osier*.

ὀξύλιος (säuerlich); fr. *oseille* Sauerampfer, vgl. jedoch Etym.

Wb. II. c. |

ὄσμή (Geruch); sp. *husmo* dass., wohl auch it. *orma*, wal. *urme* Spur auf dem Boden, eig. Witterung.

παῖδιον (Knabe, Diener); it. *paggio* etc.

παλαίειν (fechten); sp. *pelear*, vgl. Etym. Wb. II. b.

παράβολή (Gleichnis), mlat. *parabola* in der Bed. Spruch, Wort; it. *parola*, fr. *parole*, sp. *palabra*, s. oben S. 44.

πατάσσειν (klappern); daher it. *batassare* schütteln?

πέταλον (Dolde); fr. *poêle* Thronhimmel.

πλατύς (flach); it. *piatto*, fr. *plat*, sp. *chato* gleichbed.

πρασιά (Gartenbeet); it. *prace* Raum zwischen zwei Furchen.

πτωχός (Bettler); daher wohl it. *pitocco*.

σάβανον (Leintuch), spätlat. *sabanum*, *savanum*; sp. *sábana*, pr. *savena*.

σάγμα (Packsattel, dsgl. die darauf gepackte Last), lat. *sagma* bei Vegetius De art. vet., bei Isidorus 20, 16 *sagma, quae corrupte vulgo salma dicitur*; it. sp. *salma*, pr. *sauma*, fr. *somme*, ital. altspan. auch *soma*.

σειρᾶν (mit dem Seile ziehen); daher sp. *sirgar* bugsieren?

σειρήν (Sirene, dsgl. ein kleiner Vogel); fr. *serin* Zeisig.

σκαῖός (links); pr. *escai* dasselbe.

σκάπτειν (graben); it. *sappare*, sp. *sapar*, fr. *saper* untergraben.

σμίρις, σμίρις (Schmergel); it. *smuriglio*, sp. *esmeril*, fr. *émeri*.

σπιθαμή (Spanne); it. *spitamo*, sp. *espita*.

στόλος (Feldzug, Flotte); it. *stuolo*, altsp. *estol* Mannschaft, pr. *estol*, wal. *stol* Flotte.

στρατιώτης (Soldat); it. *stradiotto*, sp. *estradiote*, altfr. *estradiot*.

σχίδιον (Splitter, Scheit), lat. *schidia* nur bei Vitruv; it. *scheggia*.

τάλαντον (Wage), lat. *talentum*; sp. mit griech. *a* in zweiter Silbe *talante*, pr. *talán*, aber auch *talento*, *talen*.

ταπεινός (niedrig, klein); it. *tapino* schlecht, gering.

τέρετρον, s. *taratrum* im 2. Verzeichnis p. 35.

τραγγήματα (Nachtisch); it. *treggèa*, sp. *dragea*, fr. *dragée* Zuckerwerk. |

τραυλός (Stotterer); it. *troglio* dasselbe.

τρώκτης, s. *tructa* oben im zweiten Verzeichnis p. 36.

τύφος (Qualm); it. sp. *tufo*, dsgl. fr. *étouffer* ersticken.

φανός (Leuchte); it. *fanale* Schiffslaterne.

φάρος (Leuchthurm); piem. *farò*, vielleicht it. *falò*, wenn nicht vom vorigen.

φράττειν (umzäunen); it. *fratta* Zaun.

φώϊξ (ein Wasservogel); daher sp. *foxa* Art Enten?

χαῖος (Hirtenstab); sp. *cayado* dasselbe.

χαλᾶν (nachlassen), lat. *chalare* bei Vitruv; it. *calare*, sp. *calar*, fr. *caler* herablassen, herabsenken.

χοῖρος (Ferkel); it. *ciro* Schwein.

Es sind, wie man sieht, Wörter der verschiedensten Begriffe, besonders aus dem Seewesen, und zu verschiedenen Zeiten, zum Theil gewiss erst seit den Kreuzzügen eingeführt. Italienische Mundarten gewähren noch manche andre, am reichhaltigsten aber ist das schon durch seine geographische Lage mehr als die andern zur Aufnahme dieses Sprachstoffes geeignete walachische Gebiet, wovon unten die Rede sein wird.

Wenn die unmittelbare Einmischung der griechischen Sprache sich auf einzelne Wörter einschränkt, so ist dagegen die der deutschen um so massenhafter, der einzigen, aus welcher das Romanische in allen seinen Provinzen und in reichstem Masse geschöpft hat: darum ist das letztere auch für deutsche Sprachkunde eine nie versiegende Quelle.

Die geschichtlichen Thatfachen bedürfen nur eines Blickes. Die Besetzung und Eroberung römischer Provinzen durch germanische Völker geschah bekanntlich im Laufe des 5. und selbst noch im 6. Jh.; nur Dacien, die Heimath der walachischen Mundart, war schon lange vorher durch die Goten eingenommen worden. Diese kriegerische Einwanderung geschah jedoch auf sehr ungleichartige Weise. In einigen Ländern liessen sich mehrere Völker hintereinander nieder, in andern setzten sie sich nebeneinander. Italien sah in der Mitte des 5. Jh. zuerst die schnell vorübergehende Herrschaft der Heruler, dann die 66jährige der Ostgoten, endlich die 200jährige der Longobarden. Das südwestliche Gallien ward schon am Anfange des 5. Jh. von den Westgoten besetzt, den südöstlichen Theil dieses Landes nahmen nachher die Burgunden ein, so wie den nördlichen die Franken. Auf gleiche Weise ward Spanien von verschiedenen Stämmen überzogen. Das heutige Gallicien, Asturien, Leon und einen Theil von Lusitanien besetzten am Anfange desselben Jahrhunderts die Sueven; einen andern Theil von Lusitanien, so wie die carthaginiensische Provinz die Alanen; einen Theil des Südens die Vandalen, die sich jedoch kurz darauf nach Africa wandten; den Nordosten nahmen die Westgoten ein und diese breiteten sich in dem folgenden Jahrhundert immer weiter aus, bis sie gegen Ende desselben die ganze pyrenäische Halbinsel unter ihre Herrschaft gebracht hatten. Manche Stämme wurden unter solchen Umständen gänzlich oder zum Theil vertilgt: von den Ostgoten z. B. mögen sehr wenige in Italien zurückgeblieben sein. Gewöhnlich aber behielten sie auch nach ihrer Unterwerfung durch andre Germanen ihre Sitze und ihre Verfassung bei.

Die Verschiedenheit dieser Völker musste auch einen verschiedenen Einfluss auf die *romana rustica* äussern; doch darf er nicht zu hoch angeschlagen, am wenigsten als die Ursache der einzelnen romanischen Sprachen betrachtet werden, wie dies vielfach, selbst von romanischen Gelehrten geschehen ist. Die germanischen Mundarten standen sich zur Zeit der Einwanderung noch sehr nahe, so dass die Völker untereinander gewiss keiner Dolmetscher bedurften. Das Gotische entfaltet uns die deutschen Lautverhältnisse in ihrer

ursprünglichsten Gestalt, wenn auch nicht ohne eine mundartliche Färbung; alle andern Sprachen des germanischen Zweiges sind auf diese, wie auf eine gemeinsame Quelle, zurückzuleiten. Das Longobardische bekennt sich, nach den uns überlieferten Wörtern zu urtheilen, zum althochdeutschen Consonantismus, setzt also Tenuis für Media und *s* für *t*, aber nicht ohne Ausnahme. Das Burgundische stand dem Gotischen näher als dem Hochdeutschen (Grimms Gesch. d. d. Spr. S. 707)¹. | Das Altfränkische ist in seinem Vocalismus dem Gotischen nur halb verwandt, mehr in seinem Consonantismus, der dem altsächsischen nahe liegt; seit der carolingischen Zeit aber neigte es sich dem Hochdeutschen zu. Da wir nun weder longobardische noch burgundische noch suevische, kaum altfränkische Sprachdenkmale besitzen, so sind wir in der Untersuchung deutsch-romanischer Elemente, sofern diese nicht aus späterer Mischung herrühren, auf das gotische Lautsystem, welches eine sehr alte Urkunde hinlänglich zu beurtheilen gestattet, hauptsächlich angewiesen.

Die gewaltsame Niederlassung der Germanen, wobei die Einwohner weder vertilgt noch vertrieben wurden, konnte nicht ohne die grösste politische Umwälzung vor sich gehen. Es lebten nun zwei Völker auf einem Boden zusammen, ein herrschendes und ein, wenn auch nicht schlechthin und überall unterdrücktes, doch unterwürfiges und minder geachtetes, jenes die kriegerische, dieses vorzugsweise die arbeitende Classe der Gesamtnation. Auf dieses Verhältnis beziehen sich selbst noch einige Spuren in den romanischen Sprachen. Mit dem Völkernamen *Francus*, der als Appellativ den Begriff von *ingenuus* erfüllte, verbanden sich im Altfranzösischen und Italienischen auch noch die Bedeutungen edel und muthvoll, und das altfr. *norois* hiess norwegisch und zugleich stolz. Die Einwohner nannten indessen ihre Überwinder nach altem Brauche *Barbari* und sie selbst wurden mit dem ebenso allgemeinen Namen *Romani* belegt; entsprechend hiessen auch die beiderseitigen Sprachen *lingua barbara* (*theotisca, germanica*) und *romana*. Venantius Fortunatus machte den Unterschied sehr bemerklich, als er sagte:

*Hinc cui Barbaries, illinc Romania plaudit,
diversis linguis laus sonat una viri.*

Das Verhältnis beider Nationen erstreckte sich jedoch nicht bis auf die Sprachen. Die deutsche war nicht die herrschende: beide er-

¹) W. Wackernagel bestreitet die besonders nahe Verwandtschaft der beiden ersteren Sprachen. S. seine Schrift über die Sprache der Burgunden.

kannten die Oberhoheit der lateinischen, die sich in ihrem alten Rechte als Staats- und Kirchensprache zu behaupten wusste; selbst die deutschen Volksrechte wurden lateinisch abgefasst. Die herrschende Nation gewöhnte sich also selbst an die gangbare Vorstellung der gebildeten Provincialen, die das Deutsche wie das Römische, welche an innerm Werthe in der That höchst ungleich | waren, als Volkssprachen auf eine Linie, weit unter das Latein, stellten. Indessen ist nicht etwa dieser bescheidenen Schätzung, womit die Sieger ihre eigne Sprache betrachteten, ihr Untergang auf erobertem Boden zuzuschreiben, sondern hauptsächlich der endlichen Mischung beider Völker, worin das grosse numerische Übergewicht des römischen Theiles (der Franken sollen es nur ungefähr 12000 gewesen sein) den Ausschlag gab. Nur den Angelsachsen, die mit keiner so grossen einheimischen Bevölkerung in Berührung kamen, gelang es ihre Mundart zu retten: ihre Gelehrten, nicht dem Deutschen abholden Briten, sondern Sachsen, pflegten sie mit Vorliebe. Doch gehörten auch auf dem Continente Jahrhunderte dazu, bis die Eingewanderten sich ihrer *lingua barbara* begaben: ihr Heerwesen, das sie fest zusammenhielt, begünstigte die Erhaltung derselben in nicht geringem Grade, auch musste es ihrem Nationalgeföhle Überwindung kosten, die Mundart der geringeren Classe anzunehmen; allein der beständige Verkehr, das Ineinanderleben beider Völker duldete endlich keine Verschiedenheit der Rede mehr. Über den Untergang der deutschen Sprache auf römischer Erde fehlen bestimmte Nachrichten. Was Frankreich betrifft, so weiss man, dass noch Karl der Grosse ihr fest anhieng und für sie Sorge trug, und dass sein Sohn Ludewig auf dem Todbede, um die bösen Geister zu verscheuchen, auf Deutsch ausrief *hus hus! quod significat foras foras!*¹ Die Behauptung scheint in der That nicht zu gewagt, dass sich ihr Gebrauch ungefähr bis zur Theilung des carolingischen Reiches, ja im Norden des Landes, wenn man das fränkisch abgefasste Lied auf König Ludewigs III. Sieg über die Normannen (881) als Beleg anführen darf, noch bis zum Ende des 9. Jh. erhalten habe, ihre Dauer in Gallien würde also etwa 400—500

1) Da dies Zeugnis nicht ganz unbedeutend, wenigstens nicht ohne Interesse ist, so darf die Anmerkung hier eine Stelle finden, dass J. Grimm, Gramm. III, 779, die Deutschart des Wortes bezweifelt und es aus dem Romanischen herzuleiten geneigt ist, indem er an fr. *hucher* und *huis* erinnert, dass jedoch Franz Pfeiffer, Sitzungsberichte der Wiener Akademie 1866, es in einem altdeutschen Gedichte nachweist.

Jahre betragen. In Italien blühte das Longobardische noch zur Zeit| des Paulus Diaconus († gegen 800), welcher öfters der noch lebenden Sprache gedenkt; vermuthlich erstarb es gleichfalls bald nach der Theilung von Verdun.¹ So lange die Westgoten sich zum Arianismus bekannten, genoss ihre Sprache eines Vortheils, der dem Fränkischen und Longobardischen abgieng: sie herrschte im öffentlichen Leben, selbst in der Kirche. Nachdem aber König Recared 587 zum Katholicismus übergetreten war und allen seinen Unterthanen ohne Rücksicht auf ihre Abstammung gleiches Recht verliehen hatte, gieng die von ihm und seinen Nachfolgern beförderte Umschmelzung der Germanen und Römer, zum Nachtheile der gotischen Sprache, rascher vor sich als irgend anderswo.

Die Aufnahme der deutschen Wörter begann ohne Zweifel kurz nach der Einwanderung der Germanen und endigte eben sowohl erst mit dem Erlöschen ihrer Sprache.² Es lassen sich nämlich zwei chronologisch getrennte Classen dieser Fremdlinge unterscheiden, solche, die auch in ihrer Aneignung eine alterthümliche, dem Gotischen zunächst liegende, und solche, die eine spätere Form verrathen. Die Kennzeichen der ersteren sind die Vocale *a* und *i* für die späteren deutschen *e* und *ē* (geschlossen und offen), der Diphthong *ai* für *ei*, und die Consonanten *p*, *t* und *d* für *f*, *s* und *t*; die der zweiten Classe sind eben die angeführten spätern Buchstaben (Beispiele s. unten im 1. Abschnitt). Da nun der Übertritt der Consonanten, die sogenannte hochdeutsche Lautverschiebung, ein specifischer Zug dieser Mundart, sich ungefähr im 6. Jh. vollzogen haben kann, so folgt daraus, dass die zweite Classe erst seit dieser Zeit, oder, was Frankreich betrifft, wo das Niederdeutsche sich noch lange gegen das Hochdeutsche behauptete, erst in den folgenden Jahrhunderten eindrang; ferner, dass die Wörter | der ersten Classe, zumal wenn sie auch einen alterthümlichen Vocalismus zeigen, schon im 5. Jh. oder im Anfange des 6. eingedrungen sein können,

1) Zur Zeit der Eroberung Karls des Grossen war die Verschmelzung der Longobarden und Italiener innerlich entweder schon geschehen oder doch vollkommen vorbereitet, sagt Löbell, Greg. v. Tours S. 531.

2) Nach der Hist. litt. de la France XVII, 412 klagt Sidonius Apollinaris, dass man zu Lyon (Ende des 5. Jh.) nur germanisch rede; aber der Beleg fehlt. Derselbe Schriftsteller, Epist. 5, 2, bewundert die Leichtigkeit, womit Syagrius das Deutsche gelernt habe, s. Löbell, Gregor v. Tours S. 104. Noch Lupus von Ferrières, Epist. 70, reiste (um 850) nach Deutschland um der Sprache willen, deren Kenntniss, wie er sagt, unentbehrlich sei.

was vornehmlich von Italien gilt. Um diese Zeit erscheinen die Fremdlinge bereits in der mittlern Latinität, oder werden, was ein göltigeres Zeugnis ihrer Verbreitung ist, von den Schriftstellern Ausdrücke des gemeinen Lebens genannt. Isidorus z. B. führt *armilausea* (ein Kleidungsstück) 19, 22 = altn. *ermalausi*, *francisca* (eine fränkische Waffe) 18, 9, vielleicht = altn. *frakka* Grimm III, 443, als volksmässig, *medus* (Meth) 20, 3 = ags. *medo*, *scala* (Trinkschale) 20, 5 = ahd. *scāla* u. a. gradezu als lateinisch an, die er also gewiss dem Munde des Provincialen, nicht der Goten entnahm. — Für Frankreich ist noch eine dritte Classe von Wörtern anzumerken. Im 10. Jh. setzte sich eine neue germanische Völkerschaft, die Normannen, im Nordwesten dieses Landes fest. Sie legten ihre Sprache, von den Schriftstellern jener Zeit *dacisca* (dänisch) genannt, zwar mit solcher Leichtigkeit ab, dass diese unter dem zweiten Herzoge Wilhelm I. nur noch an der Küste geredet wurde (Raynouard, Journal des sav. 1820, 395 ff.), doch hinterliess sie im Französischen nicht ganz unbedeutende Spuren, wohin man nebst andern auch mehrere Schifferausdrücke rechnen darf.

Die Masse des deutschen Elementes ist, durch alle romanische Sprachen gerechnet, beträchtlich. Das Etymologische Wörterbuch behandelt ungefähr 930 theils noch lebende, theils veraltete Wörter, welche allerdings nicht sämmtlich unzweifelhaft sind, und überdies auf Stämme zurückgeführt eine etwas geringere Zahl geben; dagegen sind die zahlreichen Ableitungen und Zusammensetzungen so wie die Eigennamen nicht gerechnet. Am reichsten an diesem Bestandtheil ist unbedenklich das Französische: Gallien, welches den Eroberern die längste Gränze darbot, ward auch am stärksten von ihnen überzogen. Der südliche Theil des Landes war etwas schwächer germanisiert: daher fehlen hier viele der nördlichen, namentlich der aus dem Normannischen herrührenden Wörter; doch ist dabei, wenigstens für die ältere Zeit, die geringere Vollständigkeit der Wörterbücher in Gegenrechnung zu bringen. Von der obigen Zahl besitzt Gallien gegen 450 ihm ausschliesslich oder wenigstens ursprünglich eigener. Nächst dem Französischen ist das Italienische am reichsten; der ihm allein zukommenden hat es etwa 140. Weit ärmer sind schon die südwestlichen Sprachen, die nicht viel über 50 solcher Wörter aufweisen können. Am ärmsten ist das Walachische. Zwar ward keins der andern Gebiete so früh von Germanen besetzt als dieses; schon im 3. Jh. (272) musste Kaiser Aurelian Dacien an die Goten abtreten; allein ihre Herrschaft war zu kurz, um einen bedeutenden

Eindruck auf die Landessprache hervorzubringen. Hundert Jahre später wurden auch in Mösien und Thracien Goten aufgenommen; doch riss die Völkerbewegung die germanischen Stämme in diesen Provinzen mit fort und die Zurückgebliebenen vermochten unter dem Hin- und Herwogen der verschiedenartigsten Völker ihre Nationalität nicht lange zu behaupten. — Der gemeinromanischen Wörter sind es an 300. Dieser grosse Kern lässt sich zwar zum Theil aus den germanischen Sitten und Einrichtungen, welche die Aneignung vieler darauf bezüglicher Wörter dem Romanen zum Bedürfnis machten, theils aus dem Völkerverkehr erklären, ist aber doch überraschend.

An dem deutschen Element haben die verschiedensten Sphären der Begriffe Theil. Obenan steht freilich das Kriegswesen. Den Germanen blieb das wichtige Vorrecht, den Kriegerstand zu bilden: kein Wunder also, dass sich auch die Provincialen gewöhnten, die zum Heerwesen gehörigen Gegenstände und Verhältnisse, die ihnen ohnehin mitunter neu waren, so zu nennen, wie sie sie täglich nennen hörten, und so geschah es, dass zuletzt die meisten lateinischen Ausdrücke für diesen Kreis von Begriffen verschwanden, um deutschen Platz zu machen. Hierher gehören folgende, worunter einige neuere:¹ ahd. *werra* (*guerra*), *strit* (*estrit*, *estri* fr.), *sturm* (*stormo*), *reisa* (*raise* fr.), *halt* (*halt* fr.), *woldan* (*gualdana*), *schaarwacht* (*échaugnette* fr.), *matsken* nnd. Vb. (*massacre* fr.), *raub* (*roba*), *büten* (*bottino*), *gilde* | (*gelda*, *geldra*), *scara* (*schiera*), *heriban* (*arban* fr.), *heriberga* (*albergo*), *bivacht* (*bivac* fr.), *bergfrid* (*battifredo*), *bolwerk* (*boulevard* fr.), *hornwerk* (*hornabeque* sp.), *breme* ndl. (*berme* fr.), *letze* (*liccia*), *brehha* (*brèche* fr.), *Skirm* (*schermo*, woher *scaramuccia*), *brunja* (*broigne* fr.), *halsberc* (*usbergo*), *helm* (*elmo*), *sarga* (*targa*), *blaese* ags. (*blasone*), *brand* (*brando*), *flamberg* (*flamberge* fr.), *bredda* nord. (*brette* fr.), *stock* (*stocco*), *helsa* (*elsa*), *handhaba* (*hampe* fr.), *handseaz* ags. (*hansacs* fr.), *dolckin* ndl. (*dolequin* fr.), *asc* (*ascona* sp.), *helmbarte* (*alabarda*), *vigr* altn. (*wigre* fr.), *vifer* ags. (*guivre* fr.), *asgêr* (*algier* dschl.), *spiz* (*spito*), *spios* (*espier* fr.), *sper* (*spiedo*?), *daradh* ags. (*dardo*), *strâla* (*strale*), *flitz* (*freccia*), *kohhar* (*couire* fr.), *haakbus* ndl. (*arcobugio*), *gundfano* (*gonfalone*). *Habersack* (*havresac* fr.), *knappsack* (*canapsa* dschl.), *Scarjo*

1) Das eingeschlossene roman. Wort weist auf das Etym. Wb., worin sich die nähere Erklärung findet. Die gemeinromanischen und italienischen Wörter sind unbezeichnet geblieben, so auch die Verba, da ihre Endung die Sprache anzeigt, welcher sie angehören. Die nicht bezeichneten deutschen Wörter sind hochdeutsch.

(*sgherro?*), *landsknecht* (*lansichenecco*), *sturilinc* (*esturlenc* fr.). *Bardi* altn. (*barda*), *sporo* (*sperone*), *staph* (*staffa*), *brittil* (*brida*, *briglia*), *gahlaufan* Vb. (*galoppare*). Aus der Sphäre des Staats- und Rechtswesens sind etwa folgende: *mahal* (*mall-public* fr.), *ordâl* ags. (*ordalie*), *ban* (*bando*), *fehde* (*faide* fr.). *Sago* (*sayon* sp.), *skepeno* alts. (*scabino*), *barigildus* mlat. (*bargello*), *gastaldius* mlat. (*castaldo*), *muntwalt* (*mondualdo*), *muntboro* (*mainbour* fr.), *gruo* Adj. (*gruyer* fr.), *herold* (*araldo*), *petil* (*bidello*), *manogalt* (*manigoldo*), *querca* (*carcan* fr.), *skalh* (*scalco*), *siniskalh* (*siniscalco*), *marahskalh* (*mariscalco*), *adaling* (*adelenc* fr.), *faeddr* altn. (*fé* fr.), *sclave* (*schiaivo*). *Alôd* (*allodio*), *fiu* (*fiu*, *feudum*), *wetti* (*gaggio*), *nâm* altn. (*nans* fr.), *waif* engl. (*gaif* fr.), *werand* altfrs. (*guarento*). *Gafol* ags. (*gabella*), *skilling* (*scellino*), *vixling* (*ferlino*) und andre Namen für Münzen. — Stark vertreten ist auch Seewesen und Schifffahrt, meist aus dem Nordischen und Niederländischen geschöpfte Ausdrücke, als *skif* (*schifo*), *bât* ags. (*batto*), *flyboat* engl. (*fibote* sp.), *sloop* ndl. (*chaloupe* fr.), *sneekia* altn. (*esnèque* fr.), *bootje* ndl. (*botequin* fr.), *bak* nld. (*bac* fr.), *vleet* ndl. (*flete* fr.), *kaper* ndl. (*capre* fr.), *kiol* (*chiglia*), *vränger* schwed. (*varangues* fr.), *mast* (*masto*), *hûn* altn. (*hume* fr.), *staede* ndl. (*étai* fr.), *schoot* ndl. (*escota* sp.), *höfudbendur* altn. (*haubans* fr.), *kajuit* ndl. (*cajute* fr.), *hangmak* ndl. (*amaca*), *steorbord* | ags. (*stribord* fr.), *thilia* altn. (*tillac* fr.), *lurs* Adj. (*orsa*), *loof* engl. (*lof* fr.), *vracht* ndl. (*fret* fr.). *Bootsmann* (*bosseman* dsgl.), *steuermann* (*esturman* dsgl.). *Hafen* (*havre* dsgl.), *reida* altn. (*rada*), *ebbe* (*èbe* fr.), *bodmeri* (*bomerie* fr.), *wrack* engl. (*varech* fr.). Dahin auch die Namen der Weltgegenden fr. *nord*, *est*, *sud*, *ouest*. Hierher gehörige Verba sind: *arrisan* (*arriser*), *bogen* ndl. (*bojar*), *afhalen* dsgl. (*affaler*), *fiskôn* (*fisgar*), *hala* altn. (*halar*), *hissen* (*issare*), *kaaken* ndl. (*caquer*), *tow* engl. (*touer*), *trekken* ndl. (*atracar*). — Nicht minder zahlreiche Beiträge hat die Thierwelt geliefert: *reineo* (*guaragno*), *hack* engl. (*haca* sp.), *gelding* engl. (*guilledin* fr.), *hobby* engl. (*hobin* fr.), *kracke* (*criquet* fr.), *sebar* (*toivre* fr.), *ram* (*ran* fr.), *bel-hamel* ndl. (*belier* fr.), *geis* (*gate* dsgl.), *sicki* (*ticchio*), *steinbock* (*stambecco*), *gams* (*camozza?*), *elenthier* (*élan* fr.), *big* ndl. (*biga*), *frisking* (*fresange* fr.), *merisuin* (*marsouin* dsgl.), *dahs* (*tasso*), *braccho* (*bracco*), *bicce* ags. (*biche* fr.), *reinhardt* (*renard* fr.), *haso* (*hase* dsgl.), *fehe* (*faina*), *mul* ndl. (*mulot* fr.), *zisimûs* (*cisemus* fr.). *Spervære* (*sparaviere*), *huwo* (*gufo*), *chouh* (*chouette* fr.), *agalstra* (*gassa*, *agace*), *tâha* (*taccola*), *fincho* (*finco*), *meseke* ndd. (*mésange* fr.), *throsclâ* (*trâle* dsgl.), *speh* (*épeiche* dsgl.), *sprehe* (*esprohon* dsgl.), *snepfa* (*sgneppa*), *möve* (*mouette* fr.), *heigro* (*aghirone*), *hagastalt* (*hétaudeau* fr.), *gante* ndd.

(*ganta*), *kahn* (*cane* fr.), *halbente* (*halbran* dsgl.). *Sturjo* (*storione*), *kabeljaauw* ndl. (*cabéliau* fr.), *brachsme* (*brème* dsgl.), *spierling* (*éperlan* dsgl.), *haring* (*aringa*). *Creep* engl. Vb. (*crapaud* fr.), *bisan* Vb. (*biscia*). *Krebis* (*écrevisse* fr.), *hummer* (*homard* fr.), *krabbe* (*crevette* fr.), *veole* ags. (*welke* fr.), *misa* (*mite* dsgl.). Körper: *wanka* (*guancia*), *lippe* (*lippe* fr.), *nif* ndd. (*niffa*), *drossa* (*strozza*), *halsadara* (*haterel* fr.), *sitse* (*tetta*), *baldrich* (*barriga* sp.?), *skina* (*schiena*), *ancha* (*anca*), *tappe* ndd. (*sampa*), *poot* ndl. (*poe* fr.), *skinko* (*stinco*), *knoche* (*nocca*). *Schopf* (*ciuffo*), *gran* (*greña* sp.), *sata* (*sassa*). *Mago* (*magone*), *mils* (*mīlsa*), *rate* ndl. (*rate* fr.) — Pflanzenreich: *salaha* (*saule* fr. u. so die folg.), *iwa* (*if*), *hulis* (*houx*), *krausbeere* (*groseille*), *braambeerie* ndl. (*framboise*), *berie* ndl. (*besi*), *klette* (*gleton*), *henbane* engl. (*hanebane*), *weit* (*guado* it.), | *weld* (*gualda*), *spels* (*spelta*), *raus* (*raus* pr.), *lisca* (*lisca*), *mos* (*mousse* fr.) — Erde, Element: *melm* (*melma*), *molta* (*malta*?), *land* (*landa*?), *laer* ndl. (*larris* fr.), *waso* (*gazon* dsgl.), *scolla* (*zolla*), *mott* (*motta*), *busch* (*bosco*), *wald* (*gaut* fr. u. so die folg.), *rain* (*rain*), *haugr* altn. (*hoge*), *bluyster* ndl. (*blostre*), *thurm* (*tormo* sp.), *scorro* (*écure* fr.), *lahha* (*lacca*). *Wâc* (*vague* fr.), *bed* ags. (*bied* fr.), *wat* (*guado*), *hrim* altn. (*frimas* fr.), *wasal* (*walaie*, *guilée* dsgl.). *Glisten* engl. (*eschistre* fr.). — Auch für Kleidung und für Geräthe der verschiedensten Art sind deutsche Ausdrücke in Menge vorhanden, z. B. für Handschuh *quanto* und pg. *lua*, sogar für Haspel, Hechel, Spule, Rocken, also für Geräthschaften friedlichster Beschäftigung: it. *aspo*, *spuola*, *rocca*, fr. *seran*, für welche freilich im Lateinischen mit Ausnahme von *colus*, die Wörter mangeln. — In geringerer Zahl wurden Abstracta eingeführt, als *eiver* Adj. (*afre* fr.), *geilt* (*gala*), *grimmida* (*grinta*), *hast* (*hâte* fr.), *has* (*hé*, *haine* fr.), *heit* altn. (*hait*, *souhait* fr.), *hissa* (*issa*), *hônida* (*onta*), *lob* (*lobe* fr.), *sin* (*senno*), *skern* (*scherno*), *slahta* (*schiatto*), *smâhi* (*smacco*), *ufjô* got. (*uffo*), *urguoli* (*orgoglio*), *vile* ags. (*guile* fr.), *uisa* (*guisa*) u. a. Auch einige Wörter aus dem Reiche des Aberglaubens mögen bemerkt werden: *hellekin* ndl. (fr. *hellequin*?), *werwolf* (*garou*, *loup-garou*), *mar* (*cauchemar*), *grima* altn. (*grimoire*), *trölla* altn. Vb. (*truiller*). — Das tiefe Eingreifen deutscher Sprache aber in romanische kann nichts besser bezeugen als die grosse Zahl der aufgenommenen Adjectiva und die noch weit grössere der Verba. Allerdings versagte die lateinische Sprache zuweilen, wie dies nicht anders sein konnte, den individuellen Ausdruck für den Begriff des fremden Wortes, oft mochte auch die lateinische Form misfallen, aber meistens ist kaum ein anderer Grund der Aufnahme abzusehn als das Belieben der Sprache, das Wohlgefallen an den fremden

Lauten. Adjectiva sind: *bald* (*baldo*), *blank* (*bianco*), *blao* (*biavo*), *bläs* (*biotto*), *brün* (*bruno*), *bruttisc* (*brusco*), *dwerch* (*guercio*), *falo* (*falbo*), *flau* (*flou* fr.), *frank* (*franco*), *frisc* (*fresco*), *gagol* ags. (*gagliardo*?), *gâhi* (*gajo*), *gelo* (*giallo*), *gram* (*gramo*), *grim* (*grim* fr.), *gris* (*grigio*), *heswe* (*have* fr.), *jol* altn. Sbst. (*giulivo*), *karg* (*gargo*), *lam* | (*lam* pr.), *leid* (*laido*), *listic* (*lesto*), *lôs* (*lozano* sp.), *lunset* (*lonso*), *minnisto* (*mince* fr.?), *morn?* (*morne* fr.), *mutz* (*mosso*), *resche* (*rêche* fr.), *salo* (*salavo*), *sleht* (*schietto*), *slimb* (*sghembo*), *snel* (*snello*), *stols* (*estout* fr.), *strac* (*estrac* dsgl.), *strühhal* (*sdrucciolo*), *swank* (*sguancio*), *tarni* (*terne* fr.), *trüt* (*drudo*?), *welk* (*gauche* fr.), *sâhi* (*taccagno*). Verba z. B. *blendan* (*blinder*), *bletsen* (*blessen*), *brestan* (*briser*), *brittian* ags. (*britar*), *dansôn* (*dansare*), *dihan* (*tecchire*), *drescan* (*trescare*), *frumjan* (*formire*, *fromir*), *furban* (*forbire*), *glitsen* (*glisser*), *grinan* (*grinar*), *hartjan* (*ardire*), *hasjan* (*agassare*), *hasôn* (*hair*), *hônjan* (*onire*), *hreinsa* altn. (*rincer*), *jehan* (*gecchire*), *kausjan* (*choisir*), *klappen* ndl. (*glapir*), *krassa* altn. (*écraser*), *krasôn* (*grattare*), *krimman* (*gremire*), *lappen* (*lappare*), *lecchôn* (*leccare*), *leistan* (*lastar*), *magan* (*smagare*), *marrjan* (*marrire*), *raffen* u. *rappen* (*raffare*, *rappare*), *rakjan* (*recare*), *ridan* (*riddare*), *röstjan* (*rostire*), *ga-saljan* (*agasalhar*), *skenkan* (*escanciar*), *skerran* (*eschirer*, *déchirer*), *scherzen* (*scherzare*), *skiuhan* (*schifare*), *scutlôn* (*scololare*), *stampfôn* (*stampare*), *tômjan* alts. (*tomar*), *trechen* (*treccare*), *wahtên* (*guatare*), *wandjan* (*gandir*), *wankjan* (*ganchir*), *walsjan* (*qualcire*), *warnôn* (*guarnire*), *warjan* (*guarire*), *warôn* (*garer*), *wartên* (*guardare*), *weidôn* (*guéder*), *werfan* (*guerpir*), *windan* (*ghindare*), *witan* goth. (*guidare*), *wogen* (*vogare*), *saskôn* (*tascar*), *sergen* (*tarier*), *seran* (*tirare*), *silên* (*attillare*), *succôn* (*toccare*).

Dass dieser Bestandtheil viele Wörter begreift, welche den neueren deutschen Sprachen abgehn, lässt sich leicht wahrnehmen. Selbst mehrere auch in den alten Mundarten seltene oder nur aus einer derselben bekannte kommen vor; so die got. *manujan* (*amanoir*), *galaubs* (*galaubia*), *threihan* (pg. *trigar*), longob. *gaida* (piem. *gajda*), ags. *laeva* (sp. *a-leve*), ahd. *sago* (sp. *sayon*), *stullan* (it. *trastullare*), *eiver* (fr. *afre*). Für andre, wie pr. *aloc* (mlat. *allodium*), it. *bargello* (*barigildus*), fehlt das deutsche Wort. Viele haben im Romanischen ihre alterthümliche Form buchstäblich, reiner als im Neudeutschen, bewahrt, wie it. *bara*, *palco*, *lisca*, *scranna*, *snello*, pr. *raus* ganz = got. *raus* (nhd. *rohr*). Ein grosser Theil der nördlichen Fremdlinge | hat sich freilich nach und nach wieder aus der Sprache verloren, weil diese sie entbehren konnte: es ergieng ihnen wie so vielen la-

teinischen, die in der Synonymik und auf andre Weise ihren Unter-
gang fanden.

Noch eines merkwürdigen Umstandes ist hier zu gedenken, der uns deutlich zeigt, wie die fremde Sprachsitte zur Nachahmung reizen konnte. Es sind dies die mit den Vocalen *i, a, u*, gewöhnlich nur mit beiden ersten, gebildeten Ablautformeln, meist Interjectionen (*bif baf buf, kling klang, sing sang, wirr warr*), die im Romanischen, welches übrigens noch einige andre, aber minder übliche Arten derselben kennt, ihren Wiederhall gefunden, besonders in den Volksmundarten. Beispiele: it. *tric-trac, ninna-nanna*; sp. *sis-sas, rif-rafe*; cat. *fist-flast, farrigo-farrágo*; neupr. *drin-dran, blisco-blasco*; fr. *pif-paf, mic-mac, sig-sag, bredi-breda*. Die vollständige Scala, *i, a, u* kommt vor im mail. *flicch-flacch-fluech*, womit ein Kauderwälsch ausgedrückt wird.¹

Durch die Aneignung deutscher Sprachstoffe erlitt die romanische Sprachfamilie keine wesentliche Störung in ihrem Organismus, da sie die Einwirkung der fremden Grammatik ziemlich überwand. Ihre Wortbildung kann allerdings einige deutsche Ableitungen so wie einige Arten der Zusammensetzung nicht verläugnen, auch in der Syntax lassen sich deutsche Spuren entdecken, allein diese Einzelheiten verschwinden in dem Ganzen des Sprachbaues.²

Wenn das Romanische auf der römischen Volkssprache als seiner alleinigen Grundlage beruhend neben einer kaum sichtlichen griechischen eine beträchtliche deutsche Mischung erfuhr, so flossen ihm in seinen Provinzen als Folge wichtiger Ereignisse noch Bestandtheile verschiedener anderer Sprachen zu. Letztere sind theils die von den Römern verdrängten Ursprachen des Landes, theils später einge-
drungene; von beiden wird unten noch die Rede sein. | Nach diesen Einflüssen ist der Grad der Mischung jedes der romanischen Idiome zu beurtheilen, da der griechische und deutsche Einfluss fast überall derselbe ist: nicht sowohl die Menge fremder Wörter, vielmehr die Menge fremder Sprachen und die Beschaffenheit dieser letzteren, deren manche sich dem Römischen minder leicht assimilierten als das Griechische und Deutsche, bleibt dem Beurtheiler dabei zu erwägen.

1) Eine Sammlung solcher romanischer Ablautformeln in Höfers Zeitschrift für die Wissenschaft der Sprache III, 397.

2) Den Einfluss der deutschen Syntax auf die französische hat neuerlich Du Ménil, Formation p. 235 ff. nachzuweisen versucht.

II. Gebiete.

Wir gehen nunmehr zu dem zweiten Gegenstande unsrer Abhandlung, den einzelnen Gebieten oder Provinzen der romanischen Sprachfamilie über. Wir haben in jedem der Gebiete die Völker aufzuzählen, die es ursprünglich bewohnten oder sich daselbst niederliessen, die besondern Bestandtheile, so weit sie noch zu erkennen sind, die Gränzen¹, den Namen, den ersten öffentlichen Gebrauch, die ersten Proben und Denkmäler der Sprache, die Anfänge ihrer grammatischen Bearbeitung in Kürze auseinander zu setzen. Auch den wichtigeren Volksmundarten müssen wir einige Rücksicht zuwenden, wobei wir uns jedoch ganz auf ihre Buchstabenverhältnisse beschränken. — Da die verschiedenen Namen der einzelnen Sprachen unten angemerkt werden sollen, so darf auch der allgemeine Name nicht leer ausgehn. Die Römer nannten ihre Sprache *latina*; *romana* kommt nur einmal in einem Gedichte bei Plinius H. N. 31, 2 und auch im Mittelalter nur selten vor (vgl. A. W. Schlegel, *Observ. not.* 24). 'Romanische Sprachen' ist erst in neuerer Zeit und zwar in Deutschland zum generellen Ausdrucke für alle aus der lateinischen abstammenden erhoben worden. In älterer Zeit nahm jede derselben diese Bezeichnung für sich in Anspruch, wie z. B. der alte Troubadour J. Rudel vom Provenzalischen sagt (B. Chrest. prov.⁴ 58): |

*Senes breu de pargamina
tramet lo vers que chantam,
plan et en lenga romana.*

Oder Berceo p. 1 vom Spanischen: *Quiero fer una prosa en roman paladino*. Aber weit üblicher (s. die Beispiele bei Raynouard, Chx. VI, 371) für *lingua romana* war das Substantiv pr. altfr. *romans*, sp. *romance*, it. *romanzo*, entstanden aus dem Adverb *romanice*, wiewohl *lingua romanica* nicht üblich war, latinisiert *romancium*, Verbum pr. *romansar* romanisieren.² Raynouard, welchem *langue romane* nur

1) Das Genauere über dieselben sehe man bei Fuchs, *Roman. Sprachen*.

2) Ital. *romanzo* erlaubt auch adjectivischen Gebrauch und selbst im Altfranzösischen kommt dies vor, aber wohl nur selten, z. B. *laingue romance* in einem Psalter aus dem 14. Jh. LRois. p. XLII. Leicht war aus dem Adverb ein Adjectiv gemacht. Oder soll man eine Ableitung mit *icius* (*romanicius*) annehmen, die bei Völkernamen sonst nicht üblich scheint und übrigens eine Accentverschiebung voraussetzt? Die obige Deutung ist gewiss die einfachste, natürlichste.

die provenzalische war, bediente sich für das Gesamtgebiet des steifen und umständlichen *langues de l'Europe latine*, später des zusammengesetzten *néolatines*, welches mehr Zustimmung gefunden hat, ital. *lingue neolatine*, kaum *lingue romanse*. Auch auf den lateinischen Namen machten diese Sprachen fortwährend Anspruch, zumal die italienische (s. unten), ja eine derselben führt diesen Namen (*ladin*) bis heute. Darum wird auch im Poema del Cid v. 2676 ein des Spanischen kundiger Maure *un Moro latinado* genannt. Allgemein hiessen diese Sprachen auch volksmässige, *vulgares*. Im Altdutschen ward romanisch mit *wälsch* (*walahisc*) ausgedrückt, vermuthlich von Gallus, s. J. Grimm in Schmidts Ztschr. für Geschichte III, 257.

1. Italienisches Gebiet.

Die alten Idiome Italiens waren, wenn man vom Norden anfängt, das Gallische an beiden Ufern des Po; südwestlich das Etruskische; sodann die drei verwandten Mundarten, südöstlich das Umbrische, in Mittelitalien das Sabellische nebst dem Volskischen, im Süden das Oskische; griechische Sprache, seit undenklicher | Zeit eingeführt, breitete sich über Lucanien, Apulien, Calabrien aus, wo die messapische Ursprache allmählich erstarb. 'Der sabellische Dialect reichte bis nach Rom: eine sabinische Einwirkung auf einen nicht zu diesem Sprachstamme gehörigen, aber demselben verschwisterten Dialect hat vermuthlich dem römischen seine uns bekannte Gestalt gegeben' (Mommsen, Unterital. Dialecte S. 364). Unter den Völkerschaften, welche diese Sprachen redeten, nahm die sabinische, die schon im Jahr 486 der Stadt die Civität empfangen hatte, zuerst die lateinische Sprache an. Länger behauptete sich die an Bildung hervorragende oskische Mundart, welche noch zu Varro's, aber nicht mehr zu Strabo's Zeit lebte. In dem marsischen Kriege und der Sullanischen Zeit 'gieng auch die alte etruskische Nation mit ihren Wissenschaften und ihrer Litteratur unter, die Edeln, welche die allgemeine Sache geleitet hatten, fielen durch das Schwert, in den grossen Städten wurden Militärcolonien angesiedelt und die lateinische Sprache allein herrschend, der grösste Theil der Nation verlor alles Grundeigenthum und schmachtete in Armuth unter fremden Herren, deren Druck bei den herabgewürdigten Nachkommen alle Erinnerungen tödtete und keinen andern Wunsch liess, als ganz Römer zu werden' (Niebuhr). So ward denn die lateinische Sprache, nachdem sie sich auch das cisalpinische Gallien und den griechischen Süden unterworfen, die

einzigste der Halbinsel. Die fremden Völker, die sich nach dem Untergange der römischen Macht in grösserer Zahl in Italien und auf den Inseln niederliessen, waren Germanen, im Süden und Sicilien Byzantiner und Araber, letztere seit 827. Von Bulgaren, Sarmaten und andern Völkern, welche Alboin der Halbinsel zuführte, erzählt Paulus Diaconus 2, 26.

Was nun die Bestandtheile der italienischen Schriftsprache betrifft, so ist vornweg anzuerkennen, dass sie nicht eine Spur der nur auf Erz- und Steinplatten, auf Vasen und Münzen uns überlieferten Reste altitalischer Sprachen enthält; dasselbe scheint auch von den Mundarten zu gelten. Nur einige der von den Alten verzeichneten Wörter, die also unter dem Volke noch üblich geblieben, finden sich vor. So lebt das aus den Atellanen bekannte *maccus*, das aber nicht einmal oskisch war (gr. μακχοῦν), im sard. *maccu* fort; das sabinische *cumba* für *lectica* könnte | sich in *cata-comba* erhalten haben; so das gleichfalls sabinische *veia* für *plaustrum* in *veggia*, wiewohl *vehes* von Seiten der Bedeutung etwas besser zusagt; so das umbrische *plotus* in *piota*. Die etwaigen Berührungen zwischen altitalischen und italienischen Lautgesetzen sind in dem Etym. Wb⁴. p. x ff. erwogen worden. — Griechische Wörter besitzt die Sprache nächst der walachischen, deutsche nächst der französischen die meisten.¹ — Was sie aus dem Arabischen sich angeeignet hat, wie *alcova*, *ammiraglio*, *arsenale*, *assassino*, *baracane*, *catrame*, *cremisi*, *feluca*, *fondaco*, *gelsomino*, *magazzino*, *meschino*, *mugavero*, *ricamo*, *taballo* und viele andre ist ihr zunächst grossentheils aus dem Spanischen zugeflossen; eigen sind ihr wenige, wie *secca* (daher sp. *seca*, *seca*) und *sirbo*.² — Aus dem Slavischen besitzt sie weniger, als die Nachbarschaft erwarten liess: *brenna*, *indarno* und einige andre sind hierher zu rechnen. —

1) Italien enthält auch griechische und deutsche Sprachinseln, deren Geschichte aber nicht ganz klar vorliegt. Noch jetzt dauert in einigen Strichen Unteritaliens, namentlich in der Gegend von Otranto und Reggio, ein Ableger griechischer Sprache fort, der jedoch nicht altgriechisches, sondern mittel- oder neugriechisches Gepräge trägt. Proben hat Comparetti herausgegeben in seiner Untersuchung *Dei dialetti greci dell' Italia*. Pisa 1866. Die Gedichte sind meist in der sicilianischen Stanze abgefasst. Deutsche Sprachinseln sind bekanntlich die der sieben und die der dreizehn Gemeinden im Venezianischen. In einigen Gegenden Apuliens wird auch Albanesisch gesprochen, herrührend von geflüchteten Arnauten.

2) Eine Kritik der orientalischen Elemente bei Monti, *Correzioni al vocab. d. Crusca* II, 1, 306.

Merkwürdiger Weise führen einige Wörter, wie *lasso* und *loja* auf die baskischen *latsa* und *loya*. — Gallisches oder Celtisches, das nicht auch den Schwestersprachen gemein wäre, wird sich kaum aufzeigen lassen. — Was das Französische durch die romanisierten Normannen in Sicilien und Neapel, was das Catalanische in Sardinien, das Provenzalische¹ im Norden dem Italienischen zuführte, ist, sofern es wirklich in die Schriftsprache eindrang, kaum als fremdes Element zu berechnen. Unterwirft man indessen den italienischen Sprachschatz einer genaueren Durchsicht, so bleibt nach Abzug der genannten Sprachtheile noch ein kleiner Niederschlag fremder, räthselhafter Elemente zurück. Da diese irgend eine Quelle haben müssen, so sind wir logisch genöthigt, sie theils für entfernte vom Zufall hierher verschlagene Fremdlinge, theils für einzelne bei der Spärlichkeit der Hülfsmittel nicht mehr nachweisliche Reste aus den alten Idiomen zu halten: Tuskisch z. B. dauerte bis in die Kaiserzeit hinein, ja Gellius scheint es als eine noch lebende Sprache zu erwähnen. Trotz aller Beimischung aber ist das Italienische das reinste der romanischen Idiome, die ähnlichste Tochter Latiums: nach einer allgemeinen Schätzung möchte noch nicht der zehnte Theil ihrer Stammwörter unlateinisch sein.

Die Sprache erstreckt sich ausserhalb Italiens (versteht sich, mit Einschluss von Corsica) auch über den Canton Tessin und einen Theil von Tyrol und Illyrien. Sie ward anfangs schlechtweg *lingua vulgaris*, bei Dante *vulgare latinum*, *Latium vulgare* oder einfach *vulgare*, bei Boccaccio *latino volgare* genannt. Nachher als Florenz es allen zuvor that in der Kunst der Rede, nannte man sie Toscanisch, *lingua toscana*; doch galt der Ausdruck italienisch durch alle Zeiten, und schon Isidorus nennt sie (12, 7, 57) *lingua italica*.² Im Auslande hiess sie wohl auch die lombardische, z. B. pr. *lengatge lombard* Leys d'am. II, 388; altfranzösisch (Gaufr. p. 279):

*Mès je soi bien parler francheis et alemant,
lombart et espagnol, poitevin et normant.*

1) Zusammengefasst von Nannucci, *Voci italiane derivate dalla lingua provenzale*, Fir. 1840.

2) Wir haben das Wort aus dem Französischen empfangen (italien): sonst hätten wir wohl italienisch gesagt, wie venezianisch, sicilianisch etc. Die Schreibung mit ä italiänisch rechtfertigt sich neben der andern mit e als eine etymologische. So'schreiben wir Souverainität mit ä, wiewohl wir Souverainitet sprechen. (Da die Schreibung mit e die fast allgemein übliche geworden ist, so habe ich sie in der dritten Ausgabe mit der früheren zu vertauschen kein Bedenken getragen.)

Ihr Gebrauch unter den Gebildeten des Landes findet sich seit dem 10. Jh. bezeugt, wiewohl das Latein vor und nach diesem Zeitpunkt nicht bloss als gelehrte Sprache, sondern auch für politische Lieder gebraucht ward.¹ Man führt gewöhnlich die Äusserung eines um 960 lebenden einheimischen Gelehrten, Gonzo, an: *Falso putavit S. Galli monachus me remotum a scientia grammaticae artis, licet aliquando retarder usu nostrae vulgaris linguae, quae latinitati vicina est* (Rayn. Choix I, XIV). Nach Witichinds Zeugnis verstand Otto I. sie zu reden, denn bei einem Könige von Italien kann nur sie gemeint sein: *Romana lingua slavonicaque loqui sciebat, sed rarum est, quod earum uti dignaretur* (Meibom. I, 650). Und so möge denn auch noch die bekannte Stelle aus der Grabschrift des am Ende des 10. Jh. gestorbenen Papstes Gregor V., von fränkischer Abstammung, hier stehen:

*Usus francisca, vulgari et voce latina
instituit populos eloquio triplici.*

Eigentlich bedarf es keiner Zeugnisse dafür, dass Priester und Regenten zu dem Volke in der Volkssprache redeten. Einzelne Wortformen derselben lassen sich bis in das 5. Jh. hinauf verfolgen; man sehe z. B. Lanzi, Saggio di lingua etrusca, I, 423 ff., Muratori, De origine linguae italicae in den Antiqq. ital. t. II., Ciampi, De usu linguae italicae saltem a saec. V. Überdies kommen italienische mit Latein gemischte Urkunden aus dem 12. Jh., z. B. eine merkwürdige v. J. 1122 (Murat. Antiqq. ital. II. col. 1047) vor. Die ersten eigentlichen Sprachproben pflegte man wohl in dasselbe Jahrhundert zu setzen. Sie bestehen in einer nicht mehr vorhandenen Inschrift in der Cathedrale zu Ferrara v. J. 1134, deren Ächtheit jedoch Tiraboschi (Lett. ital. Fir. 1805. III, 365) bezweifelt. Sodann in einer gleichfalls verschwundenen Inschrift auf einer Steinplatte, sonst im Besitze des Hauses Ubaldini zu Florenz, 36 kurze Verse, die 6 ersten lateinisch, v. J. 1184; ihre Ächtheit aber verwerfen Tiraboschi und andere Kritiker mit guten Gründen.² Aber neuerlich aufgefundenene

1) Diese politischen Lieder, z. B. die Klage über Aquileja, über den Tod Karls d. Gr., die Gefangenschaft Ludwigs II., werden gewöhnlich als Volkslieder bezeichnet. Ohne clericalen Einfluss ist in der That das Lied über die Vertheidigung von Modena. Man predigte lateinisch bis auf Franz von Assisi und Antonius von Padua, die sich der Volkssprache bedienten. Von diesen Dingen redet unter den Neueren Ozanam, Documents inédits pour servir à l'hist. litt. de l'Italie. Paris 1850, S. 75 ff.

2) In unserer Zeit hat sich Fauriel wieder für die Ächtheit beider Documente erklärt, s. sein Werk Dante et les origines de la langue et de la littérature italiennes, Par. 1854. II, 396.

und herausgegebene Schriftdenkmale, bestehend in lyrischen Gedichten, nehmen ein bis in die Mitte dieses Jahrhunderts hinaufreichendes Alter in Anspruch, s. Di Gherardo da Firenze e di Aldobrando da Siena, poeti del secolo XII, mem. di Carlo Baudi di Vesme, in den Mem. dell' Accad. delle scienze di Torino, vol. XXIII, ser. II, 1866 (mit Schrifttafeln und Glossaren). Erst das folgende Jahrhundert sah eine schnell aufschliessende Litteratur, theils in den Mundarten, theils in der Schriftsprache. Der Ursprung dieser Schriftsprache ist in Mittelitalien zu suchen, eher in Toscana als in Rom, aber auch hier steht sie so hoch über den Mundarten, dass ihr der Name einer conventionellen Sprache in höherem Masse zukommt als unsrer hochdeutschen. Nicht ohne Wahrheit ist darum Foscolo's bekannter Ausspruch: *L'italiana è lingua letteraria, fu scritta sempre e non mai parlata*; denn selbst der Gebildete bedient sich, wenn die Sitte nicht den Gebrauch der *lingua letteraria* verlangt, überall seiner Mundart. — Von einem Altitalienischen im Sinne des Altfranzösischen kann keine Rede sein: die Sprache des 13. Jh. unterscheidet sich nur durch einzelne, namentlich volksmässige Formen und Wörter, nicht durch grammatischen Bau, von der spätern. An Ausgaben der ältesten Schriftsteller fehlt es nicht. Eine neuere (nichts weniger als correcte) Sammlung der lyrischen Dichter aus jenem ersten Jahrhundert der Litteratur ist: Poeti del primo secolo della lingua italiana, Fir. 1816. 2 vol. (von Valeriani). Eine andre, Raccolta di rime antiche toscane, Palermo 1817. 4 vol. (von Villarosa) reicht bis in das 14. Jh. hinab. Eine dritte ist: Poesie inedite raccolte da Fr. Trucchi, Prato 1846. 1847. 4 vol. mit einer unkritischen Einleitung.

Die Italiener haben früh angefangen, über ihre Sprache zu denken und zu schreiben. Schon Dante that dies in seiner lateinisch abgefassten, unvollendet gebliebenen Schrift *De vulgari eloquentia*, in deren erstem Buche¹ er von der italienischen | Nationalsprache (*vulgare illustre*) handelt, welche man nicht in den einzelnen Städten oder Provinzen, sondern bei den grossen Schriftstellern des Landes zu suchen habe. Dieses Werk, worin erhabene Anschauungen mit naiven wechseln, darf als der Eingang zur ital. Sprachwissenschaft bezeichnet werden. Wer die ital. Grammatik zuerst, aber, wie es seiner Zeit eigen war, in dialogischer Form behandelte, war Pietro Bembo, dessen Werk, geraume Zeit vorher beendet, 1525 unter dem Titel *Prose er-*

1) Das Ganze war, wie Ed. Böhmer in seiner Charakteristik dieser Schrift (Halle 1867) zeigt, mindestens auf fünf Bücher angelegt, von welchen nicht einmal das zweite vollendet ist.

schien; Castelvetro hat es mit einer scharfen Kritik begleitet. Noch vor Bembo's *Prose*, aber später verfasst als diese, erschienen die *Regole grammaticali della volgar lingua* von Fortunio, einem Sclavonier, welche vom Jahr 1516 bis zum Jahr 1552 nicht weniger als fünfzehn Auflagen erlebten. Trotz der zahlreichen grammatischen Schriften dieses und der beiden folgenden Jahrhunderte kam die erste eigentlich systematische Grammatik, die von Corticelli, erst im J. 1745 heraus (Blanc S. 23—34). Die lexicalische Litteratur beginnt mit Glossaren zu berühmten Schriftstellern. Das erste derselben ist das von Lucillo Minerbi zum Boccaccio, 1535. Kurz darauf, 1536, folgte ein ähnliches Werk von Fabricio Luna zum Ariost, Petrarca, Boccaccio und Dante; sodann ein allgemeineres Wörterbuch von Accarisio 1543; in demselben Jahre ein Glossar zum Boccaccio von Alunno, welches mehrere Auflagen erlebte. Nach mancherlei andern Versuchen auf diesem Gebiete trat endlich 1612 das bekannte Wörterbuch der Crusca ans Licht, womit die Lexicographie vorläufig abgeschlossen war. Das erste etymologische Wörterbuch lieferte ein Fremder, Ménage: *Le origini della lingua italiana*, Parigi 1669; kurz darauf folgte ein zweites, von Ferrari: *Origines linguae italicae*, Patavii 1676; sodann eine zweite Ausgabe des ersteren, Ginevra 1685.

Mundarten. — Italien war schon durch seine Gestalt, seine lange Ausstreckung von den Alpen nach Südosten, welche sehr verschiedenen climatischen Einflüssen Raum gibt, so wie durch seine grossen Eilande zur Entwicklung stark bezeichneter Mundarten berufen: denn anders werden die Organe am Comersee, anders an der Meerenge von Messina gestimmt sein. Schon Dante hat in dem genannten Werke die Mundarten gemustert, | und seine Nachrichten wie sein Urtheil sind noch jetzt aufmerksamer Beachtung werth. Er theilt (1, 10) Italien in dieser Beziehung in zwei Hälften, eine westliche und eine östliche, rechts und links vom Apennin, und nimmt vierzehn Mundarten an: die von Sicilien, Apulien, Rom, Spoleto, Toscana, Genua, Sardinien, Calabrien, Ancona, Romagna, Lombardei, Treviso nebst Venedig, Aquileja; bei welcher Eintheilung auch noch Salviati, Opp. Milan. II, 357, stehen blieb. In neuerer Zeit hat man die Gränzen richtiger durch die Breite der Halbinsel gezogen und letztere in drei Sprachprovinzen abgetheilt, jede mit ihren Bezirken: eine unter-, eine mittel- und eine oberitalische.¹ Zur unteritalischen ge-

1) Zu verweisen ist hier auf die verdienstvollen Abhandlungen über diesen Gegenstand von Fernow, Fuchs, Blanco und L. Lemcke, letztere in Herrigs Archiv VI. VII. IX.

hören die neapolitanische, calabresische, sicilianische so wie die sardischen Mundarten. Zu der mittelitalischen Provinz rechnet man die toscanischen Mundarten, z. B. die von Florenz, Siena, Pistoja, Pisa, Lucca, Arezzo, und die römische. Auch Corsica und ein Theil von Sardinien soll hierher gehören. Die oberitalische enthält nach der sorgfältigen Untersuchung Biondelli's, *Saggio sui dialetti gallo-italici*, Mil. 1853, folgende vier Bezirke: den genuesischen, den gallisch-italischen, den venezianischen und den friaulischen. Der gallisch-italische umfasst drei Gruppen, die lombardische (Mailand, Como, Tessin, Bergamo, Crema, Brescia, Cremona u. a.), die ämilianische (Bologna, die Romagna, Modena, Reggio, Ferrara, Mantua, Parma, Piacenza, Pavia etc.) und die piemontesische (Turin, Ivrea, Alessandria). Eine vollkommene Gleichheit der Lautverhältnisse darf man in den einzelnen Mundarten freilich nicht voraussetzen, da sie den Andrang benachbarter Idiome und den Einfluss der Schriftsprache nicht immer zu überwinden vermochten. Daher kommen wohl von einem lateinischen oder italienischen Laute drei bis vier Darstellungen zugleich vor, doch rühren diese oft auch aus selbstständiger Entwicklung her. Wir achten nun in der folgenden Übersicht nicht auf solche Züge, welche die Mundarten mit der Schriftsprache gemein haben, wie die Vertauschung von *l* und *r*, von *b* und *v*, die Verdoppelung *l* der Consonanten, sofern diese Züge nicht allzu stark hervortreten, sondern auf solche, worin sich der Charakter der ersteren am deutlichsten ausspricht, namentlich die Diphthonge *ie* und *uo*; die tonlosen Auslaute *e* und *o*; die Verbindung *gli*; die Verbindungen *chi*, *pi*, *fi*, wenn sie als *chj*, *pj*, *fj* aufzufassen sind; die Palatale *c* (nebst *sc*) und *g*; auch *s* verdient unsre Rücksicht. Die mittelitalischen Mundarten dürfen wir, da sie der Gesamtsprache zunächst stehen, in einer so allgemein gehaltenen Übersicht bei Seite setzen; es genügt zu bemerken, dass die römische (welche Dante, beiläufig gesagt, sehr übel behandelt), gleich den nordwestlichen, *r* abstösst (*amà*, *temè*, *dormì*) und gleich den südlichen *nd* in *nn* schwächt. Der Unterschied zwischen unter- und oberitalischer Sprache ist unschwer zu erkennen: jene tilgt Consonanten, diese tonlose Vocale; jene trägt mehr den Charakter der Weichheit, diese der Härte; doch ist dieser Ausspruch nicht in vollem Umfange zu nehmen, indem jene z. B. die Tenuis festhält, während diese der Erweichung derselben zugethan ist. Aber bestimmtere und untrügliche Merkzeichen, wie zwischen Hoch- und Niederdeutsch, fehlen, man müsste denn den Laut *sci* anschlagen, sofern er im Süden seine Geltung behält, im Norden fast durchgängig in *ss* übertritt.

Was nun zuvörderst die unteritalischen Mundarten betrifft (denn ihnen gebührt der Vortritt, weil sie den italienischen Charakter, Vollständigkeit der Form, besser entfalten), so schützt die neapolitanische die lat. Vocale *e* und *o* (*dece, bono*), lässt aber doch die Diphthonge *ie* und *uo* vor mehrfacher Consonanz zu (*diente, puorco*).¹ In derselben Lage behauptet sie auch meist *i* und *u* gegen das ital. *e* und *o* (*stritto, curto*). Die tonlosen Vocale des Auslautes verhalten sich wie in der Schriftsprache. Was die Consonanten betrifft, so bleibt *gli* in seinem Rechte. *Pi* aber wird dem it. *chi*, selbst *bi* dem *ghi* gleichgestellt (*più* wird *chiù*, *biondo ghiunno*), wogegen *fi* in *sci* übergeht (*fiamma sciamma*). Die Palatale wie im Ital., nur dass sich *g* gewöhnlich in *j* erweicht (*piace, scena, gente, gentile, lege = legge*). Auch *s* verhält sich wie in der Schriftsprache. Andre Eigenheiten sind: die Aphärese des *i* vor *n* (*'ngiuria*); die Auflösung des *l* in *o* vor Dentalen (*balsano baosano, caldo cavodo*); der Übertritt des *s* in *r*, meist nach *r* (*verso vierzo, possa possza*); der des *d* in *r* (*dito rito, dire ricere, dodici rurece*); der nicht unhäufige Übertritt der Media in die Tenuis; der überaus häufige Wechsel zwischen *b* und *v*; die Assimilation der Consonanzen *mb* und *nd* zu *mm* und *nn* (*piombo chiummo, mondo munno*); die starke Betonung anlautender so wie die sehr übliche Verdoppelung inlautender Consonanten; der Zutritt eines *j* zwischen Vocalen (*uffisio affisejo*).² — Die sicilianische setzt gleichfalls für *ie* und *uo* einfach *e* und *o* (*miei mei, cuore cori*). Sie verwandelt nicht nur die tonlosen Auslaute, sondern häufig auch die betonten Inlaute *e* und *o* in *i* und *u* (*verde viridi, giuso jusu, arena rina, vapore vapuri*). Sie verhärtet *gli* in *gghi* (*foglio fogghiu*). *Pi* wird gleichfalls zu *chi*, *fi* zu *sci* (*pianto chiantu, fiore sciuri*). Die Zischlaute nebst *s* verhalten sich auch hier wie in der Schriftsprache. Unter den übrigen Zügen findet sich die Auflösung des *l* in einen Vocal (*altro autru*); die Assimilation des *mb* und *nd* (*gamba gamma, fundo funno*); die Einschlebung des *j* (*spione spijuni*) wieder. Besondere Züge sind, dass *ll* mit *dd* = engl. *th* vertauscht wird (*cavallo cavaddu*), und dass anlautendes *v* öfters abfällt (*volgere urgiri, volpe*

1) Es scheint der Bemerkung nicht unwerth, dass schon eine alte neapolit. Inschrift *benemerienti* hat, welches die Schriftsprache nicht anerkennt, s. Corssen I, 297. 298. 1. Ausg.

2) Eine sehr aufmerksame Beschreibung dieses Dialectes verdanken wir F. Wentrup: Beiträge zur Kenntniss der neap. Mundart, Wittenberg 1855. Eine andre den sicilianischen Dialect betreffende Monographie von der Hand desselben Verfassers s. Archiv für neuere Sprachen Thl. XXV.

urpi). — Zwischen beiden hält die calabresische Mundart fast die Mitte. Wie die sicilianische spricht sie *i* und *u* (*onde undi, questo chistu*), *ggh* für *gl* (*figlio figghiu*); wie die neapolitanische stösst sie *i* vor *n* ab (*'nfermu*). Ein eigener Zug ist, dass *fi* ihr zu *j*, nach andrer Schreibung zu *hh* wird (*fume jume hhume*), was auch mit *ll* geschieht (*nullo nujo*). — Sardinien zerfällt sprachlich in drei Provinzen. In der nördlichen herrscht die Mundart von Gallura, die für eine fremde, eingeführte, für ein verdorbenes Italienisch gilt; in der mittleren die von Logudoro, offenbar vom eigenthümlichsten Gepräge, gewöhnlich die älteste, die eigentlich sardische genannt; in der südlichen, die schon mehr zu den oberitalischen hinneigende von Campidano, wohin auch Cagliari gehört.¹ Wir beschränken uns auf die logudoresische. Hier steht *e* und *o* für *ie*, *uo* (*vieni beni, giuoco jogu*); der Auslaut *e* bleibt, aber für *o* tritt *u* ein (*septe, fogliu*). *Gli* und *gn* bleiben theils und werden theils zu *s* und *ns* (*scoglio iscogliu, aglio asu, segno signu, vigna binsa, tegno tenso*). *Chi* verwandelt sich anlautend in *j* = *g* (*chiavo jau*); *pi*, *fi* verhalten sich meist wie im Italienischen (*campid. planta, planu pranu, flamma*). Wie im Sicilianischen wird *ll* meist zu *dd* (*molle modde, pelle pedde, bellu*). *S impurum* verlangt prothetisches *i* (*istella, ispedire*), eins der Kennzeichen dieses Idioms. Palatalem *c* entspricht theils scharfes *s*, theils ein Guttural (*certo zertu, braccio brazzu, cera chera, luce lughe*); palatalem *g* theils *g*, theils sanftes *s*, theils der weiche Guttural, theils endlich, wenn es von *j* herrührt, dieser letztere Buchstabe (*genere, girare, sente, anghelu, maju d. i. maggio*). *Z* wird in bestimmten Endungen zu *ss* (*vizio vissiu, spasio ispassiu*). In *qu* verstummt *u* zuweilen, in *gu* regelmässig (*quale cale, guerra gherra*). Im lat. *ct* und *pt* wird *c* und *p* nicht assimiliert, aber kaum hörbar gesprochen (*factu, inscriptu*). Anlautendes *v* geht auch hier sehr oft in *b* über und dieses kann selbst einem Vocalanlaut vortreten (*escire bessire, uccidere bocchire*). Im Anlaute hängt die härtere oder weichere Aussprache der meisten Consonanten davon ab, ob ein Consonant oder ein Vocal vorhergeht. Erweichung der inlautenden Tenuis ist ungefähr wie in Oberitalien. In einem Stück aber sagt sich Sardinien von Italien los, dass es im Auslaute lat. *s* und *t* noch hegt (*longas, virtudes, duos, corpus, finit, finiant*). Einer bedingten Vertauschung gewisser Conso-

1) Eine Sprachkarte der Insel hat Giov. Spano seiner *Ortografia sarda nazionale*, Cagliari 1840, beigelegt.

nanten im Anlaute wird unten in den Anmerkungen zu den lat. Cons. (§. 3) Erwähnung geschehen. |

Den Übergang von den unteritalischen, namentlich den sardischen Mundarten, zu den oberitalischen bildet die genuesische. Noch behaupten sich hier die vollen Auslaute *e* und *o* (*verde, bravo, sotto*, doch *giardin* etc.). *F* wird zuweilen zu *sci* (*fiore sciù*, sic. *sciuri*). Palatales *c* wird *ç* oder *x* = fr. *j* (*certo çerto, vicino vexin*, doch *ceppo seppo* etc.). Palatales *g* findet mehrfache Darstellung (*giorno, lunzi, Zena* für *Genova*). Aber *chi* und *ghi* werden schon auf lombardische Weise zu *ci* und *gi* (*chiappare ciappà, ghianda gianda*); *pi* wird gleichfalls zu *ci* (*piangere cianse*). Für *s* findet sich meist *ç* oder *s* ein (*paçiença, bellessa, mezo*). *R* leidet häufigen Wegfall (*bruciare, bruzà, scrivere scrive, cucire cuxi, onore onò, opere opee*); *eu* und *u* haben schon französische Aussprache, *ae* ist = fr. *ai*; auch nasales *n* ist vorhanden. Ital. *gli* wird *gi* gesprochen (*figlio figgio*), was auch an der adriatischen Küste, in Venedig, vorkommt. — Unter den übrigen oberitalischen Mundarten mögen hier nur noch drei der wichtigsten, die piemontesische, mailändische und venezianische, berührt werden. Die piemontesische setzt für *e* oft *ei*, für *o* oft *eu* oder *ou* = fr. *eu, ou* (*stella steila, piovere pieuve, sudore sudour*); *ie* wird meist zu *e*, *uo* zu *eu* (*piè pè, uomo om, vuole veul, cuore coeur*); *u* lautet wie im Französischen; die Endvocale *e* und *o* fallen ab, wobei jedoch *e* als Zeichen des Plurals ausgenommen ist.¹ *Gli* wird zu *j* oder fällt aus (*paglia paja, pigliare piè*). *Chi* und *ghi* gehen in Palatale über (*chiesa cesa, unghia ongia*), während *pi* und *fi* ungeändert bleiben. *Ci ce* schwankt zwischen *ç* und *s* (*certo cert, facile facil, città sità, piacere piasì*), *cci, sci* werden *s* (*luccio lus, fascia fassa*). Auch *gi ge* schwankt zwischen *ç* und *s*, *ggi* aber bleibt palatal (*gente gent, ragione rason, pertugio pertus, oggi ogi, raggio rag*). *Z* wird gleichfalls zu *s*, welcher Consonant also, theils hart, theils weich gesprochen, von grosser Bedeutung ist (*garsone garsoun, piazza plassa*). Inlautende Tenuis geht leicht in Media über oder fällt aus; auch *r*,

1) Vermöge dieser oberitalischen Apocope treten auch Palatallaute ans Ende des Wortes, und diese werden von den Herausgebern ebenso geschrieben, als ob die Endvocale noch daständen, also *nocc, lusc, legg* zu sprechen wie *nocc-e lusc-io, legg-e* mit stummem Endvocal. Zur Unterscheidung der Kehl-laute dient ein angefügtes *h*, wie in *cuch, loeugh*. Biondelli hat für die Palatale die slavischen Zeichen *č, ĝ, ž*, (franz. *ch.*), *ž* (fr. *j*) angenommen, und diese Schreibweise ist für ein Werk über die Mundarten gewiss empfehlenswerth, kann aber hier bei dem seltenen Vorkommen der Fälle ausser Anwendung bleiben.

in dieser Stellung schwindet (*comprare cumprè, spendere spende, danaro danè*). Von einem besonderen nasalen *n* wird unten im 2. Abschnitt die Rede sein. — Die mailändische Mundart behandelt die Vocale ungefähr wie die piemontesische: dem ital. Diphthong *ie* entspricht einfaches *e*, dem *uo* einfaches *o* oder *oeu* (spr. *ö*) und auch *o* wird häufig mit diesem letzteren Laute ausgedrückt (*fiera fera, buono bonn, cuore coeur, piovere pioeu, gobbo goeubb*); *u* wird *ü* gesprochen; die Endvocale *e* und *o* fallen weg, im Bolognesischen kann dieser Wegfall sogar das *a* treffen, wie in *malati* für *malattia*. *Gli* verhält sich wie in Piemont (*canaglia canaja, briglia bria*); nicht anders *chi, ghi, pi, fi* (*chiave ciav, ghiasso giasz*). *Ci* bleibt theils palatal, theils wird es zu *s* oder *z* und selbst zu *sci* (*cento cent, cena senna, cigno sign, dolce dols, cerchio serch, vicino vesin, ceppo scepp*), *cci* zu *zz* und *sci* (*braccio brass, feccia fescia, luccio lusc*), *sci* zu *ss* (*cuscino cossin, crescere cress*). *Gi* wie piemontesisch, wogegen *ggi* oft durch einen weichen Zischlaut *sg* (*ruggine rusgen, legge lesq*) wiedergegeben wird. *Z* bleibt theils, theils wird es zu *sci* (*grazia, mezz, zampa sciampa, cantassare cantascià*). Inlautende Tenuis kann sich in Media erweichen, Media ausfallen (*catena cadenna, prato praa, giocare giugà, capra cavra, codaccia coascia*). *R* in letzter Silbe schwindet oft (*cantà, intend, fini, lavò* für *lavoro*). Auslautendes *n* wird nasal. Besondere Züge sind, dass, wie *r*, auch *l* schwindet (*figliuolo fioeu, fagiuolo fasoeu*); dass *tt* = *ct* den harten Palatallaut annimmt (*latte lacc, selbst freddo frecc, vgl. bergamaskisch gatti gacc, nudo nuce*). *V* wird oft einem Vocalanlaut, wie *b* im Sardischen, vorgesetzt (*essere vess, ora vora, otto vott, uno vun*). — Die venezianische Mundart trennt sich in wichtigen Punkten, im ganzen durch grössere Weichheit von der lombardischen. Die Diphthonge *ie* und *uo* kehren gewöhnlich zu einfachem *e* und *o* zurück (*sero, bono, core*); die Endungen | dulden keinen Wegfall; *u* klingt rein, nicht wie *ü*. *Gli* empfängt den Palatallaut *g*, dessen auch das einfache *j* fähig ist (*aglio agio, boja bogia, aber figliuolo fiol*). *Chi, ghi* werden oft wie im Mailändischen gesprochen (*chiodo ciodo, ghianda gianda*). Der Anlaut *ci* bleibt, der Inlaut wird zu *s* oder *z* und so *cci* zu *zz* (*cima, cimice cimese, bacio baso, bruciare brusare, braccio braccio*), *sci* zu *ss* (*biscia bissa*). Palatales *g* wird wie *s* gesprochen, das wahre Merkzeichen dieses Dialectes (*gente sente, giorno zorno, maggiore masore*). *Z* tritt anlautend zuweilen in *č* über (*secca ceca, aber finessa, ragazzo*). Erweichung und Ausfall der Consonanten hat tief eingegriffen (*rete rede, nipote nevodo, ferito ferio, sudare suar, fuoco fogo*,

lupo lovo, sapore saore, signore sior). Aber *r* bleibt in seinem Rechte, wie in der Schriftsprache. Zu bemerken ist etwa noch, dass *v*, wie in Sicilien, zuweilen von Aphärese getroffen wird (*voce ose, volatica oladega*).

Die Bestandtheile der Mundarten sind hier, wie überall, nicht genau die der Schriftsprache: diese begünstigte die lateinischen Wurzeln und überliess jenen eine Menge fremder unbekannter Bildungen. Nur wenige derselben lassen sich in andern Sprachen nachweisen. Im Neapolitanischen z. B. sind mehr griechische Elemente zu vermuthen als im Italienischen. Galiani leitet aus dieser Quelle unter andern: *apolo* weich (*ἀπαλός*), *cria* Atom (*κρί*), *crisuommolo* Aprikose (*χρυσός* u. *βόλος*, besser passt *χρυσόμηλον*), *jenimma* Race (*γέννημα* Erzeugung), *sarchiopio* Stück Fleisch (*σαρκίον*), *zimmaro* Ziegenbock (*χίμαρος*). Auch einige arabische macht er namhaft. Der spanischen sind viele, wie *alcanzare*, *tonto*, *tosino*, *safo*, *zote* (*asote*). — Das sicilianische Wörterbuch scheint schon mehr Fremdartiges zu enthalten. Auch hier fehlt es nicht an griechischen Bestandtheilen, z. B. nach Pasqualino *caloma* Seil (*κάλως*), *gangamu* Fischernetz (*γάγγαμον*), *nichiari* aufreizen (*νεικεῖν*), *spanu* selten (*σπανός*), *spinnari* verlangen (*πεινᾶν*). So hat denn auch die Herrschaft der Normannen manches französische Wort zurückgelassen, wie *acchettu* (*haquet*), *fumeri* (*fumier*), *giai* (*geai*), *pirciari* (*percer*), *preggiu* (*pleige*), *spangu* (*empan*). Mit welchem Eifer dieses Volk sich bemühte, seine Sprache in Italien zu verbreiten, erwähnt Wilhelm v. Apulien, s. Y st. de li Normant p. p. Champollion p. XCIII. — Merkwürdig und genauer Untersuchung werth ist der sardische Wortschatz, einer der dunkelsten, der in sehr verschiedenen Sprachen zu suchen sein möchte. Man weiss, dass die ältesten Bewohner der Insel zum Theil iberischen Stammes waren, dass sich vor der römischen Herrschaft, die im 3. Jh. nach Chr. begründet ward, Phönicier und Carthaginenser hier niederliessen, dass nach derselben Vandalen, Griechen, Araber im Lande hausten, und dass dies endlich unter Aragonien kam. Die vorrömischen Sprachen mögen daselbst wie auf dem festen Lande ziemlich ausgerottet worden sein, wenigstens konnte W. v. Humboldt (Spaniens Urbewohner S. 168) in dem heutigen Sardischen nichts Iberisches d. h. Baskisches entdecken. Einiges Arabische wird nachweislich sein, Spanisches und Catalanisches begegnet häufig. Dass dieses schon mehr abgeschiedene Idiom nicht streng dem gemeinromanischen Zuge folgte, zeigen die beiden Verba *sciri* (lat. *scire*), das für *sapere*, und *nai*, Präs. *naru* (*narrare*), das für *dicere* üblich

geworden. — Stärker noch als im Sardischen scheint die Mischung in den oberitalischen Dialecten, am stärksten wohl zwischen dem Po und den Alpen. Die eingedrungenen deutschen Elemente sind uns schwer zu erkennen. Dieser Art sind: *baita* Hütte, Aufenthalt (ahd. *baitôn*, engl. *abode*), *boga* Fessel (*boga* Armring), *bron puteus* (*brunno*), *brovâ sbrojâ* kochen (*brüejē*), *bul* Raufer, Stutzer (*buhle*), *caragnâ* klagen (*karôn*, vgl. *sparagnare* v. *sparôn*), *fesa* Schelfe (*fesa* Hülse), *fiap* welk (*flapp*), *fos* begierig (*fun*s bereit, geneigt), *frid* (*friede*), *gaburr* roher Mensch (*gabûro rusticus*), *gamina* Complot (gameint *participatio*), *gast* Geliebter (*gast*), *gheine* Hunger (*geinôn* den Mund auf Sperren), *gherb acidus* (*herb*), *grâ* Greis (*grâ canus*), *grezâ* antreiben (*gereizen* mhd.), *grinta* finstere Miene (*grimmida*), *grit* unzufrieden (*grit* Habsucht?), *gudass* Pathe (*gotti*), *litta* Flussschlamm (*letto argilla*), *loegia* Sau (mhd. *lôse*), *magone* Kropf der Vögel (*mago*), *meisasc* Rothlauf (*meisa variola*), *molta* Schlamm (*molta* Erde, Staub?), *piô aratrum* (*pflug*, *plug*), *piorl* Eimer (*piral urna*), *ramf spasmus* (*rampf*), *sciovera* (*zuber*), *scocâ* (*schaukeln*), *scoss* (*schooß*), *slippâ* gleiten (*slipfen*), *smessor cultellus* (*messer*), *stip* steiler Weg (vgl. ags. | *steap*, engl. *steep* steil), *storâ turbare* (*stôran*), *stosâ* stampfen (*stôsan*), *tortor* (*trichtari*), *truca* Kasse (*trucha*, *truhe*), *tuôn columba* (*tûba*, so auch churw.), *zartig* (*zart*), *zata* (*tatze*), *zagra* Art Käse (*ziger*), *zin porcus* (*swin*), *zingâ* (*swingan*) und eine Menge anderer. Drei reichhaltige comparative Sammlungen oberitalischer, grossentheils dunkler Wörter, mit etymologischen Winken, theilt Biondelli mit p. 57—87, 246—294, 558—577.

Nirgends in Europa erfreuen sich die Mundarten einer so reichen Litteratur wie in Italien, was sich freilich aus dem vorhin über ihren Gebrauch Bemerkten leicht erklärt. Diese Litteratur besteht nicht allein in einer Masse poetischer und prosaischer Unterhaltungsschriften, sondern auch in philologischen Arbeiten, vornehmlich Wörterbüchern, und sicher werden die hier noch vorhandenen Lücken in naher Zukunft ausgefüllt sein. Die Sprachproben steigen gewöhnlich bis in das 16. Jh. hinauf; einige Mundarten aber können sich älterer, für die Sprachkunde ergiebiger Denkmäler rühmen. So hat man im Neapolitanischen, welches eine besonders grosse Litteratur aufzeigen kann (s. Galiani, *Del dialetto napol.* p. 49—193), ausser einem schon von Dante berührten, von Tiraboschi in das Ende des zwölften, von neueren Kritikern in das zweite Viertel des folgenden Jh. gesetzten Gedichte Ciullo's von Alcamo¹, Bruchstücke aus den Tagebüchern

1) S. z. B. *Il sirventese di Ciullo d'Alcamo*, del dottore Grion, Padova 1858.

Matteo Spinello's, um 1250 (Mur. Scriptores VII, 1064 ff.). Eine Reimchronik Antonio's von Boezio aus Aquila gehört in die zweite Hälfte des 14. Jh. (Mur. Ant. VI, 711). Sardische Urkunden schon von den Jahren 1153, 1170 und um 1182 sind gedruckt (Mur. Ant. II, 1051. 1054. 1059, vgl. auch Spano Ortogr. sarda II, 85 ff.). Das älteste authentische Sprachdenkmal Sardiniens aber sind die Statuten von Sassari, aus Dante's Zeit (in Hist. patriae monum. tom. X. Taur. 1861).¹ Genuesische Gedichte historischen Inhalts kommen aus dem Ende des 13. und Anfange des 14. Jh. vor (Archiv. stor. ital. append. num. 18). Weit älter, vielleicht noch bis zum Ende des 12. Jh. hinaufgehend, ist eine halb in dieser, halb in provenzalischer Sprache geschriebene Canzone des Troubadours Rambaut von Vaqueiras Parn. occit. 75. Ein bergamaskisches, *il Decalogo*, steigt in die Mitte des 13. Jh. hinauf (bei Biondelli). Ein schönes mailändisches Denkmal aus Dante's Zeit, von eigenthümlicher Färbung, sind die *Vulgarie* von Bonvesin dalla Riva, herausg. von Immanuel Bekker, Berl. 1850. 1851 (darüber Mussafia, Beiträge zur Geschichte der romanischen Sprachen, 1862); so wie ein Gedicht seines Zeitgenossen Pietro da Bescapè (bei Biondelli, Poesie lombarde del sec. XIII, Mil. 1856).² Gleichfalls aus dem 13. Jh. hat sich ein venezianisches Gedicht, Klage um den mit den Kreuzfahrern gezogenen Gatten, erhalten, welches den Charakter dieser Mundart bereits vollständig ausdrückt (s. Raccolta di poesie veneziane 1845, p. 1). Der veronesischen Mundart bedienen sich zwei grosse geistliche Gedichte von Fra Giacomino (bei Ozanam, Documents inédits, Par. 1850, und Mussafia, Monum. ant., Vienna. 1864, welcher die Handschrift in die erste Hälfte des 14. Jh. setzt). — Während der beiden ersten Jahrhunderte der ital. Litteratur bestand im Norden der Halbinsel neben der mittelitalischen Sprache eine Art litterarischen Idioms, welches, mundartlich verschieden, viele gemeinsame Züge hatte, und wenn ihm die litterarischen

1) Darüber Delius Forschung: Der sardinische Dialect des dreizehnten Jahrhunderts, Bonn 1868. Die Grammatik dieses Dialectes (von Logudoro) weicht in wichtigen Puncten von der neueren ab, z. B. um nur die Lautlehre zu berühren, darin dass *dd* für *ll* noch nicht vorhanden ist. Aber prothetisches *i* vor *s impurum* hat sich bereits eingefunden.

2) Das Altmailändische nach Bonvesin erläutert Mussafia in einer besondern Abhandl., Sitzungsab. d. Wien. Ak. Bd. LIX. 1868. Hier nur die Bemerkung in Betreff der Schriftzeichen, dass *x* für weiches und scharfes *s*, *sc* für *ss*, *ç* für scharfes und weiches *z* gebraucht werden.

und politischen Bedingungen günstiger gewesen wären, sich leicht zu einer neuen romanischen Schriftsprache hätte ausbilden können. Zum Glück für die Spracheinheit Italiens fehlten diese Bedingungen. So Mussafia l. c. S. 7. Die Marcusbibliothek in Venedig besitzt umfangreiche Gedichte in einer Mischsprache, deren Grundlage das Französische | ausmacht, in welches sich aber Formen und Wörter eingedrängt haben, die der venezianischen Mundart oder eigentlich jener Art Schriftsprache entnommen sind. Derselbe, Macaire S. v., Wiener Sitzungsberichte XLII, 277.

Wörterbücher der Mundarten kommen früh vor, ein mailändisches z. B. v. J. 1489 (Biondelli S. 91); ein ungedrucktes sicilianisches v. J. 1519 (nach Pasqualino); ein bergamaskisches v. J. 1565 (Biondelli S. xxxvi); ein bolognesisches v. J. 1479 (Ebert, Bibl. Lex. II, 1063); sogar ein venezianisch-deutsches (nürnbergisches) v. J. 1424 (s. Schmeller, Bayerisches Wörterb. III, 483). Vermittelst dieser alten Quellen lässt sich der Grad der Fortentwicklung jeder einzelnen Mundart mit Sicherheit bestimmen. In dieser Beziehung sagt Galiani von Spinello's Tagebüchern: *sono in napoletano purissimo ed è mirabile, che in tanti secoli abbia il dialetto nostro sofferta così poca mutazione che è quasi impercettibile.*

2. Spanisches Gebiet.

Spaniens Urbewohner waren Iberier, vielleicht ein ursprünglich celtischer, aber frühe abgetrennter Stamm, unvermischt nur um die Pyrenäen und an der Südküste der Halbinsel wohnend. Wo sich Iberier mit eigentlichen Celten, wie wir diese durch Griechen und Römer kennen, vermischten, entstand das Volk der Celtiberier. Nördlich kommen die Iberier auch in einem Theile Aquitaniens und an der Küste des Mittelmeeres vor, im Süden sassen sie seit Menschengedenken auf den drei grossen Inseln dieses Meeres. (S. W. v. Humboldts Untersuchungen über die Urbewohner Hispaniens, 1821.) Niederlassungen an den Küsten gründeten die Phönicier, der weitreichenden Herrschaft der Carthaginienser machten die Römer ein Ende; diese besaßen Hispanien, anfangs unter heftigem Widerstreben der Einwohner, zuletzt in Frieden, über 600 Jahre und gründeten in ihm eine neue Heimath ihrer Sprache und Litteratur. Die Latinisierung des Landes muss in einem Theile desselben rasch vor sich gegangen

sein. Von den Turdetanern im Süden berichtet Strabo, sie hätten ihre | Sitten mit römischen vertauscht und ihre Sprache verlernt: *οἱ μὲν τοι Τουρδῆταιοι τελέως εἰς τὸν Ῥωμαίων μεταβέβληται τρόπον οὐδὲ τῆς διαλέκτου τῆς σφετέρως ἔτι μεμνημένοι* (ed. Siebenkees I, 404). Wie tief das Latein zu Columella's Zeit eingedrungen war, beweisen die von diesem Schriftsteller angeführten Provincialismen, welche sich im Munde des Landvolkes aus lateinischen Wurzeln erzeugt hatten, wie *focaneus* von *fauz* und mehrere andre. Doch wird der hispanischen Sprache als einer lebenden noch von Cicero gedacht: *similes enim sunt dii, si ea nobis obijciunt, quorum neque scientiam neque explanationem habeamus, tanquam si Poeni aut Hispani in senatu nostro sine interprete loquerentur* (Divin. 2, 64). Auch erzählt Tacitus, Annal. 4, 45, wie ein Landmann aus dem Volke der Terrestiner auf der Folter die Sprache seiner Väter geredet habe: *voce magna, sermone patrio, frustra se interrogari clamitavit*. Man sehe dartüber Aldrete's gelehrtes Buch *Del origen de la lengua castellana* 22^b. 30^b. 39^b. 43^b. Diese Ursprache Spaniens lebt bis heute im Baskischen fort, wie Humboldt erkannt hat. Mit Anfang des 5. Jh. beginnen die kriegesischen Einwanderungen germanischer Völker; im 6. und 7. herrschten Byzantiner im Süden; am Anfange des 8. eroberten die Araber fast die ganze Halbinsel und wurden erst im 15. unterworfen.

So vieler Völker Herrschaft oder Niederlassung auf einem und demselben Boden konnte kaum ohne eine starke Sprachmischung vortübergehn. Das Spanische kann sie nicht verleugnen; sie ist zugleich der Grund seines Reichthums wie seiner etymologischen Dunkelheit.¹ Allein nur Lautlehre und Wortschatz zeugen davon, Wortbildung und Biegung sind in dieser hochtönenden Mundart ächt romanisch geblieben und näher dem Latein als selbst in der italischen. Die Beiträge fremder Sprachen sind hier, wie anderwärts, sehr ungleich. Dass sich des Vorrömischen nur wenig erhielt, lässt sich voraussetzen. Einzelne von den Römern aufgenommene oder angeführte iberische Ausdrücke finden sich noch jetzt im spanischen Wörterbuche, sicher nicht alle im Munde des Volkes. Nur von den volks-

1) Nach Sarmiento's Schätzung, *Obras postum.* 107, sind $\frac{1}{10}$ der spanischen Wörter lateinisch, $\frac{1}{10}$ kirchlich und griechisch, $\frac{1}{10}$ nordisch (germanisch), $\frac{1}{10}$ orientalisches, $\frac{1}{10}$ americanisch, neudeutsch, französisch, italienisch. Dies mag, wenn man unter Wörtern Stämme versteht, der Wahrheit nahe kommen. Man darf dabei aber nicht vergessen, dass die einzelnen Theile des Sprachmaterials sehr verschiedenen Werthes sind.

mässigen lässt sich mit Grund behaupten, dass sie aus dem Iberischen durch die spanische *romana rustica*, die sie zugleich dem Latein mittheilte, in die heutige Sprache übergiengen; die andern schöpfte man später aus römischen Schriftstellern. Zu bemerken ist z. B. *ballux* oder *balluca* Goldsand, jetzt *balus* kleiner Goldklumpen (s. Vossii Etym.); *canthus* Reif am Rade, gr. *καρθός*, nach Quintilian spanisch oder africanisch (Schneider I, 211), vgl. sp. *canto* Ende oder Rand eines Dinges; *celia* Weizenbier, span. gleichlautend; *cetra* Lederschild, so auch spanisch; *cusculium* Scharlachbeere, sp. *coscojo*; *dureta* Badebank oder Badewanne, sp. gleichlaut.; *gurdus* dumm, nach Quintilian und Laberius (s. Voss. Etym.), sp. *gordo* mit der Bed. dick, vgl. it. *grosso* dick, dumm, gr. *παχύς* fett, dumm; *lancea* nach Gellius spanisch, nach andern gallisch und deutsch, jetzt *lansa*; *palacra*, *palacrana* Goldklumpen, sp. ebenso. Überdies lässt sich aus dem Baskischen eine Anzahl spanischer Wörter mit ziemlicher Sicherheit erklären; man sehe z. B. im Etym. Wb. II. b die Artikel *álabe*, *angurria*, *ardite*, *balsa*, *burga*, *chamarasca*, *estacha*, *gansua*, *garbanzo*, *gasusa*, *guijo*, *gurrumina*, *hervero*, *isaga*, *lelo*, *mandria*, *modorra*, *morcon*, *moron*, *nava*, *oqueruela*, *sarracina*, *socarrar*, *vericueto*, *zalea*, *zamarro*, *zanahoria*, *zaque*, *saraguielles*, *sarria*, *sato*, *sirigaña*. Bei andern, wie *ademan*, *asnapola*, *jorgina*, *vega*, *saga* u. s. w. ist dieser Ursprung weniger sicher. Züge aus dem iberischen Lautsystem scheint die spanische Sprache jedoch kaum gerettet zu haben, vgl. Etym. Wb.⁴ S. XII ff. — Die griechischen und deutschen Bestandtheile sind oben in Erwägung gekommen. Hier darf etwa noch erinnert werden, dass man sich in Spanien des gothischen Alphabetes bediente bis zum Concil von Leon 1091, wo es abgeschafft ward. — Wie sehr die Araber auf Sitte und Sprache der Spanier einwirkten, hat man mehrfach bemerkt.¹ Der arabische Stoff ist schon im 16. Jh. in jetzt kaum noch erreichbaren Schriften untersucht worden, später hat ihn Sousa (eigentlich für das Portugiesische, was aber hier kaum einen Unterschied macht) in seinem Buche *Vestigios da lingua arabica em Portugal*, Lisboa 1789 (neue Ausg. 1830), Marina in den *Memorias de la Academia real de la historia*, tomo IV, v. Hammer in den Berichten der Akademie der Wss. zu Wien Bd. XIV, behandelt. Diese Aufgabe hat aber erst Engelmann vermittelt des von seinen Vorgängern ausser Acht gelassenen vulgär-arabischen Dialectes, wie er aus Pedro's von

1) S. z. B. v. Hammer, Über die Länderverwaltung unter dem Chalifate, Berlin 1835.

Alcala Vocabulista aravigo, Granada 1505, und aus den arabischen Schriftstellern Spaniens zu gewinnen ist, in seinem Gloss. des mots espagnols et portugais tirés de l'arabe, Leyde 1861 (1869*), genügend d. h. wissenschaftlich gelöst; es enthält etwa 650 Artikel. Fast alle diese Fremdlinge, welche grösstentheils leicht zu erkennen sind, bezeichnen sinnliche Gegenstände oder wissenschaftliche Begriffe vorzüglich aus den Naturreichen, der Heilkunde, Mathematik, Astronomie, Musik; verschiedene betreffen Staatseinrichtungen, besonders Ämter und Würden, Maasse und Gewichte; auch das Kriegswesen ist vertreten. Nicht ein einziges Wort ist aus der Sphäre des Gemüthes entlehnt, als ob das Verhältnis zwischen Christen und Mahometanern sich schlechthin auf den äussern Verkehr beschränkt, keine herzliche Annäherung, wie zwischen Römern und Goten gestattet hätte. Unter diesen Fremdlingen befindet sich auch ein Pronomen, *fulano* für *quidam*, und zwei Partikeln, *fata* für *tenus*, *oxalá* für *utinam*. — Nicht zum spanischen Wortschatz gehört das Rothwälsch der Gauner, *germania* genannt, wiewohl man es in die Wörterbücher aufgenommen hat, weil einzelne Schriftsteller sich dessen zu bedienen nicht verschmäht haben. Es ist, wie Mayans, Orig. de la leng. esp. I, 116, auseinandersetzt, eine erfundene Sprache, welche zwar zum Theil aus veralteten spanischen oder nicht mehr üblichen arabischen, zum Theil aber aus fremden von den Landstreichern aufgefangenen, zum Theil aus guten spanischen Wörtern mit umgestellten Buchstaben (*pecho chepo*, *bota toba*) oder veränderter Bedeutung besteht.

Das Spanische erstreckt sich als Volkssprache nicht über das ganze Königreich, indem der Nordwesten zum portugiesischen, der Osten zum provenzalischen Zweige gehört, und überdies in Biscaya, Guipuzcoa, Alava und einem Theile von Navarra baskisch geredet wird.¹ Dagegen hat es in der neuen Welt grosse Eroberungen gemacht. Da der Name Hispanien der ganzen Halbinsel zukam, so nannte man die Sprache nach demjenigen Königreich, worin sie am

1) Sarmiento p. 94 nennt als Heimath des Spanischen Castilien, Leon, Estremadura, Andalusien, Aragon, Navarra, Rioja, schliesst aber Asturien aus. Auch Murcia gehört dahin, s. Mayans II, 31. Was das Asturische betrifft, so gleicht es noch jetzt dem Portugiesischen mehr als dem Spanischen. J z. B. ist hier ein Zisch-, kein Hauchlaut. Dem port. *lh* = span. *j* entspricht aber *y*, z. B. *migaja*, *migalha*, *migaya*. S. darüber Varnhagen zu den Trovas p. xxx. Eine Abhandlung über diese Mundart und reichliche Proben derselben enthält die Coleccion de poesias en dialecto asturiano Oviedo 1889.

reinsten gesprochen ward, die castilianische, *lengua castellana*¹, und diese Benennung hat auch die Akademie in ihrem Wörterbuche und ihrer Grammatik festgehalten. Eben so gültig aber ist seit lange die Bezeichnung *lengua española*, auch altfr. *espaingol*, oben S. 63.²

Die ältesten Spuren der spanischen Sprache finden sich bei Isidorus; aus dem oben S. 27 ff. mitgetheilten altromanischen Verzeichnisse gehören viele theils bloss spanische, theils gemeinromanische Wörter hierher, wie *ala*, *amma*, *astrosus*, *baselus*, *cama*, *campana*, *capa*, *capanna*, *capulum*, *caravela*, *casula*, *cattare*, *ciconia*, *colomellus*, *cortina*, *esca*, *flasca*, *focacius*, *furo*, *gubia*, *incensum*, *insubulum*, *lorandrum*, *mantum*, *milihindrus*, *rasis*, *salma*, *sarna*, *sarralia*, *taratrum*, *tructa*, *turbiscus*, *turdela*. Andre von Isidor vulgär oder ausdrücklich spanisch genannte hat der Strom der Zeit bereits hinweggeführt, wie *aeranis* eine Pferdegattung, 12, 1; *agna* ein Feldmass (*actum provinciae baeticae rustici agnam vocant*) 15, 15; *agrestes* für *argestes* 13, 11; *brancia* für *fauces* 4, 7; *capitilavium* Palmsonntag 6, 18; *celio* für *caelum* Meissel 20, 4; *francisca* fränkische Waffe (*quas [secures] et Hispani ab usu Francorum per derivationem franciscas vocant*) 18, 9; *gauranis* für *equus cervinus* 12, 1; *mustio*, it. *moscione*, s. S. 34; *pusia* Art Oliven 17, 7; *sinespacio* für *semispatium* Halbschwert 18, 6; *tusilla* aus *tonsilla* verderbt 11, 1. Noch mehrere andre von ihm als lateinisch angeführte, gewiss aber aus der Volkssprache geschöpfte, sind gleichfalls verschwunden. — Die eigentlichen Sprachdenkmäler sollen bis ins 11. Jh. hinaufreichen; wenigstens weist Amador de los Rios das von ihm entdeckte und herausgegebene *Poema de los reyes magos* diesem Jh. zu, s. Hist. critica III, 18. Früher galt für die älteste spanische Sprachurkunde das von geachteten Kritikern als ächt anerkannte *Fuero* der Stadt Aviles in Asturien v. J. 1155, dessen Unächtheit aber nun als erwiesen angenommen werden darf, s. Jahrbuch

1) Nach Mayans I, 8 hat Altcastilien in diesem Stücke den Vorzug, und hier nennt man Burgos als den Ort der besten Aussprache.

2) Wie kam der Spanier zu dem Worte *Español* mit einem ursprünglichen Diminutivsuffix, das er sonst nie auf Völkernamen anwendet? Sollten die Abkömmlinge der alten Spanier damit bezeichnet werden, so war *Hispaniscus* schicklicher als *Hispaniolus*, prov. *Espanesc* Chx. II, 144, altfr. *Espanois*. Schöner ist *Españ-on* (wie *Borgoñ-on*, *Fris-on*, *Bret-on*) im Fern. Gonz. 10; sollte *Español* um der Dissimilation willen daraus abgeändert sein? Der Basko sagt wiederum mit einem andern Suffix *Españarra*, der Engländer *Spaniard*. Die span. Araber nannten die Christen der Halbinsel *Rumies* (Römer) oder *Kuties* (Goten), ihre Sprache *aljamta* d. i. die barbarische.

für roman. Litt. VII, 290. In die Mitte oder in die zweite Hälfte des 12. Jh., nach Sanchez Urtheil, fällt das epische Gedicht vom Cid. Die sogenannte *Cronica rimada del Cid* aber scheint frühestens dem Anfange des 13. Jh. anzugehören, herausg. von Fr. Michel, Wien 1847. In diesem Jh. mehren sich die Denkmäler: Berceo's geistliche Gedichte, Juan Lorenzo Segura's Roman von Alexander dem Grossen, der von Apollonius von Tyrus und mehrere kleinere Stücke, alle in Versen (enthalten in Sanchez *Coleccion de poesias castell.* Madr. 1779—1790. IV.; in Ochoa's neuer Ausgabe dieses Werkes, Paris 1843, mit vielen Bereicherungen von P. J. Pidal; mit neuen Bereicherungen und gebührender Herstellung der alten Orthographie von Janer, Madr. 1864), das westgotische in das Spanische übertragene Rechtsbuch *Fuero juego*, so wie die *Siete partidas* des Königs Alfons X., beide mehrmals aufgelegt; die *Conquista de Ultramar*, Madr. 1858, herausg. von dem Orientalisten Gayangos. Hier muss auch an die Verdienste des genannten Königs erinnert werden, der durch eigne Arbeiten sowohl wie durch Übersetzungen, welche er aus dem Lateinischen ins Spanische machen liess, die Nationallitteratur zu heben suchte. Damals fiengen auch die Urkunden an häufiger zu werden. Aus dem 14. Jh. sind des Infanten Manuel *Conde Lucanor* (Madr. 1575, Stuttg. 1839), die satyrischen Gedichte des Erzpriesters Juan Ruiz, das Gedicht über Fernan Gonzalez, die Poesien des Rabbi Santo (alle in den genannten Sammlungen) zu nennen. Eine neue Sammlung prosaischer Schriften ältester Zeit ist die von Gayangos: *Escritores en prosa anteriores al siglo XV*. Madr. 1860, an deren Spitze das aus dem Orient stammende Buch *Calila é Dymna* steht. Diese und andre Werke der drei ersten Jahrhunderte der spanischen Litteratur bilden die Hauptquelle, aus welcher die Kenntniss der älteren, durch ihren Wortschatz wie durch ihre grammatischen Züge gleich wichtigen Sprache zu schöpfen ist, denn auf diesem Gebiete haben sich grössere Veränderungen zugetragen als auf dem italischen.

Im 15. Jh. fieng man an, die Nationalsprache zu bearbeiten; doch erst in das Ende desselben gehört das erste, aber nur lateinisch-spanische Wörterbuch Alonso's de Palencia: *El universal vocabulario en latin y romance*, 1490; gleich darauf erschien das viel gebrauchte des bekannten Humanisten Antonio de Lebrija: *Antonii Nebrissensis Lexicon latino-hispanicum et hispanico-latinum*, Salam. 1492. Dazu dessen *Tratado de grammatica sobre la lengua castellana*, von demselben Jahre. In der ersten Hälfte des 18. Jh. trat denn auch die erste Ausgabe des akademischen Wörterbuches ans Licht: *Diccionario*

de la lengua castellana por la real Academia española, Madr. 1726 — 1739. VI; weit später die *Gramatica de la Academia esp.*, Madr. 1771. Ein kleines etymologisches Wörterbuch von dem bekannten Philologen *Sanchez de las Brozas* ist handschriftlich geblieben (Mayans, *Vita Franc. Sanctii* § 227), nachher benutzt von *Covarruvias* in seinem etymologischen *Tesoro de la lengua cast.* Madr. 1674.

Mundarten. — Die Geschichtschreiber der castilianischen Sprache haben auf ihre Mundarten wenig Rücksicht genommen. Mayans, *Orig. de la lengua esp.* I, 58. II, 31, gedenkt nur | ihres Daseins, indem er ihren Unterschied auf eine Anzahl provinzieller Wörter und auf die Aussprache beschränkt. Einige wichtigere Erscheinungen in denselben werden wir im Verfolg der Grammatik kennen lernen. Am besten lässt sich noch über die alte Mundart von Leon urtheilen, da ihr einige grössere Denkmäler, das *Poema de Alexandro* (vgl. *Sanchez III*, xx.) so wie das *Fuero juzgo* (in bestimmten Handschriften) angehören. Zieht man aus diesem Dialect das dem nahen gallicischen Verwandte ab, so bleibt wenig Eigenthümliches, solches das sich nicht auch in altcastilianischen Werken, wie dem *Cid*, wiederfände, übrig.¹ Mundartliche Beimischungen lassen sich auch in andern Schriftwerken jener Zeit, z. B. bei Berceo, spüren, dessen Sprache, da er aus Rioja war, schon einigen lemosinischen Einfluss verräth.

3. Portugiesisches Gebiet.

Die portugiesische der castilianischen zwar sehr nahe, aber nicht im Verhältnisse einer Mundart zu ihr stehende, vielmehr durch wichtige grammatische Züge in ihrer Selbständigkeit geschützte Sprache hat mit jener gemeinsame Quellen, daher auch der Wortgehalt beider

1) Den altleonesischen Dialect hat neulich Gessner auf das Gründlichste untersucht (Berlin 1868). Hiernach liegt diesem Dialect allerdings das Castilianische zu Grunde, das aber oft tief eingreifenden Einfluss des Portugiesischen erfahren hat, so dass es für das vermittelnde Glied zwischen beiden Hauptsprachen gelten kann. Zu seinen Charakterzügen gehört z. B. *e* für sp. *ie*; *o*, aber auch *oi* und *ou*, für *ue* (*coyro*, *ousar*), *j* oder *i* für *ll* (*maravijsa*, *bataia*), *ll* für *j* (*consello*, *fillo*). Feste Grundsätze aber sind in diesen Lautverhältnissen nicht zu erkennen. Merkwürdig ist *l* für lat. *b* in *coldo* (*cubitus*, altsp. *cobdo*), *delda* (*debita*, sp. *deuda*), dsgl. *l* für lat. *d* oder *t* in *julgar* (*judicare*, sp. *jusgar*), *viloa* (*vidua*), *selmana* (*septimana*).

fast gleich ist.¹ Doch ist anzumerken, dass der Portugiese weit weniger Baskisches besitzt als der Spanier, | entweder weil die Iberier in Lusitanien weniger zahlreich waren, oder weil diese Wörter aus dem Baskenland hertüberkommend, wohl Castilien, aber nicht Portugal erreichten (Etym. Wb⁴. Vorr. S. XIV). Auch die stärkere französische Beimischung ist in Anschlag zu bringen, die man nicht mit Unrecht der zahlreichen Begleitung des Grafen Heinrich von Burgund zuschreibt. Aus dem Norden gelangten durch den Verkehr noch manche Wörter nach Portugal, welche die Schwestersprache nicht anerkennt: so *britar* brechen (ags. *brittian*), *doudo* thöricht (engl. *dolt*, *dold*), *pino* Nagel (engl. *pin*).

Das Sprachgebiet begreift ausser Portugal auch Gallicien; vom Asturischen war schon die Rede (p. 78), Portugiesisch und Gallicisch (*galliziano*, *gallego*) aber sind, wie auch einheimische Gelehrte anerkannt und namentlich aus Urkunden beider Länder bewiesen haben (vgl. Dieze zu Velazquez S. 96), eine und dieselbe Sprache. Und allerdings, prüft man die wenigen uns überlieferten Denkmäler älterer Zeit, die man gallicisch nennen darf, d. h. die Urkunden aus dieser Provinz, desgleichen die *cantigas* des castilianischen Alfons X. und die Lieder des spätern Macias, so wird man wenige Formen von einiger Erheblichkeit finden, welche nicht auch die altportugiesischen Sprachproben gewährten. Doch wird sich das Idiom der mit Spanien verbundenen Provinz allmählich von seiner alten Gestalt entfernt haben.

Für die Sprache ist der Name 'portugiesisch', *portuguesa*, der allein übliche geblieben und weder durch *hespanhola* noch durch *lusitana* sonderlich beeinträchtigt worden.²

Wenn man einige Umdichtungen älterer Lieder und einige untergeschobene Machwerke beseitigt, die in das 12. Jh. und noch höher hinauf gesetzt wurden (vgl. darüber Beller mann, Liederbücher der Portugiesen, Berl. 1840; Ferd. Wolf, Studien zur Gesch. der span. u. port. Nationallitteratur S. 690 ff.), so steht die diplomatische Litteratur oben an. Die älteste rein portugiesische Urkunde ist mit

1) Delius, Romanische Sprachfamilie S. 31, macht die nicht zu übersehende Bemerkung, dass sich das Portugiesische im ganzen in einer älteren Gestalt bewahrt habe als das Spanische.

2) *Portugues* ist syncopiert aus *portugalez* wie *esquentar* aus *excalentare*. Die unverkürzte Form bewahrten noch die verwandten Sprachen: altsp. *portogales* PCid. 2989, so auch prov., franz. *portugalois* bei Montaigne 1, 14, mlat. *portugalensis* z. B. Yep. IV. n. 10. (v. J. 922).

era 1230 = 1192 gezeichnet, s. Ribeiro, *Observações para servirem de memorias ao systema da diplomatica portugueza*, Lisboa 1798, I, 91, wo sich ein Verzeichnis älter Urkunden befindet.¹ Die ersten Denkmäler der eigentlichen Litteratur sind drei grosse Liederbücher. 1) Der gallicische Cancioneiro Alfonso's X. von Castilien (reg. 1252—81), über 400 cantigas zum Lobe der heil. Jungfrau, zwei Handschriften im Escorial und eine zu Toledo, ungedruckt bis auf wenige Proben. 2) Eine die Werke vieler Sänger umfassende Sammlung, die einzige (incorrecte) Handschrift oder Abschrift auf der vaticanischen Bibliothek zu Rom, woraus die Lieder des Königs Dionys (1279—1325) gesondert erschienen sind, eines Königs, der für die Litteratur seines Vaterlandes in ähnlicher Weise wirkte wie der castilianische Alfons für die spanische: *Cancioneiro d' El Rei D. Diniz, por Gaetano Lopez de Moura*, Paris 1847. 3) Eine unvollständige Handschrift der Bibliothek von Ajuda, gedruckt: *Fragmentos de hum cancioneiro inedito* cet. *impresso a custa de Carlos Stuart*. Paris 1823. Besser: *Trovas e cantares do XIV. seculo* (ed. F. A. de Varnhagen). Madr. 1849.² Hauptsächlich Gedichte des 15. Jh. umfasst der *Cancioneiro geral* von Resende, (hrsgg. von E. H. v. Kausler) Stuttgart 1846 ff. III. Die prosaischen Sprachquellen werden durch die Bemühungen der Akademie zu Lissabon nun immer zugänglicher: schon sind in der *Colecção de livros ineditos de historia portuguesa* cet. wichtige Chroniken so wie eine Sammlung von Landrechten (*foros*) erschienen, deren portugiesische Abfassung aus dem 13. und 14. Jh. herrührt.³

1) Unter den lateinischen Urkunden ist Alboacems Verordnung vom Jahr 734, auf welche man als Sprachdenkmal viel Gewicht legte (Hervas, *Catalogo delle lingue*, p. 195; Raynouard, *Choix* I, XI; A. W. Schlegel, *Observ.*) untergeschoben, s. Lembke, *Geschichte von Spanien* I, 314.

2) Der Herausgeber hatte diese Lieder dem Grafen Pedro von Barcellos, Dionysens natürlichem Sohne, zugeschrieben. In einem später (Wien 1868) erschienenen Nachtrage gibt er entscheidende Aufklärungen über das Verhältniss beider letztgenannten Handschriften, woraus sich vor allem ergibt, dass die Lissaboner Sammlung aus Liedern besteht, die grossentheils auch in der vaticanischen vorkommen und nicht einem, sondern vielen Dichtern angehören. Dazu kommen höchst beachtenswerthe Anmerkungen zu den gedruckten Texten. Was Pedro's Autorschaft betrifft, so hatte sie schon vorher Grützmacher (*Jahrbuch* VI, 351) einer Prüfung unterworfen, deren Ergebnis war, dass die Lieder nicht dem Grafen allein, sondern ihm und seiner Umgebung zuzuschreiben seien.

3) In den *Foros de Grãvão* (Colecç. V, 367—97) findet sich die Bemerkung: *Eu Jhoão ffernandis Tabellion daleaçar trasladei este foro . . . en era 1306* (= 1267).

Die Bearbeitung der Sprache hat sich vornehmlich durch grosse Wörterbücher bethätigt. Dahin gehört: *Vocabulario portuguez e latino por D. Rafael Bluteau*, Lisb. 1712—1721, 8 voll. fol. (reformado por Moraes Silva, Lisb. 1789, II. 4); *Diccionario da lingoa port., publ. pela Academia* cet. Lisb. 1793, fol., wovon aber nur der erste den Buchstaben *A* enthaltende Band erschienen ist. Einen trefflichen Schatz besitzt die Nation in dem von Santa Rosa herausgegebenen Wörterbuche der älteren Sprache: *Elucidario das palavras, termos e frases, que em Portugal antiguamente se usárão* etc. Lisboa, II. 1798. 1799. fol. Beigefügt ist eine Geschichte der port. Sprache.

4. Provenzalisches Gebiet.

Die beiden romanischen Mundarten Galliens, die provenzalische und französische, erwachsen ungefähr aus gleichen Stoffen: was jene für sich oder gemeinsam mit dem Spanischen und Italienischen besitzt, ist nicht geeignet, sie dieser bedeutend zu entfremden, mit der sie innerlich übereinstimmt. Es ist glaublich, dass unter gewissen Beschränkungen in ganz Gallien ursprünglich eine und dieselbe romanische Sprache herrschte. Diese Sprache erhielt sich im Provenzalischen reiner als im Französischen, das sich etwa seit dem 9. Jh. durch eine Abplattung der Formen allmählich davon lossagte. Von dieser gemeinsamen Sprache Frankreichs glaubte man in den Eidschwüren v. J. 842 noch ein Beispiel zu besitzen, allein in diesem Denkmal ist das Übergewicht des französischen | Idioms entscheidend, wie z. B. schon die unprovenzalische Form *cosa* für *causa* lehrt, vgl. Poesie der Troub. S. 322.

Die eigentlichste Heimath des provenzalischen Idioms ist der Süden von Frankreich. Die Linie, welche beide Idiome scheidet, zieht sich nach Sauvages Angabe durch Dauphiné, Lyonnais, Auvergne, Limousin, Périgord und Saintonge, s. Dictionnaire languedocien, 1. édit. p. 217; andre bestimmen etwas anders. Poitou, die Heimath des ältesten Troubadours, gehört gleichwohl nicht zu diesem Gebiete.¹

1) Daher sagt P. Cardinal Chx. V. 304:

*Mas ieu non ai lengua friza ni breta,
ni non parli norman ni peitavi.*

Ausserhalb Frankreichs erstreckt es sich auch über den Osten von Spanien, nämlich über Catalonien, Valencia und die Balearen (Bastero, *Crusca* prov. p. 20). Das Bewusstsein dieser Sprachgenossenschaft war so lebendig, dass ein Troubadour die Völker Frankreichs in Catalanen und Franzosen abtheilt, indem er zu jenen Gascogne, Provence, Limousin, Auvergne und Viennois rechnet, s. Chx. IV, 38. Dante, dem das Castilianische noch unbekannt war, verlegt sogar den Hauptsitz der Oc-Sprache nach Spanien: *alii oc, alii oïl, alii sì affirmando loquuntur, ut puta Hispani, Franci et Latini* (De vulg. eloq. 1, 8). Aber auch Aragon soll weiland zu dieser Sprachprovinz gehört, sich ihr erst später entfremdet haben. Mayans z. B. sagt von den Urkunden dieses Landes: *lo s instrumentos quanto mas antiguos, mas lemosinos* son I, 54. Dem widerspricht Amador de los Rios, *Hist. crit. de la lit. esp.* II, 584 ff., welcher, gleichfalls auf Urkunden gestützt, behauptet, die Volkssprache von Aragon sei trotz des lemosinischen Hofes von der castilianischen niemals wesentlich verschieden gewesen. Eben so überzeugend sind die Beweise aus Navarra, dass auch hier die Sprache der castilianischen ganz analog und weder französisch noch provenzalisch war. Endlich ist noch Savoyen und ein kleiner Theil der Schweiz (Genf, Lausanne und wohl auch das südliche Wallis) hierher zu zählen. — Ein bezeichnender Name für diese zwischen dem französischen, spanischen und italienischen Gebiete liegende Sprache war schwer zu finden, da es hier durchaus an einem umfassenden geographischen Namen fehlte: man musste einen solchen von irgend einer Provinz des Gebietes entnehmen. Sie hiess daher, wo man von dem vorherrschenden Namen *romana* abgehen wollte, *la lenga proensal* Chx. V, 147, *lo proensal* LRom. I, 573, oder auch *lo proensales* ds., *vulgar proensal* GProv. p. 2, lauter Stellen aus späterer Zeit. Nach der Sprache, die sie redeten, hiessen denn auch die Völker *Provinciales* und *Francigenae* (Poes. d. Troub. S. 7), *Franchimans* nannte man die Franzosen mit einem deutschen Wort noch zu *Sauvages* Zeit. 'Provenzalischer' Sprache und Dichtkunst gedenken gleichzeitig Dante und der portugiesische König Dionys. Von einer andern Provinz entlehnte man, aber gleichfalls erst später, den Ausdruck limousinisch, *lemosi*; er findet sich zuerst bei dem Grammatiker *Vidal*, dann in den *Leys d'amors*, welche letztere die Sprache von Limousin für besonders rein erklären: *enayssi parlo cil que han bona et adreyta parladura e bon lengatge coma en Lemosi et en la major partida d'Alvernha* II, 212; namentlich declinire und conjugiere man dort besser als anderwärts, s. II, 402. Mit

diesem Namen, welchen auch schon J. Febrer braucht (en bon llemosi est. 151), ward nachher in Spanien nicht nur die provenzalische, sondern auch, und vorzugsweise, die catalanisch-valencianische Mundart bezeichnet. Ein grosser Theil des südlichen Frankreichs hiess von der mit *oc* bejahenden Sprache altfr. *la Languedoc*, bei R. Muntaner *la Llenguadoch*, mlat. *Occitania*, daher Adjectiv fr. *occitaniens*, womit Neuere die provenzalische Gesamtsprache benannt haben, ein Ausdruck, der aber besser auf die occitanische Mundart beschränkt bleibt.¹

Das erste Denkmal dieser Sprache setzt man, wohl nicht übertrieben, in die Mitte des 10. Jahrhunderts.² Es ist ein Gedicht über Boethius, Bruchstück von 257 zehnsilbigen Versen, in einer Handschrift des 11. Jh., herausgegeben von Raynouard, Chx. II, 4–39 nebst einem Facsimile von 10 Versen; nach Paul Meyer, mit Hinsicht auf Sprache und Schreibung, in Limousin oder Auvergne abgefasst. Hierauf folgen einige halbprovenzalische Gedichte des 10. und 11. Jh., welche unten in den Bemerkungen zum französischen Gebiet nochmals genannt werden müssen. Einige Gedichte religiösen Inhalts gehören gleichfalls dem 11. Jh. an, herausg. von Paul Meyer, Bibl. de l'école d. chart. 5. sér. I. 1860. Ferner zwei von demselben Gelehrten, Jahrbuch VII, 81, herausgegebene Predigten. Ein grösseres Denkmal in Prosa ist eine Übersetzung der Predigt Christi bei der Fusswaschung, Handschrift aus dem Ende des 11. oder Anfang des 12. Jh., zuerst herausgegeben von Konrad Hofmann in den Anzeigen der bairischen Akademie 1858. Die reichste Sprachquelle aber fliesst in der vorzugsweise poetischen Litteratur des 12. und 13. Jh., welche zum grossen Theile ihre Herausgeber gefunden hat. Unter den epischen Werken dieses Zeitraumes aber ist, namentlich wegen seiner eigenthümlichen grammatischen Färbung, der *Girart de Rossilho* auszuzeichnen, zuerst hersg. (nach der Par. hs.) von K. Hofmann, Berlin 1855–57. — Lat. Urkunden mit eingestreuten provenzalischen Sätzen, ungefähr vom Jahr 860–1080, finden sich bei Raynouard, Chx. II, 40 ff., ganz oder fast ganz provenzalische von 1025 (ungefähr), 1122, 1129 u. s. f. hat Bartsch in seine Chrestomathie aufgenommen.

Keine der romanischen Sprachen ist so früh grammatisch be-

1) Der Name Langue d'oc für das Land ward erst gebräuchlich, nachdem die Franzosen unter dem Grafen von Montfort Eroberungen daselbst gemacht hatten, s. Petrus de Marca, Hist. de Béarn p. 684.

2) Eine Grabschrift auf einen Grafen Bernard in sechs achtsilbigen Versen *Aissi jai lo comte Bernad oet.*) ist apokryph, vgl. Chx. II, cxxv.

handelt worden wie die provenzalische. Diese Arbeiten hatten den wohlgemeinten Zweck, der Nachlässigkeit der Dichter im Ausdruck oder dem beginnenden Sprachverfalle entgegen zu wirken, und enthalten auch für uns noch schätzbare Mittheilungen. Die eine derselben, *La dreita maniera de trobar*, die richtige Art zu dichten, von *Raimon Vidal*, ist weniger eine Grammatik als eine grammatische Abhandlung. Ihr Verfasser ist ohne Zweifel der bekannte Novellendichter *Raimon Vidal von Bezaudun*, denn so nennen ihn die Leys d'amors, indem sie auf einen Ausspruch in seiner Grammatik hinweisen: *Segon que ditz En Ramon Vidal de Bezaudu, le lengatges de Lemosi es mays aptes e covenables a trobar* II, 402; er scheint um die Mitte des 13. Jh. gelebt zu haben, eine Annahme, die freilich mehr in seiner Manier als in positiven Umständen ihre Rechtfertigung sucht.¹ Schon Bastero hat ihn in seiner *Crusca provençale* benutzt. Die andre, *Donatus provincialis* betitelt, von *Uc Faidit*, ist in zwei Abfassungen vorhanden, einer romanischen und einer lateinischen, von welchen die erste als das Original anerkannt werden muss. Beide aus Handschriften, die noch der Zeit der Troubadours angehören, herausg. von Guessard: *Grammaires romanes inédites*, Par. 1840, von neuem Par. 1858 (Gramm. provençales) nebst einem wichtigen Reimbuch. Auch einige handschriftliche Glossare kommen vor, worunter der in Paris befindliche, von Rochegude benutzte *Floretus*, s. Hist. litt. de la France XXII, 27. Eine ausführliche Grammatik und Poetik sind die *Leys d'amors*, die Gesetze der Liebe d. h. der Poesie der Liebe, von dem Consistorium del gay saber zu Toulouse gegeben, wovon ein schon i. J. 1356 vollendeter Auszug, *Las flors del gay saber*, gedruckt ist: *Las leys d'amors* p. p. Gatien-Arnoult, Par. et Toulouse 1841 3 voll. Verfasser ist der Kanzler der Gesellschaft Guill. Molinier.

Mundarten. — Eine Schriftsprache im strengen Sinne des Wortes wird man bei den Provenzalen so wenig voraussetzen wie bei andern Völkern des Mittelalters, deren Dichter keinen gemeinschaftlichen Sammelplatz ihrer Thätigkeit hatten, sondern in häufigem

1) Bartsch, Denkmäler der prov. Litteratur S. xix, setzt ihn aus positiven Gründen in die Zeit vom Anfang des 13. Jh. bis nach der Mitte desselben. Dass dieser Grammatiker identisch sein müsse mit dem Troubadour Raimon Vidal von Bezaudun, hat nun auch Guessard in seiner neuen Ausgabe des ersteren und zwar vermittelst derselben Stelle gezeigt, womit dies bereits Rom. Gr. 2. Ausg. geschehen war.

Wechsel an den Höfen der verschiedenen Provinzen und des Auslandes zubrachten. Einer reineren Sprache, die in grösserer Annäherung an die lateinische, als dies in den Volksmundarten der Fall war, ihr Princip gefunden, hat man sich gewiss schon vor dem Auftreten der Troubadours beflüssigt: an ihnen lag es nun, sie weiter auszubilden, das Unedle vom Edlen, das Fremde vom Einheimischen zu sondern, zugleich aber aus den Mundarten zu schöpfen was dem Ausdruck Leichtigkeit und Mannigfaltigkeit verlieh, eine Fülle grammatischer Formen. So entwickelte sich das, was man *lo dreg proensal*, *la dreita parladura* nannte, eine erlesenere Sprache, die an keine Provinz gebunden war, provinzielle Schattierungen aber nicht ausschloss. Sie war vornehmlich das Idiom der lyrischen Dichter, der eigentlichen Troubadours, wogegen manche epische und didactische schon mehr Mundartliches einfließen lassen, deren Örtlichkeit sich aber in den meisten Fällen mehr vermuthen als bestimmen lässt. Solche provinzielle Schattierungen, mehrfache Formen desselben Wortes, sind, um sie in Beispielen auszudrücken, *fer* neben *fier*, *deu* *diu*, *estiu* *estieu*, *loc* *luoc* *luec*, *lor* *lur*, *tal* *tau*, *ren* *re*, *conselh* *cosselh*, *chant* *chan*, *cascun* *chascun*, *engan* *enjan*, *fait* *fach* und einige andre: ihrer bedienen sich die besten Liederbücher.¹ Aber Formen wie *laychar* für *laisser*, *cargah* für *cargar*, *amis* für *amici*, *marcé* für *mercé*, oder *gar* *graiça* für *gracia*, *pleina* für *plena* überschreiten die Gränze der gebildeten Sprache und kommen vor Ende des 13. Jh. nur bei einzelnen Schriftstellern vor.

Die heutigen Mundarten des südlichen Frankreichs haben zwar manche eigenthümliche Züge hervorgebracht, die man in der alten Sprache des Landes vergebens sucht, zeigen aber keine so grellen Gegensätze unter sich selbst wie die italienischen. Auf einige dieser Eigenthümlichkeiten werden wir im zweiten Abschnitt zurück zu kommen Gelegenheit haben. Als allgemeine Züge, die kaum eine

1) *Paraulas i a don hom pot far doas rimas aisi con leal, talen, vilan, chanson, fin. Et pot hom ben dir, qui si vol, liau, talan, vila, chanso, fi.* So R. Vidal 85. Das Mundartliche in der Schriftsprache war unbeständig: jeder Leser oder Schreiber konnte ihm eine andre mundartliche Gestalt geben. Darum unterscheiden die Dichter im Reim zwischen diesem Unbeständigen und dem Beständigen der Sprache: keiner wird sich so leicht erlauben, entsprechende mundartliche Formen zu verschiedenen Reimformen zu verwenden z. B. in verschränkten Versen *tal*, *vau*, *chivau*, *ostal*, weil man auch *val* und *cheval* lesen konnte. Etwas anders war es, wenn sich eine unbeständige Form und eine beständige zu einem Reime einigten, wie *vau* und *suau*.

Ausnahme gestatten, sind vorweg zu bezeichnen: tonloses *o* oder *ou* des Auslautes für altpr. *a* (*caro, bonou*), *ou* | gewöhnlich = fr. *ou* oder *eu* für *o* (*hounour*), *u* gesprochen wie *ü*, auslautendes *s*, *t*, *p*, oft auch *r* und andre Consonanten verstummend und alsdann meist auch nicht geschrieben (*toujour, veritá, par(t), tro(p), aimá, vení, vesé* = altpr. *veser*). Gewöhnlich bedient man sich, so weit es möglich ist, der französischen Schreibung. — Die Lautlehre der neuprovenzalischen Mundart weicht, ausser in den eben bemerkten allgemeinen, in wenigen Zügen von der alten ab. Tonloses *e* des Auslautes z. B. verwandeln viele Masculina in *i* (*agi, couragi*), aber *capitani* ist schon altprovenzalisch. Die Diphthonge sind meistens gut erhalten; indessen wird *ai* in Avignon leicht zu *ei* (*eimable, eisso*). *Au* nimmt häufig die Aussprache *oou* an (*voou = vau, parouule, chooust*). *Ue* ist in Marseille üblich geblieben (*bouen, jouec, louec*), in Avignon zeigt sich dafür *io* und *oua*, letzteres auch in Toulon (*fio = fuec, couar = cuer, nouastre*). *L* löst sich in *u* auf (*gaou = gal, maou, roussignouu, aoutre*), *lh* schwindet in Avignon zu *y* (*mouye = molher, payou = palha, ouriou = aurelha*). *N* wird im Auslaute geduldet (*ren, matin, moutoun*). *C* vor *a* ist theils guttural, theils palatal (*camín, toucá, chacun, chassá*); *ch* für lat. *ct* wie bei den Alten (*fach, nuech*, aber *lié* = altpr. *lieit* in Avignon). Palatales *i* wird zu *j* (*miejou, lat. media*). — Die Mundarten der grossen Provinz Languedoc (die occitanischen) stimmen mit der neuprovenzalischen ziemlich zusammen. Wenn dort *ei* für *ai*, so kommt es in Toulouse auch für *oi* vor (*neyt, peys = noit, pois*), in Montpellier spricht man, wie in Avignon, *io* für *ue* oder *uo* (*fioc = fuec fuoc*), und so wird *i* in verschiedenen Gegenden einem Vocal oder Diphthong vorgeschoben (*uelh iuél, luenh liuen, coissa kiueisso, bou biou*). Die Verwandlung des *l* in *u* ist nicht durchgeführt: man liest *mal, chival, capel* und doch auch *mau, lensou, aubre, caouquo* = fr. *quelque*. Eben so verschieden wird ausl. *n* behandelt: in Montpellier z. B. bleibt es stehn (*bon, vin, courdoun*), in Toulouse fällt es weg (*be, fi, fayssou*). *R* verstummt ausl. zuweilen auch ausser dem Falle des Infinitivs (*flor flou, calor, calou*). *Ca* lässt sich selten durch *cha* verdrängen (*cami, cercá, fachá* = fr. *fâcher*). Lat. *ct* und *di* werden in Montpellier und Toulouse zu *ch* (*fach, gaouch = gaudium*), in | Narbonne wird *ct* zu *it* (*fait, leit*). In Alby wird *g* oder *j* durch *dz* oder *ds* ausgedrückt (*gentilha dzantio, jorn dsoun*). In einem grossen Theile der Provinz, z. B. in Toulouse und Montpellier, härtet sich *v* zu *b* (*vida bido, vos bous*), so auch in der Mundart von Quercy, die von der occitanischen

wenig abweicht. — Die limousinische verdient das Lob nicht mehr, das ihr sonst in so reichem Masse gespendet ward. Man unterscheidet eine ober- und eine niederlimousinische. Die letztere hat die tüble Sitte angenommen, tonloses *a* mit *o* zu vertauschen, was andre Mundarten nur im Auslaute zu thun pflegen (*amor amour, parlar porlá*). *Ai* lautet um in *ei* (*eimá, eital*), was auch andre provenzalische Mundarten lieben. *Ieu* wird zu *ioou* (*dioou, ioou*). *L* bleibt oder schwindet (*montel, mourcel* neben *pastoureou, quaouque*); ebenso *n* (*bien, visin* neben *gorssou = garson*). Besonders wichtig ist, dass *ca* hier mit dem fr. *ch* Hand in Hand geht, aber nicht wie *ch*, sondern wie *ts* lautet (*charmer tsarmá, auch saches sotsas*); entsprechend wird *g* (*j*) zu *ds* (*gage gadse, jour dsour*). Lat. *ct* erfährt Assimilation (*dit, escrits*). Die obere Mundart unterscheidet sich hauptsächlich dadurch, dass sie dem *ch* und *g* ihre übliche Aussprache lässt.¹ — Viel Eignes haben auch die Mundarten von Auvergne. Die niedere verwandelt *ai* in *oue* (*maire mouere, apaisar apoueser*); *oi* in *eu* (*noit neu, pois peu, coissa queusse*); *eu, iu* in *iau* (*leu liaou, riu riaou*). Die Liquidä *l* und *n* schwinden im Auslaute (*nouvé, gardi, rasóu*). Die Sibilanten *s, ç* und *z* treten leicht in Palatale über (*chi, chirot, moucheu = fr. si, sera, monsieur; ichi, cheux, souchi = ici, cieux, souci; cregeas, rigeant = pr. crezats, risen*). *Ch* ganz wie im Franz. (*chambro, champ* etc.). Wie in Limousin entspringt *t*, nicht das sonst übliche *ch*, aus lat. *ct* (*fait, parfet*). Für ausl. *c* hat sich, | umgekehrt wie in der Schriftsprache, häufig *t* eingeführt (*foc fiot, vauç vaut*). Die obere Mundart lässt unter andern das ausl. *l* in *r* übertreten (*bel ber, aquel aquer, ostal oustahr, talmen tahrament*). *Ch* wird ihr zu *ts*, wohl auch zu *tg* (*tsami, ritge = fr. chemin, riche*), *g* oder *j* zu *ds*, *dg* (*déudse, mariadge = fr. jüge, mariage*). — Ein anderes Gepräge trägt die Mundart von Dauphiné (Grenoble ist hier zunächst gemeint). Tonloses *a* des Auslautes besteht fort, ausser nach ursprünglichem *i*, wo es abfällt (*roba, pucella, glaci, esperanci, egleysi*). *E* wird in derselben Lage zu *o* (*agio = fr. âge, damageo, miraclo, chano = chène, sogar vicio = it. visio*). Gross ist die Ausartung der Diphthonge, vgl. *jamey, voey, ney, bet, fio* mit prov. *jamay, vauç, neu, beu, fuec*;

1) Über die altlimousinische Mundart und Schreibung wie sie z. B. aus der bekannten Handschrift der Abtei S. Martial von Limoges hervorgeht, höre man Paul Meyer, Jahrbuch VII, 74 ff., der übrigens die Denkmäler, so wie sie darin vorliegen nicht über das 12. Jahrhundert hinaufsetzt, doch aber die Kennzeichen dieser oder der auvergnatischen Mundart im Boethius erblickt.

aber *aiga*, *rey*, *mieu* zeigen sich noch in alter Gestalt. Auslautendes *l* erfährt die bekannte Auflösung (*biau*, *lincieu*), aber *n* behauptet sich in der Regel (*ben*, *fin*, *bacon*, dagegen *savóu*). *R* verhält sich zweifelhaft (*chalóu* = fr. *chaleur*, *parlá*, *habiller*, *sortir*). *Ca* und *ch* schon ganz wie im Franz., dessen Einfluss auf diese Mundart nicht zu verkennen ist, daher Partikeln wie *oué* (*oui*), *avey* (*avec*), *chieux* (*ches*). — An der Ostgränze des Delphinats, auf piemontesischem Boden, lebt ein durch sein Glaubensbekenntnis ausgezeichnetes Völkchen, das waldensische, welches alte Sprachurkunden besitzt, die unzweifelhaft dem provenzalischen Gebiete angehören (einzelne Stücke bei Raynouard Chx. II.; Hahn, Geschichte der Waldenser, 1847; Herzog, Romanische Waldenser, 1853, und andern). Sie sind religiösen Inhaltes; die vornehmste der poetischen Schriften, *Nobla leycson*, ward sonst wohl in das Ende des 12. Jh. gesetzt, ist aber, wie sich neuerlich erwiesen hat, um drei Jahrhunderte jünger, und mehr oder weniger in dieselbe Zeit fällt die ganze vorhandene Litteratur.¹ Ihre Lautgesetze trennen sich von den | provenzalischen doch in einigen nicht unerheblichen Puncten. An den Vocalen ist das seltner zu bemerken, z. B. wenn *ei* für *ai* (*eital*), *eo* und *io* für *eu* und *iu* (*breo*, *vio*) geschrieben wird. Die beiden Liquidä *l* und *n* am Ende der Silbe zeigen nichts Besonderes (*hostal*, *hauta*, *autra*; *fin*, *certan*), aber flexivisches *m* wird zu *n* (*sen*, *veyen* = *sem*, *vezem*); ausl. *r* bleibt unangetastet. *T* wird apocopiirt (*voluntá*, *formá*, *manjé*, *entendé*, welches letztere das pr. *entendets* vertritt). *D* erleidet leicht

1) Man sehe Herzogs Untersuchung S. 25—46; P. Meyers kritische Prüfung der Forschungen über die waldensischen Denkmäler, *Revue critique* I, 36; über die *Nobla leycson* namentlich Dieckhoff, Waldenser im Mittelalter, S. 114 ff. Eine sorgfältige Auseinandersetzung der Sprache hat Grüzmacher geliefert (*Herrigs Archiv* Thl. XVI.) Dieser schliesst sich eine nicht minder resultatreiche Untersuchung desselben Verfassers über die zum Theil von Gilly London 1848 herausgegebene waldensische Bibel an (s. Eberts Jahrbuch IV). Die ursprüngliche Heimath des Dialectes muss Lyonnais sein, wo auch Petrus Waldus lebte; waldensisch ward der Dialect eigentlich erst durch die Übersiedlung der Anhänger des Waldus nach Piemont, dessen Mundart auf die Sprache derselben, d. h. die provenzalische, einwirkte. Aber auch diese Bibelübersetzung, bestehend in dem neuen Testament und einigen Theilen des alten, gehört keineswegs dem Ende des 12. Jh. an, zu welcher Zeit P. Waldus allerdings eine solche Übersetzung veranstaltet haben soll. Die Gesunkenheit der Sprache nöthigt vielmehr zum Schlusse, dass die Zeit der Abfassung jener Arbeit bedeutend diessseits der Blüthezeit der provenzalischen Sprache und der Abfassung der waldensischen Tractate möglichst nahe liege.

Syncope (*veer, poer*). *Ca* ist theils guttural, theils palatal (*cativa, peccar* und *pechar, chamin, chascun, archa*). Für lat. *ct* tritt, wie schon im Dauphinesischen, niemals *ch*, immer *t* ein (*dít, oít, ensuyt* = *cis-such*). *S impurum* verlangt keinen prothetischen Vocal (*stela, scampá, sperít*). Die neuwaldensische Mundart entfernt sich, wie man auf den ersten Blick erkennt, noch viel weiter von der provenzalischen Sprachform, um sich der italienischen anzunähern; auch unterliegt ihre Abstammung von der alten Schriftsprache starkem Zweifel.¹ Tonloses *a* und *i* des Auslautes bestehen fort (*filla, servissi, principi*); so auch der Diphthong *ai* (*fait, paire*). *A* aber wird oft zu *e* (*erca, entic*); *o* zu *ou* oder *eu* (*mount, aloura, peuple, heureux*); *oi* zu *eui, oui* (*neuit, peui, connouisse*). Was die Consonanten betrifft, so löst sich *l* nicht in *u* auf (*mourtal*), wohl aber bei vorhergehendem Consonanten auf ital. Weise in *i* (*ghiesia, kiar, piassa* = it. *chiesa, chiaro, piazza*), am Ende einer Silbe kann es auch in *r* übertreten (*ar* = *al, sarvá* = *salvar*). Ausl. *n* wird, | wie in der älteren Sprache, zu *n* (*poen* = *podem*). *S* wird häufig apocopiert (*nou, vou, apreü* = fr. *après*). Gutturales *ca* herrscht vor, *ch* ist selten (*caminá, cap, chausé*). Am stärksten bewährt sich die Hinneigung zum Italienischen in der Declination, die kein Flexions-*s* mehr gestattet. Das Wort der Bejahung ist *si*. — Indem wir uns nun von dem Osten des Gebietes zu seinem äussersten Westen hinwenden, bemerken wir eine Mundart, die gasconische, die zwar die prov. Urform nicht verläugnet, aber so viel Fremdartiges an sich trägt, dass schon die Leys. d'amors sie nicht als eine limousinische, d. h. provenzalische, anerkannten: *apelam lengatge estranh coma frances, engles, espanhol, gasco, lombard* II, 388. Zu ihren Eigenheiten (wobei wir bei dem südlichen Theile der Provinz d. h. Navarra und Bearn stehn bleiben) gehört das dem *r* vorgesetzte *a* (*ren arrei, riu arriou*), wie im Baskischen; das anlautende *ll* für *l*, wie im Catalanischen (*levar llebá, leit lli*); *r* inl. für *l* (*galina garie*); *ch* für *s* oder *ss* (*senes chens, laisser lachá, conois counech*); *ca* nicht mehr mit *cha* vertauscht (*causi*, nicht *chausi*); *qua* mit hörbarem *u* gesprochen (*can couan*, so auch *gaitar gouaitá*, in einer Urk. von Foix *gouayres* für *gaires*); *y* für *j*, wie im Baskischen (*jutjar yutyá, joya yoye, satge saye*); *b* stets für *v*, wie in derselben Sprache (*volia boulé, servici serbici*); *h* für *f*, wie im Spanischen (*fagot hagot, far ha, femna hemne*).² |

1) Biondelli, Saggio 481, rechnet sie unbedenklich zur piemontesischen.

2) Man kennt ein Descort von Rambaut von Vaqueiras in fünf Strophen,

Die catalanische Sprache, denn so dürfte man nach der zunächst liegenden Provinz die über den spanischen Osten und die Inseln so wie über die französische Landschaft Roussillon verbreitete nennen, steht zur provenzalischen nicht eigentlich im Verhältnisse einer Mundart: sie ist vielmehr ein selbständiges mit ihr zunächst verwandtes Idiom, und nie hat man in dem Lande, wo sie geredet wird, wie viele seiner Dichter auch provenzalisch sangen, diese Sprache als die litterarische anerkannt. Freilich konnte sie sich der Einwirkung der provenzalischen nicht erwehren: mindestens um die Mitte des 14. Jh. fieng man an, Formen und Ausdrücke aus derselben in die Litteratur einzuführen.¹ Es fehlt nicht an Denkmälern, welche Zeugnis ablegen von dem frühen Schriftgebrauch der Landessprache. Ein *Planctus sanctae Mariae virginis* z. B. findet sich in einer, nach Milá, Trovad. 466, noch vor dem 13. Jh. abgefassten Handschrift.² Eine solche des letzteren Jh. enthält eine *epistola*

jede in einer andern Sprache, die vierte Strophe schon nach Crescimbeni's Annahme in gasconischer. Sie lautet Chx. II. 227, wie folgt:

*Dauna, io me rent a bos,
quar eras m'es bon' e bera.
ancse es guallard' e pros
ab que nom fossets tan fera.
mout abetz beras faissos
ab coror fresqu' e novera.
bos m'abets e s'ieubs aguos.
nom sofranhera fiera.*

Im Geleit noch zwei Verse:

*ma dauna, fe que dey bos,
ni peu cap sanhta Quitera.*

Rochegude liest etwas verschieden. *Dauna* ist = *dona*, noch jetzt in Bayonne; *yo* jetzt *you*, unten aber *ieu*; *bos* = *vos*; *bera* = *bela*, so noch in Agen; *abets* = *avets*; *coror* = *color*; *novera* = *novela*; *s'ieubs* = *s'ieu vos*; *aguos* = *agues* (*sibs ag vos* Roch.); *peu* = *pel*, jetzt *pou*; *S. Quitera* eine in Gascogne verehrte Heilige (22. Mai). Auch diesem Dichter ist Gasconisch verschieden von Provenzalisch.

1) Milá nennt z. B. *eu* für *jo*, *aycel* für *aquel*, *ley* für *ella*, *diou* für *deu*, *mayre* für *mare*, *Peyre* für *Pere*, *mi dons* für *ma dona*, *razo* für *raho*, *crotz* für *creu*, *saser* für *seure* (lat. *sedere*), *layre* für *ladre*, *amech* für *amé*, *em* für *som* (*sumus*). S. Jahrbuch V, 145 Note. Die Abweichungen des Catalanischen vom Provenzalischen setzt er ausführlich auseinander in den Trov. en Esp. p. 453 ff., vgl. 481.

2) Dieses Klagelied hebt an l. c.:

farçita: Planh de Sent Esteve, man sehe Milá l. c., der noch andere geistliche Gedichte erwähnt. Von Bedeutung ist die alsbald eintretende Geschicht[schreibung z. B. in den bekannten Werken: *Cronica del rey En Pere* cet. *per Bernat d'Escot* (um das Ende des 13. Jh.), s. *Chroniques étrangères* p. p. Buchon, Par. 1840, vgl. Amat, *Memorias* p. 207; und *Cronica* cet. *per Ramon Muntaner* (1325), herausg. von Lanz, Stuttg. 1844. Die Blüthe der catalanischen Poesie aber wird in die Mitte des 15. Jh. gesetzt, nachdem bereits im 14. eine Hofpoesie ins Leben getreten war. Eine Poetik d. h. ein Reimbuch, *Libre de concordances*, von Jacme March war schon 1371 erschienen, und auch die Leys der toulousanischen Dichterschule hatte man nicht lange nach ihrem Erscheinen übersetzt. Einen handschriftlichen mehr als 300 Lieder enthaltenden *Cançoner d'amor* bespricht K. Bartsch, Jahrbuch II, 280. Antonio de Lebrija, der Verfasser eines spanischen Wörterbuches, gab das erste *Lexicon catalano-latinum*, Barcel. 1507, heraus, und selbst nachdem die Sprache der alleinherrschenden castilianischen hatte weichen müssen, erschienen bis zur gegenwärtigen Zeit noch immer Wörterbücher und Grammatiken ihrer verschiedenen Mundarten. — Bei der nun folgenden Übersicht der Lautverhältnisse darf man sich auf die catalanische Form beschränken, da die valencianische mit jener fast identisch, nach Mayans II, 58 nur weicher ist.¹

Was die Vocale betrifft, so ist *a* für tonloses *e* zu bemerken, wie in *manuts*, *conaxença*, *arrar* (lat. *errare*). *E* und *o* werden nicht diphthongirt (*bé*, *cel*, *primer*, *foch*, *lloch*), jenes zuweilen mit *i*, dieses

Augats, seyós, qui credets Deu lo paire,
augats, si us plau, de Ihu lo salvayre.
per nos pres mort, et no lo preset gayre,
sus en la creu, on lo preyget lo layre
e l'ach mercé azi com o det fayre.

Oy bels fils cars,
molt m'es lo jorn doloros e amars.

1) Meine Quellen für das Valencianische, so oft von diesem Idiom die Rede sein wird, waren hauptsächlich Jaume Febrer's Wappengedicht *Trobes*, Valencia 1796 (auch Palma 1848) und das Liederbuch des Ausias March, Obres Barcel. 1560. Das erstere, dessen Ächtheit namentlich von Sanchez, Colecc. I, 81 ff., bestritten worden, ist nach Fuster, Bibl. valenc. I, 3, zwar ächt, aber im Ausdruck etwas verjüngt, um es lesbarer zu machen; es steigt bis zum J. 1276 hinauf. — Bemerkungen über die Aussprache sollen sich in der Ausgabe des A. March von Joan de Resa 1555 befinden. An späteren Beschreibungen derselben ist kein Mangel.

mit *u* vertauscht (*durmint*, *mils* = pr. *melhs*, *llur*, *ulh*, *vulh*, *engruzar* = *engrossar*). Der Nominalendungen *e* und *o* bedient sich der Catalane eben so wenig wie der Provenzale (*vert*, *fill*) ausser in einigen aus dem Spanischen eingeführten Wörtern (*Moro*, *Ebro*, *feudo*), deren Zahl aber später sehr zugenommen hat, zumal in Valencia (*cervo* bei A. March, *brinco*, *motxo* = sp. *mocho* etc.). Dem Diphthong ist die Sprache weniger günstig als die provenzalische, was ihr neben dieser eine gewisse Trockenheit gibt; doch entwickeln sich einzelne Diphthonge auf eine neue Weise. Prov. *ai* bleibt entweder oder verdichtet sich zu *e* (*aygua*, *aycell*, *faray*; *fer*, *mes*, *nexer* = *naisser*, *tret*) wahrscheinlich nach einem Durchgang durch *ei*, wie in *seyt*, neucat. *fet*. Auch pr. *ei* ist vorhanden, wird aber meist zu *e* (*rey*, *peyra*; *dret*, *fret*). Schon in lateinischen Urkunden (aus welcher Zeit?) bemerkt man, nach Milá, *vedaré* für *vedarai*, *fer* für *far* oder *faire*, *Pere* für *Peire* u. dgl. *Oi* und *ui* kommen vor, letzteres häufig (*boira*, *coissó*; *cuidar*, *fruyt*, *nuyt*, *tuit*). *Au* wird in den wichtigsten Fällen zu *o*, wie im Spanischen (*or*, *pobre*, *poch*, *posar*, *tesor*), in andern entstand *u* auf provenzalische Weise aus *v* (*blau*, *brau*) oder aus *s* s. unten. *Eu*, *iu*, *ou* verhalten sich wieder wie im Provenzalischen (*meu*, *deus*, *greu*; *catiu*, *ciutat*, *lliurar*, *scriure*; *plou*, *ploure*); über Entwicklungen aus Consonanten s. unten. *Ie* und *ue* sind keine catal. Laute: wo sie in der neuen Sprache vorkommen, wie in *fieresa*, *pues*, sind sie aus Castilien eingeführt. Die Triphthonge *iei*, *ieu* etc. fehlen gleichfalls.

Consonanten. *L* erweicht sich anl. zu *ll* (*llibre*, *lloch*, *llum*), inl. stellt sich *ll* oft durch *tl* dar, zumal in der neuen Sprache (*vetlar* bei Muntaner = pr. *velhar*, *batlle* = sp. *baile*, *ametlla* = pr. *mella*); Auflösung des *l* in *u* ist nicht üblich (*altre*, *escollar*). Ansl. *n*, auf einfaches lat. *n* zurückweisend, fällt weg, wie in provenzalischen Mundarten (*baró*, *catalá*, aber Plur. *barons*, *catalans*); erweichtes *n* wird *ny* geschrieben (*anys*, *seny* = pr. *ans*, *senh*); für erweichtes *l* findet sich diese Bezeichnung mit *y* nur selten, wie in *ceyl* (pr. *celh*), *nuyt* (*nulh*), *fiyla* (*filha*), *vullyen* (*vulhan*). Oft erleiden die provenzalischen Sibilanten Anfall, wobei *h* den Hiatus zu wahren pflegt (*plaher*, *prehar*, *rahó*, *vihí*, *dehembre* = *plazer*, *presar*, *razó*, *vest*, *decembre*); auslautendem *ts* aber begegnet hier *u* (*pau*, *palau*, *creu*, *feu*, *preu*, *diu* = pr. *patz*, *palatz*, *crots*, *fets*, *prets*, *ditz*). Pala[tal sind *g*, *j*, *x*, deren Anwendung besonders im Auslaute sehr unbestimmt ist, denn man schreibt *puix*, *puix*, *putx*, *puig*, *puig* und spricht genau oder ungefähr wie castil. *putch* (Diccion. catalan. Reus 1836, p. ix, vgl. Ros, Dicc. val. sub litt. *g* et *j*); doch muss *g* oder *j* zwischen

Vocalen eine weichere Aussprache haben (Fuchs, Zeitw. 75). X braucht Muntaner für sp. *ch* (*Sanxo*) und it. *é* (*Proxida*), und der Catalane Bastero bemerkt: *le nostre syllabe xa, xe cet. si profferiscono come le toscane cia, ce*. Prov. *ss* wird in der Regel durch *x* ausgedrückt (*puix, conexer, pareix, dix, axi, mateix, baixar* = *pois, conoisser, pareis, dis, aissi, meteis, baissar*). Lat. *d* wird durch *u* vertreten, also wie *tx* behandelt (*caure, peu* = *cadere, pedem*); in andern Fällen wird es, wie im Provenzalischen, ausgestossen oder zu *s* (*possehir, presich*, auch *espasa*); in der Verbindung *nd* fällt es selbst inlautend häufig aus (*manar, prenia, responre*). Die Verbindung *nt* aber behauptet sich selbst im Auslaute nach betontem Vocal (*infant, quant*). *C*, der Guttural, wird im Auslaute *ch* geschrieben (*poch, amich*), wofür sich kein genügender Grund darbietet. *C*, der Sibilant, lautet sanft wie *s* (Ros sub litt. *c*), also nicht wie span. *c*. *Ct* löst sich auf in *it*, wobei der Vocal schwinden kann (*lhuytar, nuyt, dret* für *dreit*). *Qua* und *gua* haben hörbares *u*. — Diese Bemerkungen betreffen die ältere Sprache, die neue ist von der früheren Schreibung wenig abgewichen, wiewohl sie dem castilianischen Einflusse mehr nachgegeben und selbst das Wahrzeichen des prov. Zweiges, die Bejahungspartikel *hoch*, mit *si* vertauscht hat.

5. Französisches Gebiet.

Cäsar fand in Gallien drei durch Sprache, Sitten und Gesetze getrennte Völker, die Belgen im Nordosten, die Aquitanier im Südwesten und zwischen beiden die eigentlichen Gallier oder Celten. Unter diesen waren die Celten und Belgen, wie aus andern Berichten hervorgeht, gleichen Stammes, die Aquitanier sollen zum Theil iberischer Herkunft gewesen sein. An der Südküste war | durch Massilia griechische Sprache und Bildung verbreitet worden. In ganz Gallien wurden von den Römern nach seiner Unterwerfung die einheimischen Sprachen möglichst vertilgt. Über ihre Fortdauer liegen einige geschichtliche Zeugnisse vor. Am Anfange des 3. Jh. nennt Ulpian in einer bekannten Stelle das Gallische als eine noch lebende Sprache: *Fidei commissa quocunque sermone relinqui possunt, non solum latina vel graeca, sed etiam punica vel gallicana*. Am Ende des 4. erinnert Hieronymus, welcher Gallien aus eigner Anschauung kannte, an die Sprachverwandtschaft der Galater und Trevirer: *Galatas propriam*.

linguam, eandem paene habere quam Treviros (praef. ad libr. 2. in epist. ad Gal.) Um dieselbe Zeit erwähnt Sulpicius Severus des Celtischen oder Gallischen als neben dem Latein fortbestehender Landesidiome: *vel celtice aut, si mavis, gallice loquere* (Opp. Lugd. Bat. p. 543); und Marcellus Empiricus führt eine Menge gallischer Kräuternamen aus seiner Heimath an (J. Grimm, Über Marcellus, 1849). Nach der Mitte des 5. Jh. tadelt Apollinaris Sidonius, Epist. 3, 3, die dem Adel der Arverner in Aquitanien noch anhaftende *sermonis celtici squama*, womit freilich auch der Provinzialismus im Lateinischen gemeint sein konnte. Indessen war in der zweiten Hälfte des 6. Jh. die alte Sprache in der Landschaft Auvergne noch nicht ausgestorben, da Gregor von Tours aus ihr noch einen Eigennamen deutet: *Brachio, quod eorum (Arvernorum) lingua interpretatur ursi catulus* (Vit. patr. cap. 12). Es ist indessen bei dem ungeheuren Übergewicht der Römersprache nicht anzunehmen, dass die celtische in so später Zeit anderswo als hier und da auf dem Lande noch fortgelebt habe, jedenfalls stark mit Latein gemischt. Eine bekannte Ausnahme bis heute macht Armorica, dessen celtischer Kern nach Untergang der römischen Herrschaft durch kymrische Einwanderung verstärkt ward.¹ Feste Wohnsitze in Gallien | errangen germanische Völker seit dem Anfange des 5. Jh., Burgunden, Goten, Franken, welche letztere der römischen Herrschaft in der zweiten Hälfte desselben Jh. ein Ende machten. Weit später ereignete sich eine neue germanische Einwanderung, die der Normannen, welche im 10. Jh. das nördliche Küstenland in Besitz nahmen.

Übersieht man nun den französischen Sprachstoff, so wird man bald inne, dass der lateinische Antheil geringer, der deutsche weit stärker ist als im Spanischen und Italienischen. Dieses Verhältnis stellt sich noch ungünstiger für das Lateinische, wenn man die Mundarten, oder was fast gleichbedeutend ist, die ältere Schriftsprache heranzieht, wiewohl es diesen auch nicht an verschollenen lateinischen Wörtern fehlt. Über die Herkunft des unlateinischen und zugleich undeutschen Restes auf diesem Gebiete ist freilich eben so schwer zu entscheiden wie auf dem italienischen. Überraschend ist, dass

1) Die gallische *lingua rustica* d. h. Galliens volkmässiges Latein glaubt Mone nachgewiesen zu haben, s. Lateinische und griechische Messen aus dem 2. bis 6. Jahrh. Frankf. 1850. Es ist aber nichts andres als gewöhnliches Latein mit provinzieller Färbung oder Schreibung z. B. *praece* (*prece*), *selva*, *habit* (*habet*), *volontas*, *lurica*, *nus* (*nos*), Accus. absol. *vertentem te faciem*, hinlänglich bekannt aus den merovingischen Urkunden.

von den gallischen Wörtern, welche die Alten uns überliefert und als solche bezeichnet haben, fast die Hälfte im Französischen, Provenzalischen oder andern romanischen Mundarten, und zwar als volkstümliche, was sie im Lateinischen nicht waren, sich wiederfindet. Solche Wörter sind: *alauda* Lerche, bei Plinius, pr. *alauza*, altfr. *aloe*; *arepennis* ein Feldmass, bei Columella, pr. *arpen*, fr. *arpent*; *arinca* eine Art Getreide, bei Plinius, daher nach der üblichen Ansicht das mundartl. *riguet* Rocken, s. Adelung, Mithridates II, 45; *beccus* Schnabel, bei Sueton, fr. pr. *bec*; *benna* Art Fuhrwerk, bei Festus, altfr. *benne*, neufr. *banne* Wagenkorb; *betula* Birke, bei Plinius, fr. *bouleau*, mdartl. *boule*; *braccae*, *βραχαι* Hosen, bei Diodorus Sic. u. a., fr. *braies*; *brace* ein Getreide zur Malzbereitung, bei Plinius, altfr. *bras*; *bulga* Schlauch, bei Lucilius, altfr. *bouge* Ranzen; *cervisia* ein Getränk, bei Plinius, altfr. *cervoise*; *circius*, *cercius* Nordwestwind, bei Vitruv, ungewiss ob gallisch, pr. *cers*; *leuca* Meile, bei Ammian, Isidor, pr. *legua*, fr. *lieue*; *marga* eine Düngererde, altfr. *marle* (**margula*), nfr. *marne*; *matarā*, *mataris*, *materis* eine Waffe, bei Cäsar u. a., altfr. *matras*; *sagum* Kriegsmantel, nach Varro und Polybius gallisch, altfr. *saie*; *vertragus* eine Hundegattung, bei Martial, Aelian u. a., altfr. *viantre*; *vettonica* eine Pflanze, bei Plinius, fr. | *bétoine*. Andre fehlen: *ambactus* (wo nicht enthalten im altfr. *abait*, pr. *abah*, s. Etym. Wb. II, c.), *bardus*, *cateia*, *covinus* (belgisch oder brittisch), *emarcum*, *essedum*, *gaesum* (fr. *gèse* ist unächt), *galba*, *petorritum*, *ploxinum*, *reno*, *rheda*, *soldurius*, *taxea*, *toles*, *urus*, *vargus* (erst bei Sidonius).¹ Eine andre, aber minder klare Quelle sind die celtischen Mundarten, die bretonische, kymrische, irische und gaelische: eine minder klare, weil diese Mundarten selbst eine sehr starke Mischung, namentlich mit Lateinisch, Englisch und Französisch, erfahren haben, so dass es nicht immer leicht ist, das Eigene von dem Fremden zu unterscheiden. Doch konnte es nicht ausbleiben, dass zumal aus dem Kymrischen manches Wort in das Normannisch-französische eindrang und von da weiter getragen ward. Mittheilung aus dem Bretonischen lag nahe genug.

Das Gebiet der französischen Sprache begreift nach Abzug des provenzalischen die übrige grössere Hälfte des romanischen Frankreichs nebst den normannischen Inseln, einem Theile von Belgien und der Schweiz. Aber ausserhalb dieser Gränzen hat sie als Sprache des europäischen Verkehrs eine in der neueren Geschichte beispiel-

1) Noch andre zählt Du Méril auf, *Formation de la langue franç.* p. 119. Vgl. auch Chevallet, *Orig. I.* 219 ff.

lose Verbreitung gefunden. — Ihr ältester Name ist wohl *lingua gallica*. Johannes Diaconus z. B. (um 874) sagt: *Ille more gallico sanctum senem increpitans follem* cet. (fr. *fol*, *fou*) DC. v. *folis*. Der Mönch von St. Gallen (um 885) bemerkt: *caniculas, quas gallica lingua veltres nuncupant* DC. v. *canis*. Witichind (um 1000): *ex nostris etiam fuere, qui gallica lingua ex parte loqui sciebant* (ap. Meibom. I, 646). Im Bretonischen lebt die Benennung fort: *gallek* heisst die französische Sprache, wie *Gall* der Franzose. *Francisca* oder *francica* hiess anfangs nur die fränkische Sprache: so bei Ermoldus Nigellus, Eginhard, Otfried u. a., und erst nach ihrem Untergange in Frankreich vererbte sich der Name auf das Romanische des Nordens, nun *langue françoise* genannt: kein Provenzale würde seiner Mundart den Namen gegeben haben. Da man im Mittelalter unter Franzosen zunächst die Einwohner | von Isle de France verstand (Belege bei Du Ménil, Dict. norm. p. XI), so hätte französisch auch auf die Mundart dieser Provinz beschränkt werden können, aber es ward eben so wohl in weiterem Sinne auf das ganze Sprachgebiet erstreckt: *ço espelt en franceis*, heisst es z. B. in den normannischen Büchern der Könige, so im Rou und überall. Für das reinste Französisch galt jedoch schon bei den Alten die Sprache von Isle de France oder von Paris, wofür allbekannte Zeugnisse vorhanden sind. Ein anderer Ausdruck, dessen sich die Neueren häufig bedienen, ist *langue d'oïl*, Gegensatz von *langue d'oc*. — Der öffentliche Gebrauch dieser *langue d'oïl*, vornehmlich, wie sich denken lässt, auf der Kanzel, wird frühe bezeugt. Der heil. Mommolinus (7. Jh.) ward nach Noyon berufen, *quia praevalerat non tantum in teutonica, sed etiam in romana lingua* (Reiffenberg, Ph. Mouskes I, p. c). Von Adalhard, dem Abte von Corbie, einem Franken (geb. um 750), erzählt sein Schüler Paschasius Ratbert: *quem si vulgo audisses, dulcifluus emanabat*, was ein späterer Biograph deutlicher ausdrückt: *qui si vulgari i. e. romana lingua loqueretur* (Choix I, xv). Bekannt ist die Verordnung des Conciliums von Tours (813): *ut easdem homilias quisque aperte transferre studeat in rusticam romanam linguam aut theotiscam*. Von der Synode zu Mousson (995) wird erzählt: *Episcopus Viridunensis, eo quod gallicam linguam norat, causam synodi prolaturus surrexit* (Hard. Concil. VI, 1, 729). Als Sprache politischer Verhandlungen erscheint sie nach der Theilung von Verdun in den Eidschwüren von Strassburg (842) und Coblenz (860). Franz I. verordnete endlich 1539, dass alle Acte in der Landessprache abgefasst werden sollten (Aug. Brachet, Gramm. hist. 27).

Unter allen romanischen Sprachen ist die französische diejenige, die sich der ältesten Denkmäler rühmen darf; dass die Zeit ihrer Abfassung zum Theil nur annäherungsweise angegeben werden kann, versteht sich hier wie überall. Es sind aus dem 9. Jh. die folgenden. Die eben erwähnten von Ludewig dem Deutschen und dem Heere Karls des Kahlen zu Strassburg geleisteten *Eidschwüre*, überliefert von Nithart († 853) in seinem Geschichtswerke Buch 3, Cap. 5, Handschrift aus dem 9—10. Jh. zu Rom, | Facsimile bei Roquefort, Gloss. I, xx und bei Chevallet I, 83. Die Sprache nicht ganz frei von lateinischem Einfluss. (Den Vertrag von Coblenz zwischen denselben Königen kennen wir nur in lateinischer Übersetzung, s. *Capitularia reg. Franc.* II, 144). Lied oder Legende von *Sancta Eulalia*, niedergeschrieben gegen Ende des 9. Jh. von dem bekannten Benedictiner Hucbald, herausg. von Willems, *Elnonensia*, Gand 1837, 1845; vollständiges Facsimile bei Chevallet. *Fragment von Valenciennes*, Trümmer einer Homilie über den Propheten *Jonas*, halb lateinisch, halb französisch, nach dem Urtheil seines Entdeckers Bethmann, *Voyage historique*, Par. 1849, wenigstens eben so alt wie *Eulalia*, zum Theil in tironischen Noten geschrieben; Facsimile bei Bethmann mit beibehaltenen, bei Genin, *Chans. de Rol.* Par. 1850, mit aufgelösten Noten.¹ In das 10. Jh. gehören zwei Gedichte von ziemlichem Umfang.² Die *Passion Christi*, schon ursprünglich nicht frei von provenzalischen Formen, später von einem Provenzalen noch stärker damit gemischt (s. Jahrbuch VII, 379), herausgegeben aus einer Handschrift des 10. Jh. zu Clermont-Ferrand von Champollion-Figeac, *Documents historiques*, tom. IV. Par. 1848, mit Facsimile. Legende von *St. Leodegar*, gleichfalls in gemischter Sprache, enthalten in derselben Handschrift, aber von anderer Hand geschrieben, gleichfalls herausgegeben von Champollion-Figeac in demselben Werke, mit Facsimile; Strophe 1—18 von neuem aus der Handschrift von Du Ménil, *Formation* 414. Aus dem 11. und 12. Jh. sind hauptsächlich folgende Denkmäler zu merken. Das *Alexiuslied*, aus einer Hildes-

1) Einen geschickten Versuch, den Grund dieser Mischung lateinischer und romanischer Sprache, tironischer und gewöhnlicher Schrift zu erklären, enthält die kleine Abhandlung: *Fragment de Val. cet. par A. Boucherie, Mézières* 1867. Übrigens setzt der Verfasser dieses Document unter Berufung auf die Zeit des Gebrauches jener Noten noch über die Eidschwüre hinauf.

2) Die Grabschrift des Annalisten Flodoard († 966) bei Ducange ed. Bened. v. Alba ist, auch nach Paul Meyers Ermessen, apokryph. Anfang: *Si tu veu de Rein savoir ly eveque: ly* als Accusativ ist ein grober Missgriff des Verfassers.

heimer (Lambspringer) Handschrift herausgegeben von Wilhelm Müller (Haupts | Zeitschr. V, 299), mit nochmaliger Vergleichung der Handschrift von Gessner (Herrigs Archiv XVII, 189), neue kritische Bearbeitung, gegründet auf eine Pariser Handschrift von K. Hofmann, München 1868. Das *Alexanderfragment* in gemischter Sprache, etwas mehr französisch als provenzalisch¹, in der Laurenzianer, nach dem Herausgeber Paul Heyse (Roman. Inedita, Berl. 1856) von einer Hand des 12. Jh. Das *Rolandslied* (*la chanson de Roland*) in den Ausgaben von Th. Müller, Göttingen 1863 und K. Hofmann, München 1869. Die Gesetze Wilhelms des Eroberers, in verschiedenen Ausgaben aus verlorenen alten Handschriften (die einzige erhaltene ist verjüngt und unvollständig), s. Schmid, Gesetze der Angelsachsen, Leipzig 1832. 1858. Eine Übersetzung der Psalmen: *Libri psalmorum versio antiqua gallica*, ed. Fr. Michel, Oxon. 1860. Die Bücher der Könige, herausg. von Le Roux de Lincy, nebst Moralitäten über das Buch Hiob und einer Auswahl von Predigten des heil. Bernhard: *Les quatre livres des Rois*, Par. 1841. Dazu verschiedene religiöse Gedichte, z. B. eine *Épître farcie* des heil. Stephanus, wohl aus den ersten Jahren des 12. Jh., herausg. von Gaston Paris (Jahrbuch IV, 311). Desgleichen Bruchstück eines religiösen Gedichtes, herausg. von demselben (Jahrb. VI, 362), ungefähr aus derselben Zeit.² Eine grossartige poetische Litteratur kommt im 12. und 13. Jh. zur Entfaltung. So lange auch und noch bis in das folgende Jh. hinein behauptet die Sprache ihren ursprünglichen grammatischen Charakter. Wir nennen diesen ersten Zeit|raum in philologischem Sinne den altfranzösischen. Mittelfranzösisch dürfte man den Zeitraum nennen vom 14. Jh. an, in welchem Jh. sich ein die Flexionen und die Aussprache betreffender Umschwung vollzog, bis etwa in die erste Hälfte des 16., worin, nach Überwindung der letzten Reste des Alterthums, der neufranzösische Zeitraum begann.

1) So auch Bartsch (Pfeiffers Germania II, 460). Paul Meyer hält den Text für französisch, aber von einem Provenzalen niedergeschrieben (*École des chartes* 5. sér., V, 53).

2) Welches ist die erste Urkunde in der Vulgärsprache? Fallot S. 361 nennt überhaupt als den ältesten französischen Text ein solches Actenstück von 1135 bei Le Carpentier. (Man vergesse nicht, dass die Eide damals für provenzalisch galten, die zunächst folgenden Denkmäler noch nicht bekannt waren.) Aber Paul Meyers strenge Kritik hat (in der *École des chartes*) diese Urkunde so wie nicht wenige andre theils für untergeschoben, theils für verdächtig erklärt. Eine kleine, sehr alte Urkunde aus Angoumois, welche die Kennzeichen der beiden Hauptdialekte Frankreichs trägt, herausg. von Boucherie, Niort 1867, ist leider nicht datiert.

Die grammatische Litteratur fängt im 16. Jh. an. Ein Engländer, John Palsgrave, geb. 1480, lieferte den ersten Versuch in diesem Fache: *L'esclaircissement de la langue françoise*, 1530, englisch geschrieben (neue Ausg. von Genin, Paris 1852), eine ziemlich vollständige, für die Sprachkunde wichtige Arbeit. Der Verfasser beruft sich schon auf ältere Grammatiker. Einige Jahre nachher erschien *An introductorie for to lerne french trewly*, London (ohne Jahr) von Gilles du Wes oder du Guez (neu herausg. von Genin, hinter Palsgrave). Fast gleichzeitig erschien des gelehrten Arztes Sylvius (Jacques Dubois) *In linguam gallicam isagoge*, Par. 1531. Andre sind: von Louis Meigret *Trehtë de la grammere françoese*: Par. 1550. Von Rob. Stephanus (Estienne), dem Verfasser des lateinischen Wörterbuches: *Traicté de la grammaire françoise*, Genève 1557, übersetzt *Gallicae grammaticae libellus*, Par. 1560. Von Petrus Ramus: *Gramère*, Par. 1562, Umarbeitung 1572; übersetzt von Thevenin: *P. Rami Grammatica francica*, Francof. 1583. Von Ant. Caucius: *Grammatica gallica*, Basil. 1570. Von Joh. Pilotus: *Gallicae linguae institutio*, Lugd. 1586. Zum Unglücke fühlten sich die Grammatiker dieses Jahrhunderts berufen, als Reformatoren der Sprache zu verfahren, namentlich die Orthographie einer völligen Umgestaltung zu unterwerfen, die oft lächerlich oder abgeschmackt ausfiel. Aber es fehlte auch nicht an begabteren Schriftstellern, die der Nationalsprache einen Theil ihrer Studien zuwandten: so die Philologen Budäus, Bouille, Joach. Perion, Henr. Stephanus (Estienne), J. J. Scaliger, Casaubonus. Von Bouille z. B. ist anzuführen: *Liber de differentia vulgarium linguarum et gallici sermonis varietate*, Par. 1533. Von Perion: *Dialogi de linguae gallicae origine ejusque cum graeca cognatione*, Par. 1555, von ihm selbst auch ins Französische übertragen. Von Stephanus: *Traicté de la conformité | du langage françois avec le grec*, Par. 1569; nouv. éd. Par. 1853. *De la precellence du langage françois*, Par. 1579, nouv. éd. Par. 1850. *Hypomneses de gallica lingua* 1582. Scaliger und Casaubonus, so wie später Salmasius, giengen in ihren kritischen Noten häufig auf französische Etymologie ein. — Wörterbücher erschienen seit dem 15. Jh., z. B. *Dictionaire latin-françois*, p. p. Garbin, Genève 1487. *Dictionaire fr. lat.* Par. de l'imprim. de Rob. Estienne, 1539. *Dictionaire fr. lat. augmenté, recueilli des observations de plusieurs hommes doctes*, entre autres de Mr. Nicot. Par. 1573, eigentlich eine neue Ausgabe des vorigen (Livet 480). Die erste Ausgabe des Wörterbuches der Akademie kam 1694 heraus, etymologisch geordnet. Das bedeutendste

etymologische Werk aus älterer Zeit ist Menage's *Dictionnaire étym. de la langue franç.*, Par. 1650. 1694. 1750. Diesen gedruckten Wörterbüchern aber giengen nicht wenige handschriftliche Glossare voraus, theils in sachlicher, theils in alphabetischer Ordnung, theils einen bestimmten Text begleitend. Hierher darf das bereits oben S. 26 genannte lateinisch-hochdeutsche Casseler Glossar gerechnet werden, dessen lateinische Hälfte sich so stark zur romanischen Form hinneigt, dass häufig ächt romanische d. h. altfranzösische Wörter hervortreten, viele gemuthmasst werden können. In andern Glossaren werden lateinische Vocabeln zwar wieder mit lateinischen erklärt, aber solchen, die dem Volksidiom bekannt waren, wie wenn es heisst *callidus vitiosus* d. i. altfr. *voiseus*, *femur coxa* d. i. *cuisse*. Die eigentlich lateinisch-französischen fallen erst in das 14. und 15. Jh., sind aber für die Sprachkunde noch immer wichtig genug. Mehrere derselben zählt Littré auf, *Hist. litt. de la France* XXII, 1–38. Gedruckt sind: *Glossaire roman-lat. du XV. siècle*, p. p. Gachet, Brux. 1846; par Scheler, Anv. 1865. *Vocabulaire lat. fr. du XIV. siècle*, p. p. Escallier, Douai 1866. *Vocabulaire lat. fr. du XIII. siècle*, p. p. Chassant, Par. 1857 (fehlerhaft). Pariser Glossar 3692 (Auszug) von K. Hofmann, München 1868.

Mundarten. — Sie spielen im Französischen eine weit wichtigere Rolle als im Italienischen, da sie in der gesammten älteren Litteratur volle Gültigkeit hatten und keine derselben als eigentliche Schriftsprache anerkannt ward. Die Alten selbst bezeichnen uns diese Mundarten mit Namen, die natürlich den Provinzen entlehnt und damals schon gäng und gebe waren. Im *Reinardus Vulpes* z. B. (12. Jh.) redet der Fuchs burgundisch (4, 449):

haec ubi burgundo vulpes expresserat ore,

nachdem seine Sprache vorher (380) im allgemeinen fränkisch d. i. französisch genannt worden war. Der provenzalische Roman *Flamenca* v. 1916 führt Burgundisch neben Französisch als unabhängige Sprache an:

*e saup ben parlar bergono,
francès e ties e breto.*

In einem lothringischen Psalter aus dem Ende des 14. Jh. (Livr. d. rois p. XLI) heisst es: *ves ci lou psaultier dou latin trait et translateit en romans, en laingue lorraine* (lorraine). Ein Troubadour nennt in einer schon oben S. 84 citierten Stelle Normannisch und Poitevinisch. Der Dichter Quesnes von Béthune beklagt sich, dass man am Hofe

zu Paris seine artesische d. h. picardische Sprache getadelt habe (Romanc. franç. p. 83):

*ne cil ne sont bien appris ne cortois,
qui m'ont repris, se j'ai dit mot d'artois.*

Drei Mundarten aber, welche die französischen Grammatiker mit Recht Dialecte, nicht Patois nennen, sind es, auf welche sich die Spracheigenenthümlichkeiten der Provinzen zurückführen lassen: die burgundische, picardische und normannische. Diese Idiome bezeichnete schon Roger Bacon als die hervorragendsten von Frankreich: *Nam et idiomata ejusdem linguae variantur apud diversos, sicut patet de lingua gallicana, quae apud Gallicos et Picardos et Normannos et Burgundos multiplici variatur idiomate* (Du Méril, Dict. norm. p. xx). Auch die späteren Grammatiker nehmen zuweilen Rücksicht auf die Hauptmundarten. Perion z. B. kennt ausser seiner eigenen burgundischen, die ihm auch die Schriftsprache ist, als davon abweichend die picardische und normannische. Bekanntlich hat ein neuerer Philologe, Fallot, in einem eignen Werke, *Recherches sur les formes grammaticales* cet., Par. 1839, diesen Gegenstand mit gebührender Sorgfalt durchforscht, wiewohl das Werk nur Entwurf oder Bruchstück geblieben ist. Auch er nimmt, mit genauer Angabe ihres Gebietes im 13. Jh., drei vorherrschende Mundarten an, die normannische | in der Normandie, Bretagne, Maine, Perche, Anjou, Poitou, Saintonge; die picardische in der Picardie, Artois, Flandern, Hennegau, Niedermaine, Thiérarche, Rethelois; die burgundische in Bourgogne, Nivernais, Berry, Orléanais, Touraine, Niederbourbonnais, Isle de France, Champagne, Lothringen, Franche-Comté. Unter diesen hat die Mundart von Isle de France, die französische im engeren Sinne, welche ursprünglich zum burgundischen Sprachkreise gehörte, sich dergestalt gehoben, dass die Schriftsprache aus ihr hervorgieng. Was ihr dies Übergewicht verschaffte, war ein politisches Ereignis, die Usurpation Hugo Capets, durch welche die Spitze des Lehnsystems zu Paris befestigt ward. Indem die Einheit des Königthums zunahm, verminderten sich die provinziellen Verschiedenheiten, und allmählich gewann die Redeweise von Isle de France das Übergewicht und erhob sich endlich zur allgemeinen Sprache, aber nicht, ohne von den umliegenden Mundarten zahlreiche Formen, die eigentlich ihrem Wesen fremd waren, in sich aufzunehmen. (Littré, Hist. d. l. l. Fr. II, 101.) — Wir überblicken nun, aber mit Beschränkung auf eine kleine Auswahl von Quellen, die Hauptmundarten mit einigen Nebendiomen, nicht ohne Rücksicht auf ihre spätere oder gegenwärtige Gestalt.

Alle Abweichungen und Ausnahmen zu erschöpfen, kann nicht unser Ziel sein. Kaum bedarf es dabei der Erinnerung, dass die Lautgesetze in den Handschriften nirgends auf einer bestimmten Orthographie beruhen, dass also der Werth der Buchstaben sich nicht überall mit Sicherheit angeben lässt. Da die Schreiber ohne Zweifel Bücher aus den verschiedensten Mundarten lasen, so konnte es nicht ausbleiben, dass sie fremde Schreibungen einmischten, ohne die fremde Aussprache damit ausdrücken zu wollen; und diese Freiheit entschuldigte sich um so leichter, als das Werk für das ganze Sprachgebiet, nicht für den engen Bezirk einer Mundart, berechnet war.

In der burgundischen, wofür als Quellen Gregors Dialoge (Du Ménil, Format. 428) und Gerard von Viane dienen mögen, ist die Modification der Vocale durch beigefügtes *i* als bezeichnend hervorzuheben. Franz. *a* nämlich lautet hier *ai* (*jai, brais, pais, mesaige, chaingier, bairon* = *ja* etc.). *E*, geschlossenem wie offnem, entspricht *ei* (*penseir, penseis* Partic. u. | 2. Pl., *aleie* = *allée, veriteit, meir* = *mer, neif* = *nef, freire, peire*), aber auch *ie*, zumal nach *g* und *ch* (*plaidier, laissier, jugier, mangier, chief; aimer, doner*). *E* und *i* lassen sich auch durch *oi* vertreten (*moimer* = *mener, manoir, noier, proier, proisier* = *manier, nier, prier, prisier*). Dieser hier sehr begünstigte Diphthong erschöpft nicht allein das neufr. *oi*, er vertritt auch *ai*, wenn dies nicht dem prov. *ai* gleich ist (*fois, rois, devoir; François, roit, perdoie, plaisoit, laroie* = *français, roide* d. i. *raide, perdais, plaisait, laisserais*), doch liest man auch *alait, aurait*. Die Silben *eau, eaux* werden hier durch *iau, ias, iax* ausgedrückt (*hiau, biau, bias, coutiax*), *eu* theils durch *ou*, theils durch *o* (*soul, glorious, flor, dolor, volt* = *veut*). Für *ou* ist das alte *o* vorherrschend geblieben (*vos, jor, amor, secors, sofre, tot; vous, bouton*). Unter den Consonanten widersteht *l* noch häufig der Auflösung in *u* wenigstens graphisch (*oisel, altre, halt, chevaux; haut, vasaus*). In der neueren Mundart, wie sie z. B. bei La Monnoye (geb. 1641 zu Dijon) vorliegt, bemerkt man dieselbe Neigung, gewisse Vocale mit *i* zu combinieren, d. h. *ai* für *a* (*lai, glaice, laivai* = *laver*) und selbst für *e* (*ronflai, bontai, trompait*), so wie *ei* für *a* und *è* zu setzen (*jei, teiche* = *déjà, tache; peire* = *père, mysteire*). *U* wird oft *eu* gesprochen (*jeuste, leugne* = *lune, seur, treufe*). Die Vorliebe für *oi*, das sich hier auch in *o* verdichtet, dauert fort (*françois, moigre, moison, fraîche, chantô, pône, foindre* = *français, maigre, maison, fraîche, chantais, peine, feindre*). *Eau* lautet *ea* (*bea, morcea*). Für *ou* wird *o* fortwährend gehegt (*jor, aimor, cor* = *court, vo* = *vous*). *Ie* vor *r* dreht sich um in *ei* (*pousseire, premeire, premei* für *premeir*),

auch schon altburg. *seculairs*. Ausl. *l* schwindet leicht (*autai, noei* = *autel, Noël*). Inl. *n* erweicht sich in *gn* (*breugne, épeigne* = *brune, épine*). Wegfall des *r* vor Consonanten und am Ende (*vatu, po, savoi* = *vertu, pour, savoir*) ist eine in Volksidiomen häufig vorkommende Nachlässigkeit. — Die lothringische Nebenmundart unterscheidet sich wenig von der burgundischen, vgl. in dem vorhin S. 103 angeführten Psalter Beispiele wie *jai* für *ja, langaige, donneir, asseiz, prie* (nicht *proie*), *savoir, françois, soul* = *seul, perillouse, erreur*. Aber dem neufr. *ou* | antwortet hier überall derselbe Laut, nicht *o*. Ein besonderer Zug ist *w* für deutsches *w* (*warder* = *garder*), und so schreibt eine Urkunde von Verdun (LReis. p. LXXIV) *warentise*, vgl. in Bernhards Predigten, die auch sonst an diese Mundart erinnern, *werpir, eswarder*. Die neulothringischen Volksidiome bewahren noch manche burgundische Eigenheiten, sind aber im ganzen stark ausgeartet. Sie zeugen z. B. Diphthonge, die der alten Sprache unerhört waren, indem in Nancy *aimer* (*amer*), *fouieve* (*fève*), in Metz *petiat* (*petit*), *pieux* (*peu*) gesprochen wird. — Die franz. Mundart, wenn man sie nach Rutebeuf (unter Ludwig IX.) beurtheilt, trennte sich damals nur in wenigen Stücken von der burgundischen. Die Diphthongierung ergreift nicht *a* (*voiage*, nie *voiaige*), wohl aber *e*, das gleichfalls theils durch *ei*, wenn auch weniger allgemein (*parleir, doneiz, povretei; venes, volenté, mer*, nicht *meir*), theils durch *ie* (*chiere, chies* = *chez, brisier, laissier*) ausgedrückt wird. *Oi* ist auch hier von grossem Belang (*loier, proier; j'avoie, estoit, voudroit, savoir*). Von beschränkterer Anwendung ist *iau* (*biau; oisel, ostel*). *Eu* wird selten zu *o* (*cuer* = *cœur, seul; dolor*). *Ou* kommt neben *o* schon etwas häufiger vor (*nous, goute, jouer, moustrer; jor, retor, cop, molt*).

Die picard. Mundart, für die wir den Gerard v. Nevers und den prosaischen Brandanus zu Grunde legen wollen, hat in ihrem Vocalismus grosse Ähnlichkeit mit der burgundischen. Franz. *e*, entsprechend lat. *e, i, a*, tritt z. B. gerne in diphthongischer Gestalt, als *ie* auf (*biel, nouviel, adies, chief, chiere, prisier, mangier*). Ähnlich wie dort verhalten sich *ou* (*jour jor*), *oi* (*cortois, avoir, estoit, oseroie*), und *iau* (*biaus, oisiaus, vaissiaus; bials, chastiel*). Für *ieu* findet sich *iu* (*liu*). In ihrem Consonantismus tritt die hochwichtige Abweichung ein, dass fr. *ç* oder auch *ss*, wenn dies für lat. *ci, ti* einsteht, durch *ch*, *ch* durch *k* ausgedrückt zu werden pflegen (*Franche, merci, fache* = *fasse, cacher* = *chasser; canter, pekié* = *péché*), aber selbst in den entschiedensten Denkmälern dieser Mundart (vgl. z. B. die Urkunden LReis. p. LXX—LXXIII) wird die picardische Sitte häufig durch die

franz. unterbrochen, *ce* neben *che*, *chose* neben *cose* geschrieben. Andre Züge dieses Consonantis[mus] sind: *ga* für *ja* (*gayant*, *sergans* = *géant*, *sergent*) und deutsches *w* (*warder*, *werpir*). Die neupicard. Mundart (nach Corblet) vertauscht, wie die alte, *e* mit *ie* (*biel*, *traitier*), *ai* mit *oi* (auch in *moison*, *moite*, *payer* = *maison*, *maître*, *payer*), *eau* mit *iau*, aber auch mit *ieu* (*biau*, *coutiau*; *bieu*, *vieu* = *veau*), *ieu* mit *iu* (*diu*, *liu*, *liue*). Nächst *oi*, welches *oë* oder *ouë* lautet, begünstigt sie *eu*, das für *u*, *ou* und *au* eintreten kann (*leune*, *beue*, *keusses* = *lune*, *boue*, *chausses*), wogegen *eu* sich auf andre Weise darzustellen pflegt (*fu*, *malhur*; *plorer*, *jonesse*). In ihrem Consonantismus hat sich wenig verändert. Zu bemerken ist etwa, dass *l* und *r* in den Endungen Ausfall erleiden (*reque*, *aimape* = *règle*, *aimable*; *chene*, *soufe* = *cendre*, *soufre*), dass für *k* = fr. *ch* auch die Media *g* vorkommt (*guevau*, *guille* = *cheval*, *cheville*), hauptsächlich aber, dass die Consonanten im Auslaute hart gesprochen werden. — In Flandern zeigt die Mundart wenig Verschiedenes. Urkunden des 13. Jh. aus Tournay (Mousk. II, 309 ff.) schreiben z. B. auf burg. Weise *heretaige*, *pasturaige*, oder *estaule* für *estable*, *paysieule* für *paisible*. — Auch im Hennegau kommen kleine Abweichungen vor: Urkunden aus Valenciennes (v. Reiffenberg, Monum. de Namur I, 454) setzen z. B. *volontei*, *veriteit*, *wardeir*. Aus der gegenwärtigen Form dieses Idioms ist etwa zu bemerken *ô* für *oi* (*fô*, *valenchenôs* = *fois*, *valencenois*).¹

Die norm. Mundart, für deren Beschreibung wir uns der Gesetze Wilhelms und des Charlemagne bedienen wollen, liebt *a* vor *n* in *au* zu verwandeln (*auns* = *ans*, *maunder*). Franz. *e* wird nicht oder nur selten zu *ie* und *ei* (*chef*, *mer*; *chier*, *crieve* = *cher*, *crève* LGuill.; *aveis* = *aves* Charl.), in andern Quellen aber ist auch *ie* gebräuchlich genug. Sowohl *u* wie *o*, *ou* und *eu* stellen sich am üblichsten durch *u* dar, eins der Merkzeichen dieser Mundart (*vertus*; *unt*, *hunte*, *hume*, | *reisun*; *jur*, *pur*, *vus*, *truver*, *duble*; *ure* = *heure*, *bufs*, *colur*, *doloruse*), wobei freilich manche hier nicht zu erschöpfende oder zu erklärende Abweichungen vorliegen. Für *ai* stellt sich häufig *ei* ein (*feit*, *meis*, *mein*, *seint*, *franceis*, *aveit*, *avereit*; *averai*, *fait* etc.) Dieses *ei* ist der eigentliche, specifisch norm. Ausdruck für *oi* (*fei*, *lei*, *rei*,

1) Des Hennegauischen geschieht schon in einem alten epischen Gedichte Erwähnung: ein Bote des Königs Marsilies versteht *normant*, *breton*, *hainuier* et *tiois*, s. Eracl. ed. Massmann p. 562. Ihr gegenwärtiger Name ist *rouchi*, das man aber nicht aus *rusticum* herleiten sollte.

seit, saveir und saver, meité = moitié). *Ie* lautet einfach *e*, in manchen Quellen auch *ie* (*ben, cel, ped, vent, dener, chevaler, amisted = amitié* Charl.; *afierent, pied* LGuill.) Die Attraction des *i*, welche im Franz. leicht einen Diphthong ergibt, wird hier gemieden (*pecunie, testimonie, glorie, miserie*). *C* und *ch* verhalten sich in den angeführten Quellen wie im Franz.; in andern aber bemerkt man auch das picard. Verhältnis. Die nach England verpflanzte Sprache hat manche Unterschiede der Schreibung und Aussprache entwickelt, die ihr endlich ein englisches Gepräge aufgedrückt haben. In der neunorm. Mundart (Du Ménil, Decorde) sucht man die strengen Züge der alten vergebens. Ist dies picard. Einwirkung? Die Herrschaft des *u* z. B. ist sehr eingeschränkt, denn man spricht *bacon* für das alte *bacun, leur* oder *leu* für *lur, tout* für *tut*. Aber *ei* für *oi* hat vielfache Spuren hinterlassen, indem es zum Theil durch *e*, zum Theil aber auch durch *ai* ausgedrückt wird (*mei, bet, dret, nerchir, aver = moi, boit, droit, noircir, avoir; fais, vaie, vaix = fois, voie, voix*). *Eau*, in der alten Sprache *el*, stellt sich als Diphthong dar (*batiau, avias = oiseau*). *Ie* bleibt gleichfalls diphthongisch (*bien, rien, batière*). Der Ausdruck des *ç* (ss) durch *ch* und des *ch* durch *k* ist hier entschiedener als bei den Alten (*cha, capuchin, nourichon = ça, capucin, nourrisson; cat, acater, quien = chat, acheter, chien; chère, chèvre* wie fr.). *V* für *gu* ist sehr üblich (*varet, vaule, vey = guéret, gaule, gué*). — Dass die Troubadours die poitevinische Mundart nicht zu den prov. zählten, ist S. 84 erwähnt worden. In den altoitevinischen uns überlieferten Gedichten erkennt man allerdings eine Mischung von Franz. und Prov., worin das erstere zu überwiegen scheint¹. Seitdem aber Poitou zu Frankreich gehörte (1206), verbreitete sich die *langue d'oïl*, namentlich von der Normandie her, immer mehr über die Provinz, so dass deren Idiom, ungeachtet mancher prov. Eindrücke, nunmehr entschieden zum franz. Gebiete zu rechnen ist.

Burg. und Pic. sind sich in ihrem Vocalismus zunächst verwandt: jenes ist etwas reicher an Diphthongen. Beiden gegenüber steht das Norm., welches, indem es einfache Vocale an die Stelle der Diph-

1) Solche Gedichte kommen in den Hss. hin und wieder vor, auch sind mehrere abgedruckt, s. LRois. p. LXIII ff., Wackernagel S. 32, G. de Nevers 20. Vgl. Aubery p. 50:

*vieler font un cortois jougleor,
sons poitevins lor chante cū d'amor.*

Eine Urkunde aus Niederpoitou v. J. 1238 (Bibl. de l'éc. des chart. 3. sér. V, 87) ist fast rein franz.

thonge zu setzen liebt, in der Mannigfaltigkeit der Vocallaute ihnen weichen muss. Der Consonantismus der Mundarten hat nur einen einzigen Zug von weitgreifender Wirkung, der sie unter einander und von der gegenwärtigen Schriftsprache trennt, nämlich die verschiedene Behandlung des lat. *c*.

Den äussersten Nordosten der *langue d'oïl*, gränzend einerseits an das pic., andererseits an das burg. (lothringische) Gebiet nimmt das wallonische Idiom ein, welches in gesicherter Selbständigkeit dastehend, eigenthümliche Lautübergänge entwickelt hat und mehrere an hohes Alterthum mahnende Züge bewahrt¹. Es hat mit dem Pic. weniger gemein, als man bei der starken Berührung mit demselben voraussetzen möchte: *il faut bien se garder*, sagt Hecart, *de confondre le Rouchi* | (das zunächst liegende Pic.) *avec le Wallon, qui n'y ressemble guère*. Noch weniger ist es dem Lothringischen verwandt. Man unterscheidet die engeren Mundarten von Lüttich und von Namur. Beispiele der Lautverhältnisse dieses Idioms sind folgende. *A* lautet häufig um in *e* (*chess, pless, chet, greter, sechai*). Es gibt ein offnes und ein geschlossenes *e*, ihre Anwendung stimmt aber, wie auch in andern Mundarten, nicht überall zum Franz., *père* z. B. lautet *pére*, *cognée* lautet *cougneie*. Vor mehrfacher Consonanz wird *e* leicht in *ie* diphthongiert (*biess, viersé = bête, verser*). So auch *o* in *oi*, wenn der erste Consonant *r* ist (*coirbâ = corbeau*). *Ou* ist in seiner älteren Form *o* sehr üblich (*to = tout, trové*). *U* lässt sich oft theils durch *ou*, theils durch *eu* vertreten (*nou, houg = nu, huche; comeunn, meur = commune, mur*). *Ai* entspricht gewöhnlich dem fr. *ai*. *Oi* und *ui* geben hier meist die einfachen Laute *eu* und *u* (*neur, polcur = noir, pouvoir; boi = bois; cûr = cuir*). *Au* spaltet sich in *â* (*aw*) und *ô* (*fâ, cawsion = faut, caution; chô = chaud*). *Eau* gibt *ai*, kaum *ia* (*bai, chestai, coutai coutia = beau, château, couteau*); genauer: *ai* ist die Endung von Lüttich, *ia* von Namur. Für *ie* stellt sich *i* ein (*bin, fir, pi = pied, clavi = clavier*). Was die

1) Den Namen empfingen die Wallonen von den benachbarten Deutschen, oder eigentlich, der allgemeine Name *Walah* für Gallier verblieb ihnen allein, und sie nahmen ihn, unähnlich den Walachen und Churwälschen, selbst an. Er kommt für die Sprache, neben Romanisch, schon im 12. Jh. vor. Rudolph, Abt von St. Trond, schreibt 1136: *Adelardus . . . nativam linguam non habuit teutonicam, sed quam corrupte nominant romanam, teutonice wallonicam*. S. Grandgagnage, *De l'origine des Wallons*, Liège 1852. Von diesem Meister erwarten wir noch eine wissenschaftliche Zergliederung des wallonischen Idioms, die einen wichtigen Beitrag zur Sprachkunde liefern wird.

Consonanten betrifft, so ist der Wegfall des *l* und *r* wie im Neupic. (*cop, fib* = *couple, fibre*). *Ll* und *gn* können Ausfall erleiden (*barbion, coy* = *barbillon, cueillir*; *champion* = *champignon*). *S* wird inl. in Lüttich zu stark aspiriertem *h* (*mohone* = *maison*), in Namur zu *j* (*maujone*). *Ch* = lat. *sc* wird in Lüttich gleichfalls zu *h* (*hale, marihâ* = *échelle, maréchal*), in Namur bleibt es (*chaule, marechau*), s. Grandgagnage, *Mémoire sur les anciens noms de lieux*, Brux. 1855, p. 102. *St* wird ausl. auf *ss* zurückgeführt (*ess, aouss* = *être, août*). *S impurum* des Anlautes bedarf gewöhnlich des prothetischen *e* nicht (*staf, skrir, spal* = *étale, écrire, épaule*). *C* bleibt in seinem Rechte (*ctr*, nicht *chtr*, pic. *chiel*, fr. *ciel*). Auch *ch* bleibt meist, doch wird es am Ende einer Silbe zu *g*, und sonst auch auf pic. Weise zu *k* (*chein, atechi* = *chien, attacher*; *egté, cheg* = *acheter, charge*; *cangi, bok* = *changer, bouche*). *Qu* hat hörbares *u* (*kouatt* = *quatre*). *W* = *g*, | wie im Pic. und Lothringischen (*wazon, waym* = *gason, gaine*; *aweie* = *aiguille*).

Wie in den ital., so stellt sich auch in den franz. Mundarten das Verhältnis des Stoffes etwas verschiedener als in der Schriftsprache. Dem Lothringischen z. B. sind bis in die neuere Zeit hochdeutsche Wörter aus der Nachbarschaft in Menge zugeflossen. So dem Pic. flämische. Im Norm. lassen sich bretonische Wörter wahrnehmen; aber noch mehr fränkische, nordische und angelsächsische haben sich darin geborgen, welche die Schriftsprache nicht anerkennt. Beispiele sind: *aingue* für *angle hamus* (ahd. *angul*), *bédière lectus* (altn. *bed*), *bur* Wohnung (ahd. *bür*), *clanche* (nhd. *klinke*), *cotin* Hütte (altn. *kot*), *cranche aegrotus* (krank), *dale vallis* (altn. *dal*), *drugir* hin und her rennen (altn. *draugaz more larvarum circumerrare?*) *esprangner* zerbrechen (ahd. *sprengan*, nord. *sprengia*), *finer invenire* (altn. *finna*), *flo* Herde (*flockr*), *grimer* kratzen (mhd. *krimmen*), *haule* Graben (ahd. *hol*), *heri* Hase (altn. *hêri*), *hogue* Hügel (*haugr*), *hut pileus* (ahd. *huot*), *lague* Art (ags. *lag* Gesetz), *lîder* gleiten (ags. *glîdan*), *napin puer* (altn. *knappi*), *naqueter* mit den Zähnen klappern (altn. *gnacka*), *guenottes* Zähne (altn. *kinn maxilla*), *vatre* Schlamm (engl. *water*). S. Du Ménil, Dict. norm. LXXXVI.

In einem Theile des alten Rhätians, in dem heutigen Canton Graubünden und in angränzenden Thälern Tirols lebt noch eine rom. Sprache, welche, in einzelnen Zügen theils der ital., theils der prov.

oder franz. zugewandt, in ihrem ganzen Baue ein eigenthümliches Gepräge trägt. Jener Strich von Rhätien hiess schon bei unsern Alten *Churewala* Graff I, 839: somit scheint Churwälsch der passendste deutsche Ausdruck für dieselbe, begränzter und anspruchsloser als Rhätoromanisch, welche Zusammensetzung nirgends volkstümlich ist: im Lande selbst heisst die Sprache *rumonsch* = prov. *romans*. Als eine ebenbürtige Schwester der sechs Schriftsprachen können wir sie trotz aller Gegenreden nicht gelten lassen, theils weil sie, wie | Aug. Fuchs, der ihren Bau sehr aufmerksam auseinander-gesetzt hat, mit Recht bemerkt, durch fremde Einwirkungen verdunkelt, nicht zu völliger Selbständigkeit hat gelangen können, theils aber und hauptsächlich weil auf ihrem Boden keine eigentliche Schriftsprache zu Stande gekommen, denn man schreibt und druckt nur in den Mundarten und zwar nach einer willkürlichen und verworrenen Orthographie. Es fehlt also hier ein gepflegtes und veredeltes Idiom, welches freilich einem Alpenvölkchen kein Bedürfnis war: das was als Schriftsprache gilt, geht mit den Mundarten Hand in Hand und ändert sich mit ihnen. Das älteste zuverlässige Denkmal ist eine Übersetzung des neuen Testaments v. J. 1560, von neuem 1607, wovon Carisch, Formenlehre S. 175—184, Proben gibt. Der Mundarten sind es im wesentlichen zwei, die oberländische an den Quellen des Rheins, an denen des Inns die engadinische, welche sich auch die ladinische d. i. lateinische nennt. Diese zersplittern sich aber wieder in Nebenmundarten, z. B. die engadinische in die obere und untere dieses Namens; s. Carisch, Wörterbuch S. xxv ff., Formenlehre 118 ff. Böttiger, Rhätoromanska språkets dialekter, Upsala 1853, Mitternützner, Die Rhätoladinischen Dialecte in Tirol, Brixen 1856. Die wichtigsten Fragen dieses Gebietes behandelt Andeer: Über Ursprung und Geschichte der rhäto-romanischen Sprache. Chur 1862. Darin eine Bibliographie, welche 176 in dieser Sprache abgefasste Schriften aufzählt.

Nur solche Lautgesetze, welche, wenn auch nicht gleichmässig durchgeführt, etwas tiefer in den Bau der Sprache eingegriffen haben, mögen hier erwähnt werden; andre werden wir später zu berühren Gelegenheit haben. *A* zeigt sich vor *l* und *n* oft in der Gestalt des *au* (lat. *calidus*, chw. *cauld*, *angelus aungel*), in andern Fällen wird es zu *o* (*anima olma*, *clamo clomm*); im Engadin kann es in *ä* umlauten (*fabä fäv*, *vanitas vanität*, *laudare lodär*). *E* diphthongiert oberländisch in *ie* und *ia* (*ferrum fier*, *terra tiara*). *A*, *e* und *i* treten in derselben Mundart auch in *ai*, engad. in *ei* über (*honorabilis hun-*

draivel hundreivel, plenus plain plein, piper paiver peiver). *O* wird, wenn es nicht bleibt, oberl. theils *u* (*bonus bun, pons punt, corona corunna*), theils *ie*, wofür | engad. *ö* steht (*oleum ieli öli, nobilis niebel nöbel*). Langes *u* (selten kurzes) lautet engad. *ü*, das sich oberl. in *i* verdünnt (*durus dür dirr, justus jüst gist*). *O* und *u* diphthongieren engad. oft in *uo* (*forma fuorma, curtus cuort*). *Au* ist oberl. *au*, engad. *ô* (*fraudem fraud fröd*). Die Vocalendungen verhalten sich wie im Prov. oder Oberital. (*casa, facil, amar, amig*). Die Unsicherheit der tonlosen Vocale in erster Silbe übersteigt jedes Mass und wird schwerlich von einem andern rom. Dialecte erreicht: *pavo pivun, papyrus pupir, tenere taner, peccatum puccau, servitium survetsch, timere tumer, infans uffont, portare purtar, junix gianitscha, laudare ludar*. Merkwürdig ist hier die Vorliebe für *u*. — Was die Consonanten betrifft, so löst sich *al* oberl. in *au*, engad. in *ô* auf (*alter auter ôter*). Erweichtes *l* und *n* entstehen auf gewöhnliche Weise und werden *lg, ng*, oder *gl, gn* geschrieben. Der Anlaut *s* klingt vor Consonanten wie *sch*. *Ti* zertheilt sich in mehrerlei Formen (*palatium palas, credentia cardienscha, rationem raschun radschun*). *C* vor *a, o, u* verhält sich im Oberl. ungefähr wie im Ital., doch nimmt es dort zuweilen, im Engad. regelmässig einen gequetschten Laut an, den man mit *ch, chi*, wohl auch mit *tg* ausdrückt (lat. *calor, caballus, peccatum, caput, canis, corpus, corium, cuna*, oberl. *calur, cavaigl, puccau, cheau, chiaun, chierp, chir, chinna*, engad. *chalur, chavaigl, puchà, cheu, chaun, chierp, chör, chunna*). Vor *e* und *i* lautet *c* entweder wie *s*, besonders im Engadin (*celebrar, facil*) oder wie *tsch* und wird auch so geschrieben (*caelum tschiel, facies fatscha*) oder wie *sch*, welcher Laut auch das lat. *scē sci* begreift (*tacere tascher, decem diesch, nasci nascher*). *Ct* wird oberl. zu *g*, auch *ig* oder *tg* geschrieben (*lectus lēg, noctem noig*), engad. zu *tt* (*lett, nott*). *G* ist zweierlei, das härtere gutturale der übrigen Sprachen und ein weicheres, gewöhnlich mit *gi*, im Auslaute auch mit *tg* ausgedrückt. Vor *a, o, u* behält es im Oberl. meistens den härteren Laut (*gallina gaglina*, aber *ligare ligiar*), im Engad. empfängt es den weicheren wenigstens vor *a* (*giallina* etc.). Vor *e* und *i* behält es gleichfalls gutturale Aussprache (*aungel, fugir*), wird aber doch in manchen Wörtern gezischt (*gener schiender, ingenium inschin, pungere pun[scher]*). *J* wird in der Regel durch *gi* vertreten (*jejunus giginn, jentare giantar*). Die Lautverschiebung der Mutä hat nichts Besonderes.

Sehr beachtenswerth ist die etymologische Seite dieser churw. Sprache. Die Rhätier waren etruskischen Stammes. Unter August

ward das Land von den Römern erobert und der lat. Sprache unterworfen. Wenige Jahrhunderte nachher besetzten Alamannen den westlichen, Bajoaren den östlichen Theil desselben. Im Westen lebt die rom. Rede fort, in dem zunächst gelegenen Osten (Vorarlberg, Deutschtyrol) gieng sie unter. Etruskische Reste sollen sich, wie ein neuerer Forscher ausführt (Steub, Urbewohner Rhätians 1843, Zur rhätischen Ethnologie 1854), in Ortsnamen erhalten haben, andre sich in churw. Appellativen vermuthen lassen¹. Das römische Element hat sich, zumal durch Umstellung der Buchstaben, sehr verdunkelt, was zur Schwierigkeit der Wortdeutung nicht wenig beiträgt: *caula* z. B. ist *aquila*, *damchiar* *imaginare*, *diember* *numerus*, *diever* *opera*, *iamma* *hebdomas*, *särelar* *dis-gelare*, s. Steub, Ethnol. S. 43 ff. Das deutsche Element ist beträchtlich, zum grossen Theile aber, wie die Formen bezeugen, in späterer Zeit eingedrungen.

6. Walachisches Gebiet.

In dem europäischen Südosten an beiden Ufern der niedern Donau redet eine zahlreiche Bevölkerung ein Idiom, das sich durch grammatischen Bau und materielle Bestandtheile als ein aus dem Latein entsprossenes ausweist.² Wie sehr dieses, das | wal., auch gemischt und verwildert erscheint, so können wir ihm in Betracht seiner äussern Stellung, da es in einem grossen Theile seines Gebietes als die Sprache des Staates, der Kirche und der Litteratur anerkannt ist, und nach innen um mancher alterthümlichen Züge willen einen Platz unter den rom. Schriftsprachen nicht verweigern. — Der Name Wa-

1) Beispiele solcher Appellativa gibt der erwähnte Schriftsteller, Ethnol. S. 46—49. Sie sind mit aller Vorsicht gewählt, gleichwohl haben sich einige aus bekannten Sprachen eingemischt. *Tarna* Made z. B. ist das it. *tarma* = lat. *tarmes*; *tegia* Hütte ist *attegia*; *chamaula* Motte scheint zsgs. mit *maula* Raupe, das an got. *malô* erinnert. Die Ausscheidung der lat. und deutschen Bestandtheile, um dem rhätischen Kern möglichst nahe zu kommen, wäre eine sehr dankenswerthe Arbeit.

2) Adelung führte es im Mithridates Bd. II noch unter eigner Rubrik als Römisch-Slavisch auf, Vater schlug es im IV. Band zu dem rom., wofür auch Raynouard Chx. VI, LXVIII sich erklärte. Anderer Meinung ist Rapp, Gramm. II, 2, 157, der es von diesem Gebiete loszutrennen sucht, aber aus welchem Grunde? 'da wir unter rom. Sprachen eine Mischung des rom. mit germanischen Elementen verstehen'. Man ziehe das germanische Element aus dem Span. und diese Sprache wird rom. bleiben nach wie vor.

lache ist fremd (serb. *Vla*, ungar. *Oláh*), höchst wahrscheinlich deutscher Herkunft, d. h. s. v. a. wälsch¹; das Volk selbst nennt sich Römer, *Romëni*, *Romyni*, und seine Sprache Römisch, *Romënie*, *Romynie*. Das jetzige Gebiet des Wal. ist die Walachei und Moldau, ein grosser Theil von Siebenbürgen und angränzende Striche Ungarns und Bessarabiens; aber auch auf einer weiten Strecke des rechten Ufers der Donau, in dem alten Thracien, Macedonien bis nach Thessalien hin wird sie vernommen.² Dieser Strom theilt sie in zwei Hauptdialecte, den nördlichen und südlichen oder den daco- und macedoromanischen. Der erstere gilt für minder gemischt und ist litterarisch ausgebildeter, der letztere hat mehr fremde, besonders alban. und zumal weit mehr griechische, dagegen weniger slavische Stoffe aufgenommen und ist blosser Volksdialect geblieben³. Wir werden unter Walachisch nur den ersteren verstehen. Auch in der wal. Provinz, wie in der ital., begegnet die Wortforschung grossen Schwierigkeiten: Sprachen der verschiedensten Stämme, bekannte wie unbekannte, flossen hier zusammen und verdrängten sich wieder, und gleichwohl ist, nach dem Ofener Lexicon zu urtheilen, das Dacoromanische arm geblieben.

Die älteste Bevölkerung Daciens war thracischen Stammes, ihre Sprache eine, wie man annimmt, mit der altillyrischen nah verwandte; die Bewohner des östlichen Daciens waren Geten, die des westlichen eigentliche Dacier. Nachdem die Römer i. J. 219 vor Chr. Illyrien, i. J. 30 Mösien erobert hatten, machte Kaiser Trajan i. J. 107 unsrer Zeitrechnung auch Dacien zur römischen Provinz. *Trajanus victa Dacia ex toto orbe romano infinitas eo copias hominum transtulerat ad agros et urbes colendas*, Eutropius 8, 3. Damals hatte jedoch die thracische Bevölkerung der von Osten vordringenden sarmatischen, den Jazygen, grösstentheils weichen müssen (Niebuhr, Kleine Schriften I, 376, 393). Die seit der Zeit eingeführten Colonien bewirkten auch hier die Romanisierung der Einheimischen⁴; doch

1) S. darüber z. B. Schmeller, Bair. Wb. IV, 70, J. Grimm, Schmidts Ztschr. f. Geschichte III, 257, Pott, Allgem. Mntsschr. f. Litt. 1852, S. 943, aber auch Diefenbach, Ztschr. f. vgl. Sprachf. XI, 283.

2) Überdies wohnt im nordöstlichen Theile Istriens, im Arsathale, ein dem wal. Stamme angehöriges Völkchen, das sich selbst zu diesem Stamme bekennt. Dessen Ursprung und dessen Sprache untersucht Miklosich in einem Anhang zu seinem Werke: die slav. Elem. im Rum., Wien 1861.

3) Über die Ursachen dieses Zustandes s. A. Schott, Wal. Märchen, 1845, S. 48.

4) Das römische Heerwesen hat einige merkwürdige Spuren im Walachischen

kann diese nicht so durchgreifend vor sich gegangen sein wie in den westlichen Provinzen, denn schon nach etwa 150 Jahren (272) musste Kaiser Aurelian Dacien an die Goten abtreten; damals ward ein Theil der Einwohner des abgetretenen Landes nach Mösien versetzt. Gegen Ende des 5. Jh. (489) beginnen die Bulgaren, ein nicht-slavisches, nachher slavisiertes Volk, ihre Streifzüge nach Mösien und Thracien, und als sie sich i. J. 678 wirklich in Mösien niederlassen, finden sie bereits slavische Ansiedelungen daselbst; 80 Jahre später gibt es schon eine slavische Provinz, Slavinien, in Macedonien; zuletzt war das wal. Gebiet von Völkern dieses Stammes theils begrenzt, theils besetzt. Diese geschichtlichen Notizen sind im Wesentlichen einer Recension von Kopitar entnommen, Wiener Jahrb. num. 46, vgl. auch Albert Schotts Einleitung zu seinen und Arthur Schotts Wal. Märchen, Stuttg. und Tüb. 1845. Miklosich, Die slavischen Elemente im Rumunischen, Wien 1861, stellt die Sachen folgendermassen zusammen. Die römischen Colonisten, nicht reine Römer, sondern aus aller Welt zusammengelesen, vermischten sich mit Daciern des rechten Donauufers und mit Geten (in Mösien). Die Rumunen des 4. und 5. Jh. müssen daher als romanisierte Dacier und Geten angesehen werden. Später, etwa vom 6. Jh. an, trat zur Verbindung des autochthonen Elementes mit dem römischen auch das slavische hinzu, namentlich das slovenische. Wahrscheinlich wurden die Rumunen des rechten Donauufers durch die Slovenen nach Norden gedrängt, wo sie jetzt sitzen. Damals hat wohl auch ihre Ansiedlung im Süden (Macedonien) stattgefunden. Welcher Art nun das dacische oder getische Idiom war, mit dem sich das römische mischte, ist ungewiss, da die Denkmäler fehlen; doch lässt sich aus gewissen Eigenthümlichkeiten des Wal. schliessen, dass es wesentlich identisch war mit dem Idiom der Albanesen, Nachkommen der alten Illyrier, in welchen man Verwandte der Thracier annehmen darf.¹

Diese Völkerverwicklung spiegelt sich in der östlichen *lingua rustica* auf das vollkommenste ab. Kaum die Hälfte ihrer Bestandtheile ist lat. geblieben. Hier sollte man nun, da das Wal. von den

hinterlassen: der Begriff alt ward schlechtweg mit *betrȳn* (*veteranus*), Gefährte mit *fertat* (*foederatus*, wie ich glaube) ausgedrückt.

1) In einer neuen tief eingehenden Untersuchung des schwierigen Themas, von E. R. Rösler, Dacier und Rumänen, Wien 1866, wird namentlich die Verwandtschaft von Illyriern und Thraciern und in Folge dessen auch die von Daciern und Albanesen im hohem Grade bezweifelt und die Gemeinsamkeit jener Spracheigenthümlichkeiten aus Mittheilung erklärt.

Schwestersprachen wenig Berührung erfuhr und auf eigne Entwicklung angewiesen war, eine ziemliche Anzahl diesen unbekannter lat. Wörter voraussetzen, allein man würde sich täuschen, ihre Zahl ist verhältnismässig sehr gering: *adauge* (*adaugere*), *cadę* (*cadus*, gr. *κάδος*, auch slav. ungr. *kad*), *geaņę* (*gena*), *hanu* (*fanum*), *linge* (*lingere*), *ninge* (*ningere*), *nuntę* (*nupta*), *rudę* Subst. (*rudis*, illyr. *rud*), *sau* (*seu*), *ud* (*udus*), *vitřę* (*vitricus*) Lex. bud., *vorbę* (*verbum*) u. a. Umgekehrt vermisst man die üblichsten, z. B. Substantiva wie *pater*, *mater*, *cor*, *pes*, *vita*, *vox*; Adjectiva wie *brevis*, *dignus*, *durus*, *firmus*, *levis*, *paucus*, *solus*, *verus*; Verba wie *amare*, *debere*, *mittere* (nur in Compos.), *solere*, *sperare* u. dgl. Die | Wurzeln der zweiten Hälfte muss man im Slavischen, Albanesischen, Griechischen, Türkischen, Ungarischen, Deutschen u. a. Sprachen suchen.¹ Der Buchstabe *B* des Ofener Lexicons zählt nicht mehr als 42 lat. und etwa 105 fremde Wörter, ein Misverhältnis, das jedoch nicht bei allen Buchstaben vorkommt. Nähere Betrachtung der erkennbaren fremden Bestandtheile ergibt trotz den Einreden wal. für die reinlat. Abkunft ihrer Mundart schwärmender Grammatiker die Überzeugung, dass der slavische der bedeutendste sei. Aus dem Buchstaben *B* finden sich in Miklosichs Untersuchung, nach Abzug einiger Völkernamen und mehrerer offenbar unslavischer oder zweifelhafter, von ihm selbst als solche anerkannter Wörter, nicht weniger als etwa 50 im Slavischen vorhandene. Dahin gehören z. B. *babę* Mütterchen (serb. *bába*), *balę* Geifer (*bale*), *báligę* Mist (*bálega*), *basņę* Fabel (sloven. *basn'*), *bašta* Vater (bulg. dass.) *bęsca* besonders (serb. *báška*), *besņę* Finsternis (russ. *besdna* Abgrund), *blasņę* Pfuscherei (serb. *blęsan* Dummkopf), *blid* Schlüssel (altslov. *bljudo*), *boalę* Krankheit (serb. *ból* Schmerz), *boartę* hohler Baum (russ. *bort'*), *bob* Bohne (serb. *bob*), *bogát* reich (*bogat*), *bojariu* Edelmann (*boljár*, von *bolji* besser), *brasę* Furche (serb. *brazda*), *brod* Furt (*bród*), *bujac* wild (*bújan* stürmisch). Im Alban. finden sich: *balę* Pfütze (*balję* dass.), *belą* Plage (*beljá* Unfall, vgl. serb. *běláj* dass.), *bęcan* Würzkrämer (alb. türk. serb. *bakal*), *bisui* vertrauen (*bessóig* glauben), *brad* Tanne (*breth*), *briciu* Schermesser (*brisk*, serb. *brijác*), *broascę* Kröte (*bresęę* Schildkröte), *bucurą* sich freuen (*bukuróig* verschönern), *buseę* Lippe (alb. ebenso). Ob die im Ungarischen vorkommenden *bálmoš* Mehlspeise (*bálmos*), *barabóju* Körbel (*barabolj*), *beancę* Kiesel (*beka kö*), *betéag* krank (*beteg*), *bęnuì*

1) Die slavischen sehe man in der genannten Schrift von Miklosich, die griechischen und türkischen hat Rösler zusammengestellt, Wien 1865.

bedauern (*banni*), *bicáo* Fusseisen (*ló békó*), *biręu* Richter (*biró*), *birui* siegen, besitzen (*birni*), *boboane* Zauberei (*babo nasag*), *boi* Kampf (*baj*), *boncei* brüllen (*bögni*), *bórsos* struppig (*borzas*), *bucni* stossen (*bökni*), *bundę* Pelz (*bunda*, urspr. deutsch), *burujáne* Löwenmaul (*burian* Unkraut), *buşdugán* Streitkolben (*buzogany*) | sämmtlich von da entlehnt sind, mag bei der eignen Mischung dieser Sprache zweifelhaft sein; mehrere derselben sind zugleich slavisch. Das griechische Element ist stärker vertreten als in den Schwestersprachen, selbst der ital. Beispiele aus allen Buchstaben: *afurisi* excommunicieren (*ἀφορίζειν* absondern), *argát* Knecht (*ἐργάτης*, serb. *argatin*), *ateu* gottlos (*ἄθεος*), *ásim* ungesäuert (*ἄζυμος*), *beţelęu* Weichling (*βάταλος*), *biós* reich (*πλούσιος*?, neugr.), *bosconi* zaubern (*βασκαίνειν*), *camţę* Zins (*κάματος* Arbeit), *cęlųger* Mönch (*καλός γέρων* schöner d. i. lieber Greis, alb. *calojér*), *cęrmidę* Ziegel (*κεραμίδς*), *chivót* Schrank (*κιβωτός*), *colibę* Hütte (*καλύβη*), *crin* Lilie (*κρίνον*), *dáscał* Lehrer (*διδάσκαλος*), *dęcę* Zorn (*δίκη*?), *drum* Weg (*δρόμος*), *ęftin* wohlfeil (*εὐτελής*), *fármecę* Zauber (*φάρμακον*), *flęurę* Plaudertasche (*φλιάρος*), *háinę* Kleid (*χλαίνη*?), *hęłęu* Netz Lex. bud. (*ἁλιεύειν* fischen), *hęręsi* schenken (*χαρίζεσθαι*), *icóane* Bild (*εἰκῶν*), *lipşę* Mangel (*λείψις*), *mac* Mohn (*μηκών*), *męrturisi* zeugen (*μαρτυρεῖν*), *miel* Schaf (dessen Zusammentreffen mit dem Homerischen *μῆλον* doch wohl nur zufällig ist), *plasmę* Geschöpf (*πλάσμα*), *procopsi* fortschreiten (*προκόπτειν*), *prónie* Vorsehung (*πρόνοια*), *scaţę* Trinkgeschirr, Wagschale (*σάφη*), *şeatre* Zelt (*ἐξέδρα*), *trufie* Hochmuth (*τρυφή*), *zeamę* Brühe (*ζέμα*), *zugráv* Maler (*ζωγράφος*). Zum Theil sind diese Wörter aber auch in slavischen Mundarten enthalten. Das deutsche Element ist trotz der unvermeidlichen Berührung mit den Goten unbedeutend! ja ein Theil desselben ist erst mittelbar aus Ungarn und den slavischen Nachbarländern, ein anderer in neuerer Zeit aus Östreich und Siebenbürgen eingeführt worden. Freilich entscheidet in solchen Fällen der Besitz, nicht die Art, wie man ihn erworben. Die wichtigsten Beispiele sind etwa die folgenden. *Bantę* Haufe, Herde, stimmt zwar zum deutschen *bande*, aber auch zum ungr. *banda*; *gard* Zaun zum got. *gards*, nhd. *garten*, aber auch zum alban. *gardę*; *groapę* Grube könnte das got. *gróba* sein, gleicht aber mehr dem alban. *gropę*; *ladę*, mhd. nhd. *lade*, ist eben so wohl illyrisch, slovakisch und ungrisch; *lec* Arznei, *lecu* heilen, got. *lękinôn*, slovenisch *lękovatiss*, ein Wort, an welchem Germanisch und Slavisch gleich theilhaftig sind; *sticłę* Glas als Stoff, sloven. *styklo* dass., got. *stikls* Becher, streitig ob slavischer, ob deutscher Herkunft; *stęrc*, *stęrcę*, Storch, bulg. *stryk*,

nach Miklosich schwerlich aus dem Deutschen; *vardeati* hüten, goth. *vardjan*, ahd. *wartên*, neuslov. *varděti*, bulg. *vardi*, nach Miklosich deutsch. Merkwürdig stimmt *pat* Bett zu got. *badi*, wobei aber auch ungr. *pad* Bank nicht zu übersehen ist; dsgl. *pildę* Vorbild zu ahd. *pildi*, aber auch ungr. illyr. *pelda*. Frei von Complication mit andern Sprachen scheinen z. B. *bardę* Axt, ahd. *barta*; *bordeaiu* Hütte, *bord*; *dost* eine Pflanze, ahd. *dosto*, nhd. *dost*; *latz*, nhd. *latte*; *steange*, dtsh. *stange*; *toanę*, *tonne*. Verschiedene andre, wie *bregle* Zaum, *darđę* Pfeil, *isbendi* rächen, *nastur* Knoten, *salę aula*, sind wohl zunächst aus den it. *briglia*, *dardo*, *sbandire*, *nastro*, *sala*, noch andre, wie *bruncrutz*, *ciuber*, *dantz*, *drot*, *grof*, *hâhele*, *harfe*, *mulde*, *obșit*, *plef*, *șinę*, *șoncę*, *șurę*, *șurtșę*, *țoacę*, scheinen in den neudeutschen *brunnenkresse*, *zuber*, *tanz*, *draht*, *graf*, *hechel*, *harfe*, *mulde*, *abschied*, *blech*, *schiene*, *schinken* (*schunken*), *scheuer*, *schürze*, *trog* (zum Theil österreichisch ausgesprochen) ihre Quelle zu haben. Unter günstigen Umständen kann eine Sprache ohne Beeinträchtigung ihres Charakters die stärkste Mischung ertragen; allein das Wal. war, so zu sagen, noch nicht zur Besinnung gekommen, als die fremden Stoffe es zu durchdringen begannen. Wie sehr ihm noch Principien der Assimilation mangelten, bezeugt die allzu buchstäbliche Aufnahme des Fremden; slavische Laute und ganze Buchstabenverbindungen, wie die Anlaute *ml* und *mr*, setzten sich unbewältigt fest.

Die dacoromanische Litteratur fängt um das Ende des 15. Jh. an. Wenigstens erschien 1856 zu Jassy ein grosses *fragment istorik in vechea limbę romenę*, din 1495, wieder abgedruckt in der *Revista romana*, vol. I, Bukarest 1861 p. 547—574. Ein anderes Denkmal v. J. 1436, gleichfalls ediert, wird in dem letzteren Werke verworfen. Sonst setzte man den Anfang der Litteratur, die fast nur kirchlich war, in das Jahr 1580. Der siebenbürgische Fürst Rakoczy befahl zuerst (1643), den Walachen das Wort Gottes in ihrer eignen Sprache zu predigen. In neuerer Zeit sind auch wissenschaftliche und poetische Werke erschienen. Die Bearbeitung ihrer Sprache hat mehrere Schriftsteller beschäftigt; aber noch fehlt ein befriedigendes Wörterbuch, worin von der wal. Sprache ausgegangen wird. Das von mehreren ausgearbeitete *Lexicon valachico-latino-hungarico-germanicum*, Budae 1825, ist bis jetzt noch das vollständigste, schwerlich das richtigste. Urkunden des Landes aus dem Mittelalter (slavische, versteht sich) würden die Geschichte der Sprache, wenn auch nur aus Eigennamen, weiter zurückzuführen erlauben und manches Verhältnis aufklären. Ihren Mangel hat die Forschung schwer zu empfinden.

Erstes Buch.

Lautlehre.

Wir theilen dieses erste Buch in drei Abschnitte. Der erste derselben von den Quellensprachen ausgehend zeigt die Behandlung ihrer Buchstaben in den abgeleiteten; der zweite, von diesen abgeleiteten Sprachen als vollendeten Producten auf ihren Ursprung zurückschreitend, setzt das etymologische Verhältniß ihrer Laute auseinander. Die eigentliche Quellen- oder Grundsprache ist freilich nur die lat. Da aber auch fremde Gebiete, wie wir sahen dem rom. ein nicht unbeträchtliches Element abgegeben und dies zum Theil eine eigenthümliche Gestaltung erfahren, so ist es nöthig, nach Abhandlung der lat. Buchstaben auch die fremden abzuhandeln. Die einzige fremde Sprache, welche mit ihrem Wortstoffe auf die rom. bedeutend eingewirkt hat, ist die der Germanen in ihren verschiedenen Zweigen; von der Art dieser Einwirkung läßt sich darum auch ein vollständiges Bild entwerfen, wie weiter unten geschehen soll. Die der arab. Sprache auf das Gesamtgebiet ist unbedeutend, auf das südwestliche bedeutend, und auch hier lassen sich die Gesetze des Überganges vollständig nachweisen. Was nun diejenigen Sprachen betrifft, deren Einfluss sich nur auf einzelne Provinzen jenes grossen Gebietes erstreckt, so würde sich die Gestaltung des slavischen Stoffes im Wal. gleichfalls unter bestimmte Gesetze bringen lassen: bei dem geringeren Interesse aber, welches diese letztere Sprache neben ihren Schwestern bis jetzt noch in Anspruch nimmt, möchte eine vollständige Auseinandersetzung | dieses Gegenstandes wenig dankbar sein, und es wird genügen, in der Abhandlung der wal. Buchstaben einige wichtigere Ereignisse zu berühren. Die celtischen und iberischen Bestandtheile endlich sind so spärlich,

dass sie nur zu einzelnen Bemerkungen, nicht zu einer systematischen Darstellung, Stoff gewähren würden. Das griechische Element, welches, wie wir wissen, von geringer Bedeutung ist, lässt sich dem lat. zugesellen. Diesen beiden Abschnitten, die sich gegenseitig ergänzen und bedingen, soll ein dritter, über die Prosodie, beigelegt werden.

Erster Abschnitt.

Buchstaben der Quellsprachen.

Lateinische Buchstaben.

Bevor wir die Frage untersuchen, welche Behandlung diesen Buchstaben in den Tochtersprachen zu Theil ward, ist auf eine wichtige durch die Zeit bedingte Scheidung der Sprachschöpfung aufmerksam zu machen, vermöge deren das römische Element in zwei Classen zerfällt. Die erste Classe, die bei weitem überwiegende, umfasst diejenigen Wörter, welche das Volk der Romanen nach sicheren, wenn auch ihm selbst unbewussten Gesetzen aus der Ursprache hervorbildete. Die zweite begreift die, welche Jahrhunderte nachher von litterärisch gebildeten Leuten mit buchstäblicher Treue, ohne Rücksicht auf jene Grundgesetze eingeführt wurden und noch immer eingeführt werden. Die Producte der ersten Classe vergleichen sich den Naturproducten, die der zweiten den Kunstproducten. Wir werden uns im Verlaufe dieser Grammatik noch häufig auf die bezeichnete Unterscheidung berufen müssen. Beispiele der ersten Classe sind: it. *cagione, cosa, dottare*, sp. *caudal, palabra, velar*, fr. *acheter, façon, frêle, employer*; der zweiten it. *occasione, causa, dubitare*, sp. | *capital, parabola, vigilar*, fr. *accepter, faction, fragile, impliquer*. Es konnte nicht ausbleiben, dass in Folge dieses Verfahrens viele Urwörter nunmehr in doppelter Gestalt vorhanden sind, und die eben vorgelegten Beispiele sind aus dieser Gattung gewählt.¹

1) Es wäre zu wünschen, dass wir für jede der rom. Sprachen eine so vollständige Samml. jener doppelformigen Wörter besäßen wie das *Dictionnaire des doublets* cet. de la langue franç. par A. Brachet, Par. 1868. Wie fruchtbar

Von besonderer Wichtigkeit ist die Unterscheidung zweier Ursprungsclassen für das Franz., theils weil diese Sprache mehr des lat. Stoffes verloren hat als die übrigen, welcher später durch neue Aufnahme aus der gemeinsamen Quelle ersetzt ward, theils weil der formelle Unterschied zwischen Wörtern alter und neuer Zeit hier am lebhaftesten hervortritt und Erklärung verlangt. Mit Recht haben daher neuere franz. Grammatiker auf die Unterscheidung beider Wortclassen besonderen Nachdruck gelegt. Sie nennen die Wörter der ersten Classe *mots populaires*, die der zweiten *mots savants*, Volks- und Gelehrtenwörter.¹ Für die ersteren stellen sie drei Kennzeichen auf: genaue Beobachtung des lat. Accentus, Unterdrückung des kurzen (tonlosen) Vocals, Ausfall des mittleren zwischen zwei Vocalen befindlichen Consonanten. Man sehe besonders Brachet, Gramm. hist. p. 71 ff. Die erste dieser Bildungsregeln wird in unserm dritten Abschnitt zur Sprache kommen; der zweiten wird die Lehre von den tonlosen Vocalen im gegenwärtigen Abschnitt gedenken; die dritte wird daselbst unter den einzelnen Consonanten berücksichtigt werden. Was sich den bemerkten drei Regeln nicht fügt, kennzeichnet sich selbst als gelehrtes Element.

V o c a l e.

Ihre Bedeutung auf diesem Gebiete hängt hauptsächlich vom Ton ab: die Vocale, auf welchen er ruht, bilden den Mittelpunkt, die Seele des Wortes; der Genius der Sprache band sich hier in seinen Schöpfungen an eine bestimmte Regel, während er sich mit tonlosen (unbetonten) Vocalen ein weit freieres Schalten erlaubte. Beide Gattungen galten ihm als specifisch verschiedene Elemente: es ist daher nothwendig, sie gesondert zu untersuchen.

I. Betonte Vocale.

Ihnen als den weit wichtigeren gebührt eine genauere Auseinandersetzung. Bei ihnen selbst ist wieder die Quantität zu erwägen,

das Thema ist für Etymologie und Gramm., kann diese treffliche Monographie lehren. Aber freilich, die franz. Sprache war mehr dazu geeignet, solche Resultate zu liefern, als eine der andern.

1) A. W. Schlegel hatte sich, wenigstens für die Doppelformen, bereits der Terminologie *mots populaires* und *mots savants* bedient. Auch der Spanier ist auf die Unterscheid. zwischen *voces populares* und *voces eruditas* eingegangen. Ich habe sie früher als älteres oder volksmässiges und als jüngerer Element bezeichnet.

und hiernach zerfallen sie in lange und kurze; auch ihre Stellung in der Position ist zu berücksichtigen. Nur auf *a* findet diese Unterscheidung keine Anwendung. Im Franz. sind die Abweichungen von den gemeinrom. Regeln so stark, dass es bequemer wäre, diese Sprache gesondert zu behandeln; da es indessen hier auf Vergleichung ankommt und die franz. in wichtigen Stücken mit den Schwestersprachen Hand in Hand geht, so ist es rathsamer, keine solche Absonderung eintreten zu lassen.

A.

Im Ital., Span., Portug. und Prov. erhielt sich dieser Vocal ungeschwächt. Einige Ausweichungen in *ai* oder *e* sind indessen nicht zu läugnen. It. *melo* vom Subst. *mālus* scheint eine Scheideform in Beziehung auf *malo* vom Adj. *mālus*, welche Wörter sich auf prosodischem Wege nicht mehr sondern liessen, hat also wohl keinen Zusammenhang mit gr. *μῆλον*. Gleichfalls im It. formte sich das Suffix *évole* aus lat. *abilis* durch Übertritt zum Suffix *ebilis* oder *ibilis*, *lodevole* = *fevole*. *Treggia* aus *trahea* ist ein weiteres Beispiel. *O* für *a* zeigt *notare*, s. Et. Wb. Aus dem Span. ist anzuführen *alerce* von *larix*; aus dem Pg. *fome* von *fames*. Aus dem Prov. *menjar* neben *manjar*; auffallen muss *aigua aiga*, woneben *agua* nicht vorkommt, von *aqua*. Andre pr. | Beispiele scheinen nur in tonloser Silbe vorzuliegen: *aigrament*, *aimansa*, *aiguilleta*, *escaimel*, *maigresa*, vgl. *au* aus *o* in derselben Stellung (*aulen* aus *olens*). Das gemeinrom. *greve*, von *gravis*, mag eine Anbildung sein an seinen Gegensatz *leve*. Das gleichfalls gemeinrom. *gettare* ist eher aus *ejectare* als aus *jactare* entstanden, s. Et. Wb. I. Am wichtigsten und häufigsten ist der Fall, wenn *a* durch Einwirkung eines sich ihm anschmiegenden *i* oder *e* nach der Wahl der einzelnen Sprachen theils in *ai*, theils in *ei*, theils in *e* und *ie* übergeht: pr. *air*, sp. *aire*, aus *aer*; pr. *primairan* (sonst nur *primer*, *primier*), pg. *primeiro*, sp. *primero*, it. *primiero*, von *primarius*; pr. *esclairar* aus dem gleichfalls vorhandenen *esclariar*; pr. *bais*, pg. *beijo*, sp. *beso*, von *basium*; pr. *fait*, pg. *feito*, sp. *hecho*, von *factus*, *c* in *i* aufgelöst. Ob in *allegro*, von *alacer*, das *e* der letzten Silbe ebenso auf die Gestalt des Tonvocal einwirkte, ist zweifelhaft. In *ciriogia* it., sp. *ceresa*, pr. *serisia*, aus *cerasum*, *ceraseum*, widerspricht die pr. Form der Annahme einer solchen Einwirkung.

Etwas stärker ist die Abweichung vom reinen Vocal im Wal.

Meist bleibt er unangetastet, sowohl vor einfacher wie vor mehrfacher Consonanz, z. B. *acu*, *amar* (*amarus*), *apę* (*aqua*), *aramę* (*aeramen*), *asin*, *brats* (*brachium*), *cad* (*cado*), *cap* (*caput*), *case*, *chiar* (*clarus*), *fac* (*facio*), *fag* (*fagus*), *lat* (*latus* Adj.), *mare*, *nas*, *pace* (*pax*), *plac* (*placeo*), *rad* (*rado*), *ramurę* (*ramus*), *rar*, *sare* (*sal*), *scarę* (*scala*), *trag* (*traho*), *tramę* (*trama*), *vacę* (*vacca*); *ambi*, *arbore*, *ard* (*ardeo*), *armę* (*arma*), *aspru*, *barbę*, *calc* (*calco*), *cald*, *carne*, *carte*, *gras* (*grassus*), *lampę* (*lampas*), *lapte* (*lac*), *larg*, *larvę*, *las* (*laxo*), *marginę*, *nasc* (*nascor*), *palme*, *parte*, *salce* (*salix*) und viele andre. Ausnahmen sind z. B. *innot* (*nato*, -as), *lotru* (*latro*, -onis Lex. bud.), *pelutę* (*palatium*, ungr. *palota*), die meisten vor *m*, wie *chem* (*clamo*), *defeim* (*diffamo*), *foame* (*fames*), *cymę* (*campus*), *umblą* (*ambulare*). Vor *n* aber ist das dumpfe *ę* für *a* Regel; ob dem *n* ein Vocal oder Consonant folge oder ob es im Auslaute stehe, macht keinen Unterschied. Beispiele: *cyine* (*canis*), *cyneęę* (*cannabis*), *lyne* (*lana*), *mynece* (*manica*), *romun* (*romanus*); *blynd* (*blandus*), *frung* | (*frango*), *mync* (*manduco*), *pyntece* (*pantex*), *syne* (*sanguis*); weitere Beispiele im 2. Abschnitt. *A* bleibt in wenigen, wie *an* (*annus*), *lance* (*lancea*), *plantę*, *sant* (*sanctus*); andre Vocale treten ein in *gręu* (*granum*), *stręin* (*extraneus*), *ghindę* (*glans*), *inimę* (*anima*), *alunę* (*avellana*), *unghiu* (*angulus*).

Im Franz. hat dieser Vocal am meisten gelitten, indem sein reiner Laut sehr häufig in *ai*, *e* und *ie* getrübt erscheint.¹ Abzusondern ist zuvörderst der so eben berührte gemeinrom. Vorgang, vermöge dessen diese Trübung durch ein einflussendes *i* erfolgt, wie in *air*, *premier*, *baiser*, *fait*. Die Übergänge sind mannigfaltig, doch lässt sich etwas Regelmässiges dabei wahrnehmen. 1) *A* bleibt in lat. und rom. Position, wenn sie auch in der gegenwärtigen Form nicht mehr vorhanden ist. a) Fälle lat. Position: *cheval*, *val*, *påle* (*pallidus*), *haut* (*altus*), *flamme*, *lampe*, *change* (*cambio*), *an*, *pan* (*pannus*), *van*, *plante*, *grand*, *mange* (*manduco*), *lance*, *balance*, *sang*, *chanvre*, *char*, *charme* (*carmen*), *art*, *part*, *lard*, *charge* (*carrico*), *large*, *barbe*, *arbre*, *casse* (*quasso*), *gras*, *las*, *pas*, *påques* (*pascha*), *åpre*, *louvå* (it. *lupatto*), *natte* (*matta*), *bats* (*battuo*), *quatre* (*quattuor*), *sac*, *vache*, *låche* (*laxus*), *larme* (*lacrima*), *nappe* (*mappa*), *achat* (**adcaptare*). b) Fälle rom. Position: *chambře*, *åme* (*anima an'ma*), *manche* (*man'ca*),

1) 'Wir möchten, bemerkt Delius, Jahrb. I, 354, diese Reihenfolge bestimmter so fassen, dass *a* zunächst nur in *e* übergehe und dieses in gewissen Fällen, z. B. vor *m* und *n*, auch vor *r*, sich in den Diphthong *ai* vergrößere oder auch wohl zu seiner Stütze ein kurzes *i* vor sich nehme und mit diesem sich diphthongiere.

ancre (*anch'ra*), *charme* (*carp'nus*), *diacre* (*diac'nus*), *âne*, *plane* (*plat'nus*), *voyage* (*viat'cum*) und ähnliche, *fat* (*fatuus fatvus*), *miracle*, *gouvernail*, *image* (*imag'nem*), *page* (*pag'na*), *sade* (*sap'dus*), *admirable* und alle auf *able*; dazu alle mit palatalem *i*, wie *mail* (*malleus maljus*), *paille*, *bataille*, *Espagne*, *grâce*, *cuirasse* (**coriacea*), *bras*, *place*, *ache* (*apium apjum*), *sage* (*sapjus*), *rage* (*rabjes*), *cage* (*cavja*). Ausnahmen gibt es muthmasslich keine andre als *chair* (pr. *carn*), *très*, dem aber ein altes gemeinrom. *tras* | vorausgieng, und *asperge* (*asparagus*). Summa: Position schützt den Vocal *a*, wie sie auch *e* und *o* schützt. — 2) Vor *m* und *n*, wenn kein zweiter Cons. folgt, artet *a* in *ai* aus: *aime*, *ain* (*hamus*), *clain* vrlt. (*clamare*), *daim* (*dama*), *faim*, *rain* vrlt. (*ramus*), -*ain* in *airain* (*aeramen*), *essaim* (*examen*), *levain* (**levamen*); *demain* (*mane*), *grain*, *laine*, *main*, *nain*, *pain*, *plaine*, *raine* vrlt. (*rana*), *sain*, *semaine* (*septimana*), *vain*, -*ain* in *romain*, *chapelain* etc. Diesem Verfahren entzieht sich durch eine leichte Veränderung das Suffix *ien* für *ia* in *chrétien*, *égyptien*, *indien*, *italien*, *payen* etc., dgl. in *lien* für *lia* (*ligamen*). Eine wirkliche Ausnahme in *artisan*, *paysan*. Auffallend ist *chien* für *chain*, wenn man *pain* aus *panis* und ähnliche daneben stellt. — 3) Vor den übrigen einfachen Consonanten (die Wörter in ursprünglicherer Form aufgefasst), auch wenn noch der Halbvocal *r* folgt, tritt *a* gewöhnlich in offnes *e*, zuweilen *ai* geschrieben, auslautend oder vor stummen Consonanten in geschlossenes *e* über, als *quel*, *sel*, *tel*, *échelle*, *pelle* (*pala*), -*el* in *mortel* und ähnlichen, *autel* (*altare*), *amer*, *cher*, *chère* (gr. *χάρη*), *mer*, *chanter*, *chantèrent*, *écolier*, *régulier*, *chez* (*casa*), *nez*, *gré* für *gret*, *lé* (*latum*), *pré*, *vérité*, *chanté*, *chef* (*caput*), *achève* (sp. *acabo*), *sève* (*sapa*), *chèvre*, *fève*, *lèvre*, *orfèvre*, *tref* vrlt. (*trabs*), *clef*, *nef*, *soef* vrlt. (*suavis*); *aile*, *clair*, *pair*, *vulgaire*, *aigre*, *maigre*. Aber es gibt auch der Wörter nicht wenige, die dem ursprünglichen Vocal vor den verschiedensten Consonanten getreu bleiben. Es sind folgende: *mal*, *animal*, *canal*, -*al* in *bestial*, *égal*, *loyal*, *royal* und anderen Adjectiven dieser Endung, *avare*, *car* (*quare*), *rare*, *cas*, *rase* (*radere*, *rasus*), *vase*, *avocat*, *état*, *cigale* (*cicada*), *lac*, *estomac*, *rave* (*rapa*), *entrave* (*trabs*), *cave*, *grave*, *lave*, *cadavre*. Einige derselben sind allerdings Wörter neueren Gepräges, wie *canal* (alt *chenel*), *avocat* (neben *avoué*); andre durften *a* zur Unterscheidung von Homonymen nicht verlassen, wie *cas* wegen *chez*, *état* wegen *été*, *rave* wegen *rêve*, *lave* wegen *lève*; auf die meisten aber ist diese Entschuldigung nicht anwendbar. |

E.

I. 1. Langes oder durch Consonantenausfall (*mensis mēsis*) lang gewordenes *e* erhielt sich meist rein. Nur in wenigen Fällen wird es durch Verwechslung mit kurzem *e* zum Diphthong. It. *alena* (*anhēlare*), *rena* (*arēna*), *avena*, *blasfemia*, *cedo*, *celo*, *cera*, *credo*, *creta*, *devo* (*dēbeo*), *femmina*, *fièvre* (*flēbilis*), *erede* (*herēdem*), *meco* (*mēcum*), *mese*, *peggio* (*pējus*), *peso* (*pensum pēsūm*), *pieno* (*plēnus*), *cheto*, (*quiētus*), *remo*, *rete*, *sede*, *seme*, *sera*, *seta*, *sevo* (*sēbum*), *spero*, *tela*, *teso* (*tēsus*), *tre* (*trēs*), *velo*, *vena*, *veneno*, *prima-vera* (*vēr*), *vero*; *querela*, *avere*, *canneto* und andre Ableitungen mit *-ēla*, *-ēre* und *ētum*. Den Diphthong *ie* zeigen *bieta* (*bēta*), *fiera* (*fēria*, wenn *i* nicht attrahiert ist), *Siena* (*Sēna*). — Sp. *avena*, *cera*, *creo*, *debo*, *lleno* (*plēnus*), *mesa* (*mensa*), *mes*, *quieto*, *remo*, *red*, *semen*, *sebo*, *espero*, *tela*, *tres*, *velo*, *vena*, *veneno*; *querella*, *haber*, *arboleda* (*arborētum*). *Ie* in *tieso* (*tēsus tēsus*). — Pg. kann sich *e*, wenn ein zweiter Vocal folgt, in *ei* erweitern: *freo freio* (*frēnum*), *cheo cheio* (*plēnus*). — Pr. *alé*, *avena*, *ces* (*census*), *cera*, *cre crei* (*crēdo*), *peitz* (*pējus*), *ple*, *quet*, *le* (*lēnis*), *ser*, *seré* (*serēnus*), *esper*, *tres*, *veré* (*venēnum*), *ver*, *aver*. — Von diesem gemeinrom. Gebrauche weicht die fr. Sprache stark ab. *E* bleibt zwar noch in vielen Wörtern besonders vor *l*, als *bette* (*bēta*), *blasphème*, *cautèle carème* (*quadragēsima*), *cède*, *chandelle*, *complet*, *cruelle* (*crudēlis*), *femme*, *fidèle*, *pèse*, *querelle*, *règle*, *rets*, *sème* (*sēmīno*), *espère*, *étrenne* (*strēna*); vor *n* schreibt man meist *ei*: *frein*, *haleine*, *plein*, *veine*. Aber die Hauptform ist *oi*: *avoine*, *crois* (*crēdo*), *dois* (*dēbeo*), *moi* (*mē*), *mois*, *poids* (it. *peso*), *soir*, *soie*, *espoir*, *toile*, *trois*, *voile*, *avoir*, *courtois* (* *cortensis*), vrlt. *hoir* (*hēres*), *coi* (*quietus*), *voir* (*vērū*). In andern Wörtern hat sich die Sprache für *ai* entschieden, so in *craie* (*crēta*), *cannaie* (*cannētum*), *taie* (*thēca*). — Wal. *otset* (*acētum*), *trei* (*trēs*), *pomet* (*pomētum*, bei Stamati *pomēt*). *Ea* in *ceară* (*cēra*), *seară* (*sēra*) *teacă* (*thēca*), *aveà* (*habēre*) u. a.

2. Gemeinrom., aber ausserhalb Frankreichs wenig | üblich ist Übertritt des *ē* in *i*. It. z. B. *Corniglia* (*Cornēlia*), *Messina* (*Mēsēne* oder gr. Μεσσηνία, η wie *i* gesprochen), *sarracino* (*saracēnus*). — Sp. *consigo* (*cum sēcum*), *venino* vrlt. (*venēnum*); pg. *siso* (*sensus sēsus*). — Pr. *berbils* (*vervēcem*), *pouzi* (*pullicēnus*), *razim* (*racēmus*), *sarraci*. — Fr. *hrebs*, *cire* (*cēra*), *marquis* (*marchensis*), *merci* (*mercēdem*), *pris* (*prensus*), *poussin*, *raisin*, *tapis* (*tapētum*), *venin*, altfr. *païs* (*pagense*, jetzt *pays*), *seine* (*sagēna*), *seri* (*serēnus*). Dieselbe Neigung zeigt die ahd. Sprache in *fira* (*fēriae*), *pīna* (it. *pena*), *spīsa* (*spesa*).

II. 1. Kurzes *e* vor einfacher Consonanz erweitert sich regelmässig zum Diphthong *ié*, wal. auch *éá*. Nur die pg. Sprache enthält sich dessen; in den übrigen bürden reichliche Beispiele für den Grundsatz der Diphthongierung.¹ It. *briefe* (*brēvis*), *dieci* (*dēcem*), *diede* (*dēdit*), *fiel* (*fēl*), *fiero* (*fērus*), *gielo* (*gēlu*), *ieri* (*hēri*), *lieve* (*lēvis*), *mietere* (*mētere*), *mestiero* (*ministērium*), *niego* (*nēgo*), *pie* (*pēdem*), *priego* (*prēcor*), *riedo* (*rēdeo*), *siede* (*sēdet*), *siegua* (*sēquor*), *siero* (*sērum*), *tiene* (*tēnet*), *viene* (*vēnit*), *vieto* (*vēto*), *Orvieto* (*urb̄s vētus*). — Sp. *bien* (*bēne*), *diez*, *yegua* (*ēqua*), *fièvre* (*fēbris*), *hiere* (*fērit*), *fiero yerno* (*gēner*), *hiedra* (*hēdera*), *ayer* (*hēri*), *liebre* (*lēpus*), *miel*, *miedo* (*mētus*), *niebla* (*nēbula*), *niego*, *pié*, *siego* (*sēco*), *tiene*, *viene*, *viedo* (alt für *vedo*, lat. *vēto*), *viernes* (*Vēneris*), *viejo* (*vētulus*). — Pr. *brieu*, *dieu*, *ieu* (*ēgo*), *fier* (*fērit*), *hier* (*hēri*), *lieu* (*lēvis*), *mielhs* (*mēlius*), *mier* (*mēret*), *mestier*, *mieu* (*mēus*), *siec* (*sēquor*), *vielh*. — Fr. *bien*, *brief*, *dieu*, *hièble* (*ēbulum*), *fièvre*, *fiel*, *fier*, *fierte* (*fēretum*), *lierre* (*hēdera*), *hier*, *lièvre*, *relief* (*relēvare*), *liège* (*lēvis*), *miel*, *mieux* (*mēlius*), *métier*, *piéd*, *piège* (*pēdica*), *sied*, *tient*, *tiède* (*tēpidus*), *vient*, *vieux*: dazu altfranz. wie *ieque* (*ēqua*), *fiert* (*fērit*), | *miege* (*mēdicus*), *mier* (*mērus*), *espiegle* (*spēculum*), *criembre* (*trēmere*); *i* consonantiert in *je* (*ego*) aus *ieu*, dsgl. in den mdartl. *jèble* aus *hièble*, *jeuse* aus *yeuse* (*ilex*, worin *ie* aus *i* entstand), s. *Furetière* und vgl. *Gemble* aus *Hyemulus* Voc. hag. — Wal. *eapę* (*ēqua*), *feare* und *fiere* (*fēl*), *meare miere* (*mēl*), *mierlę* (*mērula*), *miez* (*mēdius*), *peadecę* (*pēdica*), *peatrę* (*pētra*).

2. Die meisten Sprachen zeigen auch Beispiele mit *e* statt *ie*. Im Ital. stehen beide oft neben einander, vgl. *breve*, *fele*, *fero*, *gelo* etc., hauptsächlich aber behält *e* in drittletzter oder ursprünglich drittletzter Silbe seine alte Gestalt: so in *edera* (*hēd.*), *genere*, *grembo* (*grēmium*), *imperio*, *ingegno* (*ingēnium*), *lepido*, *lepre* (*lēporem*), *medico*, *merito*, *merla* (*mērula*), *nebbia* (*nēbula*), *pedica* (auch *pedica*), *specchio* (*spēculum*), *tenero*, *tepido* (auch *tiepido*), *vecchio* (*vētulus*), für welche Gestalt in mehreren Fällen (*imperio*, *ingegno*, *nebbia*, *specchio*, *vecchio*) schon der Wohlklang entschied, da die folgende Silbe bereits ein palatales *i* enthält. Andre Beispiele sind *bene*, *crēma* (*crēmor*), *febre*, *gemere*, *gregge* (*grēgem*), *legge* (*lēgit*), *premere*. In offenen Silben lässt sich *e* gern durch *i* vertreten, vgl. *cria* (*crēat*), *dio* (*dēus*), *io*

1) Ich bleibe bei diesem Ausdrucke stehen, welchen die roman. Grammatiker selbst, sogar schon in den Leys für das fragliche Verhältnis gebrauchen. Er scheint um so passender, weil er anspruchslos nur das Phänomen ausdrückt und nicht, wie die deutschen Steigerung, Brechung und ähnliche sogleich eine Deutung mitbringt.

(*ëgo*), *mio* (*mëus*), *rio* (*rëus*) aber nicht Plur. die übellautenden *dii*, *mii*, *rii*, sondern *dei*, *miei*, *rei*, übrigens altit. auch *deo*, *eo*, *meo*.¹ — Der Spanier hält sich genauer an den Diphthong, doch bleibt der einfache Vocal auch hier zuweilen in drittletzter Silbe, wie in *adulterio*, *madera* (*matëria*), *menester* (*ministërium*), *genero*, *lepidò*, *medico* (aber alt *miege*), *merito* etc. — Im Pg. kommen einige Fälle des umgekehrten Diphthonges *ei* vor, z. B. *ideia* (*idëa*), *queïmo* (*crëmo*). — Dem Provenzalen ist *e* der üblichere Vocal, welcher daher in allen § 1 aufgeführten Beispielen eintreten kann: *breu*, *deu*, *eu*, *fer*, *her*, *leu*, *melhs*, *mer*, *mester*, *meu*, *sec*, *velh*. Zu merken ist, dass diese Sprache den Diphthong niemals am Ende des Wortes duldet, sondern stets den einfachen Vocal setzt, also *pe* gegenüber dem it. sp. *pié*, fr. *piéd*, und so *be* (*bene*), *re* (*rem*), *te* (*tenet*), *ve* (*venit*), nirgends *pié*, *bié*, *rié*, *tié*, *vié*. Ausl. *n* zählt dabei für nichts: man spricht und schreibt eben so wenig *bien*, *rien*, *tien*, *vien* trotz dem fr. *bien*, *rien*, *tient*, *vient*. Auch ausl. *l* vermag nicht den Diphthong zu tragen: *fel*, *gel*, *mel* sind die üblichen pr. Formen, nicht *fiel*, *giel*, *miel*. Ein entsprechendes Gesetz werden wir unter dem Buchstaben O, II. 2 bemerken. Franz. Beispiele von *e* für *ie* sind *crème*, *genre*, *gendre*, *lève* (*lëvo*), *merle*, *tendre*; *i* in *dix* und *dime* (*dëcimus*).

III. In der Position bleibt *e* unverändert, nur der Spanier und der Walache lieben auch hier den Diphthong. Ital. Beispiele sind nicht vonnöthen. — Sp. *ciento*, *ciervo*, *finiestra* vrlt., *hierro* (*ferrum*), *confieso*, *fiesta*, *miembro*, *piel* (*pellis*), *pienso*, *pierdo*, *siempre*, *siento*, *siele* (*septem*), *tiempo*, *tierra*, *habiendo* und andere Gerundien; aber *ceso* (*cesso*), *lento*, *mente*, *senso* etc. vor denselben Consonanten. In drittletzter Silbe hat *e* den Vorzug: *bestia*, *ferreo*, *mespero* (*mespilum*), *persigo*, *pertiga*, *tempora*, *termino*, *vertebra*. In andern hat sich *i* eingefunden, wofür die Alten (mndartl.) noch *ie* setzten, z. B. *silla*, *ni-spera*, *vispera*, alt *siella*, *niespera*, *viespera*. — Die fr. Sprache enthält sich des Diphthongen. Nur bei den Alten kommt er als mndartl. Eigenheit häufig vor: so *biel* (*bellus*), *bieste*, *ciert*, *cierve*, *confiesse*, *iestre* (*esse*), *tierme* (*terminus*), *viespre*.² Dasselbe geschieht noch jetzt im Wallonischen, wo man *sierpain* (*serpent*), *biess* (*bestia*) spricht.

1) *Dius* für *deus* (woher *me dius fidius*), *mius* für *meus* werden als altlat. angemerkt (Schneider I, 15), aber it. *dio* und *mio* konnten auch aus *deus*, *meus* entstehn, da die Sprache *i* in dieser Stellung begünstigt und es nie in *e* verwandelt, vgl. unten S. 180.

2) Ganz gegen die Regel ist *oi* in *ëtoile* von *stella*, welches man vielleicht zuerst *stëla* aussprach, vgl. pr. *estela* (nie *estella estelha*), piem. *steila*.

Auch im Churw. des oberländ. Dialectes, dessen *ie* aber gewöhnlich in das breitere *ia* übertritt: *fier* (*ferrum*), *unfiarn* (*infernum*), *bial* (*bellus*), *fiasta* (*festus*), *siarp* (*serpens*), *tiara* (*terra*), *viarm* (*vermis*), *schliatt* (dtsh. *schlecht*). — Wal. mit *ea*, *ie*: *escę* (*esca*), *fereastrę* (*fenestra*), *fier fer* (*ferrum*), *earbę* (*herba*), *earnę* (*hibernum*), *peale pele* (*pellis*), *peanę* | (*penna*), *pierd* (*perdo*), *šeapte* (*septem*), *šease* (*sex*), *tęearę tęierę* (*terra*), *vearme verme* (*vermis*). Oft aber wird *ea* hier schon wie *a* gesprochen und geschrieben, wovon im 2. Abschnitt.

I.

I. 1. Langes *i* bleibt in der Regel unverletzt. Zahlreiche Belege werden dies darthun. It. *castigo*, *chino* (*clīno*), *cribro*, *crine*, *dico*, *fibbia* (*fībula*), *fico*, *fido* (*fidus*), *figgere* (*figere*), *filo*, *figlio* (*filius*), *fine*, *friggere* (*frigere*), *frivolo*, *giro* (*gyrus*), *imo*, *ira*, *isola* (*insula īsula*), *libero* (*liber*), *libbra* (*libra*), *liccio* (*licium*), *giglio* (*lilium*), *lima*, *lino*, *mica*, *miro*, *nido*, *uccido* (*occido*), *pica*, *piglio* (*pīlo*), *pino*, *Pisa*, *primo*, *ripa*, *scrivo* (*scribo*), *scrigno* (*scrīnium*), *sibilo*, *si* (*sic*), *scimia* (*sīmia*), *simo*, *spica*, *spina*, *spirito*, *sublime*, *vile* (*vīlis*), *vino*, *viso*, *vite*, *invito* (*invito* Vb., *invitus*), *vivere*, die Suffixe *-ice*, *-ico*, *-ile*, *-ino*, *-ivo*: *felice*, *amico*, *gentile*, *sottile* (*subtilis*), *ovile*, *sentina*, *cattivo* (*captivus*). — Sp. *convido* (*invito*), *cribro*, *crin*, *digo*, *higo* (*ficus*), *hilo* (*fīlum*), *hijo* (*filius*), *fin*, *frido* (*frigidus*), *frivolo*, *giro*, *isla*, *libra*, *liso* (*licium*), *lirio* (*lilium*), *lima*, *lino*, *miga*, *nido*, *pia* (*pica*), *pillo*, *pino*, *riba*, *escribo*, *escriño*, *sibilo*, *simia*, *espiga*, *espina*, *vil*, *vino*, *viso*; *feliz*, *amigo*, *gentil*, *ruina*, *cautivo*. — Pg. Beispiele den sp. meist gleichlautend. — Pr. *convit*, *dic*, *figa*, *filh*, *fi* (*fīnis*), *gir*, *lima*, *miga*, *mina* (*hemīna*), *mir* (*mīror*), *niu* (*nīdus*), *pin*, *riba*, *escriu*, *si* (*sic*), *simi*, *espiga*, *espina*, *vil*, *vin*, *vis*; *razits* (*radicem*), *amic*, *gentil*, *caitiu*. — Fr. *châtie*, *incline*, *convie*, *crime*, *crin*, *figue*, *fil*, *fil*, *frire*, *île*, *livre* (*liber*, *libra*), *lice*, *lis* (*lilium*), *lime*, *ligne*, *mari* (*marītus*), *mie*, *mine*, *admire*, *oubli* (*oblītum*), *nid*, *peril*, *pie*, *pille*, *pin*, *prime*, *rive*, *écris*, *écrin*, *si*, *siffle*, *singe*, *épi* (*spica*), *épine*, *sublime*, *tige* (*tibia*), *vil*, *vin*, *avis*, *vis* (*vītis*), *vivre*; *impératrice*, *treillis* (*trilicem*), *ami*, *fourmi*, *gentil*, *subtil*, *pruine*, *chétif*. Über die nasale Aussprache des fr. *i* s. im 2. Abschnitt. — Wal. *sic* (*dico*), *fige*, *frig* (*frīgus*), *frige*, *linie*, *mic* (*mīca*), *mir* (*mīror*), *ucid*, *scriu* (*scribo*), *simie*, *spic*, *spin*, *suspin* (*suspiro*), *vin*, *vitę* (*vītis*), *viu* (*vīvus*); | *cerbice* (*cervicem*), *beşice* (*vesica*), *leftice* (*lectica*), *amic*, *ruine*, *feriņę* (*farīna*).

2. Ausnahmen von dieser gemeinen Regel gibt es fast keine.

It. *freddo* (*frigidus frig'dus*) und *elce* (*ilicem il'cem*) rechtfertigen ihr *e* durch früh eingetretene Position (*frig'dus* wenigstens kommt vor), eine zweite Form *élice* statt *ilice* kann durch *elce* hervorgerufen worden sein. In Mundarten allerdings tritt *e* häufig für *i* ein, z. B. romagnol. *spena*, *sublem*, *ven* (*vīnum*). Aus dem Span. ist etwa zu bemerken *esteva* (*stīva*), *pega* neben *pia*. Im Pr. ist *frevol* zu bemerken, so wie *freit* (*frig'dus*) für *friit*, das nicht auszusprechen war, daher auch *fr. froid*. Im fr. *loir* (*glīrem*) sollte der Diphthong dem Worte mehr Umfang geben (einsilbige auf *ir*, das verbale *tir* ausgenommen, kommen überhaupt nicht vor), *pois* (*pīsum*) formte man zum Unterschiede von *pis* (*pejus*). Im Wal. hat man *botes* (*baptīso*), *rype* (*ripa*), *rys* (*rīsus*), *ryu* (*rīvus*). Ein gemeinrom. Fall ist it. sp. *carena*, pg. *crena*, fr. *carène*, wal. *carene* für *carina*, dessen sich nur der prov. Elucidarius bedient.

II. 1. Kurzes *i* vor einfacher Consonanz geht in das lautverwandte *e* über. It. *bevere* (*bibere*), *cenere* (*cīnerem*), *ricevere* (*recīpere*), *cetto* (*cīto*), *fede* (*fīdes*), *frego* (*frīco*), *lece* (*līcet*), *lego* (*līgo*), *meno* (*mīno*, *mīnus*), *nero* (*nīger*), *netto* (*nītidus*), *neve* (*nīvem*), *pece* (*pīcem*), *pelo* (*pīlus*), *pevere* (*pīper*), *pero* (*pīrus*), *piego* (*pīco*), *sembro* (*sīmilo*), *sen* vrlt. (*sīne*), *seno* (*sīnus*), *sete* (*sītis*), *secchia* (*sītula*), *stelo* (*stīlus*), *stregghia* (*strīgilis*), *strega* (*strīga*), *Tevere* (*Tīberis*), *temo* (*tīmeo*), *vece* (*vīcem*), *vedo* (*vīdeo*), *vedova* (*vīdua*), *verde* (*vīridis*), *vetro* (*vītrum*). — Sp. *bebo*, *cebo* (*cībus*), *concebo* (*concīpio*), *cedo* (*cīto*), *dedo* (*dīgitus*), *hebra* (*fībra*), *fe* (*fīdes*), *frego*, *menos*, *negro*, *neto*, *pez*, *pella* (*pīla*), *pelo*, *pebre*, *pera*, *plego*, *recio* (*rīgidus*), *seno*, *sed*, *temo*, *vez*, *veo* (*vīdeo*). Diphthong in *nieve* für *neve*, *pliego* neben *plego* (*pīco*), *riego* für *rego* (*rīgo*). — Pg. *bevo*, *cevo*, *cedo* etc. — Pr. *beu*, *cenre*, *det* (*dīgitus*), *frec*, *fe*, *fem* (*fīmus*), *enveia* (*invidīa*), *lets* (*līcet*), *men* (*mīno*), *mens* (*mīnus*), *meravelha* (*mirabīlia*), *ner* (*nīger*), *neu* (*nīvem*), *pez*, *pebre*, *plec*, *rege* (*rīgidus*), *senes* (*sīne*), *sen* (*sīnus*), *tem*, | *vetz*, *vei* (*vīdeo*), *veusa* (*vīdua*), *veire* (*vītrum*), *vermelh* (*vermiculus*). — Im Franz. findet das gemeinrom. *e* nur in ursprünglich drittletzter Silbe (in rom. Position) statt, wie es auch in lat. Position diese Form bekennt. Beispiele sind: *oreille* (*aurīcula*), *cendre* (*cīnerem*), *conseil* (*consīlium*), *justesse* (*justītia*), *merveille*, *neige* (*nīveus*), *net*, *possède* (*possīdeo*), *semble* (*sīmulo*), *seille* (*sītula*), *teille* Vb. (*tīlia*?), *trèfle* (*trīfolium*), *vesce* (*vīcia*), *vermeil*, *veuve* (*vīdua*), *vert*, und in einzelnen andern, wie *mène* (*mīno*), *sein* (*sīnus*), *verre* (*vītrum*). Die zweite Form aber ist, wie bei *ē*, der Diphthong *oi*, der in seiner ursprünglichen Gestalt *ei* noch in mehreren Fällen auf einen erweichten Kehllaut zurückdeutet: so in *nigr* *negr* *neir* *noir*. Die wichtigsten Beispiele sind: *boire* (alt *boyvre*), *doigt*, *foi* (*fīdes*),

froie (*frīco*), Loire (*Līger*), moins (*mīnus*), noir (*nīger*), poil (*pīlus*), poivre, poire (*pīrus*), déploie (*deplico*), roide (*rīgidus*), soif (*sītis*), voie (*vīa*), vois (*vīdeo*). — Wal. beu (*bībo*), curechiu (*cauliculus*), frec, leg, negru, plec, precep (*praecipio*), sete, tem, vȅd. Andre Formen sind *ǣ* in *pēr* (*pīlus*), vȅduvȅ (*vīdua*); *ea* in *pearȅ* (*pīrum*), teamȅ (v. *tīmere*, it. *tema*), stüdwal. siate (*sītis*), viarde (*vīridis*); *ȳ* in *mȳn* (*mīno*), *syn* (*sinus*). Die Abweichungen sind also mehrfach.

2. In nicht wenigen Fällen widerstand *i* dieser Verwandlung. Ital. hauptsächlich in ursprünglich drittletzter Silbe, wobei zuweilen neben *i* auch das mehr rom. *e* sich einfindet: *arbitrio*, *ciglio* (*cīlium*), *discipolo* *discepolo*, *dito* (*dīgitus*), *invidia*, *liquido*, *miglio* (*mīlium*), *minimo* *menomo*, *nitido*, *rigido*, *simile*, *tigna* (*tīnea*¹), *titolo*, *visio* *vezzo*; *fatticcio* (*facticius*), *fitticcio*, *cavicchio* (*clavīculum*), *vermiglio*, *famiglia*, *maraviglia* (*mirabilia*), *possibile*, *terribile*, *legittimo*, *marittimo*, *sanguigno* (*sanguīneus*), *avarizia* *avarezza*, *giustizia* *giustezza*, *servizio*. Dazu einige Paroxytona, wie *cibo*, *fimo*, *libro* (*līber*), *sito*, *tigre*, besonders wo *i* in einer offenen Silbe steht: *dia* *di* (*dīes*), *fia* (*fīet*), *pīo*, *pria* (*pīrus*), *stria*, *via*. — Sp. ungefähr unter denselben Umständen wie it.: *arbitrio*, *discipulo*, *envīdia*, *liquido*, *mījo* (*mīlium*), *minimo*, *nitido*, *rigido* u. *recio*, *simil*, *tina*, *titulo*, *viuda* (*vīdua*), *visio* *veso*; *hechiso* (*facticius*), *ficticio*, *familia*, *maravilla*, *posible*, *terrible*, *maritimo*, *justicia*, *servicio*; *libro*, *ligo* *lio*, *estriga* (*strīga*), *tigre*, *dia*, *pīo*, *estria*, *via*; hier aber auch *sin* (*sīne*²). Franz. *sourcil*, *disciple*, *envie*, *mil*, *prodige*, *titre*, *vide*, *vigile*, *vice*; *maléfice*, *famille*, *flexible*, *légitime*, *avarice*; *chiche* (*cīcer*), *livre*, *lie* (*līgo*), *plie* *plie* (*pīco*), *tigre*.

III. 1. In der Position wird *i* als kurzer Vocal behandelt, daher it. *ceppo* (*cippus*), *crespo*, *cresta*, *degno*, *fendere*, *fermo*, *lembo*, *lettera* (*littera*, nicht *lītera*), *mettere*, *pesce*, *secco*, *selva*, *semplice*, *spesso*, *verga*, *vesco* etc. — Sp. *cepo*, *crespo*, *cresta*, *letra*, *lengua*, *pes*, *seco*, *espeso*, *verga*; pg. ungefähr ebenso. — Pr. *cep*, *denh*, *fendre*, *ferm*, *lengua*, *letra*, *metre*, *peis*, *sec*, *selva*, *espes*, *verga*. — Fr. *baptême* (*baptisma*), *cep*, *crêpe*, *crête*, *chevêtre* (*capistrum*), *évêque* (*episcopus*), *fendre*, *ferme*, *herse* (*irpex*), *lettre*, *mettre*, *pêche* (*piscor*), *sec*, *étroit* aus *estreit* (*strictus*), *verge*. Vor ursprünglichem *ng*, *gn*, *nc* steht theils *ei*, theils

1) Sedulius sprach *tīnea*: *Non mordax aerugo vorat, non tinea sulcat* (Voss. Arist. 2, 89).

2) Es findet sich zwar mit langem Vocal lat. *seine* = *sīne*, aber (nach Ritschl) schlecht verbürgt. Der Spanier neigt sich überhaupt dem *i* etwas mehr zu, vgl. *nī* mit pg. *nem*, it. *nè*, *si* mit pg. it. *se*.

ai, theils *a*: *ceindre* (*cingere*), *feindre* (*ingere*), *enfreindre* (*infringere*), *peindre* (*ingere*), *enseigne* (*insignis*); *daigne* (*dignor*), *vaincre* (*vincere*); *langue* (*lingua*), *sangle* (*cingulum*). *Vierge* (*virgo*) mit Diphthong zum Unterschiede von *verge* (*virga*). — Wal. *semn* (*signum*), *peste* (*piscis*) etc. aber auch *ɛ*, *i*, *ea* und *a* kommen vor: *sɛc* (*siccus*), *intru* (*intro*), *sealbɛ* (*silva*), *vargɛ* (*virga*).

2. Hier kommen weit mehr Ausnahmen vor als bei dem kurzen *e* vor einfacher Consonanz. Im It. bleibt *i* öfters vor *ll*, *n* und *s*, als *brillare* (*beryllus*), *mille*, *pillola*, *scilla*, *squilla*, *stilla*, *villa*; *cinqe*, *cinto*, *finto*, *lingua*, *principe*, *propinquo*, *quinto*, *stinguo*, *stringo*, *tinca*, *vinco*; *acquisto*, *arista*, *assisto*, *cista*, *epistola*, *fisco*, *fisso* (*firus*), *fistola*, *ispido*, *ministro*, *misto* (*mixtus*), *tristo*. — Sp. fast in denselben Fällen wie it.: *arcilla* (*argilla*), *brillar*, *mil*, *pildora*, *villa*, *cinco*, *cincho*, *finjo*, *quinto*, *extinguo*, *astrinjo*, *arista*, *asisto*, *conquisto*, *epistola*, *fisco*, *fistola*, *ministro*, *mixto*, *triste*; auch in manchen, worin der Italiener *e* vorzieht, als *dicho*, *digno*, *firme*, *obispo* (*episcopus*), *silva*, *virgen*. — Wal. *chingɛ* (*cingula*), *cincɪ* (*quinque*), *fistulɛ*, *limbɛ* (*lingua*), *literɛ* (*littera*), *mie* (*mille*), *ninge*, *simplu*, *stinge*, *trist* u. a. m. — Im Prov. und Fr. sind es der Fälle mit *i* weniger. — *Mille*, *quinque*, *quintus*, *tristis*, *villa* u. a. behalten ihr *i* gemeinromanisch; unter diesen hatte *mille* im Lat. langen Vocal, wodurch das rom. *i* gerechtfertigt erscheint.

E für kurzes *i* ist kein spezifischer Romanismus, sondern grade ein alterthümlicher Zug der lat. Sprache (auf Inschriften *semol*, *mereto*, *soledas*, *posedet*), der aber schon mit dem Jahre 620 v. C. verschwindet, so dass sich später nur noch einzelne Beispiele finden, s. Ritschl *De epigr. Sorano* p. 15; *de Aletrinatium tit.* p. XIII. XIV. Ein historischer Zusammenhang zwischen diesem lat. und dem rom. *e* wird anzunehmen sein: die Volkssprache scheint den dem *i* der litterarischen Sprache parallelen Laut festgehalten und ihn den späteren Mundarten zugeführt zu haben. Gleichwohl ist die Übereinstimmung nicht rein: denn wenn z. B. zu *senu* Orell. 4583 das rom. *seno*, zu *magester* bei Quintilian ebenso *maestro*, *magestre*, zu *senester* (fr. Arv.) *sinestro*, *senestre*, zu *felicem*, von Flavius Caper getadelt für *filicem* (Putsch p. 2246), das rom. *felce* stimmt, so begegnet *vea* für *via* und *vella* für *villa*, welche beide Varro aus der Sprache des Landvolkes aushebt, oder *fescum* für *fiscum* auf einer Inschrift Grut. 1056, 1, oder *leber* für *liber* bei Quintilian, oder gar *speca* für *spica*, von Varro gleichfalls als bäurisch angeführt, im Rom. lauter Formen mit *i*. Urkunden des 7. und 8. Jh., deren Schreiber sich nicht vorsahen, lassen den rom. Vocal häufig genug durchblicken: man liest *fedem*, *menime*,

vecem, decto (dictus), esto (iste), fermare, prometto, provincia, selva, vendicet, vertute und ähnliche. — Mit Ausnahme mehrerer grossentheils nicht altrom. Wörter wird die oben aufgestellte Regel von der Unterscheidung des langen *e* und des kurzen vor einfacher Consonanz mit ziemlicher Strenge | gehalten: *fidus* und *fides*, *vivere* und *bibere*, *pilum* und *pilus* scheiden sich auf das bestimmteste in den it. Formen *fido* und *fede*, *vivere* und *bevere*, *pilo* und *pelo*.

O.

I. 1. Langes *o* bleibt im It. unangetastet: *conobbi (cognovi)*, *corona, cote (cōtem)*, *dono, fiore (flōrem)*, *onore (honōrem)*, *ora (hōra)*, *leone, moto, nobile, nodo, nome, no (nōn)*, *nono, noi (nōs)*, *persona, pomo, ponere, pioppo (pōpulus)*, *come (quōmodo)*, *scrofa, sole (sōl)*, *solo (sōlus)*, *voce, voi (vōs)*, *voto, -oso: glorioso*. — Sp. *corona, don, flor, honor, leon, no, nono, nos, persona, pomo, como, sol, solo, voz, vos, voto, glorioso*; Diphthong in mehreren, wie *cigueña (cicōnia)*, *cuelo (cōlo)*, *consuelo (consōlor)*, *mueble (mōbilis)*. Pg. *corona, dom etc.* — Pr. *corona, cot, don, flor, honor, hora, leon, not (nōdus), nom, non, nos, persona, pom, sol (sōlus), tot, votz, vos, vot, glorios*. — Im Fr. wird langes *o* wie kurzes behandelt: der einfache Vocal behauptet sich gewöhnlich nur vor *m* und *n*, vorherrschende Form ist *eu, oeu*. Beisp. *couronne, donne, nom, non, personne, pomme, pondre (pōnere), comme (quōmodo), Rome, lion, patron, raison (ratiōnem)* und die andern aus -*o -ōnis*, ferner *console, or (hōra), dos (dōsum für dorsum), noble, octobre, sobre (sōbrius)*. Dagegen *heure, meuble (mōbilis), moeurs (mōres), neveu (nepōtem), noeud (nōdus), oeuf, (ōvum), pleure (plōro), seul (sōlus), voeu (vōtum), honneur, glorieux* und die übrigen aus -*or -ōris* und -*ōsus*. Eine dritte Variation in dieser Sprache ist *ou*, welche folgende Wörter zeigen: *avoue (vōto), doue (dōto), noue (nōdo), nous* nebst *vous, pour (prō), proue (prōra), roure (rōbur), époux (spōsus für sponsus), Toulouse (Tolōsa), tout (tōtus)*. Für *oi* trat *ui* ein in *buie (bōia), trune (trōia)*. — Im Wal. wird es theils mit *o*, theils mit *oa* wiedergegeben, d. h. mit kurzem *o* vermengt: *coronę, onore, natsion, nome, noi, pom, rod (rōdo), tot (tōtus), voi, ghebos (gibbōsus); noatin (annōtinus), coadę (cōda), coroaņę, floare, oarę (hōra), persoanaę, poameę, scroafę, soarece (sōricem), sudoare (sudōrem)*. — Anzumerken ist hier der fast gemeinrom. Diphthong in | *ōvum*: it. *uovo*, sp. *huevo (ovo* Alx. est. 130), pr. *uou*, fr. *oeuf*, nur wal. *ou* d. i. *ov*.

2. Wie langes *e* in *i* ausartet, so auch langes *o* in *u*. It. selten:

giuso (*deorsum deōsum*, bei Dante noch *gioso*), *cruna* (*corōna*), *tutto* (*tōtus*). — Sp. *yuso* (= it. *giuso*), *nudo* (*nōdus*; *nuedo* Canc. de B.), *octubre* (*octōber*). Pg. *almunha* vrlt. (*alimōnia*), *outubro*, *testemunho* (*testimōnium*), *tudo*. — Im Franz. kommt dies *u* hauptsächlich in der alten norm. Mundart vor, so in *amur*, *barun*, *tut*, *vud* (*vōtum*), *ure* (*hōra*) etc. s. im 2. Abschnitt. — Auch das Churw. begünstigt diesen Vocal: *amur*, *dun* (*dōnum*), *flur*, *liun*, *num*, *nus*, *sul*, *glorius*; andrer Mundarten hier zu geschweigen. — Wal. *cepun* (*capōnem*) Lex. bud., *cerbune* (*carbōnem*), *conciune* (*conciōnem*), *cunune* (*corōna*), *murę* (*mōrum*), *nu* (*nōn*), *pune* (*pōnere*).

II. 1. Kurzes *o* vor einfacher Consonanz wird diphthongiert; die Formen sind: it. *uó*, wal. *óa*, sp. *ué*, pr. *ué*, *uó*, fr. *eu* (*oeu*, *ue*, *oe*). Auch hier, wie bei *e*, verwirft der Portugiese den Diphthong, und der Provenzale braucht ihn nur sparsam. It. *buono* (*bōnus*), *buoi* (*bōves*), *cuopre* (*cōpperit*), *cuoce* (*cōquit*), *cuore* (*cōr*), *cuajo* (*cōrium*), *gruoco* (*crōcum*), *duole* (*dōlet*), *duomo* (*dōmus*), *fuoco* (*fōcus*), *fuori* (*fōris*), *uomo* (*hōmo*), *giuoco* (*jōcus*), *luogo* (*lōcus*), *muore* (*mōritur*), *muove* (*mōvet*), *nuoce* (*nōcet*), *nuovo* (*nōvus*), *uopo* (*ōpus*), *pruova* (*prōba*), *puote* (*pōtest*), *ruota* (*rōta*), *scuola* (*schōla*), *suocero* (*sōcer*), *suolo* (*sōlum*), *suole* (*sōlet*), *suono* (*sōnus*), *suora* (*sōror*), *stuolo* (*stólos*), *tuono* (*tōnus*), *tuorlo* (*tōrulus*), *vuole* (*vult* v. *vōlo*), *-uolo*: *capriuolo* (*capreōlus*), *figliuolo* (*filiōlus*). — Sp. *bueno*, *buey* (*bōvem*), *cuece* (*cōquit*), *duendo* (*dōmitus*), *duela*, *fuego*, *fuero* (*fōrum*), *fuera* (*fōras*), *juego*, (*jōcus*), *jueves* (*Jōvis*), *luego*, *muele* (*mōlit*), *mueve* (*mōvet*), *nueve* (*nōvem*), *nuevo*, *huele* (*ōlet*), *huebra* (*ōpera*), *pueblo* (*pōpulus*), *prueba*, *ruega* (*rōgat*), *rueda*, *escuela*, *suegro*, *suelo*, *suele*, *sueno*, *tuero* (*tōrus*), *vuela* (*vōlat*), *hijuelo* (*filiōlus*). Die ältere Sprache hat manche Beispiele mehr: *cuemo* (für *como*), *cuer* (*cōr*) PCid., *nuece* (*nōcet*) Alx., *huebos* (*ōpus*); gleichwohl gestattet sie dem | Diphthong weniger Einfluss: Formen mit *o*, wie *bono* Bc. Alx. FJuzg., *jogo* Alx., *abolo* (**avolus*) FJuzg. sind häufig und im Poema del Cid nöthigt die Assonanz oft genug, *ue* wie *o* zu sprechen, *pueden* v. 2931 z. B. wie *poden*, vgl. Sanchez I, 224. — Pr. mit *ue*: *bueu* (*bōvem*), *fuec*, *fuelha* (*fōlium*), *fuer* (*fōrum*), *luec*, *muer* (*mōritur*), *mieu* (*mōvet*), *neu* (*nōvus*), *suegre*, *suer* (*sōror*.) Eine zweite Mundart setzt *uo* für *ue*, wovon im 2. Abschnitt. — Fr. *boeuf*, *choeur* (*chōrus*), *queuz* (*cōquus*), *coeur*, *deuil* (*dōlium* in *cordolium*), *feu*, *feuille*, *huem* altfr. (*hōmo*), *jeu*, *lieu*, *meule* (*mōla*), *demeure* (*demōratur*), *Meuse* (*Mōsa*), *meut*, *neuf* (*nōvem*, *nōvus*), *oeil* (*ōculus*), *aveugle* (**abōculus*), *oeuvre*, *peuple*, *preuve*, *écueil* (*scōpulus*), *seuil* (*sōlium*), *soeur*, *veut* (= it. *vuole*), *chevreuil*, *filleul*. — Im Churw. oberländ. Mundart wird die

Diphthongierung des *o* auffallend mit *ie* vollzogen, welches die übrigen Sprachen nur für *e* verwenden: *diever* für *iever* (*opera*), *ieli* (*oleum*), *niev* (*novus*), *pievel* (*populus*). Es ist ein verdünntes *üe*, in welcher Gestalt es auch zuweilen noch erscheint, und entspricht also dem pr. *ue*. Vor *g* lautet es *ieu*: *fieng* (*focus*), *gieug* (*goccus*), *lieug* (*locus*). Meist freilich entzieht sich *o* dem Diphthonge gänzlich: so in *bun*, *bov*, *cor*, *mover*, *or* (*föris*), *prova*, *roda*, *scola*, *sora* (*sörör*), *tun* (*tönus*), *um* (*hömo*). — Wal. *coace*, *doare* (*dölet*), *oameni* (*hömines*), *poate* (*pötest*), *roagş* (*rogat*), *şcoalş* (*schöla*), *vioarş viorea* (*viöla*).

2. Dem diphthongischen Zuge widersteht *o* im It. gewöhnlich in drittletzter Silbe und in rom. Position: *cattolico*, *cofano* (*cöphinus*), *collera* (*chölera*), *doglio*, *donno* (*döminus*), *lemosina* (*eleemösyna*), *foglio* (*fölium*), *oggi* (*hödie*), *moggio* (*mödius*), *occhio* (*öculus*), *oglio* (*öleum*), *opera*, *poggio* (*pödium*), *popolo*, *proprio*, *soglio* (*söleo*, *sölium*), *soldo*, *solido*, *stolido*, *stomaco*, überdies in *bove* (*bövem*), *coro* (*chörus*), *dímoro* (*demörör*), *modo*, *nota*, *nove* (*növem*), *rodo*, *rosa*, *tomo*. — Der Spanier behält *o* meist in drittletzter Silbe: *catolico*, *cofino*, *colera* etc., ferner in *dolo* (*dölo* behaue), *modo*, *nota*, *rosa*, *tomo*, *tono* (*tönus*). — U in *cubro* (*cööperio*), pg. *furo* (*föro* durchbohre). — Im Pr. hat *o* volles Recht neben *ue*, *uo*, *bou* also neben *bueu*, *buou*. Der Diphthong kann eben | so wenig wie *ie* am Ende des Wortes oder vor ausl. *n* und *l* statt haben, also *bo*, *so*, *bon*, *son*, *dol*, *sol*, *estol*, *rossinhol*, nicht *buon*, *duol* etc. — Auch im Fr. erhält sich der einfache Vocal oft genug, zumal vor *m* und *n*: *coffre*, *girofle* (*caryöphyllum*), *hors* (*föris*), *globe*, *mode*, *proche* (*pröpius*), *rose*, *école*, *sole* (*sölea*), *viole*, *voche* altfr. (*vöco*), *vol* (v. *völare*); *bon* (altfr. *boen boin*), *concombre* (*cucumis*), *dôme*, *on* (*hömo*), *Rhône* (*Rhödanus*), *son*, *ton*, *trône*. *Ou* in *couvre*, *prouve* (*pröbo*), *roue* (*röta*), *dépouille* (*spölium*); vor *i* aber steht *u*, nicht *o*: *hui* (*hödie*), *pui* (*pödium*). — Wal. *bou* (*bövem*), *domn*, *foc*, *nou* (*növus*), *ochiu*, *op* (*öpus*), *rog*, *socru*, *voiu* (*völo*) u. a. Ausser *oa* und *o* wird auch *u* gebraucht: *bun* (*bönus*), *prubş* (*pröba*), *ruşş* (*rösa*), *spuşş* (*spödium*), *sun* (*sönus*), *tunş* (*tönat*). — Unter den Wörtern mit *o* sind gemeinrom. *rosa*, *modus*, *nota*, *tomus*. Das erste derselben muss sehr frühe langes *o* angenommen haben, so dass seine Aussprache mit der des Particips *rösa* zusammentraf, da es diese Quantität auch im Altdeutschen zeigt, s. Et. Wb. Von *modus* gibt es diphthongische Formen im altsp. *muedo* Bc. Rz. und im fr. *moeuf*. *Nota* und *tomus* sind im Romanischen wohl nie volkstümlich gewesen. It. *nove* ist eine Scheideform in Beziehung auf *nuove* (*novae*).

III. 1. In der Position bleibt der einfache Vocal ungestört;

nur das Wal. und Sp. gestatten auch Diphthongierung wie bei e. Wal. *coastę* (*costa*), *coapsę* (*coxa*), *doarme*, *foale* (*follis*), *foarte*, *oaste* (*hostis*), *moale* (*mollis*), *noapte* (*noctem*), *poartę*, *soarte*. — Der Spanier liebt den Diphthong, vor *l*, *m*, *n*, *r*, *s*; Beispiele sind *cuelgo* (*colloco*), *cuello*, *fuella* (*follis*), *muella*, *suelto* (v. *soltar*), *vuelvo*, *dueño* (*domnus*), *sueño* (*somnus*), *cuento* (*computo*), *luengo*, *fuenta*, *puente*, *encuentro* (v. *contra*), *cuerda* (*chorda*), *muerte*, *puerta*, *suerte*, *fuerte*, *huerto*, *tuerto*, *duermo*, *cuerno*, *cuerpo*, *cuervo*, *huerco* (*orcus*), *huerfano* (*orphanus*), *huesa* (*fossa*), *hueste*, *nuestro*, *hueso* (*ossum*), *pues* (*post*). Der Gebrauch ist nicht streng: neben *puente*, *cuerno* steht *monte*, *torno*. Öfters ward *u* um leichter Aussprache willen, auch vor einfacher Consonanz, elidiert: *estera* (*storea*), *fleco* neben *flueco* (*floccus*), *frente* neben dem alten *fruenta* Alx. FJuzg. (*frontem*), *lengos* für *luengos* (*longos*) Canc. de B.¹, *lerdo* (it. *lordo*), *pest* (*post*) in *pestoreja*, *serba* (*sorbum*). — Pr. Fälle sind: *luenh* (*longus*), *muelh* (*mollis*), *nueg* (*noctem*), *vuelf* (*volvo*) neben *lonh*, *molh*, *noch*, *volf*. — Im Fr. macht sich *ou* neben dem älteren *o* zuweilen noch geltend, wie in *cour* (*chors*), *tourne* (*torno*). — Mundarten diphthongieren häufig. So die wallon. mit *oi* vor *r*: *boir* (fr. *borde*), *coid* (*chorda*). So die churw. mit *ie* (s. num. II, 1): *briec* (it. *brocca*), *chiern* (*cornu*), *chierp* (*corpus*), *diess* (*dorsum*), *ierfan* (*orphanus*), *iess* (*ossum*), *niess* (*noster*), *pierch* (*porcus*), *sien* (*somnus*), *tiert* (*tortum*, fr. *tort*). Die engadinische Mundart bietet dafür *uo* = oberl. *o*: *cuolp*, *duonna*, *fuorma* etc.

2. Nicht unüblich ist in einigen Sprachen *u* für *o*. It. nur selten, wie *lungo* (*longus*), *uscio* (*ostium*). — Sp. häufiger: *cumplo* (*compleo*), *curto* (*contero*), *nusco* (*nobiscum*), *pregunto* (*percontor*), *tundo* (*tondeo*), *uso* (*ostium*) PC., pr. *us*. — Franz. *u* in dem Diphthong *ui*: *huis* (*ostium*), *huître* (*ostrea*), *puis* (*post*). — Wal. häufig: *curte* (*chortem*), *cust* (*consto*), *cumpet* (*computo*), *culc* (*colloco*), *frunte* (*frontem*), *frunzę* (*frondem*), *ușę* (*ostium*). — *Ostium* nimmt gemeinrom. *u* für *o*, vermuthlich gab es eine uralte Form *ustium*, da eine neap. Urk. v. J. 551 bereits *ustiarius* hat (Marini p. 180).

U.

I. 1. Langes *u* bleibt überall und fast ohne Ausnahme stehen. It. *acuto*, *bruco* (*brūchus*), *bruma*, *bruto*, *bufalo* (*būbalus*), *bure* (*būra*), *crudo*, *culla* (*cūnula*), *culo*, *cura*, *ducere*, *dumo*, *duro*, *fiume* (*flūmen*),

1) Dasselbe Denkmal schreibt auch *avelo* für *abuelo*, *vestro* für *vuestro*; es wird aber *a-uelo*, *uestro* zu sprechen sein.

fui (fūi Schneider I, 100), fumo, fune, furo (fūr), fuso, confuso, umido (hūm.), giudice (iūdicem), giubbilo (iūbilum), luglio (iūlius), giugno (iūnius), giuro (iūro), luccio (lūcius), luce, lume, luna, maturo, mucido, muggio (v. mūgire), mulo, muro, musica, muto (mūto, | mūtus), nube, nuvolo (nūbilum), nudo, nutro, oscuro (obs.), pertugio (*pertūsium), Perugia (Perūsia), piuma (plūma), più (plūs), pruno, puro, puto (pūteo), ruga, ruta, scudo, sicuro, spuma, suco, sudo, consumo, suso (sursum sūsum), uno, uso, utile, uva, -ume, -ura, -ute, -uto: legume, natura, salute, minuto. — Sp. agudo, brugo, bruma, bruto, bubalo, buho (būbo), crudo, cuyo (cūjus), culo, cuba (cūpa), cura, dugo (dūco), duro, humo (fūmus), huso (fūsus), confuso, humedo, julio, junio, lucio, lus, lumbré (lūmen), muro, musica, mudo, nube, nudo, nutro, escuro (obs.), pluma, pruna, puro, ruga, escudo, seguro, espuma, sugo (sūcus), sudo, consumo, uno, uso, útil, uva; futuro, natura, virtud; altsp. flumen Bc., mur (mūrem) Alx.-Pg. wie sp. — Pr. agut, cru, cul, cuba, cura, duc (dūco), flum, fum, fur (fūr), fus (fūsus), juli, juni, lus (lūcius), lum, luna, mul, mur, musica, nuble, nut (nūdus), oscur, pertus, pluma, plus, rua (rūga), ruda, escut, segur, espuma, suc, un, us, natura, vertut. — Franz. aigu, brume, brut, bufle, buse (būteo), caduc, conduire (condūcere), confus, exclus, cru, cul, cuve, cure, flun vrlt. (flūmen), fus (fūi), parfum, glu (glūten), enclume (incūdem), jeūne, (jeiūnium), juge, juin, jure, jus (jūs), luit (lūcet), lune, mūr (matūrus), mule, mur (mūrus), mue (mūto), nue (nūbes), nu (nūdus), obscur, pertuis, plume, plus, prune, puce (pūtex), pur, pue (pūteo), rue (ruga, ruta), écu (scūtum), suc, sûr (secūrus), sue (sūdo), consume, sus (sūsum), un, use, uile vrlt. (ūtilis); légume, nature, vertu, menu (minūtus), Autun (Augustodūnum) u. so Embrun (Eburodūnum), Melun (Melod.), Verdun (Virod.) etc. — Wal. crud, cur (cūlus), cupę (cūpa), curę, duc (dūco), fum, funie, fus, fur, umęd, žude, julie, junie, lumineę, luneę, muc, mut, prun, pur, put, rutę, spumę, asud (sudo), sug, uger (ūber), ud (ūdus), legumę, rupturę, vertute, minutę.

2. Von dieser Regel gibt es einige unbedeutende Abweichungen mit o: it. coppa (cūpa), ghiotto (glūtus), lordo (lūridus), otre (ūter); sp. copa, odre; pr. copa, glot, lort, oire; fr. ou: coupe, lourd, outre. Erwägt man aber, dass in lordo Verwechslung der rom. Position mit der lat. | statt finden konnte, so wie dass neben cūpa auch cuppa vorkommt (Schneider I, 426), und dass gluttire eine Form gluttus für glūtus anzunehmen erlaubt, so bleibt von Ausnahmen nur ūter übrig, aber auch diese Quantitätsbestimmung der Lexica ist nicht erweislich, da das Wort schwerlich im Nominativ vorkommt und seine ziemlich unverdächtige Wurzelverwandtschaft mit ūterus für ūter

stimmt. Dante's *soso* und *lome* Inf. 10, 45. 69 sind durch den Reim veranlasste, schwerlich jedoch erzwungene Bildungen, da einige Mundarten allerdings *o* für *u* gebrauchen, vgl. romagn. *fom* (*fumus*), *fon* (*funis*), *furtona* (*fortuna*), *lom* (*lumen*), *lona* (*luna*), *spoma* (*spuma*), comask. *flom* (*flumen*) etc. Die jetzige pic. Mundart verwechselt *u* mit *eu*: *leume* (*lumen*), *leune*, *pleume*. Auch ist anzumerken, dass sich die franz. Sprache in einigen Städtenamen der Endung *on* für *un* bedient, wie in *Laon* (*Laudūnum*), *Lyon* (*Lugdūnum*, in Hss. der Not. dign. *Lugdonensis*).

II. 1. Kurzes *u* vor einfacher Consonanz wird zu *o*. Die Beispiele sind hier nicht zahlreich. It. *Canosa* (*Canūsium*), *croce* (*crūcem*), *covo* (*cūbo*), *gomito* (*cūbitus*), *conio* (*cāneus*), *dotta* (v. *dūbitare*), *folaga* (*fūlica*), *gola* (*gūla*), *omero* (*hūmerus*), *giogo* (*jūgum*), *giova* (*jūvat*), *giovane* (*jūvenis*), *lova* (*lūpa*), *loto* (*lūtum*), *moglie* (*mūlier*), *Modena* (*Mūtina*), *noce* (*nūcem*), *pioggia* (*plūvia*), *pozso* (*pūteus*), *poto* (*pūto*), *rogo* (*rūbus*), *rosso* (*rūdis*), *sopra* (*sūpra*), *ove* (*ūbi*), *Venosa* (*Venūsia*). — Sp. *cobdo*, *cobre* (*cūprum*), *gola*, *joven* (*jūvenis*), *logro* (*lūcror*), *lobo* (*lūpus*), *lodo* (*lūtum*), *poso*, *podo*, *sobro* (*sūpero*), *toba* (*tūba*). Das Pg. stimmt zum Sp. — Pr. *crots*, *coa* (*cūbat*), *code* (*cūbitus*), *conh* (*cāneus*), *cobe* (*cūpidus*), *secodre* (*succūtere*), *gola*, *jo* (*jūgum*), *jove*, *logri*, *lop*, *lot*, *molher*, *nots*, *nora* (*nūrus*), *ploia*, *pots*, *sobre* (*sūper*). — Im Fr. behauptet sich das gemeinrom. *o* nur noch vor den nasalen Consonanten, denn die Sprache duket keine Formel *oun*, und wenn es sich mit *i* verbindet, z. B. *son* (*suum*), *ton* (*tuum*), *nombre* (*nūmerus*), *ponce* (*pūmicem*), *coin* (*cāneus*), *croix* (*crūcem*), *noix* (*nūcem*). Der herrschende Vocal ist *ou*, welchem im Altfr. noch *o* zur Seite stand: *couve* (*cūbo*), *coude* (*cūbitus*), *doute* (*dūbito*), *joug*, *loup*, *où* (*ūbi*). — Wal. *cot* (*cūbitus*), *norç* (*nūrus*); die meisten Beispiele fallen unter § 2.

2. In drittletzter Silbe pflegt *u* im It. der Verwandlung in *o* zu entgehn, so wenigstens in *cumulo*, *cupido*, *diluvio*, *dubito*, *fluvio*, *umile* (*hūmilis*), *numero* und vielen andern, ausserdem nur in wenigen, wie *fuga* (bei Dante Par. 12, 50 *foga* im Reim), *fuggo* (*fūgio*), *gru* (*grūem*), *lupo* (*lūpus*, aber *lova meretrix*), *luto* neben *loto*¹, *rude* (*rūdis*). — Im Sp. hat *u* gleiche Rechte mit *o* und wird nicht allein in drittletzter und ursprünglich drittletzter Silbe, sondern auch in andern Fällen gebraucht, z. B. *cumulo*, *dubio*, *fluido*, *numero*, *lluvia* (*plūvia*), *cuño* (*cāneus*), *dudo* (*dūbito*), *huyo* (*fūgio*), *rujo* (*rūgio*), *crus*, *gula*

1) Der africanische Grammatiker und Dichter Corippus (6. Jh.) spricht *lūtum* = it. *luto*, s. Voss. Arist. 2, 39.

neben *gola*, *yugo*, *rubro*, *rudo*. Pg. fast wie sp. — Franz. *déluge*, *humble* (*humilis*), *fuis* (*fugio*), *grue*, *pluie* (*pluvia*), *puits* (*puteus*), *rude*, *sur* (*super*), *tube* (*tubus*).¹ — Im Wal. ist *u* Hauptform: *cruce*, *fug* (*fugio*), *gurç* (*gula*), *žune* (*juvenis*), *lut* (*lütum*), *nucç*, *numç*, *puts* (*puteus*), *rug* (*rubus*).

3. Hin und wieder erzeugte sich der Diphthong als Product eines secundären (rom.) *o* = lat. *ü*. It. *nuora* (*nürus*), *scuotere* (*excütere*) setzen eine Mittelstufe *nora*, *scotere* voraus. Span. Fälle sind *cueva* (*cübare*) bereits in einer Urk. v. J. 1075 Esp. sagr. XXVI, 460, *nuez* (*nücem*), *nuera* (*nürus*), auch *culebra* für *culuebra*, vgl. S. 135, pg. *cova*, *noz*, *nora*, *cobra*. Franz. *couleuvre* (*colüber*, *colübra*), *gueule* (*güla*). Wal. *ploaie* (*plüvia*), *scoate* u. a.

III. 1. In der Position wird *u* vorzugsweise durch *o* ausgedrückt. It. *ascolto* (*ausculto*), *bolla*, *colmo* (*culmen*), *dolce*, *fölgore*, *gotta*, *lombo*, *losco*, *piombo* (*plumbum*), *rosso*, *solfo* (*sulphur*), *sordo*, *torre*, *onde* (*unde*) etc. — Sp. *bola*, *colmo*, *hondo* (*fundus*), *gota*, *lomo* (*lumbus*), *plomo* (*plumbum*), *roxo*, *torre*, *donde*. — Pr. *escout* (*ausculto*), *dous* (*dulcis*), *folzer* (*fulgur*), *gota*, *losc*, *plom*, *ros*, *sort*, *tor*, *on* (*unde*). — Im Fr. erhält sich das gemeine *o* nur als Nasallaut oder in Verbindung mit *i*, z. B. in *lombe*, *plomb*, *monde*, *dont* (*de unde*), *ongle* (*ungula*); *joindre* (*jungere*), *poing* (*pugnus*); überdies in einzelnen Wörtern, wie *flot* (*fluctus*), *mot* (mlat. *muttum*), *noces* (*nuptias*), *vergogne* (*verecundia*). In den übrigen Fällen, unter welchen es auch die Formel *ul* vertritt, wird es zu *ou*: *boule*, *double* (*duplex*), *four* (*furnus*), *goutte*, *louche*, *ours* (*ursus*), *roux*, *souffre* (*suffero*), *sourd*, *sous* (*subtus*), *tour*; *doux*, *écoute*, *foudre* (*fulgur*), *soufre* (*sulphur*).

2. Auch dieser Vocal erhält sich im It. meist in drittletzter Silbe: *cuspidē*, *nunzio*, *rustico*, *turbine*, besonders vor *gn*, *ng*, *nc*: *grugno* (*grunnio*), *pugno*, *pungo*, *ungo*, *giungo* (*jungo*), *adunco*, *unghia* (*ungula*); ferner in *curvo*, *frutto* (*fructus*), *fusto*, *gusto*, *giusto* (*justus*), *nullo*, *purgo*, *tumulto*, *turbo* u. a. — Von dem Spanier wird es sehr begünstigt, steht daher nicht allein in drittletzter Silbe, wie in *cuspidē*, *rustico*, *turbido*, sondern auch in vorletzter vor den verschiedensten Consonanten, besonders vor *ch*, *ng*, *ñ*: *escucho* (*ausculto*), *cumbre* (*culmen*), *culpa*, *culto*, *curso*, *dulce*, *duplo*, *fruto*, *gruño* (*grunnio*), *gusto*, *justo*, *luchō* (*luctor*), *mucho* (*multus*), *mundo*, *nulo*, *puño* (*pugnus*), *punjo* (*pungo*), *purgo*, *turbo*, *sulco*, *asufre* (*sulphur*), *unjo*, *uña* (*ungula*).

1) Hat *lutra* langes oder kurzes *u*? Das it. *lontra* und fr. *loutre* reden für Kürze, das sp. *lutra* für Länge.

Der Portugiese hat gegen das sp. *o* noch einige Fälle mit *u*, als *funda*, *chumbo*, *surdo*, *urso* (sp. *honda*, *plomo*, *sordo*, *oso*), umgekehrt aber *doce*, *enzofre* (sp. *dulce*, *asufre*). — Der Provenzale hegt *u*: *bullä*, *flux*, *frucha* (*fructus*), *fulvi*, *furt*, *fusc*, *fust*, *just*, *lucha* (*luctus*), *musc*, *mulh*, *punher*, *purga*, *ruste* (*-icus*) und einige andere. — Franz. Beispiele sind: *buis* (*bucus*), *fruit*, *füt* (*fustis*), *jusque* (*de-usque*), *juste*, *lutte*, *mul*, *purge*, *urne*. — Im Wal. ist *u* Hauptform: *ascult*, *dulce*, *fülger*, *gust*, *mult*, *must*, *rumpe*, *surd*, *tunde*, *unde*, *unge*, *urs*, *vulpe*.

Was S. 131 über das historische Verhältniß des *e* zum kurzen *i* bemerkt worden, gilt auch von dem des *o* zum kurzen *u*, das ihm endlich weichen musste, nur dass dieses *o* auf den Inschriften etwas länger fort dauerte als *e*, s. Ritschl l. c. Beispiele auf den ältesten dieser Denkmäler sind *poplicus* (*publ.*), *nontiare*, *sont*, *consolere*, in unbetonten Silben *dedro dedront* (*déderunt*), *consentiont*, *Hercolei*, *popolus*, *tabola*, *vincola*. Formen der *Columna rostrata*: *poplom*, *exfociont* (*effugunt*), *primos(-us)*, *navebos*, *diebos*; der Grabschriften der Scipionen *Cornelio(-us)*, *Luciom*, *filios(-us)*. Jüngere Inschriften haben *jogo*, *mondo*, *tomolo* Orell. n. 4858, *dolcissima* Mur. 1413, 6. Hinter *u* oder *v* ist *o* bis etwa zum Ende des 7. Jh. V. C. durchaus üblich, also *arduom*, nicht *arduum*, *vivont* nicht *vivunt*, und so in der litterarischen Sprache *volmus*, *volpes*, *volt* neben *vulnus*, *vulpes*, *vult*. Einzelne Schriftsteller brauchen überdies Formen wie *fornus*, *solcus*, *moltus*, *sordus*; Grammatiker des 6. Jh. n. Chr. bemerken *polchrum*, *colpam* (Schneider I, 30). Die ältesten Diplome aber, welchen *croces*, *somus*, *incorrat*, *onde*, *polsatur*, *fondamentis*, *singoli*, *titolum* ganz geläufige Schreibungen sind, bezeugen hierdurch das Alter des rom. mit dem altlat. wesentlich zusammenstimmenden Gebrauches, der jedoch, wie wir gesehen, nicht jedes *u* der Schriftsprache verscheucht.

Y.

Die rom. Darstellung dieses griechischen dem deutschen *ü* entsprechenden Vocals, der nur in wenigen volkstümlichen Wörtern vorkommt, ist 1) *i*, welche Gestalt er oft schon im Latein angenommen hatte (Schneider I, 43), z. B. it. *abisso*, *cochiglio* (*conchylum*, *κογχύλιον*), *lira*, *mirra* etc. Übertritt dieses *i* in *e*, wie im it. *gheppio* (*γύψ*), *sesto* (*ἔστωτον*), *trépano* (*τρίπανον*), ist eben nicht häufig. Die griech. Kunstausdrücke haben wir hier nicht zu erwägen. — 2) *O* hauptsächlich in solchen Wörtern, die der Romane aus dem Munde des Griechen aufnahm und worin er *ü* als *u* auffasste und behandelte, von welcher Auffassung das Mlatein Zeugnis ablegt. Dergleichen sind: it. *borsa*

(βύρσα, mlat. *bursa*), *grotta* (*crypta*, mlat. *crupta*), *lonsa* (*lynx*), *tomba* (τίμβος), *torso* (*thyrsus*), *serpollo* (*serpyllum*), in tonloser Silbe *cotogna* (κιδώνιον), *mostaccio* (μόσταξ); sp. *bolsa* (= *borsa*), *códeso* (κίτισος), *grota* vrlt. (jetzt *gruta*), *onsa* (= *lonsa*), *trozo*, *mostacho*, *tomillo* (*thymum*); fr. *boîte* (πυξίδα), *bourse*, *grotte*, *once*, *tombe*, *tros* vrlt., *coing*, *moustache*. In einigen Fällen bleibt *u* unverändert: it. *tuffo*, sp. *tufo* (τύφος); wal. *giur* (γῦρος); sp. pg. *murta* (μύρτος), wie schon lat.; pr. *Suria* (Συρία); fr. *jube* (ζῦβρον).

Diphthonge.

Nur wenige derselben überlieferte Rom den rom. Sprachen. Die meisten begannen schon in ältester Zeit in einfache Laute überzugehen; andre, wie *ai*, *oi*, *ei*, *ou*, waren etwa seit dem Anfange der Bürgerkriege bereits ausser Gebrauch gekommen; die aus *ai* und *oi* hervorgegangenen *ae* und *oe* haben wenigstens unter den Gebildeten bis in das 3. und 4. Jh. fortgelebt. Wir werden in der Folge sehen, dass die Tochtersprachen gleichwohl reich sind an Zwielaute, die sie fast sämmtlich nicht geerbt, die sie sich erworben haben.

Æ. Œ.

1. In *æ* hörte man beide Vocale nebeneinander, so dass ihm das gleichfalls übliche *ái* ganz nahe lag, im gemeinen Leben mag der Diphthong fast einem langen deutschen *ā* entsprochen haben, da er mit *e* verwechselt wird (Schneider I, 50. 52). Die it. Sprache verwendet dafür theils *ie*, theils *e* mit offner Aussprache, dem lat. Laute analog: *Iesi* (*Aesis*), *cieco* (*caecus coecus*), *cielo* (*caelum coelum*), *fieno* (*faenum foenum*), *Fiesole* (*Faesula*), *lieto* (*laetus*), *chiere chere* (*quaerit*), *siepe* (*saepes sepes*); *egro* (*aeger*), *emulo*, *Cesare* (*Caesar*), *greco*, *ebreo*, *nevo* (*naevum*), *presto*, *giudeo* (*jud.*), *preda*, *secolo*, *spera* (*sphaera*), *tedio*. — Sp. *ie*, *e*, zuweilen *i*: *cielo*, *ciego*, *cieno* (*caenum coenum*), *griego*, *quiere* (*quaerit*); *heces* (*faeces*), *heno* (*faenum*), *ledo*, *preda*, *tea* (*taeda*), *tedio*; *Galicia* (*Gallaecia*), *judío*, *siglo* (altsp. *sieglo*). — Pg. nur *e*. — Pr. *ie*, öfter *e*: *jusieu juseu* (*jud.*), *quier quer* etc. — Franz. *ie*, *e*, *oi*: *ciel*, *siècle*, alt *cieuc* (*caecus*), *lié* (*laetus*), *quiert*; *grec*, *déféque* (*defaeco*); *blois* vrlt. (*blaesus*), *foin* (*faenum*), *proie* (*praeda*). — Wal. *ie*: *cier* (*caelum*), *ied* (*haedus*), doch auch *ed*. — Griech. *ai*, das dem Romanen keinen Diphthong mehr bot, wird mit *a*, nicht mit *e* ausgedrückt. *Παιδίον* gibt it. *paggio*: was war auch mit *peggio* anzu-

fangen? Ebenso gibt αἴσιον it. *agio*, pr. *ais*, aber die Deutung ist zweifelhaft. Σκαῖος empfing im pr. *escai* denselben Diphthong wie das ganz entsprechende *scarabaeus* in *escaravai*, das die Aussprache *scarabajus* (vgl. it. *scarafaggio*) voraussetzen lässt.

2. *Æ* wird, wo es nicht mit *ae* zusammentrifft, mit *e*, nicht *ie*, wiedergegeben: it. *cena*, *femmina*, *mesto* (*moestus*, doch auch *maestus*), *pena*; sp. *cena*, *hembra*, *pena*, kein *ciena*, *piena*, ein Beleg für die Genauigkeit, mit welcher manche lat. Lautverhältnisse behandelt wurden.

AU.

1. Neben dem Diphthong *au* besteht im Lat. auch dessen Verdichtung *o*, indem z. B. neben *auricula*, *cauda*, *caulis*, *caupo*, *claudere*, *taurus* auch *oracula*, *coda*, *colis*, *copo*, *clodere*, *torus* (dieses bei Varro L. L. 5, 95, ed. M.) mehr oder weniger im Gebrauch waren. Nach Festus Versicherung war *o* in mehreren Wörtern nur auf dem Lande üblich; die oskische Sprache bediente sich dessen ausschliesslich. Es lässt sich erwarten, dass sich das römische Verhältnis auch im Romanischen abspiegle. Beide Laute, der Diphthong wie der Vocal, haben hier Anerkennung gefunden: jener ist in dem einen, dieser in dem andern Gebiete zur Herrschaft gelangt, woraus wir die Folgerung ziehen dürfen, dass der einfache Vocal nicht vorzugsweise, sondern dass der Diphthong eben so wohl aus Latium in die Provinzen getragen ward, d. h. dass beide der Volkssprache gleich geläufig waren. It. Hauptform ist unstreitig *o*: *lodola* (*alauda*), *odo* (*audio*), *ora* (*aura*), *oro* (*aurum*), *oso* (*ausus*), *o* (*auf*), *coda*, *cosa*, *foce*, *frode*, *godo* (*gaudeo*), *gioja* (*gaudia*), *lode*, *alloro* (*laurus*), *nolo* (*naulum*), *poco*, *povero*, *poso*, *roco*, *ristoro*, *toro*, *tesoro*, auch *Niccolò* (*Nicolaus*). Aber *au* besteht theils als Nebenform gewöhnlich des höhern Stiles, theils auch für sich, theils als Scheideform in nicht wenigen Wörtern fort: *aura*, *auro*, *esaudire*, *esausto*, *fauci*, *fraude*, *gaudio*, *laude*, | *lauro*, *naulo* u. *navolo*, *rauco*, *restauro*, *tesauro*; *austro*, *cavolo* für *caulo* (*caulis*), *cauto*, *nausa* (*nausea*), *Paolo* für *Paulo*; *causa* Ursache (*cosa* Sache), *pausare* inne halten (*posare* ruhen), *tauro* Stier im Thierkreise (*toro* Stier). *U* in *cuso* (*causor*). In *Metaro* (*Metaurus*) und *Pesaro* (*Pisaurum*) verflachte sich *au* in *a*. — Im Sp. ist *o* noch heimischer geworden als im It., wenigstens sind die Formen mit *au* hier weniger zahlreich: *aloeta* vrlt., *oigo* (*audio*), *oro*, *oso*, *o*, *cola* (*cauda*), *col*, *cosa*, *coto* (*cantum*), *hos* (*fauz*; *fos* schon in einer Urk. v. J. 804 Esp. sagr. XXVI, 442), *joya* (*gaudia*), *loo* (*laudo*), *poco*, *pobre*, *poso*, *ronco* (*raucus*), *oro*, *tesoro*; *aura*, *austro*, *causa*, *clauastro*, *fraude*, *lauro* *laurel*, *pauso*,

restauro. — Der Portugiese spricht *ou* oder auch *oi* für *au*: *ouço* (*audio*), *ouro*, *ouso*, *ou*, *couve* (*caulis*), *cousa*, *couto*, *chouvo* (*claudio*), *gouvo* (*gaudeo*), *louvo* (*laudo*), *louro*, *pouco*, *pouso*, *rouco*, *touro*, *tesouro*. *Au* in wenigen, wie *aura*, *austro*, *fraude*, *pauso*. *O* in *cola*, *fos*, *po-bre*. — Der Provenzale hat sich den reinen Diphthong bewahrt wie der Walache: *alauza*, *aug*, *aura*, *aur*, *aus*, *austri*, *caul*, *causa*, *clau* (*claudio*), *frau*, *gaug*, *lauzi* (*laudo*), *laur*, *nausa*, *pauc*, *Paul*, *pauvre*, *paus*, *vauc*, *restaur*, *taur*, *thezaur*. Die einzigen Ausnahmen sind etwa *o* (*aut*) statt des zu breiten *au*, und *joy*, das vielleicht aus dem Franz. herrührt. *Coa* scheint sich auf *coda* zu beziehen, welches vorgezogen ward, da *cauda cava* ergeben haben würde. — Die fr. Form ist *o*, das sich leicht mit *i* verbindet: *aboie* (**adbaubo*), *ois* (*audio*), *or*, *ose*, *chose*, *clore* (*claudere*), *cloître* (*claustrum*), *joie*, *ôter* (**haustare*), *noise*, *pose*, *Savoie* (*Sabaudia*), *trésor*. In andern, wie *cause*, *fraude*, *pauvre*, *restaurer*, *taure*, wird *au* geschrieben. Eine dritte Form ist das auf *o* gegründete *ou* in *alouette*, *ou*, *chou*, *loue* (*laudo*), *enroue* (*raucus*). Aus *paucus* ward altfr. *pau* und *po*, aus letzterm nfr. *peu*; aus *coda* *queue*. — Der Walache kennt nur *au*, wofür er auch *ao* schreibt: *aus* (*audio*), *adaug* *adaog* (*adaugeo*), *aur*, *austru*, *au* (*aut*), *causę*, *laudę*, *laur*, *repaos* (**repauso*), *taur*. *Coadę* ist aus der lat. Form *coda*, nicht aus *cauda*.

2. Neigung, den Diphthong durch Consonantierung des *u* in *l* aufzuheben, zeigen die florentinischen in das ital. Wörterbuch aufgenommenen Formen *aldace*, *esaldire*, *fralde*, *galdere*, *lalde* u. a. für *audace*, *esaudire*, *fraude*, *gaudere*, *laude*, auch der Städtename *Alfadena* (*Aufidena*); sp. *galtera* (pr. *gauta*); cat. *altreiar* (pr. *autreiar*); it. sp. *calma* (*καίμα*). Consonantierung des *u* in *b* oder selbst in *p* ist im Südwesten nicht unüblich; sp. *alabar* (*allaudare allauar*), *Pablo* (*Paulus*), bei den Alten *abdencia* für *audiencia*, *abse* für *ause*, *cabsar* für *causar*, *aptuno* für *autuno*; altpg. *absteridade*, *captela* für *austeridade*, *cautela* *SRos*.

Unter den übrigen Diphthongen finden sich nur noch die seltnen *EU* und *UI* in den Tochtersprachen wieder. *Eu*, welches als Diphthong in der Kaiserzeit fortbestand, bleibt in geographischen und minder volksmässigen Wörtern unverändert: it. sp. etc. *Europa*, *neutro*. *Rheuma* lautet it. *rema*, sp. *roma* (in *romadiso*), pr. *rauma*, fr. *rhume*; dem pr. *rauma* vergleicht sich der Name *Daudes* (*Deus-dedit*, *au* aus *eu*), ähnlich *laupart* aus *leopardus*. *Leuca*, it. *lega*, durch Umstellung sp. pr. *legua*, fr. *lieue*. *Ui* erhielt sich buchstäblich im it. *cui*, *fui* u. a.

II. Tonlose Vocale.

Wenn die betonten Vocale sich nach bestimmten Gesetzen entweder behaupten oder verwandeln, so stehen die tonlosen weit mehr unter der Herrschaft des Zufalls: ihre Bedeutung in diesen Sprachen ist eine mehr numerische, bei der es weniger auf das Wesen des Buchstabens als auf den Buchstaben selbst ankommt: sie sind daher der verschiedensten Umwandlungen fähig. Diese hier zu verfolgen, wäre ein unfruchtbares Aufzählen unzusammenhängender Einzelheiten; doch bedürfen einige hierher gehörige Erscheinungen der Erwähnung, andre von grösserm Gewicht einer genaueren Erörterung. — Der tonlose Vocal kann nun entweder lediglich mit Consonanten in Berührung stehen, oder er kann sich mit einem andern Vocal im Verhältnisse des Hiatus befinden; da diese verschiedenen Stellungen verschieden auf ihn einwirken, so ist es zweckmässig, jede für sich zu betrachten. |

1. Tonlose Vocale ausserhalb des Hiatus.

Es ist hier zu unterscheiden zwischen ihrer Stellung vor und hinter der Tonsilbe.

1. Vor der Tonsilbe treten auf dem ganzen Gebiete häufige, ziemlich willkürliche Verwandlungen ein, wobei die Quantität von keinem Belange ist. Besonders findet dies in der ersten Silbe des Wortes statt. Das Ital. möge zum Beispiele dienen. *A* verwandelt sich in *e*: *gennaro* (*januarius*), *sermento* (*sarm.*), *smeraldo* (*smäragdus*); *a—o*: *soddisfare* (*sätisfacere*); *a—u*: *lucertola* (*läcerta*). *E—a*: *asciugare* (* *exsucare*), *starnutare* (*stern.*); *e—i*: *ciriegio* (* *cēraseus*), *dicembre* (*dēc.*), *finestra* (*fēn.*), *midollo* (*mēdulla*), *migliore* (*mēliorem*), *riverenza* (*rēverentia*), *signore* (*sēniorem*); *e—o*: *dovere* (*dēb.*), *popone* (*pēponem*); *e—u*: *ubriaco* (*ēbrius*), *rubello* (*rēbellis*). *I—a*: *anguinalia* (*inguinalia*); *i—e*: *lensuolo* (*linteolum*); *i—o*: *dovizia* (*divitiae*); *i—u*: *suggello* (*sigillum*). *O—a*: *maniglia* (*mōnile*); *o—u*: *budello* (*bōtellus*), *cucchiajo* (*cochlearium*), *fucile* (v. *fōcus*), *mulino* (*mōlina*), *ruggiada* (v. *rōs*), *ubbidire* (*ōbedire*), *uccidere* (*occ.*), *ufficio* (*off.*), *ulivo* (*ōliva*), *ulire* (*ōlere*); *u—i*: *ginepro* (*jūniperus*); *u—o*: *coniglio* (*cūniculus*), *governare* (*gūb.*), *ortica* (*urt.*) *Ae* in *u*: *uguale* (*aequalis*). *Au—a*: *agosto* (*augustus*), *ascoltare* (*auscultare*), schon im späteren Latein *Agustus* und *ascultare*, ferner *sciagurato* (*exauguratus*); *au—o*: *orpi-mento* (*auripigm.*), *au—u*: *uccello* (*aucella*), *udire* (*audire*); *au* bleibt: *aurora*, *australe*, *autunno* (*autumnus*). Auch den übrigen Sprachen fehlt es nicht an Beispielen. Gemeinrom. ist überdies die Begünstigung

des *a* in tonloser erster Silbe, indem es oft die Stelle von *e* oder *i* einnimmt. Dieser Vocal hat nicht die entschiedene Färbung der übrigen, und bietet sich darum den Sprachorganen vor der entscheidenden Tonsilbe am leichtesten dar. Beispiele sind (ausser den obigen): it. *danaro* (*denarius*), *maraviglia* (*mirabilia*), *salvaggio* (*silvaticus*); sp. *ayuno* (*jejunium*), *balanza* (*bilanx*), *galardon* (ahd. *widarlôn*), *sargento* (*serviens*); fr. *chacun* (*quisque unus*), *farouche* (*ferox*), | *jaloux* (*zelosus*), *marché* (*mercatus*¹), *paresse* (*pigritia*), s. Et. Wb.⁴ XVIII. Bei dem geringen Gewicht des tonlosen Vocals ist es denn auch nicht zu verwundern, wenn er im Anlaute abfällt, wogegen ihm selbst seine Länge keinen Schutz gewährt. Am häufigsten kommt dies in den östlichen und in der prov. Sprache vor. It. *bottega* (*apotheca*), *Girgenti* (*Agrigentum*), *lodola* (*alauda*), *lena* (*anhelare*), *Lecce* (*Aletium*), *ragna* (*aranea*), *rena* (*arena*), *resta* (*arista*), *Rimini* (*Ariminum*), *vocolo* (für *avocolo*); *chiesa* (*ecclesia*), *ruggine* (*aerugo*), *vangelo* (*evangelium*), *vescovo* (*episcopus*); *nello* (*in illo*), *nemico* (*inimicus*), *rondine* (*hirundo*), *verno* (*hibernum*); *cagione* (*occasionem*), *rezzo* (für *orezzo*); *licorno* (*unicornis*). Auszuzeichnen ist in dieser Sprache der weitgreifende Wegfall anlautender tonloser Vocale vor *s impurum*. Beispiele: *sbattere* (pr. *esbatre*, it. auch *disbattere*), *scaldare* (*exc-*), *smendare* (*exm-* für *em-*), *snudare* (*exn-* für *en-*), *Spagna* (*Hispania*), *spandere* neben *espandere*, *sparago* (*asparagus*, auch *sparagus*, s. Voss. h. v.), *sporre* neben *esporre*, *sterpare* (*extirpare*), *storia* (*hi-*). Alte lat. Beispiele sind *storias* (*hi-*), *strumentum* (*in-*), das wichtigste *'sti*, *'storum* etc. (*isti*, *istorum*) in guten Hss., s. Lachmann in Lucret. 197. 232, it. *stesso* für *istesso*. In einem Glossar *stimavit* (*aest-*, wie it.) Diutiska I, 502. — Wal. *noatin* (*annotinus*), *prier* (*aprilis*), *sparangë* (it. *sparago*); *lictariu* (*electuarium*); *nalt* (*in-altus*), *nəlbì* (*inalbare*), *sbate*, *scaldà*, *sparge*. — Sp. *bispe* (it. *vescovo*), *Merida* (*Emerita*); *Lerida* (*Ilerda*); *relox* (*horologium*). — Pg. *no* (it. *nello*), *namorar* (**inamorrare*); *Lisboa* (*Olisipo*). — Pr. *Guiana* (*Aquitania*), *lauseta* (*alauda*), *lena* (wie it.), *ranha* (wie it.); *bispe* (wie sp.), *gleisa* (it. *chiesa*), *mina* (*hemina*); *randola* (*hirundo*). — Franz. *mine* (*hem.*), *vesque* vrlt. (pr. *bispe*) und wenige andre.

Noch einige feinere Züge sind der Aufzeichnung werth, solche nämlich, die einen gewissen Einfluss von Seiten eines Buchstabens auf einen vorhergehenden tonlosen Vocal anzunehmen gestatten.

1) Schon in merovingischen Urkunden *marcadus* Bréq. num. 271, fünfmal, *marcado* Mabill. Dipl. p. 496. *Dalfinus* für *Delphinus* (*Dauphin*) in ersterer Urkunde und num. 272.

Im Ital. scheint der Lippenlaut *v* den ihm verwandten Vocal *o* durch Tausch mit ursprünglichem *i* oder *e* hervorzurufen. Die Fälle sind: *dovere* (aber betont *dévo*), *dovidere*, *indovinare*, *dovizia*, *daddo-vero*, *piováno* (aber betont *piève*, mlat. *plebs*, *plebanus*), *rovesciare* (*re-versare*), *rovistare* (*revisitare*). Auch der Lippenlaut *m* scheint diese Kraft der Metamorphose zu besitzen, vgl. *domandare*, *domani* (aber doch *dimestico* neben *domestico*), *somigliare* (* *similiare*), so wie *b* in *ubriaco* (*ebr.*), *rubello* (*rebellis*), wo aber *u* gewählt ward, wie dies auch in *umiliaca* (*armeniacum*) geschah. Damit lassen sich prov. Beispiele verbinden, in welchen der wirkende Labial vornehmlich *m* ist, der eingeführte Vocal *u*, wie in *umplir* (*implere*), *lumdar* (*limitaris*), *prumier* (neben *premier*), *o* in *romaner*, auch der Städtename *Domás* für *Damás* (*Damascus*) Flam. v. 214 wird so zu beurtheilen sein. Dazu fr. *alumelle* (alt *alemelle*), *fumier* (* *fimarium*), *jumeau* (*gemellus*), *Jumillac* (*Gemiliacum*), *chalumeau* (*calamellus*, *u* aus *a*), mundartlich *fumelle* (*femella*), altfr. *frumail* (*fermail*)¹.

Im Span. waltet der unverkennbare Trieb, tonloses oder tonlos gewordenes lat. *i*, wenn die folgende Silbe ein zweites, betontes *i* enthält, mit *e* zu vertauschen, damit nicht zwei *i* kurz hintereinander gehört werden, also ein euphonisches Motiv: *Cecilia* vrlt. (*Sicilia*), *cenisa* (*cinis*), *ceñir* (*cingere*), *cetrino* (*citreus*), *colegir* (*colligere*), *concebir* (*concupere*), *constreñir* (*constringere*), *corregir* (*corrigere*), *decir* (*dicere*), *envidia* (üblicher als *invidia*), *encina* (* *ilicina*), *enemigo* (*inimicus*), | *Felipe* (*Philippus*), *freir* (*frigere*), *hebilla* (* *fibella*), *henchir* (*implere*), *heñir* (*ingere*), *mestizo* (* *mixticius*), *reir* (*ridere*), *reñir* (*ringi*), *sencillo* (* *simplicellus*), *teñir* (*tingere*), *vecino* (*vicinus*). Oft freilich, zumal in minder volkstümlichen Wörtern, bleibt *i*: *afligir*, *astringir*, *dirigir*, *escribir* (alt *escrebir*), *extinguir*, *figir* (alt *fengir*), *imprimir*, *recibir* (im Widerspruche mit *concebir*), *redimir* (neben *redemir*), *vivir* (alt auch *vevir*). Umgekehrt wird ursprüngliches *e*, wenn in nächster Silbe *ie* folgt, durch *i* verdrängt: *cimiento* (*caementum*), *hiniestra* (*fenestra*), *simiente* (*sementis*), *tinieblas* (*tenébras*), vor allem in der Con-

1) Die Neigung vor Labialen *i* mit *u* (nicht mit *o*) zu tauschen, spricht sich auch im Lat., hier aber in grösserem Umfange, aus. Dieses lat. *u* erklärt sich aus einem vorausgegangenen Mittellaute zwischen *æ* und *ý*. Beispiele, zum Theil inschriftliche, sind: *maxumus*, *lacrumas*, *monumentum*, *aucupium*, *recuperare* (für *recip.*), *lubido*, *aurufex*, *pontufex*. S. Corssen, I, 331—340, 2. Ausg. Ein historischer Zusammenhang zwischen den lat. und rom. Fällen ist nicht wahrzunehmen. Man sieht übrigens, dass *u* im Lat. auch betont sein darf: im Rom. ist der Tonvocal zu kräftig, um sich so leicht aus seiner Bahn lenken zu lassen.

jugation, wie in *mintiera*, *sintiese*. — Das erstere der span. Wohllautsgesetze bringt auch der Provenzale oft in Anwendung, z. B. wenn er *desig* (*dissidium*), *enemic*, *enic* (*iniquus*), *enrequir* (*ric*, dtach. *rich*), *esperit*, *fenir*, *fegir*, *gengioa*, *gequir* (Präs. *gic*), *omelia* (*ὀμλία*), *tesic* (*phthisicus*), *vesin* (*vicinus*) spricht. Euphonischen Grund wird auch it. *Sanese* für *Senese*, *Modanese* für *Modenese* haben. Merkwürth ist etwa auch das altfr. *e* für *o*, wenn die folgende Silbe den zweiten dieser Vocale bereits enthält, wie in *correcious* für *corrociuous*, schon im Fragm. v. Val., *costeür* für *costoir* (*custodire*) ChRö., *felenie* für *felonie*. — Wie der tonlose Vocal aber auch den betonten beherrschen könne, davon liefert das Altmail. ein sprechendes Beispiel. Betontes *e* wird, wenn die folgende Silbe ein *i* hat, ebenfalls zu *i*, z. B. Sing. *parese* (it. *palese*), Plur. *parisi*; in der Conjug. *havesse* (it. *avessi*) 1. Pers., aber *havissi* 2. Pers.; *feva* (*faceva*), aber *fivi* (*facevi*). S. Musafia, Beiträge S. 19, Macaire p. VII.

2. Hinter der Tonsilbe, in Proparoxytonis, ist als häufiges und wichtiges Ereignis der Wegfall des nächsten Vocales, gewöhnlich *i* oder *u*, anzumerken, woran das ganze neulat. Gebiet Theil nimmt. Belege wie it. *caldo* (*calidus*), *opra* (*opera*), *posto* (*positus*), *occhio* für *oclo* (*oculus*), sp. *caldo*, *obra*, *puesto*, *ojo*, fr. *chaud*, *oeuvre*, *cercle* (*circulus*) mögen Hunderte von andern vertreten. Kein Wunder, da selbst die Stammsprache in ihrem ersten Auftreten diese härteren des Ableitungsvocales ermangelnden Formen als die üblichen hinstellt, wie auf den ältesten Inschriften *dedro* (*déderunt*), *Lebro* (*Liberio*), *vi'cesma*, sogar *fect* (*fecit*) u. dgl., worauf erst die gemilderten folgen (Ritschl, De Aletr. tit. p. IX sqq.) Von jenen gewährt die gute Prosa noch Beispiele, wenn auch wenige, wie etwa *caldus*, *hercle*, *lamma*, *valde*, *vinclum*, mehr schon der poetische Stil, wie *ardus* (*arid.*), *cante* (*cante*, in *saliari versu*, bei Varro), *circlus*, *opra*, *periclum*, *poclum*, *porgo*, *postus*, *saeculum*, *spectaculum*. Bei den Spätern häufen sich die Beispiele. Der App. ad Prob. rügt *speculum*, *masclus*, *veclus* (*vetulus*), *bachus*, *calda*, *frigda*, *oclus*, *tabla*, welche alle rom. sind. 'Dies berechtigt zu der Vermuthung, dass auch im gewöhnlichen Leben viele Wörter mit Syncope des Vocales gesprochen wurden, ohne doch von Kennern der Sprache so geschrieben zu werden.' Schneider I, 172. Den Weg der Syncope betrat auch unsre hd. Sprache, indem sie z. B. *farawa* in *farbe*, *kiri'ha* in *kirche*, *patina* in *pfanne*, *syllaba* in *silbe*, *asparagus* in *spargel* kürzte, ohne sich jedoch an den Tonvocal zu binden, vgl. *fenchel* aus *foeniculum*, *fenster* aus *fenestra* und viele dergleichen.

Im Auslaute, auch in dem durch Wegfall eines lat. Schlussconsonanten hervorgetretenen (*decem dece, amat ama, filius filiu*) werden die tonlosen Vocale in den einzelnen Sprachen ziemlich verschieden behandelt; doch gehören die wichtigsten dieser Fälle in die Flexionslehre. Im It. bleiben *a, e, i, o* meist ungestört: *casa, forte, jeri, ivi, uomo, amo*; *u* aber verwandelt sich in *o*: *cavallo*. Überdies wird *e* oft zu *i*: *altrimenti* (*altera mente*), *avanti* (*ab ante*), *dieci* (*decem*), *domani* (*de mane*), *indi* (*inde*), *lungi* (*longe*), *oggi* (*hodie*), *quinci* (*hincce*), *tardi* (*tarde*), *Chieti* (*Teate*), *Rieti* (*Reate*). In andern Städtenamen wird auch *ae* durch *i* wiedergegeben: so in *Acqui* (*Aquae*), *Alifi* (*Alifae*), *Capri* (*Capreae*), *Veletri* (*Velitrae*), *Vercelli* (*Vercellae*), *Veroli* (*Verulae*), durch *e* in *Firenze* (*Florentiae*). — Das Sp. verhält sich fast wie das It., doch sind hier die Vocalauslaute minder häufig, der Abfall des *e* ziemlich üblich: *casa, fuerte, fácil, órden, amo, bueno*. — Im Prov. behauptet sich nur *a*, die andern fallen in der Regel weg, wo der Wohlklang sie nicht rettet: *casa, fort, paire* (*patrem*), *er* (*heri*), *y* (*ibi*), *testimoni* (*-ium*), *Virgili, caval, autre* für *autr*; *o* wird | durch *e* oder *i* verdrängt: *laire* (*latro*), *ami* (*amo*) u. dgl. — Im Fr. ist der Abfall eben so stark, die nicht abfallenden Vocale aber werden durch *e* vertreten: *âme, fort, bonnement, hier, témoin, Virgile, aim* (*amo*), *cheval*. — Im Wal. sinkt *a* zu *ɛ* herab, *e* bleibt, die andern pflegen abzufallen, wenn nicht der vorhergehende Consonant ihrer bedarf: *apɛ* (*aqua*), *laudɛ* (*laudat*), *bine* (*bene*), *er* (*heri*), *om* (*homo*), *aur* (*aurum*), *patru* (it. *quattro*), *socru* (*socer*).

2. Tonlose Vocale im Verhältnisse des Hiatus.

Überall auf diesem Gebiete herrscht der Trieb, das Zusammentreffen zweier Vocale in zwei verschiedenen Silben eines Wortes (Hiatus) möglichst zu beseitigen. Es geschieht dies hauptsächlich theils durch Elision, theils durch Attraction des ersten Vocals, theils durch Contraction, theils durch Zutritt eines Consonanten. Das Dasein des Hiatus wird zuweilen durch ein zwischen die Vocale gesetztes *h* angezeigt: sp. *ahí, ahina, ahullar, vihuela*; pg. *cahir, sahir*, alt *poher, tavoha, tehudo, vehuva*; pr. *ahur, atahinar, rehusos*; fr. *envahir, trahison*, alt *Loherain, pahis, pehu, trehu, vehoir*; mlat. *controversihis, Danihel*.

Man unterscheide drei Fälle des Hiatus als die wichtigsten: theils liegt er in einfachen lat. Wörtern schon vor, theils ward er durch lat. und rom. Zusammensetzung, theils durch rom. Consonantausfall herbeigeführt.

1. Ursprünglicher Hiatus in einfachen Wörtern. — 1.

Ruht der Ton auf dem ersten Vocal, so ist die Aufhebung des Hiatus schwieriger und wird nicht in allen Sprachen durchgeführt. Es geschieht jedoch zuweilen a) durch Einmischung eines Consonanten. Dazu eignete sich *v* bei vorhergehendem *u* oder *o*: lat. *fu-v-it*, *flu-v-ius*, *plu-v-ia*, *vidu-v-ium*; it. *fluvido* (*fluvidus* S. 12); *piov-ere*, sp. *Ulover*, fr. *pleuvoir* (*pluere*); it. *gruva* und *gruga* (*grus gruis*). Entsprechend findet sich in altfr. Hss. zuweilen *seuwe*, *veuwe*, *trauwé*, *euwissent* für *seue* (nfr. *sue*), *veue* (*vue*), *traué* (*troué*), *eussent* (*eussent*) u. ähnliche. Dann aber auch *j* in seiner rom. Aussprache: it. *veggia* (*vehes* d. i. *ve-es*); *struggere* (*destruere*); | *tragge*, wal. altpg. *trage*, altpg. *traye* Apol. (*trahit*); it. *scarafaggio*, sp. *escarabajo* (*scarabaeus*), welche früher *veja*, *strujere*, *traje*, *scarafajo* lauten mochten, *j* = Cons. *i*. Diese Aufhebung oder Schwächung des Hiatus durch ein dem ersten Vocal nachtönendes *j* ist, wie wir wissen, den unteritalischen Mundarten ganz besonders geläufig, z. B. neap. *affisejo* (it. *ufficio*), *ajero* (*aere*), wohl auch *pajese* (*paese*, *pagensis*), sic. *spijuni* (*spione*), *trijaca* (*trica*), und wird auch im Deutschen zuweilen gehört (*lilije*, *spijon*, mhd. *meije*, *boije*). Die Erzeugung des Consonanten *i* aus dem vorhergehenden Vocal *i*, in der altfr. Schreibung *ii*, zuweilen auch *iy*, scheint ein analoger Vorgang, z. B. im pr. *amia*, *diia* M. num. 873, im altfr. *anciien*, *crestiien*, *paiien*, *criier criyer* (*crier*), *proiier* (*prier*). Ist das neufr. *y* in der Mehrheit der Fälle nicht ebenso zu beurtheilen? Auch sp. *suyo*, *tuyo*, *arguyo* sind hier zu nennen.¹ Für *j* ist mlat. *g* üblicher, vgl. *vegere* für *vehere* in vielen Urkunden, *retragendum* Brun. p. 417 (v. J. 684), *subtragendum* p. 421 (700), *struges* für *strues*. Beispiel eines eingeschobenen *d* im it. *ládico* (*laicus*). — b) Durch Elision: it. *dì*, wal. *sì* (*dies*); fr. *tandis* (*tam diu*); it. *trarre* (*trahere*); wal. *fire* (*fieri*); it. *abete* (*abietem*); *parete*, sp. *pared* (*parietem*); it. *Carsoli* (*Carseoli*); sp. *dos* (*duos*) und manche andre. — c) Durch Accentversetzung zur Bildung eines Diphthongs: it. *figliuólo* (*filio-lus*), *piétta* (*pietas*); sp. *diós* (*deus*), pg. aber *déos*. Die östlichen und südwestlichen Sprachen dulden diese Art des Hiatus am leichtesten, die nordwestl. suchen ihn auf jede Weise zu tilgen.

2. Ruht der Ton nicht auf dem ersten der Vocale und ist

1) 'Im Sanscrit steht zuweilen *y* [d. i. *j*] als euphonische Einschiebung zwischen zwei Vocalen, ohne dass jedoch diese Erscheinung unter ähnlichen Umständen überall wiederkehrt. Im Send findet man jedoch fast überall, wo Veranlassung dazu da ist, ein eingefügtes *y* zwischen *u* oder *ú* und einem schliessenden *é*.' Bopp, vergl. Gramm. I, 73. 2. Ausg.

dieser ein *i*, *e* oder *u* (*diurnus*, *debeo*, *continuus*), so geht die Hiatus-tilgung leichter von Statten und wird häufig vollzogen.

A. Zuerst von den mit *i* und *e* anhebenden Combinationen, denn beide Vocale sind hier gleichbedeutend, oder genauer, | *e* ist dem *i* gleich. Selbst die Römer verwechselten sie in dieser Stellung zumal in den Endungen *eus*, *ius*; ihre Grammatiker führen *alleum*, *doleum*, *palleum*, *sobreus* als verwerflich neben *allium* etc. an (Schneider I, 16). *Cavea*, *non cavia*; *brattea*, *non brattia*; *cochlea*, *non cochlia*; *lancea*, *non lancia*; *solea*, *non solia*; *balteus*, *non baltius* erinnert der App. ad Probum. Er hätte dem Schreiber einer oberitalischen Urkunde v. J. 726 HPMon. n. 8 eben so wohl zurufen können: *antea*, *non antia*; *habeat*, *non abiat*; *valeat*, *non valiat*; *moveant*, *non moviant*; *debeant*, *non debiant*, und so vielen andern, welche die Aussprache durch die Schreibung zu treffen suchten. So bemerkt man denn auch auf Inschriften *dolea* für *dolia* Orell. II, 381, *filea* für *filia* ds. num. 2497, umgekehrt *abias* für *habeas* n. 2566, *vinia* für *vinea* 3261. *Tinia* für *tinea* erwähnt aus einer Hs. Vossius, Arist. I, 43. Sofern nun der Vocal *i* (in welchem also zugleich *e* begriffen ist) durch Synärese in den Consonanten *i* d. h. in *j* übergeht, nennen wir jenen um der Kürze willen das palatale *i*. Die Zusammenziehung der zweisilbigen Formeln *ia*, *ie*, *io*, *ea*, *eo* in eine Silbe ward bereits von römischen Dichtern geübt (zahlreiche Beispiele unter andern bei Lachmann in Lucret. p. 72. 82. 115. 122. 193), und man hat die Dreisilbigkeit von *abiete*, *ariete*, *fluviorum* selbst durch die Schreibung *abjete*, *arjete*, *fluvjorum* ausgedrückt (Schneider I, 90. 286). Der Romane gestattet dieser Methode oder eigentlich diesem Hange, den Hiatus zu tilgen, eine unvergleichlich grössere Ausdehnung, nur der Walache enthält sich der Tilgung fast gänzlich. Die Aussprache des palatalen *i* hängt übrigens von der Natur des vorhergehenden Consonanten ab, wiewohl hier nicht alle Sprachen zusammenstimmen, auch Übergänge in die Kehllaute *g* oder *c* vorkommen. Im Hochdeutschen hat sich etwas Analoges ereignet, auch hier entstand *j* und endlich *g* oder *ch* aus lat. *i* oder *e*, vgl. *cavea*, ahd. *keffa*, nhd. *käfig*; *electuarium*, latwerge; *apium*, eppich; *lolium*, lolch; *minium*, mennig. In der neugr. Volkssprache gestalten sich altgr. *ιατρός*, *διά*, *πλατεῖα* zu *γαιρός*, *δαρά*, *πλατρά*, worin *γ* wie unser *j* gesprochen wird.

a. Liquidä mit palatalem *i*. — Nach *L* und *N* hat *i* die | Kraft, diese Consonanten zu erweichen, *mouiller*, wie man franz. sagt. Der Grund liegt in der Leichtigkeit, womit sich *j* diesen gleichfalls am Gaumen gebildeten Lauten anschmiegt. Die Abweichungen sind jedoch

nicht unbedeutend: im Sp. z. B. nimmt *j* nach *l* rom. Aussprache an, es erscheint als Aspirata, vor welcher *l* ausfällt (*fijo* statt *fillo* von *filius*); denselben Ausfall erleidet *l* nebst *n* auch im Wal. Nach *n* kann *j* gleichfalls in seine rom. Aussprache als Zisch- oder Hauchlaut übergehen.

Nach *L*: It. *aglio* (*allium*), *consiglio*, *famiglia*, *figlio*, *foglia*, *giglio* (*lilium*), *maraviglia* (*mirabilia*), *moglie* (*mulier*), *oglio* (*oleum*), *paglia* (*palea*), *tagliare* (*taleare*). Verhärtung zu *g*: *valga* (*valeam*). Ausfall in *vangelo* (*evangelium*). — Sp. *batalla*, *maravilla*. Hauptform ist hier aspiriertes *j*: *ageno* (*alienus*), *ajo*, *ceja* (*cilium*), *consejo*, *hijo* (*filius*), *majar* (*malleare*), *mijo* (*milium*), *muger*, *paja*, *tajar*, mndartl. bei den Alten auch *bataja* Alx. FJuzg., *meraviya* Alx. Verhärtung in Fällen der Conjugation wie *salga* (*saliam*), *valga*. — Pg. *alhéo* (*alienus*), *alho*, *filho*, *palha*, *talhar*, *valha*. — Pr. *alh*, *batalha*, *conselh*, *eissilh* (*exilium*), *familla*, *filh*, *palha*, *talhar*, *valha*. — Franz. *ail*, *bataille*, *conseil*, *famille*, *fille* etc. Attraction in *huile* (*oleum*). Die Erweichung bleibt aus in *exil*, *fil*, *lis* (*lilium*), und wo *u* für *l* eintritt, wie in *mieux* (pr. *melhs*). — Wal. *aju*, *coju* (*coleus*), *foaje*, *mujere*, *tejà* (= it. *tagliare*), aber *fiu*, nicht *fju*.

Nach *N*: It. *bagno* (*balneum*), *calcagno* (*-aneum*), *calogna*, üblicher *calunnia* (*calumnia*), *Campagna* (*-ania*), *ingegno* (*ingenium*), *vergogna* (*verecundia* mit ausgestossenem *d*), *vigna* (*vinea*). Verhärtung des *j* zu *g* in der Conjugation: *rimango* (*remaneo*), *tengo* (*teneo*). Vocalausfall in *befana* (*ἐπιφάνια*), *strano* (*extraneus*), wofür auch mit Palatal *strangio*. — Sp. *baño*, *caloña* neben *calumnia*, *campaña*, *cuño*, *engeño* vrlt., *España*, *viña*. Mit Aspiration: *extrangero* (**extranearius*), *granja* (*granea*). — Pg. *banho*, *campanha*, *Minho* (*Minius*), *vinha*; Zischlaut in *granja*, altpg. sogar *grancha*. — Pr. *banh*, *castanha* (*-nea*), *estranh*, *engenh*, *vinha*. Auch hier Einmischung des Zischlautes: *calonja*, *dangier* (**damna|rium*), *songe* (*somnium*). — Verhärtung in *remanc* u. a. — Franz. *Champagne*, *oignon* (*unionem*), *vigne*; daneben *danger*, *dongeon* (mlat. *domnionem*), *étrange*, *grange*, *lange* (*laneus*), *linge* (*lineus*), *songe*, altfr. *chalonge*. Attraction in *bain*, *coin* (*cuneus*), *juin*, *témoïn* (*testimonium*). — Wal. *baje*, *cełcyju*, *cuju* (*cuneus*), *vie* (*vinea*).

Nach *M* bleibt *i* vocalisch, nur im Fr. wird es zum weichen Zischlaute: *Baussenge* (*Balsemius*), *congé* (*commeatus*), *Nigeon* Ortsn. (mlat. *Nimionem*), *Offange* (*Euphemia*), *singe* (*simia*), *Poange* (*Potamius*) Voc. hagiol., *vendange* (*vindemia*), altfr. *blastenge* (*blasphemia*). Doch kommt auch ein pr. *comjat* vor; it. *congedo* aber ist aus fr. *congé*. Offenbare Attraction im wald. *soyme* (*somnium*) Chx. II, 111.

Wenn auf *R* die tonlosen Silben *ius*, *ia*, *ium* folgen, woraus die

Formeln *ari*, *eri*, *ori*, *uri(us)* entstehen, so wird *i* entweder von dem Tonvocale angezogen und macht einen Diphthong mit ihm, an welchem Verfahren fast alle Sprachen Theil nehmen, oder *i* wird consonantiert, oder es wird ausgestossen. Bei der Formel *ari* weichen die Darstellungen am meisten ab: aus *ari* wird *air*, *eir*, *er*, *ier*, wie dies auch zum Theil bei *s* geschieht. Das Wal. enthält sich aller dieser Formationen. It. *ari*, mit Diphthongbildung: *argenti*ere (-*tarius*), *cavaliere*, *primiero*. Sodann *j* für *i* nach ausgefallenem *r*, eine spezifische Form dieser Sprache, analog dem sp. *j* für *lj*: *argenta*jo, *carbona*jo, *pajo* (*pareo*), *vajo* (*varius*). Ferner Elision des *i* in *carbonaro*, *varo* etc. Auf die übrigen Formeln finden nur die beiden letztern Methoden Anwendung: *impero* (-*rium*), *monastero*, *Lucera* (*Luceria*), *Nocera* (*Nuceria*); *muojo* (*morior*), *pensatojo* (**pensatorius*), *seccatoja*; *foja* (*furia*), *moja* (*muria*); doch würde sich in *fiera* (*fēria*, pr. *feira*) Attraction annehmen lassen. — Im Sp. wird die Formel *ari* selten durch *air*, wie in *donaire* (*donarium*), gewöhnlich durch *er* ausgedrückt, d. h. der Diphthong *ai*, den die Vergleichung des Portugiesischen vorauszusetzen rāth, hat sich, wie in andern Fällen, in *e* vereinfacht: *caballero*, *carcelero* (-*cerarius*), *enero* (*januarius*), *primero*. Die Formel *eri* hat dieselbe Gestalt: *madera* (*materia*). Die Formel *ori* erscheint diphthongiert in *cuero* (*corium*), | *asmaduero* (*aestimatorius*) Bc. Die Formel *uri* gibt *uer*, zwischen welchen ein durch Attraction entstandenes *uir* als Mittelstufe anzunehmen ist: *aguēro* (*augurium*), *Duero* (*Durius*), *huero* (*ὄντος*), *salmuera* (*sal-muria*). Abkürzung in *vivar* (-*ium*), *lavador* (-*torium*). — Im Pg. ist die Attraction sehr wirksam. Formel *ari*, altpg. *air*, vgl. *adversairo* FTorr. 616, *avessayro* FGuard. 437, *contrayro* FSant. 574, *notairo* FTorr. 614, *salayro* FGuard. 437, *vigairo* (vic.) FMart. 603, SRos. II, 298, neupg. *ei*: *cavalleiro*, *janeiro*, *primeiro*, *eira* (*area*). Formel *eri*: *cativeiro* (**captiverium*), *feira* (*feria*), *madeira*. Formel *ori*, altpg. *oir*: *adjudoiro*, *adoboiro*, *aradoiro* SRos., *coyro* (*corium*) FTorr. 636, neupg. gewöhnlich *our*, auch für *uri*: *bebedouro* (**bibitorium*), *couro* u. a.; *agouro*, *Douro*, *sal-moura*. — Pr. *cavalier*, *primier*, *faveira* (*fabaria*), *Daire* (*Dārius*), *vaire*; *feira*, *madeira*; *mangadoira*, *moira* (*moriatur*). Abkürzungen in *albir* (*arbitrium*), *agur* (*augurium*) u. a. — Franz. *chevalier*, *premier*, *rivière* (*riparia*), *aire* (*area*), *contraire*; *matière*, *foire* für *feire* (*feria*); *Grégoire*, *gloire*, *histoire*, *mangeoire*, *cuir* (*corium*). Zu *g* ward *e* oder *i* in *cierge* (*cereus*), altfr. *serorge* (*sororius*), dazu *Tiberge* (*Tiberius*) Voc. hag.

b. Sibilanten mit palatalem *i*. — Nach *s*, *t*, *c* fällt *i* aus oder

verstummt, und der Consonant behält seine gewöhnliche Aussprache (ti hier wie s); doch haben sich wichtige Abweichungen eingefunden.

Nach S: It. *chiesa* (*ecclesia*), *tosone* (*tonsionem*), *Canosa* (*Canusium*), *Venosa* (*Venusium*). Weit üblicher ist *g* aus *j*, vor welchem *s* austrat: *Anastagio* (*-asius*), *Biagio* (*Blasius*), *cagione* (*occasionem*), *cervigia* (*-isia*), *Dionigio* (*-ysius*), *fagiano* (*phasianus*), *fagiuolo* (*phaseolus*), *Parigi* (*Parisii*), *Perugia* (*Perusia*), *pigione* (*pensionem*), *ragia* (**rasea*), *rujada* (*ros*, fr. *rosée*), *Trivigi* (*Tarvisium*). Abweichend lauten *bacio* (*basium*), *cacio cascio* (*caseus*), *Norcia* (*Nursia*). — Sp. *Blas*, *fasol*. Attraction in *beso* für *baiso* (*basium*), *queso* für *caiso* (*caseus*), *faisan*, *mayson* (aus dem Pr.?) — Pg. gewöhnlich *j* statt *s* oder *z*: *beijo*, *cerveja*, *fajão faisão*, *feijão* (sp. *fasol*), *igreja* (*ecclesia*), *queijo*, vgl. sp. *eclegia* PC. — | Im Pr. und Fr. scheint hier überall nur Attraction zu walten: pr. *bais* (*basium*), *faisol* (*phaseolus*), *foiso* (*fusio*) Fer. 3309, *gleisa* (*ecclesia*), *maiso* (*mansio*), *ocaiso*, *preiso* (*prehensio*), vgl. unter S; fr. *Ambroise*, *baiser*, *faisan*, *foison*, *toison* (*tonsionem*), wohl auch *église* für *egleise*, altfr. *Aise* (*Asia*) Ren. IV, 106.

Nach T: It. *Arezzo* (*Arretium*), *giustezza* (*justitia*), *Isonso* (*Sontius*), *lensuolo* (*linteolum*), *marzo* (*martius*), *palazzo* (*palatium*), *piazza* (*plátea*), *pozzo* (*puteus*), *tizzone* (*titionem*), *Vicenza* (*Vicentia*); in Urk. *justiza* HPMon. n. 19, v. J. 827, *posolum* (*puteolus*) ds. n. 127, v. J. 966. In nicht wenigen Fällen tritt *g* für oder neben *s* ein, so in *cupidigia* (*cupiditia* 10. Jh.), *indugio* (*indutiae*), *palagio*, *pregio* (*pretium*), *presentagione*, *ragione* (*rationem*), *Vinegia* (*Venetia*). Nach urspr. *c* oder *p* pflegt *c* einzutreten, wie in *succiare*, *cacciare* für *suctiare*, *captiare*, s. unter T. — Sp. *avestrus* (*avis struthio*), *dureza* (*duritia*), *lensuolo*, *marzo*, *plaza*, *poso*, *razon*, *tizon*; *j* in *axenjo* (*absinthium*). — Pg. (theils mit *s*, theils mit *ç*) *abestruz*, *dureza*, *lençol*, *março*, *praça*, *poço*, *ração*, *tição*, *diferença*, *presença*. Seltsam ist das vrlt. *chrischão* (*christianus*). — Pr. *chanso* (*cantio*), *dureza*, *Marsal* (*Martialis*), *obediensa*, *planissa* (*planitia*), *plassa*, *potz*, *razo*, *roazo* (*rogatio*). Attraction in *palais*, *poiso* (*potio*). — Franz. *chanson*, *façon* (*factionem*), *Ignace* (*Ignatius*), *justesse* (*-itia*), *convoitise* (*cupiditia*), *mars* (*martius*), *place*. Attraction in *conjugaison*, *liaison* (*ligationem*), *palais*, *nièce* (**neptia*), *tiers*, *tierce* (*tertius*, *ia*), *poison*, *puits* (*puteus*) und vielen andern. — Wal. *piatzę*, *puts*. Mit *ç* *minciune* (**mentionem*), *neçiune* (*nationem*), *teçiune* (*titionem*).

Nach C (*ch*, *qu*): It. *braccio* (*brachium*), *calcio* (*calcius*), *faccia* (*facies*), *ghiaccia* (*glacies*), *laccio* (*laqueus*), *minaccia* (*minaciae*), *piaccia* (*placeat*). Mit *s*: *calzo* neben *calcio*, *Durazzo* (*Dyrrhachium*), *sozzo* (*sucius* für *sucidus*), *terrazzo* (**terraceus*). — Sp. *braso*, *calza*, *has*

(*facies*), *hechiso* (*facticius*), *menasa* Alx. FJ. — Pg. *braço, calça, faço* (*facio*), *feitiço, juízo* (*judicium*). — Pr. *bratz, calsamenta, menassa, vinassa* (*vinacea*). Attraction in *faissa* | (*fascia*), *sospeisso* (*suspicio*). — Franz. *bras, face, menace, renoncer* (*renunciare*), *soupçon, terrasse*. Attraction in *plaise* (*placeat*). — Wal. mit *ts*: *atze* (*acia*), *bratz, celtsun, ghiatsze, lats*.

c. Nach den Mediis und nach *v* pflegt *j* die ihm eigne rom. Aussprache anzunehmen, wobei der vorhergehende Consonant sich ihm assimiliert. Doch zieht der Spanier vor, es wie *y* zu sprechen und den Consonanten zu syncopieren; auch das Pg. hat entsprechende Fälle.

Nach *D*: It. *giorno* (*diurnum*), *giuso* (*deorsum*), *gire* (*de-ire?*), *Chiasteggio* (*Clastidium*), *oggi* (*hodie*), *inveggia* (*invidia*) Purg. 6, 20, *merigge* (*meridies*), *poggio* (*podium*), *raggio* (*radius*), *scheggia* (*schidia*), *asseggio* (**assedium*) und manche andere. Zfür *g* (*mezzo*) s. unter *D*. Verhärtung des *j* zu *g* in der Conjugation: *seggo* (*sedeo*), *veggo* (*video*). — Sp. *jornada*; übrighens mit *y* *poyo, rayo* u. a. — Pg. *hoje* (*hodie*), *orge* vrlt. (*hordeum*). — Pr. *jorn, jos, auja*. (*audiat*), *rag*; dsgl. mit *y* *enveya, poyar*. Verhärtung zu *g* in *arga* (*ardeat*) u. a. — Franz. *jour, jusque* (*de usque*), *Jubleins* Ortsn. (*Diablintes*), *orge, assiéger* u. *siége, Angeac* (*Andiacum*), *Antége* (*Antidius*) Voc. hagiol.; *appuyer, envie*. Attraction in *muid* (*modius*). — *Josum jusum* kommt im frñhsten Mittellatein, *jornus, jornalís* in carolingischen Urkunden vor. Zu dieser gemeinrom. Behandlung des *dj* stimmt auch die churw. in *giavel* (*diabolus*), *giù* (*deorsum*), denn hier ist gutturales *gi* dem it. palatalen *gi* analog. Aber freilich auch vor betontem *i* fand sich hier dieses *g* ein, wie in *gi* (*dies*), *gig* (*diu*), *gir* (*dicere*).

Nach *G*: It. *faggio* (*fageus*), *litigio* (-ium), *regione, Reggio* (*Rhegium*), *saggio* (*exagium*). Verhärtung in *fuggo* (*fugio*). — Sp. *ensayo* (it. *saggio*), *haya* (*fagea*). — Franz. *éloge, litige, prodige; essai*.

Nach *B*: It. *cangiare* (*cambiare*), *deggio* (*debeo*), *aggia* (*habeam*), *roggio* (*rubeus*), *saggio* (*sabius* für *sapius*). — Sp. *sage* vrlt. (it. *saggio*). Verhärtung des *j* zu *g* in der Conjugation: *oygo* (*audio*). — Pg. *haja* (*habeam*), *sage* FG_{grav}. Attraction in *raiva* (*rabies*), *ruivo* (*rubeus*). — Pr. | *camjar, ratge* (*rabies*), *satge*. — Franz. *changer, rage, rouge, sage, tige* (*tibia*). Attraction im altfr. *saive* für *sage*. — Wal. Attraction in *roibz* (*rubia*), vgl. *coif* (*cofia*).

Nach *V*: It. *gaggia* (*cavea*), *leggiero* (**leviarius*), *pioggia* (*pluvia*, bei Dante *ploja*), *sergente* (*servientem*). — Sp. *greuge* (**gravium*, mlat. *greugia*), *ligero, sargento*. — Pg. *fojo* (*fovea*), *ligeiro* etc. — Pr. *greuge, leugier*. — Franz. *abréger* (*abbreviare*), *auge* (*alveus*), *cage, Dijon* (*Di-*

vio im 6. Jh.), *déluge* (*diluvium*), *sauge* (*salvia*), *sergent*. Attraction im altfr. *caive* = *cage*, neufr. *fleuve* (*fluvius fluivus*). Gemeinrom. Ausfall des *i* in *lixivia*, it. *lisciva*, sp. *lexia*, fr. *lessive*, mlat. *lexiva* (9. Jh.) Graff II, 152.

d. Nach der Tenuis *P* tritt der weiche Palatal in den harten, d. h. it. *g* in *é* und entsprechend fr. *j* in *ch* über. It. *piccione* (*pipionem*), *approcciare* (* *appropriare*), *saccio* (*sapio*). — Sp. *pichon*, *reprochar*; pg. Attraction in *aipo* (*apium*), *caibo* (*capio*). — Pr. *ache* (*apium*), *apropchar*, *repropchar* (* *repropiare*), *sapcha* (*sapiat*) mit vorgesetzter, von den andern Mundarten übergangener Tenuis.¹ — Fr. *ache*, *achier* vrlt. (*apiarium*), *approcher*, *reprocher*, *sache*, *sèche* (*sepia*), *Olichy* (*Clipiicum* mlat.), *Gamaches* (*Gamapium*), unorganisch mit weichem Palatal *pigeon*.

Es lässt sich erwarten, dass nicht alle Wörter der bisher entwickelten Bildungsregel unterliegen: zahlreiche, hauptsächlich weniger volksmässige oder jüngere, behalten vielmehr ihre lat. Gestalt. Beispiele zu geben ist nicht einmal vonnöthen. Darin aber, dass die rom. Regel nicht rein durchgeführt ward, liegt eine Hauptquelle der Doppelformen und Doppelwörter, deren dieses Gebiet so viele besitzt, indem neben der nationaleren Form eine mehr lat. oder gelehrte besteht (oben S. 121). Nur von diesen einige Beispiele. It. *esiglio* *esilio*, *luglio* | *Giulio*, *veglia* *vigilia*, *strangio* *strano* *stranio*, *grembo* *gremio*, *foja* *furia*, *vajo* *varo* *vario*, *volentiero* *volontario*, *cagione* *occasione*, *avarezza* *avarisia*, *inveggia* *invidia*, *aggia* *abbia*, *gaggia* *gabbia*, *saccia* *sappia*, *saggio* *savio*. — Alt- und neusp. *igreja* *iglesia*, *angoza* *angustia*, *canzon* *cancion*, *rason* *racion*, *servizo* *servicio*, *rayo* *radio*, *sage* *sabio*. — Pr. *velha* *vigilia*, *gleisa* *glesia*, *avaricia* *avareza*, *rason* *ration*, *camjar* *cambiar*, *satge* *savi*. Da die Nomina zweiter Decl. ihre Endung *us* (*um*) in dieser Sprache ablegen, so konnte der vorhergehende von dem Hiatusverhältnisse frei gewordene Vocal um so eher erhalten werden, und diese Endungen sind zahlreich: *capitoli*, *concili*, *evangeli*, *Virgili*, *lani* (*laneus*), *lini* (*lineus*), *Antoni*, *simi* (*simius*), *aure* (*aureus*), *ciri* (*cereus*), *sagitari*, *espaci* (*spatium*), *vici* (*vitium*), *cilici*, *collegi*, *ordi* (*hordeum*), *fluvi*, *grafi* (*graphium*) und viele andre. — Franz. *veille* *vigile*, *gloire* *glorie* vrlt., *foison* *fusion*, *façon* *faction*, *raison* *ration*. Der pr. Auslaut *i* plattet sich hier schon in *e* ab.

B. Wenn sich tonloses *u* in der bemerkten Stellung befindet (*ua*,

1) Anders drückt sich Ebel darüber aus: Pr. *sapcha*, it. *saccia* setzen eine Vorstufe *sap-tya* aus *sap-dia* voraus, womit sich it. *giacere* aus *diacere* = *jacere* vergleicht. S. dessen auch für die rom. Familie lehrreiche Abhandlung: Zur Lautgeschichte, Ztschr. für vergleich. Sprachf. XIII. XIV.

ue, ui, uo, uu), so erfährt es dieselbe Behandlung wie *i*, nur sind die Fälle hier selten. Übergang in *v*, entsprechend dem des *i* in *j*, kommt vielleicht nur in den it. *belva* (*bellua*), *parvi* (*parui*), vgl. auch das vrlt. *dolvi* (*dolui*), und dem fr. *janvier* so wie den altfr. *eve* (*aqua aqua*), *ive* (*equa*), *tenve* (*tenuis*) FC. II, 68 vor; römische Dichter sprachen *genva*, *tennis*, *tenvior* (*genua*, *tenuis*, *tenuior*) s. Lachmann, Comment. in Lucret. p. 115. 182. — Versetzung oder Attraction zeigen sp. *viüda* (altsp. richtiger *viüda*, vgl. *vibda* PC., FJ., Bc.), pr. *véusa* (*vidua*); altfr. *vuid*, daher nfr. *vide* (*viduus*); pr. *téuna* (*tenuis*); pr. *saup* (*sapui*), auf welchem Wege auch sp. *sopo supo*, *hobo hubo* (*habuit habuit*) entstanden sein müssen. — Elision lässt sich überall bemerken, man vgl. sp. *atrevo* (*attribuo*); it. *batto*, sp. *bato* (-uo); it. *cucio*, sp. *coso* (*consuo*); pg. *cuspo* (*conspuo*); sp. *contino* (-uus); it. *Adda* (*Addua*); it. *morto* (-uus), sp. *muerto* etc.; it. *febbrajo* etc. (*februius*). *Mortus* findet sich in einer Hs. von Cicero De re publ. 2, 18 (33), und *februius* bemerkt der App. ad Prob. als verwerflich, mithin gebräuchlich. Andre Fälle, z. B. *supervacum*, erwähnt Lachmann l. c. 306. — Im It. zeugt *u* ein Hiatus tilgendes *v* in zahlreichen Fällen, wie *continovo*, *Genova*, *lattovaro* (*electuarium*), *manovale* (*manuale*), *Manovello* (*Emanuel*), *rovina* (*ruina*), *vedova* (*vidua*, auch wal. *veduve*), *vettovaglia* (*victualia*).

II. Hiatus durch Zusammensetzung. — Ihn zu beseitigen wird in lat. und rom. Fällen Elision angewandt. It. *coprire* (*cooperire*), *dorare* (*deaurare*), *donde* (*de unde*), *dove* (*de ubi*), *ravvisare* (*re-avv.*), *melarancia* (*melo ar.*), *verdassurro* (*verde ass.*) Sp. *antojo* (*ante oculum*), *cubrir*, *dende* (*de inde*), *dorar*, *ralentar* (*re-al.*), *telaraña* (*tela araneae*). Pr. *antan* (*ante annum*), *contranar* (*contra anar*), *entrubert* (*entre ub.*), *sobraltiu* (*sobre altiu*). Franz. *devant* (*de ab ante*), *raviser*, *malaventure* (*male av.*) Wal. *intr'un* (*intru un*), *dinante* (*de in ante*). Wo die Zusammensetzung nicht mehr fühlbar ist, wie in *deorsum*, kann Synärese eintreten, it. *giuso*. In jüngern Wörtern wird der Hiatus leichter geduldet: so im it. *coetaneo*, *controurtare*, *preesistere*, *reintegrare*; sp. *entreañir*, *entreoir*, *maniobrar*, *preexistir*, *puntiagudo*, *reanimar*; fr. *coopérer*.

Für das Franz. ist noch folgendes in abgeleiteten Wörtern vorkommende Verfahren zu erwähnen. Wenn hier in Folge der Ableitung zwei Vocale zusammentreffen, so pflegt der Hiatus durch *t* ausgefüllt zu werden, durch einen Buchstaben also, der sonst zwischen Vocalen elidiert wird. Stumme Endconsonanten gelten für nichts. Beispiele: *abri abriter*, *bijou bijoutier*, *café cafetier*, *caillou cailloutage*,

clou cloutier, filou filouter, jus juteux, numéro numéroté, tabac tabatière; auch nach einer nasalen Silbe kann dies vorkommen: *fer-blanc ferblantier, rein éreinter*. Dieses euphonische *t* wird seinen Ursprung in dem flexivischen *t* des Verbums gehabt haben, indem sich das Ohr an den Wechsel der Aussprache in *il est* und *est-il*, in *il y a* und *y a-t-il* gewöhnt hatte und dies *t* nun auch auf Ableitungen übertragen ward. In Sprachen, die nicht mit *t* conjugieren, sucht man daher diesen Vorgang vergebens. So entstand *tante* aus der Formel *ma-t-ante*. Andre Einschaltungen sind an andern Stellen der Grammatik zu berühren. |

III. Hiatus durch Consonantausfall. — Da gewisse Consonanten zwischen Vocalen häufig syncopiert werden, so entstehen hierdurch neue Fälle des Hiatus, und auch diesen selbstgeschaffenen duldet die Sprache nicht überall, sondern tilgt ihn üblicher Weise theils durch Zusammenziehung, theils durch Einmischung von Consonanten. Beisp. der Zusammenziehung: it. *mastro* aus *maestro*, *bere* aus *bevere* *beere*, *desti* aus *dedisti* *deesti*; sp. *mastro* wie it., *ver* aus *veer* etc.; fr. *âge*, *gêne*, *rançon*, *reine*, *rôle*, *rond*, *sûr*, *veau* aus *eage* *aage*, *geene*, *raançon*, *reïne* *roïne*, *roole*, *roond* *reond*, *seür*, *ve-au*. Beispiele der Einmischung von Consonanten, wozu allgemein *v* (sp. *b*) nach *u*, *o*, oft auch nach *a* (S. 148), in einzelnen Sprachen *d* (pr. *s*) so wie gutturales *g* d. h. also die sanfteren Laute jedes Organes berufen sind: it. *biava* mdartl. (*biada* *bia-a*), *Rovigo* (*Rhodigium* *Rhorigium*), *chivo* *chiodo* (*clavus* *clau-us* *clo-us*), *brado* (*bravo* *bra-o*), *padiglione* (*papilio* *pa-ilio*), *frigolo* (*frivulus* *fri-olus*, mlat. *frigolus* Mab. Dipl. p. 506, v. J. 803) *pagone* (*pavone* *pa-one*), *ragunare* (*radunare* *ra-unare*), *sego* (*sevo* *se-o*), *sughero* (*suvero* *su-ero*). Sp. *cobarde* (it. *codardo*, pr. *co-art*), altsp. *juvicio* (*ju-icio*)¹; pg. *couve* (*caulis* *cau-is*), *chouvir* (*claudere* *clau-er*), *louvar* (*laudare* *lau-ar*), *ouvir* (*audire* *au-ir*); altcat. *pregon* (pr. *pre-on*). Pr. *Savornin* (*Saturninus* *Sa-urn*.) Voc. hag., *avultre* (*adulter* *a-ultre*), *glavi* (*gladius* *gla-ius*), *asondar* (*a-ondar*) GO., *pazimen* (*pavimentum* *pa-im*.) GAlb. 3118, *Prozensals* (*Proven. Pro-en*.) B. 51, 4, *rogar* (*rotare* *ro-ar*) LRom. Franz. *emblaver* (mlat.

1) *D* verwendet der Spanier nicht zur Hiatusstilg., darum ist es zweifelhaft, ob der uralte Name *Didacus* (z. B. Esp. sagr. XXVI, 444, v. J. 804), dem das spätere *Diago*, *Diego* (zweisilb.) entspricht, aus *Yago* = *Iacobus* entstanden, indem man aus *Sant-Yago* *San Diago* und aus *Diago* lat. *Didacus* gemacht haben soll. Schmeller (in den Abh. der bair. Akad.) vermuthet eine gotische Zss. *Thindag*: dieser aber würde nur ein mlat. *Tidagus* oder *Tudagus* gemäss sein, kein *Didacus*, da dem got. *th*. nur ein rom. *t*, kein *d*, entspricht.

imbladare imbla-ar), *glaiue* (wie *pr.*), *gravir* (*gradir gra-ir*), *parvis* (*paradis para-is*), *pouvoir* (*pr. poder | po-er*), *rouver* vrlt. (*rogare ro-ar*), mit *f* im Ausl. altfr. *blef*, *bleif* (*blatum bla-um*).

Bemerkungen zu den Vocalen.

1. Als bedeutend ist hier die Genauigkeit zu bezeichnen, mit welcher die meisten der lat. Töchter ursprünglich lange und kurze Vocale, wenn sie betont sind, unterscheiden. Regel ist: die langen bleiben wie sie sind, die kurzen werden theils mit verwandten vertauscht, theils diphthongiert; *a* als der reinste widersteht der Fälschung am meisten. Die langen Vocale werden also durch ihre Quantität auch in ihrer Qualität geschützt, sie sind wirkliche Doppelbuchstaben und nehmen an dem festeren Bestande derselben Theil. Was die kurzen betrifft, so ward, wenn wir von der it. als derjenigen Sprache ausgehn, worin das neue Lautsystem in grösserer Reinheit vorliegt, das lat. *e* wie *e*, aber offen oder hell, das lat. *i* gleichfalls wie *e*, aber geschlossen ausgesprochen: *fêro* (*fêrus*) und *fêde* (*fîdes*) hielten die beiden ursprünglichen Vocale *e* und *i* genugsam auseinander, und in so weit war für die Modification des offenen *e* in *fêro* kein grammatisches Bedürfnis vorhanden; es unterschied sich zugleich von dem langen lat. *e*, welchem gleichfalls geschlossene Aussprache zu Theil ward. Dasselbe gilt vom kurzen *o* und *u* in ihrer it. Darstellung. Wie kam also die Sprache hier zum Diphthong? Erfüllte sie damit ein uns ungeahntes Bedürfnis des Wohllautes? Auch andere Sprachen lieben mit vorgesetztem *i* zu diphthongieren: man hat dies selbst in einer der altitalischen beobachtet, worin *i* fast vor allen Vocalen in dieser Weise in Anwendung kommt. Beiderlei Sprachen hatten sichtbarlich ein Wohlgefallen am Diphthong; aber im It. ist die Anwendung des *i* systematisch: sie beschränkt sich auf offnes *e*, und ihr läuft die des *u* vor offenem *o* parallel. Es scheint also dem Sprachsinne darauf angekommen zu sein, die Kluft zwischen ursprünglichem *ē* und *ĕ*, *ō* und *ŏ* noch stärker zu bezeichnen, nicht bloss qualitativ, sondern auch quantitativ. Die it. Formen sind, wie wir früher gesehen haben, nicht zu allgemeiner Herrschaft gelangt. Der Spanier behielt zwar *ie* bei, sprach aber *ue* für *uo* wahrscheinlich durch Einmischung von *ie*. Der Provenzale kennt die it. Formen beide, doch wird ihm *uo*, wie dem Spanier, mndartl. zu *ue*, welches der Franzose in *eu* umkehrt. Der Walache wich am weitesten ab, indem er die Diphthongierung durch ein hinter den Grundvocalen angeschlagenes *a* (*ea*, *oa*) bewirkte; aber schwerlich ist dies eine ur-

sprüngliche Form, sondern eine Ausartung von *ie* und *uo*, welche Formen allein den Vorzug unmittelbarer, folgerechter Entwicklung an sich tragen. Leicht konnte *ie*, das noch neben *ea* fortbesteht und also gemeinrom. Bedeutung hat, in das breitere *ia* (denn so wird *ea* eigentlich gesprochen) übergehn: geschah doch im altfr. und churw. *bial* aus *biel* das Gleiche. Diesem *ia* oder *ea* aber musste *ua* oder *oa* auf dem Fusse folgen, wie denn auch andre Mundarten (neupr. *couar* v. *cor*) es entwickelt haben. — Unser Neuhochdeutsch hat die grosse Ähnlichkeit mit Romanisch, dass es die alten Kürzen dehnt; aber im Gefolge dieser Dehnung war nicht der Diphthong, der vielmehr auf ursprüngliche Länge, wenigstens auf *i* und *o*, angewandt ward: für diese führte man, um die alten Längen von den neuen zu unterscheiden, *au* und *ei* ein, wiewohl hierdurch eine Collision mit dem alten *ei* und *au* (*ou*) entstand. Nicht grössere Übereinstimmung mit den neulat. zeigt die neugriech. Sprache in ihrer Behandlung altgriech. Vocale. Diese haben sich, lang oder kurz, ihrer Qualität nach erhalten, nur langes *e* (*η*) so wie *v* sind phonetisch in *i* übergetreten, Diphthongierung hat nicht eingegriffen, ja die Diphthonge selbst kürzen sich in einfache Vocale.

2. Rom. Wörter mit betonter drittletzter Silbe pflegen ihren lat. Vocal unverändert zu behalten, weil sie grossentheils entweder, erst nachdem das alte Bildungsgesetz seine Kraft verloren, in die Sprache eintraten, oder weil sie überhaupt nie zu wahrer Volkstüblichkeit gelangt waren. Recht volkstübliche Proparoxytona erkennen meistens die allgemeine Regel an, wie dies in den it. *piedica*, *vedova*, *vergine*, *uomini*, *gomito*, *giovane* geschieht. Wird der Vocal der vorletzten elidiert, so gestattet der Italiener, da alsdann ächte rom. Position eintritt, keine Diphthongierung (*vecchio*, *donna*), wogegen der Spanier, mehr noch der Franzose, welche diese Position durch Erweichung und andre Mittel tilgen, den Diphthong zulassen (*viejo*, *dueña*; *tiède*, *oeil*).

3. Im It., der dem Latein zunächst stehenden Mundart, ist in Beziehung auf die Vocale die ursprünglichste Einrichtung anzunehmen, weil sie die einfachste und regelmässigste ist. Die Ausnahmen sind spärlich, so dass man mit ziemlicher Sicherheit von dem Fortbestehen oder der Verwandlung der lat. Tonvocale, mit Ausnahme des *a*, auf ihre Quantität zurückschliessen kann: die bestehenden werden sich als lang, die verwandelten als kurz ausweisen. — Das Span. lässt mehr Veränderungen der Vocale zu als das It., hält aber dabei möglichst auf Regel. Es achtet die langen Vocale *i*, *u* gewissenhaft, ver-

letzt jedoch einigemal das lange *e* und *o*. Den Diphthong begünstigt es in nicht geringem Masse und lässt sich hierin oft mit dem Wal. vergleichen. Es schützt vorzüglich die tonlosen Vocale *i* und *u* in ihrer ursprünglichen Geltung. — Das Pg. hat das Eigene, dass es keiner Diphthongierung Raum gibt, im übrigen stimmt es mit dem Span. überein. — Im Prov. behaupten sich die langen Vocale gleichfalls unangetastet, bei den kurzen ist der Diphthong nicht vor allen Consonanten zulässig oder beliebt. — Dass das Fr. von dem gemeinromanischen Brauche in besonderem Grade abweicht, ward schon im Eingange bemerkt. *A* wird hier häufig, aber nicht ganz regellos, in *ai* oder *e* geschwächt. Bei den übrigen Vocalen hört die systematische Scheidung zwischen Länge und Kürze grossentheils auf. Unter den Längen arten *e* und *o* gewöhnlich in Diphthonge und Mischlaute aus; jenes trifft in seiner Darstellung mit kurzem *i*, dieses mit kurzem *o* ungefähr zusammen; aber *i* und *u* stehen unwandelbar, d. h. sie lassen sich nicht durch andre Buchstaben vertreten, wenn auch *u* seiner alten Aussprache verlustig geworden. Unter den Kürzen folgt *e* der gemeinen Regel, die andern lassen die verschiedensten Übergänge und Färbungen zu. In der Position folgt *e* nebst *i* wieder der gemeinrom. Regel, *o* und *u* wurden durch neue Entwicklungen darin gestört. — Das Wal. bewegt sich in regelloser Ungebundenheit. Bei einigen Vocalen (*ē*, *ě*, *ō*, *ǒ*) lässt sich nicht einmal eine Hauptform annehmen; sämtliche kurze sind der verschiedensten Übergänge fähig, und selbst langes *e* und *o* werden wie kurzes behandelt; nur langes *a*, *i*, *u* widerstehen fast jeder Fälschung.

4. Die Tabelle der Vocale, bei welchen jedoch nur die Hauptformen berücksichtigt sind, ist die folgende:

| | it. | sp. | pg. | pr. | fr. | wal. |
|---------------|----------------------|----------------------|---------------------|----------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|
| A | <i>a</i> | <i>a</i> | <i>a</i> | <i>a</i> | <i>a</i> , <i>ai</i> , <i>e</i> | <i>a</i> , <i>u</i> |
| E lang | <i>e</i> | <i>e</i> | <i>e</i> | <i>e</i> | <i>oi</i> , <i>e</i> | <i>e</i> , <i>ea</i> |
| kurz | <i>ie</i> | <i>ie</i> | <i>e</i> | <i>e</i> , <i>ie</i> | <i>ie</i> | <i>ea</i> , <i>ie</i> |
| Pos. | <i>e</i> | <i>e</i> , <i>ie</i> | <i>e</i> | <i>e</i> | <i>e</i> | <i>e</i> , <i>ea</i> |
| I lang | <i>i</i> | <i>i</i> | <i>i</i> | <i>i</i> | <i>i</i> | <i>i</i> |
| kurz | <i>e</i> | <i>e</i> | <i>e</i> | <i>e</i> | <i>e</i> , <i>oi</i> | <i>e</i> |
| Pos. | <i>e</i> | <i>e</i> , <i>i</i> | <i>e</i> , <i>i</i> | <i>e</i> | <i>e</i> | <i>e</i> , <i>i</i> |
| O lang | <i>o</i> | <i>o</i> | <i>o</i> | <i>o</i> | <i>ou</i> , <i>o</i> | <i>o</i> , <i>oa</i> , <i>u</i> |
| kurz | <i>uo</i> | <i>ue</i> | <i>o</i> | <i>o</i> , <i>ue</i> , <i>uo</i> | <i>ou</i> , <i>o</i> | <i>oa</i> , <i>o</i> , <i>u</i> |
| Pos. | <i>o</i> | <i>o</i> , <i>ue</i> | <i>o</i> | <i>o</i> | <i>o</i> | <i>o</i> , <i>oa</i> , <i>u</i> |
| U lang | <i>u</i> | <i>u</i> | <i>u</i> | <i>u</i> | <i>u</i> | <i>u</i> |
| kurz | <i>o</i> | <i>o</i> , <i>u</i> | <i>o</i> , <i>u</i> | <i>o</i> | <i>o</i> , <i>ou</i> | <i>u</i> |
| Pos. | <i>o</i> | <i>o</i> , <i>u</i> | <i>o</i> , <i>u</i> | <i>o</i> | <i>o</i> , <i>ou</i> | <i>u</i> |
| Äe | <i>ie</i> , <i>e</i> | <i>e</i> , <i>ie</i> | <i>e</i> | <i>e</i> | <i>ie</i> , <i>e</i> | <i>e</i> |
| Oe | <i>e</i> | <i>e</i> | <i>e</i> | <i>e</i> | <i>e</i> | <i>e</i> |
| Au | <i>o</i> | <i>o</i> | <i>ou</i> | <i>au</i> | <i>o</i> | <i>au</i> |

5. Bei den vielfachen Veränderungen, welchen der Tonvocal namentlich im Fr. unterworfen ist, darf man wohl die Frage auf-

werfen: hat sich der Umlaut im Sinne der deutschen Grammatik eingefunden, wonach dieser Vorgang in der Trübung der Vocale *a*, *o*, *u* durch Einwirkung eines *i* oder *u* der folgenden Silbe besteht? So aufgefasst lässt er sich hier nicht nachweisen. Seine Stelle vertritt ein ähnlicher Vorgang, die Attraction, die sich auf *i* (*e*) und *u* erstreckt und offenbar von gewissen Consonanten (*l*, *n*, *r*, *s*) Begünstigung erfährt: jene Vocale werden von dem Tonvocal angezogen und verschmelzen mit ihm zu einem Laute; Bedingung aber ist, dass der tonlose Vocal im Verhältnisse des Hiatus stehe. Im Fr. bedarf es freilich auch dieser Bedingung nicht, damit *a* zu *e* werde: *premier* aus *primari* ist hier anders zu beurtheilen als *mer* aus *mare* oder gar als nhd. *meer* aus *mari*; in *premier* waltete Attraction, in *mer* Vorliebe für *e*, in *meer* Umlaut. In derselben Sprache nimmt auch ein zu *i* erweichter Guttural an diesem Vorgange Theil: *joindre* (pr. *jónher* d. i. *jónier*), *poin* (pr. *punh*) bildeten sich genau wie *témoín* (*testimonium*), in welchem ein ursprüngliches *i* vorliegt.

6. Eben so wenig wie den Umlaut wird man diesem Gebiete den Ablaut zuerkennen dürfen, sofern man darunter eine auf gewisse Principien gegründete Abänderung des Wurzelvocals als Mittel der Flexion versteht, wobei die im Lat. schon vorhandenen Fälle natürlich auszuschliessen sind. Abänderungen des Wurzelvocals sind in den Tochttersprachen etwas ganz Gewöhnliches, allein der Grund davon liegt nicht in bestimmten Flexionsgesetzen, deren Aufkommen hier auch nicht zu erwarten war, sondern entweder in dem Wechsel der Quantität und des Accentus oder in dem Bedürfnis der Deutlichkeit. Wenn daher im lat. *tenet*, *tenemus* das *e* der Wurzel unverändert bleibt, so zeigt dagegen das fr. *tient*, *tenons* einen auffallenden Lautwechsel; untersucht man aber den Grund desselben, so wird man bald inne, dass der Diphthong *ie* in *tient* der Kürze des *e* in *tenet* sein Dasein dankt, der Vocal *e* in *tenons* aber unverwandelt blieb, weil er in *tenemus* tonlos ist. Der ganze Vorgang erklärt sich also aus der eigenthümlichen, auf prosodischen Gesetzen beruhenden Methode der Übertragung lat. Lautverhältnisse.¹ Wenn dagegen in dem

1) Bopp hätte seine wichtige Beobachtung über den Einfluss der Endung auf den Wurzelvocal (Jahrb. für wiss. Kritik, 1827. S. 260) nicht auf die rom. Conjugation anwenden, das Ausbleiben des Diphthongs in *tenons*, *tenez* nicht aus der Schwere der Endsilbe erklären sollen: denn was ist alsdann mit dem *sp. sientan* anzufangen, dessen Endung trotz des verlorenen *t* in *sentiant* schwer genug ist, so schwer wie die von *δίδωμεν*, und welches gleichwohl eine lange Wurzelsilbe erträgt? Seiner, aber auch der obigen Lehre widerspricht das Fut.

Perf. *tint* das radicale *e* in *i* | verwandelt erscheint, so hat dies seinen Grund sichtbarlich in der formellen Scheidung dieses Tempus vom Präsens. Überdies steht der Wurzelvocal auch unter dem Einflusse euphonischer Gesetze oder Rücksichten, wozu die span. Grammatik einen Beleg hergeben kann. In *siento*, *sentimos*, *sintió*, vom lat. *sentio*, *sentimus*, *sentiit*, wird *e* einmal durch *ie*, ein andermal durch *i* abgelöst: *i* ist der von der Sprache für dies Verbum gewählte Grundvocal, *e* erklärt sich aus der Euphonie, weil ein betontes *i* folgt (oben S. 145), der Diphthong aus dem allgemeinen Herkommen.¹ Solche Abänderungen des Tonvocals, wenn sie auch nicht aus Principien des Ablautes fließen, stellen, vornehmlich wo sie der Flexion zu Hülfe kommen, doch thatsächlich ein ähnliches Bildungsmittel vor, welches mit dem Namen Ablaut zu belegen nicht verfehlt sein dürfte.

7. Der Einfluss des Accentus auf den Stammvocal gehört unter die Charakterzüge der neulat. Sprachfamilie. Diese Einrichtung darf als eine glückliche bezeichnet werden, weil sie Mannigfaltigkeit der Form bringt ohne zu verdunkeln. Der betonte Vocal der Grundsprache ändert sich, wie wir gesehen haben, nach allgemeinen Gesetzen, der tonlose bleibt unverändert. Wichtig ist dieser Lautwechsel zumal in der Conjugation, aber auch in der Wortbildung ist er von grosser Bedeutung. Zur Anschauung hier einige Beispiele. It. *briefe brevità*, *meno minore*, *pelo piloso*, *pruovo provare*, *suora sorella*, *moglie muliebre*. Sp. *fiero feroz*, *liebre lebrato*, *cebo cibera*, *hebra fibroso*, *bueno bondad*, *pruebo probar*, *gola guloso*. | Fr. *prix précieux*, *lièvre levrier*, *relief relever*, *foi féal*, *moins menu*, *poil peluche*, *oeuf oval*, *feu fouace*, *jeu jouer*, *boeuf bouvier*, *deuil douleur*, *loup lupin*. Wal. *peatrę petrariu*,

tiendrai, allein dieser nur im Franz. vorkommende Widerspruch erklärt sich leicht: *tendrai* hätte die Aussprache *tandrai* gegeben und dies musste die Sprache meiden, um die Formen nicht über das übliche Mass zu häufen. (Später ist Mussafia, Beiträge zur Gesch. der rom. Spr. S. 1, meiner Auffassung beigetreten. Der von ihm aufgestellte und bewiesene Satz ist: Alle Erscheinungen im Präsens sind lediglich von allgemeinen Lautgesetzen bedingt.) — J. Grimm, Gramm. I³. 119, vergleicht mit dem ahd. Gesetze der Brechung in *piru*, *piris*, *pirit*, *peram*, *perat*, *perant* den rom. Vocalwechsel in *niego*, *nieghi*, *niega*, *neghiamo*, *negate*, *negano*, und findet zumal die Beschränkung dieses Wechsels auf das Präsens in den bemerkten Sprachen überraschend. Beide Erscheinungen mögen sich immerhin vergleichen lassen, nur hüte man sich, sie in irgend einen historischen Zusammenhang zu bringen: die Betonung des Stammvocals ist es, die den Diphthong einführt und namentlich, ganz abweichend von der deutschen Einrichtung, die 3. Pers. Plur. der 1. und 2. Sg. gleichstellte; die Betonung ist es ferner, die den Vocalwechsel nur im Präsens möglich machte.

1) Eine andre Auslegung dieses Vocalwechsels bei Delius, Jahrb. I, 355.

doare doresc, barbę berbat. Dass die für *i* und *u* eingetretenen Vocale *e* und *o* von der betonten Silbe gewöhnlich auch auf die unbetonte übertragen wurden, versteht sich; es konnte selbst nicht ausbleiben, dass dies auch mit Diphthongen geschah, vgl. it. (wo es aber selten ist) *fiero fieressa* (für *feressa*), *siepe assiepare* Inf. 30, 123, *nuota nuotare, luogo luoghetto*; sp. *ciervo ciervatico* (neben *cervatico*), *miel mieloso* (besser *meloso*), *cuerdo cuerdero, huebra huebrada*.

8. Wie sehr die Gestalt des Vocale von der darauf folgenden Consonanz abhängt, haben wir vielfach wahrgenommen. Die Intensität dieser letzteren, d. h. ob sie einfach oder mehrfach sei, ist hier zumal von grossem Gewicht. Überdies äussern gewisse Consonanten eine specifische Wirkung auf den unmittelbar vorhergehenden Vocal, die sich zum Theil aus ihrer halbvocalischen Natur, denn es sind die Liquidä, erklärt. Im It. z. B. behalten *i* und *u* vor *ng*, wie wir oben gesehen, ihre reine Gestalt. — Im Span. wird *o* in der Position gewöhnlich vor Liquidis zum Diphthong: *cuelgo, sueño, puente, cuerpo*. — Im Prov. widerstrebt derselbe Vocal vor einfachem *l, m, n* der Diphthongierung: *filhol, hom, son*. — Im Franz. verwandelt sich *a* vor *m* und *n* in *ai*: *aim, pain*; vor denselben Buchstaben aber entgeht *o* der Diphthongierung: *Rome, couronne*, und *o* = lat. *u* der sonst üblichen Verwandlung in *ou*: *comble, ongle*. An die Nasalität der Vocale und ihre daraus erfolgenden Übergänge braucht kaum erinnert zu werden. Lauscht man ferner auf den Brauch der Volksmundarten, so erfährt man noch manche merkwürdige Beispiele von der Kraft der Consonanten. So behauptet sich *o* in Rutebeuf's Mundart vor *r*, während es sonst in *ou* übertritt: *amor, jor, por, tor, retor, secor, corage*. Im Neuburg. (bei La Monnoye) wird fr. *e* vor *r*, sofern sich diesem ein zweiter Consonant anschliesst, der aber auch ausgefallen sein darf, zu *a*, z. B. *harbe* (*herbe*), *marci, marle, vatu* für *vartu* (*vertu*), *garre* (*guerre*), *tarre, anfar* (*enfer*), *couwar* (*couvert*), *desar* (*désert*), *var* (*verd*). | Im Wallon. wird *e* vor combinirtem *r*, auch wenn dies nicht mehr vorhanden ist, zuweilen vor *ss* = *st*, in *ie* diphthongiert: *piel* (*perle*), *vier* (*ver, vermis*), *stierni* (*éternuer*), *vierni* (*vernis*), *vierné* (*gouverner*), *sierpain* (*serpent*), *siervi* (*servir*), *viersé* (*verser*), *pietri* (*perdrix*), *piett* (*perte*), *biergi* (*berger*), *nierr* (*nerf*), *biess* (*bête*), *fiess* (*fête*), *tiess* (*tête*); desgleichen *o* in *oi*: *doirmi, coinn* (*corne*), *coir* (*corps*), *foisse* (*force*), *hoirsi* (*écorcher*), *moirt, poirté, foir* (*fort*), *boir* (*bord*), *stoid* (altfr. *estordre*), *coirbâ* (*corbeau*). Wem fällt dabei nicht die Wirkung ein, welche dieselbe Liquida im Gotischen auf vorhergehendes *i* oder *u* ausübt? — Was endlich das Wal. betrifft, so

trübt sich kurzes *a* vor *m* und *n* oft in *y*: *ymbly* (*ambulo*), *pryns* (*prandium*) u. dgl.

9. Syncope tonloser Vocale ist auf die rom. Sprachbildung von ungemeinem Einflusse gewesen, da die verschiedensten, oft schwer verträgliche, Consonanzen daraus hervorgiengen, zu deren Besänftigung wieder neue Mittel gefunden werden mussten. Die nordwestlichen Sprachen haben ihr die meiste Gewalt eingeräumt; selbst Flexionsvocale werden nicht mehr geschont, so dass sich mehrsilbige Wörter endlich ganz auf die Tonsilbe zurückziehen, vgl. *dominus*, pr. *dons*; *hominem*, pr. *hom*, richtiger *omne ome*; *rotundus*; fr. *rond*. Man darf die systematische Abkürzung hinter der Tonsilbe als das vornehmste Bildungsgesetz dieser Sprachen und als ein unterscheidendes Merkmal gegenüber den Schwestersprachen betrachten, die dasselbe Aneignungsmittel weit mässiger anwenden. Am meisten ist *i*, der Ableitungsvocal, dem Ausfalle unterworfen, wie z. B. die Behandlung der Endungen *icus*, *idus*, *ilis*, *inus* bezeugt. Zuweilen wird auch der Vocal hinter dem Consonant anlaut elidirt, wodurch sich die Herkunft des Wortes sehr verdunkeln kann, vgl. it. *brillare*, fr. *briller* (*beryllus*); pg. *crena* (*carina*); it. *crollare*, fr. *crouler* (*corotulare*); it. *crucciare* (für *corrucciare*); *cruna* (*corona*); fr. *Fréjus* (*Forum Jul.*); *frette* (für *ferrette*); altfr. *gline* (*gallina*) Ren. IV, 24; it. *gridare*, fr. *crier* (*quiritare*); it. *palafreno*, fr. *palefroi* (*paraveredus*); it. *pretto* (für *puretto*); *scure* (*securis*); *staccio* (**setaceum*); it. sp. *triac*, fr. *tria|cleur* (*theriaca*); it. *trivello* (**terebellum*); fr. *vrai* (**veracus*).¹

10. Vermöge der Contraction geht der tonlose Vocal im betonten auf, und davon gewährt dieses Gebiet reichliche Proben. It. *Napoli* z. B. ist aus *Neapolis*, *trarre* aus *traere*, *de'* aus *deve dee*, *denno* aus *devono deono*, *col* aus *co il*, *Susa* aus *Segusium Seusium*; sp. *ver* aus *veer* (noch in *proveer*), *Jorge* aus *Georgius*, *sentis* aus *sentitis sentiis*; pg. *vir* aus *viir*, *vontade* aus *voontade*; fr. *abbesse* aus *abbéesse*, *voir* aus *véoir*, *mür* aus *meür*. Davon war schon oben in der Lehre vom Hiatus (S. 156) die Rede. Oft, besonders im Franz., erzeugen beide Vocale zusammen einen dritten, in dem Tonvocal nicht enthaltenen Laut. Im It. kaum, das aus *au* entwickelte *o* gehört schon der Latinität an; sp. z. B. *aire* aus *aer* (Reines. Inscr. ind. gramm. *aire pro aere*), *airado* aus *áirado* vgl. Rz. 173, *lego* aus *laigo*,

1) Eine sehr sorgfältige Untersuchung der Rolle, welche die tonlosen Vocale der lat. Sprache in dem Bildungsprocesse der rom. Töchter spielen, hat neuerlich Aug. Brachet, Jahrb. VII, 301 ff. geliefert. Sie ist vollkommen geeignet, die obige flüchtige Skizze nach allen Seiten hin zu ergänzen.

veinte aus *viginti veinte*, *sois* aus *sodes soes*; fr. *chaîne* aus *chaïne*, *Laon* aus *Laudunum Loon*, *seine* aus *seïne*, *empereur* aus *empereor*, *roi* aus *rei*.

11. Die Tilgung des Hiatus ist in der rom. Sprachentwicklung als einer der bedeutendsten Factoren anzuerkennen, wie dies vielleicht auf keinem andern Gebiete vorkommt. Ihre wichtigsten Ergebnisse sind die Consonantierung des *i*, woran sich die Erweichung des *l* und *n* und das Umsichgreifen palataler und aspirierter Laute knüpft, und die Entstehung zahlreicher Diphthonge. Zur Aussprache des Hiatus gehört eine gewisse Bemühung der Organe, indem es darauf ankommt, zwei zusammentreffende Vocallaute eines Wortes auseinander zu halten: da nun das Bewusstsein des Sprachbaues sich allmählich abgestumpft hatte, so legte man auf das Fortbestehen unbequemer Vocale keinen sonderlichen Werth mehr. Das radicale *i* in *diurnum*, das flexivische *e*, *i*, *u* in *habeam*, *fugio*, *dolui*, das derivative *e* und *i* in *palea*, *primarius*, *varius* wurden nicht mehr geachtet, man sprach it. *aggia*, *fuggo*, *dolvi*, *paglia*, *primiero*, *varo*. Gleichwohl liess die Sprache durch Elision der Consonanten viele neue Fälle des Hiatus zu, wo seine Meidung ihrem Wohllautsgeföhle weniger zusagte als jene Elision.

12. Während die lat. Sprache eine Abneigung vor Diphthongen hegt und sie, wo sie sich darbieten, durch Contraction oder Auflösung zu tilgen sucht, besitzt jede der Töchter eine auf verschiedenen Wegen entwickelte Fülle dieser Laute. Doch ist etwas hierbei zu erinnern. Die flüssige Natur der Vocale macht ihnen jede Verbindung unter sich möglich, indessen fügen sich einige derselben minder leicht zu einer Einheit des Lautes als andere. Sehr leicht fügt sich tonloses *i* oder *u* zu allen übrigen, allein eben so leicht können diese Vocale bei ihrer Verwandtschaft mit den Consonanten *j* und *v* von ihrer vocalischen Natur einbüßen. Von besonders zweifelhaftem Charakter sind sie voranstehend (*ia*, *ie*, *io*, *iú*; *ua*, *ue*, *ui*, *uó*), wo sie leicht einen Mittelton zwischen *i* und *j*, *u* und *v* annehmen, mithin einen zweifelhaften Diphthong geben. Daher schreiben die Italiener *ieri* und *jeri* und in *aglio* von *allium* ist *i* ganz consonantisch geworden. Nach den Regeln der span. Assonanz zählt tonloses *i* und *u* im Diphthong für keinen Vocal, z. B. in den Reimen *recio feo*, *memoria reforma*, *aire madre*, *rabie maten*, *lengua cesa*. Reiner erhält sich ihre vocalische Natur, wenn sie nachstehen (*ái*, *éi*, *ói*, *úi*; *áu*, *éu*, *úu*, *óu*), doch auch hier zählen sie nicht in der span. Assonanz: *vengais hablar*, *trayga dulzaina alta*, *aire alfange*, *hassis poner*, *deleite*

deben, reyno menos, herbico famoso; rauda xaula causa alma, deuda ella. Für diese mit unbetontem *i* und *u* zusammengesetzten Diphthonge ist nun die Zuneigung des Romanen eben so gross wie seine Abneigung vor den mit betontem *i* und *u* und einem der drei übrigen Vocale zusammengesetzten (*ia, ie, io, úa, úe, úo; aí, eí, oí, aú, eú, oú*). Um sie zu vermeiden bediente er sich selbst der Accentversetzung und sprach *ídlus* (it. *figliuolo*) statt *iolus*, wie schon erinnert worden.

13. Ihrer Entstehung nach kann man die Diphthonge in fünf Classen theilen. Die erste umfasst die wenigen (*au, eu, | ui*) die sich aus dem Lat. fortgepflanzt haben. — Die zweite enthält die aus Erweiterung einfacher Vocale entstandenen, wie *ie* aus *e*, *uo* etc. aus *o*. Hier aber ist noch einer andern, seltneren Entwicklung diphthongischer Laute zu gedenken, welche gewisse einsilbige Wörter trifft. Geht ein solches auf einen Vocal aus, so wird diesem, um dem Worte einen grössern Umfang zu sichern (denn ein einfacher Vocal im Auslaute kürzt sich leicht), ein zweiter Vocal angefügt, so dass ein Diphthong hervortritt. It. *noi* für *nō* (*nos*), *voi* (*vos*), *poi* (*post pos*), *cras* (*cras*). Sp. *doy* (lat. *do*), *estoy* (*sto*), *soy* (*so* von *sum*), *voy* (*vado*), bei den Alten noch *do*, *estó*, *so*, *vo*. Pg. *hei* = sp. *hé*, *sei* = *sé*, *dou* = *doy*, *estou* = *estoy*, *sou* = *soy*, wohl auch *foi* = altsp. *fo*, später diphthongiert *fué*; vgl. inl. *idea* neben *idéa*, *freio* neben *frêo*, überall wohl nur in offenen Silben. Der Provenzale spricht die Buchstabennamen *pe* und *te* wie *pei* und *tei* Bth. v. 205. 207, überdies zuweilen *rey* für *re* (lat. *rem*), *tey* für *te* (*tenet*), *jassey* für *jassé* Chx. III, 376. IV, 143, auch *sui* für *su* (*sum*). Altfr. *mei*, *tei*, *sei*, *quei* (= pr. *que*), *sui*, neufr. *moi*, *toi*, *soi*, *quoi*, *suis*. — Der dritten Classe fallen diejenigen zu, die sich durch Auflösung eines Consonanten in einen Vocal entwickelt haben: der Vocal nimmt seines consonantischen Ursprungs wegen nie den Ton an. Diese sind zahlreich und treffen der Form nach mit einigen der vorigen Classe zusammen. Die Lehre von den Consonanten wird der Beispiele viele bringen; einige mögen schon hier Platz finden. Diphthong durch Auflösung eines Kehllautes: sp. *auto* (*actus*), *reyno* (*regnum*), *grey* (*gregem*); altpg. *contrauto* (*contractus*), neupg. *leite* (*lactem*), *noite* (*noctem*), *outubro* (*october*); pr. *flairar* (*fragrare*), *leial* (*legalis*), *bois* (*buxus*); fr. *payer* (*pacare*), *étroit* (*strictus*), *cuisse* (*coxa*). Eines Lippenlautes: sp. *ausente* (*absentem*), *cautivo* (*captivus*), *deuda* (*debita*), *ciudad* (*civitatem*); pr. *caissa* (*capsa*), *cailiu*, *trau* (*trabs*), *beu* (*bibit*), *eis* (*ipse*). Eines *l*: altit. *autro*, pr. *autre*, fr. *autre*, pg. *outro* (*alter*); nach Consonanten it. *chiaro* (*clarus*) etc. Im Latein ist diese Entwicklung seltner: *nauta* aus *navita*, *neu* aus

neve, *aufero* aus *abfero* sind Beispiele. In den germanischen Sprachen entspringen Diphthonge häufig durch Ausfall von Consonan|ten, seltner durch Auflösung derselben in Vocale: mhd. *kît* aus *quidit*, *meit* aus *maget*, *eise* aus *egese*, *gît* aus *gîbit*; mndl. *seilen* aus *segelen*, *reinen* aus *regen*; altfries. *hei* aus *hag*; engl. *hail* aus ags. *hâgel*, *fair* aus *fâger*, *day* aus *dâg*, *way* aus *veg*, *eye* aus *eâge*, *grey* aus *græg*, *key* aus *cæge* (in welchen Fällen aber, wie im fr. *ai* und *ei*, kein Diphthong mehr vernommen wird); ahd. *blâo* aus *blâw*, *sêo* aus *sêw*; ndl. *goud* aus *gold*, *woud* aus *wald*. Unter den celtischen Sprachen entwickelt die kymrische *ai* und *ei* aus *c* und *p*: *laith llaeth* (lat. *lac lactis*), *Sais* (*Saxo*), *seith* (*septem*); *au* und *iu* aus *av* und *iv*; *Litau* (*Letavia*), *lissiu* (*lixivium*, pr. gleichfalls *lissiu*); die breton. *aô* aus *av*: *caô* (lat. *cavus*) u. dgl. — Die vierte Classe begreift die durch Attraction entsprungenen, wovon die Lehre vom Hiatus Beispiele gebracht hat. Recht handgreifliche Fälle sind unter andern pr. *te-u-ne* von *ten-u-is*, altsp. *hobe*, zunächst aus *ha-u-be* von *hab-u-i*, pr. *sa-u-p* von *sap-u-i*, sp. *vi-u-da* von *vid-u-a*, pr. *va-i-re* von *var-i-us*, pg. *fe-i-ra* von *fer-i-a*, fr. *ju-i-n* von *jun-i-us*. — Die fünfte umfasst die durch Ausfall eines Consonanten oder überhaupt durch Zusammenziehung zweier Silben hervorgebrachten, wie sp. *amais* (*amatis*), *teneis* (*tenetis*), *sois* (altsp. *sodes*); pr. *paire* (*pater*), *cadeira* (*cathedra*), *huei* (*hodie*), *traire* (*trahere*); *paorucs en tres sillabas o paorucs en doas*, Leys I, 46.¹

14. Ausser den ächten Diphthongen gibt es noch andre durch Synärese entstandene, die aber zum Theil kein ganz sicheres Dasein haben, indem sie in den verschiedenen Stilarten oft verschiedenen Bestimmungen unterliegen. Denn der poetische Stil hält sie gerne getrennt, während die bequemere Aussprache des gemeinen Lebens sie verbindet. Dergleichen sind it. in *subitaneo*, *Italia*, *ardui*, fr. in

1) Bei der Bildung der Diphthonge ist ein, wenn auch nicht tief eingreifender, doch für die Charakteristik der neuen Sprachen nicht unerheblicher Vorgang zu berühren, der offenbar nicht in klaren Principien, sondern in eigenthümlichen Neigungen seinen Grund hat. Er betrifft eine Collision der beiden Vocale *i* und *u*. Wenn diese mit dem vorhergehenden Wurzelvocale einen Diphthong machen, so kann es geschehen, dass sie miteinander vertauscht werden, und zwar tritt diese Anomalie nicht bloss zwischen mehreren Sprachen, sondern auch auf demselben Gebiete ein. Beispiele der ersten Art sind: sp. *cautivo*, pr. aber *caitiu* (*capt.*); sp. *autan*, pr. *aitan* (*at-tantus*); pr. *mout*, pg. *muïto*, sp. *muï* (*multum*); pr. *traire*, fr. *traire*, *plaire*, cat. *traure*, *plaire* (*trahere*, *placere*); sp. *Jayme*, cat. *Jaume* (*Jacobus*). Beispiele der zweiten Art: pr. *neus* neben *neis* (*ne ipsum*); altfr. *fleume* neben *fleime* oder *fieme* (*phlegma*); pr. *deime* neben *deume* (*decimus*); pr. *roure* neben *roire* (*robur*); pr. *autre* neben dem seltenen *aitre* (*alter*); pg. *oytubro* vrlt. neben *outubro* (*oct.*)

diacre, essentiel, union enthalten. Dieses Zusammenfassen zweier silbisch getrennter Vocale konnte, hauptsächlich wenn der erste *i* oder *u* war, kaum ausbleiben, und auch lat. Dichter, vor allen die Komiker, welchen die Umgangssprache näher lag, gewähren viele Beispiele: *ea, eo, eu, ia, ie, io, iu, ue* schmelzen ihnen leicht in eine Silbe zusammen; so in *beatus, deorsum* (it. *gioso*), *deus* (einsilbig auch pr. *deus*), *via, quietus* (it. *cheto*), *prior, diu* (pr. *diu* einsilb.), *puella*.

Consonanten.

Die Lautlehre unterscheidet einfache, geminierte und kombinierte oder mehrfache Consonanz. Für einfach gilt, wenigstens im Anlaut, auch ein Consonant, auf den der Halbvocal *r* folgt, wiewohl sich diese Verbindung unter Umständen auch den mehrfachen zugesellen lässt. Zu diesen letzteren gehören nicht allein solche Combinationen zweier oder mehrerer Consonanten, die schon im Lat. vorhanden sind, sondern auch solche, die in rom. Vocalausfall ihre Ursache haben. Sind es der Consonanten zwei (ungleiche), so muss in der Regel der erste weichen; Beispiele werden sich später finden. Treffen sich durch Vocalausfall drei, und ist der mittlere eine Muta oder *f*, so fallen diese Buchstaben aus, sie müssten denn zwischen Liquidis stehn. Dies geschieht z. B. bei *ctil, duct'lis*, altfr. *doille*; *ctn, pect'nare*, sp. *peinar*; *stc, mast'care*, altfr. *mascher*; *stl, ust'lare*, altsp. *uslar*; *stm, aest'mare*, altfr. *esmer*; *ptm, sept'mana*, fr. *semaine*; *rtc, pert'ca*, fr. *perche*; *nde, mand'care*, it. *mangiare*, fr. *manger*; *nct, sanctus*, it. *santo* etc.; *scl, misc'lare*, it. *mischiare*, pr. *mesclar*; *mpt, comp'tare*, it. *contare* etc.; *rpn, carp'nus*, fr. *charme*; *spt, hosp'tem*, it. *oste* etc.; *sbt, presb'ter*, altfr. *prestre*; *rbc, berb'carius*, fr. *berger*; *drc, nid'f'care*, fr. *nicher*; *sfm, blasph'mare*, it. *biasmare* etc.; dagegen *ard're*, fr. *ardre*; *anch'ra*, fr. *ancree*. *R* und *s* behaupten sich auch in der Mitte und nöthigen den vorhergehenden Consonanten auszutreten oder sich zu erweichen: *fabr'care*, pr. *fargar*; *prox'mus*, altfr. *proisme*. — Ausser dieser Unterscheidung hat die Lautlehre noch eine andre, etymologisch wichtige, zu beobachten, welche die Stelle des Consonanten im Worte betrifft, ob er sich im An-, In- oder Auslaute befinde.

Wir handeln zuerst die Liquidä ab, denen wir nach altem Brauche noch den nasalen Labial *m* so wie den nasalen Dental *n* zugesellen, sodann die Mutä. Bei diesen letzteren kehren wir die im griech. Alphabet angedeutete Folge der Organe *β, γ, δ* um, da die Dentallaute den Liquidis *l, n, r* näher liegen. Die Spiranten ver-

theilen wir auf die einzelnen Organe. Hiernach ist die Ordnung: *l, m, n, r; t (th), d, z, s; c (ch), q, g, j, h; p, b, f (ph), v.*

L.

1. Übergänge desselben in gleichartige Buchstaben sind häufig.

1) In *r* anl. it. *rosignuolo* (*luscini*) gemeinrom., desgl. it. *rovistico* (*ligusticum*). Inl. it. *dattero* (*dactylus*), *veruno* (*vel unus*), *insembre* (*simul*). Sp. *caramillo* (*calamus*), *coronel* (fr. *col.*), *lirio* (*lilium*), *mespero* (*mespilus*); häufig im Baskischen. Pr. *caramida* (*calamus*), *volateria* (*-tilia*), *Basire* (*Basilus*) GROSS. Fr. *Orne* (*Olna*), nach angestrichelten Consonanten *apôtre*, *chapitre*, *chartre* (*chartula*, im Mlatein sehr üblich), *épître*, *esclandre* (*scandalum*), altfr. *concire* (*concilium*), *estoire* (*στολιον*). *id e* (*idolum*), *mur* (*mulus*) GAR. I, 111, *mure* (*mula*) NFC. I, 2, *navirie* (für *navilie*), *Wandre* (*Vandalus*). So lat. *caeruleus caeruleus*, *palilia parilia*. Wal. *burete* (*boletus*), *corastę* (*colostra*), *dor* (v. *dolere*), *ferece* (*filix*), *gure* (*gula*), *moare* (*mola*), *pę* (*pilus*), *sare* (*sal*), *soare* (*sol*), *turburà* (**turbulare*) u. a. m. Auch vor Consonanten nicht unhäufig: it. *corcare* für *colcare* (*collocare*), *rimurchiare* (*remulcum*); sp. *escarpelo* (*scalpellum*), *surco* (*sulcus*), *pardo* für *paldo* (*pallidus*); fr. *orme* | (*ulmus*), *remorquer*, alt *corpe* (*culpa*), *werpille* (*vulpecula*). — 2) In *n*, anl. sp. *Niebla* (*Ilipla*), *nutria* (*lutra*, ἐνδρίς); pr. *namela* FER. (*lamella*); fr. *niveau* (*libella*), *nomble* (*lumbulus*). Inl. it. *conocchia* (*colus*), *filomena* (s. Grimm, Mlat. Ged. S. 322), *melanconico*, *módano* (*modulus*), *muggine* (*mugil*), *mungere* (*mulgere*); sp. *encina* (**ilicina*), *fylomena* CANC. DE B., *mortandad* (*mortalidad*) ALX.; fr. *marne* (*marga*, *margula*), *poterne* (*posterula*), *quenouille* (*colus*), altfr. *dongié* (*delicatus*); wal. *funingine* (*fuligo*), *asęęnà* (*assimilare*). — 3) *D* findet sich in einem gemeinrom. Falle: it. pg. *ámido*, fr. *amidon*, sp. *almidon* (*amylum*). Einzelne Fälle sind: it. *sedano* (*σέλινον*), pr. *udolar* (*ululare*), sp. *monipodio* (*-opol.*) — Im it. *giglio* (*lilium*) und *gioglio*, pr. *juolh*, sp. *joyo* (*lolium*) ward anl. *l* durch Dissimilation mit *g* vertauscht.

2. Wegfall des anl. *l* hat sich nicht selten ereignet, ohne Zweifel, weil man es mit dem Artikel verwechselte. It. *arbitro* (*labyrinthus*), *avello* (*labellum*), *orbacca* (*lauri bacca*), *ottone* (sp. *laton*), *usignuolo* (*luscini*), so auch *assurro* (persisch *lasvard*), *orso* (dtsh. *lurs*, s. Etym. Wb.); sp. *onza* (fr. *once*), *asul*, *orsa*; fr. *avel* vrlt. (*lapillus*), *once* (*lynxem*, it. *lonsa*), *asur*. Von anderer Art ist die wal. Aphärese des *l* in *epure* (*lepus*), *ertà* (**libertare*), *eau* (*levo*), *in* (*linum*), *its* (*licium*). Für die drei ersten schreibt man auch *iepure*, *iertà*, *ieau* Lex. bud., und so wird sich der Wegfall wie im Inlaut verhalten: *iepure* steht

für *liepure* (südwal.), wie *aju* für *aliu* (*allium*); die gleiche Aphärese zeigen auch *jubi* vom serb. *ljubiti*, *jute* von *ljūt*. Das vierte Beispiel *in* wird gleichfalls für *lin* stehen, wie es auch im Alban. heisst, und vielleicht gieng auch *its* eine Erweichung des anl. *l* voraus. — Wie nun *l* als vermeintlicher Artikel wegfiel, so verband es sich durch denselben Misgriff und verwuchs mit Vocalanlauten: so im it. *lero* (*ervum*), *lella* neben *ella* (*inula*), *lunicorno* (*unicornis*); pr. *lendema* (*lo en dema*), *lustra* (*ostrea*); fr. *lendemain*, *lendit* (*indictum*), *Lers* Flussn. (pr. *Ertis* GALb. 1750), *lierre* (*hedera*), *Launay* Ortsn. (*Alnetum*), *Lille* (*Insula*), *loriot* (*aurum*), *luette* (*uva*), vgl. Ampère, Form. p. 215. 285. 365. — | Mundarten zeigen diesen Gebrauch noch weit häufiger. Bei Adjectiven, da sie nicht so innig mit dem Artikel zusammenhängen, ist er zweifelhaft, s. Etym. Wb. II. a. *lasso*.

3. An der Aphärese des *l* nehmen die südwestlichen Sprachen keinen Theil. Sehr üblich aber ist Syncope im Pg., wie in *aguia* (*aquila*), *candêa* (-*dela*), *côr* (*color*), *dêbeis* (*debiles*), *dôr* (*dolor*), *mágoa* (*macula*), *pêgo* (*pelagus*), *saúde* (*salutem*), *saudaçã* (*salutatio*), *sahir* (*salire*), *taboa* (*tabula*), *taes* (*tales*), *vêo* (*velum*), *voar* (*volare*), alt *besta* (*balista*), *moyer* (*mulier*) SROS. Durch Contraction kann dieser Wegfall scheinbar auch den Auslaut treffen: *avô* (**avolus*), *cabido* (*capitulum*), *diabo* (*diabolus*), *dô* (it. *duolo*), *mâ* (*mala*), *mô* (*mola*), *mú* (*mulus*), *pâ* (*pala*), *povo* (*populus*), *sô* (*solus*), die aber für die veralteten oder hypothetischen *avôo*, *cabído*, *diaboo*, *dôo*, *máa*, *móa*, *múo*, *páa*, *póvo*, *sôo* stehen. Wie *l* im Span. und Wal. vor *i* = *j* ausscheidet, darüber s. oben S. 150.

4. Der Versetzung ist dieser Buchstabe, gleich dem *r*, vielfach unterworfen, und zwar pflegt ihn der anl. Consonant an sich zu ziehen: so it. in *chiocciolâ* für *clocciola* (*cochlea*), *fiaba* für *fiaba* (*fabula*), *pioppo* für *ploppo* (*pōpulus*), *singhiottire* für *singlottire* (*singultire*); wal. *plop*, *plēmynę* (*pulmonem*); sp. *blago* (*baculus*), *bloca* (*buccula*), *eslepio* (*speculum*) Canc. de B.; pg. *choupo* für *ploupo*. Oder *l* wechselt mit einem andern Consonanten seine Stelle: it. *alenare* (*anhelare*), *padule* für *palude*; besonders im Sp.: *olvidar* (**oblitare*), *silbar* (*sibilare*), *rolde* (*rotulus*), *espalda* (*spatula*), *veldo* für *vedlo* Canc. de B., *moludoso* für *moduloso* ds., *milagro* (*miraculum*), *palabra* (*parabola*), *peligro* (*periculum*, in Mar. Egipc. 570^b *periglo*); pg. *bulrar*, *melro*, *palrar* neben *burlar*, *merlo*, *parlar*, dsgl. *espalda*, *milagre*, *palavra*, altpg. *pulvigo* (*publicus*), *esmola* (*eleemosyna*).

5. Erweichung des einfachen inl. *l* ist gemeinrom., aber selten: it. *Cagliari* (*Calaris*); sp. *camello* (*camelus*), *muella* (*moles*), *pella* (*pila*), *querella*; fr. *saillir* (*salire*); it. *pigliare*, sp. pr. *pillar*, fr. *pillier* (*pilare*).

Die cat. Mundart hat die Eigenheit, dass sie, ausser in | minder üblichen oder aus dem Span. eingebrachten Wörtern, jedes anl. *l* erweicht, also *llansa*, *llengua*, *llibre*, *llog*, *llum* spricht. Im Sp. finden sich nur einige altmndartl. Wörter dieser Art, wie *llegar* Alx. (*ligare*), *llodo* ds. (*lutum*).¹ Pr. z. B. *lhia* (fr. *lie*), *lhissar*, *lhivrar*, *lhuma* u. a. besonders GRoss. und GAlb. Churw. *glimma* (*lima*), *glinna* (*luna*), *glisch* (*lux*) u. a.

6. Trifft *l* mit einem nachfolgenden Consonanten zusammen, so löst es sich im Franz. regelmässig in *u* auf, das sich mit dem vorhergehenden Vocal zu einem Laute verbindet: *aube* (*alba*), *auge* (*alveus*), *chaud* (*cal'dus*), *jaune* (*galb'nus*), *faux* (*falsus*), *Meaux* (*Meldae*), *vieux* (*vet'lus* *vel's* *vels*), *yeuse* (*il'cem*), *coup* (mlat. *colpus*), *soufre* (*sulph'r*), *château* (altfr. *chastels*), *cou* (*cols*), in welchen Beispielen die fünf Fälle *al*, *el*, *il*, *ol*, *ul* vertreten sind.² In *chommer* (it. *calmare*) und *somache* (*salmacidus*) Dict. de Trév. versteckt sich *au* hinter *o*.³ Im Altfranz. war diese Form, wie sich erwarten lässt, noch nicht rein durchgeführt: man schrieb *amel*, *beals*, *col*, *colchier*, *salvage*, und noch jetzt behauptet sich *l* in *cheval*, *métal*, *val*, *bel* neben *beau*, *scel* neben *sceau*, *fol* neben *fou*; auch bleibt es in fremden und jüngern Wörtern, wie *altesse*, | *balcon*, *belge*, *calfater*, *calme*, *falbala*, *palme*. Dass aber *l* da, wo *u* nachmals seine Stelle einnahm, in dem jugendlichen Alter der Sprache noch gehört ward, das beweist z. B. in der alten Combination *ldr* das eingeschobene, zur Vermittlung von *l* und *r* dienende *d*, s. unten LR. Mehrmals ward *ll* oder *l* elidiert: *puce* (*pulicem*), *pucelle* (**pullicella*), *ficelle* (*fil'cellum*), *grésillon* (für *grel-cillon* v. *gryllus*) *pupitre* (*pulpitum*). — Im Pr. ist diese Verwandlung des *l* mndartl. und selten: so findet sich *chivau*, *vau*, *mau*, *reiau*, *tau*, noch jetzt im

1) Darf auch *llevar* (lat. *levare*) dahin gerechnet werden? Oder ist Präa. *llevo* nur eine schlechte Schreibung für *lievo*, die man nachher auf die flexionsbetonten Wörter des Verbums übertrug? Eine solche Übertragung ist gegen alle Regel, und wo sie vorkommt, steht ihr ein Stammwort zur Seite (*adestrar* statt *adestrar*, vgl. Adj. *diestro*). Aber die grosse Seltenheit des sp. Anlautes *ll* für *l* sichert der letzteren Vermuthung einiges Übergewicht über die erstere.

2) Die frühere Fassung dieser Regel (s. 2. Ausg.) habe ich nach einer Einwendung von Delius, Jahrb. I, 356, gerne berichtigt.

3) Es gibt ein Wort, worin *l* vor einem zweiten *l* sich in *u* auflöst, das zweite unberührt bleibt, *Gaule* aus *Gallia*, wofür eigentlich *Gaille* zu erwarten war. Dazu kommen noch die fremden Wörter *gaule* aus *valus* (got.) und *saule* aus *salaha*, spr. *vallus*, *sallaha*. In der burg. Mundart ist *aul* aus *all* oder *al* mit kurzem *a* nicht unhäufig, vgl. *aulemain* (*allemand*), *aulegresse* (*all.*), *vauló* (*valet*), *évaulai* (*avaler* v. *vallis*), *maulaidroi* (*maladroit*).

Stiden *animau, fiu, lensou* u. dgl. Nur vor *t* und *s* ist sie neben der ursprünglichen Form sehr gebräuchlich: *aut, caut, autre, beutat, viutat, mout, avoutre* (*adulter*), *caussar* (*calciare*), *sau* (*salvus*), *dous* neben *alt, calt* ff. Von dieser Auflösung lassen sich Spuren auch anderwärts wahrnehmen. It. *topo* ist aus *taupa talpa* entstanden, *Ausa* Flussn. aus *Alsa*; ältere Dichter haben *autessa, autro, ausare*, auch kommt *anna* für *alna* vor, und mehreren Dialecten ist Auflösung des *l* in *u* Regel (S. 68). Sp. Beispiele (*o* aus *au*) sind: *coz* (*calx*), *escoplo* (*scalprum*), *hos* (*falx*), *otero* (*altarium*), *otro* (*alter*), *popar* (*palpare*), *soto* (*saltus*), *topo* (wie it.); *au* in *autan* vrlt. (*aliud tantum*), *sauce* (*salix*), *sautus* in Urkunden für *saltus*; bei den Alten auch mit Consonantierung des *u* in *b* oder *p* *abtesa* Bc., *aptesa* Alx. für *autesa*. Pg. *outro, fouce* (*falx*), *poupar, soto soto, escopro, toupeira*. In der Formel *LT* bei vorhergehendem *u* setzt die letztere Sprache lieber *i* für *u*, d. h. lieber *ui* für *ou*: *buitre* (*vultur*), *escuitar* *escutar* (*auscultare*), *muito* (*multus*), *cuytelo* (*cultellus*). Auch der Spanier hat *buitre, muy*, doch wird ihm in *escuchar, cuchillo, mucho, puche* (*pultem*) jenes *it* zu *ch*, vgl. unter *ct*; ein pr. Beispiel dieser Art ist im Boeth. v. 10 *aitre* für *autre*. Im pg. *doce* (*dulcis*) und *ensosso* (*insulsus*, sp. *soso*) scheint *l*, wie *r* vor Sibilanten, ausgefallen, da kein *douce, ensoussou* vorkommt. — Die Auflösung dieser Liquida in *u* (wir werden sogleich eine andre in *i* wahrnehmen) ist auch fremden Gebieten unter gleichen Bedingungen bekannt. Cretensisch *ἀλγείν, εὐθαίειν, θεύγεσθαι* = griech. *ἀλγείν, ἐλθαίειν, θεύγεσθαι*. Niederl. *oud, hout* = hochd. *alt, hols*. Northumberl. *awmaist, awd* = engl. *almost, old*. | Serb. *pisao* für *pisal*; neusloven. *dal, jolša*, gesprochen *dau, jouša*. Das Vorkommen dieser Erscheinung nöthigt zur Annahme einer innigeren Beziehung zwischen *l* und *u*, die aber fast nur da sichtbar wird, wo die Liquida dem Zusammenstoss mit einem folgenden Consonanten auszuweichen sucht.¹

LL. Die Geminatio unterliegt der Erweichung viel häufiger als der einfache Laut. Dasselbe geschieht auch bei *nn* (s. unten). Wir haben beim Hiatus gesehn, wie innig sich diesen palatalen Zungenlauten ein folgendes *i* anschmiegt (*figlio ingegno*); leicht konnte es also bei dieser Zuneigung geschehen, dass sich hier und da ein etymologisch nicht begründetes *i* zu ihnen einschlich, um die Härte der

1) Bestimmter aufgefasst, hat *l* an und für sich einen dem *u* ähnlichen 'Beiklang', z. B. in *vinclum* für *vinculum*. Dieser hat im Franz. das consonantische Element des *l* so überwogen, dass der ganze Laut in *u* übergieng. Vgl. Schuchardt II, 492; Corssen I, 220, 2. Ausg.

Doppelconsonanz zu schmelzen. Ausser der Erweichung kommt auch Vereinfachung derselben und selbst Ausfall vor. It. selten: *argiglia*, *togliere*, *svegliere* (**ex-vellere*), *vaglio* (*vallus*). Häufiger wird dies *gl* durch ein ausl. *i* hervorgerufen, unterliegt aber auch dem Ausfall, wie in *capegli capei* (*capilli*). — Im Sp. ist Erweichung Regel, Vereinfachung Ausnahme: *arcilla*, *bello*, *bullir*, *caballo*, *cuello* (*collum*), *ella*, *estrella* (*stella*), *fallecer*, *gallina*, *grillo*, *meollo* (*medulla*), *muelle* (*mollis*), *pollo* (*pullus*), *centella* (*scintilla*), *silla* (*sella*), *toller*, *valle*, *vassallo*, *villa*, -*illo* in *castillo* etc.; *anguila*, *capelo* (it. *capello*), *nulo*, *piel* (*pellis*), im PCid. 1980 *pielle*. — Im Pg. ist umgekehrt Vereinfachung (phonetische, nicht graphische) Regel, Erweichung Ausnahme, auch Syncope nicht untüblich: *argilla*, *cavallo*, *collo*, *estrella*, *grillo*, *molle*, *pelle*, *valle*, *villa*; *galhinhã*, *polha* vrlt., *centelha*, *tolher*; *anguia*, *astea*, *gemo*. — Im Prov. stehen *lh* und *l* nebeneinander, mehrere aber, wie *anguila*, *argila*, *col* (*collum*), *estela*, *gal*, *pel*, *pola*, *vila*, scheinen nur einfaches *l* zu haben. — Im Fr. ist die Erweichung selten: *anguille*, *bouillir*, *briller*, *faillir* etc. — Wal. *purcel*, *vetzel* (*vitellus*); häufig Syncope, wie in *çetsea* (*catella*), *cristaiu* (*crystallum*), *gine* (*gallina*). |

LR nimmt in einigen Sprachen ein euphonisches *d* in seine Mitte (vgl. unten *nr*): sp. *valdré* für *valéré*; pr. *aldres* für *alres*, *foldre* für *fol're* (*fulgur*), *toldre* für *tol're*, *Amaldric* für *Amalric*; fr. *faudra* für *fa'ra*, *foudre* wie pr. *foldre*, *moudre* für *mol're*, *poudre* für *pol're* *polv're* u. a., auch *coudre* für *col're* (*corylus colrus*). Unser *baldrian* von *valeriana* und das ndl. *helder* für *heller* sind ganz entsprechende Producte. Die it. Sprache zieht Assimilation vor: *corruccio*, *carrà*, *vorro* für *colruccio*, *calrà*, *volrò*.

LC s. unter C. — ML s. M. — NL s. N. — RL s. R.

TL, CL, GL, PL, BL, FL. 1. Diese Fälle sind von besonderer Wichtigkeit, da sie, wenn auch nicht durchgängig, aber gerade in den volkstümlichsten Wörtern, einer eignen Behandlung unterliegen, die den ursprünglichen Laut entweder stark abändert oder ganz verwischt. Wir betrachten jede Sprache für sich.

Im It. pflegen die bemerkten Gruppen anlautend ihr *l* in *i* = *j* aufzulösen: *chiaro* (*cl.*), *ghiaccio* (*glacies*), *piuma*, *biasimare* (*blasphēmare*), *fiamma*. Folgt *i* auf *l*, so wird eins der beiden *i* unterdrückt, z. B. *ghiro* (*glīrem*), *chinare* (*clinare*), nicht *ghiuro*, *chiinare*, wie man auch nicht *acciaji* sagt, sondern *acciai*.¹ In *cavicchio* (*clavicula*) ward

1) Dem vergleicht sich der serbische Gebrauch, zwei sich berührende *o*, deren zweites aus *l* entstand, in eins zusammenzuziehen.

l, in *Firenze* für *Fiorenza* o elidiert. Merkwürdig ist, dass der Römer hier dem sonst weich gesprochenen l seinen vollen Laut gönnte: *plenum habet sonum*, sagt Priscian, *quando habet ante se in eadem syllaba aliquam consonantem, ut flavus, clarus*. Diese Combinationen suchte die it. Sprache zu erweichen, nicht, wie es scheint, indem sie l geradezu in i auflöste, sondern indem sie ihm diesen Vocal beifügte, aus *flamma* erst *fiamma* oder *fljamma*, alsdann bequemer *fiamma* bildete. Es war eine Quetschung der Liquida, welche endlich zu ihrer Ausscheidung führte, wie dies in einigen Mundarten selbst da eintrat, wo ihr ein Vocal vorausgieng (*familia familja famija*), s. it. *GLI* im 2. Abschnitt.¹ Die | frühere mit *fiamma* bezeichnete Stufe der it. Lautentwicklung ist, wie wir sogleich sehn werden, noch in einigen Mundarten nachweislich. Im Inlaute sind die Formen zweierlei. Entweder kommt die eben beobachtete auch hier in Anwendung, und man spricht, indem der Consonant verdoppelt wird, *orecchia* (*auricula auricla*), *pecchia* (*apicula*), *finocchio* (*foeniculum*), *nocchio* (*nucleus*), *stregghia* (*strigilis*), *teggia* (*tegula*), *coppia* (*copula*), *doppio* (*duplus*), *fibbia* (*fibula*), *bibbia* (*biblia*), *soffice* (*supplicem*), *inaffiare* (*in-afflare*). Aus *tl* wird erst *cl*, dann *chi*: *crocchiare* (*croctalum croclum*), *fischiare* (*fistulare*), *nicchio* (*mitulus*), *secchia* (*situla*), *teschio* (*testula*), *vecchio* (*vetulus*); aber *spalla* (*spatula*, *sollo* (* *soltulus*)). Die Formen *siclus* oder *sicla* und *veclus* reichen hoch hinauf, vgl. *sicla* DC., *sicla* Gl. cass.; *veclus* App. ad Prob., *curte vecla* Tirab. II, 17* (v. J. 752), dsgl. 33*.² Oder die erweichte Liquida bleibt stehn, und der vorhergehende Consonant tritt aus, ein Verfahren, welches häufig neben dem ersteren auf dasselbe Wort angewandt erscheint, sich aber auf die Formeln *tl*, *cl*, *gl*, *pl* beschränkt:

1) Pott, Jahrb. f. wiss. Krit. 1837, II, 86. 87, und Delius, Roman. Sprachfam. S. 27, haben diesen nunmehr auch durch Mundarten belegbaren Vorgang schon früher erkannt. Höfer dagegen, Zur Lautlehre, S. 407, empfiehlt die Entstehung von *fiamma* aus *flamma* (i als der die Liquida begleitende, hier mehr verkörperte Vocallaut verstanden) näherer Erwägung. In einem solchen Mittelgliede zwischen *flamma* und *fiamma* würde sich aber das Schwinden des l schlechterdings nicht erklären. Auffallender Weise bedient sich die it. Sprache überall, wo sie den mit l kombinierten Anlaut auseinander halten will, wie in *calappio* (*Klappe*), niemals des i, sondern des a; doch ist dieser Vorgang nur in deutschen Wörtern zu bemerken. Der erstere Vocal mochte ihr zu schwach sein.

2) Auch der Provenzale spricht *ascla* für das unbequeme *astla*, *usclar* für *ustlar*; der Churw., was noch besser zustimmt, *inclegier* für *intlegier* (*intelligere*), *clacau* für *tlavau* (*tabulatum*), s. Steub, Rhät. Ethnologie S. 48. Vgl. auch gr. *κλίω*, lat. *anclo*. *Cl* wird überhaupt begünstigt: so entstand das volksmässige *Clavié* aus *Flavius* Voc. hag.

veglio neben *vecchio*, *oreglia* *orecchia*, *caviglio* *cavicchio*, *spiraglio* (*spiraculum*), *cagliare* (*coagulare*), *streglia* *stregghia*, *vegliare* *vegliare* (*vigilare*), *scoglio* (*scopulus*); ein Beispiel von *bl* ist das neap. *neglia* (*nebula*). — Von der Schriftsprache weichen mehrere Mundarten entschieden ab. Sie lassen den Consonanten vor *l*, selbst den anl., gleichfalls schwinden, bilden aber aus *i* einen Palatal, dessen eigentliche Gestalt, ob er hart oder weich sei, durch die Natur des Consonanten entschieden wird. Beisp. *Ci* = *it. chi*: mail. *ciar* (*chiaro*), *cepp* (*chieppa*), *s'cenna* (*schiena*); piem. *cerich* (*chierico*), *ociale* (*occhiale*); sard. *becciu* (*vecchio*). *Gi* = *ghi*: mail. *gera* (*ghiaja*); piem. *giaira* dass., *ongia* (*unghia*). *Chi* = *pi*: neap. *chiagnere*, *cocchia* (*coppia*), *anchire* (*empiere*), entsprechend *ghi* für *bi* (*ghiunnu* für *biondo*); sic. *chiaga*, *chianu*, *chiantu*. Dieses *chi* für *pi* kennt auch die südwal. Mundart: *chiale* für *piale* (*pellis*), *chiatrè* (*petra*), *chiaptine* (*pecten*). *Sci* = *fi*: sic. *sciamma* (*flamma*), *sciume* (*fiume*), *asciari* (lat. *afflare*); neap. *asciare* und *acchiare*.

Die span. Hauptform für den Anlaut (*cl*, *pl*, *fl*, kaum *gl*) ist *ll*, d. h. erweichtes *l* nach Abfall der Muta: *llamar* (*clamare*), *llave* (*clavis*), *llande* (*glans*, s. Sanchez Glossar zu Berceo), *llaga* (*pl.*), *lleno* (*pl.*), *llano* (*pl.*), *llorar* (*pl.*), *llover* (*pluere*), *llama* (*flamma*). Nur mndartl. (leonesisch) tritt dafür *j* und auf pg. Weise auch *ch* ein: *jamar*, *jaga*, *jano*, *jeno*; *chabasca* (*clava*), *chamar* FJuzg., *changer* (*plangere*) Alx. *chanela* (*planus*), *chato* (*πλᾶτύς*, *platt*), *chopo* (*ploppus* für *pōpulus*), *chosa* (*pluteum?*), *chus* vrlt. (*plus*). Wegfall der Muta vor hartem *l* in *latir* (fr. *glatir*), *lande* (*glans*), *liron* (*glirem*), *lácio* (*flaccidus*) etc. Vorherrschende Form des Inlautes (*tl*, *cl*, *gl*, *pl*) ist das dem Anlaute kaum vergönnte *j*: *almeja* (*mytilus*), *viejo* (*vetulus*), *abeja* (*apicula*), *corneja* (*cornicula*), *grajo* (*graculus*), *hinojo* (*foeniculum*), *lenteja* (*lenticula*), *ojo* (*oculus*), *oreja* (*auricula*), *piojo* (*pediculus*), *reja* (*reticulum*), *cuajar* (*coagulare*), *teja* (*tegula*), *manejo* (*manipulus*), altsp. *enjir* (*implere*), *ajar* (*afflare*). Seltner kam das dem it. *gli* entsprechende *ll* hier in Anwendung: *viello* FJuzg., *abella*, *cabillon* (*clavicula*), *mallá* (*macula*), *seller* (**sigillare*), *uña* für das unaussprechbare *unlla* (*ungula*), *escollo* (*scopulus*), *enzulla* (*insubulum*), *chillar* (*sibilare*), *trillar* (*tribulare*), *sollar* vrlt. (*sufflare*), also auch für *bl* und *fl*. In mehreren Fällen auch *ch*: *cachorra* (*catulus*), *cuchara* (*cochlear*), *espiche* (*spiculum*), *hacha* (*facula*), *mancha* (*macula*), *nauchel* (*nauclerus*), *sacho* (*sarculum*), *ancho* (*amplus*), *henchir* (*implere*), *inchar* (*inflare*).

Die übliche pg. Form für den Anlaut ist *ch* d. h. ein stärkeres *j*: *chamar*, *chave*, *chaga*, *chão* (*planus*), *chato*, *cheio* (*plenus*), *chorar*,

choupo (= sp. *chopo*), *chover*, *chumaço* (*pluma*), *chus* vrlt. (*plus*), *chama* (*fl.*), *Chamoia* (*Flammula*) SROS., *Chaves* (*Aquae Flaviae*), *cheirar* (*flagrare* für *fragrare*). *J* in *jamar* für *chamar* SROS.; *lh* in dem üblichen *lhano* neben *chão*. Im Inlaute steht dem sp. *j* hier *lh* gegenüber: *selha* (*situla*), *velho*, *abelha*, *cavilha*, *colher* (*cochlear*), *gralho*, *joelho* (*geniculum*), *lentilha*, *malha* (*macula*), *olho*, *orelha*, *piolho*, *relha*, *coalhar*, *telha*, *unha* für *unlha*, *manolho*, *escolho*. Auch *ch* fand Zutritt, gewöhnlich bei vorausgehendem *n*, als *facha* (*facula*), *funcho* (*foeniculum*), *mancha*, *ancho*, *encher*, *inchar*, *achar* (*afflare*).

Im Prov. wird der Anlaut von keiner Veränderung betroffen; nur merke man *pus* für *plus*. Im Inlaute (bei *tl*, *cl*, *gl*, *pl*) findet nur Erweichung statt: *selha*, *vielh*, *aurelha*, *falha*, *gralha*, *malha*, *olh*, *velhar*, *escolh* (*scopulus*). — Wie das Prov. verhält sich auch das Franz. vgl. *seille*, *vieil*, *oreille*, *graille*, *maille*, *oeil*, *treille* (*trichila*), *veiller*, *écueil*; Abfall der Muta in *loir* (*glirem*), *Léser* (*Glycerius* Voc. hagiol.). Doch ist auf diesem Gebiete etwas Merkwürdigen zu verzeichnen. Genau nämlich dem it. Brauche entspricht der einer Mundart, der von Nancy, wenigstens im Anlaute, z. B. *kié* (fr. *cléf*), *kiou* (*clou*), *kinci* (*incliner*), *piomb* (*plomb*), *biei* (*blé*), *fiamme*, *fio* (*fleur*), *onfié* (*enfler*), vgl. auch Oberlin, *Essai* p. 98.¹ In andern Mundarten wird *l* nicht aufgelöst, sondern erweicht wie im Südwal. (s. unten) d. h. mit *i* = *j* verbunden. So in Metz, wo man *glioure* (*gloire*), *plaiji* (*plaisir*), *plien* (*plein*), *plionje* (*plonge*), *blianc*, *blié* spricht. So im Normann.: *cliocher* (*clocher*), *enclume* (*enclume*), *gliand*, *bliond*, *flieu* (*fleur*) etc.

Die wal. Sprache bedient sich nur derjenigen Auflösung des *l*, welche die vorangehenden Consonanten unberührt lässt; hiermit verbindet sie zuweilen Elision des *i*. Beispiele: *chiae* (*clavis*), *chiar* (*clarus*), *in-chinà* (*incl.*), *chiemà chemà* (*clamare*), *ghem* (*glomus*), *ghiatzë* (*glacies*), *ghindë* (*glans*), *ghiocel* (*glaucion* Lex. bud.); *vechiu*, *curechiu* (*cauliculus*), *genunche* (*geniculum*), *ochiu*, *renunchiu* (*ranunculus*), *urechie* (*auricula*), *junghia* (*jugulare* Lex. bud.), *privegheà* (*pervigilare*), *unghe* (*ungula*). Die südliche Mundart zeigt das Besondere, dass sie *l* vor *i* nicht tilgt, also *cliàe*, *cliamà* (nordwal. *chiemà*), *glietsu* (*ghiatzë*), *gliinde*, *gliemu*, *vechiu*, *genuchiu*, *ochiu*, *urechie*, *unghe* spricht.

2. Auch auf die Weise werden die in Rede stehenden Verbindungen abgeändert, dass *l* mit *r* vertauscht wird. It. Beispiele sind: *cristero*, *scramare* (*excl.*), *sprendido*, *obrigansa*, *fragello* (schon

1) Merkwürdiger noch ist das lothring. *diaice* für fr. *glace*, *diore* für *gloire*, vgl. it. *diaccio* für *ghiaccio*. Analog *ti* für *cl*, z. B. *tiô* für *clou*, *tiore* für *clore*.

im App. ad Prob. *flagellum, non fragellum*, vgl. gr. *φραγέλλιον*), *affrigere*, neben *clistero* etc. — Span.: *ecripsado* (ecl.) Canc. de B., *engrudo* (*gluten*, im Apol. est. 20 *englut*), *praser* Rz., *praso* Alx., *preyto* ds., *emprear* Canc. de B. Häufiger im Pg. als *cremencia*, *igreja* (*eclesia*), *regra*, *praga*, *pranto*, *emprir* SROS., *brando*, *nobre*, *fraco*, *frouzo* (*fluxus*). — Im Franz. selten, vgl. die schon oben berührten *chapitre*, *épître* und ähnliche.

3. Hier wie anderwärts trotz der lat. Form nicht unhäufig den sonst üblichen Verwandlungen, z. B. it. *clamore*, *clemente*, *gleba*, *plebe*, *blando*, *flagello*, *miracolo*, *Ascoli* (*Asculum*), *Cingoli* (*Cingulum*); häufiger in Mundarten; sp. *claro*, *clavo*, *placer*, *flozo*, *flor*, nicht *llaro* etc., vrlt. *clamar*, *plorar* etc.; pg. *clamar* (*cramar* Gil Vic.), *claro*, *planta*, *pleito*, *flavo*, *flor*.

Bl inlautend s. unter *B*.

M.

1. Dieser Buchstabe verwandelt sich hin und wieder 1) in das nah liegende *n*. Anl. (gewöhnlich, wenn die folgende Silbe gleichfalls einen Labial enthält) it. *nepolo* (*mespilum*), *nicchio* (*mitulus*); sp. *naguela* vrlt. (*magalia*), *nispero*, altsp. *nembro*, *nembrar* (*memorare*) Alx. FJ.; altpg. ebenso *nem|bro*, *nembrar* SROS., Canc. ined., jetzt *lembrar*; fr. *nappe* (*mappa*), *natte* (*matta*), *nèfle* (*mesp.*); wal. *nalbë* (*malva*). Gemeinrom., also wohl eine Form der alten Volkssprache, ist *nespilum*, in dem ahd. *nespil* nachgebildet. Inl. im It. nicht, vielmehr wird *m* häufig sogar verdoppelt, z. B. *commedia*, *dramma*, *femmina*, *fummo* (*fumus*), *scimmia* (*simia*), *amammo*, *udimmo*, *fummo* (*fui-mus*) etc. — Franz. *daine* (*dama*), woher it. *daino*. Wal. *furnicë* (*formica*). Häufiger ist diese Verwandlung des *m* in den Combinationen *mt*, *mā*, *mph*, wovon unten. — 2) Dem Übertritte des *l* in die verwandte Muta *d* analog ist der des *m* in *b* (lat. *scamellum* *scabellum* nach Schneider I, 229), welches *b* rom. in *v* erweicht ward: it. *novero* (*numerus*), *svenbrare* (*membrum*); altsp. *bierven* (*vermis*); fr. *duvet* (für *dumet*). Die bret. Sprache zeigt uns das Gleiche in *nivera* (*numerare*), *gevel* (*gemellus*), *palv* (*palma*). Im Latein findet ein Übergang des *m* in *v* zwischen Vocalen nicht statt.

2. Der Auslaut bedarf besonderer Rücksicht. Hat *m* diese Stellung schon im Latein, so wird es in Einsilbigen gleichfalls zu *n*: it. *con* (*cum*), *sono* (*sum*), *spene* (*spem?*); sp. *quien* (*quem*), *tan* (*tam*), altsp. *ren* (*rem*); pr. *ren*, *son* (*suum*), *quan-diu*; fr. *rien*, *tan-dis*; auf römischen Inschriften, *con*, *quen*, *tan*. *Jam* hat sein *m* überall einge-

büsst, it. *già* ff. In tonlosen Endsilben aber wird *m* nicht geduldet, sondern abgestossen: man spricht it. *sette, nove, dieci, unqua* und ähnlich in den übrigen Sprachen. Es konnte um so leichter geschehen, da es in diesem Falle schon bei den Römern einen dunkeln oder dumpfen Laut hatte: *m obscurum in extremitate dictionum sonat, ut templum, apertum in principio, ut magnus, mediocre in mediis, ut umbra* (Priscian 555.¹) Über den gänzlichen Wegfall bemerkt unter andern der App. ad Prob., *passim*, nicht *passi* müsse man sprechen, *nunquam*, nicht *numqua*, und so *pridem, olim*. In alten Urkunden wird *nove, dece* u. dgl. geschrieben.² Auf das flexivische *m* werden wir in der Wortbiegungslehre zurückkommen. — Tritt endlich *m* durch Abkürzung in den Auslaut, was nur im Nordwesten vorkommt, so behält es seine Gestalt oder wird durch *n* ausgedrückt: pr. *hom, com con* (*quomodo*), *flum, colom colon* (*columbus*), *nom non* (*nomen*); fr. *on, comme*. — Der Spanier schreibt in biblischen Namen *n* für *m*: *Adan, Abrahan, Belen, Jerusalem*.

ML, MN, MR, durch Vocalausfall entstandene Verbindungen, nehmen gewöhnlich ein *b* als euphonisches Element in ihre Mitte. Der Fall trifft hauptsächlich die westlichen Sprachen. 1) *ML* zum Theil mit Verwandlung des *l* in *r*: it. *ingombrare* (*cumulare*), *sembrare* (*simulare*); sp. *semblar, temblar* (**tremulare*), alt *nimbla* für *ni me la* PCid.; pg. *combro* und *cómore* (*cumulus*), *semblante sembrante*; pr. *semblar, tremblar*; fr. *encombre, humble* (*humilis*), *sembler, Gemble* (*Hyemulus*), *Momble* (*Mummulus*), *Romble* (*Romulus*) Voc. hag. — 2) *MN*. Im It. wird der Vocal nicht syncopiert, man sagt *femina, lamina*, nicht *femna, lamna*. Bei den Substantiven auf *n* wird dieser

1) Nach der Ausgabe von Putsch, hier wie überall.

2) Corssen I, 271, 2. A., fasst die Geschichte dieses Lautes kurz zusammen, wie folgt: 'Aus der vorstehenden Untersuchung erhellt, dass das ausl. *m* in früherer Zeit so matt und dumpf gesprochen wurde, dass man zweifelhaft war, ob man diesen Laut noch durch einen Buchstaben bezeichnen solle oder nicht, dass aber seit der Zeit der Makedonischen und Syrischen Kriege, also des lebendigen Verkehrs mit Griechenland, das *m* im Munde der Gebildeten wieder bestimmter hervortrat. Dass es aber in der Volkssprache der Zeit von Cicero bis auf Titus, also im Blüthezeitalter der römischen Litteratur nur ein matt nachklingender kraftloser Laut war, zeigen die flüchtig eingekratzten oder aufgepinselten Wandinschriften, in denen sich der Volkswitz der Pompejaner ergieng. In diesen fehlt zum Theil das auslautende *m* des Accusativs; so in *multu, aliu, lucru, puella, salute* etc. Seit Ende des 8. Jh. nach Chr. zeigt sich der Abfall des ausl. *m* von Nominalformen auf Inschriften vielfach, weil es in der Volkssprache dieser Zeit nicht mehr gehört und gesprochen wurde'. So in *habitu, vinu, annu, sexto, meo, olla, vestra, uxore, Tevere, pane, fronte, arcu* etc.

Buchstabe nach allgemeiner Regel abgestossen: so in *allume, fume, lume, nome, seme, strame, vime* neben *vimine*. Einige Nebenformen zeigen freilich den Ausfall des *n*, wie *allumare, nomare*, auf welche jedoch die Nomina *lume* und *nome* eingewirkt haben konnten; ein entschiedener Fall ist *lama* für | *lamina*. Sp. mit Verwandlung des *n* in *r*: *arambre* (*aeramen*), *cumbre* (*culmen*), *hembra* (*femina*), *hombre* (*hominem*), *lumbre* (*lumen*), *nombre* (*nomen*), *sembrar* (*seminare*), *mimbre* (*vimen*), auch *hambre* (*fames*), als ob ein Gen. *faminis* stattgefunden hätte; altsp. gewöhnlich noch *lumne, nomne, semnar, famne*. Pg. *arame, lume, nome, nomear*, fast wie it. Pr. *dombre* und *damri* (*dominus*) Bth. v. 143, *sembrar* (*seminare*), daneben freilich auch *domna* und *dona, omne* und *ome* (*homines*), *nomnar* und *nomar, semnar*. Altfr. findet sich *lambré* (*lamina*), daher *lambris*. Neufr. wird *m'n* zu *m* oder *mm*, ausl. auch zu *n*: *allumer, entamer* (**intaminare*), *nommer, semer, charmer* (*carmen*), *dame, femme, homme, lame* (*lamina*), *airain, essaïm* (*examen*), *étréin* (*stramen*), *nom*. In *Gembloux* (*Geminiacum*) ward *mn* erst zu *ml*, dann zu *mbl*. — 3) *MR*. It. *membrare* (*memorare*), selbst wenn ein Vocal zwischen *m* und *r* stehen bleibt, wie in *bombero* (*vomer*), *gambéro* (*cammarus*). Sp. *cambra, cogombro* (*cucumerem*), *hombro* (*humerus*), *membrar, gambaro*, alt *combré* f. *coméré* z. B. PC.; pg. *hombro, lembrar*. Pr. *cambra, membrar, nombre* (*numerus*). So auch fr. *Cambrai* (*Camaracum*), *chambre, concombre, nombre*, und mit Verwandlung des *m* in *n*, welches alsdann *d* statt *b* verlangt, *craindre* (*tremere*), *épreindre* (*exprimere*), *geindre* (*gemere*). In *marbre* (*marmor*), woher wohl auch sp. *marbol* Apol. 96, ward *m* von *b* verschlungen. — Die euphonische Vermittlung des *ml* und *mr* ist übrigens ein bekannter Vorgang, weswegen hier nur an gr. μέμβλεται für μεμέλεται, μεσεμβλία f. μεσημερία erinnert werden möge.

MN, ursprüngliche Verbindung, bleibt ungeändert oder erfährt Assimilation meist des *m*, wie im lat. *solemnis solennis, Garumna Garunna* (Schneider I, 504, Böcking in Notit. Occ. p. 281), *alumnus alonnus* Murat. Inscr. 1439, 7 mlat. *domnus donnus* Bréq. n. 287, dtsh. *nemnan nennen*, selten des *n*, wie in *columnella columella, scamellum scamellum*, nirgends Einschub eines *b*. Nach Priscian hatte *n* in der Verbindung *mn* einen schwachen Laut: dem scheint die Assimilation *nn* zu widersprechen. It. *alunno, autunno, colonna, danno, donno* (*domnus* schon lat.), *inno* (*hymn.*), *ranno* (*rhamn.*), *sonno*; abweichend *ogni* (*omnis*), dsgl. *baleno* für *balenno* (βέλενον). Sp. *otoño, daño, doña, sueño* (*ñ* = it. *nn*), *columna coluna*; pg. *otono, dano, dona, somno* (spr. *sôno*). Pr. *automne autom, colompna colonna, damp-*

nar, donna, später *dona*, *som sonelh sonelh*, also sehr verschieden. Fr. *automne* (spr. *autonne*), *colonne*, *condamner*, *Garonne*; *m* in *dommage* (*damn.*), *somme*, *dame*. Wal. *toamng* (*aut.*), *doamng*, *somn*, aber *coloang*.

MT, MD werden gewöhnlich durch *nt, nd* ausgedrückt. It. *conte* (*comitem*), *contare* (*computare*), *sentiero* (*semitarius*), *circondare*, *esian-dio* (*etiam deus*). Sp. *andas* (*amites*), *conde*, *contar*, *duendo* (*domitus*), *senda* (*semita*), *lindar* (*limitare*), *lindo* (*limpidus*), *circundar*. Pr. mit *m* oder *n*: *comte*, *comtar*, *semdier*, *lindar*. Franz. *comte*, *compte* (*computum*), *conter* *compter*, *dompter* (*domitare*, *p* eingeschoben, ein Rest alter Schreibung), *sentier*, *tante* (*amita*). Geht hier *r* voraus, so kann *m* ausgestossen werden: *dortoir* (*dormitorium*), *Ferté* (*firmitatem*), vgl. auch altfr. *charroie* für *charmroie*.

MB s. unter *B*.

MPH (griech.) vertauscht *m* fast allgemein mit *n*: it. *anfíbio*, *anfiteatro*, *linfa*, *ninfa*, *sinfonia*; sp. wie it.; pg. schwankend, *ninfa* u. *nympha* etc.; wal. *anfíbie*, *ninfę*, *sinfonie*.

NM s. unter *N*. — *GM* s. unter *G*.

N.

1. Verwandlung in die übrigen Liquidä, besonders in die liquiden, ist häufig. 1) In *l*, anl. sp. *Lebrija* (*Nebrissa*); altpg. *lomear* (*nominare*), *Lormanos* (*Normanni*); franz. *Licorne* (*unicornis*), altfr. *lommer* (= pg. *lomear*) G. d'Angl. Inl. it. *Bologna* (*Bononia*), *Giro-lamo* (*Hieronymus*), *meliaca* (*armeniaca*), *Palermo* (*Panormus*), *témolo* (*thyminus*), *veleno* (*venenum*); sp. *Antolin* (*Antoninus*), *Barcelona* (*Barcinon*), *calonge* (*canonicus*), *timalo*, mit angertücktem Consonanten *comulgar* (*communicare*), *engle* (*inguen*); altpg. *Delis* (*Dionysius*), *icolimo* (*oeconomus*); fr. *Châteaulandon* (*Cast. Nantonis*) Voc. hagiol., *orphelin* (*orphanus*), *velin* vrlt. (it. *veleno*). — 2) In *r*: it. *amassero* (*amassent*); pg. *sarar* (*sanare*); pr. *casser* (* *quercinus*), *fraisser* (*fraxinus*) GROSS., *Rosier* (*Rhodanus*), *veré* (*ven.*); wal. *fereastrę* (*fenestra*). Häufiger nach angertücktem Consonanten, als sp. *sangre* (*sanguinem*); pr. *cofre* (*cofinus*), *margue* (*manica*), *morgue* (*monachus*); fr. *coffre*, *diacre* (*diacomus*), *Chartres* (*Carnötis Chartes Chartnes*), *Langres* (*Lingönes*), *Londres* (*London*), *ordre* (*ordinem*), *pampre* (*pampinus*), *timbre* (*tympanum*). Andre Beispiele unter *MN* und *NM*. — 3) In *m*: sp. *mastuerzo* (*nasturtium*), *mueso* (für *nuestro*), vgl. *marfil* (arab. *nabfil*); fr. *venimeux* (für *venineux*), *charme* (*carpinus*), *étamer* (v. *stannum*). Hauptsächlich vor *p* und *b* wie im Lat., aber auch vor *v*, das sich als

dann in *b* härtet: altsp. *ambidos* (*invitus*); pr. *amban* (für *anvan*), *emblar* (*involare*), altfr. *emblar*.

2. Dem Wegfall ist *n* vielfach ausgesetzt. Am meisten im Pg., wo es, gewöhnlich zwischen Vocalen, sowohl in Stämmen wie in Suffixen dieses Schicksal erfährt, z. B. *alhêo* (*alienus*), *arêa* (*arena*), *boa* (*bona*), *cadêa* (*catena*), *cêa* (*coena*), *coelho* (*cuniculus*), *geral* (*generalis*), *lua* (*luna*; Lus. 9, 48 *luma*: *nenhuma*), *miudo* (*minutus*), *moeda* (*moneta*), *pessoa* (*persona*), *pôr* (*ponere*), *saar* (*sanare*), *semeiar* (*seminare*), *soar* (*sonare*), *ter* (*tenere*), *vaidade* (*vanitatem*), *vêa* (*vena*), *vir* (*venire*). Santa Rosa verzeichnet auch *deostar*, *diffir*, *dieiro*, *estrayo*, *fir*, *meior*, *moimento*, *pea* für *dehonestar*, *diffinir*, *dinheiro*, *estranho*, *finir*, *menor*, *monumento*, *pena*. Diesen Zug theilt die pg. Sprache mit der baskischen, mit welcher sie sonst weniger gemein hat als die span. Beispiele sind (labort.): *khoroa* (*corona*), *ohorea* (*honor*), *lihoa* (*linum*), *pergamioa* (sp. *pergamino*), *camioa* (*camino*). *N* bleibt in *abominar*, *feno* (*foenum*), *fortuna*, *honor*, *menos*, *minimo*, *mina*, *pagina* etc., *humano*, *lusitano*, *romano*; regelmässig in dem Suffixe *inus*: *divino*, *matinas*, *peregrino*, *rapina*, *resina*, *ruina*, oft mit verstärkendem *h*, um der Elision des *n* vorzubeugen: *adevinho*, *caminho*, *farinha*, *rainha* (reg.), *sobrinho*, *bainha* (vag.), *visinho* (vic.), altpg. *Cristinha*, *Martinho*, *determinhar* FTorr., *ordinhar* FMart., noch jetzt *ordenhar*; sp. | *muñir* (*monere*), *ordeñar*, *rapña*. — Syncope vor palatalem *i* übt der Walache, s. S. 150. Vor Consonanten ist sie überall üblich, hauptsächlich vor *s* (s. unten *NS*), aber auch vor andern, z. B. altsp. pg. *comesar* für *comenzar* (*com-initiare*); pr. *macip* (*mancipium*); fr. *escarboucle* (*carbunculus*); it. *cochiglia*, fr. *coquille*, sp. *coquina* (*conchylium*); wal. *cêtrę* (*contra*). Vor Lippenlauten: pr. *efan* (inf.) *efern* (inf.), *evers* (inv.), *coven* (*conventus*), fr. *couvent*. — Befindet sich lat. *n* durch Abwerfung einer Endung im Auslaut, so steht es der pr. Mundart frei, dieses *n* zu behalten oder fallen zu lassen: *asne ase* (*asin-us*), *ben be* (*ben-e*), *chanson chanso* (*cantion-em*), *joven jove* (*juven-is*), *man ma* (*man-us*), *ten te* (*ten-et*). Im Catal. tritt nur der zweite Fall ein: *cansó*, *jove*, nicht zugleich *canson joven*. Dasselbe geschieht in oberitalischen Volksmundarten, worin z. B. it. *paragone*, *lontano* sich in *paragù*, *luntà* kürzen, s. Biondelli, Saggio 6. 195. Im Fr. fällt ausl. *n* nur nach *r* weg: so in *chair* (*carn-em*), *jour* (*diurn-um*), *four* (*furn-us*) = pr. *carn*, *jorn*, *forn*; in Béarn verstummt *n*¹. — Das im Latein ausl.

1) Es ist ein Zug der sard. Sprache, wenn auch inl. *n* in *rn* verloren geht: *corru* (*cornu*), *furru* (*furnus*).

n fällt in acht rom. Wörtern weg oder muss eine andre Gestalt annehmen: it. *nome*, *lume*, sp. *nombre*, *lumbre*, aber doch altsp. *nomne*, *lumne*. Das einsilbige *in* behauptet seinen Consonanten überall, nicht so *non*.

3. Von weit grösserem Belang ist ein anderes Ereignis, vermöge dessen diese Liquida als articulierter Laut verschwindet, aber nicht ohne dem vorhergehenden Vocal etwas von ihrer Natur mitzutheilen, ihn nasal zu machen. Dieses Phänomen kommt im Süd- und Nordwesten so wie im Osten vor, überall aber nur partiell: in Portugal, nicht in Spanien, in Frankreich, nicht in der Provence, in einem Theile von Oberitalien, nicht in den übrigen Gegenden, nicht in der Walachei. Nach dem Grunde desselben wird man nicht fragen. In der Aussprache des lat. *n* war er nicht gegeben, selbst nicht in der des angrenzenden *m*, welches ja gerade da, wo es dunkel gesprochen ward, nämlich auslautend, im Romanischen fast stets wegfiel. Auch deutsche Volksmundarten | geben diese Lautentwicklung zu erkennen, wenn sie die Präposition *an* ungefähr wie das fr. Subst. *an*, *lohn* ungefähr wie fr. *long* sprechen. Das Bret. hat das Gleiche, nicht bloss in französischen, auch in eignen Wörtern. Wir werden diesen Gegenstand in dem 2. Abschnitt unter den einzelnen Sprachen abhandeln. Was das Franz. betrifft, so hat der oben §. 2 erwähnte Abfall des ausl. *n* in der Combination *RN* eben darin seinen Grund, dass die Nasalität hier nicht anwendbar war; sein Fortbestehen im Provenzalischen ist der stärkste Beweis dafür, dass diese Sprache dem ausl. *n* seinen reinen Linguallaut bewahrte.

NN kann sich in *nj*, wie *ll* in *lj*, erweichen. It. weit seltner als bei *ll*, *grugnire* (*grunnire*). Häufiger im Sp.: *año*, *caña*, *cañamo* (*cannabis*), *gañir* (*gannire*), *gruñir*, *pañó*, *peña* (*pinna*). Pg. *canhamo*, *grunhir*, *penha*; daneben *cana*, *panno*, *penna*, *tinir*. Pr. *anhir* (*hinnire*), *gronhir*. Im Fr. vielleicht kein Fall: *grogner* lässt sich aus *grunniare*, *pignon* aus *pinnionem* deuten. — Merkwürdig ist, dass sich diese Erweichung zuweilen auch auf den Anlaut erstreckt: so im it. *gnacchera* (sp. *nacar*), *gnocco ignocco*, *gnudo ignudo*, mail. *gnerv*, *gnucca*, ven. *gnove* (*nove*), *gnissun* (*nissuno*) etc.; sp. *ñoclo* (*nucleus*?), *ñublo* (*nubilum*), *ñudo* (*nodus*).

NL wird von Assimilation betroffen wie in den lat. *manluvium* *malluvium*, *unulus ullus*, *vinulum villum*. It. *culla* (*cunula* *cun'la*), *ella* (*emula*), *lulla* (*lunula*), *mallezare* (**manlevare*), *pialla* (**planula*), *spillo* (*spinula*); sp. *ala* (it. *ella*); pr. *malevar* *manlevar*, *Mallios* (*Manlius*) Bth.; fr. *épingle* (*spinula*), *g* eingeschoben.

NM. In dieser Verbindung wird *n* theils zu *l* oder *r*, theils schwindet es. Beisp. it. sp. pg. *alma*, pr. *arma*, fr. *âme* (*anima*); wal. *mormunt* (*monumentum*); sp. pr. *mermar* (**minimare*); altfr. *almaille* (*animalia*, jetzt *aumailles*), nfr. *Jérôme* (*Hieronimus*).

NR. Wie *b* zwischen *m* und Liquida, *t* zwischen *s* und *r*, so tritt *d* zwischen *n* und *r*, *l* und *r* (s. *LR*), aber nicht gemeinromanisch. Im It. nämlich wird nur, wie in *maritto* (für *manritto*), *porre* (*ponere*), *terrò* (f. *tenerò*), Assimilation angewandt, und auch diese nur in einzelnen Fällen. Ein Beispiel von *nr* | ist das veraltete, aus Dante wohlbekannte *onransa*, in vielen Ausgaben *orransa*. — Der Spanier bedient sich dieser Einschlebung im Futurum gewisser Verba: *pondré*, *tendré*, *vendré*, statt *ponré* ff.; veraltet für das übliche *honra*, *honrar* ist *ondra*, *ondrar* (*honorare*) PC. Alx. Dazu kommt Umstellung: *yerno* (*gener*), *tierno* (*tener*) und die Nebenformen *porné*, *terné*, *verné*; also dreierlei, *nr*, *rn*, *ndr*. Diese drei Formen kennt auch der Portugiese: *genro*, *honrar*, *tenro* u. *terno*, vrlt. aber *hondrar*, *pindra* (*pignora*). — Dem Provenzalen sind *nr* und *ndr* Formen desselben Wortes, also *cenre* *endre* (*cinerem*), *honrar* *hondrar* etc., selbst *sendre* (*cingere*). — Der Franzose ist der Einschlebung am meisten zugethan, vgl. *endre*, *gendre*, *Indre* (mlat. *Anger*), *moindre* (*minor*), *pondre*, *se-mondre* (*summonere*), *tendre*, *vendredi*, *tiendrai*, *viendrai*, in den Eiden *sendra* (*senior*), daher *sire*, wie *térin* *tarin* aus *tendre*; mit ausgestossenem *g*: *ceindre* (*cingere*), *feindre*, *enfreindre*, *peindre*, *plaindre*, *poindre*, *astreindre*, *oindre*. Die Alten bedienten sich auch der Assimilation: so in *dorroit* für *donneroit*, *merra* für *menera*. *Nr* bleibt z. B. in *genre* (*genus*), *denrée*, *tinrent*, *vinrent*. — Im Wal. bleibt die lat. Form: *ginere* (*gener*), *onorà*, *punere*. — Die Einschlebung ist übrigens auch aus andern Sprachen bekannt, z. B. gr. *ἀνδρός* für *ἀνερός*, *αὐνδρός* für *αἰναρός*, dtsh. *fähndrich*, *Hendrich*, ndl. *schoonder* für *schooner*.

ND s. unter *D*.

NS (*nf*, *ns*) gestattet Syncope des *n*: es ist Fortsetzung eines römischen Gebrauches, der uns in *mesa* bei Varro L. L. 5, 118, *consposos* bei Festus, *iscitia* (*ins.*) bei Flav. Caper (Putsch 2246), *cosol*, *cosolere*, *cesor*, *mesis*, *impesa*, *Eboresi*, *Viennesis* auf älteren und jüngeren Inschriften entgegentritt, vgl. Schneider I, 458 ff. It. Beispiele: *Cosensa* (*Consentia*, schon *Cosentia in Pollano titulo*, später auch bei Jornandes), *Costantino* (*Const.*), *costare* (HPMon. n. 102), *isola*, *mese*, *mestiero* (*ministerium*), *mostrare*, *pigione* (*pensionem*), *speso* (*expensus*), *sposo*, *trasporre* (*transponere*), *Genovese* und ähnliche Gentilia. — Sp. *asa*

(ansa), *costar*, *dehesa* (*defensa*, Yep. I, num. 8 *defesa*), *esposo*, *isla*, *mesa* (Yep. V, n. 22 v. J. 978), *mes*, *mostrar*, *seso*, | *tieso* (*tensus*), *tras* (Esp. sagr. XXXIV, 446 v. J. 917), *tusilla* (*tonsilla*) von Isidor angeführt, aber nicht mehr vorhanden, *Vicente* (*Vincens*, *Vincentius*), *Genoves* u. dgl.; pg. *defesa*, *ilha*, *mesa* etc. — Pr. *bos* (*bonus* *bons*), *ces* (*census*), *coselh*, *coser* (*consuere*), *costar*, *defes*, *despes* (*dispensus*), *espos*, *isla*, *maiso* (*mansio*), *mes*, *mestier*, *mostrar*, *ses* (*sens*, lat. *sine*), *tras*, *Genoes* u. a. — Fr. *coudre*, *coûter*, *époux*, *isle*, *maison*, *mois*, *métier*, *Génois*. — Wal. *cuscru* (*consocrus*), *des* (*densus*), *masę* (*mensa*). — Auch andre Sprachen erlauben diese Syncope, z. B. got. *mēs* (lat. *mensa*?), *Kustanteinus* (*Const.*); ags. *gôs* (*gans*, *anser*); altsp. *fus* (*funs*) etc. — Assimilation, wie im lat. *passus* für *pansus*, *messor* für *mentor* (Orell.), lässt der Romane nicht zu.

NC s. unter C.

NG. Folgt *a*, *o*, *u*, so bleibt vor dem gutturalen *g* auch *n* guttural, es ist das *n* *adulterinum*: it. *lingua*, *lungo*, *piango* u. s. f. Folgt *e* oder *i*, so wird *n* lingual, indem *g* sich entweder in *j* erweicht oder seine rom. Aussprache annimmt, s. NG unter G.

MN s. M. — GN s. G. — PN s. P.

R.

1. Wir werden unten im zweiten Abschnitt wahrnehmen, dass diesem Buchstaben in einigen rom. Sprachen eine zwiefache Aussprache zukam. Von einer solchen sagen uns die römischen Grammatiker nichts.

2. Die Verwechslung zwischen den liquiden Zungenlauten *l*, *n*, *r* zeigt sich auch in gemeinrom. Übergängen, wie sie auf dem indoeuropäischen Gebiete überall vorkommt (Bopp, Vergl. Gramm. I, 35, 2. Ausg.) 1) *R* geht in *l* über. Anl. it. *lacchetta* (für *racchetta*). Inl. it. *albero* (*arbor*), *alido* (*ar.*), *Catalina*, *celebro* (*cer.*), *ciliégio* (*cerasus*), *mercoledì* (*Mercurii dies*), *pellegrino*, *prevalicare*, *remolare*, *salpare* (f. *sarpare*), *scilinga* (*syrinx*), *Tivoli* (*Tibur*), *svaliare* (f. *svariare*), *veltro* (*vertragus*). Sp. *alambre* (*aeramen*), *almario* (*arm.*), *ancla* (*anchora*), *Catalina*, *celebro*, *miercoles*, | *plegária* (*precaria*), *roble* (*robur*), *silo* (*sirus*), *taladro* (*τέρετρον*), *templar* (*temperare*), *tinieblas* (*tenebras*). Altpg. *alvidro* (*arbiter*), *aplés* (f. *aprés*), *semple* (*semper*). Pr. *albire* (*arbitrium*), *albre* (*arbor*), *Alvernhe* (*Arvernia*), *citola* (*cithara*), *flairar* (*fragrare*), *veltre*. Fr. *Auvergne*, *flairer* vrlt., *Floberde* (*Frodobertha*) Voc. hag. Wal. *alcam* (*arcanum*), *tymplę* (*tempora*). *Terebra*, nicht *telebra*, müsse man sprechen, sagt der App. ad Prob.; vgl. *λείριον* und *λίλιον*. Im Auslaute liebt der Spanier *l* für *r*, z. B. *cárcel*, *már-*

mol, papel (papyrus), vergel (viridarium). Ein fr. Fall ist *autel (altare)*. — 2) Selten ereignet sich Übertritt des *r* in *n*, wie im it. *argine (agger)*, *centinare (*cincturare)*, *Sinno* Flussn. (*Sirus*); im sp. *arcen (agger)*; im wal. *cunung (corona)*, *suspinà (suspirare)*. — 3) Der Italiener vertauscht *r* ziemlich leicht mit *d*: *armadio, Bieda (Blera)*, *chiedere (quaerere)*, *contradiare (f. contrariare)*, *fiedere (ferire)*, *intri-dere (interere)*, *pórfido (porphyry)*, *proda, rado*. Hier muss Dissimilation ihr Spiel getrieben haben, da fast jedes der Urwörter zwei *r* enthält, aber der Ersatz mit *d* ist dieser Sprache eigen und soll auch in der oskischen vorkommen. Ein einzelner sp. Fall ist *panadiso (panaricium)*. — Über ein fr. *s* aus *r* s. unter *S* §. 3.

3. *R* ist unter allen Consonanten der beweglichste und lässt sich hierin den Vocalen vergleichen. Anlautende Consonanten, vor allen *t* und *f*, ziehen ihn gern an sich heran, nicht allein wenn er in derselben Silbe, sondern auch wenn er in einer der folgenden seine Stelle hat. Auch ein inl. Consonant kann diese Kraft äussern. It. *drento (f. dentro)*, *frugare (furca)*, *granchio (cancer)*, *strupo (stuprum)*, *Trieste (Tergeste)*, *Trivigi (Tarvisium)*; *leggiadro (f. leggiardo)*, *vipistrello (vespertilio)*. Sp. *cralo (clarus)*, *estrupe (stupr.)*, *fraguar (fabricare)*, *ogro (orcus)*, *preguntar (percontari)*, *trujal (torcular)*, *yerno (gener)*. Pg. *fragoa (fabrica)*, *fremoso vrlt. (form.)*, *fresta (fenestra)*. Pr. *cranc (cancer)*, *presega (persica)*, *trempar (temperare)*, *trolh (torculum)*. Fr. *Branças (Pancratius)* Voc. hag., *brebis (vervecem)*, *breuware (pr. beuratge)*, *Fréjus (Forum Jul.)*, *fromage (für formage)*, *tremper, treuñ, troubler (*turbulare)*, altfr. *bregier (berger)*, *estreper (exstirpare)*, *fremet, hebreigier*. Wal. *crap (ml. carpa)*, *fremyntà (form.)*, *frimbie (fimbria)*, *frumós (form.)* — Mitunter aber entfernt sich *r* vom Anlaute: it. *cocodrillo (mlat. cocodrillus Vocab. opt. p. 45)*, *farnetico (phren.)*, *formento (frum.)*, *Palestrina (für Praestina? lat. Praeneste)*; sp. *cocodrilo, corchete (fr. crochet)*, *escudriñar (scrutinium)*, *pesebre (praesepe)*, *quebrar (crepare)*, altsp. *estormento (instrum.)* Canc. de B.; pg. *costra (crusta)*, alt *desperçar (*dispretiare)*; pr. *Durensa (Druentia)*. Den Mundarten ist die Versetzung des *r*, ein auch aus andern Sprachen, wie der griech., lat. und deutschen, bekannter Vorgang, überaus geläufig. Besonders häufig wechselt hier anl. *r* seine Stelle mit dem folgenden Vocal oder der anl. Vocal mit *r*, z. B. bologn. *arsolver (ris.)*, *arsponder (risp.)*, piem. *arcapitè (ricapitare)*, *arport (rapp.)*; aber auch schriftl. *arcigno (fr. rechin)*, *arnione (roignon)*, *Orlando (Roland)*, wie mlat. *Ortrudis* für *Rotrudis* Voc. hag., *orliqua (reliquia)*, *ramo-*

laccio (*armoracia*), *rubiglia* (*ervilia*). So pic. *ercanger* (*rechanger*), *erfiker* (*reficher*), *ernir* (*revenir*)¹.

4. Ausfall dieser Liquida zwischen Vocalen hat sich kaum ereignet. Beispiele scheinen it. *dietro* für *diretro* und *prua* für *prora*, allein hier trat *r* euphonisch aus; zumal *drietro* wäre unerträglich gewesen. Ausserdem bemerkt man es in einigen Endungen, welche nach andern modificiert scheinen: *battisteo* Par. 15, 134, *romeo*, *scalesca* für *scalero scaleru* Purg. 15, 36. 12, 104. In *aja* (*area*), *foja* (*furia*), *Pistoja* (*Pistoria*) oder dem wal. *intyiü* (*anterius*), *coaië* (*corium*) trat es nicht zwischen Vocalen, sondern vor *j* aus. Im Sp. ereignet sich dasselbe einigemal vor *j* und vor *ch*: *sobejo* (**superculus*), *macho* (*marculus*), *sacho* (*sarculum*). Gemeinrom. aber ist sein ziemlich häufiger Ausfall hinter einer Tenuis: it. *arato* (*aratum*), *cugino* (*consobrinus consrin*), *deretano* (*retro*), *Piperno* (*Privernum*), *propio* (*proprius*); sp. *canasta* (*canistrum*), *quemar* (*cremare*), *temblar* (**tremulare*); pg. *rosto* u. dgl.; pr. *ganré* (= *gran re*); wal. *corastë* (*colostra*), *rost* (*rostrum*), *tunet* (*tonitru*). Aber eine Tenuis zieht es eben so wohl, und noch häufiger, von aussen zu sich herein, wovon im 2. Abschnitt. — Auch Apocope ist nicht unüblich. It. *cece* (*cicer*), *frate*, *mate* Dante De vulg. eloq. 2, 7, *pate* ds., *moglie* (*mulier*), *pepe* (*piper*), *preste* (*presbyter*), *sarto* (*sartor*), *suora* (*soror*). Sp. *frai*, *maese* (*magister*), *nueso* (*noster*); pg. *frai*, *māi*, *pai*, *goto* (*guttur*). Pr. *senh* (*senior*), daher das cat. *mosen* = fr. *monsieur*, dsgl. pr. *Pey* für *Peyr* nach Leys II, 188. Fr. *chiche* (*cicer*), *Oise* (*Isära*), *Trèves* (*Treviri*), doch scheint in dem letzten Beispiele *r* vor *s* ausgefallen (*Treviris* oder *Treviros*, *Trevirs*); im gemeinen Leben *mette* für *mettre*, *rende* für *rendre* und ähnliche. Wal. *frate*, *sorë*. In einigen trifft der Ausfall auch ein vorhergehendes *t*. Hauptsächlich sind es die Ausdrücke der nächsten Verwandtschaft, welche dieser Abkürzung unterliegen.

In *RL* assimiliert sich die erste Liquida der zweiten in einigen Fällen der Inclination: so it. *costallo* für *costar lo*, *pel* für *per il*, sp. *hasello* für *hazer lo*, pg. *amallo* für *amar lo*. Dem entspricht altfr. *Challon*, *mellan*, *paller* neben *Charlon*, *merlan*, *parler*, nfr. *chambellan*; vgl. lat. *pellucidus* aus *perlucidus*. *Challon* aber erinnert unmittelbar an altn. *kall* aus *karl*.

RS erfährt, wie *ns*, häufig Syncope der Liquida. Es ist auch

1) Man übersehe nicht die reiche Sammlung solcher Fälle von Metathesis und Hyperthesis des *r* bei Ritschl, Opuscula II, 529—541, die der rom. Sprachwissenschaft eben so willkommen sein muss wie der lat. und griech.

dies nur Fortbildung einer römischen Sprachsitte, die sich z. B. in *haesi*, *hausi*, in den mit *vorsus* zusammengesetzten *prosa*, *retrosus*, *susus* (Schneider I, 471), *introsus* (Orell. 4034), *rusus* für *rursus* Class. auct. VII, 578, und in assimilierender Form in *dossum* (*sic et dossum per duo s quam per r dorsum quidam ut levius enuntiaverunt* Vel. Long. Putsch. 2237), *dossuarius* bei Varro, *Sassina* für *Sarsina* ausspricht. It. Beisp. *dosso*, *ritroso*, *suso*, genau wie im Lat., *muso* (*morsus*), *pesca* (*persica*). — Sp. *avieso* (*aversus*), *traves* (*transversum*, *travessas* Yep. IV, n. 29, v. J. 791), *vieso* vrlt. (*versus*) Bc. Apol., *suso*, aber *dorso*, nicht *doso*; ferner *coso* (*cursus*), *mueso* (*morsus*), *oso* (*ursus*); pg. *avesso*, *travesso*, | *pecego* (it. *pesca*), *pessôa* (*persona*). — Pr. *dos* und *dors*, *ves* (*versus* Präp.) — Fr. *dos*, *dessus*, *pêche*, auch *chêne* für *chersne* (**quercinus*). — Wal. *dos*.

RC s. unter C.

LR und NR nehmen, wie wir unter L und N gesehen haben, zur Milderung der Aussprache ein *d* in ihre Mitte. Dasselbe thut auch das durch Syncope entstandene RR, wie im pr. *aerdre* (*adhaerere* für *-äre*), fr. *sourdre* (*surgere sour're*), *tordre* (*torquere tor're* für *-äre*), die an das ndl. *meerder* aus *meerer*, oder das cimbr. *jardar* aus *jarar* (*jahre*) mahnen.

MR s. M. — NR s. N. — TR s. T. — DR s. D. — SR s. S. — BR s. B.

T. TH.

1. Wie bei *ch* und *ph* schwindet auch bei *th* die Aspiration, und es steht der Tenuis gleich, selbst in Wörtern, welche die neulat. Sprachen unmittelbar aus der griech. bezogen: it. *tallo* (*thallus*), *torso* (*thyrsus*), *spitamo* (*σπιθαμή*); aber mit *d* *Adige* (*Athesis*), *endica* (*ἐνδίκη*). — Anl. bleibt *t* überall unverändert. Inl. wird es verschieden behandelt. Im It. ist die Tenuis Regel: *abbate*, *acuto*, *state* (*aestatem*), *amato*, *carota*, *fato*, *frate*, *lieto*, *loto* (*lutum*), *mutare*, *nepote*, *salute*, *sentito*, *vita*, *voto*. Verdoppelt wird sie in *bottega* (*apotheca*), *battere*, *bettola* (*betula*), *brutto*, *cattedra*, *cattolico*, *petto* (*cito*), *legittimo*, *putto*, *tutto*. Als Ausnahme findet sich auch die Media, zuweilen neben der Tenuis: so in *badia* (*abbatia*), *budello* (*botellus*), *contado* (*comitatus*) im Widerspruch mit *ducato*, ferner in *contrada*, *imperadore*, *lido* (*litus*), *madre*, *paladino*, *padella*, *padre*, *spada*, *strada*. Weit üblicher ist sie in Mundarten. Doppelt steht sie in *soddisfare* (*satisf.*), wovon kein zweites Beispiel vorkommt.¹ — Der Spanier bevorzugt die Media

1) Ein entsprechender Fall ist, was den Consonanten betrifft, *cobbola* von *copula*, zwei Mediä für eine Tenuis.

entschieden: *agudo*, *amado*, *condado*, *dedo* (*digitus*), *emperador*, *lodo*, *madre*, *miedo*, *mudar*, *padilla*, *padre*, *rueda*, *saludar*, *sentido*, *espada*, *estrada*, *todo*, | *vida*. In verschiedenen meist jüngeren Wörtern bleibt sie auch hier: *abeto* (*abietem*), *absintio*, *agitar*, *aparato*, *apetito*, *astuto*, *betun*, *bruto*, *cariota*, *cicuta* (alt *ceguda*), *grato*, *gritar* (*quiritare*), *habitar*, *incitar*, *infinito*, *irritar*, *lite* neben *lid*, *margarita*, *meritar*, *meta*, *nepote*, *notar*, *planeta*, *poeta*, *quieto* neben *quedo*, *recitar*, *refutar*, *secreto*, *seta* neben *seda*, *visitar*, *voto*. Als ein Beispiel von Syncope ist *trigo* (*tritricum*) zu bemerken. — Pg. wie sp. — Auch die pr. Sprache gibt der Media bei weitem den Vorzug: *aguda*, *amada*, *budel*, *cadena*, *cridar*, *leda*, *margarida*, *menuda* (*minuta*), *mudar*, *padela*, *poder*, *pudir* (*putere*), *sadol* (*satullus*), *saludar*, *seda*, *sentida*, *vedel* (*vitellus*), *vodar* (**votare*). Ausfall dieses *d*, wie in *puor* für *pudor*, *tuar* für *tudar*, *via* für *vida* ist selten und mundartlich. Zuweilen hat aber auch hier und selbst in ganz volkstümlichen Wörtern die Tenuis über die Media den Sieg davongetragen, vgl. *beta*, *betun* (*bitumen*), *citar*, *dotar*, *fatigar*, *litigi*, *lutos*, *matin* (freilich aus *matutinus mat'tinus*), *matrona*, *metal*, *meitat* (*medietas*), *natura*, *nota*, *potestat*, *titol*, *tota*, *tutela*, *util*, *vital* neben *vidal*. — Im Fr. wird das westrom. *d*, welches die ältern Denkmäler dieser Mundart noch zeigen, getilgt, und man spricht z. B. *aimée*, *finie*, *soucier* (*sollicitare*), *roue* (*rota*), *vouer*, *arguë*, *menue*, *puer*, *saluer*, *pouvoir* (alt *pooir*). *veau* (*veel*), *Bourges* (*Bituriges Boorges*), *Châlons* (*Catalauni Chaal.*), *chaîne* (*catena caena*), *aurone* (*abrotanum*, mit Ausfall der Silbe *ta*), *plane* (*platanus*, ebenso). In manchen Fällen ist anzunehmen, dass nach ausgefallenem *t* ein euphonisches *i* eingetrückt sei, vgl. unten *TR*: *boyau* (*botellus boellus boiel*), *craie* (*creta crea creia*), *délayer* (*dilatare dilaer*). Nur in sehr wenigen ächt fr. Wörtern, wie *aider* (*adjutare*), *coude* (*cubitus*), *plaider* (*placitare*) ward die Media zugelassen. Fremd sind *brigade*, *cascade*, *estrade*, *parade*, *salade*, *bastide* und ähnliche Verbalia. Weit häufiger blieb die Tenuis und zwar nicht bloss in jüngern, von der Lautverschiebung verschonten (gelehrten), sondern auch in alteinheimischen Wörtern. Beispiele verschiedener Art sind, zum Theil mit verdoppeltem *t*: *battre*, *bette*, *blette* (*blitum*), *boutique* (it. *bottega*), *brutal*, *carotte*, *citer*, *coutume*, *dette* (*debita*), *diète*, *disputer*, *éviter*, | *fuite*, *imiter*, *ingrate*, *interprète*, *jatte* (*gabata*), *mériter*, *minute*, *motif*, *nette* (*nitida*), *noter*, *quitte* (*quietus*, altfr. *coi*), *planète*, *poète*, *réfuter*, *suite* (mlat. *sequita*), *toute*, *visiter*, *voter* neben *vouer*. In mehreren derselben, wie *beta*, *blitum*, *noter*, *tota*, würden sich die Formen freilich zu sehr verkürzt haben. — Wal. Tenuis: *frate*, *inperat*, *ljudat*, *mutà*, *sete* (*sitis*), *spatë*; *d* in *sad*

(*satus*). — Von der Erweichung des *t* in *d* lassen sich einzelne Beispiele aus frühester Zeit wahrnehmen. So auf Inschriften *limides* für *limites*, *Badaus* für *Batavus* (Schneider I, 255), *iradam* für *iratam* (142 nach Chr.) Orell. num. 2541. Häufig in Urkunden, zumal fränkischen, z. B. *mercado*, *strada*, *quarrada* Bréq. n. 69, *podibat* Mar. p. 100 (v. J. 657), *terridoriam* HPMon. n. 15 (v. J. 816) etc.; *lidus* für *litus* in Hss. der *L. Sal.*

Der lat. Auslaut in den Wörtern *et*, *aut*, *caput* wird nirgends beobachtet: it. *e*, *o* (vor Vocalen *ed*, *od*), *capo* etc. In der Conjugation beobachtet ihn, aber unter Einschränkungen, nur der Nordwesten, wovon in der Flexionslehre. Den aus Apocope hervorgetretenen Auslaut, wie in *beltat*, *virtut*, *amat*, *vestit*, tilgt die it. Zunge, wo sie ihm nicht den folgenden Vocal vergönnt: *beltà*, *virtù*, *amato*, *vestito*. Die sp. tauscht Tenuis mit Media, wie im Inlaut: *abad* (*abbatem*) *ciudad* (*civitatem*), *lid*, *red*, *sed*, (*sitis*), *salud*, *virtud*, *amad* (*amate*); die Alten schrieben noch *abat*, *beltat*, *cidat*. Die pg. leidet dieses *t* nirgends, es heisst: *abade*, *cidade*, *lide*, *rede*. Im Pr. bleibt die Tenuis ungeschwächt: *abat*, *beltat*, *salut*, *amat*, *vestit*; nur der wald. Dialect pflegt sie abzuwerfen, wie in *salvá*, *trinitá*, *offendú*. Über *c* für *t* im Perfect (*mordet mordet*) s. Flexionslehre. Das Franz. ist diesem Auslaute abgeneigt und lässt ihn meist verstummen, wo es ihn schreibt. Es schreibt ihn aber nur in wenigen altüblichen Wörtern, wie *dot*, *esprit*, *fat*, *lit*, *tout*; häufig in spätern oder fremden, wie *ingrat*, *délicat* (alt *delié*), *légat*, *soldat*, *mandat*, *appétit*, *crédit*, *débit*, *dénot*, *brut*, *institut*. In den Endungen *at*, *it*, *ut* aber schwindet die Tenuis gänzlich, so in *duché*, *gré*, *aimé*, *abbé*, *cité*, *parti*, *vertu* (aber doch *salut*), *écu*, *aigu*, *menu*, *glu*. In *soif* (*sitis*) scheint *t* auffallender Weise in *f* entstellt; s. darüber Etym. Wb.⁴ | S. 680. Die wal. Sprache erträgt ausl. *t*: *cynat*, *vyndut*, *ausit*.

2. Vor tonlosem *i* oder *e*, worauf in derselben Silbe ein zweiter Vocal folgt, tritt *t* in *s* = *ts* über, welches nach der Anlage der einzelnen Sprachen verschiedene Gestaltungen erfährt. Der Grund dieser Assibilation ist in dem zu *j* hinneigenden *i*, dem palatalen, zu suchen. It. *grasia*, *avarisia*, *palasso*; *cc* aus *t*, *ct*, *pt*: *Lecce* (*Aletium*), *docciare* (**ductiare*), *succiare* (**suctiare*), *cacciare* (**captiare*), *conciare* (**compitiare*), aber auch *ss*, wie in *frissare* (**frictiare*), *nozze* (*nuptiae*). Sp. *gracia*, *nacion*, *palacio*, *dureza*, *casar*. Pr. *gracia*, *razo*, *chanso*, *cassar*. Fr. *grâce*, *nation*, *justesse*, *sucer*, *chasser*. Man sehe S. 152 die Lehre vom Hiatus, wo noch andre Darstellungen vorkommen. Diese Lautentwicklung des *ti* oder *tj* lässt sich bereits in den altitalischen

Sprachen wahrnehmen, worin für die Endung *tio* sowohl *sio*, wie auch, nach geschwundenem *i*, *so* vorkommt. Aus der spätlat. Volkssprache liegen mancherlei Beispiele dieser Art vor. Nach einem Grammatiker des 5. Jh. sprach man *etiam* aus wie *esiam* (it. *esian dio*). Isidorus sagt: *cum justitia & litterae sonum exprimat, tamen, quia latinum est, per t scribendum est sicut militia*. In einer gotischen Urkunde aus Ravenna, vermuthlich aus dem Anfange des 6. Jh., also lange vor Isidorus, wird *kautsjôn* = lat. *cautionem* geschrieben, *t* durch *ts* gegeben, wogegen bei Ulfilas lat. *lectio* noch *laiktjô*, nicht *laiktjô* lautete. In Urkunden des 6. und 7. Jh. gleichfalls aus Ravenna stehen Beispiele wie *δοναζιονεμ*, *δοναζιονας*, *ακτζιο* für lat. *donationem*, *donationes*, *actio*. Der App. ad Prob. warnt, *Theophilus* zu sprechen wie *Isophilus*, d. h. *teo* wie *so*, was also vorkam. So wird denn dieses *t* auch schon frühe mit *s* ausgedrückt: *alterchassiones* HLang. I, 99 (v. J. 852), *concrecasione* 124 (873), *nepsia* für *neptia* Ughell. III, 35 (898). — Im Rom. ward auch *t* vor betontem *i* bei folgendem Vocal, wenigstens in griech. Wörtern, von dieser Aussprache ergriffen: it. *profesia*, sp. *democracia*, fr. *aristocratie*; it. *Miltiade*, sp. *Milciades*, fr. *Miltiade*. Diesem Fall entspricht ferner it. *sio* (*thius*, *θεῖος*), wal. *inperçsje*, sp. *Mactas* (*Mathias*), fr. volksmässig | *Mâcé* (*Matthaeus*), Voc. hag. Aber auch ohne die Bedingung eines zweiten Vocals kommt Assibilation vor. It. *abete*, *abesso* (wenn nicht vielmehr von **abietius*), *rotolare ruzzolare*, *Forensa* (*Forentum*). Sp. *gonce*, pg. *gonzo* (*contus*?), besonders in dem Suffix *asgo* = *aticus*, neben *adgo*: *consulasgo consulaadgo* etc. Pr. *Besers* (*Biterrae*, *Biterris*), *espasa* (*spatha*) *meseis* (*metipse*), *lampresa* (**lampreta*), *palasi* (*pala-tinus*). Fr. nur das vrlt. *palasin*. Im Wal. sehr oft *ts* auch anl.: *tsineà* (*tenere*), *tsarç* (*terra*), *tses* (*testu*), *tsie* (*tibi*), *intseles* (*intellectus*).

TT gibt keine Media. It. *gatto* (*cattus catus*), *ghiotto* (*gluttus*, vgl. *gluttire*), *gota* (*gutta*), *matta*, *mettere*, *quattro*, *saetta*. Sp. *gato*, *gloton*, *gota*, *meter*, *quatro*, *saeta*. So auch pr. cat. etc., fr. *chat*, *glouton*, *goutte*, *goître* (*guttur*), *mettre*, *quatre*. Dasselbe wird auch in Compositis beobachtet, wie *attendere*, *attestare*.

TL s. unter *L*.

TR inl. In dieser Verbindung neigt die it. Sprache etwas mehr zur Media, vgl. *padre*, *madre* (aber *frate*, nicht *fradre*), *adro* Purg. 30, 54, *cedro* (*citrus*), *ladrone*, *nudrire*. Die pr. aber geht hier weiter als sonst, sie syncopiert *t* und füllt die Lücke mit euphonischem *i*, wodurch Diphthonge entspringen: Durchgang durch *dr* (*fradre* etc.), ist dabei vorauszusetzen. Als Mittelstufe könnte man das vorhandene

alterthümliche *pa-er* aufstellen, worin der Diphthong *ai* noch nicht vollendet erscheint und dabei auf *traire* aus *traer* verweisen. Erzeugung des *i* aus *t* anzunehmen, ist bei der Fremdartigkeit beider Laute schwerlich statthaft, wenigstens wird sich die empirische Grammatik dagegen sträuben.¹ Beisp. *paire*, *maire*, *fraire*, *laire* (*latro*), *lairar* (*latr.*), *empereire*, *meire* (*metere*), *peira* (*petra*), *reire* (*retro*), *veire* (*vitrum*), *oire* (*uter*), *noirir* (*nutr.*), *poirir* (*putrere*), *buire* (*butyrum*); *albire* (*arbitrium*) ohne Diphthong. Im Fr. erklärt sich *père* leicht aus pr. *paire*; auch *pierre* und *arrière* verhalten sich zu *peira* und *reire* wie *entière* zu *enteira* aus | *intégra*. Sonst wird *t* lieber nach allgemeiner Regel syncopiert: *Lure* Ortsn. (*Luthra* Quicherat 20), *Marne* (*Matrona*), *nourrir*, *pourrir*, *verre*, *merrain* (*materiamen*), altfr. *erre* und *errer* (*iter*, * *iterare*); Einmischung von *i* würde hier die Formen *Mairne*, *noirir*, *poirir*, *voire* geliefert haben. Ein altpg. Beispiel ist *mare* (*mat'r*) SROS., dem aber kein *frare*, *pare* zur Seite steht, neupg. *māi*, *pai*.

TC s. unter C. — MT s. unter M.

ST (*çt*) wandelt sich inl. oftmals it. in *sci*, sp. und pg. in *x*, *s*, pr. und fr. in *ss*. Im Auslaute wird *t* einfach abgestossen: *pos* für *post* trifft man schon bei römischen Feldmessern (*pos legem*, *pos te*), *posquam* erwähnt ein alter Grammatiker, s. Schneider I, 479, Etym. Wb. I, s. v. *poi*. It. *angoscia* (*angustia*), *arbuscello* (* *arbustellum*), *bescio* (*bestia*), *coscino* (* *culcitinum*, *culct.*), *moscione* (*mustionem*), *uscio* (*ostium*), *poscia* (*postea*); mit *s* *insigare* (*instigare*); ausl. *è* (*est*), *poi* (*post*). — Sp. *angoxa* vrlt., *Arbuxuela* Ortsn. (*arbustum*?) PCid. v. 1551. *dexar* (* *desitare*), *quezar* (* *questare*), *uxier* (*ostiarus*); *Basa* (*Basta*), *escarzar* (*excarstare* für *excastrare*), *goso* (*gustus*), *mozo* (*mustus*), *resar* (*recitare*), *uso* vrlt. (*ostium*), *Zaragoza* (*Caesar Augusta*); mit *c* *acipado* (*stipatus*), *Ecija* (*Astigis*); ausl. *es* (*est*), *pues* (*post*); anl. *x* in *Xeres* (*Asta regia*), *s* in *Zuñiga* für *Stuñiga*, s. Sanchez II, 527. — Pg. *congoxa*, *deixar*, *queixar*; mit *s* *amizade* (* *amicitatem*, sp. *amistad*). — Pr. *engoissa*, *coissi* (it. *cuscinio*), *us*, *pues*. — Fr. *angoisse*, *coussin*, *tesson* (*testa*); *huis*, *puis*. — Wal. Beispiele fehlen. — Unser Cassel entstand ebenso aus *Castellum*, got. *vissa* aus *vista*, altn. *sess* aus *sest*, ndd. *tassen* aus *tasten*, s. Aufrecht, Ztschr. für vergl. Sprachf. IV, 29.

ST anl. s. S. — CT s. C. — PT s. P. — BT s. B.

D.

1. Anl. bleibt es unversehrt. Inl. zwischen Vocalen nur in den östlichen Sprachen, wogegen die westlichen es häufig fallen

1) Man sehe über diesen nicht unwichtigen Punct Delius, Jahrb. I, 356.

lassen. It. *cadere, credere, crudo, fedele, giudice (judicem), godere, grado, lodare, midolla, nido, nudo, odio, odore, radice, rodere, udire (audire)*. Ausfall ist selten, z. B. | in Zusammensetzungen mit *ad*: *aocchiare, aombrare, aoprare*, dsgl. in *gioja (gaudium), appojare (podium), Po (Padus), vo (vado)*, in den poetischen *creo (credo), gioire (gaudere), rai (radii), veo (video)*, in dem volksmässigen *monna* für *madonna* u. a. — Wal. *crede, laudà* etc. — Sp. *adorar, ceder, crudo, estudio, grado, medio, modo, nido, nudo, odio, odor, persuadir*. Syncope z. B. in *aojar* (it. *aocchiare*), *bayo (badius), caer, creer, hastio (fastidium), feo (foedus), fiel, hoy (hodie), juez, loar, meollo, oir, porfia (perfidia), poseer (possidere), poyo (podium), rais, roer (rodere), tea (taeda)*. Weniger entschieden ist dieser Ausfall in der älteren Litteratur, worin z. B. noch *cader, creder, lodor, roder* Bc., *odredes* f. *oireis* PC., *porfidia* FJ., aber freilich auch *cruo* für *crudo*, *suor* für *sudor* Bc. geschrieben wird. Die Hs. des Apolonio dagegen pflegt den Hiatus mit *y* auszufüllen: *cayer, creyer, peyon, riya (rideat), seyer, veyer*. — Pg. ungefähr wie sp.; mit eingeschobenem *v* *chouvir, louvar, ouvir*, s. S. 156. — Im Pr. ist neben der Darstellung durch *s* (§. 2) Syncope sehr üblich: *aïrar* (**adirare*), *aorar, aultéri, caer, Caerci (Cadurcinus), claure, creire, cruel, desirar (desiderare), fiel, envair (invadere), enveia, meola, reembre (redimere) roer (rod.), suar (sud.), bai (badius), glai (gladius), huei (hodie), miei (medius), pui (podium), rai (radius)*. Weit seltner behauptet sich die Media, vgl. *adorar, adulteri, credensa, cruda, nuda, obediën, odi, odor, predicar, radits, roder, rudeza, teda*. — Im Fr. waltet Syncope noch kräftiger: diese Sprache verhält sich hierin zur it. wie die ndl. zur hd., vgl. *choir* (**cadere*), *clore, désirer, envahir, envie, fiancer (fides), glaïeul (gladiolus), juif (judaeus), Melun (Melodunum), moëlle, nue, ouïr, Quercy* (pr. *Caerci*), *rançon (redemptionem), Rhône, seoir, suer, voir, bai, hui, pui* und viele andre. Im ganzen behauptet sich dieser Consonant nur in späteren schlecht assimilierten Wörtern, namentlich in den Suffixen *idus* und *udo*, wie *avide, cupide, humide, insipide, solide, aptitude, habitude*, und in einzelnen andern dieser Schöpfung, wie *céder, code, commode, étude, fidèle* (aber altfr. *fêel*, Pl. *féaux*), *fraude, grade, mode, nudité, persuader, odeur, remède, rude*, aber auch in altgeschaffenen Wörtern, wie *roide (rig'dus), sade (sap'dus), tiède (tep'dus), souder (sol'dare), émeraude (smaragdus)*, in welchen ein schützender Consonant vorausgieng.

Was den Auslaut betrifft, so behauptet er sich nur im it. pr. *ad*, im it. altfr. *ched (quid)*, aber nur vor Vocalanlauten, und im altfr. *od (apud)*. Das durch Abkürzung an das Ende gelangte *d* behandelt

die it. Sprache wie *t*: *fê*, *mercè*, *piè* neben *fedè* etc. Die wal. erträgt es: *aud* (*audio*), *həd* (*foedus*). Nicht so leicht die sp., die zwar *red* (*rete*), aber nicht *fed* (*fides*), sondern *fe*, und eben so *pie*, aber doch *merced* spricht, im übrigen den Vocalauslaut, wie in *fraude*, *sede* (*sedes*), begünstigt. Die pg. Mundart leidet *d* so wenig wie *t* an dieser Stelle, vgl. *fé*, *mercé*, *sé* (sp. *sed*), dsl. *cru* (*crudus*), *no* (*nodus*), *nu* (*nudus*). Im Pr. wird *d*, wofern es nicht schwindet, zur Tenuis: *nut* (*nudus*), *pe* etc. Im Franz. bleibt es als stummer Buchstabe oder wird ganz unterdrückt: *muid* (*modius*), *noeud*, *nid*, *pie*; *cru*, *demi*, *foi*, *degré*.¹

2. Wie *t* vor palatalem *i* in *s* = *ts* so tritt *d* in *s* = *ds* (weiches *s*) über. Das Hervortreten dieses aus *di* erzeugten Sibilanten lässt sich schon in der sinkenden Latinität wahrnehmen, indem man gr. *δια δια σα* aussprach, *zabolus* für *diabolus*, *zaconus* für *diaconus*, *zаметrus* für *diameterus*, *zeta* für *diaeta*, vgl. *ῥολ. χαρζά* für *χαρδία*. Nach Servius würde diese Aussprache eher lat. als griech. Wörter getroffen haben; er bemerkt nämlich bei dem Ländernamen *Media*: *di sine sibilo proferenda est, graecum enim nomen est* (Schneider I, 387), dem lat. *media* kam also der Sibilant zu. Dem entspricht in einer italischen Urkunde v. J. 793 *mecia* für *media* HPMon. n. 14; it. mit unterdrücktem *i* *mezza*. Andre lat. Beispiele sind *sebus* für *diebus* Mur. Inscr. 1571, 1; in einer Urkunde von Bergamo *γανζιουσο* für *gaudio* Mar. p. 169; ein Glossar aus dem 7. bis 8. Jh. übersetzt das deutsche *speicha* mit *razus*, it. *razzo*. Diese Lautentwicklung erinnert aber auch an das oskische dem lat. *dieculus* begegnende *sicolo* (Kirchhoff, Stadtrecht v. Bantia). Zu Isidorus Zeit sprachen die Italiener schon *osie* für *hodie* (churw. *os*), auch leitet er *mosica* von *modicus* ab: *mosica quasi modica . . . s pro d, sicut solent Itali dicere osie pro hodie* (20,9). Eine andre Verwandtschaft des *di* mit *j* wird unter letzterm Buchstaben berührt werden. In *Diabolenus Zabolenus Jabolenus* so wie in *Jadera Diadora Zara* sprechen sich alle drei Formen aus, vgl. Buttman, Lexilogus I, 220; so auch inl. in *Eporeia Eporedia Eporisium*, s. Böcking index ad Not. dign. Die rom. Fälle sind folgende. It. *orzo* (*hordeum*), *mezzo* (*medius*), *mosso* (*modius*), *pranzo* (*prandium*), *razzo*

1) Im Cat. lässt sich das ausgefallene *d* in betonten Silben zuweilen durch *u* vertreten. Dies geschieht z. B. in *caure* (*cadere*) *hereua* (*heredem*), *occiure* (*occidere*), *riure* (*ridere* für *ridere*), *seure* (*sedere*), *veure* (*videre*); häufiger im Auslaute, wo es pr. *i* entspricht: *alou* (*alodium*), *cau* (*cadit*), *hereu*, *niu* (*nidus*), *peu* (*pedem*), *seu* (*sedet* u. Sbst. *sedes*), *veu* (*videt*). Dieses *u* ist wohl eben so zu beurtheilen wie da wo es einen Sibilanten vertritt, s. unter dem Buchst. C, II, §. 5.

(*radius*), *rosso* (*rudius* für *rudis*), *schizzo* (*oxydiog*), *berza* (*viridia*); im ven. Dialect auch anl.: *sago* (*diaconus*), *sò* (*deorsum*), *sorno* (*diurnum*). Wal. *ors*, *miez*, *pręs*, *razę*, *spuz* (*spodium*). Sp. *baso* (*badius*), *mezana* (*mediana*), *orzuolo* (*hordeum*), *vergüenza* (*verecundia*). Pr. und fr. Beispiele fehlen, fr. *esquisse* ist aus it. *schizzo*. — Indessen hat sich auch hier, wie bei *t*, der Sibilant ohne Hülfe eines palatalen *i* eingefunden, wie in dem oben erwähnten *mosica*; er ist recht eigentlich im Wal. und Prov. zu Hause. Wal. *sece* (*decem*), *sieu* (*deus*), *si(dies)*, *sic* (*dico*), *frunę* (*frondem*), *pręsi* (*praedae*); besonders in der Conjugation: *cresi*, *cresynd*, *cresut*. Pr. *azesmar* (**adaestimare*), *azorar* (*adorare*), *azulteri*, *ausir*, *benesir*, *caser*, *cruzel*, *fisel*, *glasi* (*gladius*), *lampasa*, *lausar*, *obesir*, *orresa* (*horrida*), *prezicar*, *pruser* (it. *prudere*), *tarsar*, *veser* (*videre*), *veusa* (*vidua*); noch neupr. *s* oder *s*: *ausi*, *veuso*, *susá* (*sudare*). In einigen Wörtern, wie *ausir*, *caser*, herrscht *s* ausschliesslich, in andern leidet es Syncope (§. 1); einzelne Hss., wenigstens die des Boethius, wenden *s* gar nicht an (*cadegut*, *laudar*, *veder*). Spärlich sind die Beispiele in den übrigen Sprachen. It. *arsente*, *pensolo*, *versura* für *ardente* etc., vgl. *versaria* v. J. 752 Mur. Ant. V, 1011; sp. *jusgar* (*judicare*); altpg. mit *ę* oder *s* *arcer* (*ardere*), *asunada* SROS.; altfr. *tarser* für *tarder* Chr. Ben. (wenn nicht f. *targer*), champ. *riselle* für *ridelle*, altfr. *Mazalaine* für *Magd.* s. Ruteb. II, 488; auch Bouille, De vulg. ling. 38, bemerkt *Mazelaine*, so wie *Veselay* für *Vedelay*. Vom pr. *azesmar* ist altfr. *acesmer*, it. *accismare*, sp. *acemar*. — Unter den angränzenden Sprachen kennt die bret. (etwa seit dem 11. Jh. Zeuss I, 164) die Ausartung des in- und ausl. *d* in *s* (sanftes *s*); aber hier lag eigentlich eine Aspirata dazwischen, welche die verwandten Dialecte noch zeigen. Beisp. *clezeff* (*gladius*, pr. *glasi*), *feis* (*fides*), *Juzeth* (*Judith*), *kris* (*crudus*), *preis* (*praeda*), *presecc* (*praedicare*), *urs* (*ordo*).

3. Übertritt in *l*, *n*, *r* lag nah. 1) In *l*: it. *caluco* (*cad.*), *cicala*, *ellera* (*hed.*), *tralce* (*tradux*), Sp. *cola* (*cauda*), *esquela* (*scheda*), *homecillo* (*homicidium*), *Madriľeño* (für *Madrid*), *melecina*, *mielga* (*medica*), vgl. *l* aus *t* in *nalga* (*natica*); ausl. *Gil* (*Aegidius*); Beispiele aus dem leonesischen Dialect oben S. 81. Pr. *cigala*, *elra*, *Gili*. Dieses Verhältnis zwischen *d* und *l* ist schon aus dem Latein bekannt: anl. *dacrima lacrima*, *devir* (*δαήρ*) *levir*, *dingua lingua*, inl. *cadamitas calamitas*, *dedicata delicata*, *Medica Melica*, Ὀδυσσεύς *Ulysses*. Auch ausser-europäische Sprachen geben es zu erkennen, wie Bopp nachweist, Vergleich. Gramm. I, 29, 2. Ausg. — 2) In *n*: it. *lampana* (*-da*), *palafreno* (*paraveredus*), *pernice*; sp. *palafren*. — 3) In *r*: it. *mirolla*

(*medulla*), neap. *rurece* (*duodecim*); sp. *lampara* (-*da*); wal. *armesariu* (*admiss.*); so lat. *meridies* (*med.*). — Auch Verwechslung mit *t* kommt vor (s. unten *nd*), daher it. *Tertona* (*Dertona*), *Trapani* (*Drepanum*). Merkwürdiger ist die sp. Verwechslung mit der Media der Kehlreihe in *gazapo* für *dasapo* (*dasypus*), *golfin* neben *dolfin* (*delphinus*), *gragea* neben *dragea* (*τράγημα*).

DR theilt im Nordwesten das Schicksal des *tr*: die Muta fällt aus und wird durch *i* ersetzt, wenn nicht ein solches schon vorhanden ist. Pr. *caire* (*quadrum*), *raire* (*radere*), *cadeira* (*cathedra*), *creire* (*cred.*), *aucir* (*occid.*), *rire* (*ridere* für -*ere*), *foire* (*fod.*), *concluire* (*conclud.*). Fr. *équerre* (*quadrum*), *raire*, *croire*, | *clore* für *clorre* etc. Freilich nur in *caire* und *cadeira* ist dieser Vorgang mit Sicherheit anzunehmen; in den andern Fällen liesse sich auch einfacher Ausfall des *d* denken: *radere ra'ere raire* wie *trahere traire*. S^a Eulalia hat *creidre*, das auf attrahiertes *e* weist (*credere creedre creidre*). Im it. *Carrara* erklärt Pott, Personennamen S. 437, *rr* aus *dr*, *quadraria* nach den Marmorbrüchen genannt.

DC s. unter *C*.

DJ, DV verhalten sich wie *bj, bv*: it. *aggiustare* (**adjuxtare*), dagegen *ajutare* (*adj.*), nicht *aggiutare*, ferner *avvenire* (*adv.*); sp. *ayudar, avenir* etc.

MD s. unter *M*.

ND erfährt in mehreren Wörtern Ausfall der Muta oder Assimilation derselben, indem die Liquida sich verdoppelt, wie z. B. im Altnordischen oder Schwedischen (*annar, finna*, got. *anthar, finthan*) oder auch deutschen Volksmundarten (*finne* für *finden*, *kinner* für *kinder*). Fälle dieser Art sind: it. *canido* (*cand.*), *manucare* (*mand.*). Sehr häufig in unteritalischen Mundarten, z. B. sic. *abbunnari* (*abundare*), *accenniri* (*accendere*).¹ Sp. *Blanes Ortsn.* (*Blanda*, nach Cabrera), *escaña* (f. *escanda*), *fonil* (*fundibulum*). Cat. *anar* (sp. *andar*), *fonament* (*fundam.*), *Gerona* (mlat. *Gerunda*), *manar* (*mandare*), *segona* (*secunda*); hier sehr üblich. Im Pr. fällt *d*, auch *t*, im Ausl. immer ab: *en* (*inde*), *on* (*unde*), *preon* (*profundus*), *joven* (*juventus*). Fr. *espanir* vrlt. (*expandere*), *prenons* (für *prendons*), *responent* vrlt. (für *respondent*). Vor palatalem *i*: it. *vergogna* (*verecundia*), fr. *Bourgogne*

1) Wentrup, Beitr. z. Kenntn. d. neap. Mundart, leitet diese auch im Neap. einheimische Assimilation auf die gleiche oskische zurück, *opsannam* = lat. *operandum*, was um so mehr Beachtung verdient, als sie in der it. Mundart Gesetz, in den übrigen nicht viel mehr als Zufall ist. Auch im Umbrischen kommt sie vor, findet sich daher bei Plautus, s. Aufrecht in Kuhns und Schleichers Ztschrift. I, 104.

(*Burgundia*), *Compiegne* (*Compendium*). Vgl. lat. *grunnire* aus *grundire*, bei Plautus *dispennerere* für *dispendere*, welches mit dem angeführten altfr. *espanir*, wenn dessen Herleitung richtig ist, merkwürdig zusammentrifft. — Tenuis für Media zeigt sich in *sovente* it., fr. *souvent* (*subinde*), vielleicht eine Anbildung an *repente*. Aber auch in einigen andern, wie it. *pentola* (*pendula*), sp. *culantro* (*coriandrum*), fr. *pente* (v. *pendere*).

GD s. unter G. — PD s. unter P.

Z.

Dieser zusammengesetzte Laut (*ds* mit sanftem *s*) besteht bei den Neuern nicht überall in derselben Geltung fort: im Pg. und Fr. z. B. ist er zu einem einfachen Laute geworden, etwa wie das altgr. ζ im Neugriechischen. Im pr. fr. *ladre* (*Lasarus*) ward *s* um des folgenden *r* willen von *d* abgelöst; ähnliche Fälle sind it. *sidro*, sp. *sidra*, fr. *cidre* (*sicera*), fr. *madré* (dtsch. *maser*). In einigen andern Fällen musste es dem palatalen *g* weichen: it. *geloso*, pr. *gelos*, fr. *jalous* (*zelosus*, sp. *zeloso*); it. *gengiovo*, sp. *gengibre*, fr. *gingembre* (*singiberi*); it. *giuggiola*, fr. *jujube* (*sisyphum*); womit sich der lat. in Hss. vorkommende Übergang des *s* in *di* vergleichen lässt: ὄβριζον *obridia*, *glycyrrhiza* *glycyridia*, *gargarizare* *gargaridiare* (Schneider I, 386). Die umgekehrte Entstehung des *s* aus *j* oder *dj* haben wir unter *d* kennen gelernt. Das Verbsuffix *izare* tauscht im Fr. *s* mit *s*: *baptizare* *baptiser*.

S

ward im Lat. scharf gesprochen im Anlaut, so wie im Inlaut vor und nach Consonanten (ausser nach *n*), weich zwischen Vocalen, matt und dumpf im Auslaut besonders in der älteren und jüngsten Volkssprache, worin es endlich ganz verklang (Corssen 2. Ausg. I, 277 ff.). Auch in den Tochttersprachen ward ihm meist ein stärkerer oder schwächerer Laut zu Theil, wovon im zweiten Abschnitt. Überdies ist Folgendes zu bemerken.

1. Es wird selten von Ausartung in andre Laute betroffen. Am häufigsten nimmt es die Aussprache des breiten Zischlautes *ś* (it. *sci*, pg. *x*) an, der aber im Sp. zum Hauche | geworden, im Pr. und Fr. nur durch *ss* oder *iss* vertreten werden konnte. Beispiele des Anlautes sind: It. *scialiva* (*sal.*), *sciapido* (*in-sapidus*), *scimia*, *scempio* (*simpulus*), *sciringa* (*syrinx*). Sp. *en-xabido* (it. *sciapido*), *xabon* (*saponem*), *xalma enxalma* (*sagma*), *Xalon* Flussn. (*Salo*), *xarcia* (it. *sartie*), *Xativa* (*Setabis*), *xenabe* (*sinapis*), *Xenil* Flussn. (*Singilis*), *xerga* (*serica*),

xeringa, *Castro-xeriz* (*Castrum Sirici*), *xibia* (*sepia*), *Xigonsa* (*Segontia*), *ximia*, *xugo* (*sucus*), *enzullo* (*insubulum*). Pg. (zum Theil mit vorgesetzter Silbe *en*): *enxabido*, *xarcia en-xarcia*, *xastre* (sp. *sastre*), *en-xergar* (sp. *en-sercar*), *xeringa*, *en-xofre* (*sulphur*). — Beispiele des Inlautes: It. *asciogliere* (*assolvere*), *vescica*. Sp. *bazo* (*bassus*), *Carixa* (*Carissa*), *cejar* (*cessare*), *Lebrija* (*Nebrissa*), *mexias* (*messias*), *paxaro* (*passer*), *vexiga*; pg. *paixão* (*passio*) etc. Pr. *baissar* (v. *bassus*), fr. *baisser*. — *S* folgt in den angeführten Fällen sichtbar der Darstellung des *x*, auch fr. *baisser* fügt sich zu *laisser* (*lazare*). Darum aber ein früheres *ximia*, *xirinx*, *vexica*, *bazare* voraussetzen, die sich auch aus dem Mlatein nicht belegen lassen, wäre hart. Soviel ist leicht zu bemerken, dass diese Aussprache nur das scharfe rom. *s* (inkl. *ss*) trifft, niemals das gelinde: ein it. *roscia* für *rosa* ist unerhört, und was *vescica* anlangt, so wird ihm die vorhandene Form *vessica* = fr. *vessie* vorausgegangen sein. Die Sprache scheint sich also hier einer Erweichung des harten *s* bedient zu haben, denn *ś* klingt weicher als *ss*. Nur darf man diese Erweichung nicht aus Einmischung eines *j* erklären wie bei *l* und *n*, da sich ein gegebenes *sj* fast durchaus anders darstellt (S. 152). — Des wal. *ś* soll im zweiten Abschnitt gedacht werden.

2. Auch mit *z*, *ç* oder sp. *ch* wird *s* vertauscht. It. *savorra* (*saburra*), *sambuco*, *saffiro*, *sezso* (*secius*), *Zannone* (*Sinnonia*), *sinfonia* (*symph.*), *zoccolo*, *zolfo* (*sulphur*), *sufolare* (*sufflare*); besonders nach *n* oder *r*, wie in *anzare*, *anzi*, *cansare*, *manso*, *scarso* für *ansare* etc., *Conza* (*Compsa*). *C* in *bacio*, *cacio* s. S. 152, *Cicilia* (*Sic.*), *cinghiale* (*singularis*), *concistorio*, *cucire* (*consuere*). *G* in *Adige* (*Athesis*). — Sp. *zafir*, *sandalo*, *sueco zocalo choclo* (*soccus*), *zucio* (*sucidus*), *azufre* (*sulph.*), *zurdo*, *almuerzo* (*morsus*), *Iviza* (*Ebusus*), *rosar* (*rosus*); *cedaso* (**setaceum*), *cendal* (*sin don?*), *Cerdeña* (*Sardinia*), *cerrar* (*sera*), *Cervantes* (*Servandus* nach *Cabrera*), *cidro* (*sicera*), *acechar* (*assectari*), *decir* (*desidere*) PC., *Corcega* (*Corsica*), *rucio* (*russeus*), *chiflar* (*sif.*), *chinfonia* vrlt., *chuflar* (*suffl.*), so auch pr. *chiflar*, *chuflar*. — Fr. *cèleri*, *cembel* vrlt., *cidre*. — Wal. *sar* (*sera*), *ser* (*serum*).

3. Bekannt aus der Sprachgeschichte ist die Umwandlung des *s* in *r* (Bopp, Vergl. Gram. I, 42, 2. Ausg.) Davon kennt selbst das rom. Gebiet mehrere Fälle, welchen auch die des *r* aus *ç* beigelegt werden dürfen. It. *ciurma* (*κέλευσμα*, sp. *chusma*), *orma* (*δομή*). Sp. kein Fall, man müsste denn *llardrado* für *lazdrado* Apol. 63 heranziehen; pg. *churma*, *cirne* für *cisne*. Cat. *fantarma* (*phantasma*), *liri-maquia* (*lysismachia*). Pr. *almorna* (*eleemosyna*), *asermar* für *asesmar*, *Ermenda* für *Esmenda* Chx. IV, 70, *gleira* für *gleisa* (*ecclesia*), *gleis-*

argue (*ecclesiasticus*), *varvassor* für *vasvassor*. Fr. *orfraie* (*ossifraga*), alt *almorne* wie pr., *marle* für *mascle* Barl. p. 182, 32 (noch pic. *merle*), *merler* für *mesler*, *varlet* für *vaslet*. Umgekehrt bemerkt man im Neufr. einige aus *r* entstandene *s*: *besicle*, *chaise*, *poussière* aus *bericle*, *chaire*, *pourrière*, s. im 2. Abschnitt, wo auch ein mndrtl. Übergang des *s* in *h* zur Sprache kommen wird.

4. Syncope zwischen Vocalen ist auf rom. Gebiete kaum erhört. Im Pr. bemerkt man Formen wie *bayar* für *baysar* (*basiare*) LRom. I, 577^b, Chx. III, 59, Flam. 2605 reimt *baia* auf *aia* (*habeat*); *maio* steht für *maiso* GROSS. oft, LRom. I, 575^a, M. 662, 7; *ocaiso* für *ocaiso* ds.; *raio* für *raiso* Flam. 5416, *gleisa* (*ecclesia*) reimt auf *eia* ds. 2310, es versteht sich aber, dass *gleia* zu lesen ist; *preio* für *preiso* steht Chx. IV, 628¹. Vor Consonanten ist Syncope schon häufiger. Im It. zwar kommt sie kaum in Anwendung: *prete* für *prestre* (*presbyter*) und *poltro* für das harte *polstro* (dtsh. *polster*). Im Pr. fällt *s* vor Liquidis mndrtl. aus: *isla ilha*, *meisme meime*, *pruesme proime*, *almosna almoina*, *masnada mainada*, *preisseron preiron*. Der Ausfall dieses Buchstabens vor andern Consonanten im Fr. ist bekannt genug und bedarf keiner Belege, vgl. unten *ST*, *SC*, *SP*. — Apocope ist im It. Regel, und zwar wird die Stelle des abgestossenen Consonanten zuweilen mit euphonischem *i* oder *e* ausgefüllt, wie in *crai* (*cras*), *piue* (*plus*), s. oben S. 165. Im Pr. ist etwa *mai* neben *mais*, *bai* neben *bais* zu bemerken. In den übrigen Sprachen bleibt *s*, wird jedoch im Fr. oft durch *z* oder *x* vertreten: *chez* (*casa*), *nez* (*nasus*), *deux* (*duos*). Sein Abfall in den Flexionen gehört in die Worthiebung.

SS übergehend in *x* s. oben §. 1.

SR (*cr*, *xr*) wird zwar, im It. selbst anl., nicht gescheut, zumal in Compositis: it. *sradicare*, sp. *desrota*, pr. *esraigar*, altfr. *mesre* (*misera*) Ch. d'Alex.; der Franzose aber vermittelt es, wie der Lateiner in *estrix*, *tonstrix*, durch *t*, vor welchem das *s* endlich austrat. Beispiele altfr. *ancestre*, nfr. *ancêtre* (*antecess'r*), *conoistre* *connaître*,

1) Man könnte freilich aus *gleia* ebensowohl *gleja* lesen, worauf auch Delius, Jahrb. I, 357, hinweist: *j* wäre alsdann aus *si* entstanden. Diese Lesung hat schon Dom Vaissette (z. B. in *gleja*, *majo* III, 219 etc.) gewählt, allein das aus Flam. angeführte *gleia* ist beweisend für den Vocal *i*, da man die darauf reimende Interjection *eia* sicher nicht *edscha* sprach, die Leys auch nur *eya* schreiben. Das richtige Verhältnis scheint sich im Neupr., worin *gleja* und *gleya*, *baigear* und *bayar* gleichberechtigt sind, darzustellen. — Auch in einem Theile von Nordfrankreich bemerkt man *j* für *si*. Bouille, De vulg. ling. p. 37: *dicunt Morini (et Bolonii), littera s in i* (d. i. *j*) *labente, maion ouion* (d. i. *oison*), *priion* (*prison*), *toion* (*toison*).

croistre croître, estre être, naistre naître, paistre paître, paroistre paraître (**parescere*), *tistre (texere)*; Perfecta *assistrent, duistrent (dux.)*, *occistrent, pristrent, quistrent*. In *cousdre coudre (consuere)* trat *d* ein, vgl. *fisdra* SLég. 21, *presdra* 15. Pr. *istra* von *issir, mesdren (miserunt)* Bth. 27; churw. *cusdrin (consobrinus)*; sp. *Esdras (Esra)*, alt *conostria* Canc. de B., *istria* v. *exir* Bc., *lasdrado (laceratus)*. So dtsh. *castrol* für *casserolle*: gleiche Einschlebung auch in slavischen Sprachen.

ST, SC, SP. Diese Verbindung des *s* mit einer Tenuis, welche Latium in reichem Masse anwendet, schien den Römern, | wenigstens den westlichen, im Anlaute zu hart: sie theilten darum die complicierte Silbe durch ein vorgefügtes *e*, indem sie z. B. *sta* wie *es-ta* sprachen, wodurch das Wort um eine ganze Silbe wuchs: sp. *estar, escribo, espero*; pg. *estavel, escandalo, especie*; pr. *estable, escala, espada*. Bei dem griech. *SM* geschah dies gleichfalls: sp. *esmeralda*, pr. *esmerauda* (σμάραγδος), sp. *esmeril* (σμήρις). Die franz. Sprache gieng auch hierin früher mit der prov., man schrieb und sprach *estable, eschelle, espée*; allmählich verstummte der Sibilant und ward endlich auch nicht mehr geschrieben, während der Vocal, der ihm sein Dasein dankte, so glücklich war sich zu behaupten: *étale, échelle, épée*. Doch leben beide zufällig in einigen alten Wörtern fort, wie *estimer, estomac, esclandre, espace, espèce, espérer, esprit*; andre, wie *estacade* (alt *estachette*), *estaflade, estrade, estrapade, escabeau, escalade, escalier, espalier*, verrathen fremde Herkunft. Überall aber behalten neu eingeführte Wörter ihren ursprünglichen Anlaut, nur der Spanier pflegt auch hier das prothetische *e* durchzuführen: *estatica, esclerotica, sperma*. Alte Denkmäler aber verwahrlosen die Prothesis zuweilen auch in volkstümlichen Wörtern, z. B. sp. *spidios* PCid. v. 226, *spidies* 1261, *sperando* 2249; pg. *spadoa, stado* SROS.; pr. *ferma speransa, li scudier*; wald. *scriptura, spirit* neben *escriptura, esperit*; fr. schon in *S^a Eulalia une spede* und auch später nicht unüblich, wenn ein Vocalauslaut die Rolle der Prothesis übernahm. Seltsam ist, dass im Altcat. *e* mitunter nicht geschrieben, aber gesprochen wird, so dass es in Versen eine Silbe macht (wie Mila anmerkt, Jahrb. V, 176). In einer der westlichen Mundarten indessen, der wallon., ist sie überhaupt nicht zu voller Geltung gekommen, s. 110. — Wenden wir uns nun zum Osten des Gebietes, so finden wir im It. den ursprünglichen Anlaut ungestört, ja der complicierte wird hier oft durch Aphärese eines Vocales herbeigeführt: *stimare* für *estimare* (vgl. *stimaverunt* HPMon. n. 111 v. J. 959), *stesso* für *istesso*; doch ist auch dem Ital. die westrom. Sprachsitte nicht ganz fremd, denn es pflegt

wenigstens, wenn *non*, *in*, *con*, *per* vorausgehn, die Härte jener Anlaute durch vorgesetztes *i* zu beseitigen: *non isperate*, *in istate*, *con isdegno*, *per istare*; aber wesentlich d. h. untrennbar ist ihr der vorgefügte Vocal in keinem Worte. Unter den Volksmundarten aber ist eine, welche ihn nicht entbehren kann, die von Logudoro, s. S. 69. Das Wal. setzt überall den ungeschwächten Anlaut. — Der rom. Gebrauch lässt sich bis in das früheste Mlatein und selbst höher hinauf verfolgen. Die älteste Gestalt des Vocale aber ist *i*, statt des gröberen *e*, wie im It. und hin und wieder auch im Prov. (*istable*, *istar*, *isquern*, vgl. *inspieth* f. *ispieth* SLég.): denn *i* musste sich am leichtesten vor anl. *s* einfinden, weil, wie unsre Grammatiker lehren, das der Aussprache dieses Consonanten voranstönende vocalische Element selbst schon einem leisen *i* entspricht. Darum ward keiner der schwereren Vocale *a*, *o*, *u* dazu verwandt. Aus dem 4. Jh. wird *istatuam*, *ispirito* bemerkt. In einer Hs. des Gajus aus dem 6. Jh. steht *Istichum* für *Stichum*. Zahlreiche handschriftliche Beispiele von vorgesetztem *i*, *hi* oder *in* (*histoicis*, *instoici*) sammelt Lachmann, Comm. in Lucretium p. 231. Christliche Inschriften verschiedener Zeit haben *Ismaragdus*, *Istefanu* (vgl. sp. *Santisteban* mit *i* statt *e*), *Ispeti* für *Spei*, s. Reines. Inscr. p. 973. In merovingischen Urkunden begegnet dies häufig: so *istabilis* Bréq. num. 139, *estodiant* (*studeant*) 232, *esperare* 287, *estabelis* 290, *estodium* ds., *especiem* 316, *istibulatione* Mab. Dipl. p. 497, *escapinius* 501; zuweilen bemerkt man es auch in Urkunden aus Italien: *iscrivere*, *istavilis*, *iscimus*, s. z. B. Mur. Ant. III, 569. 1009, Brun. 465. 608, *escavino* v. J. 827 HPMon. n. 19. Beispiele in Hss. der L. Sal. und Rip., worin auch *x* für *s* steht, sammelt Pott in der Abh. Plattlateinisch S. 333 ff. Span. sind: *escriptura*, *Esperauta* v. J. 775 Esp. sagr. XVIII, 302, *exspontanea* v. J. 855 Marc. p. 788¹. Auch nichtrom. Sprachen üben diese Prothesis. Die baskische duldet kein *s impurum*, sie spricht *esteinua* (*stannum*), *espalda* (*spathula*), *esquila* (*schelle*), oder mit *i* *izpiuna*, *izpiritua*, *izquila*. Die kymrische setzt *y*, *i*, *e* vor: *yspeit* (*spatium*), *ystabyl* (*stabulum*), *yscawl* (*scala*), allein dieser nicht einmal dem Bretonen bekannte Gebrauch ist ein späterer (Zeuss I, 141) und kann auf den rom. Wortbau keinen Einfluss gehabt haben. Unter entlegeneren Sprachen ist etwa die ungarische anzuführen, welche das deutsche *storch*, *streng*, *stab* in *essteräg*, *esstrenga*, *istáp* abändert.

Noch ein andres Mittel bot sich der Sprache, die Härte des An-

1) Eine spätere, reichhaltige Sammlung solcher Beispiele bei Corssen.

lautes zu beseitigen, nämlich die Beseitigung des *s* selbst. Da dies aber die Verdunkelung der Stämme im Gefolge hatte, so machte sie kaum Gebrauch davon: sp. *pamar*, pr. *plamar*, fr. *pâmer* (*spasmus*); pr. *maragde* (*smaragdus*); fr. *tain* (*stannum*).

Im Inlaute nach einem Consonanten verlangt *s impurum* keinen mildernden Vocal, z. B. sp. *abstraer*, *constreñir*, *inspirar*. Auch der Franzose setzt kein *e* vor, elidiert aber *s* hinter einem Vocal: *apôtre*, *bétail*, *évêque*, *nefle*, so auch in *contraindre* (*constringere*), *montrer*. Dasselbe geschieht in den Formeln *SL*, *SM*, *SN*: *mêler*, *témoïn*, *âne*, altfr. *mesler* etc.

Verwechslung zwischen *st*, *sc* und *sp* ereignet sich zumal im Osten des Gebietes: it. *stiantare*, *mistio*, *rastiare*, *abrostino* für *schiantare*, *mischio*, *raschiare*, *abroschino*; *fischiare* für *fistulare*; *scoglia*, *squillo* für *spoglia*, *spillo*; wal. *štimb*, *štio* für *schimb*, *schio*; *pešte* für *pesce* (s. *SC* unter *C*); altpg. *estoupro* für *escopro*; pr. *ascla* für *astla* (S. 173 Note). Dass sich diese Verwechslung den Organen leicht darbietet, bezeugen auch deutsche Fälle, s. Wackernagel in Haupts Ztschr. VII, 130.

ST inl. s. unter *T*. — *SC* inl. s. *C*. — *NS* s. *N*. — *RS* s. *R*. — *CS* s. *C*. — *PS* s. *P*. — *BS* s. *B*.

C. CH.

Die Aspirata gilt der Tenuis gleich. Nur im Wal. hört man noch den Hauch, der hier mit *h* ausgedrückt wird.

C hat ein besonderes Schicksal gehabt: es theilt sich in zwei, durch den folgenden Buchstaben bedingte Laute, indem es theils Guttural bleibt, theils Palatal oder Sibilant wird.

I. 1. Vor *a*, *o*, *u*, vor einem Consonanten oder im Auslaute bleibt *c* guttural, ohne sich schlechthin als Tenuis zu behaupten. Anl. behauptet es sich in der Regel, doch | kommt, wie im lat. *gobius* (κωβίος) *grabatus* (γράβατος) *gummi* (γόμμι), auch die Media vor. Ein folgendes *r* oder *l* macht dabei keinen Unterschied. It. *Gaeta* (*Ca-jeta*), *gambero* (*cammarus*), *gastigare*, *gatto* (*catus*), *gabbia* (*cavea*), *gob-bola* (*copula*), *gonfiare* (*conflare*), *gomito* (*cubitus*), *graticula*, *grotta* (*crypta*; *grupta* Ughell. II, 747 v. J. 887). Sp. *gambaro*, *gamella* (*camella*), *garbillo* (*cribellum*), *gato*, *gavia*, *graso* (*crassus*), *greda* (*creta*), Pr. *gat* und *cat*, *gabia*, *gleira* (*ecclesia*), *gras*, *gruec* (*crocus*). Fr. *gobelin* (κόβαλος?), *gonfler*, *gobelet* (*cupella*), *glas* (*classicum*), *gras*.

Inl. (nach einem Vocal) traf *c* ungefähr dasselbe Loos wie *t*:

es musste häufig auf die Medialstufe hinabsteigen, wie dies schon im lat. *negotium* (*nec otium*) oder in *Saguntus* (Σάγυνθος) und oft genug im ältern Mlatein geschah, z. B. *matrigolarius* Bréq. n. 139, *vindegare* 220, *vogator* (*vocatur*) 239, *sagrata* 253, *evindegatas* 267, *vagas* (*vacuas*) Mab. Dipl. p. 506, *abogadus* (*advocatus*) 513, *vigarius* in den Rechtsformeln. Im It. behauptet sich *c* weit in den meisten Fällen, als *acro*, *amico*, *briaco* (*ebriacus*), *bruco* (*bruchus*), *cieco*, *dico*, *fico*, *fuoco*, *giuoco* (*jocus*), *meco* (*mecum*), *medico*, *mica*, *pecora*, *pedica*, *pica*, *poco*, *roco* (*raucus*), *sacro*, *secolo*, *secondo*, *sicuro*, *specchio* (*speculum*), *stomaco*, *verruca*, *vescica* (*vesica*). Doch ist auch Media, zum Theil neben Tenuis, nicht unhäufig, vgl. *ago*, *agro* (*acer*), *dragone*, *lago*, *lagrima*, *laguna*, *lattuga*, *luogo*, *magro*, *miga*, *annegare*, *pagare*, *pregare*, *sagro*, *segare*, *segola* (*secale*), *segreto*, *spiga*. Öfter noch in Mundarten. — Im Sp. hat die Media entscheidend obgesiegt: *agrio*, *amigo*, *embriago*, *brugo*, *ciego*, *digo*, *dragon*, *higo* (*ficus*), *fuego*, *lago*, *lagrima*, *laguna*, *latuga*, *luego*, *Lugo* Ortsn. (*Lucus*), *magro*, *Malaga* (-ca), *migo* (*mecum*), *miga*, *Miguel* (*Michael*), *milagro* (*miraculum*), *anegar*, *pagar*, *pega* (*pica*), *sagrado*, *segar*, *siglo*, *segundo*, *seguro*, *espiga*, *estomago*, *trigo* (*triticum*), *verruca*, *vexiga*. Nur in wenigen volkstümlichen, wie *sauco* (*sambucus*), *secreto* (*segredo* Bc.) und dem wichtigen *poco* wie auch oft in den Endungen *ico*, *ica*, *icar*: *medico*, *rustico*, *musica*, *aplicar*, *implicar*, *indicar*, *justificar* und in einzelnen andern, wie *caduco*, *opaco*, *cloaca*, | *pastinaca*, widerstand die Tenuis. Ausfall wird kaum anderswo als in der eben genannten Endung *icar* (*empear* = *implicare*) vorkommen, sei *ic* nun radical oder derivativ. So verhält sich auch das Pg. — Im Pr. ist die Media zu derselben Bedeutung gelangt wie im Südwesten; aber hier gestattet sie bei vorausgehendem *a*, *e*, *i* sehr oft Auflösung in *y*, wobei sich aber *iy* in *i* vereinfacht. Beispiele: *agre*, *agut*, *drago*, *lagrema*, *magre*, *braga* *braya* (*braca*), *pagar* *payar*, *sagramen*, *cega*, *negar* *neyar*, *plegar* *pleyar* (*plicare*), *pregar* *preyar*, *segle*, *segun*, *segur*, *amiga* *amia* (für *amiya*), *diga* *dia*, *figa* *fia*, *miga* *mia*, *vesiga*, *fogal* (*focus*), *jogar*, *logal*, *verruca*. Hinter *o* und *u* scheint Auflösung nicht üblich, *foial*, *verruia* etc. finden sich nirgends. Die Tenuis bleibt gewöhnlich in denselben Fällen wie im Span. — Im Franz. hat die Auflösung und der Ausfall der (secundären) Media grosse Fortschritte gemacht. Auflösung in *y* oder *i* findet z. B. statt in *doyen* (*decanus*), *foyer* (*focarium*), *noyer* (*necare*), *noyer* (*nucarius*), *voyelle* (*vocalis*), *essuyer* (**exsucare*), *payer* (*pacare*), *braie* (*braca*). Ausfall in *amie*, *délié* (*delicatus*), *mie* (*mica*), *pie* (*pica*), *plier* (*plicare*), *prier* (*precari*), *vessie*

(*vesica*), *mortifier* (-ficare), *lieue* (*leuca*), *verrue* (*verruca*), *sûr* (*securus*), *prône* (*praeconium*), *Saône* (*Sauconna*), *larme* (*lacrima*), *serment* (*sacram.*), *Yonne* Flussn. (*Icauna* Quicherat 81). Aber in *plier* und *prier* vertritt *i* den Diphthong *ei* (pr. *pleyar*, *preyar*), in welchem *c* enthalten ist (s. fr. *I* im 2. Abschnitt); neben *larme* steht ein vrlt. *lerme* für *lairme*, dessen *i* gleichfalls ein aufgelöstes *c* ist; *serment* ist aus *sai-rement* abgekürzt, von dem sich dasselbe sagen lässt, so dass also in diesen und ähnlichen Fällen ein totaler Untergang des Gutturals nicht eingetreten ist. Diese Auflösung des *c* in *i* nach sichtbarem oder verdecktem Durchgang durch *g* ist schwer zu bestreiten. In einigen pr. Fällen, wie *amia* für *amiya*, könnte man allerdings auch Ausfall des Gutturals behaupten, aber in *verai* aus *veracus*, *ibriai* aus *ebriacus*, *Cambrai* aus *Camaracum* (s. unten beim Auslaut) tritt seine Auflösung klar zu Tage. Nicht minder klar, wo die Härte einer Combination, wie *cs* oder *ct*, zur Vocalisierung des ersten dieser Consonanten drängte, da z. B. das Mittel der | Assimilation dem nordwestlichen Sprachcharakter nicht zusagte. Wörter wie *seis* aus *sex* oder *fait* aus *fact* können diesen Vorgang anschaulich machen, s. unten *CS* und *CT*. Die Media blieb nur, wo sie unentbehrlich schien, z. B. in *aigre*, *aigu*, *dragon*, *figue*, *maigre*, *seigle* etc.; die Tenuis fast nur in neueren oder minder volksmässigen Wörtern: *baraque*, *casaque*, *opaque*, *bibliothèque*, *bourrique*, *angélique*, *chronique*, *logique*, *musique*, *rustique*, *tunique*, *époque*, *caduque*, *provoquer*, *suffoquer*, *déféquer*; *diacre*, *secret*, *second* (welches aber doch *segond* gesprochen wird), *siècle*. — Im Wal. überall nur Tenuis: *acru*, *amic*, *sic* (*dico*), *foc* etc.

Ausl. *c*, sofern es schon im Latein vorliegt, wie in *dic*, *fac*, *hoc*, *nec*, *sic*, *tunc*, wird nirgends geduldet, ausser im pr. *oc* (*hoc*) und dem damit zusammengesetzten fr. *avec*, sodann im fr. *donc* (*tunc*) und altfr. *illoc illuec* (*illoc*); it. mit angefügtem Vocal *introcque* Inf. 20, 130 (*inter hoc*), *dunque*. Sonst heisst es mit apocopiertem *c* it. *dì*, *fa*, *nè*, *sì*, *però* (*pro hoc*), sp. *dí*, *ní*, *sí*, *péro* etc. Im Altsp. aber wird dies ausl. *c* der Partikeln noch durch *n* vertreten: *nin*, *sin*, *aun* (*adhuc*), *allin* (*illic*) GVic. und so pg. *nem*, *sim*. Es scheint auch inl. enthalten in *ansi* (*aeque sic*), vielleicht selbst in dem Adj. *enteco* (*hecticus*), oder dem pg. Subst. *pentem* (*pecten*). Zu *ansi* (*ansin*) stimmt auch das altfr. *ainsinc*, neufr. *ainsi*, so wie das pr. *aissin* LRom. I, 571^a, noch jetzt in Marseille *ensin*¹. — Das durch Apocope zum Auslaut gewordene

1) Entstehung des *n* aus *c* ist ein ganz unüblicher Vorgang. Schicklicher vielleicht deutet man die obigen Formen aus Einschiebung eines *n* vor *c* und endlichem Ausfall des Gutturals: *nec nenc nen*. In *ninguno* (*nec unus*) liegt

c duldet der Provenzale überall: *amic, foc, Aurilhac (Aureliacum), Figeac, Saissac* etc. — Der Franzose nicht überall: *ami, feu, lieu, estomac, lac*. Andre Wörter dieser Sprache tauschen *c* mit *t*: *artichaut* (it. *articiocco*), *abricot* (it. *albercocco*), *palletot* (für | *palletoc*), altfr. *gerfault* (für *gerfalc*). Die gallischen Städtenamen auf *acum* bekommen dafür in der Regel *ay*, wie auch aus *veracus vrai* entsteht, die auf *iacum y*: *Bavay (Bagacum), Cambray (Camaracum), Ally (Aliacum), Fleury (Floriacum)* u. s. f. vgl. Mone, Gall. Sprache S. 33, Pott, Personenn. 255. 456, Zeuss, Gramm. celt. II, 772¹.

2. Eine starke Abweichung vom allgemeineren Gebrauche zeigt im Franz. die ursprüngliche Formel *ca (cca)*, worin *c* seine Natur als Kehlbuchstabe ablegt und in einen mit *ch* bezeichneten Zischlaut übergeht; das lat. *a* darf sich dabei in jeden andern Vocal umgestalten, ohne seine Wirkung auf das voranstehende *c* zu verlieren, d. h. dieser Übergang des *c* in *ch* ist älter als der des *a* in andre Vocale. Beispiele des Anlautes: *cheval, chance (*cadentia), chommer* (it. *calmare*), *changer, chambre, chef (caput), chien, cheveu, chartre (carcer), charme (carmen), château, chignon (catena), chat, chou (caulis, nicht colis), chose*. Des Inlautes: *bouche (bucca), coucher (collocare), manche (manica), miche (mica), perche (pertica), sécher (siccare)*. Nur wenige entziehen sich diesem Gesetz, indem sie die Tenuis festhalten (von deren Erweichung und Ausscheidung war § 1 die Rede): so *cadet (v. caput), campagne (alt champagne), câble (*capulum), caisse* neben *châsse (capsa), cage (cavea), manquer (*mancare)*. Weit die meisten sind jüngere oder fremde, lat., it., sp.: *cadence, caler, caleçon, calme, camarade, camp, canal, canaille, cap, cape, captif, capitaine, caprice, cardinal, carotte, carrosse, carte, cas, cascade, cause, cautèle, cavale, cavalcade*, womit man die ächt fr. *chance, chausse, chambre, champ, chenel, chien, chef, chèvre, chardons* vrlt., *char, charte, chose, cheval* vergleiche. Vor den auf das lat. *o* oder *u* gegründeten Vocalen bleibt der Kehllaut unverletzt: *cacher (coactare), cailler (coagulare), carole* vrlt. (*chorus*), *cour (cors), cou, colère, coffre, cower (cubare)*,

diese rhinistische Einschlebung vor Augen, und hier blieb der Guttural, weil ein Vocal folgte. Vor Augen liegt sie auch in *enzambre* und ähnlichen, wenn man die Stufenreihe *ecsamen, encsamen, enxamen* annehmen darf.

1) Eine spätere sehr gründliche Untersuchung dieser Ortsn. bei Quicherat, *Format. franç. des anc. noms de lieu*, Par. 1867 p. 34 ff., ergibt noch andre Darstellungen dieser celt. Suffixe, indem z. B. für *ac* auch *a, as, at*, für *iac* auch *ec, e, ey, eu, eux* vorkommt. Die fr. Endung *y* wird hier aus betontem *i* in *iacum* erklärt.

coude, coin (cuneus), cuve, cuivre, coître (custos), écuelle (scutella). Vor wechselnden Flexionsvocalen kann *ch* bleiben, Präs. *sèche (sicco)* vom Inf. *sécher*, anders beim Adj. *sec*, das der Regel gemäss aus *siccus*, Fem. *sèche*, das ebenso regelrecht aus *sicca* entstand. Die Entwicklung von *cha* aus *ca* ist übrigens auf diesem Gebiete nicht allgemein geworden, da die pic. Mundart der alten Tenuis treu blieb (S. 106). In einigen Wörtern wird *ch* mit *j* (*g*) vertauscht: *jambe (*camba)*, *jamble* vrlt. (*cammarus*), *jante (*comes camitis?)*, *geôle (caveola)*, *gercer jarcer (*carptiare)*, *germandrée (chamaedrys)*. — Auch der Provenzale braucht *ch* für *c*, aber nur mndartl. neben *c*. Der Italiener drückt fr. *ch* durch *é* aus in *ciambra, ciamberlano, ciapperone* etc. Der Spanier setzt ebenso *ch*: *champion, chanfre, chansoneta, chaperon, chapitel, bachiller (bachelier)*; Aspirata in *xamborlier (chambrier)*, *xefe (chef)* etc. Pg. *chapéo (chapeau)*, *charneira (charnière)*, *charrua, micha* u. viele andre. — Wie ist nun dies *ch* aus *ca* zu erklären? Sollte es etwa durch das aspirierte *ʰk* ahd. in Frankreich und an der Gränze einheimischer Mundarten, welche *chamara* (lat. *camera*), *chappo (capo)*, *chafsa (capsa)*, *charchari (carcer)* sprachen, geweckt worden sein? Denn die Aspirata musste dem Franzosen zum Zischlaute werden, wie er das sp. *Don Quixote* noch jetzt *Don Quichotte* spricht. Die pic. Tenuis würde alsdann in der Berührung dieser Mundart mit der ndl., welche die Tenuis gleichfalls beibehielt, ihre Erklärung finden. Die Formeln *ce ci* wurden von dieser Umwandlung nicht erreicht, weil sie den Kehllaut bereits abgelegt hatten. Selbst das Schriftzeichen *ch* im Franz. weist auf eine zu Grunde liegende Aspirata hin. Einen ganz verwandten Zug gewährt das Churw., vornehmlich in seiner engad. Mundart. Hier hat sich die Formel *ca* fast schlecht hin zu aspiriertem *ch* oder *chj* ausgebildet: *chabgia (cavea)*, *chadaina (catena)*, *chalur, charn, chasa, chaussa, chonf (cannabis)*, *chiamin (caminus)*, *chiau (caput)*. Bei der Formel *co* kommt dies kaum, bei *cu* wenigstens nicht häufig vor: *chör (corium)*, *chiül (culus)*, *chiinna (cuna)*, *chiüra (cura)*. | Man könnte auch hier alemannischen Einfluss vermuthen. Aber eine Schwierigkeit macht die vor *o* und *u*, selbst wenn die Wörter deutscher Herkunft sind, im Franz. fortbestehende, im Altdutschen aber gleichfalls zur Aspirata gewordene Tenuis, wie in *chophenna (cophinus)*, *chorp (corbis)*, *chupfar (cuprum)*. Warum haftete die Aspiration nur auf *ca*, nicht auch auf *co*, *cu*? Und warum unterzog sich *g* demselben Gesetze (s. unten), wo doch kein ahd. *gh* vorausgegangen zu sein scheint? Muss man dem Vocal *a* hiernach nicht die Kraft zutrauen, in einer vorangehenden Kehltenuis oder

Media einen Hauch zu wecken, der nachher zum Zischlaute ward? Dazu mochte die eine Mundart mehr hinneigen als die andre. *A* ist guttural und der nächste Verwandte von *h*, bemerkt Pott, Forsch. II, 23: diese Wahrnehmung kann uns den Vorgang auch ohne Annahme deutschen Einflusses erläutern¹.

II. 1. Vor lat. *e*, *i*, *æ*, *æ* ist *c* fast auf dem ganzen rom., ja auch auf den fremden Gebieten seiner alten gutturalen Aussprache verlustig geworden. In den vier westlichen Sprachen tritt es als Sibilant *ç* auf (Assibilation), in den beiden östlichen als harter Palatal *č*. Ein vorhergehender Consonant kann den Kehllaut nicht retten. Ausl. wird *c* durch analoge Consonanten vertreten, sp. durch *s*: *cerviz*, *dies*; pr. durch *ts* oder *s*: *cervitz*, *crots* (*crucem*), *detz*, *notz* (*nucem*), *pats*, *vots*, *balans* (*bilancem*); fr. durch *s* oder *x*: *brebis*, *croix*, *dix*, *fois* (*vicem*), *noix*, *paix*, *poix* (*picem*), *voix*. Aus den franz. Beispielen geht hervor, dass der scharfe Sibilant *ç* eben so wohl wie *ç* (wovon weiter unten) die Kraft hat, mittelst eines aus ihm entwickelten mildernden *i* einen Diphthong hervorzurufen: *cruc-em cruic croix*. Es versteht sich, dass auch hier *ch* dem Beispiele des *c* zu folgen pflegt: *brachium* gibt *braccio*, *brazo*, *bras*; *archidux* it. *arciduca*; *ἀρχίαρχος* zunächst wohl *arciater* (woher ahd. *arsât*, nhd. *arst*).

Die Geschichte der Assibilation ist nicht frei von Ungewissheit. Vor allem ist zu bemerken, dass diese Lautentwicklung bereits im Umbrischen vorliegt: so in den Wörtern *cesna* = *cena*, *pase* = *pace* (*pake*). Was nun das lat. Gebiet betrifft, so sind ihre wichtigsten Momente etwa die folgenden. 1) Es darf als bewiesen angenommen werden, dass während der Dauer des weströmischen Reiches *c* vor allen Vocalen dem gr. *κ* gleich galt. 2) Wie lange diese Aussprache nach dem Untergange des Westreiches noch bestanden, lässt sich nicht scharf bestimmen; dass sie aber nicht sogleich verschwand, erlauben diejenigen lat. ins Deutsche übergegangenen Wörter, worin, wie in *keller* (*cellarium*), *kerbel* (*cerefolium*), *kerker* (*carcer*), *kicher* (*cicer*), *kirsche* (*cerasus*), *kiste* (*cista*), *ce ci* wie *ke ki* gesprochen ward, anzunehmen, da diese Wörter erst seit der grossen deutschen Ansiedelung auf römischem Boden, nicht durch frühere Berührung zwischen Römern und Germanen, wofür ihre Zahl zu gross ist, sich im Deutschen festgesetzt haben konnten. 3) In ravennatischen und andern Urkunden des 6. und 7. Jh. werden öfters lat. Formeln mit griech.

1) Eine andre sehr zu beachtende Deutung dieses Phänomens gibt Delius, Jahrb. I, 367.

Buchstaben geschrieben und *c* alsdann auch vor *e* und *i* mit *x* wiedergegeben. Beispiele sind: *δεκει* für *decem* (Mar. p. 172), *φεικετ, δεκειμ* für *fecit, decem* (Maffei, Istor. dipl. p. 167, Mar. p. 186), *πακειφικος, vendetρικαι, φεικαστρομ* für *pacificus, venditrice, fecerunt* (Maff. 166, Mar. 188 v. J. 591), *δωνατρικι, κρουκας, φικετ, βικεδωμενον* für *donatrice, crucis, fecit, vicedomium* (Maff. 145, Mar. 145). Diese Urkunden rühren aus dem 6. Jh. her; in andern vielleicht etwas späteren liest man ebenso *φικετ* (Mar. p. 140), *κιβιτατε* für *civitate* (das. p. 142). In einer lat. Urkunde, gleichfalls aus dem Exarchat, v. J. 650 (Maffei p. 171) steht *quaimento* für *caemento*, also *qu* für *c*. Die Frage ist nun: soll das griech. *x* schlechthin nur das lat. Zeichen *c* vertreten, oder soll es den Kehllaut ausdrücken? Da sich die Schreiber sichtlich befeissigten, überall den lebendigen Laut zu bezeichnen, und daher z. B. *αννομερατους, σοσκειψι, λεγιτορ* unbekümmert um die lat. Orthographie setzten, so ist ersteres schwerlich anzunehmen. Entsprechend schrieben daher die spätern Griechen *τζεpta, ιντζεptos* = *certa, incertos* (in den Basiliken). 4) Noch am Ende des 6. Jh. drückten römische Priester in Britannien die angelsächsische Kehltenuis ohne Einschränkung | mit *c* aus: *cene audax, cild infans, cyning rex*, und die ersten hd. Denkmäler zeigen dieselbe Schreibweise. 5) Einer gesonderten Erwähnung bedarf *c* vor *i*, sofern noch ein zweiter Vocal folgt: es muss sich in dieser Verbindung frühzeitig der Assibilation hingeeben haben, da es in den ältesten Urkunden oft mit *t* verwechselt wird. Die Inschriften bis in die erste Kaiserzeit machten dagegen noch einen genauen Unterschied zwischen *ci* und *ti*, d. h. für *ci* ward nicht zugleich *ti* gebraucht und umgekehrt. Nur *ti* z. B. zeigt *nuntius*, *ci* ist inschriftlich verbürgt in *condicio* (Corssen). In Urkunden aber schrieb man *solacio, perdicio, racio, eciam, precium* neben *solatio* etc. und zugleich ward dies *c* oder *t* auch durch das gr. ζ oder τζ oder auch durch das lat. *s* (*onsias* für *uncias* Mur. Ant. II, 23 v. J. 715?) wiedergegeben. Neben diesem ζ wird auch noch τ gebraucht: *πρετιο, πρεσιντια*, und für *cia* kommt *κια* u. dgl. vor: *γενεκιανι, ροστικιανα, ουνκιαρον* für *geneciani, rusticiana, unciarum*, ja selbst *πρεκειω* steht einmal (Maff. 166) für *pretio*, *x* also für *t*, vgl. in einer gotischen Urkunde von Arezzo, vermuthlich aus dem Anfange des 6. Jh., *unkja* = *uncia*. Nach den letzten Beispielen muss man entweder ein Schwanken oder eine landschaftliche Verschiedenheit in der Aussprache des *ci* oder *ti* vor Vocalen annehmen, einen Zustand, der bei einem allmählich sich bildenden Lautwandel gewiss unter die möglichen Dinge ge-

hört. 6) Seit dem 8. Jh. gilt endlich *c* vor *e* und *i*, auch wenn kein weiterer Vocal folgt, im deutschen Alphabete schon für *s* (*cit*, *cruci*); die neue Aussprache des Kehllautes *c* wird also auf rom. Boden damals schon sehr verbreitet gewesen, vermuthlich im 7. Jh. angekommen sein¹. Anfangs scheint dies | *c* die Geltung eines scharfen *s* gehabt zu haben wie noch in it. und pg. Mundarten und im Südwal., nicht allein weil es von deutschen Schreibern dem deutschen *s* gleichgestellt ward, sondern auch weil es in den oben erwähnten Formeln *cia cio* in die Stelle des *t* = *s* eintrat (*etiam eciam*). Im It. und Nordwal. vergrößerte sich dieses *ts* in *tš*; in den westlichen Sprachen stellte es sich als einfacher Sauselaut dar, der aber doch im Span. durch ein Anstossen der Zunge eine Verwandtschaft mit jenem zusammengesetzten Laute auszudrücken scheint².

Es ist aus der Geschichte der Sprachen bekannt, dass die Gutturallaute vor den volleren Vocalen *a*, *o*, *u* (aber auch nicht ohne Ausnahme, wie wir oben gesehen) ihre Natur behaupten, vor den dünneren *i* und *e*, welche mehr vorwärts liegen, leicht in die gleichfalls mehr vorwärts liegenden Sibilanten und Palatale übergleiten.

1) Gegen die obige Zeitbestimmung liesse sich eine Einwendung erheben. Wie kommt es, dass wenn *c* im 7. Jh. die assibilierende Richtung nahm, die deutschen Bestandtheile des Rom. nicht davon ergriffen wurden, die doch um dieselbe Zeit wenigstens zum grossen Theile eingedrungen sein müssen? Denn man spricht z. B. it. *chiglia*, von *kiel*, nicht *ciglia*. Folgt daraus nicht handgreiflich, dass jene denkwürdige Lautverschiebung, vermöge welcher *Kikero* in *Zisero* ausartete, vor der Völkerwanderung sich ereignet habe? Allein diese Einwendung hat wenig zu bedeuten. Man konnte den deutschen Buchstaben nicht demselben Gesetze unterwerfen wie den lat., weil man seine Aussprache gerade durch die Völkermischung stets vor Ohren hatte. Aus demselben Grunde folgte auch das deutsche *h* im Franz., das arab. *k* im Span., das griech. im Wal. nicht dem Schicksal der gleichen lat. Buchstaben.

2) Corssen, Lat. Ausspr. 2. A. I, 48, schliesst seine auf zahlreiche authentische Zeugnisse gegründete Untersuchung dieses wichtigen Stückes der Lautgeschichte mit den Worten: 'Bisher hat sich also ergeben, dass *c* vor folgendem *e* und *i* bis in das 6. und 7. Jh., bis in die Zeit nach der Einwanderung der Longobarden nach Italien, noch wie *k* gelautet hat. Allerdings folgt daraus nicht, dass es diesen Laut überall und in allen Wörtern so lange gewahrt hat . . . Niemals ist in den Urkunden von Ravenna (aus dem 6. und 7. Jh.) *c* vor *e* und *i* durch *s*, *ts*, *σ* oder *σσ* wiedergegeben. Daraus folgt also, dass bis in das 7. Jh. nach Christus die Assibilisation jenes Lautes nur vereinzelt in der Volkssprache oder in Provinzialdialecten eingetreten sein kann, dass also die gebildeten Römer noch im Zeitalter des Exarchats und der Longobarden die Namen ihrer grossen Vorfahren *Kaesar*, *Kikero* aussprachen.' Eine Note S. 49 berührt eine dahin gehörige Behauptung von Schuchardt I, 164.

Dies hat sich in der rom. Familie, was das lat. Element betrifft, in ausgebreitetem Masse ereignet. Hierin trifft sie hauptsächlich mit slavischen Sprachen zusammen, indem z. B. im Altslowenischen die Kehl-laute *k, g, ch* vor den | dünnen Vocalen gar nicht anwendbar sind, sondern *k* theils in *č*, theils in *tz*, *g* theils in *ž*, theils in *s*, das dem Romanen fehlende *ch* in *š* und *s* übertritt. Auch litauisches *k* verwandelt sich vor *i* und *e* im Lettischen unzähligemal in *s* = *ts* (Pott, Forsch. 1. Ausg. I, 77). Im Neugriech. ist diese Lautentwicklung im allgemeinen zwar nicht zur Geltung gekommen, doch wird *k* mndartl. vor dem Laute *i* wie *č* gesprochen (ds. II, 11). Ähnlich ist es, wenn in alban. Mundarten *kj* in *č* übergeht (v. Hahns Studien II, 20). Was das germanische Gebiet betrifft, so tritt aus angels. *ci ce* = *ki ke* engl. *ch* = *č* hervor; ungefähr dasselbe bemerkt man im Altfriesischen (Rask, Frisisk sproglære 10. 18) und nach individueller Auffassung (Rask, Angels. sprogl. 8) auch im Schwedischen. Im Hochdeutschen darf etwa an die Verwandtschaft zwischen *qu* und *su* (Grimm I², 196) erinnert werden. Und so würde sich aus verschiedenen Sprachen noch mancherlei Verwandtes zusammentragen lassen.

2. Zuweilen wird der ursprüngliche Kehl-laut auch durch andre Sibilanten oder Palatale vertreten. Die it. Sprache lässt *s* in einigen Fällen zu: so *simbello* (*cymbalum*), *dolce*, *donsella* (**dominicilla*), *dossi* (*duodecim*), *lonsa* (*lynx*), *sezso* (*secius*); im übrigen ist *s* mndartl. Fällt zwischen *č* und *t* ein Vocal aus, so ist der Palatallaut nicht anwendbar und gestaltet sich zu *s*: *amistà* (**amicitatem*), *destare* (*de-excitare*), *fastello* (für *fascettello*). Zuweilen wird auch der weiche Palatal angewandt: *gelso* (*celsus*), *abbragiare* (für *abbracciare*), *augello* (*auccella*), *congegnare* (*concinnare*?), *damigella*, *doge* (*ducem*), *dugento* (*ducenti*, vgl. lat. *quingenti*), *piagente* (*placentem*), *vagellare* (*vacillare*). Im Sp. ist *s* selten: *sarsillo* (*circellus*); häufiger *ch*: *chicharo* (*cicer*), *chico* (*ciccum*), *chinche* (*cimicem*), *corcho* (*corticem*), *lechino* (*licinium*), *marchito* (*marcidus*), *pancho* (*panticem*), *picho* (*picem*). Pg. *murcho* (*murcidus*); *s* in *visinho* (*vicinus*). — Im Pr. ist *s*, das hier einem sanften *s* entspricht, sehr üblich: *auzel*, *jaser*, *Lemosi* (*Lemovices*), *plaser*, *vezi*; *ss* aber entspricht phonetisch dem *c* und ist nur andre Schreibung, wie in *vensser* (*vincere*), *taisser* (*tacere*). — Auch im Fr. wird *s* oder *ss* vielfach angewandt, vgl. *sangle* (*cingulum*), *siller* (*cilium*), *dime* für *disme* | (*decimus*), *génisse* (*junicem*), *panse* (*panticem*), *poussin* (*pullicenus*)¹. Aber auch *ch*, wie im Sp. hat eingegriffen:

1) Zu bemerken ist aus einer Urkunde *sisterna* für *cisterna* schon v. J. 528 Bréq. num. 13, aber das Beispiel steht doch zu einsam da, um daraus für Frank-

chiche (*cicer*), *farouche* (*ferocem*), *mordache* (*mordacem*), *moustache* (*mystacem*), *ranche* (*ramicem*). — Wal. Fälle mit *tz* sind *tzintirtimu* (*coemeterium*) Lex. bud., *otsét* (*acetum*, jenes auch altslov.); mit *g* *ager* (*acer*), *vinge* (*vincere*).

3. Sollte sich der Kehllaut nicht in einzelnen Fällen erhalten haben? Kaum ist dies anzunehmen, da der Sprachbildung der Weg zu deutlich vorgeschrieben war. Zwar hält das Wal. den andern Sprachen noch die Kehltennis entgegen, aber hier ist griech. Einfluss unlängbar nicht bloss in ursprünglich griech. Wörtern, wie *chedru* (*κέδρος*), *chimę* (*χῆμα*), auch in vielen andern, wie *chelfriu*, *dechenvrie*, denen die griech. *κελλάρης*, *δεκέμβριος* das Muster gaben. In mehreren Wörtern, wie *cucutę* (*cicuta*), *tacynd* (*tacendo*), *scyntéie* (*scintilla*), südwal. *pęntecu* (*pantex*), *pescu* (*piscis*), hat sich der entscheidende Vocal hinter *c* geändert. Was von Formen wie *nucę* (*nucem*), *salcę* (*salicem*) zu halten sei, werden wir sogleich sehn. Den Schein eines ächten Falles hat *chingę* (*cingulum*), aber wie leicht war hier Umstellung in *clingum* und endlicher Ausfall des *l* möglich. Eine Mundart gibt es jedoch, welche der allgemeinen Ausartung der Kehltennis widerstand, die von Logudoro. Anl. behauptet sich die Tennis in den vornehmsten Wörtern, vgl. *chelu* (*caelum*), *chena* (*coena*), *chentü* (*centum*), *chera* (*cera*), *chervija* (*cervix*), *chiza* (*cilium*); in andern wie *zegu* (*caecus*), *sertu*, *ribu*, hat schon der Zetacismus eingegriffen; inl. zwischen Vocalen weicht sie der Media: *boghe* (*vocem*), *dughentos* (*ducenti*), *faghère* (*facere*), aber *ischire* (*scire*), *pischina* (*piscina*). Aus dieser Mundart also hallt uns noch immer die römische Aussprache entgegen, | die nur in der tiefen Abgeschiedenheit einer Gebirgs- gegend fortdauern konnte. Griech. Einfluss, der ja nirgends in Italien Ähnliches bewirkte, ist dabei schwerlich im Spiel. Die übrigen Sprachen gewähren keine Beispiele. Das fr. *lucarne* (*lucerna*) weist auf ein lat. *lucarna*, das sich auch im got. *lukarn* wiederfindet; ebenso wird dem pg. *lagarta*, sp. *lagarto* (*lacertus*) eine lat. Form *lacartus* vorangegangen sein. In einigen Substantiven, wie it. *radica* (*radicem*), *sorgo* (*soricem*, Inf. 22, 58 *sorco*), sp. *pulga* (*pulicem*), können die Nominative *radic-s*, *sorec-s*, *pulec-s* auf die Aussprache des *c* eingewirkt haben, was denn auch vom wal. *nucę* und *salcę*, vom neap.

reich eine frühere Entwicklung des Ereignisses zu folgern. *Scitam* für *sitam*, in welcher Schreibung *c* nicht guttural lauten konnte, ist erst v. J. 587 ds. n. 46. *Requiescit* für *requiescit* weit später, v. J. 658, ds. num. 140. Andre Fälle des *si* für *ti* berührt Corssen 2. A. I, 59.

jureche (*judicem*) gelten würde; indessen ist die unmittelbare Übertragung einiger dieser Wörter aus der 3. in die 1. oder 2. Declination ein noch wahrscheinlicherer Vorgang, weil er sich häufig darbietet: man konnte z. B. *radica* neben *radix* gesagt haben, wie man im classischen Latein *fulica* neben *fulix* sagte. Über *duca* (*dux*), *giuschiamo* (*hyoscyamus*), *scojattolo* (*sciurus*) sehe man Et. Wb. I.¹

4. Wir haben vorhin den besonders im Franz. wirksamen Ausfall des *c* vor *a*, *o*, *u* beobachtet. Wird sich derselbe Ausfall der Kehltennis auch vor *e* und *i* ereignet haben, nachdem sie im Volkslatein vor diesen Vocalen zum Sibilanten geworden? *C* lautete nun wie *ts* und wir wissen, dass *s*, wenigstens vor Vocalen, entschieden der Syncope widerstrebt und dürfen annehmen, dass die Verbindung mit vorausgehendem *t* kaum etwas an der Sprödigkeit des Sibilanten geändert habe. Gleichwohl ward aus *facere*, fr., mit geschwundenem *c*, *faire*, aus *placere* (betont *plácere*), *plaire*, aus *nócere nuire*, aus *dícere dire*, aus *coquere* (*cocere*) *cuire*, aus *placitum plaid* (9. Jh.) u. dgl. m. Daneben stellen sich Formen mit *s*, entsprechend lat. *c*, wie in *faisons* (*facimus*), *fisdrent* (*fécérunt*), *disons* (*dicimus*), *plaisir*, *nuisir*. Darf man nun annehmen, die Wörter und Formen mit ausgefallenem *c* stammten aus einer Zeit, wo dieser Buchstabe noch guttural, mithin dem Ausfalle ausgesetzt war, die mit *s* aus einer Zeit, wo sich das Latein bereits der Assibilation hingegeben hatte? Die Untersuchung dieser Frage würde schwerlich ein befriedigendes Resultat liefern. Beide Zeiten, die alte und die neue, die lat. und die rom. berührten sich etwa im 7. Jh., und einzelne Abweichungen von der herrschend gewordenen Regel sind denkbar und scheinen namentlich aus der Conjugation hervorzublicken. Soll man nun, was den gegenwärtigen Fall betrifft, die Stufenreihe *fakere faëre faire*, oder *fakere fakre faire* (*k* in *i* aufgelöst), oder *fakere fasere fasre faire* aufstellen?

1) Ein sicherer Fall scheint das fr. Verbum *vaincre* von *vinkere*, und doch hängt ein Zweifel daran. Nach Delius nämlich, Jahrb. I, 358, ist *k* nur eingeschoben zur Stütze des nasalen *n*. Hiernach müsste es in Frankreich eine Zeit gegeben haben, wo man *vin're* sprach, bis man die Lücke mit einem euphonischen *c* = *k* ausfüllte. Dies ist freilich möglich, wenn man z. B. *finger* *fin're* *fin-d-re* vergleicht, worin *d* denselben Dienst thut; es ist nur auffallend, dass man ein schon aufgegebenes *k* wieder heranzog. Sollte es nicht besser sein, diesem *k* eine etymologische Bedeutung beizulegen, da es selbst im Prov., welches nur den Infinitiv *vénser* kennt, im Verlaufe der Conjugation mehrfach durchschlägt. Zwar scheint das uralte fr. *veindre* die Einschiebung eines vermittelnden Lautes zu bestätigen, aber das darin enthaltene *t* kommt nur im Infinitiv, d. h. vor *r* vor und ist ausserhalb desselben ohne Einfluss geblieben; es verhält sich zu *k* wie in *fau-t-re* von *fulcrum*.

5. Merkwürdig ist die Behandlung des lat. *ç* in einer der vornehmsten Mundarten, der cat. Dass es hier ausfällt, wie im Fr. und Pr., kann nicht befremden: so in *dir*, *fer* u. a., aber auch in *deya* (dreisilb. *dicebat*), *feya* (*faciebat*), *dehembre* (*decembre*), *rebbe* (*recipere*), *vehi* (*vicinus*). Denselben Ausfall kann auch der Sibilant *t* (= sp. *s*) erleiden: *prehar* (**pretiare*), *rahó* (*ratio*). Was aber befremden muss, ist, dass das weggefallene *ç*, wenn auch im Inlaute nur selten, im Auslaute aber ganz regelmässig durch *u* ersetzt wird, das mit dem vorhergehenden Vocal einen Diphthong macht: *jaure* (*jacere*), *plauure* (*placere*), *creu* (*crucem*), *diu* (*dicat*), *feu* (*fecit*), *nou* (*nucem*), *pau* (*pacem*), *veu* (*vocem*). Wie erklärt sich dies? Ist *plauure* aus *plaire* und dies aus *placre* entstanden, wie *Jaume* aus *Jacme*? Allein jenes *u* tritt auch für *s* ein, wie in *palau* (*palatium*), *preu* (*pretium*), ja für die Verbalendung *ts*, wie in *haveu* (*habetis*), das sich in den ältesten Werken hin und wieder schon neben *havets* zeigt. Da *u* weder aus *ç*, noch *s*, noch *ts* entstehen kann, so ist zu vermuthen, dass diese Mundart vermöge eigenthümlicher Anlage den Vocal *u* vorzog, wo die pr. oder fr. *i* gesetzt haben würden, was sie z. B. auch in *traure* = pr. *traire* that, vgl. S. 166 Note. Grade so setzt die pg. *ou* für *oi* unbekümmert um die Etymologie, z. B. *mouro* für *moiro* (*moriore*). Aus *amats* (*amatis*) z. B. mochte erst *amaus* = sp. *amais*, sodann *amau* gebildet werden, aus *nucem* erst *nous*, dann *nou* (vgl. S. 192 Note).

Ch vor den weichen Vocalen wird nur in älteren Wörtern dem *c* gleichgesetzt: it. *celidonia* (*chel.*), *cirugiano* (*chirurgus*), *Acerenza* (*Acherontia*), *arcivescovo* (*archiep.*), *braccio* (*brachium*), *Durazzo* (*Dyrhachium*), *macina* (*mach.*), *Procida* (*Prochyta*); sp. *celidonia*, *cirujano*, *arsobispo*, *braso*; pr. *celidoni*, *ciragra* (*chir.*), *arcivesque* etc.; altfr. *seorgien* (*chir.*) Dagegen it. *chimera*, *chimico*, *chirurgo*, *architetto*, *lismáchia*; sp. *quimera* ff.; fr. *chimère*, *archevêque* etc. Bereits auf römischen Inschriften liest man *bracium* (Schneider I, 397), in Urkunden *senodocium* Bréq. n. 122 (v. J. 648), *sinedocio* Mur. Ant. III, 569 (v. J. 757), *monaci* und *arcipresbiter* das. V, 367.

CC. It. *bacca*, *becco*, *bocca*, *ecco*, *fiacco*, *fiocco* (*floccus*), *moccolo* (*mucosus*), *peccare*, *sacco*, *secco*, *socco*, *succo*, *vacca*. Sp. *baca*, *boca*, *chico* (*ciccum*), *flaco*, *flueco*, *moco*, *pecar*, *saco*, *seco*, *suco*, *vaca*. Fr. *bec*, *floc*, *sac*, *sec*, *soc*, *suc*; *ch* für *cc* s. S. 203. Erweichung kommt nicht vor: pr. *baga*, fr. *baie* beziehen sich auf die im Latein vorhandene Form *baca*; sp. pg. pr. *braga*, fr. *braie* auf *braca*, nicht auf *bracca*, das im Rom. keine Nachbildung erfuhr; it. sp. *sugo* auf *sucus*. — Vor *e* und *i* theilt die Doppelconsonanz das Schicksal der einfachen, daher

it. *accento*, *accidente*, *successo*; sp. *acelerar*, *acceptar*, *suceso*. Sofern sich jedoch in letzterer Sprache *cc* behauptet, so verbleibt auch dem ersten dieser Buchstaben sein Kehllaut, z. B. *ac-cento* neben *acento*, *ac-cesion*, *ac-cidente* (vrlt. *acidente*). Im Fr. ist dies immer der Fall, also *ac-cent*, *ac-cident*, *suc-cès*.

CL s. unter L. |

CT. Diese wichtige Combination erfährt theils Assimilation, welches die gemeinrom. Methode ist, theils Auflösung des Gutturals in *i* mit Diphthongbildung, woran nur die westlichen Sprachen Theil nehmen, theils endlich, verschieden von der Gestaltung der Combination *cs*, Auflösung beider Buchstaben in einen Palatallaut nach einem Durchgang, wie es scheint, durch *it*. Häufig bleibt *ct* stehen, zumal in jüngeren Wörtern. Mit Assimilation oder Syncope des *c* vor Consonanten gieng bekanntlich schon das Latein seinen Sprösslingen voran: *gluttio* steht für *gluctio* aus *glocire*, *mattea* für *mactea*, *natta* für *nacta*, *sitis* für *sictis* v. *siccus*, *artus* für *arctus*, *fultus* für *fulctus*. Im provincialen oder späteren Latein begegnet *Vitoria* für *Victoria*, *santo* für *sancto*, *defunto*; seit Anfang des 4. Jh. nach Chr. *lattuca*, *otto*, ganz it., s. Corssen 2. A. I, 37. 39. 42. In Urkunden späterer Zeit liest man *maleditus* Bréq. n. 64 (v. J. 627), *ditto* Brun. p. 625 (v. J. 772). Zahlreiche Fälle der Erweichung gewährt unter den nah liegenden Gebieten vornehmlich das celtische, z. B. kymr. *laith* *llaith* (lat. *lactem*), *reith* (*rectum*), *traeth* (*tractus*), s. Zeuss I, 172. Im It. gilt nur Assimilation: *atto* (*actus*), *cotto*, *detto* (*dict.*), *diritto* (*direct.*), *fatto*, *frutto*, *letto*, *notte*, *petto*, *tetto*, *giunto* (*junctus*), *santo*. Auflösung in einen Palatal (*cc* zu sprechen wie sp. *ch*) begegnet in Mundarten: mail. *lace* (*lactem*), *lecc*, *nocc*, *pecc*, *peccen* (*pecten*), *tinc* (*tinctus*), bei Bonvesin *digio* (*dictus*), *dregiura* (*directura*), *fagio* (*factus*). — Der Spanier bedient sich der Assimilation minder häufig als der vollen Form *ct*. Beispiele: *abstracto*, *acto*, *activo*, *directo*, *docto*, *doctor* *dotor*, *efecto* (vrlt. *efeto*), *fruto*, *matar* (*mactare*), *octubre* (vrlt. *otubre*), *olfato* (*olfatum* Urk. des 9. Jh. Esp. sagr. XI, 264), *junto*, *llanto* (*planctus*), *santo*, *afliccion* (vrlt. *aflicion*), *faccion* (vrlt. *facion*). Auflösung des *c* in *i* und *u* zeigen *pleito* (von *plectere*), *auto* (*actus*), volksmässig *carcauter* (*character*) s. Monlau 39. In den wichtigsten Wörtern ist *ch* für *ct* die übliche Form: *derecho*, *dicho*, *estrecho* (*strictus*), *lecho*, *noche*, *ocho*, *pecho*, *techo*, *cincho* (*cinctus*), altsp. *frucho* Bc. FJuzg.¹ | Hier

1) Der Egn. *Sancho* ist = lat. *Sanctus*, das z. B. bei Tacitus Hist. 4, 62 vorkommt. Im Mlat. scheint man hieraus um der Bescheidenheit willen *Sanctius* geformt zu haben, it. *Sansio*. Älter ist noch ein ähnliches Wort: *Sancius*, z. B.

zeigt *e* = pg. *ei*, pr. *ai* zuweilen ein aus *c* erweichtes *i* an: *hecho* (*factus*), *lecho* (*lactem*), *pecho* (*pactum*), *trecho* (*tractus*), s. oben S. 122. — Pg. *acto*, *dito* (*dictus*), *fructo*, *juncto junto*, *luto* (*luctus*), *matar*. Die Hauptform ist das in *i* erweichte *c*, wofür sich auch *u* einfand: *direito*, *estreito*, *feito* (*fact.*), *leito*, *noite*, *oito*; *auto*, *outubro*, *doutor* (*doctor*); altpg. *coito* (*coctus*), *condoito* (*conductus*) SROS., *oytubro* FTorr. p. 614, *auçom* (*actio*), *autivo* (*activus*), *contrauto* (*contractus*) SROS. Auflösung in *ch*, wie in *colcha* und *trecho*, ist weit seltner. — Der Provenzale erträgt *ct* in *actual*, *affliction*, *contract*, *dictar*, *doctrina*, *lector*, *octobre* etc. Aber die ächte, einheimische Form ist ihm, wie dem Portugiesen, Auflösung des *c* in *i*, z. B. *coitar* (**coctare*), *duit* (*ductus*), *destruit*, *dreit*, *estreit*, *fait*, *frait*, *noit*, *peits* (*pectus*), *trait*. In *i*, wie *dit* (*dictus*), kann dies *i* aufgehn. In der Formel *net* wird es vom Stammvocal angezogen: *oint* (*unctus*), *peint* (*pinctus* aus *pictus*), *saint* (*sanctus*), theoretisch für *onht*, *penht*, *sanht*. Eine andre Mundart setzt *ch* wie im Span.: *cochar*, *drech dreich*, *fach*, *frach*, *estrech*, *dicha*, *poncha* (*puncta*), *sanch* (*sanctus* s. Leys II, 208), wofür auch ausl. *g* geschrieben wird: *dreg*, *fag* etc. — Auch im Fr. sind die Formen mehrfach. Die zahlreichen lat., wie *action*, *abstract*, *direct*, *docteur*, *octobre*, verstehen sich von selbst und haben für die Sprachgeschichte keine Bedeutung. Assimilation z. B. in *contrat*, *effet*, *jeter*, *lutrin* (mlat. *lectrum*), *lutter*, *pratique*, *roter* (*ructare*), *façon* (*factionem*). Hauptsächlich Erweichung: *conduit*, *droit*, *étroit*, *fait*, *nuit*, *joint*, *peint*, *saint*. Einige Fälle zeigen auch die sp. und pr. Auflösung in *ch*: so *cacher* (*coactare*), *fléchir* (*flectere*), *empêcher* (**impactare*). — Im Wal. ist Assimilation selten, etwa in | *aretà* (v. *rectus*), *fluturà* (*fluctus*), *unt* (*unctum*), südwal. *fruttu*. Selten auch bleibt *ct*, wie in *octomvrie* (*october*), *seactę* (*secta*). Die nationalen Formen für diese Consonanz sind *pt* und *ft*, z. B. *ajeptà* (**adjectare*), *asteptà* (*expectare*), *copt* (*coctus*), *fipt* (*fictus* für *fixus*), *fepturę* (*fact.*), *fript* (*frictus*), *lapte*, *luptà* (*luctari*), *noapte* (*noctem*), *pept*, *peptene*, *supt* (*suctus*); *doftor* (*doctor*), *ófticę* (*hectica*), *lefticę* (*lect.*)

CS d. i. x. Die Härte dieser Consonanz zu brechen, war Assimilation geeignet, und wirklich begegnen Beispiele derselben schon im Latein, wie *cozzim*, *assis*, *lassus*, *trissago* für *cozzim*, *axis*, *laxus*, *trixago*, auf Inschriften *conflississet* Grut. ind. *ss* pro *x*, *obstrinserit* Orell., *aessorcista* (*exorc.*) Mur. Inscr. p. 1841, *sistus* (*sextus*) Reines,

auf einer vorchristlichen lusitan. Inschrift *TI. CLADIVS SANCIVS*, s. SROS. II, 175, auch schon bei Tacitus Ann. 6, 18 *Sancia*, vgl. Pott, Personenn. S. 563. Astarloa p. 262 hält *Sancho* für bask. und legt ihm die Bed. *nerbudito* bei.

in Hss. *frassinus*, *tossicum* (Schneider I.). Auch die neue Sprache bedient sich dieses Mittels vor und nach Consonanten und zwischen Vocalen. Doch wendet sie auch Auflösung des *c* in *i*, wodurch Diphthonge entstehen, so wie Umbildung der Combination in einen Hauch- oder Zischlaut an. Im It. findet sowohl Assimilation wie Verwandlung in *sci* statt. Im ersteren Falle wird zwischen Vocalen *ss* gesetzt: *Alessandro*, *bosso* (*buzus*), *frassino*, *flusso*, *lasso*, *lusso*, *matassa*, *rissa*, *tasso*, *tessere*, *visse* (*vixit*); *ansio* (*anxius*), *esperienza*, *esplorare*, *tosco* (*toxicum*); einfaches *s* zwischen Vocalen genügt jedoch der Partikel *ex* und einigen andern Wörtern: *esame*, *esempio*, *eseguire*, *Bresello* (*Brizellum*), *fiso* (*fixus*). Beispiele mit *sci* sind: *Brescia* (*Brizia*), *coscia* (*coxa*), *lasciare* (*laxare*), *lisciva* (*lixivia*), *sciamé* (*examen*), *scialare* (*exh.*), *sciagurato* (*exaug.*), *scegliere* (*ex-eligere*), *scempio* (*exemplum*), *escire* (*exire*), *sciocco* (*exsuccus*). — Wal. ebenso: *Alesandru*, *esemplu*, *estrę* (*extra*), *frásin* (*frax.*), *lasà*, *mętasę*, *Sas* (*Saxo*), *tesętura* (*textura*); *ieši*, *lešie*. Zuweilen *x*: *Xavérie*, *toxicę* Lex. bud. — Im Sp. haben sich noch mehr Darstellungen eingefunden. Der lat. Laut *cs* erhält sich häufig, so in *examen*, *exequias*, *eximir*, *luxo*, *sexo*, *maximo*, selbst vor Consonanten, wie in *excepto*, *extremo*, *sexto*, *texto*. Assimilation tritt in mehreren Wörtern sowohl vor Consonanten wie vor Vocalen ein, z. B. *fresno* (*fraxinus*), *tasar* (*taxare*), *tosigo* (*toxicum*), *ansio*. Andre ziehen die dem | it. *sci* analoge Aspirata *x* (*j*) vor: *Alexandro*, *buxo*, *coxo* (v. *coxa*), *dixe* (*dixi*), *exemplo*, *texer*, *xaguar* (**exaquare*), *xamete* (mittelgr. ἑξάμιτος ἑμίτητος), *xaurado* (*exauguratus*). Sofern dieser Aspirata ein *a* vorangeht, lautet letzteres um in *e*, entsprechend dem pg. *ei* (vgl. *beso*, *beijo*): *exe* (*axis*), *lexos* (*laxus*), *madexa* (*metaxa*), *mexilla*, *texo* (*taxus*). In der ersten Silbe des Wortes wird dem aspirierten *x* zuweilen noch *n* vorgefügt: *enzambre*, *enxemplo* vrlt., *enzundia* (*axungia*), *enzugar* (*exsuccare*), über dessen Ursprung s. S. 202. Auflösung des *c* vor *s* in *seis* (*sex*). — Im Pg. bleibt, wie im Sp., das Zeichen *x* meist bestehen, ist aber auch hier von verschiedener phonetischer Geltung (vgl. im 2. Abschnitt.) *X* = *cs* in *fluxo*, *nexo*, *sexo* u. a.; *x* = *is* in *experto*, *extremo*, *exemplo*; *x* = *it. sci* in *coxa*, *enxame*, *enzugar*, *enzundia*. Auflösung in *i* oder *u* findet sich in *seis* (= sp. *seis*), welchem *eis* (*ecce*) ganz nah liegt, und in *tousar* vrlt. (*taxare*) SROS. Auflösung in *i* oder *u*, wobei *x*, wie im Span., fortbesteht, zeigen *eixo* (*axis*), *leixar* vrlt., *mexeixa*, *seixo* (*saxum*), *frouxo* (*fluxus*). Auch *s* und *ç* finden statt: *tasar*, *ansio*, *tecer*. — In den nordwestlichen Sprachen darf Assimilation in einigen Fällen angenommen werden, wie in pr. *essai* (*exagium*), *esclairar*,

essugar, josta (juxta); fr. *essai, éclairer, essayer, jouïter*. Daneben bleibt *x* in Eigennamen und andern meist jüngern Wörtern, z. B. pr. *Alixandre, exemple, exercer*; fr. *exact, examen, exploit, luxe, maxime, sexe, préfixe*. Hauptform aber ist Auflösung in *iss*: pr. *aissela (axilla), bois (buxus), eissart (* exsárritum), eissil (exilium), eis (exit), fraisse (fraxinus), laisser, maissella, proisme, teisser (tex.), oissor (uxorem)*; fr. *ais (axis), aisselle, Aisne (Azōna), buis, cuisse (coxa), frêne (aus fraisne), laisser, paiseau (paxillus)*, altfr. auch *buisine (buccina s. v. a. bucsina)*.

Der aus *cs* entstandene Zisch- oder Hauchlaut scheint auf einer ursprünglichen, allgemeineren, im Nordwesten noch vorhandenen Auflösung des *c* in *i* und inniger Verschmelzung desselben mit *s* zu beruhen, so dass aus *coxa* erst *cojsa*, sodann *cosja* und hieraus it. *coscia*, sp. mit Neigung zur Aspiration *cozo* hervorgieng. Dafür zeugt wenigstens it. *bascio* aus *basium basjum*, *cascio* aus *caseus casjus*, so wie pg. *puzar* aus *pulsare puisar*.

Bezeichnend für die Methode der rom. Sprachbildung ist die unmittelbare Umkehr des *cs* in *sc = sk*, welche sich in mehreren Wörtern ereignet hat. Aus *laxus* ward it. *lasco*, pr. *lasc lasch*, fr. *lâche*, ebenso aus *laxare* sp. *lascar*, pr. *lascar laschar*, fr. *lâcher*, also ein gemeinrom. Fall. Aus dem mlat. *taxa* ward pr. *tasca tascha*, fr. *tâche*, engl. *task*. Aus *traxit* ward cat. *trasch*, aus *vixit* altsp. *visco*, pr. *visquet*. Aus *fracassare*, zsgz. *fraxare*, pr. *frascar*. Aus *flaccidus (cci = xi)* fr. *flasque*. Auch im fr. *mèche (myxa)* und *échemer* vrlt. (*examinare*) entspricht *ch* dem lat. *x*, d. h. einem vermittelnden *sc*, wie denn auch das letztere Wort bei einem sp. Dichter *escaminar* lautet, s. Canc. de B. Auch das wal. Gebiet enthält eine Spur von dieser Umkehr, wenn man *vęščà* (rütteln) aus *vezare* deuten darf. Über die gleiche Umstellung in andern rom. so wie in celtischen Wörtern s. Etym. Wb. I, *lasciare*; auch an griechische Fälle wie *ξένος σκένος, ξίπος σκίπος* dürfte erinnert werden.

LC, NC, RC, TC, DC. Diese Combinationen sind deswegen zu bemerken, weil sie häufigen Übergang der Kehltenuis in den weichen Palatal (sp. in die Aspirata) erfahren. Oft aber auch folgt *c* der allgemeinen Regel, d. h. es bleibt unberührt oder wird mit der Media, fr. mit *ch*, vertauscht. Der Grund dieses abnormen Wechsels kann nur in den an *c* stossenden Zungen- und Zahnlauten liegen. Die vorhandenen Beispiele sind: 1) Von *LC* nur altfr. *delgié deugé (delicatus)*; sp. *delgado*, nicht *deljado*. — 2) Von *NC* (zum Theil aus *ndc* syncopiert): it. *mangiare (manducare man'care), vengiare (vindicare)*; sp. *canonge* vrlt. (*canonicus*), *manjar, monja (monacha)*, pg. *monja*; pr.

manjar, *monje*, *penjar* (**pendicare*), *venjar*; fr. *manger*, *venger*, *Saintonge* (*Santonicus pagus*), alt *canongé* (*canonicatus*), *escomenger* (*excommunicare*), daneben neufr. *pencher* (= pr. *penjar*), *revancher*. — 3) Von *RC*: it. nur mit *c* *carcare* *caricare*; sp. mit *g* *cargar*, *sirgo* (*sericus*); pr. *bergier* (**vervecarius ver'carius*), *farjar* (*fabricare*); fr. *berger*, *charger* (*caricare*), *clergé* (*clericatus*), *forger*, *serge* | (*serica*), altfr. *enfergier* (**inferricare*), *furgier* Ren. I, 21 (v. *furca*). — 4) Von *TC*: it. *selvaggio* (*silvaticus*), *viaggio* (*viaticum*); sp. *herege* (*hereticus*), *salvage*, *viage*; pg. *herege* etc.; pr. *eretge*, *gramatge* (*grammaticus*), *porge* (*porticus*), *salvatge*, *viatge*; fr. *sauvage*, *voyage*, alt *herege*, *ombrage* (*umbraticus*) FC. II, 316, *nage* (**natica*, s. S. 34) Bert. 96, nfr. mit *ch* *Avenche* (*Aventicum*), *nache*, wie auch *perche* (*pertica*) und so sp. pg. *percha*. — 5) Von *DC*: it. *giuggiare* (*judicare*) Purg. 20, 48; altsp. *miege* (*medicus*), mit der Media *g* nsp. *jugar*; pg. *pejo* (*pedica*); pr. *jutjar*, *metge*; fr. *juger*, *piége*, aber *prêcher* (*praedicare*).

SC inl. vor *e* und *i* folgt beinahe ganz der Regel des *cs*. It. bleibt *sc*, das aber einen einfachen Laut ausdrückt: *conoscere*, *fascia*, *pesce*; *s* für *sc* in *rusignuolo*; *c* in *fiócina* (*fuscina*); *g* in *vagello* (**vascellum*). — Sp. *x*: *dexenzo* vrlt. (*descensus*), *faza*, *fazo* (*fascis*), *peze*; üblicher *c* oder *s*: *conocer*, *crecer*, *has* (*fascis*), *pacer*, *pez*, daneben *ruiseñor*. — Pg. *faixa*, *feixe*, *mexer*, *peixe*, *rouxinol*; *conhecer*, *crescer*, *pacer*. — Pr. *aissa*, *conoisser*, *creisser*, *deissendre*, *fais*, *faissa*, *iraisser*, *meisser*, *paisser*, *peis*, *peisson*, *soissebre* (*suscipere*), *Rossilho* (*Ruscinion*). — Fr. *faix*, *faisceau*, *poisson*; mit eingeschobenem *t* *connaître* etc. s. *SR* unter *S*. — Wal. *fašie*; sonst wird *sc* hier nach slovenischem Vorgange mit *št* vertauscht, vgl. *cunoaste*, *crešte*, *mušte* (*muscae*), *pašte*, *pešte*. — Man vgl. das epigraphische *cresseret* für *cresceret* Orell. 4040. — Ausl. gutturales *c* fällt im Fr. nach *s* weg: *connais* (*cognosco*), so in *frais* (ahd. *frisk*).

SC anlautend s. *S*.

Q.

I. Vor *a*, *o*, *u* bleibt auch hier der Kehl laut theils mit hörbarem, theils mit stummem *u*. Von letzterem finden sich schon im Latein mehrere Spuren, wie *cocus*, *cotidie*, in späteren Inschriften und Urkunden zahlreiche, wie *cod*, *condam*, *alico*, *anticus*, *oblicus*, oder umgekehrt *quoepiscopus*. Neben der Tenuis aber hat sich die Media, besonders in den westlichen Sprachen, festgesetzt. Im It. behauptet sich *q* mit hörbarem *u* weit in | den meisten Fällen; fast nur in kurzen Endsilben verstummt es: *quale*, *quando*, *quarto*, *quotidiano*, mit

verdoppelter Tenuis *acqua* (vgl. '*acqua, non acqua*' App. ad. Prob.), *iniquo, obliquo; antico, cuoco, come*. Media in *eguale, guascotto (quasi-coctus), seguio*. — Sp. mit hörbarem *u* *qual, quanto, quatro, cinquenta* (alt *cinquanta*); mit stummem, im Widerspruche damit, *qualidad, cantidad, quatorce*, dsgl. *nunca, escama (squama), como*. Häufig Media; *agua, alguandre* vrlt. (*aliquantum, aliquantulum*), *yegua (equa), antiguo, igual*; mit unterdrücktem *u* *algo (aliquod), sigo (sequor)*. — Pr. *qual cal, quan can, quar car, aprobencar (appropinquare), com, antic, enic (iniquus); aigua aiga, engual engal (aequalis), segre (sequi)*. — Im Fr. findet *qu* mit hörbarem Vocal nur in später eingebrachten (gelehrten) Wörtern, wie *quadrupède*, statt; sonst verstummt es: *quel, qualité, quatre, quotidien, cadre (quadrum), car (quare), casser (quassare), comme*. Media in *égal, gant* vrlt. (*quantum*), *gascru (quasi crudus)*. Ausfall des *q* in *Seine (Sequana)*, dsgl. mit consonantiertem *u* im altfr. *antive (antiqua antiua), ewal (aequalis)* SBern. Über *eau (agua)* s. Et. Wb. II. c. Vor *a* sollte *qu*, weil es wie *c* lautet, auch *ch* erzeugen; da dies nicht geschieht, so ist zu vermuthen, dass *u* in der Formel *qua* zur Zeit der Entstehung des *ch* aus *ca* noch nicht stumm war. Doch ist altfr. *onches (unquam)*, ja selbst, als pic. Form, *auchun* und *cachun*, vorhanden vgl. Falloit 359. — Wal. Tenuis mit Wegfall des *u*: *cund (quando), care (qualis), cum (quomodo)*. Doch hat sich daneben ein merkwürdiger Übergang in *p* ereignet: *apę (agua), eapę (equa), patru (quatuor), pęreási (quadragesima)*, der an die wohlbekannte Berührung beider Buchstaben in andern Sprachen erinnert.¹

II. Vor *e* und *i* nimmt *qu* in verschiedenen Wörtern, | worin *u* früh verstummt sein muss, die rom. Aussprache des *c* vor denselben Vocalen an. *Ci ce* für *qui que* kennt der Lateiner in *secius* für *sequius*, in *cocere* für *coquere*, Schneider I, 336; eine römische Inschrift des 3. oder 4. Jh. hat *cinque* für *quinque*, s. Mur. Ant. II, 1008; später liest man in Urkunden häufig *cinquanta* für *quingenta*. It. Beispiele mit *qu* sind: *querela, quercio, quiete, quinto*; mit *ch*: *cherere (quaerere), chi (quis), cheto (quietus)*; mit *c*: *cinque, cuocere, laccio, torcere*; Ausfall des *q* im Flussnamen *Livenza (Liquentia)*, vgl. unten *prosevere*. — Span. wird in jüngern Wörtern, wie *quętion, conse-quęncia, u* gehört; sonst ist es stumm, wie in *querer, gitar*. *Ç* oder *s* in *acebo (aquifolium), cerceta (querquedula), cinco, cocer, torcer, lazo* etc.

1) Etwas anders ist es, wenn in der sard. Mundart von Logudoro *qu* und *gu* in *b* übergehen: *battor (quatuor), abba (agua), ebba (equa), quimbe (quinque), limba (lingua), sámbene (sanguis)*. *B* entstand entweder aus *u* = *v*, und der Guttural fiel weg, oder aus dem Guttural selbst, was hier oft vorkommt.

— Auch der Franzose lässt *u* nur in jüngern Wörtern hören. *Ç* oder *s* finden sich in *cercelle* (= sp. *cerceta*), *cinq*, *lacet*, *cuisine* (*coquina*) u. a., *cs* in *lacs* (*laqueus*), *ch* in dem bekannten *chi* der ältesten Denkmäler (lat. *qui*), dsgl. in *chaque* (*quisque*, s. Et. Wb.), *chêne* (**quercinus*). Media tritt ein in *Guienne* = pr. *Guiana* (*Aquitania*) und in *aigle* = pr. *aigla* (*aquila*), worin *i* zugleich attrahiert ward. Ausfall des *q* in *cuire* (*coquere*), *suivre* (**sequere*), bereits in den Form. Andeg. *prosevere*, *L'Yveline* Ortsn. (*Aquilina*) Voc. hag. — Im Wal. durchaus *é* oder *s*: *ce* (*qui*, *quid*), *niç* (*neque*), *cinci*, *coace*, *stoarce* (*extor-quere*), *latz*; nirgends *qu* (*cęstigà* ist nicht von *quaestus*, sondern von *castigare*).

Mit der bemerkten Verstummung des *u* hinter *q* vergleiche man dasselbe Ereignis im Deutschen: ahd. *chena* aus *quena*, mhd. *kal* aus *qual*, *kil* aus *quil*, *kit* aus *quit*, ags. *com* aus *qvom*, engl. *kill* aus *qveljan*.

G.

Der Media ergieng es wie der Tenuis: ihren Werth bestimmt der folgende Buchstabe.

I. 1. Vor den Vocalen *a*, *o*, *u* und vor Consonanten besteht *g* theils als Kehlmedia fort, theils erweicht es sich oder tritt aus wie die andern Mediä. Über den Anlaut ist nichts zu sagen. Inl. behauptet es sich im It. weit in den meisten Fällen. Beispiele sind: *castigare*, *fragrante*, *fuga*, *giogo* (*jugum*), *legale*, *legare* (*ligare*), *legume*, *negare*, *pagano*, *pelago*, *piaga* (pl.), *regale*, *regola*, *rogare*, *ruga*, *vago*. Syncope in *Aosta* (*Augusta*), *auszino* neben *agussino* (arab.), *intero* (*integrum*), *nero* (*nigrum*), *leale* (*legale*), *reale* (*regale*), *sciaurato* *sciaurato* (*exaug.*), *Susa* (*Segusium*). — Sp. *castigar*, *fatigar*, *fuga*, *yugo*, *legar* (*legare*), *negro*, *llaga* etc. Syncope hat auch hier wenig eingegriffen, z. B. in *Calahorra* und *Loharre* (*Calagurris*), *frido* (*frigidus*, vgl. *fons fridus* Yep. II, n. 13, v. J. 646), *leal* neben *legal*, *liar* (*ligare*), *lidiar* (*litigare*, *elidiare* Form. Marculf. app. 3), *Mahon* (*Mago*), *entero*, *pereza* (*pigritia*, altsp. *pegricia* Alx.) — Pg. ungefähr wie sp. Auflösung in *cheirar* (*fragrare*), *inteiro* (*integrum*). — Im Pr. verhält sich die ursprüngliche Media in so weit wie die aus Tenuis stammende, als sie sich nach *a*, *e*, *i* in *i* (*y*) auflösen kann, z. B. *flairar* (*fragr.*), *jagan jayan* (*gigantem*), *pagan payan*, *plaga playa*, *entegre enteir*, *legum lium*, *leial*, *negar neyar*, *negre neir*, *fatigar fadiar*, *ligar liar*, *pigresa*. Darin aber unterscheidet sich diese primäre Media von der secundären (aus *c*), dass sie auch dem unbedingten Ausfall unterworfen ist, z. B. *agost aost* (*augustus*), *agur air* (*augurium*), *rogazo roazo* (*rogatio*), *ruga rua*; nicht *ayost*, *ayur*, *royazo*, *ruya*. — Im Fr.

ist Auflösung und endlicher Ausfall (beide uns schon aus der Geschichte des *c* bekannt) vorherrschend, ja zur nationalen Form geworden. Auflösung liegt z. B. vor in *flairer*, *païen*, *plaie*, *Loire* (*Liger*), *noir*. Ausfall in *bonheur* (alt *bonaïr*), *aout*, *géant*, *paresse* (für *péresse*, *pigritia*), *pélerin*, *hier*, *nier*, *châtier*, *rue* (*ruga*); *i* in *nier* etc. scheint auch hier, wie bei *c* (S. 202) ein früheres *ei* zu vertreten. In späteren Wörtern bleibt denn auch *g* wie *c*: *fatiguer*, *légal* (ächt fr. *loyal*), *léguer*, *légume* (alt *leim*), *règle* (alt *riule rule*), *tigre*, *vague* und zahlreiche andre. — Wal. *fuge*, *legal*, *legà*, *legumę*, *negru*, *pęgyn*, *regal*.

Fällt gutturales *g* durch rom. Apocope in den Auslaut, so bleibt es im Wal. unverändert: *fag*, *plung* (*plang-o*), *larg*. Dasselbe geschieht im Fr.: *joug*, *long*. Im Pr. verhärtet sich die Media nach allgemeiner Regel in die Tenuis: | *castic* (*castig-o*), *lonc*, *larc*. Ausl. *g* kann sich naturgemäss in *i* auflösen, pr. *lei* z. B. ist aus *leg-em*. Es kann aber auch in *u* übergehen: pr. *fau* (*fag-us*, oder soll man *fa[g]us* zu Grunde legen?), *crau* (kymr. *crag*), *esclau* (ahd. *slag*). Selbst vor einem Consonanten trägt sich dieser Wandel der Kehlmedia zu: altfr. *fleume* (*phlegma*), pr. *sauma* (*sagma*), *esmerauda* (*smaragdus*), aber in beiden letzteren tritt auch *l* für *u* ein; s. unten *GM*, *GD*.¹

2. Entsprechend der Verwandlung des *c* in *ch* verwandelt sich auch *g* vor lat. *a* im Fr., mndartl. im Pr., zuweilen in *j*. Beispiele anl. *jatte* (*gabata*), *jaune* (*galbinus*), *Javoux* (*Gabali*), *geline* (*gallina*), *joie* (*gaudium*), *jouir* (*gaudere*); pr. *joy*, *jausir*. Inl. fr. *Anjou* (*Andegavi*), *asperge* (*asparaga* für *asparagus*), *large*, *allonger*; pr. *Anjou*, *larja*, *lonja*. Spuren davon auch im Süden, vielleicht durch franz. Einfluss: it. *gioire*, *gioja*, pg. *jalne jalde* (fr. *jaune*), *jouwer*, *joya*; sp. *jalde*, *joya*. Im Churw. engadin. Mundart erweicht sich *ga* in *gia*: *giallina*, *giada* (pr. *vegada*), *giast* (dtsch. *gast*).

3. In einigen Wörtern hat sich eine Steigerung der Media zur Tenuis ereignet (vgl. *d*): it. sp. *cangrena*, fr. *cangrène* (*gangraena*), sp. *Cádiz* (*Gades*), Cinca Flussn. (*Cinga*, nach Cabrera), it. *faticare*, fr. *marcotte* (*mergus*), *parchemin* = *parcamin* (*pergamentum*).

II. 1. Vor *e* und *i* legt *g* seine Eigenschaft als Kehlmedia ab und wird zu einem weichen Palatal- oder Zischlaut, der aber im Span. als Aspirata auftritt. Steht es auslautend, hat es die kritischen

1) Schuchardt II, 499 verzeichnet auch aus dem Spätlatein *peuma* (πῆμμα) und *fragmentis* (*fragm.*), letzteres aus dem 7. Jh. Nach Corssen I, 95 ist *u* jedoch hier nicht als Entartung des *g* anzusehen, vielmehr ist *au* eine schlechte Schreibung für *a*. Indessen sind die obigen rom. Fälle für eine Entwicklung der Diphthonge *au* und *eu* aus den Silben *ag* und *eg* beweisend.

Vocale *e* oder *i* von sich gestossen, so fällt es weg oder lässt sich durch *i* vertreten, da an dieser Stelle gewöhnlich kein Palatal geduldet wird; it. *re* (*reg-em*), sp. pg. *ley* (*leg-em*), | *rey*, pr. ebenso *lei*, *rei*, dsgl. *brui* (ml. *brug-it*), *fui* (*fug-it*), fr. *loi*, *roi*, *fuit*. Von einer solchen Geltung des lat. *g* ist nichts bekannt: es wäre also die Frage, wie weit diese Neuerung hinaufgehe und worin sie ihren Grund habe? Die natürlichste Vermuthung ist die, dass die Media in ihrer Stellung vor den dünnen Vocalen gleichzeitig mit der Tenuis ihre frühere Bedeutung verlor. Dass *g* vor dem 7. Jh. wenigstens nicht die it. Aussprache hatte, lässt sich daraus abnehmen, dass ihm, als am Ende des 6. Jh. die Angel-Sachsen ihr Alphabet mit dem lat. vertauschten, vor allen Vocalen die Rolle der Media zufiel. Welchen Laut nahm es aber vor *e* und *i* zunächst an? Wenn man voraussetzen dürfte, dass die Sprachen in der Lautentwicklung überall die strengste Folgerichtigkeit beobachteten, so müsste man für die Media den Laut des weichen *s* (*ds*) als Analogon des aus der Tenuis entstandenen harten *s* (*ts*) annehmen, welches erstere dann allmählich in den nah liegenden Palatal übergeglitten wäre, und diese Vermuthung würde in dem aus dem griech. ζ hervorgegangenen rom. *g* (*zelosus geloso*) einige Unterstützung finden. Allein die Thatsache, dass dem lat. *j* im Rom. allgemein dieselbe Aussprache, wenn auch nicht als die einzige, zu Theil ward wie dem *g* vor *e* und *i*, leitet unwiderstehlich auf die Vermuthung, dass sich *g* in dieser Berührung zunächst in *j* oder genauer in *dj* verwandelt und sich dann zum Zisch- und Hauchlaute ausgebildet habe, wobei it. *giorno*, fr. *jour*, sp. *jornada* aus *diurnum* d. i. *djurnum*, so wie, was *j* betrifft, die mittellat. Schreibung *madjus* = *madjus* für *majus* einen Anhalt gewähren.¹ Auch die Erweichung der Tenuis scheint durch *tj* vermittelt zu sein; zwischen der Behandlung dieser letzteren und der Media wäre alsdann der nicht bedeutende Unterschied, dass *c* wenigstens im Westen durch *tj* bis zu *ts* fortgeschritten, *g* dagegen bei *dj* oder *j* geblieben sei. Sollte aber diese | frühere Aussprache des *g* keine Spuren hinterlassen haben? Im it. *figgere* und ähnlichen lautet *g* zwar wie *j*, allein dies möchte als Erweichung, veranlasst durch die Anlehnung der Media an *n*, zu deuten sein. Doch kommen wirklich einige Spuren dieser Aussprache

1) Ähnlich urtheilt Corssen, Lat. Ausspr. I, 91: 'Dass in der spätlat. Volksprache das weichere *g* vor *i* und *e* zum palatalen Reibelaute *j* geworden ist, ehe dieser Laut in den rom. Sprachen zum palatalen Sibilanten entartete, lässt sich aus Schreibweisen von Inschriften und Hss. schliessen, die *j* für *g* und umgekehrt aufweisen.'

vor, s. unten §. 3. Auch Urkunden des 8. und 9. Jh. schreiben *jemitos* für *genitos* Fumag. p. 2 (v. J. 721), *jenere* für *genere* Tirab. II, 50^b (v. J. 837); andre setzen *g* an die Stelle des *j*, wie in *adgaecencias* Bréq. n. 140 (v. J. 658), *ageciencias* 211 (690), *mensis magii* Mur. Ant. II, 23 (v. J. 715 oder 730). Man findet *trahere trajere tragere* nebeneinander; zuweilen *dg*: *adgentes* für *agentes* Bréq. p. 476. S. dazu Altrom. Glossare 67.¹ Eine ganz analoge Erweichung des *g* vor den bemerkten Vocalen bieten übrigens auch andre Sprachen, wie die neugriech., die fries. (*jeva* d. i. *geben*) und die schwedische (*gera*, *gift*); im Mndl. und im Ahd. nimmt *g* vor *e* und *i* Aspiration an, die durch *gh* ausgedrückt wird (*gheven*, *gheban*).

2. Ein nicht unhäufiger Übertritt des *g* ist der in *s* oder einen ihm ähnlichen Laut. Die Verwandtschaft dieser Buchstaben spricht sich auch in der Nachbildung des fr. *j* durch deutsches *s* (*joye*, mhd. *zoie*) deutlich aus. In der venez. Mundart ist *s* der eigentliche Ausdruck für *g*, *arsento* = *argento*; dafür steht in der sic. oftmals *é*, *áncilu* = *angelo*, wozu sich aus der Schriftsprache *bigoncia* (**bicongius*) anführen lässt. Sp. *ç*, nach *n* und *r*: *arcen* (it. *argine*, lat. *aggerem*), *arcilla* (*argilla*), *encia* (*gingiva*), *ercer* (*erigere*), *recio* (*rigidus*), *uncir* (*jungere*). — Pr. *s*, *s*, gleichfalls nur nach *n* und *r*: *borses* (**burgensis*), daher wohl erst das altsp. *burses* z. B. Apol. 80, ferner *ceinser* (*cingere*), *sorser* (*surgere*), *terser* | (*tergere*), im Auslante *Jorts* (*Georgius*) Chx. IV, 277; vgl. altfr. *eslonsiet* (*éloigné*) SBern. 546°, *atarsié* ds. 547°. Ein neufr. Fall ist *gencive* (*gingiva*) durch Dissimilation. *Arcilla* für *argilla* kennt schon der Vocabularius S. Galli, und vielleicht ist auch der Ortsname *Arsilias* in einer fränkischen Urkunde v. J. 664 Bréq. n. 159 daraus entstanden, vgl. wallon. *arsèie* für fr. *argile*.

3. Der römische Kehllaut haftet noch in einzelnen Fällen. It. *ganascia* (*gena*), freilich mit oder nach Änderung des entscheidenden Vocals. Sard. (logud.) *anghelu*, *pianghere*, *isparghere*. Wal. *ghips* (*gypsum*), *lingynd* (*lingendo*); das erstere aber kann nach dem griech. *γῆψος* geformt sein, sard. *ghisciu*, neap. *ghisso*; das andre hat den Vocal geändert. Ein andrer Fall ist südwal. *ghintę* (*gens*) = alb. *ghint*.

1) Hieher gehört auch, dass nach einer bekannten Stelle über got. Orthographie in einer Wiener Hs. aus dem 9.—10. Jh. das got. *G* (sprich *j*) dem lat. *g* in *genuit*, also vor *e*, gleichgesetzt wird: *ubi dicitur genuit, G ponitur, ubi Gabriel, I ponunt*, vgl. Massmann in Haupts Ztschr. I, 298, Löbe-Gabelentz, Got. Gramm. S. 15, Kirchhoff, Got. Alphabet S. 12 (Berlin 1851). Nach Wackernagel, Litt. Gesch. S. 22 Note, hätten die Römer schon zu Ulfilas Zeit *g* vor *e* weich wie *j* gesprochen, vgl. dagegen Zacher, Got. Alphabet S. 55.

Ein sp. Beispiel ist *regalar* (*regelare*), gleichfalls mit vertauschtem Vocal; ein anderes *erguir* (*erigere*), auf dessen Gestalt der reine Kehllaut im Präsens (*erigo*, *erigam*) eingewirkt haben kann. Gemeinrom. ist *gobbo* it., chw. *gob*, fr. *gobin*, wal. *ghib* (*gibbus*), mlat. häufig *gybbus* geschrieben, in dessen *y* der Grund des rom. *o* zu liegen scheint. Treffendere Beispiele lassen sich aus dem Baskischen aufweisen: so *errequina* (*regina*), *maguina* (*vagina*), *biguiria* (*vigilia*). — It. Mundarten kennen noch die Erweichung in *j*, die oben als der erste Fortschritt des *g* vermuthet worden ist, z. B. sic. *jelu* (*gelu*), *jenestra* (*genista*), *lejiri* (*legere*); neap. *jentile*, *jelare*, *conjognere*. Aus der Schriftsprache ist *ariento* anzumerken, welches zufällig dem kymr. *ariant* begegnet. Im Span. trifft man Fälle wie *yelo* (*gelu*), *yema* (*gemma*), *yerno* (*gener*), *yeso* (*gypsum*), *leyenda* (*legenda*), aber in den Anlauten kann *ye* aus *e* diphthongiert und *g* abgefallen oder assimiliert sein, da es sich mit *ye* nicht verträgt, und in *leyenda* von leer kann *y* zur Hiatusstilgung eingeschoben sein, wie in *creyendo* von *creer*. Man schreibt auch *hielo*, *hiema*, *hierno*, *hieso*. In einigen Wörtern fällt *g* im Anlaute ganz weg oder wird durch stummes *h* vertreten: so z. B. in *encia* (*gingiva*), *Elvira* (in Urkunden *Geluira Geloira*), *hermano*, *hinojo* (*geniculum*). Der Portugiese spricht *irmão* (*germah* hat S. Rosa) und *geolho*.]

4. Es fehlt nicht an Beispielen des vor *e* oder *i* syncopierten *g*. It. *cogliere* (*colligere*), *coitare* (*cog.*), *dito* (*digitus*), *fraile frale* (*fragilis*), *freddo* (*frigidus*), *mai* (*magis*), *maestro* (*magister*), *niello* (*nigellum*), *paese* (*pagense*), *reina*, *rione* (*regio*), *saetta*, *saime* (*sagina*), *trenta* (*triginta*), *venti* (*viginti*). — Sp. *cuidar*, *dedo*, *ensayo* (*exagium*), *espurrrir* (*exporrigere*), *frio*, *huir* (*fugere*), *leer* (*leg.*), *Leon* (*Legio*), *mas*, *maestro*, *niel*, *pais*, *reina*, *saeta*, *sain*, *trenta*, *veinte*; pg. *cuidar*, *dedo* u. s. f. fast wie sp. Pr. *colher*, *cuidar*, *det*, *essai*, *freit*, *frire* (*frigere*), *lire* (*legere*), *mais*, *maistre*, *païs*, *reina*, *reio*, *saeta*, *trenta*, *vint*. — Fr. *cueillir*, *doigt* für *doit*, *essai*, *faïne* (*fagina*), *frêle* (*fragilis*), *froid*, *frire*, *lire*, *Loire* (*Liger*), *mais*, *maitre*, *nielle*, *reine*, *roide* (*rigidus*), *trente*. In *Loire* und *roide* würde sich *i* auch aus *g* erklären lassen. — Wal. *cureà* (*corrigia*), *mai*, *mestru*. — Mlat. Beispiele bieten sich häufig dar. So *recolliendo* Tirab. 50^b v. J. 837, *treinta* HPM. n. 131 v. J. 967, *trentas* Mur. Ant. III, 1004 v. J. 730, *veinte* ganz sp. Yep. V, num. 22 v. J. 978, *niellatas* Bréq. p. 508^d. Als ein Fall von hohem Alter mögen noch das umbrische *mestru* = it. *maestro* und *vinti* = it. *venti*, sic. gleichfalls *vinti*, auf einer Inschrift der Villa Campana zu Rom erwähnt werden.

GU. Diese Combination, die sich zu *g* verhält wie *qu* zu *c*, behauptet im It. ihr *u* durchaus: *arguire*, *stinguere* (*ext-*), *inguine*, *languire*, *lingua*, *pingue*, *sangue*, *unguento*. Im Wal. wird *u* entweder ausgestossen: *lynced* (*languidus*), *syng* (*sanguis*), *unge* (*unguis*), oder *gu* wird mit *b* vertauscht: *limbë* (*lingua*), was dem aus *aqua* geformten *apë* parallel läuft. In den übrigen Sprachen wird zwar *u* mehrmals unterdrückt, aber *g* bleibt guttural: sp. *argüir*, *extinguir*, *languir*, *lengua*, ohne *u* engle, *sangre*; fr. *argüer*, *languir*, *langue*, *sang*, *aine* (für eine *egne*, lat. *inguen*).

GL s. unter *L*, wo auch der Abfall des *g* (sp. *lande* aus *glans*, *liron* nebst fr. *loir* aus *glis*, fr. *Léser* aus *Glycerius* Voc. hagiol., vgl. lat. *liquiritia* aus *γλυκύριζα*) berührt ist.

GM. Lat. Wörter, wie *examen* für *exagmen* (*exigere*), *flamma* für *flagma* (*flagrare*), *jumentum* für *jugmentum* (*jun|gere*), lassen die Muta fallen; andre, wie *figmentum*, *tegmen*, bewahren sie. Im It. tritt der erste dieser Fälle ein: *aumentare* (*augm.*), *domma* (*dogma*), *enimma* (*aenigma*), *flemma* (*phlegma*), *frammento* (*fragm.*), *orpimento* (*auripigm.*); doch schreibt man auch *dogma*, *enigma*. Im Wal. der zweite: *dogmë*, *flegmë*, *fragment*. Die übrigen Sprachen lassen den einen oder den andern dieser Fälle zu: sp. *aumentar*, *dogma*, *enigma*, *flema*, *fragmento*, *pimiento*; pr. *augmentar*, *flemma*, *fragment*, *piment*; fr. *augmenter*, *piment* etc. alt *fieme* und *fleume*. In *σάγμα* wird *g* durch *l* verdrängt, *salma*, eine altbezeugte Form (S. 49), hieraus *soma*, *somme*.

GN gestattet verschiedene Gestaltungen. 1) Phonetische Umstellung mit Erweichung des *g* zu *j*: it. *cognato*, *degno*, *magno*, *pugna* (*punga* Inf. 9, 7), *pugno*, *regno*, *segno* (*signum*); sp. *deñar*, *tamaño* (*tam magnus*), *puño*, *seña*; pg. *cunhado*, *desdenhar*, *manho* (Lus. 4, 32, jetzt *magno*); pr. *conhat*, *denhar*, *manh*, *ponh*, *ponhar* (*pugnare*), *renh*, *senh*; fr. *digne*, *magne*, *règne*, *signe*, *enseigner* (*insignare*). — 2) Erweichung ohne Umstellung: sp. *reyno* (*regnum*); pr. *reinar*, *coinde* (*cognitus*); fr. *accointer* (**accognitare*), *poing* für *poin* (*pugnus*). Ohne Erweichung sp. pg. *digno*, *signo*. Im Wal. behauptet *n* gleichfalls seine Stelle, *g* aber pflegt dem Nasal *m* Platz zu machen: *cumnat* (*cognatus*), *tezmn* (*cygnus*) Lex. bud., *indemnà* (*indignari*?), *lemn* (*lignum*), *pumn* (*pugnus*), *semn* (*signum*). — Wegfall der Muta fast nur in tonlosen Silben und im Auslaute: it. *conoscere*, *insino* Präp. (*in signum*); sp. *conocer*, *desden* (*dignus*); pg. *ensinar*, *sinal*, alt und poet. *dino*, *indino*, *sina*; fr. *bénin*, *malin*, *dédain*; wal. *cunoaste*.

In **GD** nähert sich *g* dem *d* durch seine Verwandlung in *l* oder *n*: it. *Baldacco* (*Bagdad*), *smeraldo* (*smaragdus*), *mándola* (*amygdala*);

wal. *mándulę* Lex. bud. (sonst *mgdálę*); sp. *esmeralda* (*esmeracde* Alx.), *almendra*; pg. *esmeralda*, *améndoa* (für *-dola*); pr. mit *u* für *l* *Baudás*, *maraude* *maracde*; fr. *émeraude*, *amande*. *Magdalena* lautet it. sp. *Madalena*, fr. *Madelaine*.

NG. Folgt auf diese Combination *a*, *o*, *u*, so ist nichts dabei zu erinnern. Folgt *c* oder *i*, so wird *g* verschieden behandelt. | 1) Es bleibt palatal oder aspiriert je nach der Anlage der Sprachen, z. B. it. *angelo*, *figere*, *giungere* (*j.*), *piangere* (*pl.*), *lungi*; sp. *cingir*, *figir*; pg. *cingir*, *figir*, *frangir*, *pungir*, *esponja* (*spongia*), *anomal encundia* (*acungia*); pr. *angel*, *franger*, *planger*, *esponja*; fr. *ange*, *éponge*; wal. *ingeresc* (*angelicus*), *ninge*. — 2) Es erweicht sich phonetisch in *j*, z. B. it. *agnolo*, *cogno* (*congius*), *fignere*, *giugnere*, *piagnere*, *spegnere* (*expingere*); sp. *ceñir* vrlt. (*cing.*), *plañir*, *reñir* (*ringi*), *uñir* vrlt. (*jungere*); pg. selten, wie in *renhir*; pr. *penher* (*ping.*), *planher*, *unher* (*ung.*), auch ausl. in *lonh* (*longe*). Im Fr. wird die Formel umgestellt, aus *nj* wird *in*: *ceindre*, *feindre*, *joindre*, *loing*, *peindre*, *plaindre*, *oindre*. — Durch Umkehr der Laute können die Combinationen *gn* und *ng*, wie wir gesehen haben, zusammentreffen, man vgl. it. *regno* mit *spegnere*, sp. *deñar* mit *ceñir*, fr. *poing* mit *loing*.

J.

Dieser zwischen Consonant und Vocal schwebende Laut ist in den Tochttersprachen theils der alte geblieben, theils zu einem neuen geworden, ohne dass der folgende Vocal dabei irgend in Anschlag kam.¹

1. Als Halbvocal, wie im Deutschen, findet sich ursprüngliches *j* in den meisten Sprachen wieder, wenn auch nicht überall in gleicher Gestalt. It. *Jácopo*, *jugo*, *ajutare*, *majo*, fast alle auch in der zweiten Form (§ 2) vorhanden. Wirksamer ist *j* in südlichen Mundarten sic. *jettari*, *jucari*, *judici*, *dijunu*; neap. *jennaro*, *jodecare*, altsard. *iettare* neben *gettare*. — Wal. *januarie*, *julie*, *junie*, *majer* (*major*), *maju*. — Sp. mit *y*: *Yago* (*Jacobus*), *ya* (*jam*), *yugo*, *ayudar*, *ayunar* (*jejunare*), *ayuntar* (* *adjunctare*), *cuyo*, *mayo*, *raya* (*raja*), altsp. *yoglar* (*joculator*) Alx., *deyecto* (*dejectus*). Es ist dies auch die labortanische Aussprache im Baskischen, z. B. *yokhoa* (*jocus*), *yudua* | (*judaeus*), *yustua* (*justus*), *yuyea* (*judex*), so auch *yendea* (*gens*), *yelosia*, *yarroa* (sp. *jarro*). Der Dialect von Guipuscoa setzt statt dessen das aus dem Span. eingeführte *j*. Jenes *y* aber für *j* und *g* herrscht auch in Gas-

1) Das Schriftz. *j* für den Cons. *i* in lat. Wörtern empfiehlt sich der rom. Gramm. besser als das wieder üblich gewordene *i*; ich behalte es darum bei.

cogne, z. B. *yutyá* (*judicare*), *yen* (*gens*). — Pg. nur im Inlaut: *maio*, *maior*, bei den Alten aber auch *ya* für *ja* FGuard. 442, *Yago* SROS. — Im Pr. löst sich *j* vor Consonanten und im Auslaute in *i* auf, wie *v* in *u*: *aidar* (*adj.*), *bailar* (*bajulare*), *peits* (*pejus*), *maire* (*major*). — Fr. *aider*, *maire*, *raie* (*raja*), *mai*; mit phonetisch umgestelltem *j* *bailler*, nicht *bailer*.

2. Das ursprüngliche *j* verband sich mit dem nahe liegenden *d* zu *dj* und glitt so in einen weichen Palatal- oder Zischlaut über, der uns schon aus *giorno* oder *jour* von *djurnum* bekannt ist. Dieses *dj* tragen einige Nebenformen noch zur Schau: so it. *diacere* aus *jacere*, *diacinto* aus *jacinthus* für *hyacinthus*, mlat. *madius* für *majus*, *pediorare* für *pejorare*. It. anl. *già* (*jam*), *Giacomo* (*Jacobus*), *gennajo* (*januarius*; *genuarius* HPMon. n. 55, v. J. 899 und öfter), *Girolamo* (*Hieronymus Jeron.*), *Gerusalemme* (*Jer.*), *giuoco* (*jocus*), *giudice* (*judicem*), *giogo* (*jugum*), *giugnere*, *giugno* (*junius*), *giovane* (*juvenis*), *giurare*; inl. *maggio* (*majus*), *peggio* (*pejus*). — Wal. *žoc*, *žude*, *žug*, *žunc* (*juvencus* Lex. bud.), *žune* (*juvenis*), *žurà*, *žunà* (*jejunare*), *žunge* (*adj.*), *žutà* (*adj.*) — Pg. *jamais*, *jaser*, *jogo*, *cujo* (*cujus*). — Pr. *ja*, *joc*, *jutge* etc.; inl. *mager* (*major*); fr. *déjà*, *jeu*, *juge*. — Im Sp. tritt dieser gemeinrom. Palatal als Kehlaspirata auf: *jamás*, *Geromino*, *juego*, *juez*, *julio*, *junio*, *jóven*, man sehe sp. *J* im 2. Abschnitt.

3. Zu erwähnen sind noch einige andre Darstellungen. 1) Das nach obiger Annahme von *j* ausgehende *dj* schärfte sich gleich dem ursprünglichen *dj* (*medius mezzo*) in *z*.¹ Die einzigen Beispiele sind wal. *șecé* (*jacere*, it. *diacere*) und it. *sinepro*, sp. *sinebro* (*juniperus*). Inschriften bieten *Ζουλια* für *Julia* Mur. tab. 879, *Ζουλιανη* für *Juliana* das. 1925, vgl. Celso Cittadini, Tratt. p. 44^b, *Zesu* für *Jesu* Reines. Inscr., *idus mazas* für *majas madias*, *κοζουvs* für *conjuge* (Nouv. traité de dipl. II, tab. 29). Das umgekehrte Verhältnis, *j* (*g*) aus *z* haben wir S. 195 kennen gelernt. — 2) Auffallen muss *l* für *j* in *luglio* it. (*julius*) und *Lillebonne* fr. (*Julibona*).

4. Ein so weicher Laut musste auch vom Wegfall betroffen werden. So im it. *Gaeta* (*Cajeta*), *maestà*; im sp. *aullar* (*ejulare*), anl. *acer* (*jacere*) Alx., *echar* (*jactare* oder *ejectare*), *enebro* neben *sinebro*, *enero* (*jan.*), *uncir* (*jungere*); im pg. *mor* für *moor* (*major*) etc.

DJ s. unter *D*. — *BJ* s. unter *B*.

1) Dazu lässt sich beiläufig das Verhältnis des griech. ζ zum sanskr. y, lat. j, wie in ζύος, yug, jungere, anführen (Bopp, Vrgl. Gramm. I. 81, 2. Ausg.).

H.

Dem Römer bedeutete dieser Buchstabe noch tiefe Aspiration: *profundo spiritu, anhelis faucibus, exploso ore fundetur*; sagt Marius Victorinus. Allein in seiner Anwendung schwankte man schon in guten Zeiten; besonders zeigt die Steinschrift grosse Unbestimmtheit, indem *h* oft regelwidrig weggelassen und gesetzt wird: *ic, oc, ujus, aduc, eredes, oris, onestus, omo*; *hac* statt *ac*, *hobitus, hornamentum* (Grut. ind. gramm.: *h superfluum, omissum*). Urkunden Italiens und Frankreichs, worin die Willkür im Gebrauche des *h* stets zunimmt, überzeugen uns, dass es bald nach dem Falle Roms zum todtten Zeichen herabgesunken.¹ Im Rom. ist *h* fast allgemein erloschen, wiewohl es graphisch in mehreren Sprachen fortbesteht. Auch der *spiritus asper* ist im Neugriech. ein stummes Zeichen. Die Sprachen, welche *h* in einzelnen Fällen noch hören lassen, sind | die wal. und franz. Jene in Eigennamen, wie *Hetruria, Hispania*, in *hostie*, nach dem Ofener Wb. auch in *hebét (hebes), heredie (heres), hirundinea (hirundo)*, sodann in griech. Wörtern, wie *hagtu* Pilger (*ἅγιος*), *halgu* Netz (v. *ἀλγέω*). Diese in *haleter (halitare), hennir (hinnire), héros, herse (hirpea)* und einigen andern; in *haleter* ist die Aspiration malerisch. Übergänge in andere Laute können bei der geringen Lebensfähigkeit dieses Buchstabens kaum vorkommen. In der mlat. Schreibung *michi* für *mihi*, *nichil* für *nihil*, *Vachalis Vacalis* für *Vahalis* (Sidonius), so wie im it. *nichilo, annichilare*, sp. *aniquilar*, mag sich *h*, um nicht zu verhallen, verhärtet haben; im sic. *finniri (hinnire)* hat *f* seinen Grund im aspirierten *h* des fr. *hennir*, ein Vorgang, den wir auch unten beim deutschen *h* wahrnehmen werden. Noch ist anzumerken, dass *h* auf späteren Inschriften, namentlich Galliens, sich auch zur Silbentrennung zwischen Vocalen gebraucht findet, wie in *Romanehis, Bohetyhus* (Corssen I, 111), was auch im Franz. vorkommt, s. S. 147.

P.

1. Anl. weicht es nur in wenigen Fällen der Media. It. *batasare (πατάσσειν?)*, *bolso (pulsus)*, *brugna* neben *prugna (prunum)*, in

1) 'So viel erhellt, dass schon in der Augusteischen Zeit und früher *h* ein sehr flüchtiger unsteter Laut war, den man bald sprach und hörte, bald nicht, und dass die tüchtigsten Grammatiker der Augusteischen Zeit, wie Verrius Flaccus, Terentius Varro und Nigidius, in diesem Schwanken keinen sichern Halt mehr fanden für die Orthographie.' Corssen 2. A. I. 107. Dass dieses Schwanken auch auf die späteren Grammatiker und auf die Schreiber von Hss. seit Ende des 4. Jh. nach Chr. übergieng, wird sofort aus Beispielen bewiesen.

Urkunden *bergamina* (*pergamena*) HPMon. n. 55. 85 und öfter; in *be-fania* (*epiph.*), *bottega* (*apotheca*), *brobbrio* (*opprob.*), *bacio* (*opacus*), *bíbbola* (**upupula*), *vescovo* (*episc.*) stand es ursprünglich inl. Beispiele aus den andern Sprachen kommen noch sparsamer vor: sp. mit *v* *verdolaga* (*portulaca*); pg. *bostela* (*pustula*); pr. *bostia*, fr. *boîte* (*pyxis*). Vgl. lat. *burgus*, *bucus*, *carbasus* mit gr. *πύργος*, *πύξος*, *κάρπασος*.

Als Inlaut erhält sich *p* eigentlich nur in den östlichen Sprachen, in den übrigen sinkt es zu *b*, im Fr. selbst zu *v* herab. It. *ape* (*apis*), *capace*, *capello* (*capillus*), *capestro*, *capo*, *cipolla* (*caepulla*), *coperto*, *cupido*, *lepre* (*lepus*), *lupo*, *opera*, *papa*, *pepe* (*piper*), *popolo*, *rapa*, *rapire* (*rapere*), *ripa*, *sapa*, *sapere*, *sapore*, *sopra*, *superbo*, *vapore*. Aber | auch *v* ist dem Italiener nicht fremd: *cavriolo* (*capreolus*), *Ivrea* (*Eporedia Eporeia*), *ricevere* (*recip.*), *ricoverare* (*recup.*), *coverto*, *pevere* (*piper*), *povero*, *riva*, *savio* (**sapius*), *savore*. Nur wenige Fälle mit *b* kommen vor, z. B. *ginebro* (*juniperus*), *lebbra* (*lepra*), also vor *r*, wie mehrmals im Anlaut. Verdoppelung in *appo* (*apud*), *cappa* (v. *capere*), *cappone* (*capo*), *doppio* (*duplus*), *pioppo* (*pōpulus*), *seppellire* u. a., vgl. unser *doppelt*, *pappel*. — Wal. nur *p*: *ceapę* (*caepa*), *cupę*, *jepure* (*lepus*), *papa*, *piper*, *șepun* (*saponem*). — Sp. *b* mit weicher Aussprache: *abeja* (*apicula*), *cabestro*, *cabo*, *cabra*, *cebolla*, *receber*, *cubrir*, *cuba*, *obispo* (*episcopus*), *lebrei* (*leporarius*), *lobo* (*lupus*¹), *obra*, *pebre*, *pueblo*, *raba*, *riba*, *saber*, *sabio*, *sabor*, *zenabe* (*sinapis*), *soberbio*, *sobre*. Die Tenuis bleibt in jüngern oder aus dem It. entlehnten Wörtern, wie *capital* neben *caudal* (*capitalis*), *copia*, *discrepar*, *disipar*, *lepido*, *participar*, *estupido*, *estupro*, *vapor*, *capitan*, *caporal*; so auch in *apio*, *copla*, *manopla*, *papa*, *pipa*, *propio*. — Pg. ungefähr wie sp., aber *v* in *povo* (*populus*), *savão* (*sapo*), *escova* (*scopa*) etc. — Pr. *b*: *abelha*, *cabelh*, *cabestre*, *ceba*, *recebre*, *cobrir*, *doble*, *lebre*, *loba*, *obra*, *obs* (*opus*), *paubre*, *pebre*, *poble*, *riba*, *saber*, *sabo*, *sobre*. — Fr. *cheveu*, *chevêtre*, *chèvre* (*capra*), *recevoir*, *cuve*, *évêque*, *lièvre*, *poivre*, *oeuvre*, *pauvre*, *rave*, *ravir*, *rive*, *savoir*, *savon*, *sève* (*sapa*). *B* in *abeille* (*apicula*), *double*, *Grenoble* (*Gratianopolis*); *p* in jüngern und it. Wörtern: *capital*, *dissiper*, *lèpre*, *occuper*, *stupide*, *vapeur*, *capitaine* (altfr. *chevetaine*) etc., dsgl. in *couple* (*copula*), *pape*, *pipe*, *peuple*, *peuplier*, *propre*, *triple*. Ausfall des *p* lässt sich bemerken im Flussnamen *Loue* (lat. durch *Lupa* ausgedrückt, Quicherat 81), in *sur* (pr. *sobre*), im

1) In dem Egn. *Lope* (pg. *Lobo*) erhielt sich die Tenuis. Astarloa, Apologia p. 259. 262, deutet ihn freilich aus dem Bask. und legt ihm die Bed. dick bei: aber wenigstens die Ableit. *Lupatus* *Lopatus* (Wölfein, *Vulfila*) führt auf *lupus*.

altfr. *oes* (pr. *obs*). — Wir haben unter *t* und *c* bemerkt, wie sich schon im frühen Mlatein die Media an der Stelle der inlautenden Tenuis kund gibt. Dasselbe ist | auch bei *p* der Fall, z. B. *noncombantis* (*nuncup.*) Bréq. n. 217, *suber*, *subra* Mab. Dipl. n. 506 und dergleichen mehr.

Ausl. bleibt die Tenuis: pr. *cap*, *lop*; fr. *loup*, *champ*; wal. *cap* (*caput*), *episcóp*, *lup*; vgl. § 2.

2. Selten ward *p* mit *f* vertauscht. Allgemein im it. sp. pg. *golfo*, fr. *gouffre* (*κόλπος*), im it. sp. *trofeo*, fr. *trophée*, engl. *trophy* (*tropaeum*); überdies im it. *soffice* (*supplicem*), im Egn. *Isifile* (*Hypsipyle*); fr. einigemal an-, in- und ausl.: *fresaie* (*praesaga*), *nefle* (*mespilum*), *chef* (*cap-ut*), altfr. *apruet* Trist. II, 78. 79 = pr. *aprop*, *seif* (*sep-es*) Voc. d'Évr. p. 32.

PP. It. *cappero* (*capparis*), *ceppo*, *coppa* (*cuppa*, Nebenform von *cupa*), *lappa*, *lippo*, *mappa*, *poppa* (*puppis*), *schioppo* (*stloppus*), *stoppa* (*stuppa*, besser als *stupa* Schneider I, 427), *stroppolo* (*struppis*), *supplicare*, *Filippo*. Sp. *cepo*, *copa*, *lampazo* (*lappaceus*), *mapa*, *popa*, *estopa*, *estropo*, *suplicar*, *Filipo*. Fr. *câpre*, *cep*, *coupe*, *nappe*, *poupe*, *poupée* (*puppa* neben *pupa*), *sapin* (*sappinus*), *étoupe*, *estrope* vrlt., *supplier*, *Philippe*. Nirgends Media oder *v*, ausser im sp. *estrovo*, wofür sich aber eine Form *stropus* aufzeigen lässt.

PL s. unter L.

PN, PT, PS, griech. Anlaute, verlieren gewöhnlich den ersten Buchstaben. Altfr. *neume*, mlat. *neuma*, ahd. *niumo* (*pneuma*, *πνεῦμα*). It. sp. *tisana*, fr. *tisane* (*ptisana*); it. *Tolommeo*, sp. *Tolomeo*, fr. *Ptolémée* (*Ptolemaeus*), in der spätlat. Volkssprache bereits *Tolomaid*, *Tolomea*. It. sp. pg. *salmo*, fr. *psaume*, ahd. *salm* (*psalmus*).

PT in- und ausl. Auch diese Verbindung unterliegt entweder der Assimilation des *p* (wie in Urkunden oft *scrittus* oder *scritus* für *scriptus* gesetzt wird), oder, im Westen, der Auflösung desselben in *u*, das zuweilen auch mit *i* vertauscht wird, vgl. unten PS. It. *atto*, *cattivo*, *grotta* (*crypta*), *nozze* (*nuptiae*), *ratto*, *rotto* (*ruptus*), *scritto*, *sette*; *pt* ist hier unmöglich. — Sp. *atar* (*aptare*), *catar* (*captare*), *gruta*, *malato* (*male aptus*) und selbst *malacho* (mhd. *malätsch* *malätsch*), *nieta* (*nepta* seit dem 8. Jh. für *neptis*), *escrito*, *siete*, *seto* (*septum*). Andre Wörter zeigen Erweichung des *p* in *b* | und Auflösung des *b* in *u*: *bautisar*, *cabdal caudal* (*capitalis*), *cabdillo caudillo* (*capitellum* mit abweichender Bed.), *cautivo* (*capt.*), *Ceuta* (*Septa*), *reutar* für *reptar* Poem. de José el patr. p. 402. Aber auch *pt* ist dem Spanier nicht zuwider, vgl. *aptar*, *captar*, *optimo*, *rpto*, *ruptura*.

— Pg. *atar*, *cativo*, *neta*, *sete*; *caudal*; früher auch *adoutar*, *boutizar* SROS.; mit *i* *receitar* für das im Altspan. noch vorhandene *receptar* (*receptare*). — Pr. *acatar* (**accaptare*), *rot* (*ruptus*), *escrit* *escrich*, *set* etc. Auflösung in *u* und *i*: *asaut* (**adaptus*), *malaut*, *rautar* (*raptare*), *caitiu* (sp. *cautivo*). — *P* bleibt z. B. in *acaptar*, *capdoh* (*capitolium*); für *malautz* liefert die Hs. des Boethius v. 127 *malaptes*, für *corota* die N. *Leyczon* v. 80 *coropta*. — Fr. *acheter*, *chétif*, *grotte*, *nièce* (**neptia*), *noces* (*nuptiae*), *route* (*rupta* sc. *via*), *écrit*; über *malade* s. Et. Wb. *P* schreibt man in *baptiser*, *captif*, *compter*, *sept* etc., s. im 2. Abschnitt. — Wal. *botesà* (*baptisare*) u. a., aber *captiv*, *šapte* (*septem*), mit *n* *nuntę* (*nupta*). Merkwürth ist das sp. und pr. *ch* in *malacho* und *escrich*, worin sich *pt* dem *ct* gleichstellt.

PD ist dem Ausfalle des *p* unterworfen: so in *stordire* it., sp. *aturdir*, fr. *étourdir* (**extorpidire*), so im sp. *codicia*, alt *coddicia* (**cupiditia*), im altfr. *sade* (*sapidus*), im nfr. *tiède* (*tepidus*).

PS in- und ausl. erfährt theils Assimilation des *p*, theils, und zwar im Westen, Auflösung desselben in *u* und selbst in *i*. Der erstere Vocal erklärt sich einfach aus vorausgegangener, wenn auch nicht nachweislicher Erweichung des *p* in *b* und demnächst in *v*; der zweite aus eigenthümlicher Zuneigung zu den Diphthongen *ei* oder *ai*. It. *cassa* (*capsa*), *esso* (*ipse*), *gesso* (*gypsum*), *scrissi* (*scripsi*). Wal. *casę* u. a.; aber *ghips*, *lipsę* (*λεῖψος*). Sp. *caxa*, *ese*, *yeso*; pg. *caixa*, *esse*, *gesso*. Pr. *aus* (*hapsus* S. 13), *meceus* (*metipse*) Gstl. L. p. 8*, *neus* (*ne ipsum*); *caissa*, *eis* (älter *eps*), *mezeis*, *geis*. Fr. *chasse* und *caisse*. Bei der Assimilation darf des lat. *cassis* für *capsis* (?), wohl auch des umbrischen *iso* für *ipso* gedacht werden, welchem in Urkunden *issa* für *ipsa* Esp. sagr. XI, 102 (9. Jh.), oder auch *scrisi* für *scripsi* Brun. p. 567 (v. J. 759) | begegnen. Dass in technischen Wörtern, wie *ellipsis*, *ps* geduldet werden kann (sp. *elipse*, fr. *ellipse*), versteht sich.

SP s. unter *S*.

B.

steht anl. fest. Nur südlt. Mundarten verwechseln es häufig mit *v*, als neap. *vaso* (it. *bacio*), *vascio* (*basso*); sic. *vagnu* (*bagno*), *varva* (*barba*), *vrazzu* (*braccio*), auch it. *viglietto* (fr. *billet*). Inl. bewährt es diese Festigkeit nicht: es erweicht sich meist in *v*, und hieraus erfolgt nicht selten sein Ausfall. Dieser weiche Ton, der durch alle Zweige des neulat. Stammes weht, hat sich früh eingefunden: man liest auf alten Denkmälern *devitum*, *acervus*, *incomparavilis* (Schneider I, 227); in Urkunden des 6. Jh. *deviti* Marin. p. 175, *deliverationem*

ds. 180; des 7. *mobilebus* Bréq. n. 67, *divectis* für *debeat* Mur. Ant. V, 367; des 8. *havitare*, *mobile*, *havere* I, 207; des 9. *conavit* Esp. sagr. XI, 264 etc. Im It. halten sich beide Formen ungefähr das Gleichgewicht. Beispiele sind: *abito*, *abominabile*, *cibo*, *debile*, *gleba*, *globo*, *liberare*, *libra*, *librare*, *libro*, *plebe*, *sibilare*, *stabilire*; verdoppelt *ebbrio*, *fabbro* (*faber*), *febbrajo* (*februarius*), *febbre* (*febris*), *abbia* (*habeat*), *labbro*, *libbra*, *obbligò*, *pubblico*, *rabbia* (*rabies*), *ubbidire*; *bévere*, *cavallo*, *covare* (*cub.*), *devere*, *fava*, *avere*, *ivi*, *lavorare*, *maraviglia* (*mirabilia*), *provare*, *scrivere*, *tavola*, *Tevere*, *ove* (*ubi*). Syncope selten, z. B. *bere* für *bevere*, *lira* für *libra*. — Sp. überall *b*, weich zu sprechen: *beber*, *caballo* etc., *v* in *maravilla*. Syncope in *codo* (*cubitus*), *hediondo* (**foetibundus*), *neula* (*nebula*) Alx. 1879. — Pg. *beber*, *cerebro*, *debil*, *globo*, *habito*, *plebe*, *sibilar*; aber *v* überwiegt: *cavallo*, *cevo* (*cibus*), *dever*, *duvidar*, *Evora* (*Ebora*), *fava*, *haver*, *livro*, *lizar*, *maravilha*, *provar*, *escrever*. — Noch seltner bleibt die Media im Pr., indem sie meist mit *v* getauscht wird oder ganz erlischt: *abac* (-cus), *abet* (*abies*), *ebriac*, *fabre*, *nibla* (*nebula*), *rabia*; *caval*, *dever*, *fava*, *aver*, *provar*; *aondar* (*abund.*), *laorar* (*labor.*), *prenda* (*praebenda*), *proar*, *saüc* (*sabuc.*), *traüt* (*tributum*). So auch fr., z. B. *célèbre*, *habit*, *libre*; *cheval*, *devoir*, | *fève* etc.; *nuage* (*nubes*), *taon* (*tabanus*), *viorne* (*viburnum*). — Wal. wie it.: *bibol* (*bubalus*), *dèbèlq* welken (*debilis?*), *probq* (*proba*), *probosè* (*probrum*); *bevut* (*bibitus*), *chimval* (*cymb.*), *diavol*, *favricq*, *chivernisè* (*gubernare*), *aveà*, *evreu* (*hebr.*). Syncope in *beà* (*bibere*), *cal* (*caballus*), *glie* (*gleba*), *earnq* (*hibernum*), *iertà* (**libertare*), *ludam* (*laudabam*), *seu* (*sebum*), *soc* (*sabucus*). — Vor Consonanten wird dieses *v* endlich zum Vocal, s. unten *BL*, *BR*, *BT*, *BS*.

Ausl. *b* löst der Provenzale entweder in *u* auf oder härtet es, vornehmlich nach einem Consonanten, in *p*, z. B. *beu* (*bib-it*), *deu* (*deb-et*), *escriu* (*scrib-it*), *trau trap* (*trab-em*), *orp* (*orb-us*), *trop* (*Inf. trobar*). Als stummen Buchstaben duldet es der Franzose in *plomb* etc. oder aspiriert es: *tréf* = pr. *trap*, altfr. *proef* (*probe Adv.*).

2. Übergang des *b* in andre Lippenlaute: 1) in *p* kaum: it. *canapa*, wal. *cynqpe*, alb. *canq* (*cannabis*), fr. *ensouple* (*insubulum*). — 2) In *f*: it. *bifolco* (*bubulcus*), *scarafaggio* (*scarabaeus*), *tafàno* (*tabanus*); sp. *befre* (*bebrus*), *escofina* (*scobina*); altfr. *fondèfle* (*fundibulum*); wal. *corq* (*corbis*); *bolfos* (*bulbosus*); lat. *bubalus*, *bufalus*, *rubeus rufus*, *sibilare* *siflare*. — 3) In *m*: it. *gomito* (*cubitus*, vgl. *cumitus* Voc. S. Gall., altit. *govito* Buti Inf. 10), *Giàcomo* (*Jacobus*), *Norma* (*Norba*), *trementina* (*terebinthinus*), *vermena* (*verbena*); sp. *cañamo* (*cannabis*), *Jayme* (*Jacobus*); pr. *Bramanzo* für *Brabanzo*, *Jacme*; fr. *samedi* (*sabbati dies*)

wie dtsh. *samstag*. Vgl. auch altlat. *dubenus* (bei Festus), später *dominus*.

BL und *BR* trifft nicht selten Auflösung des *b* in *u*, vgl. gr. *ράβλα* *raŭla*. It. *fola* (*fabula* *fab'la* *faula*), *parola* (*parabola*). Sp. *faular* vrlt. (*fabulari*), *paraula* Alx. Apol., umgestellt *palabra*. Pr. *faula*, *paraula* *parola*, *taula* (*tabula*), *faur*, *aurai* (für *habrai*), *freul* (*flebilis*), *beure* (*bibere*), *deuria* (für *debria*), *siular* (*sibilare*), *escriure* (*scribere*), *liurar* (*liberare*), *roure roire* (*robur*); cat. *sauló* (f. *sabló*), Fr. *forger* (*fabricare* *faurcar*), *parole*, *tôle* (*tabula*), *aurone* (*abrotanum*), *aurai*. Wal. *faur* (*faber*). — Aus Syncope (*fabula* *fa-ula*) würden sich nur wenige dieser Fälle deuten lassen.

BT fast wie *pt*. It. *detta* (*debitum*), *dottare* (*dubi'tare*), *sottile* (*subt.*), *sotto* (*subtus*). — Sp. *sota* in Compos., *soterrar*, *sutil*; *dudar*; *béudo* *béodo* vrlt. (*bibitus*), *deuda*; vgl. die Behandlung von *bd* in *raudo* (*ravidus*). Pr. sehr verschieden: *sotil*, *sotz*; *code coide*; *deute* (*debit.*), *gauta* (*gábata*); mit Tenuis vor Tenuis *depte* = *deute*, *doptar*, *sapte* (*sabbatum*), *sopte* (*subitus*), *suptil*. Fr. *dette*, *jatte* (*gabata*), *doute*, *coude*, *subtil*. Wal. *cot* (*cubitus*), *datoriu* (*debitor*); *subt*, *subtzire*.

BS assimiliert sich und löst sich in *u* auf wie *ps*. It. *ascondere* (*absc.*), *assolvere* (*abs.*), *astenere* (*abstin.*), *osceno* (*obscoenus*), *oscuro* (*obsc.*), *ostare* (*obs.*), *sostanza* (*subst.*) Sp. *esconder*, *escuro*, auch *absconder*, *obscur* und *absolver*, *abstemido*, *obsceno*, *obstar*, *substancia*; Auflösung in *ausente* (*absentem*), altpg. *austinente* (*abst.*), *austinado* (*obst.*) Pr. *escondre*, *escur*, *obstinar* etc.; *deus* (*debes*). Im Fr. wird *bs* beibehalten. Wal. *ascunde*, *osteni* (*abstinere*). — Die Assimilation war schon im lat. *jussi* für *jubsi* wirksam, in Urkunden des 6. u. 7. Jh. liest man *suscribturi*, *suscripsimus*, *σσεσκριψι*.

BJ, *BV* neigen zur Assimilation; schon römische Grammatiker schrieben *overtit*, *ovvius*. It. *oggetto obbietto* (*objectum*), *suggetto subbietto*, *ovviare* (*obv.*); sp. *sujeto*, doch *obviar* (alt *uviar*, s. Et. Wb. II b.); pr. *sojeit*, *sovenir*; fr. *sujet*, *souvenir*, aber *objet*.

MB wird häufig von Ausfall des zweiten Consonanten getroffen. It. *amendue* (*ambo duo*), *tomare* (= sp. *tambar*); sic. oft: *cummattiri* (*combattere*), *gamma* (*gamba*), *limmu* (*limbo*) etc. Sp. *lamer* (*lambere*), *lomo* (*lumbus*), *paloma* (*palumba*), *plomo* (*plumbum*), *Xarama* (*Saramba* nach Cabrera), altsp. *amos* (*ambo*), *atamor* für *atambor*, *camear* für *cambiar* PC.; pg. wie sp. *amos*, *plomo* SROS. Pr. *colom* (*columba*), *plom* (*plumbum*). Fr. *Amiens* (*Ambiani*). Mlat. *concamium* für *con-cambium* z. B. Form. Bign. n. 14. Deutsch *kummer*, *schlummer* aus *kumber*, *slumber*.

F. Ph.

Der im Lat. waltende phonetische Unterschied zwischen *f* und *ph* (*non tam fixis labris est pronuntianda f, quomodo ph*, nach Priscian) fällt im Rom. gänzlich weg, und *ph* wird wie *f* gesprochen, zum Theil auch so geschrieben.¹

1. Das wichtigste diesen Buchstaben betreffende Ereignis ist, dass er als Anlaut vor Vocalen, selten als Inlaut, in *h* übertritt, dass er also den in ihm liegenden Labialbestand verliert und zum blossen meist nicht mehr vernehmbaren Hauche schwindet: einen starken Hauch hatten ihm schon die römischen Grammatiker beigelegt. Dieser Übertritt ist jedoch nicht gemeinrom., er herrscht bloss im Span. und kommt anderwärts nur vereinzelt vor. Zuerst sp. Beispiele: *haba*, *hablar* (*fabulari*), *hacer*, *hambre* (*fames*), *harto* (*fartus*), *haz* (*facies*), *hender* (*findere*), *herir*, *hierro* (*ferrum*), *hijo* (*filius*), *hilo*, *hoja* (*folium*), *hondo*, *horca* (*furca*), *horma*, *horno* (*furnus*), *hostigar* (*fust.*), *huir* (*fugere*), *humo*, *hurto*, *huso*. Die Fälle des Inlantes beschränken sich auf Composita: *dehesa* (*de-fensa*), *sahumar* (**suf-fumare*), *Sahagun* Ortsn. (*Sant-Fagunt* PC., *S. Facundus*); nirgends findet sich *ruho* (*rufus*), *cuehano* (*cophinus*). Der ältesten Sprache war, wie noch jetzt der pg. dieses *h* unbekannt; man schrieb *faba*, *fablar*, *fazer* etc. Aber auch im Neusp. verschmähen es viele Wörter: *fácil*, *falso*, *faltar*, *fama*, *familia*, *favor*, *faza*, *fé*, *feliz*, *feo*, *fiero*, *fiesta*, *fiel*, *fin*, *firme*, *fixar*, *fué* (bei Juan de la Encina *hu*), *fuego* (selten *huego*), *fuelle*, *fuera*, *fuerte* (bei Encina *huerte*), *fuga*, *fumar*, *furia* etc. In einigen Fällen mag die Kürze des Wortes vor der Schwächung des *f* abgemahnt haben, wie etwa in *feo*, *fin*, *fué* für *heo*, *hin*, *hué*; in andern die Begriffsunterscheidung: *fe*, *fiero*, *fiel* hätten mit *he* (*habeo*), *hierro* (*ferio*), *hiel* (*fel*) verwechselt werden können. In andern Fällen wurden grade um der Begriffsunterscheidung willen Doppelformen gestattet: so in *falcon* *halcon*, *falda* *halda*, *fas* *haz*, *ferro* *hierro*, *fibra* *hebra*, | *filo* *hilo*. Es ist bekannt, dass die baskische Sprache eine besondere Abneigung vor *f* hat, dass es in ihren Wurzelwörtern gar nicht stattfindet, in fremden zum Theil zwar bleibt (*faborea*, sp. *favor*), häufig aber mit *h*, das jedoch im sp. Landestheil stumm ist (*hunila*, sp. *fonil*), oder

1) Nach Delius, Jahrb. I, 358, fällt dieser Unterschied nicht so gänzlich weg. 'Sp. *Cristoval*, *Esteban*, it. *Giuseppe*, pr. *solpre*, die gemeinrom. Ableitungen von *colaphus* deuten darauf hin, dass *Josephus*, *Stephanus*, *sulphur*, *colaphus* nicht ganz wie *Stefanus* etc. klang, sondern dass das *p* neben dem *h* deutlich sich hören liess.'

mit *p* (*portsatu*, *forsar*), zuweilen mit *b* (*bresa*, *fresa*) vertauscht wird. Die sp. Sprache kennt (im Anlaute) nur den ersten dieser Vorgänge, aber er ist kein Grundzug derselben, sonst wäre er reiner durchgeführt worden; es ist ein Lautwechsel, dessen Anfang und dessen Fortschreiten man historisch verfolgen kann, hervorgerufen, wie es scheint, durch einen von den Pyrenäen herüberwehenden, Portugal nicht mehr berührenden Einfluss. Auch in der an das Baskische gränzenden gasc. Mundart hat dies *h*, selbst vor *r*, Eingang gefunden und ist darin sehr üblich geworden: *hada* (pr. *fada*), *hagot* (*fagot*), *hemna* (*femna*). *D'aquest mudamen uso fort li Gasco* (sagen schon die Leys II, 194), *quar pauso haspiratio, so es h en loc de f, coma hranca per franca, rahe per rafe, hilha per filha*. Die fr. Schriftsprache hat das einzige *hors* von *foris*, welches im Span. sein *f* festhielt, im churw. *or* es gleichfalls einbüßte; *habler* ist das sp. *hablar*; alte Beispiele sind *harouce* für *farouche* und wohl auch *hausart* Parton. II, 4 für *fausart*. Einige Fälle kommen ferner im Wallon. vor: *horé* (*forare?*), *horbi* (fr. *fourbir*). Im Osten des ganzen Gebietes, im Wal. hat diese Schwächung des *f* gleichfalls eingegriffen, vgl. *han* (*fanum* Lex. bud.), *heblei* (*fabulari*), *hemisi* (v. *fames*), *hyd* (*foedus* Adj.); häufiger und deutlicher im südlichen Dialect: *heru* (*ferrum*), *hiavre* (*febris*), *hicatu* (*ficatum*, sp. *higado*), *hiliu* (*filius*). — Wer gedenkt bei diesem rom. Vorgange nicht der Berührung zwischen *f* und *h* auf altitalischem Boden? In der That haben lat. Grammatiker deshalb längst auf das Span. verwiesen. Steht auch das italische Ereignis mit dem rom. in keinem ursächlichen Zusammenhange, wie trefflich auch sp. *haba* und *hilo* zu altlat. *haba* und *hilum* passen, so kann es uns wenigstens die Verwandtschaft zwischen *f* und *h* bestätigen.

2. Übertritt des *f* in andre Lippenlaute ereignet sich selten.

1) In *b*, anl. nur it. *bioccolo* (*floccus*), *bonte* (*fons*), *busto* | (*justis*, zweifelhaft); inl. etwa it. *forbice* (*forfex*, *forpex*); sp. *ábrego* (*africanus*), *Cristóval* (*Christoph.*), *cuebano* (*cophinus*), *Estéban* (*Stephanus*, vgl. *Stevanus* Urk. v. J. 915, Yepes III, n. 8), *rábano* (*raph.*), *Santovenia* Ortsn. (*S. Euphemia*, s. Cabrera), *toba* (*tophus*) *trébol* (*trifolium*) und so *acebo* (*aquif.*); pg. *abrego*, *Estevão*, *trevo* etc. — 2) In *p*, inl. it. *colpo* (*colaphus*), *Giuseppe* (*Josephus*, *Josep* HP Mon. n. 42), *Jepte* (*Jephthá*), *zampogna* (*symphonia*); sp. *diptongo*, *golpe*, *orespe* für *orifice*, *soplar*, *zampoña*; pg. *napta*; pr. *colp*, *diptonge*, *solpre*. Vgl. ἀφύη ἀπυα, πορφύρα *purpura*.¹

1) Seltsam ist *s* für *f* im cat. *sinigrec* (*foenum graec.*) u. *sivella* (*fibula*). Bei

3. Syncope ist hier gleichfalls selten: it. *sione* (*sipho*, *σιφω*); sp. *desollar* für *deshollar* *desfollar*, pr. *conortar* (*conf.*); grihol (*gryphus*), preon (*profundus*), *rehusar* für *refusar*; fr. *antienne* (*antiphona*), *écrouelle* (*scrofula*), *Étienne* (*Steph.*).

FF. Auch diese fast nur in Compositis vorhandene Doppelconsonanz trotz jeder Ausartung in einen schwächeren Laut: daher sp. *diferir*, *ofender*, *sufocar*, nicht *diherir* etc. *Ahogar* (*ad-focare*) ist unlat. und also neu geschaffen, nicht anders *sahumar* für *sufumar*, das nicht aus *suffumicare* herrührt.

FL s. unter L.

V.

1. Anl. zeigt *v* weniger Festigkeit als die Mutä, indem es zuweilen mit einem stärkern Laute vertauscht wird (§ 2. 3. 4). Im Südwal. kann sogar *j* in seine Stelle einrücken, s. im 2. Abschnitt. Aphärese scheint in den Schriftsprachen nicht vorzukommen; einzelne Fälle begegnen in ital. Mundarten, als sic. *urgiri* (it. *volgere*), *urpi* (*volpe*), sard. *espi* (*vespa*), *idi* (*vite*), piem. *issola* (*visciola*), ven. *ose* (*voce*). — Inl. behauptet es sich in zahlreichen sehr üblichen Wörtern, wie it. *brieve*, *cava*, *chiave*, *favilla*, *favo*, *favore*, *fri|volo*, *gingiva*, *grave*, *lavare*, *levare*, *lisciva*, *nativo*, *nave*, *nuovo*, *pavone*, *pavore*, *privare*, *rivo*, *saliva* und so gewöhnlich auch in den andern Sprachen. Am meisten hat es, zwischen zwei Vocalen stehend, durch Syncope gelitten, der ja auch das stärkere *b* nicht entgieng. It. *Bojano* (*Bovianum*), *bue* (*bovem*), *città* (*civitas*; *citare* Brun. p. 625, v. J. 772), *Faensa* (*Faventia*), *neo* (*naevus*), *paone* für *pav.*, *paura* (*pavor*), *rio* für *rivo*, *Saone* (*Savo*). Sp. *estragar* (*extravagare*), *hoya* (*fovea*), *friolero* (*frivolus*), *paon* Alx., *paor* ds., *vianda* (aus dem Fr.) Pr. *estragar*, *gingia*, *paor*, *Proensa*, *vianda*. Fr. *jeune* (vrlt. *joene*), *paon* (*pao* Gloss. Cass.), *peur*, *viande* u. dgl. Wal. sehr üblich: *alunę* (*avellana*), *chiaę* (*clavis*), *gingie* (*gingiva*), *łune* (*juvenis*, altslov. *jun'*), *lā* (*lavare*), *luā* (*levare*), *lešie* (*liscivia*), *noę* (*novem*), *pemunt* (*pavimentum*), *oae* (*ovis*). Zuweilen tritt es auch hinter Consonanten aus (nachdem es sich zuvor in *u* aufgelöst hatte?): it. *fujo* (*furvus furvius*), *lero* (*ervum*); sp. *Gonsalo* (*-alvus*), *polilla* (v. *pulvis*); pg. *fulo* (*fulvus*); fr. *guéret* (*vervactum*). Lat. Fälle, wie *movitus motus*, *uvidus udus*, *si vultis sultis* sind bekannt. Römische Komiker brauchen *novis*, *novus* einsilbig, und Inschriften späterer Zeit

dem ersten, das auch fr. ist (*senegré*), könnte man an Einmischung von *siliqua* denken, für das zweite bietet sich kein ähnliches Mittel dar.

haben *noembr.* (wal. *noembrie*), *Faonius, probai* (it. *provai*). Der App. ad Prob. sagt: *avis, non aus; rivus, non rius*, vgl. *rio* Bréq. n. 73. — Den Auslaut ist dieser Buchstabe bei seiner Weichheit nicht viel besser zu tragen im Stande als sein Gefährte *j*; er verwandelt sich daher entweder in einen härteren Labiallaut oder löst sich auf in den Vocal *u* (lat. *neve neu, sive seu*), gleicht also hierin seiner Media *b*. Doch wird in it. Mundarten ausl. *v* wirklich geschrieben und gesprochen, piem. *serv* (it. *cervo*), mail. *ciav* (*chiave*). Ein sp. Fall ist *bucy* (*bov-em*), worin *y* wohl nur paragogisch dasteht (pg. *boi*), ein altsp. *nuef* (*nov-em*). Der Provenzale setzt nach einem Vocale *u*, z. B. *bou, breu, estiu* (*aestiv-us*), *leu* (*lev-is*), *mou* (*mov-et*), *suau* (*suav-is*), *viu* (*viv-it*), dsgl. *Anjau* (*Andegav-i*), *Peitau* (*Pictav-i*), vor *s vius* (*viv-us*), *nous* (*non vos, no vos*). Nach *l* und *r* tritt mehrmals *f* ein, wie in *vuelv* (*volv-it*), *serf* (*serv-it*); üblicher aber ist hier Wegfall des *v*: *cal* (*calv-um*), *sal* (*salv-um*), *cer-s* (*cerv-us*), | *ser-s* (*serv-us*). *P* bemerkt man in *corp* (*corp-us, curv-us*), aber hier bezieht es sich auf inl. *b*, s. § 2. Der Franzose setzt überall *f*, also *boeuf, bref, chétif, cerf, grief, nef, nerf, oeuf, sauf, serf, soef* vrlt. (*suav-is*), *suif* (*sevu-m*, umgestellt *suev*); *Anjou* und *Poitou* stammen aus dem Prov. Der Walache setzt *b* nach einem Consonanten, *u* nach einem Vocal: *cerb* (*cerv-us*), *corb* (*corp-us*), *bou* (*bov-em*), *greu* (*grav-is*), *nou* (*nov-us*), *ou* (*ov-um*).

2. Bekannt ist aus dem Latein die Verwechslung des *v* mit *b*, zumal seit Anfang des 4. Jh. Adamantius Martyrius schrieb eine eigene Abhandlung über den richtigen Gebrauch beider Buchstaben, begeht aber selbst Misgriffe, indem er z. B. *besica, manuviae, lavor* empfiehlt, s. Schneider I, 228. Der App. ad Prob. erinnert, *alveus* nicht *albeus* zu sprechen. So liest man denn auf Inschriften (besonders neap.) *bendidit, berna, berum, bixit, jubenis, serbus, vibus, bocces, atabisque, curbati*; in Urkunden des 6. und 7. Jh. *silbam, pribati* Mar. 172, *conserbandis* ds. 147, *Berona* für *Verona* öfter (z. B. in einer longob. Urk. Arch. stor. app. II, 115); aus dem 8. Jh. in Spanien *ribulum, silbarias* Esp. sagr. XVIII, 301, und noch früher schrieb Isidorus *baselus* für *vascellum*.¹ Dieser alte Buchstabenwechsel herrscht denn auch in den neulat. Mundarten. Belege sind für den Anlaut: It. *berbice* (*vervex*), *bertovello* (*vertebra*), *Bettona* (*Vetona*), *boce* (*vox*), *Bolsena* (*Volsinii*), *boto* (*votum*, das auch in der Schreibung *botum*

1) 'Man darf aber dabei nicht ausser Acht lassen, dass daneben die alte richtige Schreibweise des *v* und des *b* auch in den spätlat. Inschriften noch immer überwiegt und mit seltenen Ausnahmen gewahrt ist in Staatsurkunden, die in Rom selbst ausgefertigt wurden'. Corssen 2. A. I, 133.

vorkommt). Im Sp. schreibt man *barrer* (*verrere*), *Basco* (*Vasco*) etc. Im Pg. *beşiga* (*vesica*), *bodo vodo* (*votum*). Pr. Beisp. sind *Baudés* (*Valdensis*), *berbena* (*verb.*), *berbitz*. Fr. *Besançon* (*Vesontio*), *brebis*. Wal. *besicę* (*vesica*), *bętryn* (*veteranus*), *biet* (*vietus* Lex. bud.), *bolę* (it. *volta*), *sburà* (**exvolare*). — Inl.: it. *corbo* (*corvus*), *Elba* (*Ilva*), *nerbo*, *serbare*; mit Verdopplung des *b* *colnobb* (*cognovi*), *crebbi* (*crevi*), *gabbia* (*cavea*), *Gubbio* (*Iguvium*), *trebbio* (*trivium*); *p* für *b* in *Piperno* (*Privernum*). Pr. *corbar* (*curvare*), *emblar* (*involare*); fr. *corbeau*, *courber*, vrlt. *embler*. Wal. *albię* Biene (v. *alvus*), *cerbice*, *ferbe* (*fervere*), *şerbà*, *şerbì*, *sealbę*. Den östlichen Sprachen ist diese Härtung des *v* in *b* am meisten geläufig; aber noch häufigeren Gebrauch davon machen gewisse Mundarten des it. und prov. Gebietes, wie die neap., occit., gasc., in welcher letztern dieser Übergang, wie im Baskischen, sogar zur Regel geworden (S. 92).

3. Seltner ist Ausartung des *v* in *f*. Ein gemeinrom. Beispiel ist *palafreno* (S. 17). Ein anderes it. *fiasco*, sp. pg. *frasco*, altfr. *flasche* (*vasculum vasc.*). Überdies it. *fia* Adv. (*via*), *bifferra* (*bivira*), *profenda* (*providenda*); sp. *hampa* für *fampa* (it. *vampa*?), *he* für *fe* (*vide*), *hemencia* für *fem.* (*vehementia*, zsgz. *vementia*), *hisca* für *fisca* (*viscus*), pg. *tras-fegar* s. Et. Wb.; *referentia* (*reverentia*) u. a. sp.-lat. Beispiele s. Esp. sagr. XI, 325; fr. *fois* (*vicem*); Fälle des Anslautes s. § 1. Im Hochdeutschen ist diese Aussprache sehr alt, denn die Casseler Glossen schreiben *ferrat*, *fidelli*, *fomeras* für *verrat* etc. und Formen wie *fiedel*, *vesper*, *vogt*, *veilchen* leiten sich daher. Aber die deutsche Aussprache ist auf die rom. ohne Einfluss geblieben, da *f* für *v* hier so seltene Anwendung gefunden.

4. Nicht unüblich ist die Härtung des *v* in gutturales *g*, veranlasst durch Verwechslung mit altd deutschem *w*. Anl. it. *guaina* (*vagina*), *Guasconia* (*Vasc.*), *guastare* (*v.*), *golpe* (*vulpes*), *gomiero* (*vomere*), *gomire* (*vomere*), *guizzo visso* (*vietus*). Sp. *gastar*, *golpe* Alx., *gulpeja* (*vulpecula*) Rz., *gomito* (*v.*). Pr. *gabor* (*vapor*), *Gap* (*Vappincensium civ.*), *garah* (*vervactum*), *gastar*, *guia* modus (*via*). Fr. *gaine*, *gâter*, *guéret* (pr. *garah*), *gui* (*viscum*), *goupillon* (mlat. *vulpilio*), *gomir* bei Bouille, Diff. vulg. ling.; altfr. mit *w* *wange* (*vanga*), *werpilh* (*vulpecula*) etc. Inl. seltner: it. *aguinchi* für *avvinchi* PPsec. I, 101, *pargoletto* (für *parvoletto*); aber in *frigolo*, *nugola* (für *nuvola*), *ugola* (für *uvola*) u. a. lässt sich *g*, zumal da keine Nebenformen mit *gu* vorhanden sind, besser als Einschlebung auffassen, s. S. 156. Ein zweifelhaftes wal. Beispiel ist *fagur* (*favus*?) Sp. *Alagon* Ortsname (*Alavona* nach Cabrera); im altsp. *agüelo* (**avulus*) trat *güe* für das

hauchende *vue* ein, wie es auch für *hue* eintritt. Ähnlich ward aus *valui, volui* pr. *valgui, volgui*. — Wir werden später im Wal. auch eine Verwandlung des *v* in *j* kennen lernen.

5. Vor Consonanten löst sich *v* regelmässig in seinen Vocal *u* auf: it. *ottarda* für *autarda* (*avis tarda*); sp. *aulana* (*avellana*) Alx., *ciudad, leudar* (*levitare*); pr. *ciutat*, aber auch *ciptat*; fr. *autruche* (*avis struthio*); wal. *greutate* (*gravitas*); so lat. *aucella, fautor, lautus*.

DV s. unter D. — BV s. unter B.

Bemerkungen zu den Consonanten.

1. Die Consonanten sind, wie die Vocale, vielfachem Wechsel ausgesetzt, wovon die einzelnen Classen derselben aber in sehr verschiedenem Masse betroffen werden. Die Liquidä sind von ziemlicher Ausdauer; unter sich selbst zwar tauschen sie vielfach, *m* freilich nur mit *n*, verlassen jedoch nicht leicht ihr Gebiet. In hohem Grade aber ist *l* vocalischer Auflösung oder dem Ausfalle in Folge einer Vocalerzeugung unterworfen. Unter den Spiranten zeigt *s* den grössten Bestand, der sich nur im Franz. nicht bewährt; *v* und *j* sind wandelbar; *h* ist (in den Schriftsprachen) so gut wie erloschen. Diese Laute wechseln unter sich selbst gar nicht, wenigstens nicht gemeinrom.; vereinzelt entwickelt sich *h* aus *f*, *f* aus *h*, selbst *j* aus *v*. Was die Mutä betrifft, so behaupten sie sich im Anlaute mit grosser Festigkeit jede auf ihrer Stufe. Beim Inlaute aber lässt sich ein Herabsinken der Tenuis zur Media, der Media theilweise zu einem Vocal bemerken: *t* wird zu *d*, *c* zu *g*, *p* zu *b*, *d* zerfliesst, *g* löst sich auf in *i*, *b* in den Halbvocal *v*. Dieses Herabsteigen der Mutä, welches aber die östlichen Sprachen minder allgemein gestatten, ist die romanische Lautverschiebung, zu welcher die deutsche, die jedoch auch den Anlaut trifft, den vollkommensten | Gegensatz bildet, indem diese in einem Aufsteigen der ursprünglichen Media zur Tenuis und Fortrücken der Tenuis zur Aspirata, der Aspirata zur Media besteht, womit der Kreislauf sich schliesst; ein Ereignis, das sich im Verhältnis zu den übrigen Mundarten später im Hochdeutschen noch einmal wiederholt hat. In den altceltischen Sprachen hat die Lautverschiebung nur die Media betroffen, die, wie im Deutschen, zur Aspirata sich gestaltet. Die neuen Mundarten dieses Gebietes aber, wie verschieden auch ihr Consonantismus von dem rom. ist, haben doch in dieser Beziehung etwas ihm Ähnliches hervorgebracht. In

der irischen wird die Tenuis in den Verbindungen *rp*, *sp*, *st*, *sc* zur Media, welches unrom. ist; aber dasselbe Herabsteigen tritt auch, wie im Rom., ausserhalb dieser Verbindungen ein, vornehmlich in den drei enger verwandten Mundarten, der kymrischen, cornischen und bret. Hier behauptet sich auch die Media nur anlautend; im In- und Auslaute kann *b* und *d* Aspiration, *b* aber auch Auflösung in *u* oder *v* erfahren. Da diese Züge erst in der spätern Sprachperiode hervortreten, so wäre es eine verfehlte Ansicht, wenn man die rom. Schwächung der harten Consonanten, die in die früheren Jahrhunderte des Mittelalters hinaufreicht, aus diesem Gebiete herleiten wollte. Analogien gewähren auch entferntere Sprachen. Überraschend ist, wie man schon mehrfach bemerkt hat, das Zusammentreffen der rom. mit der in den Prakritdialekten im Verhältnisse zu ihrer Quelle, dem Sanskrit, vorkommenden Einrichtung. Hier steigen *t*, *t*, *p* in- und ausl. und von andern Consonanten unberührt zu *d*, *d*, *b* herab, nur nicht *k* zu *g*. Der Ausfall trifft, gleichfalls zwischen Vocalen, *t*, *k*, *p*, *d*, *g*, *b*, *v*, *j*, aber auch die Zischlaute. Fast ganz die rom. Richtung, aber noch systematischer durchgeführt, hat sich in einer der germanischen Sprachen eingestellt. Im Dänischen behauptet sich die organische Tenuis anlautend überall, in- und ausl. nur nach Consonanten, wogegen sie nach Vocalen zur Media wird, z. B. *gribe* (schwed. *gripa*), *fyge* (*fjuka*), *vide* (*vita*). Worin sich aber die dänische Sprache vor allem der franz. annähert, ist das, dass sich auch die Mediä in weichere Laute auflösen oder ganz ausfallen können: *b* zwischen | Vocalen wird wie *v* gesprochen; *g* erweicht sich in *j*: *eje eye* (schwed. *äga*), *vej* (*väg*), vgl. fr. *loyal*, *loi*, oder fällt aus: *stie* (*stege*), vgl. fr. *lier*; *d* leidet gleichfalls Ausfall: *broer*, *moer* (für *broder*, *moder*), wie fr. *ouïr*, *envie*. Der Unterschied zwischen dem franz. und dänischen Verfahren ist nur der, dass dort die Tenuis zwei Stufen herabsteigen darf (*capra*, *cabra*, *chèvre*; *nucalis*, *nogalh*, *noyau*; *amata*, *amada*, *aimée*), hier im allgemeinen nur eine, denn die herabsteigende Media ist eine primäre, nicht aus Tenuis entstandene, secundäre. Das Neugriech. hat diesen Weg nicht betreten. Die Tenuis bleiben in ihrem Rechte. Die Mediä werden zwar geschwächt, *b* zu *v*, *g* zu *gh*, *d* zu *dh*, allein dieser Vorgang hat das Unähnliche mit dem rom., dass er in jeder Stellung des Consonanten stattfindet. — Die Ursachen einer so verschiedenen Stimmung der Sprachorgane, die einerseits ein ursprüngliches *p* wie *b* oder *v*, andererseits ein ursprüngliches *b* wie *p* hervorzubringen geneigt sind, kann die historische Grammatik auf sich beruhen lassen: ihre Aufgabe ist, die

Thatsache bis in ihre Anfänge hinauf und in ihrer ganzen Breite zu verfolgen ¹.

Eine andre Art des Wechsels, der zwischen den verschiedenen Organenreihen vorgeht (gr. *φήρ θήρ, δᾶ γῆ, ὀβελός ὀδε|λός, βλέφαρον γλέφαρον, πότε πότα*) ist auf diesem Gebiete bei einfachen Consonanzen sehr selten. Des wal. *p* oder *b* aus *qu* oder *gu*, des sp. *g* aus anl. *d* und einiger andern ist als einzelner Fälle gedacht worden. Selbst die Volksmundarten vergönnen nur seltene Beispiele, gewöhnlich solche, worin eine Muta vor palatalem *i* steht, wodurch eine Art mehrfacher Consonanz entspringt, die solche Übergänge erleichtert. It. Mundarten z. B. vertauschen *pj* mit *chj*, *bj* mit *gj*, s. S. 68. Ebenso spricht der Südwalache *chiaptine* (*pecten*), *chiale* (*pellis*), *chiatre* (*petra*), aber auch *cheptu* (*pectus*), *chinu* (*pinus*). In der Pariser Volksmundart lautet *amitié* wie *amikié*, *dieu* wie *ghieu*. Am weitesten geht die Vertauschung der Mutä untereinander im Sardischen, was aber hier nicht verfolgt werden kann. Von grosser Bedeutung ist eine andre, eine gesammtram. Entwicklung, indem unter dem Einflusse eines der weichen Vocale aus Kehllauten Sibilanten und Palatale geworden: hierdurch hat die neue Sprache einen von der alten sehr verschiedenen phonetischen Charakter angenommen.

2. Folgende Tabelle gibt eine Übersicht der inl., in zweiter Zeile, wo es nöthig ist, auch der ausl. Consonanten. *Ca* gilt zugleich für *co*, *cu*; *ci* zugleich für *ce*; ebenso bei *qua*, *qui* (welche den An- und Inlaut umfassen), so wie bei *ga*, *gi*; *m*, *n* nasal im franz. Sinne; † bedeutet Wegfall.

1) Hier noch eine kleine etymologische Anmerkung. Es ist nicht selten schwer zu unterscheiden, ob im Rom. Ausfall oder ob Auflösung eines lat. Consonanten stattgefunden habe. Nur drei Beispiele dieser Art. In dem aus *fagus* geformten pr. *fau* scheint es zweifelhaft, ob dessen *u* das radicale *g*, wie in einigen andern Wörtern (S. 219), oder ob es das flexivische (eigentlich derivative) *u* vertritt, wie in *niu* (*nidus*)? — In *frigidus* konnte, um das pr. *freid* zu erzeugen, *g* ausgefallen sein, welches *freið* ergab, euphonisch *freid*. Es konnte aber auch das tonlose *i* ausgefallen sein, welches *frigd* ergab, mit Erweichung des *g* in *i* gleichfalls *freid*. Aber das Vorhandensein eines spätlat. *fridus* stützt die letztere Herleitung. Gewöhnlich lassen sich freilich die Mittelstufen solcher Übergänge nicht nachweisen, da die Sprache möglicher Weise zwei Momente ihrer Operation rasch in einen zusammenfasste. — Ein drittes Beispiel, *cogitare*, lässt noch mehr Erklärungen zu. Hier konnte der Provenzale in der Art schalten, dass er *g* in *i* auflöste oder dass er *g* oder *t* oder auch beide aufopferte, was *coidar* oder *coiar* ergab; wirklich finden sich *cuidar* und *cuiar* (*cujar*).

| | it. | sp. | pg. | pr. | fr. | wal. |
|------------|-----------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|-------------------------|
| <i>L</i> | <i>l</i> (r) | <i>l</i> (<i>ll</i> , r) | <i>l</i> , r, <i>l</i> | <i>l</i> , u (r) | <i>l</i> , u (r) | <i>l</i> (r) |
| <i>M</i> | <i>m</i> (<i>mm</i>) | <i>m</i> | <i>m</i> | <i>m</i> | <i>m</i> | <i>m</i> |
| | <i>n</i> , † | <i>n</i> , † | nasal | <i>m</i> , <i>n</i> , † | nasal | <i>m</i> , † |
| <i>N</i> | <i>n</i> (<i>l</i>) | <i>n</i> (<i>l</i>) | <i>n</i> , <i>nh</i> , † | <i>n</i> | <i>n</i> (r) | <i>n</i> |
| | — | — | nasal | †, <i>n</i> | nasal | <i>n</i> |
| <i>R</i> | <i>r</i> (<i>l</i> , <i>d</i>) | <i>r</i> (<i>l</i>) | <i>r</i> (<i>l</i>) | <i>r</i> (<i>l</i>) | <i>r</i> (<i>l</i>) | <i>r</i> (<i>l</i>) |
| <i>T</i> | <i>t</i> , <i>d</i> (<i>tt</i>) | <i>d</i> (<i>t</i>) | <i>d</i> (<i>t</i>) | <i>d</i> | † | <i>t</i> , <i>tz</i> |
| | — | <i>d</i> | — | <i>t</i> | † (<i>t</i>) | <i>t</i> |
| <i>D</i> | <i>d</i> | <i>d</i> , † | <i>d</i> , † | <i>z</i> , <i>d</i> , † | † (<i>d</i>) | <i>d</i> , <i>z</i> |
| | — | — | † | <i>t</i> | <i>d</i> , † | <i>d</i> |
| <i>S</i> | <i>s</i> (<i>sci</i>) | <i>s</i> (<i>x</i>) | <i>s</i> , <i>x</i> | <i>s</i> | <i>s</i> | <i>s</i> , <i>z</i> |
| <i>Ca</i> | <i>c</i> , <i>g</i> (<i>cc</i>) | <i>g</i> (<i>c</i>) | <i>g</i> (<i>c</i>) | <i>g</i> , <i>i</i> , <i>ch</i> | <i>g</i> , <i>i</i> , <i>ch</i> | <i>c</i> |
| | — | — | — | <i>c</i> , † | †, <i>c</i> | <i>c</i> |
| <i>Os</i> | <i>é</i> | <i>é</i> | <i>é</i> | <i>é</i> | <i>é</i> | <i>é</i> |
| | — | <i>z</i> | <i>z</i> | <i>tz</i> | <i>z</i> , <i>x</i> | — |
| <i>Qua</i> | <i>qu</i> | <i>qu</i> , <i>g</i> | <i>qu</i> , <i>g</i> | <i>qu</i> , <i>c</i> , <i>g</i> | <i>qu</i> , <i>c</i> (<i>g</i>) | <i>c</i> , <i>p</i> |
| <i>Qui</i> | <i>qu</i> , <i>ch</i> , <i>é</i> | <i>g</i> , <i>q</i> | <i>g</i> , <i>q</i> | <i>g</i> , <i>q</i> | <i>g</i> , <i>q</i> | <i>c</i> |
| <i>Ga</i> | <i>g</i> , † | <i>g</i> , † | <i>g</i> , † | <i>g</i> , <i>j</i> , <i>i</i> , † | <i>g</i> , <i>j</i> , <i>i</i> , † | <i>g</i> , † |
| | — | <i>y</i> | <i>i</i> | <i>i</i> | <i>i</i> | — |
| <i>Gi</i> | <i>g</i> , † | <i>g</i> , † | <i>g</i> | <i>g</i> , † | <i>g</i> , † | <i>g</i> |
| <i>J</i> | <i>g</i> , <i>j</i> | <i>j</i> , <i>y</i> | <i>j</i> | <i>j</i> | <i>j</i> | <i>z</i> , <i>j</i> |
| <i>P</i> | <i>p</i> (<i>pp</i>) | <i>b</i> | <i>b</i> | <i>b</i> | <i>v</i> | <i>p</i> |
| <i>B</i> | <i>p</i> (<i>b</i> , <i>bb</i>) | <i>b</i> | <i>v</i> (<i>b</i>) | <i>v</i> , † | <i>v</i> , † | <i>v</i> , <i>b</i> |
| <i>F</i> | <i>f</i> | <i>f</i> , <i>b</i> , <i>v</i> | <i>f</i> , <i>b</i> , <i>v</i> | <i>f</i> | <i>f</i> | <i>f</i> |
| <i>V</i> | <i>v</i> (<i>b</i> , †) | <i>v</i> , † | <i>v</i> , † | <i>v</i> , † | <i>v</i> , † | <i>v</i> , <i>b</i> , † |
| | — | — | — | <i>u</i> , <i>f</i> | <i>f</i> | <i>u</i> , <i>b</i> |

3. Zwischen In- und Auslaut ist ein Wechsel der Consonanten zur Geltung gekommen, der gerade das Umgekehrte der rom. Lautverschiebung darstellt, nämlich das Aufsteigen der inl. Media zu ausl. Tenuis, indem in letzterer Stellung Media überhaupt nicht geduldet wird. Noch einige andre Consonanten haben sich an diesem Wechsel betheiligt. Auch der Römer sprach ausl. Media wie Tenuis, *hand* wie *haut*, *sed* wie *set* (Schneider I, 251); in andern Sprachen kommt das Gleiche vor. Da sich diese Sitte in ihrer vollständigen Ausbildung und Durchführung auf das Prov. beschränkt, so versparen wir ihre Auseinandersetzung auf den folgenden Abschnitt. — Wie hier im Auslaute, so sind in der sard. Mundart von Logudoro gewisse Consonanten im Anlaute veränderlich, wenn sie mit einem vorhergehenden Vocal in unmittelbare Berührung kommen, so dass sie gewissermassen inl. werden. Alsdann erweichen sich die Tenues in Mediä, die Media *d* nimmt eine sanftere Aussprache an (von *g* ist keine Rede), *b* zerfliesst völlig, *f* wird zu *v*, *v* zerfliesst wie *b* oder wird zum leisen Hauche, *r* und *s* werden sanfter gesprochen, *g* wird zu *j*, z. B. *sas cosas*, *una gosa*; *bellos boes*, *bellu oe*; *duos fizos* (*fili*), *unu visu*; *sos gjaos*, *unu jau*. Doch trifft dieser Wechsel nur die Aussprache, nicht die Schreibung.

4. Es gibt Buchstabenübergänge, die sich weniger auf Gesetze oder Regeln als auf das Gefühl zurückführen lassen, s. Et. Wb. S.

XVII—XX. Durch eine Art Assimilation z. B. werden zwei verwandte Consonanten, deren jeder am Anfange einer | Silbe steht, dergestalt ausgeglichen, dass der erste in den zweiten übergeht, wie im it. *Ciciglia* für *Siciglia*. Umgekehrt, durch Dissimilation, wird ein Consonant, der in einem Worte mehr als einmal (getrennt) vorkommt, mit einem andern gleichartigen vertauscht oder ausgestossen, wie im it. *pellegrino* für *peregrino* und im fr. *foible* für *floible*. Die häufige Vertauschung der Liquidä untereinander wird zum Theil in diesem euphonischen Drange ihren Grund haben. Sie ereignet sich aber auch unter Mutis, wie im it. *Chieti* (*Teate*), *Otricoli* (*Ocriculum*)¹. Durch Anbildung wird ein Wort mit einem andern, begriffsverwandten in eine gewisse formelle Übereinstimmung gebracht: so ward mlat. *senex*ter handgreiflich nach *dexter*, *octember* nach *september* geformt. Durch Mischung der Stämme erwächst aus zwei Wörtern ein drittes: fr. *selon* aus *secundum* und *longum*. Von grossem Belang sind die schon S. 43 berührten Scheideformen, wodurch mehrere Bedeutungen eines und desselben lat. Wortes oder auch mehrere gleich oder sehr ähnlich lautende Wörter durch Formveränderungen unterschieden werden: jenes ist der Fall im it. *pensare* denken und *pesare* wägen, beide von *pensare*; dieses in *popolo* Volk und *pioppo* Pappel, beide von *populus*. Auch Umdeutung, vermöge welcher einem fremdartigen unverstandenen Worte ein rom. Stamm einverleibt wird, wie im it. *battifredo* aus *bergfrid*, *campidoglio* aus *capitolium*, ist häufig und aus allen Sprachen bekannt.

5. Tilgung der Consonanten mit Ausnahme des *h* trifft den Anlaut bei dessen grösserer Festigkeit fast gar nicht, häufig die ganze erste Silbe, aber nur die tonlose. So it. *baco* (für *bombaco*), *bilico* (*umbilicus*), *cesso* (*secessus*), *cimento* (*specimentum*), *ciulla* (*fanciulla*), *fante* (*infantem*), *folto* (*infultus*), *gogna* (*verecundia*), *lesia* (*delicia*), *scipido* (*insipidus*), *sdegno* (*disdegno*), *stromento* (*instrumentum*), *testeso* (*ant'ist'ipsum*), *tondo* (*rotundus*); sp. *cobrar* (*recuperare*), | *mellizo* (**gemellicius*), *saña* (*insania*?), *soso* (*insulsus*); pg. *beira* (*ribeira*), *doma* vrlt. (*hebdómadem*); pr. *bot* (*nepotem*), *cobrar* (wie sp.); fr. (selten) *cénelle* (**coccinella*), *voler* (*involare*). Vor allen trifft diese Aphärese Taufnamen, wie auf andern Gebieten. Ueberdies wird die erste Silbe zuweilen weggestossen, wenn sie den Schein einer Reduplication hat: it. *zirlare* (*zinsilulare*); fr. *coule* (*cucullus*), s. Et. Wb. I, XVIII. — Syn-

1) Diese Sprachsitte in allen ihren Verzweigungen hat Pott (Forsch. 1. Ausg. II, 65—112, vgl. Jahrb. für wiss. Kritik 1837. II, 90) auf das gründlichste nachgewiesen.

cope beschränkt sich im allgemeinen auf die Media, erstreckt sich aber im Franz. doch auch auf die Tenuis, im Pg. auf die Liquidä *l* und *n*. — Auch Apocope wird häufig angewandt, zumal im Prov. und Franz. Am Ende des Wortes fallen aber nicht bloss einzelne Consonanten, es fallen ganze Silben oder Suffixe weg. Dies geschieht z. B. im it. *chiasso*, pr. *clas*, altfr. *glas* (*classicum*); pr. *rust* (*rusticus*), *gramadi* (*grammaticus*); chw. *miedi* (*medicus*), *silvadi* (*silvaticus*); fr. *datte* (*dactylus*); *ange* (*angelus*); pr. *tebe* (*tepidus*) u. a. dieses Gepräges; sp. *cuerdo* (*cordatus*); it. sp. *manso* (*mansuetus*); it. sp. *fino*, fr. *fin* (*finitus*); it. *serpe*, sp. *sierpe*, pr. *serp* (*serpens*); it. *insieme*, pr. *ensem* (*insimul*); fr. *Aristote*; sp. *acebo* (*aquifolium*); sp. *maese* (*magister*), s. S. 185. Am stärksten ist diese Abkürzung im Fr., vgl. *prince*, *évêque*, *encre* (*encaustum*), *clavecin* (*clavicymbalum*), mit denen sich aber doch das engl. *ink* (= fr. *encre*), das deutsche *sarg* (*sarcophagus*), *fiete* (*phlebotomus*) messen kann.

6. Der Versetzung unterliegen vor allen die Liquidä *l* und *r* und zwar gewöhnlich in der Art, dass eine vorhergehende Muta sie an sich zieht. Sie vergleichen sich hierin den ebenfalls sehr beweglichen Vocalen *i* und *u*: wie sich diese jedem Vocal mit Leichtigkeit anschmiegen, so auch *l* und *r* jedem stummen Consonanten. Beispiele von Versetzung andrer Buchstaben sind: it. *fradicio*, *sudicio* für *fracido*, *sucido*, vgl. lat. *lapidicina* für *lapicidina*; sp. *cortandos*, *amasdo* für *cortadnos*, *asmado* PCid. Merkwürdig ist in demselben Denkmal die versetzte Erweichung in *laño*, *leño* für *llano*, *lleno*, ähnlich der griech. Aspirationsversetzung in *κῆδών*, *κῆθη* für *χῆδών*, *χῆθη*. Selten ist die Umstellung der Art, dass der Anlaut dadurch zum Inlaut wird, als it. *cofaccia* aus *focaccia*, *gaveggiare* aus *|vagheggiare*; sp. *golfin* aus *folquin* Canc. de B., *jasar* aus *sajar*, *facerir* aus *saferir*, *gavasa* aus *bagasa*, *garzo* aus *sarco*, *amahaca* aus *hamaca*, *batahola* neben *tabaola*; pg. *cerquinho* aus *quercinho*.

7. Wenn der einfache Consonant vielfachem Wandel unterworfen ist, so bleibt der geminierte vermöge seiner grössern Intensität fest und unwandelbar: man kann ihn in dieser Beziehung dem betonten langen Vocal, wie den einfachen dem kurzen vergleichen. Dies gilt vornehmlich von den Mutis. Verliert der Doppelbuchstabe daher auch quantitativ, so bleibt er in seiner Qualität doch unangestastet, d. h. *cc*, *pp*, *tt* können sich zwar vereinfachen, nicht aber, wie *c*, *p*, *t*, zur Media geschwächt werden oder andre Veränderungen erfahren. *Ll*, *nn*, *ss* lassen sich zwar erweichen, verlieren aber als-

dann nur einen Theil ihrer Substanz. Eine wenig bedeutende Ausnahme macht *ll*, sofern es ausfallen darf¹.

8. Die Doppelconsonanz wird nicht überall auf gleiche Weise behandelt. Die it. Sprache, welche selbst einfache Consonanten verdoppelt, beobachtet sie ziemlich getreu; doch erlaubt sie sich einige Fälle der Vereinfachung, z. B. *m* für *mm* in *comandare*, *comadre*, *comiato*, *comune*; *n* für *nn* in *anello*, das sich jedoch mit einer lat. Form *anellus* rechtfertigen kann; *s* für *ss* in *glosa chiosa*, *Narciso*, *Parnaso*. Die wal. dagegen verwirft sie durchgängig, spricht also *bucç*, nicht *buccç*. Ebenso verfährt, unter einigen Einschränkungen, die sp.: *ll* in *bello* ist kein Zwiellant, sondern ein complicierter. Im Pg. gestattet die unregelmäßige Orthographie in vielen Fällen den Doppelbuchstaben neben dem einfachen, *bocca* neben *boca*. Die pr. Hss. ziehen im ganzen den einfachen Consonanten vor, setzen den doppelten, namentlich *ss* für scharfes *s* (*aussor*), aber selbst nach Diphthongen. Im Franz. richtet sich die Schreibung nach der lat., meist aber ist die Geminatio nicht vernehmbar. Vereinfachung fand z. B. statt in *estroke* (*struppus*), *souple* (*supplex*), *pale* (*palla*), *secouer* (*succutere*), *secourir* (*succurrere*), *semondre* (*summonere*).

9. Mehrfache Consonanz. — Man hat im Lat. eine Scheu vor vielen consonantischen Verbindungen wenigstens im An- und Inlaute beobachtet, welche das Griech. unbedenklich duldet (s. Benary, Ztschr. f. vrgl. Sprachf. I, 51). So fehlen im Anlaute *mn*, *sm*, *tm*, *dn*, *dr*, *cm*, *cn* (ausg. Cneus) *cs* (*x*), *ct*, *bd*, *pm*, *pn*, *ps*, *pt*. Im Inlaute vermisst man, Partikelcompositionen bei Seite gesetzt, z. B. *sl*, *sn*, *sg*, *tl*, *tm*, *tn*, *dm*, *dn*, *dr* (ausg. *quadrans* und verwandte), *cn*, *pn*; sehr selten sind *ld* (*caldus*), *cl*, *gl*, *bl*. Wie verhalten sich in diesem wichtigen Punkte die rom. zu ihrer Stammsprache? Dass sie auch hierin nicht alle einen und denselben Weg gehn werden, lässt sich voraus-

1) Édelestand Du Ménil, Format. de la lang. fr. 298, führt diese Bemerkung aus der 1. Ausg. an und fährt dann fort: *Malheureusement cette règle est loing d'avoir la généralité qu'il lui attribue*. Nun folgen die Belege: *église* von *ecclesia*, *orfraye* von *ossifraga*, *varlet* von *vassallettus*, *havet* von *happa*, *maçon* von *messo*. Von diesen Beispielen passt nur *église*, aber nur halb, da es ein griech. später eingeführtes Wort ist. *Ossifraga* und *vassallettus* wurden, weil die Doppelconsonanz den Ausfall eines folgenden Vocales nicht hindern konnte, zu *ossifraga* und *vassallettus*, was phonetisch gleichbedeutend ist mit *osf.* und *vasl.*, so dass also *r* aus einfachem *s* entstand. *Havet* und *maçon* beweisen nichts, da nur vom Schicksale lat. Buchstaben die Rede war. Ich wiederhole hier den Satz, dass die lat. Mutä, verdoppelt, im Rom. ohne Ausnahme ihrer Qualität getreu bleiben, ohne Ausnahme wenigstens zwischen Vocalen, wo sie am kräftigsten tönen.

setzen, ja ein flüchtiger Blick auf ihren Bau lehrt, dass gerade in der Zulassung oder Vermeidung mehrfacher Consonanzen eines ihrer vornehmsten Charakterzeichen liegt. Wir werden im 2. Abschnitt auf die vorhandenen Combinationen Rücksicht nehmen. Hier haben wir nur zu bemerken, dass die neue Sprache, weit entfernt, auf die vom Latein gemiedenen Lautverbindungen, ausser in einzelnen Fällen, einzugehn, selbst, wie wir im gegenwärtigen Abschnitt häufig beobachtet, die von ihm anerkannten nicht einmal alle duldet. Anl. Muta mit *r* oder *l*, d. h. *tr*, *cr*, *gr*, *pr*, *br*, *cl*, *gl*, *pl*, *bl* besitzen die neuen Mundarten zwar alle, was wenig sagen will, aber weder *cn* noch *gn* in volkstümlichen Wörtern. *Fr* und *fl* sind gleichfalls überall heimisch. *S* mit Tenuis, welcher sich auch noch *r* oder *l* anschliessen kann, ist wenigstens dem Italiener und Walachen ganz geläufig, | ja bei ihnen kann jener Sibilant, gegen das lat. Lautsystem, fast jeden der Consonanten im Gefolge haben, so dass also hier griech. Combinationen, wie *σμ* und *σβ*, wieder aufleben. Ein unl. Anlaut ist auch das wal. und fr. *vr*, so wie das wal. *vl*. Zärtlicher sind die Tochttersprachen im Inlaute. Hier beschränken sie Muta mit Liquida auf die Verbindung mit *r* und *l*; *tl* ist den meisten derselben zu hart, gänzlich fehlen z. B. *tn*, *dl*, *dn* (man müsste denn sp. Inclinationen wie *dadle*, *dadnos* geltend machen), ferner *bm*, *bn*, welche alle der Lateiner wenigstens in Compositis zulässt (*at-nepos* etc.); im It. fehlen selbst *gm* und *gn* (phonetisch). Wenn der Provenzale Consonanzen aufweisen kann wie *tl*, *cm*, *pm*, so steht er fast für sich allein da. Auch Muta mit Spirans, namentlich *ts* (*etsi*), *ds*, *cs*, *ps*, *bs*, *dj*, *bj*, *dv*, *bv*, die meisten freilich in Compositionen, sind gar nicht oder nur zum Theil in einzelnen Sprachen, z. B. der span. und franz., üblich. Vor Muta mit Muta, welche der Römer wenigstens in der Composition, ausser derselben in den Gruppen *ct* und *pt* kennt, hat der Romane die meiste Scheu; manche Beispiele kommen im Westen vor, aber freilich in Wörtern nicht ganz ächter Herkunft. Spirans mit andern Consonanten verhält sich meist wie im Anlaut, nur dass sich *s* hier nicht bloss in den östlichen, sondern auch in den westlichen Idiomen mit allen Consonanten verträgt, was in Latium, Composita (*trans*-) ausgenommen, nicht der Fall ist. Liquida mit Muta kann, wenn die erstere am Ende einer Silbe vorkommt, überall, wie im Lat., stattfinden, nur nicht, wenn zwei Mutä folgen (*sculptura*, *promptus*, *sanctus*, *functio*, *arctus*), wenigstens nicht in eigentlich rom. Wörtern. Liquida mit Liquida ist in den neuen Sprachen fast zu grösserer Geltung gelangt als in der alten. *Lm*, *ln*, *rm*, *rn* sind geblieben, *mm*

nicht allgemein; das bloss in Compositis vorhandene *rl* (*per-luere*) ist hier auch in Einfachen häufig, das unlat. *nr* überall heimisch, und von *lr*, *mr* (pr. *damri*), *nl* (fr. *ébranler*, worin jedoch *n* nicht mehr Consonant ist), *nm* (sp. *inmenso*, pr. *anma*) gibt es Beispiele. Die dem Römer noch unbekannten Zischlaute dulden unmittelbar vor sich die Liquidä *l*, *n*, *r* fast allgemein, *m* im Wal. und Prov. (*cimšir*, *camjar*), hier und | da auch Mutä (wal. *batžocurà*, pr. *sapcha*, fr. *suggérer*, *objet* etc.) Aber sie leiden, ausser im Wal., keinen Consonanten unmittelbar hinter sich.

10. Die bemerkten Combinationen werden also von allen oder einzelnen neulat. Sprachen anerkannt. Andre aber sind, wie schon angedeutet ward, ihnen misfällig und werden nebst vielen neuen, hauptsächlich durch Vocalausfall hervorgerufenen, auf verschiedene Weise getilgt. Die Mittel dieser Tilgung sind Assimilation, Syncope, Auflösung eines Consonanten in einen Vocal, Umstellung, Vor- oder Einschlebung fremder Elemente. Von der Auflösung ist bereits S. 165 die Rede gewesen. Umstellung trifft nur wenige, in der Abhandlung der Consonanten berührte Fälle. Wir werfen also noch einen Blick auf die übrigen Vorgänge.

11. Assimilation hat in den Bau der lat. Sprache tief eingegriffen und zu ihrem Wohllaut wesentlich beigetragen. Vermöge derselben geht *ml* über in *ll* (*com-locare coll.*), *mn-nn* (*Garumna Garumna*), *mr-rr* (*com-ripere corr.*), *ms-ss* (*premsi pressi*), *nl-ll* (*unulus ullus*), *nm-mm* (*in-mitjs imm.*), *nr-rr* (*in-ritare irr.*), *ns-ss* (*pansum passum*), *rl-ll* (*per-lucidus pell.*), *rs-ss* (*dorsum dossum*), *tr-rr* (*patricida parr.*), *ts-ss* (*quatsi quassi*), *dl-ll* (*pediluviae pell.*), *dn-nn* (*ad-nuntiare ann.*), *dr-rr* (*adrogare arr.*), *ds-ss* (*cedsi cessi*), *dt-tt* (*cedite cete*), *dc-cc* (*id-circo icc.*), *dg-gg* (*ad-gerere agg.*), *dp-pp* (*quid-piam quipp.*), *df-ff* (*ad-ferre aff.*), *ct-tt* (*Actius Attius*), *gn-nn* (*stagnum stannum*), *pm-mm* (*supimus summus*), *bm-mm* (*sub-monere summ.*), *br-rr* (*sub-ripere surr.*), *bs-ss* (*jubsi-jussi*), *bc-cc* (*sub-cumbere succ.*), *bg-gg* (*subgerere sugg.*), *bp-pp* (*sub-ponere supp.*), *bf-ff* (*sub-fundere suff.*). Aus zwei ungleichen Consonanten geht also eine Doppelconsonanz hervor. Sehn wir nun, in wie weit die neuen Sprachen dieser Anlage der alten gefolgt sind; wir wählen dazu hauptsächlich die it., da sie allein die Doppelconsonanz vollständig ausdrückt. Schliesst man, wie billig, die neuen Compositionen mit solchen Partikeln aus, die im Geiste dieser Sprache ihren Endconsonanten ablegen mussten, wie *ad*, oder das ausser Gebrauch gekommene *sub* (denn *annodare*, *assetare*, *attaccare*, *accompagnare*, *agghiacciare*, *appagare*, *affaticare*, | *socchiamare*, *soggrottare*,

soppannare, soffriggere, kann man sich auch aus *a nodare, so chiamare* etc. zusammengesetzt denken) und rechnet man *com* ab, da es nun *con* lautet, so bleiben noch folgende jener Assimilationen in Wirksamkeit: *mn-nn* (*domna donna*), *m(p)s-ns* (*campare cansare*), *nl-ll* (*lumula lulla, conliquare coll.*), *nm-nm* (*inmelare imm.*), *nr-rr* (*ponere porre, conredare corr.*), *rl-ll* (*per-il pel*), *tr-rr* (*bityrum burro*), *dl-ll* (*stridulus strillo*), *dr-rr* (*quadrare, fr. carrer*), *cs-ss* (*taxus tasso*), *ct-tt* (*factus fatto*), *gn-nn* (*cognoscere, fr. connaitre*), *bs-ss* (*ab-solvere assolvere*). Erloschen sind also *ns-ss*, *rs-ss* (denn *dosso* ist schon lat.), *ts-ss*, *pm-mm*, alle von seltner Anwendung, die beiden letzteren in den Urzustand der Quiritensprache hinaufreichend. Dagegen sind nicht wenige neue Assimilationen mehr oder minder üblich geworden: so *lr-rr* (*dolerà dorrà*), *il-ll* (*spatula spalla*), *im-mm* (*maritima maremma*), *dm-mm* (*admirari ammirare*, kaum lat.), *cr-rr* (*ducere durre*), *gm-mm* (*dogma domma*), *gd-dd* (*frigidus freddo*), *ps-ss* (*capsa cassa*), *pt-tt* (*aptus atto*), *bt-tt* (*subtus sotto*), *vt-tt* (*civitas città*). Selten wird der zweite Consonant, der alsdann schwächer sein muss als der erste, wie in *netto* (*nitidus*), *putto* (*putidus*), fr. *angoisse* (*angustia*), jenem gleichgesetzt. Diese Thatfachen bezeugen, dass die neue Sprache in Anwendung der Assimilation noch weiter geht als die alte. Freilich thut dies vor allen, wie gesagt, die it. Mundart, welche jeden auch nur einigermaßen harten Zusammenstoß verschiedener Consonanten auf diese Weise ausgleicht. Aber auch diejenigen Mundarten, die sich der Geminatio in diesen Fällen nicht bedienen, widersprechen hiermit noch keineswegs dem Princip der Assimilation, nur in ihrem gegenwärtigen Zustande dem Ausdruck für dieselbe, denn *s* und *t* im sp. *ese* (*ipse*), *matar* (*mactare*), *escrito* (*scriptus*) können eben so gut *ss* und *tt* vertreten wie in *asentir* und *atender*, ja dass *t*, *c* und *p*, wenn sie einer italienischen Assimilation entsprechen, in der That eine Doppelconsonanz repräsentieren, geht aus ihrer Natur hervor, die kein Herabsteigen in *d*, *g*, *b* gestattet. Wir werden im 2. Abschnitt sehen, dass das Wal. die härtesten Combinationen erträgt, ohne zum Mittel der Assimilation zu greifen. |

12. Neben der vollständigen Ausgleichung mehrfacher Consonanzen lässt sich bei den Romanen noch eine approximative bemerken, welche Consonanten verschiedener Stufen auf gleiche Stufe setzt, so dass, wie im Griech. oder Serbischen, Tenuis zu Tenuis, Media zu Media sich fügt. Da diese Einrichtung schon ein feineres Ohr fordert, so ist sie in der Schreibung nicht überall zur Anwendung gekommen und selbst in diesem Falle nicht rein durchgeführt

worden¹. Jener Regel folgt die ältere sp. Orthographie z. B. in *cabdal* (*capitalis*), *recabdo*, *debdo* (*debitum*), *cobdo* (*cubitus*), *cibdad* (*civitas*); im Widerspruche mit ihr steht aber *cautivo* (*captivus*) statt *caudio*, das sich genau verhält wie *caudal* für *cabdal*, doch scheint hier die schon im Lat. gegebene Gruppierung *pt* das sp. *t* zu rechtfertigen. Richtig schreiben die Provenzen *doptar* (*dubitare*), das dem lat. *scriptus*, dem mhd. *lept* und nhd. *haupt* entspricht; eben so richtig sowohl *sopte* wie *sobde* (beide aus *subitus*); unrichtig oder unpassend *capdoh* (*capitolium*), *maracde*, wofür *cabdoh*, *maragde* oder *capdoh*, *maracte* zu erwarten war. Im Allgemeinen finden in diesem Idiom auch Tenuis und *f* ihre Stelle vor *s* oder *z*, wie in *traps* (*trabs*), *larcs*, *loncs*, *nots* (*nodus*), *nuts* (*nudus*), *serfs* (*servus*). Nimmt man an, dass der weiche Palatal der Media, der harte der Tenuis entspreche, so lassen sich hieraus verschiedene Buchstabenübergänge erklären. Das palatale *i* wird nämlich entweder durch eine vorhergehende Tenuis zum harten Palatal gesteigert, wie in *apropchar*, *sapcha* (*apropjare*, *sappjat*), fr. *approcher*, *sache*, it. *approcciare*, *saccia*, und ebenso *cacciare* (**captiare*), *docciare* (**ductiare*); oder es zieht selbst die Tenuis zur Media herab, wie dies im it. *palagio* (*palatium*) für *palacio* und, wenn man *s* der Tenuis gleichstellen will, auch in *cagione* (*occasionem*) der Fall zu sein scheint². — Ausgleichung zweier Consonanten in Rücksicht des Organs ist diesem Gebiete gleichfalls nicht fremd. Davon werden hauptsächlich Liquidä betroffen. Aus *nt* z. B. wird gewöhnlich *nt* oder *nd* (*comitem*, it. *conte*, sp. *conde*), aus *np-mp* (it. *in-piccare imp.*), aus *nb-mb* (*Gian-Battista Giamb.*), aus *nv-mb* (*invitus*, altsp. *ambidos*), aus *gd-ld* (*Bagdad*, it. *Baldacco*) u. s. f. Dem widerspricht das gemeinrom. *nf* aus *mph* (*nympha ninfa*) und das sp. *nm* für *nm* (*immensus immenso*).

13. Syncope in mehrfacher Consonanz ist in der Stammsprache von grosser Bedeutung. Zumal trifft sie Muta vor Liquida. Gutturale z. B. fielen aus in *aerumna* (von *aeger*), *ala* (*azilla*), *flamma* (*flagrare*), *hodie* (*hoc die*), *luna* (*lucere*), *vanus* (*vacare*), *tormentum* (*torquere*); Labiale in *gluma* (*glubere*), *somnus* (*sopire*, *ὑπνος*); Dentale

1) Aber auch nicht im Lat., daher Quintilians Bemerkung 1, 7: *quasi solet, in scribendo praepositiones sonum, quem junctae efficiunt, an quem separatae, observare conveniat, ut cum dico obtinuit, secundam enim b litteram ratio poscit, aures magis audiunt p.*

2) Über den Einfluss eines vorhergehenden Labials (*p* oder *b*) auf die Gestaltung des palatalen *j* in fremden, z. B. der tibetanischen Sprache s. Pott, Forsch. II, 10, 11.

in *arsus* (*ardere*), *manare* (*madere*), *filum* (*findere*)¹. Wenn *sopnus* dem Römer, so war *somnus* dem Romanen noch zu hart und er zog *sonnus* vor. Überdies macht auch er von Syncope den häufigsten Gebrauch, allgemein z. B. des *n* oder *r* vor *s*, einzeln in zahlreichen Fällen, in welcher Beziehung nur an pg. *doce* (*dulcis*), fr. *pucelle* (**pullicella*), pr. *efan* (*infans*), fr. *âme* (*anima*), pr. *anar* (für *andar*), it. *conoscere* (*cogn.*) erinnert werden darf.

14. Oftmals wird das Zusammentreffen der Consonanten, wenn die Sprache ihm abhold ist, durch Vorsetzung eines Hilfsvocals, wovon wir unter *S* einen weitgreifenden Fall bemerkt haben, oder auch durch Einschiegung eines dritten Consonanten, wovon gleichfalls schon gehandelt ist, vermittelt und ausgeglichen. Einschiegung eines Vocals war im letzteren Falle (*lr*, *mr*, *nr*, *sr*, *ml*, *mn*) nicht anwendbar, weil jene Berührungen grade durch Ausfall von Vocalen entstanden waren. Sind sie aber ursprünglich, so kann doch auch Vocaleinschiebung vorkommen. Inl. geschieht dies im It. zwischen *s* und *m*: *crésima*, *cristianésimo*, *biásimo*, *fantásima*, *spásimo* für *cresma*, *crisma* etc., auch in andern Wörtern ganz zufällig, wie in *aliga* (*alga*), *astero* (*astrum*), *maghero* (*macrum*); mehrfach in Mundarten, z. B. romagn. *sélum* (= it. *salmo*), *zéruw* (*cervo*). Sp. *calavera* (*calvaria*), *engarrafar* (*engarfar*), *escarapelar* (it. *scarpellare*). Öfter aber hat der complicierte Anlaut diese Einschiegung erfahren und selbst in Fällen, die keine eigentliche Härte darbieten. Beispiele sind, Wörter deutscher Herkunft mit aufgenommen: it. *pitocco* (für das harte *ptocco*, *πτωχός*), *calabrone* (*clabro* für *crabro*), *calappio* (*klappa*), *caleffare* (*kläffen*), *scaraffare* (*schrappen*); sp. *calambre* (*klammer*), *galayo* (*glayo?*) Canc. de B., *taragona* (*draco*), *farapo* (it. *frappa*), *filibote*, (fr. *flibot*), *coronica* (*chronica*), *curuxia* (für *cruzia*) Canc. de B., *gurupa* (*grupa*, it. *groppe*); pg. *caranquejo* (für *cranquejo*, pr. *crane*), *baraça* (für *braça*), *coroça* (für *croça*), *gurumete* (*grumete*), *gurupa garupa* (sp. *grupa*); pr. *esbalausir* (für *blausir*); fr. *semaque* (ndl. *smak*), *canif* (*kneif*), *hanap henap* vrlt. (*hnappf*), *varech* (*wrack*); wal. *feremę* (*fragmen*), *sicriu* (*scrinium*), *šinór* (*schnur*), *šumalts* (*schmals*). Mlat. *sinaida* (*snaida*) L. Long., *varanio* (altd. *wrénjo*); lat. *mina* (*μνᾶ*), *Timolus* (*Τιμῶλος*), *cinifes* (*σινίφες*)². Merkwürdig ist in den südwestl. Sprachen, dass sie zur Einschiegung jedesmal den Vocal der angrenzenden Silbe

1) Zahlreiche Belege in Schwencks gründlicher Untersuch., Dtsches Wtrrb. S. xv ff.

2) Über euphonisch vorgesetzte oder eingeschobene Vocale sehe man auch hier vor allen Pott II l. c. 84. 170. 224.

wählen. Auch in dem nahen Baskischen liegt dieser Trieb (Beisp. Et. Wb. S. XIII, vgl. A. Mommsen in Höfers Ztschr. II, 372), so wie in dem weit abliegenden Ungarischen, worin z. B. das illyr. *ssleb* die Formen *selep* oder *silip* annimmt. Im Oskischen wie im Ahd. kann (nach Kirchhoffs Beobachtung, Ztschr. f. vgl. Sprachf. I, 36) der Vocal der vorhergehenden Stammsilbe eingesetzt werden, oskisch z. B. *ara-getud* (lat. *argento*), *teremmiss* (*terminus*), *uruvo* (*urvus*, aus *urvare* zu folgern).

15. Die folgende Tabelle gibt eine vergleichende Übersicht wichtigerer Combinationen. Fast alle gehören dem Inlaute an, nur Muta mit *l* zugleich dem Anlaute. |

| | it. | sp. | pg. | pr. | fr. | wal. |
|------------|-----------|------------|-----------|-------------|-----------|-----------|
| L u. Cons. | <i>l</i> | <i>l</i> | <i>l</i> | <i>l, u</i> | <i>u</i> | <i>l</i> |
| LR | rr | ldr | — | ldr | udr | — |
| TL | chi | j (ll, ch) | lh | lh | il | chi |
| CL anl. | chi | ll (j, ch) | ch | cl | cl | chi |
| inl. | chhi, ghi | j, ll ch | lh, ch | lh | il | chi |
| GL anl. | ghi | gl (ll) | gl | gl | gl | ghi |
| inl. | gghi | j, ll | lh | lh | il | ghi |
| PL anl. | pi | ll (j, ch) | ch (lh) | pl | pl | pl |
| inl. | ppi, ghi | j, ll, ch | lh, ch | lh | il | pl |
| BL anl. | bi | bl | bl | bl | bl | bl |
| inl. | bhi | ll | ch | bl | bl | bl |
| FL anl. | fi | ll | ch | fl | fl | fl |
| inl. | fi | ll (ch) | ch | fl | fl | fl |
| ML | mbr | mbi, mbr | mbi, mbr | mbi | mbi | — |
| MN | — | mbr | m | mn, mbr | m, mn | — |
| MR | mbr | mbr | mbr | mbr | mbr | — |
| MT | nt | nd | nd | nt, nd | nt, nt | — |
| NR | rr | ndr, rn | — | ndr | ndr (nr) | — |
| NS, RS | s | s | s | s | s | s |
| SR | — | (str) | — | (str) | str, tr | — |
| ST | sc | x, s | x, s | ss | ss | st |
| TR, DR | tr, dr | dr | dr | ir | ir | tr, dr |
| CS | ss, sc | x, s, j | x, s | iss, ss | ss, ss, x | s, s |
| CT | tt | ch, ct, t | it, ct, t | it, ch | it, t, ct | t, pt, ft |
| NC | ng | nj | nj | nj | ng, ch | — |
| RC | rc | rg | rg | rj | rg | — |
| TC, DC | gġ | j | j | tg | g, ch | — |
| SCe, i | sc | ç, z, x | x, sc | ss, s | sc, ss | st |
| GN | gn | ñ, in | nh, in | nh, in | gn, in | mn |
| NGe, i | ng, gn | ng, ñ | ng (nh) | ng (nh) | ng, in | ng |
| PS | ss | s | ss | iss | iss | s |
| PT | tt | t, ut | t, ut | t, ut | t | t |
| BS | ss | s, bs | s, bs | s | s, bs | s |
| BT | tt | ud | ud | t, pt | d, t | t |

16. Häufig werden auch da wo es nicht gilt, eine mehrfache Consonanz zu vermitteln (§. 14), Consonanten eingeschoben, ein Vorgang, der theils in einem gewissen Gefühle des Wohllautes, theils in blosserem Zufalle seine Ursache hat. Wir werden diese Fälle im folgenden Abschnitt berühren. Aber das, was bei diesem Vorgange den rom. Sprachen gemeinsam ist, muss hier schon seine Stelle finden:

dass nämlich die Liquidä vor allen andern Buchstaben zur Einschiebung berufen sind. *L* wird oft dem Consonantanlaute zugesetzt, z. B. it. *fiaccola* = *flaccola* (lat. *facula*), sp. *espliego* (*spica*), pr. *plasma* (*spasmus*), fr. *enclume* (*incus*). *M* wird einem andern Lippenlaute vorgesetzt: it. *strambo* (*strabus*), pg. *trempe* (*tripus*), pr. *sembeli* (*sabellinus*), fr. *Embrun* (*Eburodunum*), wal. *octomvrie* (*october*). Diese rhinistischen Formen sind auch in andern Sprachen, namentlich der lat., häufig genug (*cumbo*, *sambucus*, *limpidus* etc.) *N* wird vor Zahn- und Kehllauten eingeschoben: it. *lontra* (*lutra*), *fangotto* (*fag.*); sp. *ponzoña* (*potio*), *ninguno* (*nec unus*); pr. *penchenar* (*pectinare*), *engual* (*aequalis*); fr. *jongleur* (*joculator*) etc.; wal. *merunt* (*minutus*); lat. *centum*, *findo*, *linguo*, *frango*. *Reddere* in den rom. Formen *rendere*, *rendir*, *rendre* nimmt überall ein *n* zu sich. *R* einer Muta nachgesetzt (vgl. S. 184) ist sehr häufig: so im it. *brettonica*, sp. *estrella*, pg. *fralda*, pr. *brostia* (*boîte*), fr. *fronde*, vgl. lat. *culcitra* neben *culcita* u. a. (Schneider I, 474). Einer doppelten Einschiebung scheint *tromba* (*tuba*) seine Form zu danken. Gemeinrom., vorzüglich aber der it. Sprache eigen, ist auch die Verstärkung des Anlautes durch *s*, z. B. it. *smergo*, pg. *estragão*, pr. *escarpa*, fr. *escarboucle*, wal. *sturs* (*turdus*).

Deutsche Buchstaben.

Nach dem was in der Einleitung bemerkt worden, finden wir uns bei der Beurtheilung des deutschen oder germanischen Elementes auf die reinste und älteste, die gotische Sprachform, verwiesen. Wenn daher der Stoff gleichwohl meist aus dem Althochdeutschen als einer weit reichhaltigeren Quelle, zuweilen aus dem Angelsächsischen, Friesischen, Niederländischen, Nordischen hergeholt werden muss, so ist dabei die gotische Form stets im Sinne zu behalten¹.

Vocale.

A. — Goth. *ê* = ahd. *â* hat nicht eingegriffen: man sagt it. *bara* (ahd. *bâra*), fr. *vague* (ahd. *wâc*, got. wäre *vêgs*) u. dgl. Das it. *Tancredo*, im Widerspruche mit *Corrado*, ist aus Frankreich herüber-

1) Die Bedeutungen sowohl der rom. wie der deutschen Wörter habe ich, der Kürze zu Gefallen, gewöhnlich weggelassen; sie finden sich nebst reichlicheren Nachweisungen im Et. Wb. Auch die Längezeichen der ahd. Endungen sind weggeblieben, da der Fremde sie leicht mit Tonzeichen verwechselt. Die eingeschlossenen Beispiele ohne Angabe der Sprache sind hochdeutsche.

gekommen. Der sp. Personennamen *Suero*, in Urkunden *Suerius*, erinnert unmittelbar an das got. *svêrs êvriμos*, denn an lat. *suarius* wird man doch nicht denken wollen: er wäre also mit dem Eigennamen *Honoratus* gleichbedeutend. Eben so üblich wie *Suerius* ist *Suarius*, formell = ahd. *suâri* (*gravis*), und dies muss die ältere Form des Wortes gewesen sein, da sie nicht aus jener, wohl aber jene aus dieser entstehen konnte: so *primero* aus *primarius*. In *Suero* steckt also kein got. *e*. Ursprüngliches *a* haftet im Rom. gewöhnlich selbst da noch, wo es durch das Gesetz des Umlautes in alten hd. Quellen bereits in *e* ausgeartet, z. B. it. *albergo* etc. (*heriberga*, got. *harjis*), *aringa* etc. (*harinc*, *herinc*), fr. *falaïse* (*felisa*), it. *fango* etc. (got. *fani*, ahd. *fenni*), *gaggio* (*vadi*, *wetti*), *guarire* (*varjan*, *werjan*), *al-lassare* (*latjan*, *lesjan*), *smarrire* (*marejan*, *marrjan*, *merran*), pr. *gasalha*, pg. *agasalhar* (*saljan*, *gaseljan*), it. *smaltire* (*smelsan*); sp. *escansiar* (*skenkam*), pr. *escharir* (*scarjan*, *skerjan*), it. *straccare* (*strecchan*). Der Franzose behandelt das deutsche *a* verschieden vom lat., er gestattet der Regel, dass *a* nur vor mehrfacher Consonanz fortbestehe, keine Anwendung und dem reinen *a* überhaupt mehr Spielraum, z. B. in *braguer* (altn. *braka*), *cane* (*kahn*), *écran* (*schragen*), *élan* (*elaho*), *estraper* (*strapen*), *flan* (*flado*), *flatter* (altn. *flat*), *garer* (*waron*), *hase* (*haso*), *nans* (altn. *nâm*), *raguer* (altn. *raka*), *rame* (*ram*), *salle* (*sal*). — Die ahd. mit *hari* zsgs. Namen, als *Gundahari*, *Walthari*, *Werinhari*, wandeln ihr *a* in *ie*: it. *Gontiero*, *Gualtiero*, *Guarniero*, fr. *Gonthier*, *Gaultier*, *Garnier*, nicht etwa durch unmittelbare Ableitung aus den mhd. *Gunthêr*, *Walthêr*, *Wernhêr*, sondern kraft desselben Vorganges, der *argentiere* aus *argentarius* erzeugte, s. S. 151. Auch *sparwari* (*nisus*) nimmt in *sparviere* diese Wendung, und vielleicht ist selbst *schiera* so zu beurtheilen, indem es ein ahd. *scarja* für *scara* in Anspruch nimmt; nicht anders fr. *bière*, pr. *bera* für *beira* (vgl. *primera pri-meira*), welchen ein ahd. *barja* (ndl. *berrie*) zu Statten kommen würde.

E. — Kurzes lat. *e* gestaltet sich, wie wir sahen, zum Diphth. *ie*. In deutschen Wörtern kann dies kaum vorkommen, da dem Romanen gewiss nur wenige kurze deutsche *e* geboten wurden, indem die meisten früher *i* lauteten; doch lässt sich it. *spiedo* (*sper*), sp. *yelmo* (*helm*), fr. *fief* (*vehu*) hieher rechnen: die Formen *spir*, *hilm*, *vihu* würden schwerlich jenes *ie* erzeugt haben, und auch das sp. *fietro* ist eigentlich auf *fels* als hypothetische Nebenform von *filz* zurückzuleiten.

I. — 1. Das lange *i*, von Ulfilas durch die Combination *ei* ausgedrückt, gibt der Romane mit derselben Genauigkeit wieder wie

das lat. lange *i*: es weicht daher keinem andern Vocale, wofür viele Beispiele zeugen. Einige derselben sind: it. *giga* (*gîge*), *digrignare* (*grinan*), *grigio* (*grîs*), *guisa* (*wîsa*), *lista* (*lîsta*), *riddare* (*ga-ridan*), *riga* (*rîga*), *ricco* (*rîhhi*), *stia* (*stîga*); sp. *giga*, *gris*, *guisa*, *iva* (*îwa*), *lista*, *mita* (ags. *mîte*), *rico*; fr. *canif* (altn. *knîfr*), *gigue*, *gripper* (altn. *gripa*), *gris*, *guise*, *if*, *liste*, *mîte*, *rider*, *riche*, *ar-riser* (*risan*), altfr. *guile* (ags. *vîle*), *eschier* (*slîzan*), *eslider* (ags. *slîdan*), *guiper* (got. *veipan*).

2. Unter kurzem *i* lässt sich sowohl got. und ahd. kurzes *i*, als got. *ai* und ahd. *ë* begreifen. Rom. Hauptform dafür ist *e*, wie auch lat. kurzes *i* hier als *e* auftritt. So im it. *feltro* (*fîls*), *fresco* (*frisc*), *elmo* (got. *hîlms*), *lesto* (got. *lîsteigs*), *senno* (*sîn*) und vielen andern in dieser und den Schwestersprachen. Es sind aber auch der Fälle nicht wenige, | worin das selbst im Althd. zum Theil schon in *e* getrübbte *i* seine Gestalt bewahrt: it. *fio* (*vihu*, *vehu*), *camarlingo*, *siniscalco* (*sini-scalh*, fr. aber *sénéchal*), *schifo* (*skîf*), *spiare* (*spehon*), *tirare* (*seran*, got. *tairan*); sp. *esgrimir* (*skirman*, it. aber *schermire*), *eslinga* (*slinka*), *espiar*, *tirar*, *triscar* (got. *thriskan*, ahd. *dreskan*, it. *trescare*), pg. *britar* (ags. *brittîan*); fr. *blinder* (got. *ga-blindjan*), *eschirer* vrlt. (*skerran*), *flin* (*vlîns*), *frique* vrlt. (got. *frik-s*, ahd. *vreh*), *grincer* (*gremison*), *nique* (*hnicchan*), *esquif* u. *équiper* (*skîf*, *skip*), *sigler* vrlt. (altn. *sigla*, ahd. *segalen*).

O. — Bei diesem Vocal, der rom. im allgemeinen seiner Form treu bleibt, sind nur einige Diphthongierungen zu bezeichnen, welche sich sowohl auf got. *ô* (ahd. *ô*, *uo*) wie auf kurzes ahd. *o* (got. *u*, *au*) gründen. It. *spuola* neben *spola* (*spuolo*, *spôlo*), *palchi-stuolo* (*stuol*, *stôl*), *truogo* (*trog*), *uosa* (*hosa*); sp. *espuela*, alt *espuera* (*sporo*), *huesa*, *rueca* (*rocco*); fr. *fauteuil* (*valt-stuol*), *feurre* (*vuotar*, got. *fôdr*), *heuse*, *meurtre* (*mord*, got. *maúrthr*). Sofern sich in diesen Beispielen it. *uo* auf langes *o* bezieht, aus dem es in lat. Wörtern nicht entsteht, scheint es den deutschen Diphthong *uo* unmittelbar zu reflectieren. Nicht zu übersehen ist auch pr. *raustir* (*rôstjan*), s. Et. Wb.

U. — 1. Ist es lang, so bleibt es, wie im Latein, unversehr. Die Fälle sind ungefähr die folgenden. It. *bruno* (*brûn*), *buco* (*bûh*), *drudo* (*drûd*), *gufo* (*hûvo*), *schiuma* (*scûm*), *sdrucchiolo* (*strûhhal*); sp. *bruno*, *buco buque*, *escuma*, *adrunar* vrlt. (*rûnen*); fr. *bru* (*brût*), *brun*, *dru*, *écume*, *écurie* (*scûra*), *hune* (altn. *hûn*), *sur acidus* (*sûr*), altfr. *buc* (*bûh*), *bur* (*bûr*), *busse* (altn. *bûssa*), *cusc castus* (*kûsc*), *huvet mitra* (*hûba*), *runer susurrare* (*rûnen*), *sur columna* Ren. IV. (*sûl*).

2. Für kurzes *u* ist *o* (fr. *ou*) die Hauptform, z. B. it. *forbire* (*vurban*), *storno* (*sturm*); sp. *mofar* (*mupfen*), *Alfonso* (*-funs*); fr. *four*

bir, *moufle* (mlat. *muffula*). Es fehlt nicht an Beispielen mit radicalem *u*, wie it. *cuffia* (*kuppha*), *ruspo* (*ruspan*), *stucco* (*stuck*), *stufa* (*stupa*), *trastullo* (*stulla*), *trucco* (*druck*), *suffa* (*supfen*); sp. *almussa* (*mütze*), *cundir* | (got. *kunds*), *estufa*, *tumbar* (altn. *tumba*); fr. *hutte* (*hutta*), *étuve* u. dgl.

AI. — Diesem got. Diphthong entspricht gewöhnlich ahd. *ei* oder das daraus verdichtete *ê*; aber manche Denkmäler bewahren *ai*, das auch fränkischen Urkunden des 6. bis 8. Jh. sehr geläufig ist, wie in *Aigatheo*, *Chaiderna*, *Dagalaiphus*, *Gairebaldus*, *Garelaicus*, *Wulolaicus*. Das rom. Gebiet lässt von *ái* gewöhnlich, wie das ags., nur den Tonvocal hören; aber auch der vollständige Diphthong ist ihm nicht fremd. Hätte der Romane die Form *ei* benutzt, sie würde it. sp. vermuthlich *e*, pg. pr. *ei* ergeben haben. Es lohnt die Mühe, alle erreichbaren Beispiele, selbst worin deutsches *ai* tonlos geworden, zu sammeln. It. *aghirone* (*heigro*), *gala* (*geil*), *gana* (*geinon?*), *guadagnare* (*weidanon*), *guado* (*weit isatis*), *guaragno* (*hreimno*), *rasa* (*reisa*), *stambecco* (*steinbock*), *sana* (*seina*), *Arrigo* (*Heinrih*); *ai* in *guai* (got. *vai*), *laido* (*leid*). Sp. *gala*, *gana*, *guadañar* vrlt., *garañon*, *lastar* (*leistan*), *rasa*; *ai* in *airon*, *guay*, *laido* vrlt. Pr. *bana* (*bein?*), *gazanhar*, *garanhon*, *rasa*, *Rostan* (*Hruodstein*, in Urk. *Rustanus*, *Rostagnus*); üblicher ist hier der Diphthong: *aigron*, *faidir* (ml. *faida*), *fraiditz* (*vreidic*), *lait*, *Azalais* (*Adalheit*), *Baivier* (*Beigar*), *Raimbaut*, *Rainart*, *Raynier*, *Raimon* (*Reimbald* aus *Regimbald* etc.) Fr. *afre* (*eivar*), *avachir* (*weichjan*), *gale* vrlt., *gagner*, *hameau* (*heim*), *havir* (*heien*), *race*; *ai* und *e* in *laid*, *souhaiter* (got. *haitan*), *rain margo* (*rain*), *Adelaïde*, *guède* (it. *guado*), *guéder* (*weidon*), *héron*, *hêtre* (ndl. *heister*), altfr. *faide*, *gaif* res derelicta (mlat. *wayvium*), *gaide*, *hairon*, *raise* (*reisa*), *tai* (ndl. *taai*, hochd. *sähe*). Altn. *ei* (spr. *ej*) wird zu *a* in *hanter* (*heimta*), zu *i* in *rincer* (*hreinsa*).

AU. — Der got. Diphthong, ahd. *ô*, *ou*, selten *au*,¹ altn. *au*, ags. *eá*, wird in seiner Behandlung dem lat. *au* ungefähr gleichgesetzt. It. *biotto* (mhd. *blôs*, altn. *blaut-r*, ags. *bleát*), *di-bottare* (mhd. *bôsen*, altn. *bauta*, ags. *beátan*), *galoppare* | (got. *hlaupan*), *loggia* (*louba*), *lotto* (got. *hlaut-s*), *onire* (*haunjan*, *hônjan*), *onta* (*hônida*), *roba* (*roub*). Mehrere haben hier die durch Tonlosigkeit veranlasste Kürzung *u*, wie *udire* aus lat. *audire*: so *bugiare* (pr. *bauzar*), *buttare* neben *bottare*, *rubare* (*roubon*), *ar-ruffare* (nhd. *raufen*), *tuffare* (*toufan*).

1) Auch im Fränkischen waltet der Diphthong noch von Ammianus Marcellinus bis Irmino (Dietrich, Got. Ausspr. 68).

Au bleibt in *Austria* (*ôstar*, altn. *austr*), wie es auch im lat. *australe* blieb; dsgl. in *sauro* (*sauren*). Sp. *botar*, *galopar*, *lonja* (it. *loggia*), *lote*, *lozano* (got. *laus*, ahd. *lös*), *robar*, *sopa* (altn. *saup*), *Froyla* (*Fraula*); *au* in *bausador* (pr. *bausaire*). Pg. *ou* nur in *loução*, *roubar*, altpg. *cousimento* (pr. *causimen*), in den übrigen *o*. Pr. *blos* (= it. *biotto*), *botar*, *lotja*, *sopa*; nationale Form ist *au*, wie in lat. Wörtern: *bausar* (*bôsi*?), *blau* (*blão*), *es-balausir* (s. Et. Wb.), *cauana* (*chouh*?), *caupir* (got. *kaupôn*), *causir* (got. *kausjan*), *galaubia* (got. *ga-laub-s*), *galaupar* *galopar*, *aunir*, *anta* (für *aunta*), *mauca* (*mauck*), *rauba*, *raubar*, *raus* (got. *raus*), *saur*, *Audafrei* GROSS. (*Autfrit* *Ôtfrit*), *Audoart* (*Audwart* *Ôtw.*), *Austorica* (*Ôstarrihi*), *Gausbert* (*Gôsberht*), *Gaucelm* (*Gôshelm*) u. dgl. Fr. *o*, *oi*, *ou*: *galoper*, *honnir*, *loge*, *robe*, *dé-rober*, *choisir*, *bouter*, *houe* (*houwa*); *au* in *saurer*.

IU selten und von unsicherer Darstellung: it. *schivare*, sp. pr. *esquivar* (*skiuhan*), worin *u* in *v* consonantiert erscheint; it. sp. *tregua*, pr. *treva*, fr. *trêve* (*triüwa triüwa*), it. *chiglia*, sp. *quilla*, fr. *quille* (*kiol*). Im sp. Eigennamen *Gustios* (mlat. *Gudestheus* *Godesteo* *Gusteus*), das auf ein got. *guths thiüs* (Gottes Knecht) führt, haben sich beide Vocale erhalten; *Gustiós* betont das PCid, *Gústios* die Romanzen.

Consonanten.

L. — Bei diesem Buchstaben ist etwa nur zu bemerken, dass er gleich dem lat. *l* it. durch *i*, fr. durch *u* vertreten werden kann: *bianco* (*blank*), *heume* (*helm*)¹. Muta mit *l* | gibt zuweilen ein erweichtes *l*, wie in lat. Wörtern: it. *briglia* (*brittil* *brill*); fr. *haillon* (mhd. *hadel*); it. *quaglia*, fr. *caille* (ndl. *quakele*); fr. *quille* (*kegil*); it. *gagliardo*, fr. *gaillard* (ags. *gagol*?), it. *tovaglia* (*duahila*); fr. vrlt. *esteil* (*stihhil*?); *grouiller* (*grubilôn*).

M. — Es wird ausl. in den nordwestl. Sprachen mit *n* vertauscht: pr. *estorn*, altfr. aber *estor* (*sturm*); fr. *ran* mdartl. *Widder* (ahd. *ram*). So in den Namen *Bertran* pr. (*Bertram*), *Gauteran* fr. für *Galtran* (*Walram*).

N. — Die fr. Sprache hat die Neigung, ihm, auch wenn es aus *m* entstand, ausl. ein *d* anzufügen: so in *allemand* (*alaman*), *normand* (*nordman*), Fem. *allemande*, *normande*, so auch in *Bertrand* (*Bertram*),

1) Die altfr. Form *hialme* tritt der altn. *hiálmr* auffallend nah, lässt sich aber eben so gut auf das hd. *helm* zurückführen wie altfr. *bial* auf *bellus*; so ist es auch mit *Guillalme*, altn. *Vilhíalmr*.

Baudrand (*Baltram*); altfr. *t: Guinemant* (*Winiman*) etc. In andern, wie *étrain* (*strand*), fällt *d* weg hinter *n*.

R. — Hinter einem Consonant anlaut wird es nicht unhäufig mit *l* verwechselt: so it. in Urkunden *Flodoinus* z. B. HPMon. n. 92 für das übliche *Frodoinus* (*Frôdwin*); sp. *esplique* (*springa sprinka*), *blandon* (*brand*), *flete* (*fracht*), in Urkunden *Flavila* (*Frauila*); fr. *Flo- bert* für *Frobert* (*Frôdber*) Voc. hag., *floberge* für *froberge*, s. Et. Wb. II. c. s. v. *flamberge*. Einzelne andre Fälle sind: it. *albergo* (*her- berga*), *maliscalco* (*marscalc*), sp. *Bernaldo* (*Bernhard*), *Beltran* (*Ber- tram*). — Auch die bekannte Versetzung dieser Liquida kommt mehr- fach vor, wie im it. *ghermire* neben *gremire* (*krimman*), *scrima* neben *scherma* (*skirman*).

T. — 1. Die Tenuis der Dentalreihe, ahd. *s*, behauptet sich in der Mehrheit der Fälle, z. B. anl. it. *taccagno* (ndl. *taai*, ahd. *sâhi*), *tasca* (nhd. *sesche*), *tirare* (got. *tairan*), *toccare* (*zucchon*), *truogo* (ags. ahd. *trog*); sp. *tacaño*, *tacon* (nhd. *tap*, ahd. *sapfo*), *tascar* (*saskon*), *tirar*, *tocar*; fr. *taquin*, *tape*, *tas* (ndl. *tas*), *tirer*, *toucher*. Inl. it. *batto* u. *battello* (ags. *bât*), *biotto*, *buttare* (s. *au*), *fetta* (*fizza*), *greto* (*grios*), *scotto* (fries. *skott*, nhd. *schoß*), *spito* (*spis*); sp. *batel*, *botar*, *brote* (*brox*), *hato* (*fassa*, *vas*, pg. *fato*), *guita* (*wita* = lat. *vita*), *escote*, *espeto*; fr. auch anl.: *bateau*, *beter* vrlt. (ags. *bætan*, mhd. *beizen*), *bouter*, *bout*, *brout*, | *mite* (*misa*), *écot*, *espieut* vrlt. (*spios*). — Das Herabsinken der Tenuis zur Media scheint bei dem deutschen *t* kaum vorzukommen. Anzuerkennen ist es in *guidare* it., pr. *guidar*, fr. *guider* (got. *vitān*), im altfr. *hadir* (*hatan*), so wie im neufr. *amadouer* (altn. *mata*). Auch von der Ausstossung dieses Buchstabens machte das Franz. einen sehr sparsamen Gebrauch: *gruau* (ags. *grut*), *haïr* (altfr. *hadir*), *poe* (ndl. *poot*), *rayon de miel* (mndl. *râte*), *rouir* (ndl. *roten*), *Maheut* (*Maht-hild*). Vgl. auch sp. pr. *guiar* = fr. *guider*.

2. Dagegen ist die hd. Steigerung des *t* zu *s* schon tief eingedrungen, und es bedarf kaum der Erinnerung, dass Wörter mit solchem *s* sich als später aufgenommene oder doch als umgebildete verrathen. Dass dieses *s* in der That aber nur als Einwirkung hd. Form zu fassen sei, fordert die Vergleichung des lat. *z*, das ausser vor palatalem *i* kaum irgend einmal durch *s* ausgedrückt wird: hier aber findet dieser Ausdruck vor allen Vocalen seine Anwendung. Der Italiener setzt geradezu *s*, die übrigen bedienen sich des *z*, *ç*, *s* und *ss*. Anl. it. *saffo* (*sapfo*), *saino* (*sain*), *sana* (*saina*), *sassa* (*sata*), *secca* (*secke*), *suffa* (*ge-supfe*), *suppa* (*supfen*). Die andern Sprachen haben kaum einen sichern Fall: sp. *saina* z. B. scheint aus dem It. entlehnt.

Ungemein zahlreich aber sind die Fälle des Inlautes. Dahin gehören it. *bazza* (mhd. *bazze*), *bozza* (*butze*), *cazza* (*cheri*), *chiazza* (*kletz*), *elsa* (*helza*), *a-gazzare* (*hazjan*), *izza* (*hiza*), *a-izzare* (*hetsen*), *lonzo* (*lunz*), *al-lazzare* (*lezjan*), *milza* (*milzi*), *mozzo* (*mutz*), *orza* (*lurz*), *pizzicare* (*pfetzen*), *scherzare* (*scherzen*), *spruzzare* (*sprützen*), *stronzare* (*strunzen*), *strozzare* (*drozza*), *Ezzilo* (*Etzel*). Sp. *cazo*, *melsa* für *melza*, *orza*, *pinza* (*pfetzen*). Pr. *bossa* u. a., *Gaucelm* (*Gôshelm*), *Gausseran* (*Gôzram*). Fr. *blessier* (*bletzen*), *bosse*, *clisse* (*klizian* oder *klitz*), *écrivisse* (*krebiz*), *a-gacer*, *grincer* (*gremizon*), *mousse*, *pincer*, *saisir* (*sazjan*), altfr. *casse* (it. *cazza*), *groncer* (*grunzen*), *hesser* (it. *aizzare*) u. a. — Nicht selten wird der Sibilant durch einen Palatal verdrängt, z. B. it. *biscia* (*biz*), *boccia* neben *bozza*, *freccia* (*flitz*), *gualcire* (*walzjan*), *liccia* (mhd. *letze*?), *solcio* (*sulze*); sp. *bocha*, *flecha*, *mocho*, *pincha*; fr. *flèche*. |

ST vereinfacht sich inl. in lat. Wörtern, wie an seiner Stelle angemerkt worden ist, it. in *sci* oder *s*, sp. in *x* oder *s*, pr. und fr. in *ss* oder *s*. Dasselbe geschieht auch in verschiedenen deutschen Wörtern. Ahd. *brestan* gibt pr. *brisar*, fr. *briser*; ahd. *burst* oder *brusta* gibt sp. *broza*, pr. *brossa*, fr. *brosse*; ahd. *hulst*, fr. *housse*; got. *kriustan*, it. *crosciare*, sp. *cruxir*, pr. *crussir*; ahd. *lista*, fr. *lisière*; ahd. *minnist*, fr. *mince* für *minse*. Auch *gazza*, *agace* scheinen auf diese Weise entstanden, s. Et. Wb. I.

D. — 1. Die Media der Dentalreihe, ahd. *t*, wird im ganzen wie die lat. behandelt: sie bleibt gewöhnlich in ihrem Rechte, nur zwischen oder nach Vocalen pflegt sie im Westen elidiert zu werden. Anl. it. sp. *dardo* (ags. *daradh*), fr. *drague* (altl. *dregg*) u. dgl. m. — Inl. it. *ardito* (got. *hardus*), *banda* (got. *bandi*), *bidello* (ahd. *bitil*), *bordello* (got. *baúrd*), *predello* (ags. *bridel*), *fodero* (got. *fôdr*), *guadare* (ags. *vadan*), *guado* (*vád*), *guardare* (*veardian*), *mondualdo* (*vealdan*). Sp. *banda*, *bedel*, *bordel*, *brida*, *guardar* u. a. Pr. *ardit*, *banda* etc., *bradon* *braon* (ahd. *brâto*), *fuerre*, *Loarenc* (*Lodharing*), *loire* (mhd. *luoder*). Die auf lat. *d* angewandte Aussprache *s* wird auch auf deutsches *d* (und *th*) angewandt, z. B. *brazon* neben *bradon*, *flauzon* (ahd. *flado*), *guazar*, *guazanhaz*, *guazardon* für *guadar* etc., *Azalais*, umgestellt *Alazais* (*Adalheit*), *Azalbert*, *Azimar* (*Hadumar*), *Ezelgarda* Chx. V, 334 (*Adalgarta*), *Lozoïc*, *Ozîl* (*Uodîl*).¹ Alt- und neufr. *hardi*, *bande*, *bédeau*, *bride*, *guède*, *godine* (*wald*), *esluder* (ags. *slîdan*); *brayon*, *estriver* für *estrier* (nord. *strîda*), *fourreau*, *guêr*, *layette* (mhd. *lade*), *leurre*, *Loë-*

1) Anzumerken ist fr. *biez*, mlat. *biesium* = ags. *bed*; altfr. *miez*, mlat. *mesium* = ags. *medo*, engl. *mead*.

rain Lorrain, tiois (got. *thiudisk*). Man sieht, dass sich deutsches *d* im Franz. etwas besser erhielt als lat.

2. Auch die hd. Tenuis ist nicht ohne Einfluss geblieben: sie zeigt sich hier selbst an Stellen, wo das Hd. dem *d* den Vorzug gönnte. Gleichwohl ist anzunehmen, dass diese Sprache auch hier mit ihrem Beispiele vorangieng. Anl. it. *taccola* (ahd. *tāha*), *trincare*, wohl ein späteres Wort (*trinken*), *troscia* und *s-troscio* (got. *gadransjan*, nhd. *dreuschen*), *tuffare* (*taufen*); fr. *tan* (*tanna*), *ternir* (*tarnjan*), *tringuer*. — Inl. it. *brettine* (*brüt*), *scotolare* (*scutillon*), *slitta* (*slito*); fr. *brette* (nord. *bredda*), *enter* (*impiton*), *gleton* vrlt. (*klette*).

TH. — Die über alle älteren Mundarten des germanischen Stammes verbreitete, nur im Ahd. durch die Media verdrängte oder beschränkte Aspirata konnte im Rom. zu keiner so bestimmten Darstellung gelangen wie das griech. *θ* nach seinem Durchgang durch das lat. *th*, weil der hd. Stellvertreter *d* ihm in den Weg trat. Wo dem Romanen die Aspirata geboten ward, gab er den fremdartigen Laut durch die Tenuis wieder, wie dies auch in lat. Urkunden überaus häufig geschah¹. In frühester Zeit scheint dies *t* der einzige Ausdruck gewesen zu sein: so gab *thiudisk* it. *tedesco*, sp. *tudesco*, pr. *ties*, altfr. *tiois*, nicht *detesco* etc. wie hd. *diutisc*. Im Anlaute wird die rom. Übertragung mit einer Strenge vollzogen, wie sie in solchen Dingen nur irgend zu erwarten ist. Die Fälle sind: ahd. *thamf* neben *tamf*, nhd. *dampf*, it. *tanfo*; ahd. *dahs*, muthmasslich für *thahs*, it. *tasso*, pr. *tais*, sp. *texon*, fr. *taisson*; ahd. *tharrjan*, vgl. got. *thairsan*, pr. fr. *tarir*; got. *theihan*, ahd. *dihan*, it. *tecchire*, altfr. *tehir*; altn. *thilia*, fr. *tillac*; ndl. *drie-stal* (für *thrie*), fr. *tréteau*; got. *thriskan*, it. *trescare*, sp. *triscar*, altfr. *trescher*; ags. *throsle*, fr. *trâle*; ags. *thryccan*, it. *trucco*, sp. *truco*, pr. *truc*; got. *thvahl*, it. *tovaglia*, sp. *toalla*, fr. *touaille*; ahd. *Dankrât*, it. *Tancredo*, in fränk. Urkunden *Tancradus*; *Thiudburg*, pr. *Tiborc*; *Diotbalt*, pr. altfr. *Tibaut* u. a. Eigennamen. Eine Ausnahme macht it. *danzare* etc. vom ahd. *danson* aus got. *thinsan*; fr. *drille*, wenn es aus ahd. *drigil* = nord. *thräll* herrührt. — Im Anlaute, worin alle Consonanten fester stehen, kommt also kaum eine Abweichung von der Regel vor; im Inlaute aber überwiegt *d* bei weitem, zum Theil, wie sich vermuthen lässt, durch Einfluss des hd. *d*. Zwar im fr. *meurtre* (got. *maurthr*), *honte* (* *háunitha*), im it. *grinta* (* *grim-*

1) In späterer Zeit wohl auch durch *s*: so das engl. *th* in *son* = *thorn* Rou II, 105, *Arsurs* = *Arthur* s. Wolfs Lais S. 327. Selbst im Ags. wird *dh* wohl schon durch *s* ausgedrückt, *bászere* für *báðhere* geschrieben (Grimm I² 258).

mitha) blieb *t*; sonst aber fand sich überall die Media ein, die im Franz. auch Erweichung in *i* oder Ausfall erfuhr: ags. *broth*, ahd. *brod*, it. *brodo*, fr. *brouet*; got. *bruth*, ahd. *brût*, altfr. *bruy*, nfr. *bru*; ags. *fæththe*, altfr. *faide*; ags. *fedher*, nord. *fidr*, ahd. *fedara*, it. *federa*; got. *guth*, ags. *god*, altfr. *goi*; altn. *leith-r*, ags. *lâdh*, ahd. *leid*, it. *laido*; ags. *væthan*, ahd. *weiden*, fr. *guéder*; got. *vithra*, ags. *vidher*, ahd. *wider*, it. *guider-done*; got. *Frithareiks*, ahd. *Fridurih*, it. *Federigo*, fr. *Frédéric*; got. *Guthafriths*, pr. *Godafrei* GRoss., GAlb. 8381, worin sich auch der Compositions vocal *a* glücklich gerettet hat, altfr. *Godefroi*.

S. — Schwächung desselben in *r* verrathen wenige Wörter: so pr. altfr. *irnel* für *isnel* (*snel*) und wohl auch der it. Name *Sirmondo* für *Sismondo*? Schön ist pr. *raus*, fr. *roseau* (*raus*, *rôr*), welche dem hd. *r* gegenüber noch ein got. *s* zur Schau tragen; auch das mndartl. fr. *besi* (got. *basi*, ndl. *besie*, hd. *beere*), hat sich sein *s* nicht nehmen lassen.

SL, SM, SN, unlat. Consonanzen des Anlantes, wies der Romane nicht von sich; nur versteht es sich, dass der Westen überall, wie auch bei *st*, *sc*, *sp* etc., ein *e* vorsetzt: it. *slitta* (*slito*), *smacco* (*smâhi*), *smalto* (*smels*), *snello* (*snel*); sp. *eslinga* (*slinga*), *esmalte*; fr. *élingue*, *émail*. *SL* wird jedoch selten rein wiedergegeben: gewöhnlich tritt ein *c* dazwischen, wie schon im Ahd. (*slahan sclahan*), also wohl nach deutschem Vorgange. Beisp. it. *schiazza* für *sciazza* (*slahta*), *schiaffo* (*schlappe*), *schiaivo* (*slave* für *slave*), *schietto* (*sleht*), *schippire* für *scip-pire* (*slipfen*), *sghembo* (*slimb*); sp. *esclavo*; pr. *esclau* (*slâ*), *esclat*; fr. *esclave*, alt *esclenque* (*slinc*), *eschier* (*slisan*). Im fr. *salope* für *slope*, *semaque* (ndl. *smak*), *senau* (ndl. *snauw*), so wie in *chaloûpe* (ndl. *sloep*), *chenapan* (*schnapphahn*) wird der complicierte Anlaut durch Vocal-einschiebung getrennt. Ein Beispiel der Formel *sn* mit Consonant-einschiebung ist das ital. *sgneppa* (*sneppa*, *schneppfe*). |

K. — 1. Die Kehltennis, im Ahd. in- und ausl. zur Aspirata geworden, wird im Rom. nicht auf gleiche Weise behandelt wie der entsprechende lat. Buchstabe. Während dieser vor *e* und *i* seine Geltung ablegt, besteht der deutsche Buchstabe als Kehllaut fort. Der Italiener gibt z. B. das lat. *cilium* (*kilium*) durch *ciglio*, das deutsche *kiel* aber durch *chiglia*, ebenso das lat. *scena* (*skena*) durch *scena*, das deutsche *skina* durch *schiena* wieder. Ein zweiter Unterschied ist, dass der Übergang der Kehltennis in ihre Media dort, wenigstens im Inlaute, Regel, hier Ausnahme ist. Schema:

| | | |
|-------|--|---------------------------|
| lat. | <i>c</i> — rom. <i>ca</i> , <i>co</i> , <i>cu</i> (<i>ga</i> , <i>go</i> , <i>gu</i>), | <i>ce</i> , <i>ci</i> . |
| dtsh. | <i>k</i> — rom. <i>ca</i> , <i>co</i> , <i>cu</i> | <i>che</i> , <i>chi</i> . |

Die fr. Sprache aber weicht auch hier von der gemeinrom. Regel so weit ab, dass wir sie von den übrigen trennen müssen. Beispiele zu diesem Schema sind, an- und inl. it. *camarlingo*, *scalco*, *cuffia*, *schiuma* (*scüm*), *lacca* (*lahha*), *stecco* (*steccho*); *chiglia*, *schiena*, *schermo* (*schirm*), *stinto* für *schinco*, *squilla* (*skella*), *ticchio* (*sicki*); Media in *gargo* (*karg*), *brago* (nord. *bräk*), *Federigo*, häufiger im Anl. *kr*: *graffio*, *grampa*, *grappa*, *grattare* (*krazon*), *gremire*, *greppia* (*kripfa*), *grosso* (*kropf*?). Sp. vor *e* oder *i*: *quilla*, *esquena*, *esquila*, *escalín* (*skilling*), *Fadriquez*; Media z. B. in *brigola* (mhd. *brechel*), *Rodrigo*; dsgl. im Anl. *kr*; *garfio* für *grafio*, *grapa*, *gratar*, *grupo*. Ähnlich im Pg. und Prov.

2. Im Franz. bleibt *k* nur vor *o*, *u*, einem Consonanten und im Ausl. guttural, vor *a*, *e*, *i* pflegt es in *ch* überzugehen. In lat. Wörtern beschränkt sich dieser Laut auf die Formel *ca*, *da*, als er eingriff, *ce ci* schon nicht mehr mit *ca* auf gleicher Linie standen; in den Formeln *co*, *cu* endlich wird im Deutschen wie im Lat. die Tenuis geachtet. Schema:

lat. *c* — fr. *cha*, *ce*, *ci*, *co*, *cu*.

dtsh. *k* — fr. *cha*, *che*, *chi*, *co*, *cu*.

Beispiele zuerst von *co*, *cu* (*sko*, *sku*): *cuire* vrlt. (*kohhar koker*), *bacon* (*bacho*), *écope* (schwed. *skopa*), *écure* (ags. *score*), *écot* (frs. *skot*), *écume* (*sküm*); so auch im Ausl. *blanc*, *franc* etc. Von *ka*, *ke*, *ki*: anl. *Charles* (*Karal*), *chouette* (*kauch*), *choisir* (got. *kausjan*), *échanson* (*skenko* für *skanko*), *échevin* (*scabinus*), *eschernir* vrlt. (*skernen*), *eschiele* vrlt. (*skella*), *échine* (*skina*), *déchirer* (*skerran*) u. s. w. Inl. *anche* (*ancha*), *Archambaud* (*Erchanbald*), *blanche* (*blancha*), *brèche* (*brehha*), *clinche* (*klinke*), *fraîche* (*frisca*), *franche* (*franka*), *hache* (*hacke*), *laîche* (*lisca*), *lécher* (*lecchon*), *marche* (*marcha*), *poche* (ags. *pocca*), *riche* (*rihhi*), *Richard* (*Richart*), *toucher* (*suchon*), *tricher* (*trekken* ndl.). Aber es fehlt auch nicht an Ausnahmen in der alten und neuen Sprache: *écale* (*skal*), *quille* (*kiol*), *esquif* (*skif*); *buquer* (ndl. *beuken*), *bouquer*, (nord. *bucka*), *braquer* (nord. *bräka*), *caquer* (ndl. *kaaken*), *esclenque* (*sline*), *esprequer* (ndl. *prikken*), *esquiver* (*skiuhan*), *flaque* (mndl. *vlacke*), *frique* (got. *frik-s*), *niqne* (*nicken*), *plaque* (ndl. *plack*). Die Ausnahme trifft hauptsächlich später d. h. nach der fränk. Periode eingeführte Wörter, nord. sowohl wie ndl., unter welche auch noch die mit *-quin* zusammengesetzten, wie *bouquin*, *mannequin*, gehören. In andern Fällen hat die Sprache der Media den Vorzug eingeräumt, die sich endlich auch in *i* auflöst oder schwindet: *braguer* vrlt., *raguer*, *rogue*, *brai* (altl. *braka*, *raka*, *hrökr*, *bräk*), *hagard* (altengl. *hauke*), *Alary*

(*Alaricus*), *Aubery* (*Albericus*, *Alprîh*), *Emery* (*Emerîh*), *Ferry* (*Fri-derîh*), *Gonthery* (*Gundrîh*), *Henri* (*Heimrîh*), *Olery* (*Uodalrîh*), *Thierry* (*Thiotrîh*) und andre Vor- und Geschlechtsnamen, s. Pott S. 256. Anl. geschieht dies, wie in den Schwestersprachen, doch etwas seltner, vor r: *grappin*, *gratter* etc., vor l in *glapir* (*klaffen*), *glouteron* (*klette*), vor einem Vocal in *guingois* (altn. *kingr*). — Anzumerken ist noch, dass ausl. *k* in *maréchal*, *sénéchal* abfällt. Muthmasslich gab es auch eine altfr. Form *seneschalt* *seneschault*, woher mhd. *seneschalt*; analog altfr. *gerfault* (woher sp. *girifalte*) für *gerfalc*. Diese Verwandlung des Gutturals bei vorhergehender Liquida kommt auch vor in *haubert* (*halsberc*), altfr. *herbert* Bert. p. 52 (für *herberc*, *herberge*), *Estrabort* (*Strâsbure*), *Lucenbort* (*Luxembure*), in welchen allen ausl. *c* für *g* eingetreten.

KN, der Anlaut, den kein Romane duldet und auch der Lateiner kaum kennt, wird durch Vocaleinschiebung zersetzt: so in *lands-knecht*, it. *lanzicheneco*, sp. *lasquene*, fr. *lansquenet*; *kneif*, fr. *canif*, *ganivet*, altsp. *gañivete*; *kneipe*, fr. *guenipe*; *knappsack*, fr. *canapsa*. Die Einschiebung ist im Ahd. selbst nicht unüblich, wie in *cheneht* für *chneht*, *chemistet* für *chmistet*, *chenet* für *chnet*.

SCH, der nhd. Laut, wird rom. durch denselben oder einen ähnlichen wiedergegeben, z. B. it. *ciocco* (*schock*); sp. *chorlo* (*schörl*); fr. *chelme* (*schelm*), *chopper* (*schupfen*).

G. — 1. Die got. Media, ahd. zu *k* gesteigert, wird von den rom. Sprachen, besonders von der fr., sehr verschieden ausgedrückt, indem der Kehllaut theils, wie im Latein, vor *a*, *o*, *u*, theils selbst, wie beim deutschen *k*, vor *e* und *i* beibehalten wird, theils in einen Palatal oder Guttural übertritt. Im It. bleibt *g* guttural vor *a*, *o*, *u*: *gabella* (ags. *gaful*), *Goffredo*, (*Gotfrid*), *gonfalone* (*gundfano*). Vor *e* und *i* ist es theils guttural, wie in *ghiera* (*gêr*), *gherone* und *garone* (*gêre*, fries. *gare*), *aghirone* (*heigiro*), *Gherardo* (*Gêrhard*), *Inghilfredo* (*Engilfrid*); theils palatal wie in *geldra* (*gilde*), *bargello* (*barigildus*), *giga* (*gige*), *Gerardo*, *Gerberto*, *Gertruda*, *Gismondo* (*Sigismund*), *Engelfredo* neben *Inghilfredo*. Vor *a* in *giardino* (*garten*), vielleicht auch in *Gioffredo* = pr. *Jaufré*? Sp. *gabela*, *albergue*; *giga*, *giron* (it. *gherone*), *jardin*, *tarja* (fr. *targe*); Erweichung des *g* in *desmayar* (*magan*). Pr. *gabela*, *gonfanon*; *Gueraut*, *Guerart*; *giga*, *giron*, *Germonda* (*Gêrmund*), *Giraut*, *Girart*; *jardin* u. *gardin*, *tarja*, *Jausbert* u. *Josbert* (*Gausbert*, *Gôzbert*), *Jaufré* (*Gausfrid*, *Gôzfrîd*), *Jauri* (*Gosrîh*); Erweichung in *esmayar*; Ausfall in *Raymbaut* dreisilb. (*Raginbald*). Im Fr. ist der weiche Palatal die herrschende Form, und zwar vor allen

Vocalen; das aspirierte fränk. *ghe ghi* liess sich kaum anders als durch jenen Laut wiedergeben. Beisp. *jardin*, *jaser* (nord. *gassi*), *geai* (*gâhi*, s. Et. Wb.), *gerbe* (*garba*), *Geoffroi* (*Gaufredus*), *Jaubert* (*Gausbert*), *geude* altfr. neben *gueude*, *gigue*, *giron*, *Gérard*, *Giraud* (*Géroid*), *Gerbert*, *Jombert* neben *Gombert* (*Gundobert*); inl. *auberge*, *hoge* vrlt. (ml. *hoga*), *renge* vrlt. (*hringa*), *targe* (*zarga*); selten bleibt die Media, wie | in *gabelle* oder in *vague* (ahd. *wâg*); in *haie* (*hag*), altfr. *esmayer*, *tarier* (nnd. *targen*) erweichte sie sich. — Der Ausl. *RG* ist unter *c* berührt worden. Der Ausl. *NG* in dem Suffix *ing* geht im Fr. des Gutturals verlustig, wobei sich *i* verschieden darstellt, vgl. *escalín* (*skilling*), *guilledin* (engl. *gelding*) *lorrain* (*lotharing*), *bre-lan* (*bretling*), *éperlan* (*spierling*); mit angefügtem *d* *flamand* (*flaming*). Altfr. *lorrenc*, *bre-lenc*, *flamenc*.

2. Spuren der hd. Tenuis sind in mehreren Wörtern wahrzunehmen, als it. *diffalcare*, sp. *desfaltar*, fr. *défalquer* (*falkan* für *falgan*); it. *castaldo*, mlat. *castaldus* (got. *gastaldan*); sp. *confalon*, pr. altfr. *confanon* (*gundfano*); it. *bica* (*biga*); mdartl. *luchina* (*lugina*); sp. *esplínque* (*springa*).

J. — Im Anlaut wird ihm die bekannte rom. Aussprache zu Theil: fr. *jangler* (nnd. *jangelen*), altfr. *gehir* (*jehan*), it. *giulivo*, fr. *joli* (altl. *jól*). Inl. suffigiertes *j* oder *i* wird ähnlich behandelt wie lat. palatales *i* und erscheint mitunter da noch wirksam, wo es im Ahd. bereits verwischt ist. Zu bemerken ist dabei, dass das rom. *j* zuweilen im ausl. *i* des Nominativs oder einem in dem folgenden Casus enthaltenen *j* seinen Grund hat. 1) Nach *l*, *m*, *n* bleibt *j* (*i*) in Kraft: it. *scaglia*, fr. *écaille* (got. *skalja*); pr. *gasalha*, pg. *agasalhar*, sp. *agasajar* (ahd. *gasaljo*), die sp. Form verhält sich wie *hijo* aus *filius*; pr. *gualiar* (ags. *dvelian*); fr. *hargner* (ahd. *harmjan*); pr. *bronha*, altfr. *brunie* (got. *brunjô*); sp. *greña*, pr. *grinhon* (ahd. *grani* Plur.); it. *di-grignare* (**grinjan*); it. *guadagnare* etc. (**weidanjan*, vgl. Et. Wb.); it. *guaragno*, sp. *guarañon* (*hreino*); fr. *mignon* (*minnia*); it. *sogna*, pr. *sonh*, fr. *soin* (mlat. *summis*, *sunnia*); pr. *a-tilhar* (alts. *tilian*). Pr. *fanha* (got. *fami*, Gen. *fanjis*) zeigt im fr. *fange* und it. *fango* zwei verschiedene Nachbildungen. 2) Minder regelmässig ist die Darstellung des *j* nach den übrigen Consonanten. It. *boriare* (*burjan*), woher auch fr. *bourgeon*; it. *storione*, sp. *esturion*, fr. *étourgeon* (*sturjo*). It. *liscio*, fr. *lisce* (*lisi*?); it. *bragia*, sp. *brasa*, fr. *braise* (ags. *bräsian*); it. *stros-ciare* (got. *ga-drausjan*, vgl. *cascio* von *caseus*); *crosciare* (got. *kriustan*). Sp. *sitar* (alts. *sittian*?); it. | *guardia* (got. *vardja*); it. *gaggio*, fr. *gag* (got. *vadi*, Gen. *vadjis*). It. *guancia* (*wankja* für *wanka*?); *schiacciare*

(*klackjan*); *sguancio* (*swank*). It. *loggia*, fr. *loge* (*laubja*); fr. *drageon* (got. *draiþjan*). It. *greppia*, fr. *crèche* (*krippea* d. i. *kripja*, vgl. *appio*, *ache* aus *apium*); it. *graffio*, sp. *garfio* (*krapfjo*, wofür nur *krapfo* vorkommt). Sp. *ataviar* (got. *ga-tēvjan* oder *taujan*).

H. — Da der Romane dem lat. Hauchlaute die Aufnahme in seine Sprache versagt hatte, so ist schon von vorn herein nicht anzunehmen, dass er dem dtsh. Hauche einen sonderlichen Einfluss auf dieselbe gestattet haben wird. Dies ist zwar auch im allgemeinen richtig, aber bei der Nachbildung dtsh. Wörter vermochte er sich doch eines Lautes nicht völlig zu erwehren, den er zwar schon abgelegt hatte, der seinem Ohr aber von neuem und auf kräftige Weise geboten ward. In seiner wahren Gestalt konnte ihn freilich nicht jede der Mundarten brauchen, vielmehr suchten ihn die meisten, wo sie ihn nicht schwinden liessen, durch einen andern Kehllaut zu ersetzen, welches Verfahren einigermaßen an das lat. in *galbanum* = gr. *χαλβάνη*, *orca* = *ὄρχη* erinnert. Im It. ist *h* unbekannt, *g* oder *c* aber stehen anl. in *garbo* mdartl. (*herb*), *gufo* (*húvo*), inl. in *agazzare* (*anhetzen*), *aggecchire* (pr. *gequir*), *bagordare* (altfr. *behorder*), *smacco* (*smāhi*), *taccola* (*tāha*), *tecchire* (altfr. *tehir*), *taccagno* (*sāhi*). Im Sp. verstummt *h* gleichfalls, wenn es auch nach fr. Vorbilde geschrieben wird: *hacha*, *halar*, *heraldo*. In älterer Zeit aber ward es zuweilen gleich dem arab. *h* oder *ch* durch *f* repräsentiert, eine Umkehrung jenes Verfahrens, kraft dessen *f* in einen Hauch aufgelöst ward. Aber hinter diesem *f* steckt ein fr., kein dtsh. *h*, denn die Fälle beschränken sich ganz auf fr. Wörter: *faca* (*haque*), *faraute* (*héraut*), *fardido* (*hardi*), *fonta* (*honte*), pg. *facha* (*hache*), *farpa* (*harpe*), inl. sp. *bofordar* (*bohorder*). Media oder Tenuis in *tacaño*, pg. *trigar* (got. *threihan*), auch pr. *bagordar*, *degun* (*dihein*), *gequir* (*jehan*). Im Fr. hat sich die Aspiration erhalten, eine Folge des überwiegenden Einflusses, welchen diese Sprache von der dtsh. erfuhr. Im Anlaute findet dies *h* ohne Ausnahme statt (vgl. Et. Wb.), im Inlaute nur in den | vrlt. *behorder* (v. *hürde*), *gehir* (*jehan*), *tehir* (*dīhan*); Media oder Tenuis in *agacer* (it. *agazzare*), *taquin*¹.

HL, HN, HR Anlaute, z. B. got. *hlaupan*, *hneivan*, *hrains*, ahd. *hloufan*, *hnigan*, *hreini*. Wie ergieng es diesen Verbindungen im Rom.? Da der Hauchlaut, so gestellt, schon im Ahd. zu verschwinden anfieng, so lässt sich sein Schicksal auf einem der Aspiration abge-

1) Das fränk. *ch* = *h* in Eigennamen wird natürlich wie das griech. *χ* behandelt, *Chilperic* gesprochen wie *Schilperic*; schon im Leodegar *Chielperic* (aber doch *Baldequi* = *Balihild*), volksmässig *Chivert* (*Childebertus*) Voc. hag.

neigten Gebiete voraussehen. Es gibt hier folgende Behandlungsarten desselben: entweder schwindet er ohne Ersatz und dies ist der gewöhnlichste Fall; oder er verwandelt sich in den Labialhauch *f*; oder die Combination wird durch einen eingeschobenen Vocal getheilt, wobei *h* jedoch nur im Fr. stehen bleibt, anderwärts abfällt: dieser Vocal ist das dem *h* verwandte *a*, das sich auch in *e* verdünnt. Unter den Beispielen sind diesmal die fr. Formen als die treuesten voranzustellen. 1) *HL*: ahd. *hlancha*, fr. *flanc*, it. *flanco* etc. (man sehe aber ein Bedenken gegen diese Herkunft im Et. Wb.); got. *hlauts*, ahd. *hlôz*, fr. *lot*, it. *lotto*, sp. *lote*; ahd. *Hludowic*, fr. *Louis*, daher it. *Luigi*, sp. *Luis*; *Hludovicia*, fr. *Héloïse*, wie Jault vermuthet. Auch got. *hlaupan* fand Eingang, doch bezieht sich *galoppare* vermuthlich auf das zsgs. *ga-hlaupan*¹. — 2) *HN*: ahd. *hnapf*, altfr. *hanap henap*, mit abgestossenem *h* pr. *enap*, it. *anappo nappo*. Eine entsprechende Deutung des wallon. *hanète cervix* aus ahd. *hnack* s. bei Grandgagnage. Im fr. *nique*, von *hnicchan*, schwand *h*. — 3) Bei *HR* gibt es der Fälle mit ausgedrücktem Hauche mehr. Ahd. *hring*, fr. *harangue*, it. nur noch *aringa*, sp. *arenga*; ags. *hriopan*, altfr. *herupé* LRs. 345, NFC. I, 17, den andern Sprachen fremd; altn. *hros*, norm. *harousse*. In den übrigen Fällen verschwindet *h* vor *r*, z. B. mlat. *ad-hramire ad-chramire*, pr. altfr. *a-ramir*; altn. *hreinsa*, fr. *rincer*. Wenn das | ahd. *hreinno* it. *guaragno* lautet, so weist *gu* nicht auf *h*, sondern auf *w* in der alterthümlicheren Form *warannio* der Lex Sal. (d. i. *wrainjo*) zurück. Ähnlich, d. h. mit Vocaleinschiebung, wird das engl. *wrack* im fr. *varech* behandelt. Hier ist aber noch ein besonderes Ereignis zu erwähnen. In nord., d. h. also in später aufgenommenen Wörtern, wird die Formel *hr* verschiedentlich durch *fr* wiedergegeben, was sich vom hd. *hr*, schwerlich wird behaupten lassen, man müßte sich denn auf das mlat. *ad-framire* für *ad-hramire* berufen, das aber kein fr. *aframir* hinterliess. Die Wörter sind: *frapper* (altn. *hrappa?*), *freux* (*hrôk-r*, vgl. *queux* von *cocus*), *frimas* (*hrîm*), *friper* (*hripa*).

HT, in- und ausl. Verbindung, geht in *t*, zuweilen in *it*, pr. wohl auch in *ch* über, also ganz entsprechend dem lat. *ct*; *bert* für *berht* *beraht* gilt aber schon als dtsch. Syncope in Urkunden seit dem 6. Jh., wie in *Bertoaldus* u. dgl. Rom. Beisp. sind: it. *otta* (*uohta*), *schiatto* (*slahta*), *schietto* (*sleht*), *guatare* *guaitare* (*wahten*),

1) In einer Urkunde aus Pavia v. J. 840 Ughell. II, p. 251 steht zweimal *Alotharius*: hat dies *a* nicht gleichfalls in dtsch. *h* (*Hlothar*) seinen Grund?

Bertoldo, Matilde (Mahthilt) u. a. Eigennamen hier wie in den übrigen Mundarten; so sp. *aguaitar*, wohl auch *gaita*; pr. *esclata, esclat, gaita gacha*; fr. *fret* (ahd. *frêht*), *guetter, masette (masicht)*.

P. — 1. Anl. wird die Lippentenuis (ahd. *p, ph, pf*), ausser in fremden Wörtern, von den germanischen Sprachen wenig gebraucht; ihr Vorkommen an dieser Stelle kann also auch im Rom. nur selten sein: pr. *pauta*, altfr. *poe (pfote)*; it. *pissicare*, sp. *piscar*, fr. *pincer (pfetzen)*; fr. *plaque* (ndl. *plak*); *poche* (ags. *pocca*); *potasse (pott-asche)*, ein neueres Wort; sp. *polea*, fr. *poulier* (engl. *pull*). In- und ausl. *p* bleibt gewöhnlich unversehrt. Beisp. It. *chiappare (klappen), lappare (lappen), rappa* (mndl. *rappe*), *arrappare* (nhd. *rappen*), *stampare (stampfen), trampolo (ge-trampel), seppa* (mhd. *sepf*). Sp. *arapar, estampar, lapo (lappa), trepar (trap, treppe)*. Pr. *guerpir* (got. *vairpan*), *lepar, arapar, topin (topf), trampol*. Fr. *clap* (altl. *klampi*), *guerpir* vrlt., *guiper* vrlt. (got. *veipan*), *laper, lippe, nippe* (ndl. *nippen* Vb.), *échoppe (schoppen schuppen), étamper, escraper* vrlt. (*schräpen*). |

2. Mehrfache Spuren hinterliess das hd. *f*. Im It. ist es, wie sich erwarten lässt, besonders sichtbar: *caleffare (kläffen), ciuffo (schopf), ag-graffare (krapfo krafo), ag-gueffare (wifan), ar-raffare (raffen), ramfo* lomb. Krampf (mhd. *ramf*), *ar-riffare* (bair. *riffen*), *ar-ruffare (raufen), scaffale* (mhd. *schafe*), *scaraffare (schräpfen), schifo (skif), staffa (stapf), tanfo (dampf), tuffare (taufen), zuffa (ge-supfe)* u. dgl. Sp. seltner: *a-garrafar* (it. *aggraffare*), *mofar (mupfen), rifar, arrufarse, esquife*. Fr. *afre (eivar eipar), a-grafe, griffer (grifan), rafler, riffer* vrlt., *esquif, tiffer* vrlt. (ndl. *tippen*; hochd. *sipfen?*) *touffe* (it. *suffa*)¹.

B. — 1. Die got. Media, in härterer ahd. Mundart zur Tenuis gesteigert, in den nördlichen Sprachen in- und ausl. meist durch die Aspirata vertreten, bleibt auch in den rom. Nachbildungen gewöhnlich unverändert; doch geht sie inl. gleich dem lat. *b* auch in das weichere *v* über: it. *ad-dobbare* (ags. *dubban*), *forbire (vurban), rubare, innaverare (nabagêr), Everardo (Eberhard)*; fr. *adouber* vrlt., *fourbir, lobe (lob), dé-rober, écrevisse (krebis), étuve (stuba, nord. stofa), graver (graban), havresac (habersack nhd.)*

2. Mehrere Wörter zeigen anl., wie im Ahd., Tenuis für Media. Die Franken blieben bei dem got. *b* stehn, daher liefert das Fr. keine

1) Auf hd. Aussprache eines lat. *p* scheinen auch noch einige rom. *f* zu beruhen: lat. *cupa*, ahd. *kuppha*, it. *cuffia*; lat. *caput*, it. *caffo*; it. *cata-palco*, durch dtsh. Einfluss *cata-falco*?

Beispiele der Tenuis; die Longobarden begünstigten *p*, daher bietet auch das It. die meisten Verwechselungen der Media mit der Tenuis: *palla* neben *balla* (ahd. ebenso), *palco balco* (ahd. gleichlaut.), *passiare* (*barzjan*), *pécchero* (*pehhar*), *poltrone boldrone* (*polstar bolstar*). Damit verbinde man wal. (freilich nicht ganz sichere) Fälle, wie *pat lectus* (ahd. *petti*), *pchar*, *pildę* (*piladi*), *plef* (*blech*).

F. — Es verhält sich im Span. wie lat. *f*: wie dieses löst es sich in einen jetzt nicht mehr vernehmbaren Hauch auf: anl. *halda* (*falta*), *hato* (*fasa*), *Hernando* neben *Fernando* | (*Fridnand*)¹; inl. *moho* neben *mofo* (*muffen*), vgl. auch *cadahalso* (it. *catalfalco*), — Ausl. in der Verbindung *LF* pflegt es im Fr. wegzufallen, so in *garol garou* (*werwolf*), *Arnoul* (*Arnolf*), *Marcou* (*Markolf*), *Raoul* (*Radulphus*), *Rou* (altn. *Hrólfr*), *Thiou* (*Theodulphus*) Voc. hag.

V, W. — 1. Das got. Zeichen war ein einfaches *v* (gr. *v*), das ahd. ein doppeltes *v* oder *u* und seine Geltung die des engl. *w*: *wa* z. B. lautete wie *uá* oder etwa wie *uwá* mit zerfließendem Labial. Für diese Aussprache war das Organ des Romanen wenig empfänglich, wiewohl er einige Beispiele der Combinationen *uá*, *ué*, *uí*, *uó* selbst im Anlaute besitzt (fr. *ouate*, sp. *huebra*, fr. *huitre*, it. *uomo*). Er hätte sein *v* dafür einsetzen können, wie er auch in gewissen Fällen that; allein der Trieb, dem fremdartigen Laute möglichst wenig Abbruch zu thun, führte ihn zu einer andern Nachbildung, worin sich das Wesen desselben besser auszusprechen schien, nämlich *gu* (mit hörbarem, zum Theil mit stumm gewordenem *u*), in welcher Combination der Kehllaut den über dem dtsh. *w* verbreiteten Hauch zu verdichten oder zu verkörpern berufen war. Doch gilt dieser Ausdruck in der Regel nur dem Anlaut, worin die fremde Articulation am kräftigsten hervortrat. Im 8. Jh. ist er in Urkunden rom. Länder sehr verbreitet: man liest *Gualtarius*, *Gualbertus*, *Guichingo*, *Guido* und ähnliche auf allen Blättern. Dieses *gu* für *w* lässt sich auch in der älteren dtsh. Sprache wahrnehmen. Von den Longobarden erzählt Paulus Diaconus 1, 9, sie hätten das Wort *Wodan* ausgesprochen wie *Gwodan*; auch brauchen ihre Urkunden *guald* für *wald*, vielleicht aus rom. Einfluss (Grimm, Gesch. der d. Sprache 692, vgl. 295), da sie unter Romanen lebten. Auch in altniederrheinischen Sprachproben ist jene Darstellung des *w* bemerkt worden (W. Grimm,

1) Alte Formen sind *Fredenandis* (Gen.) v. J. 922 Esp. sagr. XIV, 384, *Fernandus* v. J. 937 ds. XVI, 438, *Fredenandus* v. J. 975 XIV, 413, *Ferdinandus* um 1000. Förstemann hält Herleitung aus *farit iter* für einfacher, aber sie setzt den Umlaut voraus.

Altd. Gespräche S. 16—17), also an der rom. Gränze¹.—*Guñilas* für *Vulfilas* hat die Isidorische Chronik. Dass aber der Ausdruck des *w* durch *gu* in einer rom. Anlage begründet sei, beweist dessen Vorkommen an ganz andern Stellen, wo nämlich ein undeutsches *ua*, *ue*, *ui* gegeben war: für *huanaco*, *man-ual*, *men-uar*, *av-uelo* spricht der Spanier mit vorgesetztem *g* *guanaco*, *man-gual*, *men-guar*, *a-güelo*, ebenso für *huebra* mndartl. *güebra* u. dgl., der Provenzale macht aus *dol-uissem* *dol-gues*, aus *ten-uissem* *ten-gues*, der Neapolitaner drückt das fr. *oui* mit *gui* aus². Freilich ist auch auf celtischem Gebiete *gu* einheimisch, entsprechend lat. *v*: altkymr. *guin* = *vinum*, neukymr. *gw*, dem sich auch das engl. *w* unterwerfen musste: *warrant* *gwarant*, *wicket* *gwiced*. Die Analogie ist auffallend, aber der Romane wendet seinen Ausdruck nicht, oder nur selten, auf einfaches *v* an wie der Kymre. — Der Beispiele mit *gu* gibt es viele: so it. *Gualando* (*Wielant*), *guarire* (*warjan*), *guerra* (*werra*), *Guido* (*Wito*), *guisa* (*wisa*); mit ausgefallenem *u* *ghindare* (*winden*), *ghirlanda* (*wiara*), beide wohl franz. Herkunft, aber auch *gora* (*wuor*); mit ausgefallenem *i* *Guglielmo* (*Wilhelm*). Sp. ebenso *guarir*, *guerra*, *guisa*, mit stummem *u* in den Formeln *gue* und *gui*. Fr. *garnir* (*warnen*), *guerre* etc., überall mit stummem *u*. Den einzigen Fall des Inlautes gewährt it. sp. pg. *tregua*, *tregoa* (*triwa*). Für den Nordwesten sind noch einige mndartl. Züge anzumerken. Für *gu* nämlich hat sich auch *g* eingeführt: pr. *gila* für *guila* (ags. *vile*), *gimpla* für *guimpla* (*wimpel*), und so altfr. *gerpir* für *guerpir* (*werfen*), *gile* für *guile*, nfr. *givre* für *guivre* (*wipera*), in Berry *gêpe* für *guêpe*. Es ist Vermengung der secundären (aus *w* entstandenen) Kehlmedia mit der primären: wie man *Guérard* und *Gérard* sprach, so auch *guile* und *gile*. Ferner bewahren mehrere Mundarten das ursprüngliche *w*; so die pic., worin *wa*, *we*, *wi*, *wo*, wie fr. *oua*, *oué*, *oui*, *ouo* gesprochen werden, z. B. in *warde* (*garde*), *waide* (*guède*), *wère* (*guères*); desgleichen die wallo[n]ische. Aber auch der früheren normann. und selbst der burg. Mundart ist dieser Ausdruck nicht fremd. Aus ältester Zeit ist zu erwähnen *wans* (fr. *gants*), in den Casseler Glossen, *wardevet* (*gardait*) in dem Fragment von Valenciennes.

2. Des einfachen *v* bedienen sich, aber nur in einzelnen Fällen, oberit. Mundarten, z. B. piem. *vaire*, *vaitè* für *guari*, *guatare*; comask. und mail. *vaidà*, *vardà*, *vindel*; venez. *vadagno*, *vardare*. Allgemeiner geschieht dies in Lothringen, wo man *vêpe*, *veyen*, *vrantir* für *guêpe*, *re-gain*, *garantir* spricht. Auch setzen altfr. Hss. oftmals *v* für *w*,

1) Ein anderes Beispiel in einer Urkunde vom Oberrhein (726): *in loco, qui dicitur Gwillesteti* (Willstädt) Brég. n. 823.

2) Anderswo wird umgekehrt *gu* in *w* aufgelöst: wall. *lanwi* (fr. *languir*), *aweie* (*aiguille*), altfr. *ewal* (it. *eguale*), mlat. *amouilla* (*anguilla*) Polypt. Irm. p. 76.

mitunter wohl nur aus nachlässiger Schreibung. Die Schriftsprache aber vertauscht anl. *gu* mit *v* in *vacarme*, *vague*, *voguer* aus euphonischer Rücksicht, weil zwei Silben hinter einander mit einem Kehllaut anfangen würden. Auch in neu eingeführten Wörtern war nur *v* anwendbar. Gemeinrom. aber ist *v* der Buchstabe des Inlautes, für welchen *g* zu hart gewesen wäre. So in venez. *biavo*, altsp. *blavo*, pr. Fem. *blava*, Masc. *blau*, fr. *bleu* (ahd. *blāw*-); it. *falbo* für *falvo*, fr. *fauve* (*faho*-); it. *garbare*, sp. *garbar* (*garawan*); ven. *garbo* (*harw*-, nhd. *herbe*); fr. *have* (ags. *hasva*); sp. *iva*, fr. *if* (*iwa*); it. *salávo* (*salaw*-); if. *sparviere* etc. (*sparwari*); fr. *trève*; fr. *a-vachir* (*erweichen*)¹.

3. Die uralte Auflösung des *w* in *ou* oder *o* (griech. *ὠvandálos* für *Wandalus*, wie auch *ὠονπίσκος* für *Vopiscus*) hat im Franz. einige Spuren hinterlassen. Anl. in *ouest*, altfr. *ouaiter* (für *gaiter guetier*); inl. in Eigennamen, wie *Baudouin* (*Baltwin*), *Goudoin* (*Gotwin*), *Hardouin* (*Hartwin*), *Grimoart* (*Grimwart*), altfr. *Noroec* (*Norvegr*); anders gestaltete sich *w* in *Bertould* (*Bertwalt*), *Regnault* (*Reginwalt*). Auch in den übrigen Sprachen beschränkt sich diese Auflösung fast auf Eigennamen: it. *mondualdo* (*mundualdus*, *muntwalt*), *Adaloaldo* (*Adalwalt*), *Baldovino* statt *Baldoino*, *Grimoaldo*, *Ardoino*, *Lodovico*, ohne *o* *Grimaldo*, *Bertaldo* neben *Bertoldo*, *Rinaldo*; sp. *Noruega*, *Baldovinos*, *Arnaldos*, *Reynaldos*; hier lautet aber *Wallia* (engl. *Wales*) *Ubalia*, wie auch in westgot. Urkunden *Ubadila*, *Ubaldefredus* geschrieben wird. Im Churw. scheint sie recht eigentlich einheimisch: neben *guault*, *guerra*, *guisa*, *guont* spricht man auch *uault*, *uerra*, *uisa*, *uonn*, allein *g* kann abgefallen sein, was in lat. Wörtern, wie *ual* neben *agual* (*aquale*), *uila* neben *guila* (fr. *aiguille*) zu Tage liegt.

SW wird verschieden behandelt. In den Ländernamen it. *Svevia*, *Svezia*, *Svizzeri*, sp. *Suabia*, *Suezia*, *Suiza*, fr. *Souabe*, *Suède*, *Suisse* ist der Ausdruck gleichartig. Nicht so in andern: *u* = *w* bleibt z. B. im sp. *Suero* u. *Suares* (got. *svêrs*, ahd. *suâri*, nhd. *schwer*, s. S. 251), dsgl. im fr. *suinter* (*suizan*), *marsouin* (*meri-suin*); es schwindet, wie im ndl. *zuster*, engl. *sister* (got. *svistar*), im pr. *Ermessen* (ahd. *Irminsuind*), *Brunessen* (*Brunjasuind*?), auch *Arsen* Chx. V, 116 (in Urk. *Arsinde*), *Garcen* (*Garsindis* *Gersindis* *Garcendis* und dgl.).

1) Hierher auch das sp. *Gonsalvo*, it. *Consalvo*, pr. *Guossalbo* Chx. IV, 300, in Urkunden *Gonsalvus* Esp. sagr. XXVI, 447 (v. J. 844), *Gondesalvius* HLang. I, 99 (v. J. 852). Aber was bedeutet *salvus* hier? Förstemann erkennt darin das ahd. *salāw* schwarz, dessen Bedeutung aber in dieser Zss. (*gund* heisst Kampf) wenig passend scheint. Sollte *Gundsalvus* stehen für *Gund-sarvus*, das den Begriff Kriegerüstung, kriegesgerüstet ausdrücken würde? Ein ags. *gūðh-searo* ist vorhanden. Leicht konnte *sarvus* in den Eigennamen *Salvus* *Salvius* abgeändert werden: Umdeutung ist ja in romanisierten deutschen Wörtern häufig.

Arabische Buchstaben.

Mit der eigenthümlichen Darstellung deutscher Buchstaben hat die der arabischen manches Ähnliche, nur lässt sich hier eine noch grössere Treue in der Aneignung des fremden Elementes, mithin eine unvollkommenere Assimilation gar nicht verkennen, was sich denn auch aus dem langwierigen Fortleben jener Sprache auf der pyrenäischen Halbinsel leicht erklärt. In dem Folgenden sollen nur die bemerkenswerthesten Nachbildungen arab. Lautverhältnisse (soweit es ein Laie auf diesem Gebiete vermag) angezeigt werden. Die wenigen persischen Wörter, die das Rom. | besitzt, sind fast sämmtlich durch das Arab. hindurchgegangen.

L. M. N. R. — Hier wiederholt sich Bekanntes. *R* z. B. wird zu *l* im sp. *alquile* (*alkera*), *añafil* (*annafir*), worin auch *nn* sich zu *n* erweicht, so wie in *xalogue*, it. *scilocco* (*schorug*); zu *d* wird es in *alarido* sp. (*alarir*, s. aber auch Et. Wb. II. b). *N* anl. wird zu *m* in *marfil* sp. fr. (*nabfil*). Die Einschlebung des *b* in *MR* findet statt im sp. *Alhambra* (*Alhamra*), *sambra* (*samr*).

T. D. — Für die verschiedenen Dentallaute sind die Ausdrücke einfach: *t* (ت), *ṭ* (ث) und *ṭ̣* (ط) werden durch *t*, ebenso *d* (د), *ḍ* (ذ), *ḍ̣* (ص) durch *d* wiedergegeben; für die feinen Abstufungen hatte der Romane kein Ohr oder kein Mittel der Unterscheidung. Beispiele sind: it. sp. *tamarindo*, fr. *tamarin* (*tamar hendi*), sp. *arrate*, pg. *arratel* (*rall*), pg. *fata* (*hatta*), *retama* sp. (*ratam*); *tabique* (*tabiq*), it. *talismano*, sp. *talisman* (*telsam*), it. sp. *tara*, fr. *tare* (*tarah*), it. *cotone*, fr. *coton* (*qo'ton*), it. *matracca*, sp. *matraca* (*ma'traqah*); sp. *dala*, fr. *dalle* (*dalálah*); sp. *alarde* (*al'ar'd*) u. s. w., *adarve* (*addarb*), *almud* (*almod*). Doch gibt es im Inlaute einige span. Beispiele weicherer Aussprache: *algodon* (= it. *cotone*), *almadraque* (*alma'tra'h*, pr. *almatrac*), *maravedí* (*marábé'tin*, pr. *marabotin*).

S. SCH. Z. — Für *s* (س) werden die verschiedenen Sibilanten ziemlich regellos gebraucht, vgl. it. sp. *sena*, fr. *séné* (*saná*), it. *secca*, sp. *seca* (*sekkah*), it. *sommaco*, sp. *sumaque* (*sommâq*), it. *succhero*, sp. *azúcar* (*sokkar*), sp. *arancel* (*arasel*), pg. *macio* (*masí'h*), sp. *asafate* (*assafa'te*), *azote* (*assau't*), *azucena* (*assúsan*), it. *tazza*, sp. *taza*, fr. *tasse* (*tassah*). Für *ç* (ص) dagegen ist *s* der gewöhnliche Ausdruck, z. B. it. sp. fr. *zero* (*çi'hron*), sp. *zurron* (*çorra'h*), *alcázar*, it. *cassero* (*qaçr*), sp. *azófar* (*aççofr*), *alcance* (*alqanaç*). Für *sch* (ش) ist sp. pg. *x*, it. *sci* der übliche Vertreter: it. *scirocco*, sp. *xalogue*, pg. *xaroco*, fr. *siroc* (*schorug*), sp. *xaqueca* (*schaqiqah*), *xarifo* (*scharif*), it. *sciropo*, sp. *xarope*, fr. *sirope* (*scharáb*), sp. *oxalá* (*enschá allah*). Man sehe darüber | im 2. Abschnitt das span. *J*. Dafür auch *ch* wie im sp. *achaque*, pg. *achaque* (*aschaki*), pg. *Alcochete* Ortsn. (*Algaschete*); und selbst die blossen Sibilanten *c* oder *s*: sp. *albricia* (*albaschárah*), pg.

Alcobaça Ortsn. (*Alkobascha*), it. *sorbetto*, sp. *sorbete* (*schorb*). Der weiche Palatal *ǧ* (ج) fand im it. *ǧ*, pg. und sp. *j* seinen Ausdruck; auch darüber sehe man unten das sp. *J*. Beispiele: sp. *jaes* pg. *jaes* (*ǧahas*), it. *giara*, sp. *jarra*, fr. *jarre* (*ǧarrah*), it. *algebra* etc. (*alǧebr*), sp. *alforja*, pg. *alforge* (*alchorg*). Sp. *ch* in *elche* (*elǧ*). Für *s* (س) wird mit geringen Ausnahmen auch rom. *s* gesetzt: it. *safferano*, sp. *azafran*, fr. *safran* (*sâfarân*), sp. *zaranda* (*zarandah*), *zarco* (*zaraq*), it. *zibibbo* (*zibib*), sp. *azoque* (*azsaibag*), it. *carmesino*, sp. *carmesi*, fr. *cramoisi* (*qermasi*). Sogar ein Beispiel des seltenen Übertrittes von *s* in *ǧ* findet sich: it. *giraffa* etc. (*sarrâfah*).

K. G. — Zwischen *k* (ك) und *q* (ق) macht der Romane, wie sich denken lässt, keinen Unterschied: er gibt sie mit gutturalem *c* wieder. Das Wichtigste ist, dass *k*, *q* und *g* vor den weichen Vocalen ohne Ausnahme guttural bleiben: it. *meschino* etc. (*meskin*), sp. *Guadalquivir* (*Vadalkebir*), pg. *Quelfes* Ortsn. (*Kelfes*), *Saguiat* dsgl. (*Sagial*), *regueifa* (*regeifa*). Der weiche Kehllaut *ain* (ع), welchen man mit dem piem. *æ* vergleicht, scheint kaum eine Spur hinterlassen zu haben: man spricht z. B. sp. *ularde* (*aʿar'd* oder *alnâr'd*), *arroba* (*arroð'a*). Oder sollte ein solcher in dem *y* von *atalaya* (*taʿaah*) enthalten sein? — Wie *j* behandelt wird, zeigt it. *gesmino*, sp. *jasmin* (*jâsamîn*).

CH. H. — Dem *ch* (ح) wird gewöhnlich der Werth des sp. *j* beigelegt: diese Sprache hatte also in der Übertragung des arab. Buchstaben leichtes Spiel. Gleichwohl setzt sie nie ihr *j* an seine Stelle, sondern drückt es hauptsächlich durch den Labiallaut *f* aus, der nachher, wie der gleiche lat. Buchstabe, und um dieselbe Zeit, gewöhnlich in *h* übergieng: die Aussprache des arab. *ch* und des sp. *j* wird also wohl nicht dieselbe gewesen sein. In der That findet dieser Widerspruch in der neuerlich gemachten Beobachtung, dass die span. Kehlaspirata in früherer Zeit den Werth eines Palatallautes hatte, mithin zum arab. Kehllaute nicht passte, seine vollständige Lösung. Auch der pg. Ausdruck für arab. *ch* ist *f*, welches aber dem *h* seine Stelle nicht überliess. Beispiele sind: pg. *albafor* (*albachûr*), *alface* (*alchaseh*), sp. *alfange* (*alchangar*), pg. *almofada*, sp. *almohada* (*almechaddah*), altsp. *rafes*, später *rahes* (*rachîç*), pg. *saфра* (*çachrah*), pg. *tabefe* (*tabiche*). Derselben Behandlung unterliegt auch *h* (ه), ein weiches *ch*, so wie *h* (ه), wobei an das aus fr. aspiriertem *h* entstandene *f* zu erinnern ist: pg. *fata* (*hatta*), pg. *forro*, sp. *horro* (*horr*), pg. *Albufeira* Ortsn. (*Albo'heirah*), sp. *alholba* (*aʿholbah*), pg. *almofaça*, sp. *almohaza* (*almé'hassah*), altsp. *almofalla* (*alma'hallah*), pg. *bafarî*, sp. *baharî* (*ba'hri*), pg. *sáfaro*, sp. *zahareño* (*çá'hra*); sp. *aljófár* (*algáuhar*), pg. *refem*, sp. *rehen* (*rehân*) und manche andre. Der Name des Propheten lautet altsp. *Mafomat*, später *Mahóma*, altpg. *Mafamede*, it. *Maometto*, altfr. *Mahom*, pr. aber *Bafomet*, dessen *f* aus

dem Span., dessen *b* vielleicht aus einer höhnischen Umdeutung mit *bafa* (grobe Lüge) herrührt. Ein gemeinrom. *f* aber findet sich in *café* (*qahuah*). — Übrigens lässt sich die arab. Aspirata zuweilen auch durch die Tenuis oder Media vertreten: so in sp. *alcachofa* (*alchar-schufa*), it. *carrobo*, fr. *caroube*, sp. *garrobo* (*charrüb*), sp. *fasquia* (*fas'chia*), it. *magazzino*, sp. *magacen*, fr. *magasin* (*machsan*). Sie schwindet in *alasan* sp. (*al'haçan*), it. *assassino* u. s. f. ('haschisch), *zero* (*ç'hron*), pg. *ata* für *fata*.

B. F. V. — *B* gibt nichts zu bemerken, als dass es in mehreren Wörtern zur Tenuis wird: sp. *julepe*, fr. *julep* (*golab*), it. *giuppa*, fr. *jupe* (*gubbah*), it. *siroppo* ff. (*scharáb*). — Bei *F* ist als erheblich anzuführen, dass es sich im Span., wie überall, behauptet, d. h. nicht in *h* geschwächt wird, vgl. *faluca* (*folk*), *farda* (*far'd*), *faro* (*fârah*), *fustan* (*fostat*), *alferez* (*alfâres*), *añafil*, *asafate*, *azafran*, *azufaija* (*asofaisaf*), *cafre* (*kâfir*), *calafatear* (*qalafa*), *canfora* (*kâfür*), *cenefa* (*sanifah*), *cifra* (*çifr*), *garrafa*, *girafa*, *marfil*, *xarifo*; eine einzelne Ausnahme ist *alhóndiga* (*alfondog*). Der Grund liegt nahe. Als diese Schwächung des Labials aufkam (s. unten span. Buchst.), blühte die arab. Sprache noch in Spanien, die authentische Aussprache wehrte also der Entstellung; nachdem aber die Sprache verschwunden war, hatte die Neigung zu jenem Umtausch des *f* mit *h* längst ihre Kraft verloren, so dass der Labial unberührt blieb. Es ist kein Widerspruch, wenn das aus arab. Kehlaspiraten entstandene sp. *f* zugleich mit dem lat. *f* in *h* übertrat, da es kein authentischer Laut war. — Das halbvocalische *v* wird gleich dem dtsh. *w* in der Regel mit *gu*, inl. auch mit *v* wiedergegeben: sp. *alguacil* *alvacil* (*vazir*), *Guadiana* (*Vadiana* d. i. Fluss Ana), *Guadalaviar* (*Vadelabiar*), *Guadalupe* (*Vadelüb*), it. *mugavero*, sp. *almogarave* (*almogáver*). In einer arab. geschriebenen altsp. Hss. (s. de Sacy in Eichhorns Bibliothek für bibl. Litt. VIII, 1), wird umgekehrt das span. *gu* mit *v* (*agua* mit *ava*) ausgedrückt.

Zweiter Abschnitt.

Romanische Buchstaben.

Die Aufgabe dieses Abschnittes ist, die Aussprache, die Geschichte, so weit es nützig scheint, und das etymologische Verhältnis der Buchstaben in den einzelnen rom. Sprachen, letzteres wenigstens in seinen wichtigeren Zügen, abzuhandeln. Bei den Vocalen gilt es auch hier hauptsächlich um die betonten; nicht selten aber

bedürfen auch die tonlosen unsrer Rücksicht. Hier wird sich häufig Gelegenheit bieten, auch die Volksmundarten, sofern sie etwas Erläuterndes oder Anziehendes gewähren, neben den Schriftsprachen in Erwägung zu ziehen.

Wir behalten die im 1. Abschnitt beobachtete Folge der Consonanten im ganzen bei. Diejenige Classification, welche den Spiranten, Aspiraten oder Palatalen besondere Fächer einräumen wollte, hätte auf diesem Gebiete neben dem Scheine wissenschaftlicher Auffassung wenig practischen Werth, da wir lediglich den | gestörten, nicht wieder zu innerer Vollendung gelangten Organismus jüngerer Idiome vor uns haben. In der span. Abtheilung würde z. B. unter der Rubrik der Palatale der einzige Laut *ch* dastehn, der mit dem entsprechenden it. *c* so gut wie gar keinen etymologischen Zusammenhang hat. Diese Eintheilung würde also nur zu Misverständnissen Anlass geben. Obnehin ist es bedenklich, den Laut von seinem Zeichen, das ihm traditionell zukommt, palatales *c* z. B. von gutturalem *c* zu trennen. Es wird genügen, in den Vorbemerkungen zu den Consonanten jeder Sprache das Verhältnis dieser Laute zu den lat., namentlich die neuen Entwicklungen, genau zu bezeichnen.

Italienische Buchstaben.

In Italien hatte sich früh und unter der Mitwirkung grosser Schriftsteller eine Nationalsprache ausgebildet und die Grundzüge einer Orthographie festgesetzt, die später keine erheblichen Veränderungen mehr erfuhr. Diese Sicherheit und Beständigkeit der Schreibweise, verbunden mit der Klarheit und Durchsichtigkeit des Sprachbaues, erleichtert die Abhandlung der it. Buchstaben ungemein. Einige derselben lassen allerdings eine Verschiedenheit der Aussprache zu, allein die Ursachen dieser Verschiedenheit liegen alsdann so nahe, dass sie keiner mühsamen Nachforschungen bedürfen.

Einfache Vocale.

Sie sind *a, e, i, o, u*; *y* wird durch *i* vertreten. Nur über zwei derselben, *e* und *o*, ist Erhebliches zu berichten.

A lautet hell und rein, und diesen Laut hat es auch in den Schwestersprachen. Es stammt überall aus ursprünglichem *a*; nur aus *o* in *saldo* (*solidus*) und *dama* (*domina*, fr. *dame*); aus *i* oder *e* in *sanza* vrlt., *sargia* (*serica*), *cornacchia* (*cornicula*), *vollpacchio* (*vulpeculum*); aus *au* z. B. in *Pesaro* (*Pisaurum*), aus dtsch. *ai* (*ei*) in verschiedenen, wie *sana* (*zeina*). — Mehrmals wird es vorgesetzt, wozu der durch seinen Abfall entstandene Wechsel zwischen *arena* und *rena*, *alena* und *lena* verleiten mochte: *alloro* (*laurus*), *ammanto* (*mantelum*), *anari*

(nares), *aneghittoso* (*neglectus*), *avoltojo* (*vulturius*) neben *lauro*, *manto*, *nari*, *neghittoso*.

E ist doppelter Geltung. 1) Offen, *e aperta*, *larga*, so genannt, weil es mit weiterer Mundöffnung hervorgebracht wird, wie im dtsh. *wegen*, *leben*. 2) Geschlossen, *e chiusa*, *stretta*, weil es mit engerer Mundöffnung gesprochen wird, wie in unserm *legen*, *heben*. Wir haben es nur mit dem betonten *e* zu thun: jedes unbetonte lautet geschlossen. Die Grammatik hat sich schon frühe um genaue Unterscheidung bemüht: man fühlte sogar das Bedürfnis, dem Alphabete durch einen neuen Buchstaben zu Hülfe zu kommen. Der bekannte Dichter und Grammatiker Trissino schlug das griech. *ε* für das offene *e*, wie das griech. *ω* für das offene *o* vor, allein ihm widersetzten sich Firenzuola und andere, welche die Einführung griech. Buchstaben in das lat. Alphabet mit Recht für unstatthaft hielten. Für so wesentlich aber hat diese Unterscheidung nie gegolten, dass man sie, wie im Mhd., auch auf den Reim erstreckt hätte; man ist selbst nicht über alle Fälle einverstanden. Die Unterscheidung ruht am schicklichsten auf dem Grunde der Etymologie. Wir zeigen beide Gattungen des *e*, wie im Franz., durch den Gravis und Acut an.

1. Das offene *e* entspringt 1) aus kurzem *e*: *dèa*, *bène*, *brève*, *cèrebro*, *crèma* (*crémor*), *desidèrio*, *fèbbre*, *gèmito*, *gèlo*, *gènere*, *grègge*, *impèrio*, *lèpre*, *lèvo*, *mèdico*, *mèglio*, *mèle*, *mèrta*, *mèro*, *mèzzo* (*mèdius*), *prèmere*, *ripètère*, *tènèro*, *spècchio*, *vècchio*. Hiervon gibt es einige Ausnahmen, wie etwa *èllera* (*hèdera*), *grémbo* (*grèmium*), *ingégnò*, *mérito*, *nébbia*. — 2) Aus *e* in der Position, als *ècco*, *bèllo*, *pèlle*, *fèrro*, *tèrra*, *cèssa*, *prèssò*, *tèmpo*, *cènto*, *dènte*, *gènte*, *sèrvo*, *bèstia*, *lètto*, *dilètto*, *aspètto*; nebst den Suffixen *ello* | und *enza*: *anèllo*, *asinèllo*, *castèllo*, *cervèllo*, *coltèllo*, *fratèllo*, *sorèlla*, *uccèllo* (zuweilen *èllo*, da auch lat. *illus* vorkommt: *agnèllo*, *capèllo*); *assènza*, *clemènza*, *semènza*. Hier gibt es der Ausnahmen mehr: man spricht z. B. *sèlla*, *stèlla*, *pénna* (nach der Form *pinna*?), *régno*, *bélva* (*bellua*), *témpio*, *témpra*, *préndere*, *véndere*, *mènte*, *ménto* (*mentum*, *mentior*), *semènte*, *péntola*, *ésca*, *créscere*, die Suffixe *mente*, *mento*: *chiaramènte*, *reggimènto*. Man sieht, dass *e* vor compliciertem *n* zur dunkeln Aussprache neigt. — 3) Aus *ae*: *Enèa*, *Ebrèò*, *Galilèò* (und so *Maffèi* u. a. Eigennamen dieser Endung, auch *Pelèò*, *Tesèò* und ähnliche), ferner *Cèsare*, *cèsio*, *cèspite*, *chèrere*, *ègro*, *èmulo*, *grèco*, *lèi*, *colèi*, *costèi*, *nèvo*, *prèda*, *prédica*, *prèsto*, *prèvio*, *sècolo*, *spèra*, *tèdio*. Auch der aus *a* mit attrahiertem *i* entstandene Diphthong *ie* empfängt diese Aussprache: *rivièra* (*riparia*), *ciriègio* (*ceraseus*), *schierà* (ahd. *scarja*).

2. Das geschlossene *e* entspringt 1) aus kurzem *i*, z. B. *bévere*, *cénere*, *élce* (*ilex*), *lègo*, *méno*, *néro*, *nètto*, *néve*, *pèlo*, *piègo* (*plico*), *sécchia* (*situla*), *sète*, *témo*, *vède*, *vérdè*, *vétro*. Diese Aussprache hat es auch in den Suffixen *eccio*, *eggio* Vb. (*ico*), *essa* (*itia*): *venderéccio*,

verneréccio, lampéggia, rosséggia, certézza, tristézza. Ausgenommen sind z. B. *cètera* (*cithara*), *ginèpro* (*juniperus*). — 2) Aus *i* in der Position, als *sécco, quèllo, cénno* (mlat. *cinnus*), *sénno* (dtsh. *sinn*), *céppo, gréppia* (dtsh. *krippe*), *mésso, spésso* (nach andern *spésso*), *éssso* (*ipse*), *égli, élmo* (got. *hilms*), *émpio, déntro, férmo, schérmo* (*schirm*), *pésce, frésco* (*frisk*), *césta, quèsto, mézzo* (*mitis*), *orécchio* (*auriculum*), auch *fréddo* (*frigidus frigidus*). Dahin die Suffixe *esco, essa, etto*, z. B. *pit-toréscio, tedéscio, duchéssa, principéssa, animalétto, parolétta*. Aber auch an Ausnahmen fehlt es nicht: *vèllo* (*villus*), *fèndere, assènzio* (*absinthium*), *mèscere, dèscio, rèsta* (*arista*) und manche *andre*. — 3) Aus langem *e*: *aléna, aréna, avéna, céra, chéto* (*quietus*), *débole, détta* (*debitum*), *fémìna, légge* (*légem*), *méco, mése, péso, rémo, réte, séme, séra, véla, venéno, véro*; die Suffixe *ere, ese* (*ensis, ésis*), *eto*: *avére, vedére, cortése, palése, francése, genovése, arboréto, cerréto*. Einige derselben haben offnes *e*: *blasfèmo, cèdere, estrèmo, glèba, monastèro, pèggio, règola, sède, spèro, querèla, tutèla* (aber doch *candèla*); in *pièno* (*plenus*), *fièvole* (*flëbilis*), *quièto* rief der Diphthong *ie* das offene *e* hervor. — Dem geschlossenen entspricht in Piemont der Diphthong *ei*: *beive* (*bévere*), *peil* (*pélo*), *peis* (*péso*), *steila* (*stélla*).

Ausl. *e* spricht man ohne Rücksicht auf seine Herkunft meist geschlossen, also *é* (*et*), *ché, né* (lat. *inde*), *lé, mé, té, sé, cé, vé, tré, fé, ré, mercé, poté, vendé*; offen in *è* (*est*), *nè* (*nec*), *mè'* (*meglio*), *tè'* (*tieni*) und selbst in *oimè*. Da bei der Aussprache der Verbalflexionen auch noch andre als etymologische Rücksichten walten konnten, so folgen jene Flexionssilben hier gesondert: *éte, éva, éi, étti, émmo, éssi, rèi, èndo, ènte*, als *credéte, credéva, credévi, credéi, credé* (und so auch das radicale *e* des Perf. in *ténne, prése* etc.), *credètti, credètterò, credémmo, godérono, credéssi, credéssimo, crederèi, crederèsti, crederèbbe, crederémmo, credèndo, dormènte*.

Häufig und alsdann fast immer im Einklange mit der Etymologie scheidet die Aussprache des Vocals Homonyme, z. B. *bèi* (*belli*) und *béi* (*bibis*), *cèra* (fr. *chère*) und *céra* (lat. *cera*), *dèssi* (*debet se*) und *déssi* (*dedissem*), *èscà* (*exeat*) und *ésca* (*esca*), *lègge* (*legit*) und *légge* (*legem*), *lètto* (*lectus* v. *legere*) und *létto* (*lectus* Sbst.), *mèzzo* (*medius*) und *mézzo* (*mitis*), *pèsca* (*persica*) und *pésca* (*piscatur*), *tèma* (*thema*) und *téma* Sbst. (*timere*), *vèna* (*avena*) und *véna* (*vena*), *vènti* (*venti*) und *vénti* (*viginti*), *mèndo* Ersatz und *méndo* Fehler (beide von *mendum*).

In wie fern die Doppelnatur des *e* bereits in antiker Aussprache ihren Grund habe, darüber auch nur eine Vermuthung vorzubringen, scheint bedenklich. Nur soviel kann man sich nicht verhehlen, dass das offene *e* wenigstens da, wo es das alte *ae* vertritt, in seiner Aussprache noch jenen Diphthong, der ja allmählich in *ä* ausgeartet sein soll, zu erkennen gibt. Wenn dagegen dem langen *e* der alten Sprache im It. geschlossene Aussprache zu Theil ward und man erwägt, dass

die Alten es häufig mit *ae* vertauschten (*fēnus faenus*, *glēba glæba*, *sēta saeta*, *tēda taeda*), dass dieser Tausch aber auf Identität oder ganz nahe Verwandtschaft beider Laute zu schliessen gestattet, so scheint in dieser Aussprache ein Widerspruch zu liegen. Freilich konnte man die alten Laute nicht länger festhalten, seitdem man die alte Prosodie aufgegeben hatte: die Unterschiede der Quantität mussten durch Verschiedenheit der Laute ersetzt werden.

In einigen Fällen entsteht *e* auch aus andern Vocalen, z. B. aus *a* in *melo* (*malum*) S. 122, aus *o* in *sottecco* (für *sottocchio*), aus *u* in *chieppa* (*clupea*).

I entspringt 1) aus langem *i*, häufig auch, besonders in drittletzter Silbe, aus kurzem: *fine*, *viso*, *liquido*, *vermiglio*. — 2) Selten aus langem oder kurzem *e*, wie in *sarracino*, *mio*. — 3) Aus erweichtem *l*: *fiamma*, *pieno*, *fiore*, *fume*, *orecchio*, *doppio*. Volksmundarten machen aus *i = j* in dieser Verbindung einen Zischlaut, s. S. 174. — Wie *i* am Ende der Wörter durch *j* vertreten wird, s. unter letzterem Buchstaben.

O. Dieser Vocal theilt das Schicksal des *e*, er ist doppelter Aussprache, die auch hier von der weiteren oder engeren Mundöffnung abhängt: 1) offen, *o aperto*, *largo*; 2) geschlossen, *o chiuso*, *stretto*, dem *u* näher liegend. Jedes tonlose *o* ist geschlossen. Zwischen beiden Gattungen wird auch hier im Reim kein Unterschied gemacht.

1. Das offene *o* hat seinen Ursprung 1) in kurzem *o*, als *bòve*, *cattòlico*, *chiòma* (*cōma*), *còfano*, *còllera*, *còro*, *dòglia*, *fòglio*, *lemòsina*, *mòdo*, *nòve*, *òdio*, *òggi*, *òpera*, *pòpolo*, *ròsa*, *sòglio* (*sòlium*), *stòmaco*; Suffix *olo* in *febbricciòla* u. a. Ausgenommen *cònte* (*cōmitem*), *dimòro* (*demōror*, aber kein reiner Fall, da der Accent verschoben ist). — 2) Im *o* der Position, z. B. *fiòcco*, *stòcco*, *folle*, *mòlle*, *cògliere*, *fòssa*, *gròsso*, *dònna*, *pòndo*, *tòndere*, *òrbo*, *còrda*, *fòrte*, *òrto*, *sòrte*, *òrzo*, *dòtto*; Suffix *otto*: *cappòtto*, *casòtta*, *galedòtto*. Der Ausnahmen sind nicht wenige, besonders vor compliciertem *n*: *còlle*, *sògno*, *sònno* (wenn nicht *sògno*, *sònno*), *ògni*, *còmpro*, *fònte*, *frònda*, *nascòndere*, *frònte*, *mònte*, *pònte*, *cònto*, *prònto*, *òrca*, *òrdine*, *fòrma* (aber *nòrma*), *òrno*, *tòrno*, *fòrse*, *conòsco* u. a. | 3) Im Diphthong *au*, als *ò* (*aut*), *chiòstro*, *còsa*, *fòce*, *fròde*, *giòja* (*gaudium*), *lòde*, *òro*, *pòco*, *pòsa*, *pòvero*, *tesòro*, *tòno*, *òca* (pr. *auca*), *gòta* (*gauta*), *fòla* (*faula*, *fabula*), *sòma* (*sauma*), *chiòdo* (*clau*, *clavus*), *Pò* (*Padus Pa'us*), *lòggia* (dtsh. *laube*), *sòro* (ahd. Vb. *sauren*).

2. Das geschlossene *o* stammt 1) vom kurzen *u*: *còva* (*cūbare*), *cròce*, *dòge* (*dūcem*), *giògo*, *giòvane*, *gòla*, *gómilo*, *lòva*, *mòglie*, *nòce*, *òmero*, *pòzzo*, *rògo* (*rūbus*), *ròzzo*, *sòpra*. Ausgenommen sind mehrere, wie *dòtta* (v. *dūbitare*), *fòlaga* (*fūlica*), *piòggia* (*plūvia*). — 2) Von *u* oder *y* in der Position: *bòcca*, *tòcco* (ahd. *succhan*), *bòlla*, *pòllo*, *bòrra*, *còrro*, *ròsso*, *ghiòtto*, *dòlce*, *zòlfo*, *fòlgore*, *còlmo*, *còlpa*, *vòlpe*, *mòlto*, *pòlta*, *pòlvare*, *tòmba*, *lòmbò*, *piòmbò*, *òmbra*, *ròmpo*, *tròncò*, *spelònca*,

onda, onde, fonda, tondo, giocondo, lonza, orcio, sordo, toro, borgo, giorno, toro, orso, torso (thyrsus), borsa, losco, mosca, sotto. Dagegen haben offnes *o*: *folla* (v. *fullo*), *troppo* (mlat. *truppus*), *gotto, soffice, crosta, fritto, lotta, grotta (crypta), nasse* und manche andre. — 3) Wie geschlossenes *e* von langem *e*, so sollte wohl auch geschlossenes *o* von langem *o* herkommen. Dieses geschieht allerdings in den wichtigen Suffixen *one, ore, oio* (*orius*), so wie *oso*, z. B. *cagione, ragione, rettore, fiore, onore, pensatelo, lavatelo, raselo, glorioso*, und in vielen einzelnen Wörtern, wie *corona, dono, mostro (monstrare monstrare), nobile, non, pomo, ponere, Roma, voce, voto.* Aber in nicht wenigen andern empfängt der Vocal den offenen Laut, selbst in dem Suffix *orio*, das mit *oio* identisch ist, z. B. *bravatorio, purgatorio, gloria, vittoria*, dsgl. in *decoro, sonoro, atroce, bota, Bologna, cote, desso (dorsum dorsum), dote, more, nado, nome, nono, ora, orlo (*orulum), poppo (populus), prono, solo, sole, toja.* — Übergang des geschlossenen *o* in *u* ist bei den Alten häufig, so in *dimura, nascuso, duno, persuna*, s. Blanc S. 51, auch noch jetzt mndartl., wie sic. *amuri*.

Ausl. *o* hat offene Aussprache, ganz im Gegensatze zu ausl. *e*: *mò (modo), nò, ciò, hò, dò, fò, sò, stò, vò, vò' (voglio), tò' (togli), cò' (cogli), cò (capo), prò (prode)*; im Verbum: *cantò, canterò.* |

Auch hier begegnen sich viele Homonyme, welche die Aussprache scheidet, z. B. *còlto (collectus) und còlto (cultus), còppa (kopf) und còppa (cuppa), còrso Strasse und còrso Lauf (beide von cursus), fòro (forum) und fòro Vb. (fòro), fòsse (fossae) u. fòsse (fuisset), lòto (lotus) u. lòto (lutum), nòce (nocet) u. nòce (nucem), òra (aura) u. òra (hòra), ròcca (fr. roche) u. ròcca (ahd. rocco), sòrta (sors) u. sòrta (sur-recta), tòrre (tollere) u. tòrre (turris), vòlto (volutus) u. vòlto (vultus).*

O steht für *e* in *ghiova (gleba)*, für *i* in *gobbo (gibbus)*.

U entspricht 1) hauptsächlich langem, in drittletzter Silbe auch kurzem *u*: *duro, lume, bruno* (ahd. *brün*), *cupido, umile, rustico.* — 2) Selten langem oder kurzem *o*, wie in *tutto, lungo.* — In oberitalischen Mundarten lautet *u* wie *ü*, z. B. *cüra, lünna (luna), büff, biidell, cürt*; ja manche derselben, welchen sich, wie der mail., auch aus andern Vocalen kein *u* entwickelt, haben diesen Laut gänzlich eingebüsst.

Diphthonge.

Unter den vocalischen Combinationen lassen sich die Diphthonge eben so wenig genau abgränzen wie in den Schwestersprachen, daher die Angabe ihrer Zahl so sehr verschieden ist: Giambullari z. B. nimmt nur 5 dieser Laute, L. Dolce 7, Salviati nicht weniger als 49 an. Mehreren Grammatikern sind z. B. die mit *i* oder *u* anhebenden Verbindungen keine Diphthonge, weil sie in diesen Buchstaben keine Vocale, sondern Consonanten fühlen: *bianco* ist ihnen = *bjanco*, *guarda* = *gvarda*. Allerdings tritt *i* in dieser Anlehnung an einen Conso-

nanten dem *j*, *u* dem *v* nahe genug, so dass sie nur unvollkommene Diphthonge geben, daher auch Doppelconsonanz folgen kann, wie in *dienno*, *fiamma*, *quello*, *guerra*. Bei *i* darf dies schlechthin angenommen werden, für *ieri* schreibt man sogar *jeri*; das aus *o* entstandene *uo* aber lässt reinen Diphthong hören: *uomo*, *buono*, *luogo* lauten nicht wie *vomo*, *bvono*, *lvogo*. Andre erkennen auch in *lei*, *sei* (*sex*), *poi*, *cui*, *lui*, die aus lat. Diphthongen oder einfachen Vocalen herrühren, keine Diphthonge, weil diese Wörter von Dichtern im Versschluss zweisilbig gebraucht werden. Manche Combinationen zählen nur durch Synärese für eine Silbe, so *ai* in *rai*, *amai*, *ea* in *beato*, *ei* in *direi*, *tartarei*, *eo* in *idoneo*, *ia* in *viaggio*, *cristiano*, *gloria*, *ie* in *grazie*, *io* in *viola*, *passione*, *nazione*, *glorioso*, *premio*, *uo* in *virtuoso*, *continuo*. Man hätte sich zumal in *soave* und *mansueto* Diphthonge anzunehmen: jenes wird von den Dichtern immer dreisilbig, dieses viersilbig gebraucht.

Die ital. Grammatiker theilen die Diphthonge in gedehnte, *distesi*, und zusammengezogene, *raccolti*: in jenen liegt das Gewicht der Stimme auf dem ersten, in diesen auf dem zweiten Vocal. Das folgende ist (mit einigen in Parenthese hinzugefügten Beispielen) das Verzeichnis von Buommattei (p. 68, ed. di Ver. 1744), der in der Beurtheilung der Sache nach keiner Seite zu weit geht: *ÁE, ÁI, ÁO, ÁU; ÊÊ, ÊI, ÊO, ÊU; ÓI, ÚI; ÉA; IÁ, IÊ, IO, IÚ; UÁ, UÊ, UÍ, UÓ*. Beispiele: *aere*, *traere*, *ai* für *alli*, *maisì* (*crai*, *laido*), *Paolo*, *aurora*; *veemente* (aber zwei gleiche Vocale machen nirgends einen wahren Diphthong), *ei*, *mei* (besser *lei*, *sei* von *sex*), *Eolo*, *Europa*, *feudo* (*neutro*, *reuma*); *oimè* (*noi*, *voi*, *poi*, *poichè*), *altrui*, *colui* (*lui*, *cui*); *Borea*; *fiato*, *piano*, *piego* (*quieto*, *pieno*), *piovare*, *schiuma*; *guasto*, *guado*, *quando*, *quesito*, *guerra*, *guisa* (*qui*), *tuono* (*quotidiano*). Es mögen indessen, wie Buommattei selbst einräumt, noch andre hinzukommen. — Über mehrere derselben sind hier noch einige Bemerkungen zu machen.

AU, nicht ganz wie das dtsh. *au*, sondern mit etwas hervorgehobenem *u* zu sprechen, stammt 1) aus dem gleichen lat. Diphthong und ist öfters nur in Nebenformen des höheren Stiles üblich. — 2) Aus *al* bei ältern Schriftstellern (S. 171) und noch jetzt in Mundarten, wie sic. *autu* (*alto*), *cauciu* (*calcio*), *addauru* (*alloro*); neap. *baozano* (*balzano*). Eigenthümlich ist, dass dieser Laut zuweilen durch Einschlebung getrennt wird: in Rom spricht man z. B. *Lávura* für *Laura*, *Pávolo* für *Paolo* (Fernow §. 36); | in Neapel *cávodo* für *caodo* (*caldo*), *ávotra* für *aotra* (*altra*) und selbst die Schriftsprache hat *caulis* in *cávolo* erweitert, so wie *naulum* in *návolo*.

IE. Dieser vielgebrauchte Diphthong stammt 1) unter Anwendung der Synärese aus lat. *i-e*, wie in *pietà*, *medietà*, *Oriente*, *pasiente*, *quosiente*. — 2) Ist er der eigentliche Ausdruck des kurzen lat. *e*: *fiero*, *piè* u. dgl. — 3) Des *ae* oder *a-i*: *cielo*, *lieto*, *primiero* (*-arius*,

-*air*). Kaum des langen *e*. Der zweite Vocal desselben lautet offen, ausser in *piè*, wo er geschlossene Aussprache hat. — Nicht alle Mundarten lieben diesen Diphthong, mehrere ziehen den einfachen Vocal vor, aber die neap. braucht ihn umgekehrt selbst in der Position wie die span., z. B. in *capiello*, *castiello*, *pierde*, *viento*.

UO, mit offnem *o* zu sprechen, ist der Diphthong des kurzen lat. *o*: *buono*, *nuovo*, selten des kurzen *u*. — Mundarten ziehen auch hier den einfachen Vocal (*o*) vor, wogegen die neap. *uo* in der Position anwendet, wie der Spanier *ue*: *puorco*, *puojo* (*poggio*), *tuosto*. Anzumerken ist noch, dass oberit. Dialecte einen dem fr. *eu* gleichlautenden Vocal für it. *uo* und *o* besitzen: mail. *foeura* (*fuora*), *coeur* (*cuore*), *scoend* (*scuotere*), *pioeuv* (*piovare*), *goeubb* (*gobbo*); piem. *feu* (*fuoco*), *pieuve* (*piovare*).

Triphthonge werden theils behauptet, theils bestritten. Buomattei erkennt dergleichen in *vuoi*, *miei*, sogar in der Interj. *eia*. Es ist aber wenig glaublich, dass in den beiden ersteren der Flexionsvocal *i* in einem Diphthong aufgehe, und was *eia* betrifft, so ist es offenbar zweisilbig. So wird auch *mariuolo* *mari-uolo* abzutheilen sein. Genaueres bei Fernow §. 41, Blanc S. 77.

Consonanten.

Das ital. Gebiet besitzt alle lat. Consonanten mit Ausnahme des *x*. Auch *ch* ist ihm verblieben, aber als | Tenuis; *rh* wird durch *r*, *th* durch *t*, *ph* durch *f* vertreten: *Reno*, *teologia*, *filosofia*. Neu ist *gh*. Der Zischlaute sind drei: *sc*, *é* und *g*. Nur in Mundarten kommt eine Dental- und Gutturalaspirata vor.

Ein wichtiger Zug des Lautsystemes ist, dass kein Consonant im Auslaute geduldet wird: jener fällt also entweder weg (*ama* von *amat*), oder es wird ihm ein Vocal beigefügt (*aman-o* von *amant*). Ausgenommen sind nur die Liquidä *l*, *n*, *r* in *il*, *con*, *non*, *per*, die sich aber in die Formen *lo*, *co*, *no*, *pe* verwandeln können. So verhalten sich die Wörter als Individuen aufgefasst: unter welchen Bedingungen der Vocalauslaut in zusammenhängender Rede elidiert werden kann, davon wird am Schlusse der Syntax die Rede sein. Classische Eigennamen werden wie Appellativa behandelt. Biblische behalten mitunter ihren Consonantenauslaut (*David Davidde*, *Judit Giuditta*). Neuere Personennamen, wenn sie nicht in latinisierter Form bekannt sind (*Cartesius*, daher *Cartesio* und so *Eulero*, *Keplero*, *Leibnizio*, *Wolfio*) pflegt man unverändert zu lassen (*Alembert*, *Schiller*, *Smith*, *Walter Scott*). — Dass die oberitalischen Mundarten jene Consonantenscheu mit der Schriftsprache nicht theilen, haben wir in der Einleitung S. 70 wahrgenommen.

Die Sprache hat eine besondere Vorliebe für die Geminatión, auch da wo diese nicht auf Assimilation beruht. Nach der Vorschrift

der alten römischen Grammatiker ist sie nur hinter kurzen Vocalen zulässig, weil sie hinter langen nicht vernommen wird. So soll sie auch hier die Kürze des Vocals anzeigen, denn *fatto* hat ein kürzeres *a* als *fato*, und dies kann theils in einfachen Wörtern, wie *dubbio*, theils in Anlehnungen, wie *dammi*, theils in Compositis, wie *giammai*, *dabbene*, stattfinden. Die Fälle der Anlehnung weisen wir der Flexionslehre, die der Composition der Wortbildung zu. Hier handeln wir nur von der Geminatio in einfachen Wörtern, schliessen aber ihre Anwendung auf die Conjugation, in welcher sie eine nicht geringe Rolle spielt (*volle, tenne, vedde, seppe, ebbe, berve* etc.) im allgemeinen für jetzt noch aus. Am liebsten verdoppelt der Italiener die Lippenbuchstaben *m*, *p* und *b*, z. B. *femmina*, *appo*, *fabbro*, s. im 1. Abschnitt. Bei *f* geschieht dies seltner, weil dieser Buchstabe | im Inlaut überhaupt weniger vorkommt, man sagt z. B. *Affrica*, *seffiro*, *zafferano*. Die Verdoppelung des *v* ist gewöhnlich *bb*: *conobbi*, *crebbi*. Unter den übrigen Buchstaben werden *l*, *t*, *d*, *c* in einigen Fällen gleichfalls verdoppelt: *allegro*, *collera*, *scellerato*, *tutto*, *cattedra*, *legittimo*, *cattolico*, *Soddoma*, *macchina*, *impiccare* (*pix*), *accademico*; *n*, *r*, *s* gar nicht. Am häufigsten wird geminiert vor tonlosem *i* bei folgendem Vocal, wodurch ersteres der Geltung des *j* ganz nahe tritt, mithin eine Art Position entsteht, die den Vocal der vorhergehenden Silbe schärft¹. Beispiele kommen auch hier besonders nach *m*, *p* und *b* vor: *bestemmia*, *lammia*, *mumma*, *scimmia*, *vendemmia*, *appio*, *sappia*, *abbia*, *bibbia*, *dubbio*, *labbia*, *rabbia*, *rubbio*, *scabbia*, *gabbia* (*cavea*), *Grubbio* (*Iguvium*). Indessen spricht man mit einfachem Consonanten *infamia*, *nimio*, *premio*, *copia*, *propio*, *tibia*. Ist *i* entschieden consonantiert, so tritt bei ursprünglichem *c*, *g*, *t* (sofern es in *s* übergeht), *d*, *p*, *b*, *v* Verdoppelung ein, wie in *ghiaccio*, *liccio*, *luccio*, *veccia* (*vicia*), *faggio*, *piaggia*, *posso*, *presso*, *raggio*, *inveggia*, *piccione*, *approcciare*, *aggia*, *deggio*, *gaggia*, *pioggia*; eben so bei *j*, wenn es zum weichen Palatal wird, wie in *maggio*, *maggiore*, *peggio*, *raggia* (*raja*). Einzelne Wörter, wie *Grecia*, *crociare*, *beneficio*, *litigio* entziehen sich dieser Schreibung. Keine Doppelconsonanz findet statt, wenn *gi* oder *ci* aus *ti* oder *si* entstehen, wie in *palagio*, *pregio*, *stagione*, *Ambrogio*, *fagiolo*, *bacio*, *cacio*.

1) Ähnlich wird im Ahd. nach Grimms Beobachtung, der Consonant bei nachfolgendem derivativen *i* geminiert, indem *i* ausfällt, z. B. *sippa* aus *sūja*, *brunna* aus *brunja*, *sellan* aus *saljan*, *wetti* aus *vadi*, *wrehho* aus *vrakja*, Grimm. I, 128. 148. 167. 192. Aber hier ist die Kürze des Vocals, woraus die Geminatio erfolgt, ursprünglich und nicht durch *i* bewirkt. Das Altsächsische tritt dem It. darin etwas näher, dass es das ableitende *j*, (*i*, *e*) gewöhnlich bewahrt: *selljan*, *frummjan*, *minnja*, *merrjan*, *hebbjan*, *sittjan*, *settean*, *biddjan*, *beddi*, *cussjan*, *wrekko*, *huggjan*. Vergleichen lässt sich auch die oskische Geminatio vor *i* bei folgendem Vocal zur Hervorhebung der Kürze des vorhergehenden Vocals, wie in *akudunniad*, *tribarakiuf*.

Tritt *i* an die Stelle eines *l*, so wird die Doppelung ohne Ausnahme vollzogen, weil entschiedene Position (*oculus oclus*) voraus|gieng, also *occhio*, *stregghia*, *doppio*, *nebbia*. Dasselbe gilt von dem aus *tc*, *dc* entstandenen *g*, wie in *selvaggio*, *giuggiare*. Unter keiner Bedingung verdoppelt wird *g* in den Verbindungen *gl*, *gn*; eben so wenig *j*. In Volksmundarten ist die Geminatio noch weit wirksamer als in der Schriftsprache.

Was mehrfache Consonanz betrifft, so findet im Anlaute Muta mit *r* oder *l*, d. h. die Verbindungen *TR*, *DR*, *CR*, *GR*, *PR*, *BR*, *CL*, *GL*, *PL*, *BL* statt; *GN* und *PN* werden zwar geschrieben (*gnocco*, *pneuma*), aber so gesprochen, dass *g* nur die Erweichung des *n* ausdrückt, *p* verstummt. Muta mit *s*, *PS*, wird in einigen Wörtern, wie *psicologia*, wohl geschrieben, aber *p* nicht gesprochen. Eben so Muta mit Muta in *PT*, *BD* (*ptialismo*, *bdellio*), Liquida mit Liquida in *MN* (*Mnemosine*). *FR*, *FL* sind vorhanden. Aber die Spirans *s* duldet jede einfache und mehrfache Consonanz hinter sich mit Ausnahme von *s* und *j*, selbst *r* und *g*, daher die Formeln *SL*, *SM*, *SN*, *SR*, *ST*, *SD*, *SCH*, *SC*, *SGH*, *SG*, *SP*, *SB*, *SF*, *SV*, *STR*, *SDR*, *SCR*, *SGR*, *SPR*, *SBR*, *SFR*, *SCL*, *SPL*, *SFL*: *slitta*, *smalto*, *snodare*, *sradicare*, *stella*, *sdegno*, *scherro*, *scimmia*, *sgannare*, *sgelare*, *spallo*, *sbalzo*, *sfdare*, *svellere*, *stretto*, *sdrajare*, *scredere*, *sgranare*, *sprezzare*, *sbranare*, *sfrenare*, *sciamare*, *splendore*, *sflagellare*; *SGL*, *SBL* fehlen durch Zufall. — Der Inlaut erträgt Muta mit Liquida nur da, wo auch der Anlaut sie erträgt, doch scheint *GL* nur in Compositis vorzukommen (*con-glutinare*, *bu-glossa*). Weder Muta mit Spirans noch Muta mit Muta sind it. Verbindungen. Wohl aber *s* mit jedem Consonanten, wie im Anlaut. Eben so üblich ist *FL*, *FR* und das unlat. *VR* (s. unter *V*). Liquida mit Spirans oder Muta kommt, wenn beide Buchstaben sillabisch getrennt sind, ohne Einschränkung vor und bedarf keiner Belege; selbst *NF* (*ninfa*) ist gestattet und in der Inclination auch *MV* (*andiamvi*) und *MT* (*aspettiam-ti*); *MS*, *MF*, *MD*, *MC* (c guttural) fehlen. Liquida mit Liquida findet statt in *LM*, *LN*, *NR* (*Enrico*, *onrato*), *RL* (*perla*), *RM*, *RN*. In Anlehnungen treffen auch *ML*, *MN*, *NL*, *NM* zusammen: *udiam-lo*, *prendiam-ne*, *han-lo*, *fan-mi*. *LR* und *MR* fallen aus. |

L. M. N. R. Sie wechseln zuweilen untereinander. *L* z. B. entsteht aus *n* in *Bologna*; aus *r* in *celebro* (*cerebrum*); so auch aus dem verwandten *d* in *caluco*. *N* entsteht aus *l* in *filomena*; aus *m* anl. in *nespolo*, incl. in *conte*, *ninfa* u. a., ausl. z. B. in *con* (*cum*), *amian* (für *amiamo*). *R* aus *l* besonders in Mundarten, z. B. mail. *pures* (it. *pulce*), *fir* (*filo*), röm. *urtimo* (*ultimo*), sic. *curpa* (*colpa*), sard. *borta* (*volta*); aus *d* in *mirolla* (*medulla*), neap. *rorere* (*rodere*), *rurece* (*dodici*). *M* vertritt in einigen Wörtern, wie *gómito*, die Stelle des *b*.

Eingeschoben findet sich *l*, dessen Stelle aber durch *i* vertreten

wird, nicht unhäufig hinter *c* oder *f*, wie in *chioma* (*coma*), *inchiostro*, *fiaccola* (*facula*), *fiavo* (*favus*?), *fiocina* (*fuscina*), *rifiutare* (*refutare*), *schiuma* (althd. *scūm*). *M* in *Campidoglio* (*Capitolium*), *imbriaco* (*ebriacus*), *lambrusca* (*labr.*), *strambo* (*strabus*), *vampo* (*vapor*). *N* in *Brentino* (*Bretina*), *lontra* (*lutra*), *Ofanto* (*Aufidum*), *santoreggia* (*satureja*), *Vicenza* (urspr. *Vicetia*, aber schon bei den Alten auch *Vicentia*), *randello* (dtsh. *rädel*), *rendere* (*redd.*), *ansimare* (*asthma*), *Sansogna* (*Saxonia*), *fangotto* (st. *fagotto*), *marangone* (*mergus*), *inverno* (*hibernum*). *R* in *brettonica*, *fronda* (*funda*), *frustagno* (für *fust.*), *tronare* (*tonare*), *anatra* (*anatem*), *balestra* (*balista*), *celestro* (*caelestis*), *feltro* (ags. *fil*), *geldra* (ml. *gelda*), *giostra* (*juxta*), *inchiostro*, *scheletro* (*σκελετός*), *sci-entre*, *Spalatro* (*Spalatum*), *spranga* (dtsh. *spange*), *vetrice* (*vite*). Über vorgesetztes *l* s. S. 169; *n* ist vorgesetzt in *nabisso*, *ninferno*, *naspo* (*haspel*, eigentlich vom Vb. *inaspere*). Von der Versetzung der beiden Liquidä *l* und *r* ist im 1. Abschnitt gehandelt worden.

M und *n* haben sich in der Schriftsprache von nasaler Infection im Sinne der fr. rein erhalten. Nicht so, was den letztern Buchstaben betrifft, in den Mundarten. Ausl. *n* nämlich empfängt im Mail. und überhaupt in dem grössten Theile der Lombardei bis Bologna hinab und selbst noch in einem Theile der Romagna ganz die fr. Aussprache: *pan*, *men*, *vin*, *bon*, *nissun* lauten aus wie fr. *milan*, *bien* etc. s. Cherubini | Voc. milan. I, xxxi, Biondelli 199. Nördlich in Bergamo wird dieser Laut schon weniger vernommen (Blanc. 645). Der Mailänder besitzt noch ein anderes *n*, ein geschleiftes, welches so lautet, als ob sich ein stummes *e* damit verbände. Im Piem. gibt es ein in- und ausl. *n* (*n torinese*), welches z. B. in *patruna* ungefähr wie ein dtsh. *ng* mit halb unterdrücktem *g* gesprochen wird.

LL kann aus *nl* und *rl* entstehen, so in *colla* (*con la*), *costallo* (*costarlo*). Merkwürdig ist die Darstellung dieser Geminatio in einigen südlichen Mundarten durch *dd*, welches wie engl. *th* lautet: sard. (campid.) *buddiri* (*bullire*), *casteddu* (*castello*), aber auch *ellu* in *bellu* etc.; sicil. *cavaddu*, *addevu* (*allievo*), *beddu*, *griddu* (*grillo*). — *NN* vertritt *mn* in *donna*, *sonno* u. a. — *RR* vertritt *lr* und *nr* in *torre* für *toll're*, *porre* für *pon're*.

Wichtig sind die Combinationen *gli*, *gn*.

*GLI*¹, das erweichte *l*, auszusprechen *lji* = sp. *ll*, pr. *lh*, fr. *il*, vor *a*, *e*, *o*, *u* zu schreiben *glia*, *glie*, *glio*, *gliu* und zu sprechen *lja*, *lje*, *ljo*, *lju*, hat diesen Laut (*suono schiacciato*, den gequetschten) überall wo es nicht aus der unmittelbaren Verbindung *gli* her stammt, wie in *negligente*, *geroglifico*, *Anglia*, in welchem Falle *g* seine gewöhnliche gutturale Aussprache behält. Dass man die Schreibung *gl*

1) Bei den Alten auch *li*, *gli* (*millior*, *milghiori*); so für *gn* *ngn* (*ongni*, *bangnata*).

wählte, dazu gab augenscheinlich das parallele *gn* Anlass. Dieses *gli* hat seinen Grund 1) in *l* mit palatalem *i*: *figlio*, *oglio*. — 2) Seltenere in einem *l* oder *ll* ohne diese Bedingung: *pigliare*, *togliere*. — 3) In den Combinationen *tl*, *cl*, *gl*, *pl*: *veglio* für *vecchio*, *specgio* für *specchio*, *streglia* für *stregghia*, *scoglio* (*scop'lus*). — Mndartl. wird es in den beiden ersten Fällen wie *j* gesprochen und leidet selbst Ausfall wie im Franz. des gemeinen Lebens oder im Wal. Beispiele: piem. *paja* (*paglia*), *piè* (*pigliare*); mail. *canaja* (*canaglia*), *consej* (*consiglio*), *bria* (*briglia*); bologn. *foia* (*foglia*), *mei* (*meglio*)¹. Im Sic. verhärtet es sich in *ggh*: *famigghia*, *fogghiu*, *battagghia*, *megghiu*. Im Ven. wird es zu *g*: *agio* (*aglio*), *ogio* (*oglio*), auch genues. *conseggio* (*consiglio*); im Sard. zu sanftem *s*: *asu* (*aglio*).

GN, das erweichte *n* (*suono schiacciato*) = sp. *ñ*, pr. *nh*, fr. *in*, vor allen Vocalen und auch anl. (*gnaffa*, *gnocco*) wie *nj* zu sprechen, entspringt 1) aus lat. *gn*, wie in *degno*, *pugno*, daher die auf alle Fälle angewandte Schreibung. — 2) Umgekehrt aus *ng*: *cignere*, *fignere* etc. — 3) Aus *n* mit palatalem *i*: *vegnente*, *vigna*. — 4) Aus anl. *n* oder inl. *nn*, selten: *gnudo* (*nudus*), *grugnire*. — Sard. Mundarten sprechen *j* theils wie *g*, theils wie *s*: *bingia binsa* (it. *vigna*).

T behält seinen Laut als Tenuis in jeder Stellung. Nach der älteren Orthographie aber ward es auch da gebraucht, wo man es wie *s* sprach (*nazione*, *giustitia*): in dieser Stellung wich es dem letztern Buchstaben gegen das Ende des 16. Jh. (Blanc S. 71), fand aber noch vor der Mitte des 17. viele Anhänger (Buommattei, Della ling. tosc. p. 57).

D ist häufig 1) ein erweichtes *t*, wie in *padella*, *madre*. Mehrmals bleibt *t* daneben in Wirksamkeit, vgl. *cotesto codesto*, *lito lido*, *imperatore imperadore*, *potere* Vb., *podere* Sbst. — 2) Ist es für *r* eingetreten, wie in *rado* (*rarus*). — Den Hiatus aufzuheben wird es eingeschoben: *ladico* (*laicus*), *prode* (*pro proe*), s. S. 156.

TT ist 1) Geminatio des *t*, wie in *battere*, *tutto*. — 2) Assimilation des *ct* und *pt*, wie in *fatto*, *inetto*. — *DD* ist 1) Geminatio des *t* in *soddisfare*. — 2) Assimilation des *gd* in *freddo*, *Maddalena*, gewöhnlich *Madalena*.

Z. Dieser dem Latein eigentlich fremde Buchstabe ist im It. von grosser Bedeutung geworden und entsteht aus sehr verschiedenen Elementen. 1) Aus griech., hd. und arab. *z*: so in *assimo*, *zelo*, *battessere*, *zaffo* (ahd. *sapfo*), *sana* (*seina*), *strossa* (*drossa*), *safferano*, *assurro*. — 2) Aus *t*, *ct*, *pt* mit palatalem *i*: *nazione*, *posso* (*puteus*), *assione*, *nosse* (*muptiae*); zuweilen selbst aus *t* mit betontem *i*, wie in *aristocrazia*. — 3) Ebenso aus *di*, in welchem Falle es sich zuweilen

1) Auch fremde Sprachen elidieren *l* vor *j*. So die alban., z. B. in *bijë* Tochter, *gojë* Mund, *fëmijë* Familie neben *biljë*, *goljë*, *fëmijë*, s. Hahn II, 14.

mit *gi* berührt: *nesso*, *pranso*, *razzo* *raggio*, dgl. aus blosser *d* in *arsente* (*ardentem*), *versicare* (*viridicare*). — 4) Aus *ci ce*: *zimbello* (*cymbalum*), *sezzo* (*secius*), *donzello*, namentlich in den Suffixen *asso*, *isio*, *ozzo*, *uzzo*: *popolazzo*, *fittizio*, *gigliozzo*, *animaluzzo*. Dieses *s* steht sehr oft neben *c*: *giudizio* *giudicio*, *spesie* *specie*, *superficie* *superficie*. — 5) Aus *s*: *saffiro*, *savorra* (*saburra*) *solfo* (*sulphur*), *manso* (für *manso*), *scarzo* (für *scarso*), *arzura* (*arsura*), *magazzino* (arab. *machsan*). — 6) Aus *st* in *insigare* (*instigare*), *sambecco* (dtsh. *steinbock*), *sanco* (für *stanco*). — 7) Aus *sk*: *sappa* (*σάππειν*?), *sanca* (ags. *scanca*?), *solla* (ahd. *skolla*). — 8) Aus *j* in *zinepro* (*juniperus*). — 9) Aus *fr. ch* in *sambra*.

Die Aussprache des *s* ist, wie die des *s*, zweierlei, hart wie *ts*, die auch der Dacoromane kennt, und weich wie *ds*. Diese doppelte Geltung des Buchstabens steht in leidlichem Zusammenhange mit der Etymologie. Hart ist er nämlich, wenn er von *c* oder *t* her stammt, doch entziehen sich mehrere Wörter dieser Regel, wie *donzella*, *bronzo* (*brunitius*?), *romanzo*, *rezza* (*retia*), *lesso* (für *olesso*), *rezzo* nebst *orezzo*, *spolverezzo*. Umgekehrt lautet *s* weich, wenn es aus *d* entstanden. Auch, wie sich erwarten lässt, wenn es das griech. oder auch das arab. *s* vertritt, so wie in biblischen Eigennamen wie *Lazaro*, *Ezechiele*, *Nazzareno*; ausgenommen ist *balsare* (von *βαλλίζειν*?). Vertritt es das dtsh. *s*, so ist es unbestimmt, in *secca* (*secke*) z. B. hart, in *orsa* (*lurs*) weich. Letztere Aussprache hat es auch, wenn es von *s* herrührt; in *senza* (pr. *senes*) könnte es sich durch den vorhergehenden Consonanten (wie etwa auch in *balsare*) gehärtet haben. Auf weitere Ausnahmen kann hier nicht eingegangen werden. — Dass die Mundarten auch hier nicht alle mit der Schriftsprache gehen werden, lässt sich denken. Der Piemontese drückt *s* am liebsten durch *s* aus: *sampa*, *sagrin* (*si|grino*), *pes* (*pesso*), *piassa* u. dgl. Der Lombarde setzt wohl *sgi* oder *sci* für *ss*: *gascia* (*gassa*), *cantascià* (*cantassare*). Der Venezianer lässt zuweilen *é* dafür hören: *cito*, *ceca* (*secca*).

S klingt anl. vor Vocalen, an- und inl. vor Tenuis und *f*, desgleichen nach einem Consonanten hart oder scharf (*s gagliarda*): *sole*, *stella*, *schiantare*, *spalla*, *sforza*, *volse*, *verso*; weich oder sanft (*s rimessa*) zwischen Vocalen, vor Liquida, Media und vor *v*: *rosa*, *tesoro*, *slanciare*, *smania*, *snodare*, *sradicare*, *sdegno*, *sguardo*, *sbarra*, *svelto*. Hart lautet es auch in dem Suffix *oso*: *glorioso*, *virtuoso* (wenn ein Vocal vorhergeht, sagt Fernow, also nicht in *ontoso*), in den Endungen *eso*, *esa*, *esi*: *acceso*, *difesa*, *accesi*, *accesero* (Blanc). In Compositis behält der Anlaut seine harte Aussprache: *venti-sei*, *altre-sì*, *co-sì*, *ri-solvere*, *pro-seguire*; in *dis*, *mis*, gewöhnlich auch in *es* ist der Auslaut gleichfalls hart: *dis-inganno*, *dis-leale*, *dis-nervare*, *dis-dire*, *dis-gombrare*, *mis-avventura*, *mis-leale*, *mis-gradito*, *mis-venire*, *es-eguire*, *es-ultare*.

Auch einzelne Wörter machen eine Ausnahme: so haben *cosa*, *riso*, *roso* hartes *s*.

S oder *SS* entspringen zuweilen aus *é*, wie in *desinare* (**decoenare*), *pusigno* (**postcoenium*); zuweilen aus *x*, *ps*, *bs*, wie in *ansio*, *esempio*, *esso*, *oscuro*. Inl. *ST* geht in einigen Fällen aus *é't* hervor, wie in *amistà* (**amicitas*.)

Anl. *s*, worauf ein Consonant folgt, heisst *s impura*. Dieser Fall kann, wie oben bemerkt, vor jedem Consonanten eintreten, ausser *j* und *z*. Die Sprache, an diesen Anlaut gewöhnt, fügt nicht selten dem Worte ein unetymologisches *s* verstärkend vor, wie in *sbieco*, *sbulimo*, *scalabrone*, *smania*, *smaniglia*, *smergo*, *sninfa*, *spiaggia*, neben *bieco*, *bulimo* etc. In den Mundarten wird diese Prothesis noch viel weiter getrieben, besonders in der mail.

SC vor *i* und *e*, eine wichtige Combination in dieser Sprache, sollte *s'é* (dtsh. *stsch*) gesprochen werden, lautet aber wie fr. *ch*, dtsh. *sch*. Vor *a*, *o*, *u* schreibt man *scia*, *scio*, *sciu* (spr. *scha*, *seho*, *schu*). Diese Combination entspringt 1) aus der gleichen | lat. in *scena*, *osceno* u. a. — 2) Aus *s* mit palatalem *i*: *bascio*, *cascio*. — 3) Aus anl. *s* ohne diese Bedingung: *scialiva*, *scimia*, selten aus inl., wie in *vescica*. — 4) Aus *st*: *angoscia*, *uscio* (*ostium*). — 5) Aus *x*: *scialare* (*exhalare*), *escire*. — Mundarten, welche *é* mit *s* auszudrücken pflegen, setzen auch *ss* für *sé*: piem. *fassa* (*fascia*), *riussè*; mail. *cossin* (*cuscin*), *cress* (*creocere*); venez. *assia* (*ascia*), *fasso* (*fascio*).

C. Q 1. Gutturales *c* (dessen Laut *suono rotondo* genannt wird) findet statt vor *a*, *o*, *u*, *l*, *r*; vor *e* und *i* schreibt man *CH*, verdoppelt *cch*. Zwar hatte auch das alte *ch* in dieser Stellung seinen Kehl laut eingebüsst und war dem Zuge des *c* gefolgt, denn *brachium*, *machina* wurden eben so wohl *bracium*, *macina* geschrieben und gesprochen. Aber man wusste historisch, dass *ch* das gr. *χ* vertrat, und da letzteres auch im Munde der späteren Griechen selbst vor den weichen Vocalen nicht wie *s*, sondern nach wie vor guttural lautete, so schien es geeignet, den Dienst der Tenuis zu versehen, wofür *qu* nicht brauchbar war. In diesem Dienste kommt es denn schon in frühester Zeit vor, besonders wird das Pron. *qui* häufig *chi* geschrieben, z. B. *Lupus* p. 599 (v. J. 785), 674 (v. J. 828). Die Aussprache ist die des deutschen *k*; nur die florentinische Mundart aspiriert es in der Art, dass es unserm *h* ähnlich lautet (was Fernow, Röm. Studien III, 267, für einen Nachhall der etruskischen Sprache hält). — Das gutturale *c* führt immer auf die Tenuis zurück, selbst auf die dtsh. vor *e* und *i*, s. S. 258. Überdies 1) auf die griech. oder dtsh. Aspirata: *calare* (*χαλᾶν*), *collera*, *pitocco* (*πιτωχός*), *ricco* (*ricchi*), *scherzare* (*scherzen*), *gecchire* (*jehan*), vgl. *annichilare* (lat. *nihil*). — Auf *qu*: *antico*, *chi* (*quis*) etc.

Q, verdoppelt *cq* (selten *qq*; wie in *sogquadro*) verbindet sich

stets mit hörbarem *u* und stellt theils das lat. *q*, theils das lat. *c* dar, wie in *quale*, *quagliare* (*coagulare*), *quello* (*eccu'ille*), *quocere*, *quojo*, besser *cuocere*, *cuojo*. — Mundarten begünstigen den Ausfall des *u*: sard. *cale*, *candu*, *casi* für *quale*, *quando*, *quasi*, neap. *chillo*, *chisto* für *quello*, *questo*. |

2. Palatales *c*, zu sprechen wie dtsh. *tsch* (*suono schiacciato*), findet statt vor *i* und *e*; vor den übrigen Vocalen schreibt man *ci*, worin *i* verstummt: *cialda*, *ciò*, *ciuffo*, auch in *cieco* und *cielo* ist es stumm. In der Geminatio lautet auch das erste *c* palatal, also *ac-cento* nicht auf fr. Weise zu sprechen *ac-cento*. Dieses *c* entspringt, wie wir wissen, aus lat. *ce*, *cae*, *coe*, *ci*; demnächst 1) aus *ch* oder *qu* vor *e* und *i*: *arcivescovo*, *cirugiano* (*chirurgus*), *cinque*, *torcere*. — 2) Aus *s*: *conciatorio*, *bicciacuto*, *ciufolare* (*sufflare*); so auch aus *s*: *ciabatta* (sp. *zapata*). — 3) Aus *s*, *p*, *ct*, *pt* mit palatalem *i*: *camicia*, *piccione* (*pipio*), *saccio* (*sapio*), *succiare* (**suctiare*), *cacciare* (**captiare*). Zuweilen auch aus it. *ch* mit palatalem *i*, wie in *grancio* für *granchio*, *morcia* für *morchia*. — 4) Aus fr. *ch*: *ciambra* (*chambre*), *ciapperone* (*chaperon*), *accia* (*hache*), *arciere* (*archer*), *miccia* (*mèche*). — Mit dieser Aussprache des *c* sind die Mundarten bei weitem nicht alle einverstanden. Die mail. z. B. setzt *c*, *sc*, *s* und *s*: *cervell*, *scener*, *scepp*, *seder* (*cedro*), *sign* (*cigno*), *sij* (*ciglio*), *brass*, *dolz*, *serch* (*cerchio*), *usell*; für *cc* gewöhnlich *sc*: *fescia*, *lusc* (*luccio*). Die ven. setzt *c*, *s* und (für *cc*) *ss*: *cima*, *sinque*, *baso* (*bacio*), *cimese*, *brasso*, *cassare*. Die piem. *c* und *s*, als *cimes*, *cisi* (*cece*), *sener*, *sign* (*ciglio*), *sima*, *piasi* (*piacere*), *strassè* (*stracciare*). Unter den südlichen setzt die neap. häufig *s*: *azzettare*, *mersè*, *resetto*; die sard. (campid.) vornehmlich *ç* (= fr. *ç*, oder auch den weichen Zischlaut *x* (= fr. *j*), für *cc* aber auch *ss*: *çertu*, *çediri*, *çittadi*, *deçimu*, *doçili*, *façili*, *feliçi*, *axedu* (*aceto*), *bentixeddu* (*venticello*), *bixinu* (*vicino*), *boxe* (*voce*), *brassu*, *canassu* (*cagnaccio*), doch auch *cappucciu* u. dgl.

G. 1. Gutturales *g*, zu sprechen wie hochd. *g* in *gabe* (*suono rotondo*), findet statt vor *a*, *o*, *u*, *l* (ausgenommen in der Formel *gli*) und *r*; vor *e* und *i* schreibt man *GH*, verdoppelt *ggh*, offenbar nach dem Muster des parallelen *ch*¹. In der Formel | *GU* mit folgendem Vocal ist *u* immer hörbar. — Wo *g* nicht die alte Media wiedergibt, hat es seinen Ursprung 1) häufig in der Tenuis desselben Organs: *gargo* (ahd. *karg*), *gastigare*, *lago*, *lagrima*, *seguo* (*sequor*); es steht daher oft noch neben ihr, wie in *acuto aguto*, *mica miga*. — 2) Im

1) Spuren dieser Combination finden sich in it. Urkunden seit dem 6. Jh., doch. wie es scheint, nur in dtsh. Wörtern, wie z. B. *Ghivieric* Marin. p. 197, *Reghinhard* Mur. Ant. III, 1015, häufiger in fränk. Urkunden. Dass der Italiener es aber daher entlehnt habe, ist wenig glaublich, da das dtsh. Zeichen einen ganz unrom. Laut ausdrückt, s. S. 221.

dtsh. *h*: *agassare* (*hessen*) u. a. — 3) In verhärtetem *j*: *rimango* für *rimanjo* (*remaneo*), *seggo* (*sedeo*) und andere Verba. — 4) In dtsh. *w*, meist durch *gu* ausgedrückt: *guardare*, *guisa*, *ghindare* (*winden*), *tregua* (*triuwa*). Selten in lat. *v*, wie in *guaina* (*vagina*), *gomire*. — Eingeschoben ist *g* in *ragunare* für *ra-unare* und einigen andern; vorgesetzt in *gracimolo* neben *racimolo* (*racemus*), *graspo* neben *raspo*.

2. Palatales *g*, das sich im Deutschen nur mit *dsch* beschreiben lässt (*suono schiacciato*), tritt ein vor *e* und *i*; vor *a*, *o*, *u* wird *gi* geschrieben, worin *i* verstummt: *già*, *giovane*, *giudice*. Spuren dieser Schreibweise finden sich sehr früh, z. B. auf Inschriften späterer Zeit *congiunta*, *Giove*, wie it., Corssen, Lat. Auspr. I, 92, in Urkunden *Giulia*, Ughell. I, 2, p. 336. 337 (v. J. 1007), *magiorem* Tirab. p. 37^b (v. J. 813), *pegiores* 49^a (v. J. 833), wofür auch mit Anspielung auf die Aussprache *pediores* HPMon. n. 33 (v. J. 875), beide Schreibungen sehr häufig in italischen Urkunden, vgl. *Laucegium* neben *Lucedium* ds. n. 63, jetzt *Lucedio*. Andre Schreiber griffen zu dem nah verwandten *s* (vgl. S. 221), wie in *Dasibertus* für *Dag*. HPMon. n. 72 (v. J. 919), *per covis zenium* für *per quovis g*. das. In der Geminatio *gg* ist, wie in *cc*, auch das erste *g* palatal, daher spreche man *suggerire* nicht wie das fr. *sug-gérer*. — Dieser Laut entspringt, abgesehen vom lat. *ge*, *gi*, 1) aus *j*: *già*, *Giacomo* etc. — 2) Aus palatalem *i*: *deggio* (*debeo*), *pioggia* (*pluvia*), *seggio* (*sedeo*), *giorno*, *congedo* (*commeatus*), *palagio*, *cagione* (*occasionem*). — 3) Aus unlat. *ga*: *giardino*, *giavelotto*. — 4) Aus *z*, so wie aus *sc* und *c* vor *e* und *i* in einigen Wörtern, wie *geloso*, *vagello* (**vascellum*), *dugento*. — 5) Aus *c* in *tc*, *dc*, *nc*: *selvaggio*, *giuggiare*, *mangiare* (*manducare*). — 6) Die Stelle des *l* nimmt es ein in *giglio*, *gioglio*. — Eingeschoben ist es für *j* in *scarafaggio* (*scarabaeus*), *tragge* (*trahit*), *strugge*. — Auch dieser Zischlaut beherrscht nicht alle Mundarten. Der Venezianer verfeinert ihn in *s*: *salo* (*giallo*), *sogia* (*gioja*), *zorno*, *finzere*, *frissere*, *volzere*, *vesa* (*veggia*). Der Sicilianer spricht ihn stärker aus, theils *é*, theils *sc*: *ancelicu*, *cinciri* (*cing.*), *adasciu*, *cascium*; oder selbst wie *j*, was auch der Neapolitaner thut.

J. Die it. Sprache ist die einzige unter den rom., welche dieses Zeichen (dessen Einführung Trissino beigelegt wird, Blanc S. 65. 82) für das consonantische *i* anwendet. Aber sein Laut ist weniger consonantisch als der des dtsh. *j*, so dass man z. B. in *jeri*, *jota*, *noja*, *allehja* einen Diphthong zu vernehmen glaubt; in neuerer Zeit zieht man darum auch das Vocalzeichen vor. Am Ende des Wortes, wo es für *ii* steht, ist *j* ein entschiedener Vocal und langem *i* gleich: *tempj*, *vecchj*, *visj*, *glorj*. Man wählte hier dies Zeichen, entweder weil es die Verlängerung des *i* bildlich ausdrücken konnte, oder weil man ein verlängertes *i* für *ii* auf der Lapidarschrift angewandt sah: *SVLPICI AFRANI*. — Dieser Consonant entspringt 1) in wenigen Fällen aus lat. *j*, wie in *ajutare*, *boja*. — 2) Aus tonlosem *i* bei folgendem

Vocal: *jacinto* (*hyacinthus*), *jerarchia*. Oft zumal wenn *r* vorhergeht, welches alsdann jedesmal ausscheidet: *aja* für *arja* (*area*), *febbrajo*, *mujo* u. dgl. Dieses *rj* spricht der Sarde von Campidano wie *rg*, da er ja auch *nj* wie *ng* spricht, also *telargiu* (it. *telajo*), *friargiu* (*febbrajo*), der von Logudoro wie *rs*: *corzu* (*cujo*). — 3) Aus dem Diphthong *ie* = lat. *e* in *jeri*. Vor *i* schwindet *j*: *acciai* für *acciaji*, *abbaino* f. *abbajino*.

H. Es ist stumm und wird ausser in *ch* und *gh* nur noch gebraucht in vier Wörtern aus dem Verbum *avere*, *ho*, *hai*, *ha*, | *hanno*, um sie von *o*, *ai*, *a*, *anno* wenigstens für das Auge zu scheiden, und in einigen Interjectionen, wie *ah*, *deh*, *ohimè*. Bekanntlich schrieb man früher auf lat. Weise *havere*, *honore*, *huomo*, ohne jedoch das *h* auszusprechen.

P. B. F. Wechsel unter den Labialen ist häufig. *P* vertritt *f* in *Giuseppe* (*Joseph*) u. a. *B* vertritt anl. *p* mehrfach, wie in *brugna* (*prunum*); *f* in *bioccolo* (*floccus*); häufig *v* an- und inl., wie in *berbice*, *nerbo*, *serbare*, *crebbi* (*crevi*). *F* vertritt *p* in *soffice* (*supplicem*), *trofeo*, vielleicht in *catafalco*; *b* in *tafano* u. a.; *v* z. B. in *biffera* (*bivira*).

B ist vorgesetzt in *brusco* (*ruscum*), wohl auch in *bresso* (*rezzo* für *orezzo*) und *bruire* (*rugire*). Eingeschoben in *rombice* (*rumicem*); zwischen *m* und folgender Liquida: *sembrare*, *membrare*; auch *m* mit palatalem *i* zieht ein *b* heran: *grembo* für *grembio*, *combiato*, mail. *vendembia* für *vindemmia*, s. Et. Wb. *grembo* II. a.

F ist vorgesetzt in *frombo* (*φόμπος*). — *FF* ist Assimilation von *pf* in *saffiro* (*sapphirus*), *Saffo* (*Sappho*), so wie in den dtseh. *graffio* (*krapfen*), *ruffare* (*rupfen* oder *raufen*), *staffa* (*stapf*), *stoffa* (*stopfen*), *saffo* (*sapfen*), *suffa* (*supfen*).

V, zu sprechen wie dtseh. *w*, ist 1) Erweichung des *p*, wie in *povero*, und besteht zuweilen neben ihm: *coverto coperto*, *riva ripa*, *cavriolo capriolo*. Die Erweichung hat in den Mundarten noch weit tiefer eingegriffen. Mail. z. B. sagt man *rava*, *savè*, *cavra*; ven. *lievore* (*lepre*), *lovo* etc. — 2) Ebenso des *b*: *avere*, *cavallo*, *provare*. — 3) Zuweilen ist es consonantisiertes *u*, wie in *belva* (*bellua*), *parve*, *dolve*. — 4) Dtsch. *w* drückt es aus in *salavo* (*salaw-*), *sparviero*. — Den Hiatus zu tilgen dient es z. B. in *fluvido*, *piovere*, *rovina*, *viuola* (*viola*). — Nur mndartl. ist die Aphärese dieses Consonanten: sic. *urpi* (*volpe*), sard. *espi* (*vespa*), ven. *ose* (*voce*); welcher die noch merkwürdigere Prothesis gegenüber steht: sard. *bandu* für *vandu* (*ando*), *bocchire* für *vocchire* (*uccidere*); | mail. *vess* (*essere*), *vora* (*ora*), *volsà* (*osare*), *vott* (*otto*), *vun* (*uno*).

VR ist eine dem Italiener sehr geläufige, aber doch auf den Inl. beschränkte Combination: *avvò*, *covrire*, *Ivrea*, *ovra*, *sovra* sind einige Beisp.

Spanische Buchstaben.

Der Betrachtung der einzelnen Buchstaben ist die Bemerkung voranzuschicken, dass die Nation ein strenges von der Akademie zu Madrid aufgestelltes, nach mehrfachen Schwankungen i. J. 1815 abgeschlossenes orthographisches System besitzt, welches selbst von der Regierung unterstützt und empfohlen allgemeine Annahme gefunden, s. *Ortografia de la lengua castellana, compuesta por la real Academia española*, 8. edic. Madr. 1815¹. Da es indessen das etymologische Princip dem phonetischen nachsetzt, so würde eine die ursprünglichen Buchstaben überall beachtende Grammatik ihren eigenen Vortheil verkennen, wenn sie das alte, obgleich etwas schwankende System überall mit dem neuen vertauschen wollte. Damit man jedoch im Stande sei, die alte Schreibung in die neue zu übertragen, so soll die letztere auch hier überall kurz angezeigt werden. Über die Aussprache handelt schon im 16. Jh. ein Ungenannter (Juan Lopez de Velasco, s. Nic. Antonio, Bibl. hisp. nova, I, 721) in einer eignen Schrift, welche uns überzeugt, dass sich seitdem einiges nicht Unwesentliche darin geändert hat: *Orthographia y pronunciacion castellana*, Burgos 1582². |

Einfache Vocale.

Sie sind *a, e, i, y, o, u*. Weder von Seiten ihrer phonetischen noch etymologischen Geltung bieten sie besondere Schwierigkeiten.

A. Bei diesem Vocal ist nur hervorzuheben, dass er häufig vorgesetzt erscheint. Dies geschieht zumal 1) aus rein euphonischem Gefühl vor *y*, wie in *ayantar* (*jentare*), *ayer* (*heri*), *ayuncar* vrlt. (neusp. *juncal*), *ayunque* (*incus*), *ayuso*. — 2) Vor zahlreichen Substantiven, wo es an den arab. Artikel erinnert, wie in *ababa* (*papaver*), *abedul* (*betula*), *acipres* (*cypressus*), *acitron* (*citrus*), *alaton* (fr. *laiton*), *alerce* (*larix*), *arruga* (*ruga*), *avispa* (*vespa*), *asufre* (*sulphur*). Auch *enano* (*nanus*) für *anano* = pg. *anão*? — 3) Ebenso in Verbis, worin es dem Sinne der Partikel *ad* nicht entspricht und auch den Schwestersprachen fehlt, wie in *aconsejar*, *amenasar*, *arrepentirse*, *atajar*. — *A* steht für *e* in *regalar* (*regelare*), *sarga* (*serica*), *sarta* (*serta*), *asmar*

1) Eine kurze Geschichte der sp. Orthographie in Francesons Gramm., 4. Aufl. S. 25 ff.

2) Ein anderes Werk dieses Inhaltes ist *Pronunciacion de la lengua castellana*, Madr. 1587, von Bened. Ruiz. Ein drittes, von Francisco de Nobles (um 1572) nennt Nic. Antonio l. c. p. 467, ohne es gesehen zu haben. Auch der um ein Menschenalter ältere *Tractado de orthographia y accentos en las tres lenguas principales* (Griech., Lat., Castilianisch), Toledo 1531, von Alejo Vanegas, dessen Nic. Antonio gleichfalls gedenkt l. c. p. 9, wird wohl die sp. Aussprache nicht unberührt lassen.

(*aestimare*), *yantar* (*jentare*). Aus dtsch. *ei* oder *ai* entstand es in *gala* (*geil?*), *lastar* (*leistan*) u. a.

E. Eine Verschiedenheit der Aussprache desselben wie im It. hat sich hier nicht ausgebildet. Es lautet in der Regel geschlossen, mehr offen vor *r*, *s*, *z* in derselben Silbe: *ermita*, *espia*, *esquerdar* (Chalumeau de Verneuil, Gramm. esp. II, 503). Etymologisch verhält es sich im wesentlichen wie im It. Zu bemerken ist hauptsächlich 1) seine Entstehung aus *a-i*, meist in den Fällen, worin es dem Italiener und Franzosen zu *ie* wird, z. B. *caballero*, *enero* (*januarius*), *primero*, *beso* (pg. *beijo*), *lego* (*laicus*), *hecho* (pg. *feito*), *plague* für *plague* (*placeat*), *quepo* (*capió*), *sepa* (*sapiat*), *madexa* (*mataxa*, pr. *madaisa*, pg. *madeixa*). Dieses *e* ist schon der alten Urkundensprache geläufig, vgl. *fresnedo* (*frazinetum*) Yep. III, n. 17, v. J. 780, *sendero* (*semitarius*), *mercatero* I, n. 30 u. dgl. — 2) Aus *o* oder *u*, vermittelt durch *ue*, wie in *fleco* (*floc|cus*), *frente* (*frontem*), *culebra* (*colübra*), neben *flueco* und den veralteten *früente*, *culuebro* Fern. Gonz., oder in *nocher-niego* für *nochor*. (*nocturnus*.)

I. Y. Der zweite dieser Buchstaben wird als entschiedener Vocal nur noch in der Partikel *y*, sowie in Diphthongen angewandt und hat selbst in griech. Wörtern, wie *ciclo*, *Estige* (*Styx*), *lira*, dem *i* weichen müssen, während die Alten ihn fast regellos, zumal anl., für *i* gebrauchten: *yguar* (*aequare*), *ynojo* (*geniculum*), *ynfierno*, *yvierno*, *yr*, *ayna*, *syn*, *fyncó*. Etymologisch stimmt *i* ungefähr zum it. *i*, geht also auch zuweilen auf langes *e* und kurzes *i* zurück. — Ein veraltetes (leonesisches) *ie* für *i* ist S. 127 berührt worden, besonders üblich ist dies im Suffix *illo*, z. B. *anyello*, *castiello*, *poquiello*, zumal im Alexander und Apollonius, aber auch bei Berceo und in den *Siete partidas*; *flumenciello* = it. *fumicello* steht in einer Urkunde aus Castilien v. J. 804 Esp. sagr. XXVI, 445.

O. Auch hier wird, wie bei *e*, eine Verschiedenheit der Aussprache nicht anerkannt: *o* lautet wie im Franz. Die Herkunft auch dieses Vocals ist wie im It., doch entspringt er, gleich dem fr. *au*, häufiger aus *al*: *cos* (*calx*), *otro* (*alter*) u. dgl.

U ist etwas mehr begünstigt als im It. und Prov., indem es öfter auf kurzes *o* oder *u* zurückgeht, vgl. *tundir*, *crus*, *escucho* mit it. *tondere*, *croce*, *ascolto*. Aus *a-u* ist es verdichtet in Perfecten, wie *hube* (*habui*, attrahiert *haubi*), *plugo* (*placuit*), *supe* (*sapui*). In Diphthongen ver-räth es auch consonantischen Ursprung.

Diphthonge.

In der dem Wörterbuche der Akademie vorausgeschickten Ab-handlung über Orthographie (1726) werden folgende angenommen: *AE*, *AI*, *AO*, *AU*; *EA*, *EI*, *EO*, *EU*; *IU*; *OE*, *OI*, *OU* (eig. pg.); *UI*; *EÁ*; *IA*, *IE*, *IO*, *IÚ*; *OÁ*; *UÁ*, *UE*, *UÓ*. *Ai*, *ei*, *oi*, *ui* schreibt

man im Anlaute jetzt mit *y*, was sonst auch im Inlaute geschah. Beispiele zu diesem Verzeichnisse sind: *acaecer*, *ay*, *aire*, *alcaide*, *amais*, *estay*, *caos*, *lavaos* (*lavad os*), *pauta*; *ea*, *rey*, *reina*, *peine*, *seis*, *veinte*, *visteis*, *aseite*, *beodo*, *deuda*, *feudo*; *liudo*; *coetaneo*, *doy*, *soy*, *sois*, *oigo*, *heroico*, *toison*, *Moura*, *Coutiño*; *muy*, *buitre*, *cuidado*; *beato*, *beatitud*, *eterea*; *Diago* (altsp.), *graciable*, *gracia*, *gloria*, *miedo*, *diós*, *pidió*, *region*, *ocioso*, *viüda*; *coagular*; *cuajo*, *agua*, *mucro*, *vergüenza*, *sumtuoso*, *arduo*. Bei manchen dieser Combinationen lassen sich freilich dieselben Bedenken erheben, wie im It. Die Entstehung der Diphthonge ist an verschiedenen Stellen dieses Buches, besonders S. 165—166, berührt worden. Einige derselben aber verdienen noch besondere Erwägung.

AU ist sehr verschiedener Herkunft. Es stammt 1) aus dem lat. *au*, wie in *augmentar*, *causa*, *lauro* und vielen andern. — 2) Aus den Silben *ac* und *ag* in *auto* (*actus*), *Jaume* (*Jacobus*), *launa* (*lāganum*). — 3) Aus *ap* und *ab*: *cautivo* (*captivus*), *raudo* (*rapidus*), *ausente* (*absentem*), *paraula* vrlt. (*parabola*). — 4) Aus *al*: *sauce* (*salix*), *autan* (*aliud tantum*), *Gaula* (*Gallia*). — 5) Durch Ausfall eines Consonanten entsprang es in *aun* (*adhuc*), *paular* (*padular* für *paludar*). — 6) Aus dem Franz. eingeführt scheinen *gaucho* (*gauche*), *jaula* (*jairole geôle*), wohl auch *rauta* (*route*).

IE hat seine Quelle 1) im lat. *i-e*: *ebriedad*, *piedad*, *durmiendo* u. dgl. — 2) Ist es der Diphthong des kurzen *e* und des *ae*, wie in *fiero*, *liebre*, *miel*, *viene*, *cielo*, wird aber häufig auch für *e* in der Position, zuweilen für *i* gebraucht: *ciento*, *fiesta*, *tiempo*, *nieve*. Im Anlaute schreibt und spricht man *y* für *i*: *yedra* (auch *hiedra*, lat. *hedera*), *yegua* (*equa*), *yelmo* (*helm*), | *yerba* (auch *hierba*), *yermo* (*eremus*), *yerro* (*error*), *yerto* (*hirtus*), *yervo* (*ervum*), *yesca* (*esca*). Der Name *Fontecubierta* zeigt diesen Diphthong schon in einer Urkunde v. J. 747 Esp. sagr. XL, 361 (wenn sie ächt ist); ebenso das vorhin unter *i* erwähnte *flumenciello*.

UE. Diesen Laut hat sich die sp. Sprache 1) zum Diphthong des kurzen *o* erkoren, indem ihr das pr. und it. *uo* in dieser Anwendung völlig fremd ist: *bueno*, *nuevo*, *ruego*¹. Sie braucht ihn aber häufig, zumal vor gewissen Consonanten (s. oben S. 135) für *o* in der Position, wie in *cuello*, *luengo*, *muerte*; selten für langes *o*. — 2) Ganz anderer Natur ist dieser Diphthong, wenn er durch Attraction aus *u-i* oder auch aus *o-i* entspringt, in welchem Falle er dem pg. *ou* zur Seite geht. Dies geschieht z. B. in *agüero*, *Duero* (S. 151), *mastuerzo* (*nasturtium*), *sahueso* (*segusius*), *Sigüenza* (*Segontia*), *vergüenza* (*verecundia*), wohl auch in *cuero* (pg. *couro*), *mucro* (pg. *mouro*) und ähnlichen. In *jues* (*judex*, pg. *ju-is*) entstand er durch Syncope. Seltsam ist *suero* aus *serum*, s. Et. Wb. II. b.

1) Im Glossar zum *FJ.* steht einmal *nuovo*; es scheint Schreibfehler für *nuevo*.

Triphthonge werden im Sp. nicht bezweifelt. Dahin gehören *IAI, IEI, UAI, UEI*, z. B. in *preciais, precieis, santiguais, santiguais, buey, bueytre*.

Consonanten.

Alle lat. Schriftzeichen sind in Anwendung geblieben. Nur die Combinationen *ch, ph, th, rh* verbannt die neuere Orthographie, und man schreibt *cristiano, filosofia, teologia, Reno*. Der Consonantismus ist bei den Zischlauten minder vollständig als im It., da nur ein einziger Laut dieser Classe vorkommt, *ch*. Dagegen besitzt die Sprache eine verschieden bezeichnete Kehlspirata (*j, gi, x*).

Nicht alle Consonanten sind berechtigt im Auslaute zu stehn, nicht einmal die Liquida *m*, keine Tenuis, keine Media mit Ausnahme des *d*, eben so wenig die Spiranten *f* oder *j* oder gar *v*, auch nicht der Palatal *ch*. Es bleiben nur übrig *l, n, r, s, x, d, z*: *mal, pan, mayor, mas, relox, abad, veloz*. Fremde Wörter werden, sofern sie auf einen der misliebigen Consonanten ausgehn, gewöhnlich mit dem Auslaute *e* versehen: *norte* (engl. *north*), *este* (*east*), *duque* (altsp. *duc*, fr. *duc*), *estoque* (*stock*), *Enrique, xefe* (fr. *chef*). Ausgenommen sind biblische Namen wie *Judith, Nembroth* oder *Nembrod, Isac, Abimelec, Abisag, Jacob, Caleb, Josef* (üblicher *José*). Die Alten dagegen liessen häufig den Vocalauslaut fallen und die verschiedensten Consonanten ans Ende treten: *cum* (für *como*), *art, cort, englut* (*engrudo*), *much, cab* (*cabe*), *quisab* (*quien sabe*), *of* (*hube*), *nuef* (*nueve*).

Von practischer Wichtigkeit ist, dass der Spanier, ausser bei *r*, so wie bei *n* in Compositis, und bei *c*, wenn das erste *c* Guttural, das zweite Sibilant ist, keine Geminatio duldet. Man schreibt *abad, abreviar, boca, Baco* (*Bacchus*), *adicion, bola, Apolo, Tibulo, sumo, cepo, Filipo, grueso, diese, amasar, disimilar, Parnaso, Taso, meter*; aber *carro, hierro, tierra, arrestar, arriba, correcto; connivencia, conubio, ennoblecer, ennoviar, innato, innovar, innumerable; acceder, faccion*. In älterer Zeit schrieb man noch *ss*, also *diesse, dulcissimo*, und diese Doppelconsonanz nennt Velasco die einzige, die man noch vernehme. Die neuere Orthographie hat selbst das lat. *mm* in Compositis auf *nm* zurückgeführt: man schreibt *conmemorar, conmilliton, conmoover, enmudecer, inmaturro, inmoble, inmortal*; so auch *inracional, inreparable*.

Mehrfache Consonanz verhält sich anlautend wie im Latein, nur dass *DR* zu grösserer Geltung gelangt ist, *GN* aber nur in griech. Wörtern, und *ST, SC, SP* so gut wie gar nicht vorkommen. Der Inlaut lässt mehr und härtere Combinationen zu als im It. Muta trifft sich auch mit Liquida in *DL* und *DM*, aber wohl nur in Anlehnungen wie *da-dle, dad-me*, in *DN* auch anderswo: *dad-nos, adnado*. *GL*, dem It. fast fremd, ist hier nicht unhäufig: *cinglar, regla, seglar*,

siglo. Muta mit Spirans findet meist in Compositis statt, so *DV*, *CS*, *PS*, *BS*: *ad-viento*, *maximo*, *capsula*, *ah-surdo*, | *cabsa* vrlt. Muta mit Aspirata zeigen *DJ* und *BJ*, aber nur in Compositis, wie *ad-junto*, *ab-juar*; mit Tenuis und Media *CT*, *GD* (kaum), *PT*, *PD* (veraltet), *BT* (ebenso), *BD* (gleichfalls veraltet oder in Compositis): *acto*, *esmaragda*, *optimo*, *capdal*, *cabtela*, *cobdicia*, *ab-dicar*. Unter den Spiranten erträgt *s* jeden Consonanten hinter sich: *SL*, *SM*, *SN*, *SR*, *SD*, *SÇ* (in Compositis), *SG*, *SJ* (wie *sç*), *SB*, *SF* u. a., z. B. *ashilla*, *eslabon*, *asmar*, *pasmar*, *asno* und so *gozne*, *asre*, *desrota*, *esdruzulo*, *descebar*, *asgo*, *sesga*, *desjuntar*, *esbozo*, *esfuerzo*. *FT* ist unsp. Für *VL*, *VR* tritt *BL*, *BR* ein. Liquida mit Spirans oder Muta wie im It. mit Ausnahme der inclinierenden Fälle. Liquida mit Liquida findet in den Verbindungen *LM*, *LN*, *LR* (*alrota*, *mal-rotar*), *MN* kaum (*calummia* u. a.), *NM* (*in-mortal*), *NR* (*Enrique*, *honra*, *in-reparable*, wie schon vorhin bemerkt, *son-reir*), *RL*, *RM*, *RN*. — Stumme, rein etymologische Consonanten vermeiden die Neueren; bei den Alten sind sie nicht unhäufig: *Bendicto* z. B. reimt auf *escripto*, indem die Endungen beider Wörter *ito* gesprochen wurden.

L. M. N. R. Bei *R* ist eine doppelte Aussprache zu merken, eine stärkere, mehr aspirierte und eine gelindere. Jene findet statt (fast wie beim ital. *s*) im Anlaute, auch wenn das Wort den zweiten Theil einer Zusammensetzung bildet, im Inlaute nach *l*, *n*, *s*, und überall in der Verdoppelung: *rosa*, *ab-rogar*, *mani-roto*, *alrota*, *honra*, *Israel*, *tierra*. Diese stärkere Aussprache, die auch Velasco lehrt, drückten die Alten häufig durch Verdoppelung aus, z. B. *honrra*, *sonrrisar*, *Manrrique*, *desrranchar*, sogar *grran* (*grande*). Die neue Sprache hat selbst mehrere Beispiele der Verdoppelung zwischen Vocalen, wie in *carriso* (*carex*), *esparrago* (*asparagus*), *marron* (*mas maris*), *murria* (*muria*). In den übrigen Fällen hat *r* eine sanftere Aussprache: *amor*, *hora*, *virtud*. Wie das sp. *r* verhält sich auch das bask.; nur wird diesem im Anlaute, um der Aussprache zu Hülfe zu kommen (wie bei dem *s impurum*), noch ein Vocal vorgefügt, z. B. *arrosa*, *arribera*, *errabia*, *erreguela* (*regula*), | was unter den rom. Mundarten auch die nah liegende bearnesische thut: *arride* (*ridere*), *arroda* (*rota*), *arrous* (*ros*).

Entstehung einer Liquida aus einer andern oder aus einem nah verwandten Laute ist auch im Sp. häufig. *L* z. B. entsteht aus *n* in *calonge* (*canonicus*); aus *r* in *celebro* (*cerebrum*), *blandir* (fr. *brandir*), *quilate* (arab. *qtrât*) etc.; aus *d* oder *t* in *cola* (*cauda*), *Madrialeño* (*Madrid*), *Isabel* (*Elisabeth*), *almuerzo* (*admorsus*). *M* entsteht aus *n* anl. in *marfil* (arab. *nabfil*), *mueso* neben *nueso* (*noster*) und einigen andern; aus *b* und *v* in *cañamo* (*cannabis*), *mimbre* (*vimen*), *milano* neben *vilano* (*villus*). *N* aus *l* z. B. in *ensina* (*ilicina*); aus *m* anl. in *nespera* (*mespilum*), inl. in *lindo* (*limpidus*) u. a., häufig ausl. Wie *n* auch die Stelle von *c* einnimmt, darüber s. S. 202 Note. *R* aus *l*

in *lirio* und wenigen andern, sehr üblich im Bask. so wie im Gasc.; aus *n* in *cofre*.

Auf blosser Einschlebung beruht *l* in *eneldo* (*anethum*), *espiego* (= *espique*); *m* in *embriago* (*ebriacus*), *lampazo* (*lappaceus*). Überaus häufig aber ist die Einschlebung des *n*, besonders vor Sibilanten und Dentalen: *cansar* (*quassare*), *fonsado* vrlt. (für *fosado*), *ensayo* (*exagium*), *mensaje* (fr. *message*), *mancilla* (für *macilla*), *manzana* (*matiana*), *ponsoña* (*potio*), *trenza* (it. *treccia*), *alondra* (*alauda*), *rendir* (*reddere*), *cimiterio* (*coemeterium*), *encentar* (*inceptare*), *garganta* (für *gargata*), *mancha* (*macula*). Vor Gutturalen: *encundia* (*azungia*), *menge* vrlt. (*medicus*), *lonja* (it. *loggia*), *parangon* (zsgs. aus *para con*), *langosta*, (*locusta*), *ninguno* (*nec unus*), *singlar* (dtsch. *segeln*), *fincar* (it. *ficcare*). *R* ist eingeschoben in *bretonica*, *bruzula*, *traste*, *trueno* (*tonus*), *estrella* (*stella*), *adelantre* vrlt., *alquandre* (*aliquantum*, wenn nicht *aliquantulum*) PC., *delantre* und ähnlichen, *ristra* (*restis*), vgl. cat. *grondola* (it. *gondola*). Der Versetzung des *l* und *r* ist im 1. Abschn. unter diesen Buchstaben Erwähnung geschehen.

LL ist das Schriftzeichen des erweichten *l*, zu sprechen also wie it. *gl* in *gli*, auch im Anlaute üblich, nicht im Auslaute, z. B. *llama*, *llanto*, *hallar*, *silla*. Offenbar wählte man dieses Zeichen, weil dem lat. *ll* gewöhnlich erweichte Aussprache zu Theil | geworden. Die Schreibung ist den ersten Denkmälern schon geläufig: das P. Cid z. B. setzt *fallar*, *sellar*, *maravilla*. Dass sie aber bei den Alten weniger genau war, lässt sich erwarten: man trifft häufig *falar*, *legar*, *leno*, *lorar* für *fallar* ff., ohne dass darum eine Verschiedenheit der Aussprache angenommen werden dürfte. Auch *lh*, wie im Pg., kommt vor, z. B. im Poema de José (Janer, Poet. cast.). Die über jene Denkmäler hinausliegenden Urkunden bedienen sich auch des *l* mit *i*, vgl. *Castelium* (*Castillo*) Yep. IV, n. 29 (aer. 829), *vermelia* (*bermella*), V, n. 1 (aer. 930). — Die Quellen dieses *ll* sind vielfältig. Es entspringt 1) aus lat. *ll*: *bello*, *caballo*, *valle*. — 2) Aus einfachem *l*, selten: *llosco*, *camello*. — 3) Aus *l* mit palatalem *i*: *batalla*, *maravilla*. — 4) Aus den Combinationen *cl*, *gl*, *pl*, *bl*, *fl* an- und inl., als *llave* (*clavis*), *llaga* (*pl.*), *llama* (*flamma*); *malla* (*macula*), *sellar* (*sigillare*), *escollo* (*scopulus*), *trillar* (*tribulare*), altsp. *sollar* (*sufflare*).

Ñ (*n* con tilde) ist das Schriftzeichen des erweichten *n*, it. *gn*, auch im Anlaute gebräuchlich, eigentlich die Abbraviatur eines doppelten *n*, von den Alten auch *nn* und nicht selten mit weggelassenem Strich *n*, auch *ny* geschrieben, so dass *Espanna*, *Espana* und *Espanya* vorkommt. Manche Hss., wie die des Apollonius, setzen auf cat. Weise *ny*: *duenya*, *senyor*, *ninya*, *panyo*; gleichwohl drücken sie *ll* niemals mit *ly* aus. In Urkunden wird mitunter gleichfalls *ni*, z. B. *Castaniera* Yep. V, n. 14, 15 (10. Jh.), auch *gn* geschrieben, *dagnatione* (*dañacion*) Esp. sagr. XXXVII, 277, *calugnia* (*caluña*) ds. 276, *Sugne-*

fredo (aus *Sumiefredo*) Marb. p. 821, *flumine de Luigna*, Yep. VI, n. 2. — *Ñ* geht hervor 1) aus *nn*: *año*, *gruñir*. — 2) Aus *mn*: *daño*, *doña*. — 3) Selten aus einfachem *n* wie in *ordeñar*, altsp. im Anlaute: *nublo* (*nubilum*), *ñudo* (*nodus*). — 4) Aus *n* mit palatalem *i*: *España*, *cuño* etc. — 5) Aus *gn*: *deñar*, *puño*. — 6) Umgekehrt aus *ng*, wie in *plañir*.

T. D. Das erstere lautet überall als Dentaltenuis, indem es als Sibilant (wie in *nacion*) durch *c* ausgedrückt wird. Das zweite | hat am Ende der Wörter eine eigenthümliche lispelnde Aussprache, die sich (nach Franceson) einem *sd* oder *zd* mit sehr weichem *s* oder *z* nähert, so dass *Madrid* fast wie *Madrisd* klingt, wie denn die Alten, z. B. Berceo, auch *Madriz* schrieben. Im gemeinen Leben verstummt es wohl mitunter an dieser Stelle und selbst zwischen Vocalen.

T vertritt öfters *ct* und *pt*, z. B. in *fruto*, *retar* (*reputare reptare*); doch sind jene Verbindungen, wie wir wissen, keineswegs aus der Sprache verbannt. — *D* ist in- und ausl. häufig aus *t* erweicht: *amado*, *madre*, *salud* u. dgl. Nicht selten aber auch ist es eingeschoben und zwar nicht bloss auf rom. Weise zwischen *l* und *r*, so wie zwischen *n* und *r*, wie in *valdré*, *tendré*, sondern auch nach *l* bei folgendem Vocal: *bulda* (*bullā*), *celda* (*cellā*), *humilde* (*humilis*), *rebelde* (*rebellis*), *toldo* (*tholus*), *atildar* (alts. *tilian*), altsp. *caldifa* (*califa*)¹; nach *n* in *pendola* (*pennula*).

S lautet an jeder Stelle des Wortes hart oder scharf, wie das dtsh. *ß*². Die Alten schrieben auch *ss* für einfaches *s*, selbst am Anfange des Wortes: *cossa*, *Alfonssso*, *sse*, *ssus*. Über die Herkunft dieses Buchstaben ist nur zu bemerken, dass er zuweilen *x*, wie in *ansio*, *tasar*, und, sofern er aus *ss* vereinfacht ist, *ns* und *rs* vertritt, wie in *mesa*, *mostrar*, *oso* (*ursus*).

SC vor *i* und *e* in *sciencia*, *sceptro*, *conoscer* u. a. wird wie *ç* gesprochen und nach der neuern Orthographie auch mit *c* geschrieben, selbst in Eigennamen wie *Cipion*.

Z. Dieser Buchstabe (wofür die Alten häufig *ç* schrieben, das | sie selbst vor *e* und *i* setzten: *çagal*, *Çaragoça*, *veçino*) ist von grosser Bedeutung geworden und kommt schon etwa seit dem 8. Jh. ziemlich in heutigem Sinne vor, z. B. *freznedo* Yep. III, n. 17 (v. J. 780), *dezimo* (d. i. *diermo*) IV, n. 11, *Osa villa* n. 28, *pozo* (*puteus*) n. 38, *foz* Esp. sagr. XXVI, 445 (v. J. 804), *calzada* ds., *plumazos* XL 400 (v. J. 934); lässt sich aber auch manchmal durch *ci* oder *ti*, wie in *Fernandici*, *Zaragotia*, *Gometius*, ablösen. Er lautet jedoch nicht wie das it. *z*, nicht rein wie *ts* oder *ds*, sondern ungefähr wie das sp. *c*

1) Im Poema de Alex. wird umgekehrt *l* eingeschoben vor *d*: *duldar* (*du-bitare*, *dudar*), *embeldar* (**imbibitare*, *embeodar*), *recaldar* (**recapitare*, *recaudar*). Soll dieses *l* ein aus *b* oder *p* entstandenes *u* vertreten, wie in *galteras l* für *u* steht?

2) Nach Velasco p. 195 verstummt es vor *r*: *cortas ramas* = *cortarramas*.

vor *e* und *i*, wobei man nur die Zungenspitze nicht so fest gegen die Zähne drückt: *arrimada la parte anterior de la lengua á los dientes, no tan apegada como para la ç, sino de manera que quede passo para algun aliento o espiritu, que adelgazado o con fuerça salga con alguna manera de zumbido, que es en lo que diffiere de la ç*, lehrt Velasco. Der Laut ist dem der Aspirata *th* verwandt¹. In dem Munde mancher Spanier nähert er sich, wenigstens am Ende der Wörter, selbst dem *f*. Andre, deren Organ das etwas rauhe *z* widerstrebt, vertauschen es mit *s* (Mayans, II, 86), was zumal bei den Alten häufig geschieht. — *Z* erscheint für alle seine etymologischen Beziehungen schon in den ältesten Sprachproben. Da es aber von *ç* und selbst von *s* nicht streng unterschieden ward, indem man *celada* und *zelada*, *albricias* und *albricias*, *Zaragoza* und *Saragoza* schrieb, so hat die neue Orthographie die Regel gesetzt, dass *z* nur vor *a*, *o*, *u* und im Auslaute, *c* nur vor *e* oder *i* stehen darf; doch wird in unlat. Wörtern *ze zi* geduldet. In der Flexion also wechseln beide Buchstaben: *paz paces, forzar forcemos, cuezco cueces*.

Das sp. *z* ist, wie das it., vielfältigen Ursprungs. Es stammt nämlich 1) aus bask., griech., dtsh. und arab. *z*, z. B. in *saga, zaque, asimo, zelo, bautizar, zinco* (dtsh. *zink*), *azafran, zambra, zorsal*. — 2) Aus *t* und *d* mit palatalem *i*, z. B. *razon, avestruz* (*avis struthio*), *casar* (**captiare*), *bazo* (*badius*). — 3) In einigen Fällen schlechtweg aus *t* und *d*: *mayorazgo* (**majoraticus*), *juzgo* (*judico*). — 4) Aus *ce* (*che, chi, que qui*): *menaza, sarcillo* (*circellus*), *diezmo* (*decimus*), *arzobispo* (*archiep.*), *braso, laso* etc. — 5) Aus *s*: *sandalo, asufre, zugar* (*sucus*), *quiza* (*qui sabe*), *Corzo* (*Corsus*), so auch in der Endung *ez* der Patronymica: *Gomez, Velasquez*, dsgl. in *Cadiz* (*Gades*), *soes* (*suis*? s. Et. Wb.) und in der Verbalendung *zco*, wie in *nasco, cresco*. — 6) Aus *st*: *goso* (*gustus*), *rezar* (*recitare*). — 7) Aus *sc* = *sk* in *sambo* (*scambus*). — 8) Aus *j* in *zinebro* (*juniperus*).

C. Q. 1. Guttural ist *C* vor *a*, *o*, *u* und den Consonanten; vor *e* und *i* wird *QU* dafür geschrieben, in welcher Zss. also *u* stumm ist. Auch das got. *k* muss sich diese Schreibung mit *qu* in Urkunden gefallen lassen, z. B. *Quintila* Esp. sagr. XVIII, 322 (v. J. 927), *Quindulfus* ds. XXXVII, 318 (9. Jh.), *Franquila* (v. J. 927), *Requila* neben *Richila, Roderiquiz, Savariquiz*. — Etymologisch verhält sich das gutturale *c* wie im It. Selten, wie in *Cadiz* (*Gades*), drückt es eine gesteigerte Media aus.

Q verbindet sich theils mit hörbarem, theils mit stummem *u*.

1) Die Herleitung dieses Lautes, den auch der Baske besitzt, aus dem Arab. und zwar entweder aus *thse* = engl. *th* (Fuchs, Zeitwörter S. 76) oder aus *sdd* (Rapp, Gramm. I, 22), dessen eigentliche Aussprache nicht einmal gewiss ist, wird in ähnlicher Weise zu beurtheilen sein wie die des *j*, s. S. 298.

Hörbar ist *u* vor *a*, ausgenommen in *qualidad*, *qualificar*, *quantia*, *quantidad*, *quasi*, *quatorce*; stumm vor *e*, *i* und *o*, wie in *que*, *quien*, *quotidiano*. Soll es gleichwohl vor diesen Vocalen gehört werden, so wird es mit den Trennungspuncten versehen: so z. B. in *qüestion*, *cinqüenta*, *qüociente*, *propinquo*. Nach der neueren Orthographie wird jedoch vor hörbarem *u* überall *c* für *q*, vor stummem, wenn *a* oder *o* folgen, überall *c* für *qu* geschrieben, also *cual*, *cuando*, *cuatro*, *cuestion*, *cincuenta*, *cuociente*, *cantidad*, *catorce*, *cotidiano*. Nur vor *e* und *i* bleibt das stumme *u* in seinem alten Rechte, wie in *querer*, *quien*. Für die Fremden ist dies allerdings bequem, nur schlage man den Vorthail einer Einrichtung, welche die sp. Schreibung von der gemeinrom. entfernt und übrigens auf das parallele *gu* unanwendbar ist, nicht zu hoch an. Es möge | noch angemerkt werden, dass die Alten zuweilen *qu* mit stummem *u* für *c* schrieben: *blanquo*, *marquo*, *enforquar*, *quomo* (*quomodo*), vgl. unten prov. *Q*. — In etymologischer Beziehung entspricht das sp. *q*, wie das it., theils dem lat. *q*, theils dem lat. *ca* oder *ch*, z. B. in *quepo* (*capio*), *queso* (*caseus*), *quimera* (*chimaera*). Es wechselt mit gutturalem *c*: *delinco*, *delinquir*.

2. Vor *e* und *i* hat *c* einen dem fr. *ç* ähnlichen Laut, zu dessen Bildung man aber das Zahnfleisch unmittelbar über der obern Zahnreihe mit der Zungenspitze berühren oder, wie andre beschreiben, die Zungenspitze zwischen die Zähne bringen muss, womit auch Velasco übereinstimmt: *el sonido de la ç se forma con la estremidad de la lengua casi mordida de los dientes no apretados*. Vor *a*, *o*, *u* und im Auslaut tritt *s* an seine Stelle. Die Aussprache des *ç* muss von der des *s* wohl unterschieden werden; *s* wie *ç* sprechen, nennt der Spanier *cecear* (lispeln). Von *cc* ist, wie schon im 1. Abschnitt erinnert ward, das erste *c* guttural wie im Franz., also *ac-cidente* nicht wie *acidente* zu sprechen.

Die etymologischen Beziehungen des Sibilanten *c* fallen bei dem Wechselverhältnis beider Lautzeichen mit denen des *s* grossentheils zusammen; doch mögen sie hier gesondert angemerkt werden. *Ç* hat seinen Grund, ausser im lat. *ce ci*, *sce sci* (s. S. 293 unter *S*), 1) in fremdem *s*, wie in *cedilla* (auch *sedilla*), *cebro*, *aceite* (arab. *zait*). — 2) In *che chi*, *que qui*: *cirujano* (*chirurgus*), *torcer*, *cinco*, *acebo* (*aquifolium*). — 3) In *t* mit palatalem *i*: *nacion*, *Ponce* (*Pontius*). — 4) In lat. *s*: *cerrar* (*sera*); in arab. *s*: *cenefa*, *cifra*, *acicalar*. Dieser Aussprache des lat. *s* ist auch der Baske sehr geneigt, z. B. *cerbitu* (*servire*), *cihoa* (*sebum*). — 5) In *st*: *cerrion* (*stiria*), *acipado* (*stipatus*), *trance* (*transitus*). — 6) In *sch*: *cedula* (*schedula*). — 7) In *ge gi*: *arcilla* (*argilla*), *ercer* (*erigere*) und manche andere. — 8) Aus it. *g* entstand es in *celosia* (*gelosia*), *cenogil* (*ginocchiello*). |

CH ist in dieser Sprache, wie in allen westrom., ganz von *c* zu trennen, mit dem es etymologisch weit weniger zusammenhängt als im

It. Sein Laut entspricht ungefähr dem des dtsh. *tsch*, wobei man jedoch den ganzen vordern Theil der Zunge gegen den Gaumen drücken muss. Nach der ältern Orthographie stand ihm in griech. Wörtern auch der Laut des it. *ch* zu, der durch einen Circumflex auf dem folgenden Vocal angezeigt zu werden pflegte, wie in *Eschilo*, *Achiles*, *chilo*, *chimera*, *chimia*, *architecto*, wofür jetzt mit *qu* *Esquilo*, *Aquiles* etc. geschrieben wird. Die frühesten Denkmäler setzen es auch in andern Fällen an die Stelle der Kehltennis: Urkunden schreiben *Chintila* neben dem vorerwähnten *Quintila*, das P. Cid schreibt *Anrrich*, so wie *archa*. (auch im FJ.), *marcho* (auch im Alex.), *minchal*, neben *arca*, *marco*, *mincal* (it. *me ne cale*). Aber der rom. auch im Bask. einheimische Zischlaut verlangte ein bestimmtes Zeichen, und als solches wählte man, wie im Prov. und vielleicht durch pr. Einfluss, nicht unpassend die lat. Kehlspirata¹.

Etymologisch ist dieser vieldeutige und schwierige Buchstabe noch bei weitem nicht nach allen Seiten aufgeklärt. Was hier folgt, ist nur eine nothdürftige Skizze seiner vielfachen Beziehungen. *Ch* entsteht 1) aus lat. *ce ci*, von dem es also nur eine derbere Aussprache, wie im It., wiedergibt: *chinche* (*cimicem*) u. a. m., vgl. bask. *chingola* (*cingulum*). — 2) Aus *s* in *choclo* (*socculus*), *chuflar* (*sufflare*); dem begegnet bask. *chardina* (*sardina*), *chimihoa* (*simia*) etc. — 3) Aus *cl*, *pl*, *tl*, *fl*, an- und inl.: *chabasca* (*clava*), *chanela* (*planus*), *hacha* (*facula*), *cacho* (*catulus*), *hinchar* (*inflare*). — 4) Aus *ct*: *dicho*, *lecho* u. s. f. — 5) Aus *pt* in *malacho* (*male aptus*). — 6) Aus *lt*: *cuchillo* (*cultellus*), *mucho*. — 7) Aus arab. *sch*: *achaque* (*schakâ*). — 8) Bask. *ch* entspricht es z. B. in *chacóna*, *chapparra*, *charro*. — 9) Dsgl. it. *ci* und *sci* in *chancha*, *facha*, *charlar*, *bicha*. — 10) In zahlreichen Wörtern drückt es fr. *ch* aus: *champion*, *chasa*, *marchar*, *merchante*; das dtsh. *sch* in *chamberga* (*Schomberg*), *chorlo* (*schörl*). — 11) In *chubarba* (*joubarbe*), *pichon* (*pigeon*) stimmt es zum weichen fr. Zischlaute. — 12) Nicht selten geht es neben *z*, vgl. *chamarra* und *samarra*, *chanco* und *zanco*, *chiba* und it. *zeba*; so bask. *borcha* = sp. *forza*, *marchoa* = *marzo*. Auch in südamerikanischen Wörtern findet es statt.

X hat eine doppelte Aussprache.

1. Als zusammengesetzter Laut wird es ausgesprochen wie im Lat., also wie *cs* oder, etwas weicher, wie *gs*. Diese Aussprache findet nur inl. statt, und zwar überall vor Consonanten und fast überall

1) Palatales *ch* kommt wenigstens schon im 11. Jh. vor, z. B. *Sanchez*, *Sanchis* Yep. I, num. 23 (v. J. 1022). Merkwürdig ist aber, dass auch *g* dafür verwendet wird, welches gleichfalls nur die prov. oder cat. Geltung haben kann: *Sanges* Yep. I, num. 24 (v. J. 1077), *Sangis* n. 25 (1092). Man bemerkt *ch* zwar in weit älteren Urkunden, z. B. *rivolum Chave* Yep. IV, n. 29 (v. J. 791), *Chayroga* ds., aber seine Aussprache ist hier weniger sicher.

in der Partikel *ex* auch vor Vocalen, so wie in *extra*, z. B. *sexto*, *excepto*, *examen*, *extrangero*, *extremo* und in verschiedenen anderen Fällen, wie *lazo*, *luzo*, *maximo*, *proximo* als Adj., *flexible*, *fluxion*, *sexo*, in Eigennamen, wie *Praxiteles*, *Zeuxis*. Um diese Aussprache zu sichern, pflegte man den nächsten Vocal wohl mit einem Circumflex zu versehen, also *exâmen* zu schreiben. Die neue Orthographie setzt *x* ohne Circumflex.

2. Als einfacher Buchstabe klingt es wie sp. *j* (s. unten) und kommt an-, in- und ausl. vor. Es stammt in dieser Geltung, worin es meist dem it. *sé* zur Seite geht, 1) gleichfalls aus lat. *x*: *Xerxes*, *Alexandro*, *dixo*, *exemplo*, *exercito*, *proximo* als Sbst. und viele andere. — 2) Zuweilen aus *sc*, wofür sonst *z* einzutreten pflegt: *fazo* (*fascis*), *peze* (*piscis*), *Ximena* (in Urk. *Scemena Escemena Semena*). — 3) Aus *ss* und einfachem *s*: *bazo*, *pázaro* (*passer*), *carcax* (it. *carcasso*), *xeringa* (*syrinx*), *ximia*, *Xelanda* (*Seeland*), wofür man aber *Gelanda* schreibt, *xorgina jorgina* (bask. *sorguina*), in Urkunden | *Xanxon* (*Samson*), *Ximon* (*Simon*), *Xuarez* (*Suarez*). — 4) Auch der arab. Zischlaut *sch* ist in diese gutturale Aussprache übergegangen, wie in *xaqueca* (*schagiqah*), *oxalá* (*enschá allah*). Zuweilen, wie in *xefe* (*chef*), thut dies auch das fr. *ch*, welches sich sonst durch *ch* darstellt. — Die neue Orthographie erkennt die Aspirata *x* nicht mehr an, sie vertauscht dieselbe theils mit *j*, theils mit *g* (s. unter *J* S. 298).

In einigen Wörtern steht *x* auch ausl. und wird als Aspirata gesprochen: *box* (*buxus*), *carcax* (it. *carcasso*), *relox* (*horologium*), Plur. *relojes*. Neuere schreiben auch *reloj* u. s. w.

G. 1. Als Media steht dieser Buchstabe vor *a*, *o*, *u* und vor Consonanten; vor *e* und *i* wird *GU* geschrieben, entsprechend der Schreibung der Tenuis *qu*. In jener Verbindung also ist *u* stumm; soll es gehört werden, so wird es mit dem Trema versehen: *agüero*, *argüir*. Vor *a* und *o* ist *u* immer hörbar. — Abgesehen von der lat. Media hat die sp. ihren Grund 1) in der Tenuis *c*, anl. selten, wie in *graso*, *guitarra* (*κὶθάρα*), im Bask. sehr üblich: *garisuma* (*quadragesima*), *gatus* (*catus*), *gauza* (*causa*), *gastelua* (*castellum*), *gambara* (*camera*). Inl. häufig, nach rom. Sitte. Überdies vertauscht der Spanier *sc* mehrfach mit *sg* (was auch in einigen dtsh. und celt. Sprachen geschieht), z. B. *asgo* (*apiscor*), *fisga* (got. *fiskôn*), *rasgar* (*rasicare*), *riesgo* (it. *risco*), vgl. auch *apesgar*, *nesga*, *sesgo*, *trasgo* im Et. Wb. — 2) In arab. und dtsh. Hauchlauten, wie in *garrobo* (*charrûb*), *degun* altsp. (*dihein*). — 3) In palatalem *i* gewisser Präsensformen: *salgo*, *tengo*, *valgo* aus *salio*, *teneo*, *valeo*. — 4) In dtsh. *w*: *guarir* (*warjan*), *tregua* (*triwa*) u. a. Ebenso in arab. *v*: *Guadalaviar* (*Vadelabiar*) u. dgl. Selten in lat. *v*, z. B. *gomito* neben *vomito*. Vgl. auch bask. *legamia* (fr. *levain*), *poroganza* (sp. *probanza*). — 5) Merkwürdig ist die unzweifelhafte Entstehung des *g* aus *d* in verschiedenen Wörtern, wie *gazapo*

(*dasypus?*), *golfin* (*delphinus*), *gragea* (fr. *dragée*), vgl. Et. Wb. v. *camozza* I. |

In *GN* behält *g* seinen gewöhnlichen Kehllaut: *gnomon*, *digno*, *signo*; also wohl zu unterscheiden vom it. und fr. *gn*¹.

2. Als Aspirata mit dem Laute des sp. *j* steht *g* vor *e* und *i*. Dem Fremden, sagt Velasco, ist es kaum möglich diesen Laut auszusprechen: *formase con el medio de la lengua inclinada al principio del paladar, no apegada á el ni arrimada á los dientes, que es como los estrangeros la pronuncian*, p. 116. 117. Vor den übrigen Vocalen wird dieser Laut nach der älteren Schreibweise mit *j* oder mit *x*, nach der neuern nur mit ersterem Buchstaben ausgedrückt.

J, das unbedingte Zeichen der sp. Kehlaspirata neben dem bedingten *x* und *g*, und in dieser Geltung den ältesten Sprachurkunden bekannt. Sein Laut liegt dem des dtsh. *ch* in *doch*, *ach*, nahe, geht aber aus tiefer Kehle hervor. Dass er (das hohe Alter dieser Aussprache vorausgesetzt, wovon gleich unten), aus dem Arab. oder aus dem Got. herstamme, ist eine oft wiederholte Sage, die darin ihre Widerlegung findet, dass die arab. Kehlaspirata im Span. durch den Buchstaben eines andern Organes wiedergegeben werden (S. 269), und dass dem Goten die eigentliche Kehlaspirata fehlt.² Sie fehlt aber auch dem Basken, der sie erst aus dem Cast. eingeführt hat (Larramendi, Dicc. I, xxx) und oft durch palatales *ch* ausdrückt: *bachera* = sp. *basel*, *alporchac* = *alforja*, *chucatcea* = *enzugur*. *J* ist nach der ältern Schreibweise nicht streng von *x* oder *g* geschieden (man schreibt sogar *fixa* für und neben *fija*, | lat. *filia* z. B. Apol. 193), tritt aber vorherrschend für gewisse Fälle ein, worin es vor *e* und *i* zuweilen doch durch *g* abgelöst wird. Es hat seinen Grund 1) in lat. *j*: *jamás*, *juego*. — 2) In palatalem *i*: *jornada*, *ajero* (*allium*), *hijo*, *granja* (*granea*), aber *ageno*, *estrangero*, d. h. *g* gewöhnlich vor *e* und *i*. — 3) In der Media *g*: *jalde* (*galbinus*), *jardin*. — 4) In *nc*, *tc*, *dc*: *manjar*, *salvaje*, *miege* vrlt. (*medicus*). — 5) In *cl*, *gl*, *tl*, *pl*: *ojo*, *cuajar* (*coagulare*), *viejo*, *manejo* (*manipulus*). — 6) Im arab. Palatal *ǧ*, z. B. *jarra* (*garrah*), *julepe* (*golab*). So auch im fr. *ge*: *jalea* (*gelée*), *jaula* (*geôle*). — Über *j* für sp. *ll* (*jamar* für *llamar*) s. S. 175.

Den Gebrauch der drei Buchstaben für die Kehlaspirata be-

1) Aber diese Aussprache wird nicht streng gehalten: Velasco lässt *g* in *maligno*, *magnifico*, *signo*, *significar*, *Magdalena* gar nicht, in *digno* kaum hören. Mayans sagt II, 72: *siempre quito la g y digo significar y no significar. dino y no digno*. Auch im Reim verstummt *g* häufig.

2) Sehr gut weist Delius (Rom. Sprachfam. S. 29) in Betreff der Araber auch auf die Unwahrscheinlichkeit hin, dass es den Eroberern gelungen sein sollte, eine solche organische Eigenthümlichkeit grade in Spanien und auf keinem andern Felde ihrer Niederlassung, z. B. nicht in Portugal, einzubürgern.

stimmt die neue Orthographie (1815) wie folgt. 1) *G* bleibt, wo es in der Grundsprache steht, also *gente, gigante, regir*. 2) Es vertritt häufig die Aspirata *x* vor *e* und *i*: *egemplo, egercito, egecutar, Gérges* oder *Jérjes, Genofonte*. 3) *J* bleibt, wo es in der Grundsprache steht: *jamas, Jesus, justo*. 4) Es vertritt das gutturale *x* vor *a, o, u*, z. B. *Alejandro, deja, Quijote, enjuto*; vor *e* und *i* in mehreren Wörtern, wie *jefe* (auch *gefe*), *jeque, tijeras, projimo, Mejico*; namentlich in Flexionen und Ableitungen, worin das Grundwort mit *j* geschrieben wird: *fjar fjé, bajo bajeza, paja pajita*. Auch schreibt man *dije* (*dixi*), *duje* (*duxi*). 5) *X* als Aspirata, wie in *relox*, verbleibt ausschliesslich dem Auslaute.

Man hat in neuester Zeit die interessante Beobachtung gemacht, dass die span. Kehlaspiratä (*j, g* oder *x* geschrieben) vor dem 16. Jh. (also vor 1501, streng genommen) eine andre Aussprache hatten als gegenwärtig, eine palatale nämlich, entsprechend der pg. Aussprache dieser Buchstaben, die ihnen noch jetzt auch in Galicien, Asturien und an der Ostküste zukommt (*j* = fr. *j*, *x* = fr. *ch*), so dass sie früher wohl über die ganze Halbinsel verbreitet war. Davon handelt der sp. Grammatiker Monlau in seiner Abhandlung *Del origen y la formacion del romance castellano*, Madr. 1859. Der Verfasser erklärt dies für eine Thatsache, hinlänglich verbürgt durch alte sowohl von Einheimischen wie von Fremden verfasste grammatische und nichtgrammatische Werke. Derselben Meinung ist Engelmann, | Glossaire 1861 p. XXI ff., der sich auf die Übertragung arab. Eigennamen ins Span., so wie auf die Schreibung arabischer Appellativa mit sp. Buchstaben bei Pedro von Alcalá (1517) beruft, worin gleichfalls *j* und *x* für arab. *dsch* und *sch* eintreten. Auch Mila y Fontanals, *Trov. en Esp.* p. 460, scheint beizustimmen; die Älteren, wie Aldrete und Covarrubias, berühren den Gegenstand nicht, eben so wenig der spätere Mayans. Das Wörterbuch der Akademie sagt nur über den Buchstaben *x*: *tenia en lo antiguo un sonido ó pronunciacion mas suave, que aún se conserva en Galicia* etc. Bei Velasco (erschienen 1582) ist die gutturale Aussprache entschieden, da er sie eine für die Fremden höchst schwierige nennt, womit er die palatale nicht meinen konnte. Ein negatives Argument für die behauptete Geltung des altsp. *j* oder *x* liegt darin, dass man sie nicht für die arab. Hauchlaute einsetzte, sondern *f* dazu verwandte (S. 269). Es wäre nun die Aufgabe der Grammatik, den Ursachen nachzuforschen, welche, nachdem der Sprachcharakter völlig entschieden war, so auffallende Wirkungen hervorzubringen vermochten.¹ |

1) Ferd. Wolf, Jahrb. V, 107, hat die betreffenden Stellen aus Monlau's Schrift (die ich nicht kenne) ausgehoben und noch den Ausdruck des sp. *x* durch

Y thut, wie im Englischen, zugleich den Dienst eines Consonanten und wird alsdann gesprochen wie dtsh. *j* mit leise voranklingendem *i*, ähnlich dem fr. *y*, insofern *essayer* durch *essai-ier* aufzulösen ist. Inl. wird *y* zwischen Vocalen immer als Consonant, ausl. immer als Vocal betrachtet, so dass es im Plur. *reyes* andrer Natur ist als im Sing. *rey*. Es entspringt 1) aus lat. *j*: *ya* (dagegen *jamás*), *mayo*, *Pompeyo*. — 2) Es tritt an die Stelle des anl. *ge* in *yelo* u. a., s. S. 222. — 3) Für *i* steht es, wenn sich der Diphthong *ie* anl. durch *ye* darstellt (*yedra*, S. 289); dsgl. zwischen Vocalen, von welchen der zweite den Ton hat, wie in *cayó*, *leyeron*, *royese* für *ca-ió*, *le-ieron*, *ro-iese*. — Eingeschoben wird es euphonisch hinter betontem *u*, worauf ein zweiter Vocal folgt, wie in *arguya*, *contribuye*, *tuyo* für *argua* etc.

H ist stumm, es stamme, woher es wolle. Schon in der ältesten Litteratur wird es darum häufig weggelassen, *aber* neben *haber* etc. geschrieben. Seine Herkunft ist vielfältig. Sie findet sich 1) in lat. *h*, welches überall beibehalten wird: *haber*, *héroe*, *honor*; dsgl. im dtsh. *h*: *halar* (*halon*), *heraldo*. — 2) In lat. und fremdem *f*, z. B. *haba* (*faba*), *hoja* (*folium*), *alhondiga* (arab. *alfondoq*), *halda* (ahd. *falt*), *Hernando* (*Fridnand*). Dieses *h* sucht man im PCid noch vergebens, bei Berceo zeigt es sich bereits: man bemerkt *hascas* neben *fascas*, *herropeas* neben *ferropeas*; bei dem Infanten Manuel fast nur *f*; bei Ruiz *hadeduro* neben *fadeduro*, *hedo* für *fedo* *feo*, *hela* für *fela*, *alahé* für *alafé*; im FJ. *hebrero* für *febrero*. In der ersten Hälfte des 15. Jh., z. B. bei Santillana, Juan de Mena, überwiegt *f* noch immer.¹ Es

den bask. Zischlaut *ch* als Beweismittel beigelegt. Wenn Monlau aber bei dieser Gelegenheit bemerkt, Cervantes habe das Wort *Quizote* auf fr. Weise ausgesprochen, so nimmt er eine noch weit längere Fortdauer des Zischlautes an als die angegebene, und in der That erstreckt er in seinem etwas früher erschienenen *Diccionario etimológico* p. 58. 168. 169 die Herrschaft des Palatallautes bis auf die Regierung Philipps IV. (1621), also bis in die ersten Decennien des 17. Jh., allgemein seien diese Änderungen zwischen 1640—1660 geworden; Caspar Sciopius († 1649), der sich in Spanien aufgehalten, rede von denselben und bezeichne sie als neu. Wie vertragen sich nun diese Angaben mit der oben bemerkten Beschreibung Velasco's? Jedesfalls müsste die Übergangsperiode von sehr langer Dauer gewesen sein. Endlich möchte man fragen: erstreckte sich der Zischlaut auch auf das dem pg. *th* entsprechende *j*, wie in *oreja*, *fijo*, *aguja*. = pg. *orelha*, *filho*, *agulha*, oder gab es zweierlei *j*? Theoretisch muss man das letztere annehmen. — Noch möge bemerkt werden, dass Monlau auch einen um das Ende des 16. Jh. aufgetretenen Lautwechsel der sp. Sibilanten annimmt, *s* habe damals seinen dem fr. *z* entsprechenden Laut mit dem lispelnden vertauscht, das früher weich gesprochene *s* habe sich gehärtet.

1) Es ist ziemlich zuversichtlich angenommen worden, wo altp. *f* stehe für jetziges *h*, da drücke es auch nur den letzteren Buchstaben aus. Nichts spricht für diese Annahme. Wie wäre man dazu gekommen, jenem Lippenlaute neben seiner eigentlichen Geltung noch eine zweite beizulegen, für welche sich ein

lässt sich voraussetzen | dass dies aus einem Lippenbuchstaben erzeugte *h* anfänglich kein lautloses Zeichen, dass es vielmehr ein kräftiger Hauch war. Eine Prüfung der älteren sp. Metrik kann dies bestätigen. Hier ist es nimmer gestattet, diesen Buchstaben bei vorhergehendem Vocal als einen stummen zu behandeln, ihn dem anl. lat. *h*, welches dem Hiatus nicht im Wege steht, gleichzusetzen. Die Dichter des Cancionero general scandieren z. B. *esta / hermosa, de / hablar, viene / herido, me / hizo*, als ob *esta ferosa* etc. dastehe. Dasselbe thut noch im 16. Jh. Garcilaso: *alta / haya, no / hallaba, dulce / habla, se / hartan*. Aber Calderon scandiert schon ziemlich durchgreifend, ohne *h* in Anschlag zu bringen, *buena hacienda, solo hallaron gran rato hablaron* so, dass die Silben *na ha, lo ha, to ha* metrisch nur für eine zählen, und so thun die Neueren überall. Für die ursprüngliche Hörbarkeit des *h* gibt es jedoch auch äussere Zeugnisse. Velasco bemerkt bei diesem Buchstaben, er werde in vielen Wörtern fast nicht gehört, *en otras es tan gruesa la aspiracion, que llega a convertirse en g* (was hier so viel bedeuten muss wie *j*), so in *hablar, haser*¹. Nach einer Äusserung von Covarruvias, Tesoro II, 46^b, wäre der Hauch zur Zeit dieses Schriftstellers (geb. um 1600) noch allgemein vernehmbar gewesen, von vielen aber vernachlässigt worden. Er sagt nämlich: *los que son pusilánimes, descuydados y de pecho flaco suelen no pronunciar la h en las dicciones aspiradas, como eno por heno y umo por humo*. Nach diesen Beispielen ist das für *f* stehende *h* gemeint. Aber noch jetzt wird *h*, wie unter andern auch Hervas, Orig.

anderes Zeichen (*h*) so leicht darbot? Allerdings hätte die Etymologie dazu verführen können. Ist es aber wahrscheinlich, dass diese Schreibung so standhaft durchgeführt worden wäre, dass, wie dies im PC. der Fall ist, auch nicht ein einziges *h* mit unterliefe? Bei den Spaniern selbst ist die unbedingte Geltung des *f* als Lippenlaut nie zweifelhaft gewesen. Bekanntlich braucht Don Quixote *f* für *h*, wenn er im Tone der Ritterbücher redet. Villena sagt (Mayans II, 338), die Alten hätten *f* für *h* gesetzt, weil ihnen dieses zu rauh gewesen: hiernach sprachen sie es also nicht wie *h*. Aber zu Villena's Zeit muss dies schon geschehen sein. Hatten die Ureinwohner Spaniens eine Scheu vor dem Laute *f* (s. S. 232), so schwand diese mit der Ausrottung ihrer Sprache. Diese Scheu aber konnte sich, freilich in vermindertem Grade, später aus den bask. Gebirgen, wo die sp. Ursprache fortlebt, von neuem über einen Theil der Halbinsel verbreiten. Warum soll dies nicht im 13. Jh. angefangen haben? Zum Überflusse könnte man sich noch auf einen fremden Zeugen berufen. Der Troubadour Rambaut von Vaqueiras hat zehn Verse in sp. Sprache geschrieben, worunter zwei Wörter mit anl. *f* = neusp. *h* vorkommen, *faulan* und *furtado* = *hablan* und *hurtado* (Chx. II, 229), sein Span. aber konnte er nur mündlich gelernt haben. — 'Vielleicht (bemerkt Delius, Jahrb. I, 360) ist nur so viel zuzugeben, dass in der ältern Aussprache jenes *f* und dieses *h* einander viel näher traten, als die jetzige Sprache statuiert' etc.

1) Er bemerkt ferner, ein vorhergehendes *n* hebe die Aspiration auf: *quieren hablar, mandan haser*.

degli idiomi p. 66, versichert, in Andalusien (und Estremadura, wie das Dicc. de la Academia bemerkt) als starke Aspiration gehört, daher der Ausdruck *xándalo* mit vorgesetzter Aspirata, um diesen Zug der andalusischen Aussprache zu bezeichnen. Vermuthlich trifft diese Aussprache gleichfalls das aus *f* entstandene *h*. — 3) In arab. Hauchlauten, die aber zuvor in *f* übergiengen, also ein dem vorigen ganz verwandter Fall: *horro* aus dem veralteten *forro* (arab. 'horr), *almohaza*, altsp. *almofasa* (arab. *almé hassah*), *rehen*, alt *refen* (arab. *rahn*). Bei dtsh. Wörtern ist derselbe Übergang möglich: ahd. *hart*, altsp. *fardido*, neusp. *hardido*, wofür aber nur *ardido* geschrieben wird. — 4) In lat. *v*, gleichfalls durch vermittelndes *f*, s. unter letzterem Buchstaben. — 5) Häufig wird *h*, auch nach neuerer Schreibung, einem Vocalanlaute vorgesetzt: *henchir* (*implere*), *hedrar* (*iterare*), *hermita* (*eremita*), *hinchar* (*inflare*).¹ Hauptsächlich aber geschieht dies a) wenn *g* ausfiel: *helar*, *hermano*, *hinojo*, s. S. 222. b) Mit *ye* wechselt *hie* in *hiema yema*, *hielo yelo*, *hieso yeso*, *hier yero* (*ervum*). | c) Durchgängig steht *h* vor dem Diphthong *ue*, um den davon unzertrennlichen starken Hauch auszudrücken: *huegos* vrlt. (*opus*), *huebra* (*opera*), *huele* (*olet*), *huerco* (*orcus*), *huerfano* (*orphanus*), *Huesca* (*Osca*), *hueso* (*os*), *huevo* (*ovum*)². Für *h* brauchte der Spanier noch eine andre Spirans, *v*, in *vuedia* (für *hueydia*), *vueste* (für *hueste*) Alx., wie auch der Neapolitaner *vuorco* = sp. *huerco*, *vuosso* = sp. *hueso* spricht; vgl. auch cat. *vuit* mit fr. *huit*. Jener sp. Hauch verhärtete sich mdartl. (im Königreich Toledo u. a. Gegenden, sagt Velasco) in *g*, daher die Formen *güebra*, *güerto* (*huerto*, lat. *hortus*), *güeso*, *güespet* (*huesped*) Apol. 141, *pigüela* (*pihuela*). Sowohl in dem Anlaut *hie*, worin es einen gelinderen, wie in dem Anlaut *hue*, worin es einen stärkeren Hauch ausdrückt, ist *h* in der Metrik ein tönender Consonant: man scandiert *tardo* / *hielo*, *pobre* / *huerfano*.

P. B. F. V. — *P* entsteht aus *f* in *golpe* (*colaphus*) u. a.

B hat wenigstens zwischen Vocalen eine sehr weiche Aussprache, und ist daher mit *v*, wie umgekehrt *v* mit *b*, von Anfang an verwechselt worden: man schrieb *berdat* und *verdad*, *bolver* und *volver*, *bivir* und *vivir*, *haber* und *haver*, *caballo* und *cavallo*; ja man drückte den Diphthong *au* durch *ab* aus (S. 142). Daher erinnert z. B. Sanchez de las Brozas in seiner griech. Grammatik, βῆτα nicht zu sprechen wie *vita*. Dass man das für *v* geschriebene *b* wirklich härter aus-

1) Dieses vorgesetzte *h* mochte in älterer Zeit hörbar gewesen sein, da es mit *f* vertauscht werden konnte, vgl. *fenchir* für *henchir*, *finojo* für *hinojo* (gen.) Die Alten setzten aber auch kürzern Wörtern ein stummes *h* vor, wie die Portugiesen, z. B. *ha* (für *á*), *hi* (*y*), *ho* (*o*), *hir* (*ir*), *huno* (*uno*) in der Hs. des Apollonius.

2) Nach Velasco S. 198 steht dieses *h* nur zur Warnung da, damit man den Anlaut *ue* nicht *ve* ausspreche. Im Fr. darf man diese Bestimm. des *h* vor *ui* eher gelten lassen, da es hier fast immer verstummt, wie in *huile*, *huis*, *huitre*.

sprach als *v*, geht auch aus seiner Einwirkung auf voranstehendes *n* hervor, das in *m* übertrat, z. B. *ambidos* (*invitus*), *embidia*, *comboy* (fr. *convoy*) u. a., noch jetzt *embestir* (*investire*). Der Baske setzt überall *b* für *v*. Nach den Vorschriften der neuen Orthographie soll man beide Buchstaben nach ihrer Herkunft sprechen und schreiben; wo diese nicht klar ist, den beständigen | Gebrauch bertücksichtigen. In einigen Wörtern wie *abogado* (*advocatus*), *barrer* (*verrere*), *bermejo* (*vermis*), *boda* (*vota*), *buitre* (*vultur*) ist *b*, in *maravilla* *v* gegen die Etymologie in Schutz genommen. — *B* oder *v* entspringen aus *f* in *cuebano* (*cophinus*), *Cristóval* (*Christophorus*) und mehreren andern. Aus *u* in *Pablo* (*Paulus*)¹; auch setzten es die Alten vor Consonanten an die Stelle des *v*: *lebdar* (*levitare*, neusp. *leudar*), *muebdo* (*movitus* für *motus*), wo es, wie auch Velasco vermuthet, gleichfalls weich lautete. Aus *m* in *bandibula* (*ma*-), *vervenson* (*vermis*) Bc.

F hat durch häufigen Übertritt in *h* grosse Einbusse erlitten. Dagegen entsteht es in einigen Fällen aus *p* und *b*: *trofeo*, *golfo* (*κόλπος*), *escofina* (*scob.*); aus *v*, welches nachher durch *f* in *h* übergieng, z. B. lat. *viscus*, altp. *fisca*, nsp. *hisca* u. a. m.

Eingeschoben findet sich *p* oder *b* hinter *m*: *compesar* vrlt. = *comensar*, *dombo* = *domo*; *b* zumal zwischen *m* und einer zweiten Liquida s. S. 177, wozu auch noch arab. Fälle wie *Alhambra* und *sambra* kommen; *b* oder *v* zur Tilgung des Hiatus s. S. 156.

Portugiesische Buchstaben.

Ihre Aussprache ist von der sp. sehr abweichend, ihre Etymologie wenig, so dass dieser letztere Gegenstand keine neue Auseinandersetzung erfordert. Die Orthographie ist zu keiner festen Regel gelangt.

Einfache Vocale.

Sie sind *a*, *e*, *i*, *o*, *u*; *y* kommt noch in Diphthongen vor und ist überdies in fremden Wörtern fortwährend im Gebrauche. In Betreff der Aussprache, die manche Feinheiten enthält, möge | hier nur angemerkt werden, dass *a*, *e*, *o* in tonloser Stellung einen dumpferen Laut haben, indem *a* sich dem *e* nähert, *e* in den Endungen mndartl., selbst in Lissabon, wie *i*, *o* wie *u* klingt. Aber freilich nur leise, da die tonlosen Endvocale in gegenwärtiger Zeit sehr zur Verstummung neigen, *freixo* z. B. fast wie *frex*, *dente* fast wie *dent* gesprochen zu

1) Aus *o* in *Ybañez* d. i. *Ioannes*, dessen *I* hier als Vocal (russ. *Iwan*), in *Juanes* als Consonant auftritt.

werden pflegen. Die Alten verdoppelten die Vocale häufig, um eine Syncope anzuzeigen: *aadem* (*anatem*), *fee* für *fé* (*fides*), *beesta* (*balista*), *vii* (*vidi*), *delfis* (*delphini*), *coor* (*color*), *póvoo* (*populus*); aber auch willkürlich in andern Fällen, z. B. *daa* (*dat*), *estaa*, *daraa*, *aveer*.

Diphthonge.

~ Sie sind, hauptsächlich durch Attraction und Consonantenausfall, zahlreich und von häufigster Anwendung. Folgende scheinen unzweifelhaft: *ÁE*, *ÁI*, *ÁO*, *ÁU*; *ÉI*, *ÉO*, *ÉU*; *ÍO*, *ÍU*; *ÓE*, *ÓI*, *ÓU*; *ÚE*, *ÚI*; *EÁ*, *EÓ*; *IÁ*; *OÁ*; *UÁ*. Beispiele: *taes*, *pai*, *amais*, *pao*, *auto*, *pauta*; *lei* (*ley*), *rei* (*rey*), *sei*, *ameis*, *amáreis*, *deos*, *mordeo*, *eu*, *meu*, *seu*, *temeu*; *vio*, *riu*; *heroe*, *doe*, *boi*, *foi*, *pois*, *oiro*, *ou*, *ouvir*, *sou*, *amou*; *azues*, *fui*, *muito*; *lactea*, *lacteo*; *gloria*; *coalho*, *agoa*; *qual*, *igual*, *egua*¹. Einige andere, wie *UÉ*, *UI*, *UO*, kommen nur in lat. Wörtern vor: *quesito*, *inquirir*, *equoreo*. Vermöge der Verwandtschaft des tonlosen *i* und *e*, *u* und *o* bestehn die Formen *ae* und *ai*, *ao* und *au*, *eo* und *eu*, *io* und *iu*, *ue* und *ui*, *ua* und *oa* in demselben Worte neben einander, z. B. *pae* *pai*, *mao* *mau*, *pao* *pau*, *deo* *deu*, *deos* *deus*, *vio* *viu*, *azues* *azuis*, *agua* *agoa*, *lingua* *lingoa*; unter diesen gelten *au*, *eu*, *iu* für minder elegante Schreibungen. Man vermisst die gemeinrom. Laute *ie* und *uo* oder *ue*, die hier durch die einfachen Vocale *e* und *o* vertreten werden. Noch einige Bemerkungen über wichtigere Diphthonge. |

AI entsteht durch Attraction, wie in *aipo* (*apium*), *caivo* (*capio*), *gaivota* (sp. *gaviota*), *raiva* (*rabies*); zuweilen durch Consonantenausfall, wie in *vaidade* (*vanitatem*), *cantais* (*cantatis*). In *aplainar* und *esfaimar* scheint der Diphthong auf fr. Einflüsse zu beruhen (*plain*, *faim*).

EI bildet sich auf dieselbe Weise wie *ai*, z. B. in *feira* (*feria*), *canteis* (*cantetis*). Überdies stammt es aus Auflösung eines Consonanten: *direito* (*directus*), *inteiro* (*integrum*), *receitar* (*receptare*). Eigenthümlicher aber ist seine Hervorbildung 1) aus *ai*, welches die ältere Sprache zum Theil noch festhielt, als: *janeiro* (alt. *janairo*), *eira* (*area*), *frei* (sp. *fray*), *beijo* (*basium*), *feito* (*factus*), *cheirar* (*fragrare*), *feixe* (*fascis*), *seixo* (*saxum*), *leigo* (*laicus*). — 2) Aus langem *e*, euphonisch: *ideia*, *leio*, *feio*, *cheio*, *freio* neben *idéa*, *lêo*, *fêo*, *chêo* (*plenus*), *frêo* (*frenum*).

OI. Auch dieser Laut hat seine Hauptquellen in Attraction und Consonantauflösung, vgl. *coiro* (*corium*), *goiva* (sp. *gubia*), *agoiro* (*au-*

1) Nunez de Lião, Origem da l. pg., zählt sechzehn, wobei er die einen Nasenlaut ausdrückenden wiederholten Vocale mitrechnet, nämlich *ãa*, *ãe*, *ai*, *ão*, *au*, *êe*, (*bêes* von *dem*), *ei*, *eu*, *ii* (*rois* von *roim*), *oa*, *oi*, *oe*, *ôo* (*sôos* v. *som*), *oi*, *ui*, *üu*, (*vaccuus* v. *vaccum*).

gurium), *noite* (*noctem*), *oito* (*octo*). Ausserdem ist es eine sehr übliche Nebenform von *ou*: so in *coisa*, *coito*, *goivo*, *loiro*, *oiro*, aber nicht *oi* (*aut*), *oiso* (*ausus*), *poico* u. a.

UI entsteht durch Attraction in *ruivo* (*rubeus*). Auf eigenthümliche Weise aber, abweichend wenigstens von dem Ursprunge der vorher genannten, entwickelt sich dieser Diphthong aus der Formel *ul* in *buitre*, *escuitar*, *muito* (S. 171).

OU ist 1) die nationale Form des lat. *au*, z. B. in *cousa*, *ouro*, *pouco*, *roubar* (dtsh. *rauben*), wofür zum Theil auch *oi* stattfindet. — 2) Öfters (in Perfectis) entspringt es durch Attraction aus *a-u*: *houve* (*habui*), *jouve* (*jacui*) u. a., dsgl. aus *o-i*, *u-i*, in welchem Falle es für *oi* steht, z. B. *couro*, *mouro* (*mo'rrior*), *Douro* (*Durius*), *agouro*. — 3) Aus Consonantauflösung, wo es gewöhnlich dem sp. *au* oder *o* zur Seite geht: so in *doutor* (*doctor*), *frouxo* (*fluxus*), *bouticar* vrlt. (*bapt.*), *outro*, *poupar* (*palpare*). — 4) In mehreren Wörtern, wie *choupo* (*pōpulus*), *touca* (sp. *toca*), *grou* (lat. *grus*), *poupa* (*upupa*), in den Präsensformen *dou*, *estou*, *sou*, ist es eine bloss euphonische Erweiterung des *o* oder *u*. — Die frühe Entwicklung dieses Lautes bezeugen gallicische Urkunden, z. B. *escoupos* Esp. sagr. XL, 375 (v. J. 841), *Mougani*, *Pou-sata*, *Ilioure* ds. p. 384 ff. (897).

Auch einige ächte Triphthonge sind vorhanden, wie *UAE*, *UAI* *UEI*: *iguaes*, *averiguais*, *averiguis*.

Consonanten.

Im Consonantismus tritt der Unterschied zwischen Span. und Pg. am stärksten hervor. Die Abneigung vor dem sp., die Zuneigung zum fr. Lautsystem spricht sich in den wichtigsten Punkten aus. An der Stelle der sp. Aspiratä finden sich Zischlaute, ein härterer und ein weicherer, beide den fr. gleich. Was aber die pg. mit dieser letzteren Sprache am meisten befreundet, sind die Nasallaute. Es ist übrigens leicht wahrzunehmen, dass wir den pg. Consonantismus nicht mehr in früherer Reinheit und Zweckmässigkeit vor uns haben. Alle Palatale z. B. haben ihre Aussprache geändert und sind zu einfachen Lauten geworden; sie haben sich daher mit den ursprünglich einfachen vermischet, den Sprachbau gestört und Einförmigkeit herbeigeführt. — Nach einer orthographischen Vorschrift werden *ch*, *ph*, *th*, *rh* beibehalten: *christão*, *philosophia*, *theologia*, *rhythmo*. — Im Auslaut verhalten sich die Consonanten ungefähr wie die sp. Doch sind *n* und *d* davon ausgeschlossen, aber *m* zugelassen. Fremde Eigennamen, *Acteon*, *David*, *Madrid*, machen eine Ausnahme.

Die Geminatio behält der Portugiese gewöhnlich bei, ohne sie hören zu lassen; er schreibt *gibboso*, *abbade*, *bocca*, *accordar*, *ad-dição*, *differir*, *affligir*, *aggravar*, *allegar*, *flamma*, *anno*, *oppresso*, *terra*,

crasso, metter, attender; aber freilich | auch *giboso, boca, acordar, flama, meter, atender* und so *bola, cepo* u. dgl. Seltner verdoppelt er in der Assimilation: *avesso* (*aversus*), *esse* (*ipse*), *gesso* (*gyps.*) Mehrfache Consonanz wird gleichfalls oft geschrieben, wo sie nicht gesprochen wird: z. B. *affecto* lautet entweder *affegto* oder *affeto*, *optimo* entweder *obtimo* oder *otimo*. Zwischen Muta und Liquida glauben manche (was vielleicht zu fein gehört ist) einen Hiatus zu bemerken, z. B. *brando* lautet wie *b'rando* mit eingeschobenem kaum hörbaren *e*, und so *c'lemente, p'resença, ag'radavel, ag'nação*. Auch vor *s impurum*, wie in *spirito*, glaubt man ein leises *e* zu vernehmen. *Psalmo* lautet gewöhnlich *salmo*.

L. M. N. R. — *N* entspringt in *dano* u. a. aus *mn*, und selbst wo diese Combination geschrieben wird, pflegt man, wie in *calumnia, solemne, m* nicht hören zu lassen. *R* lautet wie im Span. theils hart, theils weich. Die härtere Aussprache ward von den Alten oft durch Verdoppelung angezeigt, selbst im Anlaute: *rrecebam, rregnos, rrestidos, genrro, onrra, palrrar*.

Die Erweichung des *l* und *n* wird, wie im Prov., *LH* und *NH* geschrieben, und diese Schreibung scheint aus letzterer Sprache entlehnt, wie sie denn nach S. Rosa's Zeugnis erst am Ende des 13. Jh. anfängt. Denn es ist nicht anzunehmen, dass mehrere Nationen diese Combination unabhängig erfunden haben sollten, der Provenzale aber ist urkundlich darin vorangegangen. Auch noch nach andern Consonanten drückt *h* bei den Alten das palatale *i* aus, so in *sabha, escambhar, vindymha, bestha*, statt *sabia* etc. Für *lh* und *nh* setzten sie auch *ll* und *gn*: *allço, muller, mellor, pignorar, segnor*. Im Anlaute kommt die Erweichung nur in *lhama* (ein Stoff), *lhano, lhe* (Pron.), *altpg. nho* (Pron.) vor. — *LH* trifft etymologisch mit sp. *ll* zusammen. Es steht für *ll*: *belho, grilha*; für *l* mit palatalem *i*: *batalha*; aber auch da, wo der Spanier *j* setzt: *filho, alhéu*; für *cl, tl, gl, pl*: *abelha, selha, telha, escolho*.

NH entspringt aus *nn* in *canhamo* u. a.; häufig aus einfachem *n*: *ordenhar, caminho, rainha*; aus *n* mit palatalem *i*: *banho, vinha*; selten aus *gn* oder *ng*, wie in *desdenhar, renhir*. |

M erfüllt noch einen besonderen Beruf: es macht am Ende des Wortes den ihm unmittelbar vorausgehenden Vocallaut nasal, indem es seine eigene Articulation als Lippenbuchstabe einbüsst, wobei jedoch nicht, wie im Franz., das Wesen des Vocals geändert, *e* wie *a*, *i* wie *e*, *u* wie *ö* hervorgebracht wird: *tam, bem, ruim, bom, algum*. An diesem Berufe nimmt auch *n* Theil, in sofern es vor auslautendem *s* in allen Fällen den Dienst des *m* versieht, also *tem* (lat. *tenet*), *tens* (*tenes*). Auch im Innern mancher Wörter, am Ende einer Silbe, hört man diesen Nasallaut sowohl vor *m* wie vor *n*, z. B. in *tambem, emplastro, emfadoso, ainda, andar, doente, hontem, monte* (Constancio

u. a.)¹ — Besondere Rücksicht in Beziehung auf Schreibung, Aussprache und Etymologie bedürfen die Endsilben. Nach der neueren Schreibung wird *m* in den meisten Fällen weggelassen und der Vocal mit einem Circumflex (*til* = sp. *tilde*) geschrieben; vor *s* aber pflegt man *n* zu setzen. Es versteht sich, dass dieses Strichlein, wie im Span., nichts anders als das Zeichen eines unterdrückten *n* ist. Man liest namentlich in den ältesten Hss. *gran* und *grã*, *tan* und *tã*, *quen* und *quẽ*, *ben* und *bẽ*, *non* und *nõ*; aber auch mit *m*, dessen nasale Bedeutung aus dem Franz. bekannt sein musste, *gram*, *tam*, *quem*, | *bem*, *nom*. Das Schwanken in der Schreibung dauert übrigens bis auf den heutigen Tag fort. Manche setzen z. B. das *til* auf den ersten, andere auf den zweiten Vocal, Neuere (Sousa-Botelho in seiner Ausgabe der *Lusiadas*, Par. 1819, 8.) über beide Vocale zugleich: *vão*, *vaõ*, *vão*. — Etymologisch geht der pg. Nasallaut immer auf sp. *n*, woher dies auch stamme, zurück, z. B. *quem* = sp. *quien* (*quem*), *desdem* = *desden* (*dignus*), *nem* = altsp. *nin* (*nec*). Dem Pronomen *mim* aber steht kein sp. *min* zur Seite. — Die einzelnen Formen sind nun die folgenden: 1) *am*, nach neuerer Schreibung *ã*, zu sprechen wie nasales *ao* oder *au* mit dunkelm *a*, ist etymologisch den span. Endungen *ano*, *an*, *on* gleich, z. B. *irmão* (sp. *hermano*), *volcão*, *amão*, *coração*, und ebenso *não*, *são*, *condição*, *acção*. Dazu *ãos* im Plural *irmãos* u. s. w. — 2) *ãa*, zuweilen *an* geschrieben, so zu sprechen, dass das zweite *a* in derselben Silbe sehr kurz nachtönt: *irmãa*, *lãa* (*lana*), *vãas* (*vanas*). — 3) *aens*, jetzt üblicher *ães*, fast wie *ãis* zu sprechen: *cães* (*canes*), *pães* (*panes*). — 4) *ãi* nur in *mãi* (*mater*). Es ist ausser *mim* der einzige Fall nasalcr Aussprache, in welchem weder lat. *m* noch *n* im Spiele ist. Doch hört man neben *mui* und *muito* auch *müi* und *muito* (*multum*); *müy* und *mui* hat die Hs. des Dom Diniz. — 5) *em* nebst *ens* oder *ëes*: *homem*, *bem*, *vem*, *fiem*; *homens* *homëes*, *tens* *tëes*. — 6) *im* und *ins*, nicht *i*, *is*: *jardim*, *ruim*, *ruins*. — 7) *om* und *ons*: *bom*, Pl. *bons*, *com*, *som* (*sonus*), *tom* (*tonus*). Im übrigen ist das organisch richtige,

1) Man hat die Ansicht geäußert, diese Aussprache sei aus Frankreich in das Pg. hineingetragen worden, als ob eine und dieselbe Entwicklung nicht unabhängig an verschiedenen Orten vor sich gehn könnte. Dass das Gefolge Heinrichs von Burgund das pg. *n*, wenn es damals noch rein gelautet hätte, nasal auszusprechen sich erlaubt habe, lässt sich allenfalls zugeben; dass die Nation aber bis auf das Landvolk herab eine Unart, die den phonetischen Charakter der Sprache änderte, sich angeeignet, ist gegen alle Wahrscheinlichkeit. Trägt doch die Mundart von Sicilien, welches eine unvergleichlich grössere Einwanderung aus Frankreich erfuhr, keine Spur fr. Phonetik. Jene Nasalität aber beherrscht nicht allein Portugal, sie beherrscht auch das politisch getrennte Gallicien, mit einem Worte, den ganzen Westen der Halbinsel. Dass übrigens die pg. Nasalvocale, wie man sie zu nennen pflegt, keine eigentlichen Vocale sind, sondern consonantisches Element enthalten, geht auch daraus hervor, dass sie sich nicht mit dem Vocalanlaut eines folgenden Wortes metrisch zu einer Silbe verbinden. Die Dichter lesen *chegão/as esquadras*, nicht *che/gão as/esq.*

auch zu dem Plural *tes* stimmende *om* durch *am* oder *ão* verdrängt worden, und die Formen *condiçom*, *companhom*, *tabelliom*, *colhérom*, *dissérom*, *ficárom* (*ficarum* SROS. I, 165) sind veraltet und leben nur mndartl. zwischen Minho und Douro fort. Aber auch den Alten war *am* für *om* bereits geläufig, z. B. bei Garcia de Resende *nam*, *sam*, *coraçam*, *sojeiçam*. — 8) *oem*, üblicher *õe* (*ôi*), findet sich in *põe* (sp. *pon*). Dazu *oens*, *ões* = sp. *ones*, z. B. *corações*, *limões*, *leões*, *pões*. Dahin auch der Name *Camões* (zweisilb.), latinisiert *Camonius*. — 9) *um* oder *ũ*, *uns* oder *ũus*, z. B. *hum*, Plur. *huns*, Fem. *huma*, *hũa* und selbst *hua*, dsgl. *algum*, *algũus*, *alguma* *algũa* (dreisilb.), *la* und *lũa* (*luna*).¹

T. D. Die Media folgt der sp. Aussprache nicht, wie sie denn, ausser in fremden Wörtern (wo man ein leises *e* nachklingen lässt) ausl. nicht vorkommt. Einschlebung des *d* zwischen *l* und *r*, *n* und *r* ist hier nicht üblich, wohl aber hinter *l*: *humilde*, *rebelde*, *toldo*.

S wird scharf gesprochen, nur zwischen Vocalen weicher, gleich dem pg. *s*. Am Ende einer Silbe ist es von einem leisen Zischen begleitet. Bei den Alten wird der scharfe Laut häufig durch Verdoppelung angezeigt, z. B. *ssas*, *ssaber*, *sse*, *ssem*, *cansso*, *consolar*.

Z wird gleich dem fr. *z* wie ein sanftes *s* gesprochen, daher auch, wie in *causa*, damit verwechselt; schärfer aber doch im Auslaute und wenn diesem eine Silbe zutritt, z. B. *perdis*, *perdises*; *fi*, *fieste*, *fiemos*. Das pg. *z* ist von eingeschränkterem Gebrauche als das sp., mit welchem es nicht in allen Puncten zusammentrifft. Zwar steht es gleichfalls für griech. und fremdes *z*, aber nur theilweise vertritt es *t* mit palatalem *i* (*dureza*, *rasão*, *abestru*), denn für sp. *marzo*, *pozo* schreibt der Portugiese *março*, *poço* etc. Die wichtigste Abweichung ist, dass es häufig, vorab in Verbis zweiter und dritter Conjugation, für *c* einsteht: *adduzir*, *dizer*, *faser*, *praser*, *luzir*; *dose* (*duodecim*), *fazenda*, *juizo*, *azedo*, *vasio* (*vacivus*), *donzella*, *animalezinho*.

C. Q. 1. Gutturales *c* nebst *q* verhalten sich wie im Span.

2. *C* vor *e*, *i*, sowie *ç* vor *a*, *o*, *u* lauten, gleich dem fr. *ç*, wie ein scharfes *s*. Mndartl. klingt aber dieser Sibilant wie *tç*, und hierin muss die ältere Aussprache anerkannt werden. Von *cecci* wird das erste *c* theils guttural gesprochen, theils unterdrückt, d. h. man hört sowohl *acção* wie *ação*, *succeder* wie *suceder* im Munde der Portugiesen. — Etymologisch ist *c* vor *e* oder *i* im wesentlichen dem sp. *ç*, so wie *ç* vor *a*, *o*, *u* dem sp. *s* gleich. Beispiele sind: *cedilha* (aber *sephyro*, *aseite*, nicht *cephyro*, *aceite*), *torcer*, *graça*, *lenço*, *poço*, *presença*, *feitiço*, *laço*, *braço*, *arcipreste*, *cerrar*, *cifra*. Das sp. *ci* für *gi* (*arcilla*) kennt diese Sprache nicht. — Man wird leicht inne, dass *ç* und *s* etymologisch nicht rein gesondert sind: *graça* (*gratia*) und *dureza* (*duritia*), *calça* (*calceus*) und *juizo* (*judicium*) stehen im Widerspruch, aber auch die Schwestersprachen vermengen die Formeln *ti* und *ci*. Übrigens ist die pg. Scheidung zwischen *ç* und *s* schon

in der alten Sprache begründet und beweist eine Verschiedenheit der Aussprache, welche der Spanier nicht anerkennt. Man liest z. B. im Cancioneiro inedito und bei Dom Diniz *diser, faser, prazer, coração, forçar, esperança, faça* (*faciat*); nicht anders im Cancioneiro de Resende.

CH. Es hat den Laut des fr. *ch*, in Tras-os-Montes aber den des sp., sicher sein ursprünglicher Laut. — In seiner Herkunft trifft es mit dem sp. *ch* ziemlich zusammen. Die wichtigste Abweichung liegt darin, dass es anl. dem sp. *ll* zu entsprechen pflegt, sofern dies aus *cl, pl, fl* hervorgegangen: *chamar, chorar, chama* = *llamar, llorar, llama*. In unlat. Wörtern, wie *patriarcha, archanjo, cherubim, chimica*, lautet *ch* wie *k* und wird darum von manchen mit *c* oder *q* vertauscht. Auch in *charo* (*carus*) und *charidade* hat es diese Aussprache; die Schreibung mag aus dem Franz. herkommen.

X hat einen mehrfachen Laut.

1. Wie *s*, gewöhnlich mit voranklingendem *i*, lautet es da, wo es im Span. seine lat. Aussprache hat, als *explico* (wie *eisplico*), *extremo, exordio*; aber auch in *exemplo, exercer, exercito*. Altpg. wird auch wohl *eixete* (*exceptus*), *eixecão* (*exceptio*) geschrieben, s. S. Rosa. In andern, wie *convexo, fluxo, nexo, praxe, reflexão, sexo* spricht man es wie | *cs*. Am Ende der Wörter wie *s* oder *z*, welche auch an seine Stelle treten können, z. B. *calix calis calis*.

2. Einen Zischlaut wie das neupg. *ch* hat es fast überall, wo es dem gutturalen sp. *x* oder *j* begegnet, mit denen es auch etymologisch zusammenfällt, z. B. *coxa, peixe, baixo, oxalá, calexe* (*calèche*). Man hört selbst mit dem Zischlaute *fluxo, nexo* u. a. (Constancio). Verwechselung der beiden Buchstaben *x* und *ch* ist nicht unhäufig: man schreibt *xafaris* und *chafaris, xambre chambre, xarua charua, xibança chibança, xofre chofre, xupar chupar*.

G. J. 1. Gutturales *g* und *GU* verhalten sich nach Aussprache und Abstammung wie im Span. Nur die Verhärtung des *j* (*i*) in *g* ist hier nicht üblich: für *valga* spricht man *valha*. Neben *gua* findet sich altpg. *goa*, z. B. *goarda* für *guarda*, was an *agoa* für *agua* erinnert. Die Alten schrieben auch mit stummem *u* *amiguo, diguo, loguo, pagar*, wie im Prov. — In *GN* ist *g* hörbar, z. B. *dig-no* (wofür auch *dino*), *mag-no* (bei Camoens *manho* im Reim), *mag-nanimo*.

2. Vor *e* und *i* hat *g*, vor allen Vocalen *j* die Aussprache der gleichen fr. Buchstaben. In Rücksicht auf die Geschichte des *ch* wäre auch *dj* als der ursprüngliche Laut voranzusetzen, aber Zeugnisse gibt es nicht dafür. — Etymologisch ist dieser weiche Zischlaut dem sp. Hauchlaute ungefähr gleich, z. B. in *jamás, ligeiro, granja, jardim, jarreta, jalde, selvagem, jarra, jaula*. Aber in dem Ausdrücke des lat. *cl, pl, tl* durch sp. *j* folgt der pg. Zischlaut der sp. Aspirata nicht.

H. Es ist stumm, wird aber etymologisch beibehalten, wie im Span., ja einigen Wörtern, z. B. *he* (*est*), *hir* (*ire*), *hum* (*unus*), vorgesetzt, um ihnen für das Auge etwas mehr Umfang zu geben.

P. B. F. V. — *B* lautet rein. Nach *m* findet es sich zuweilen eingeschoben: *tambo* (*thalamus*), *tarimba* (pers. *'tarimah*), *tómboro* (*tumulus*). *V* wird mndartl., zwischen *Minho* und *Douro*, oft mit *b* vertauscht: *bento* für *vento*, *binho* für *vinho*. Eingeschoben zur Beseitigung des Hiatus ist es in *louvar*, *ouvir* u. a. (S. 156). *F* findet sich bei den Alten im Anlaute verdoppelt: *ffago*, *ffalsas*, *ffillos*, *fforo*, was eine härtere Aussprache anzuzeigen scheint. Im übrigen bieten die Lippenbuchstaben nichts der lusitanischen Sprache Eigenthümliches.

Provenzalische Buchstaben.

Die Hülfsmittel zur Bestimmung der pr. Aussprache, ausser denen, welche der Sprachbau selbst und die Vergleichung anderer Mundarten an die Hand geben, sind in den alten grammatischen Schriften und in den heutigen Dialecten, welche gerade in diesem Theile des alten Erbes am wenigsten eingebüsst, enthalten. Zwar die beiden in der Einleitung S. 87 erwähnten Grammatiken von *Uc Faidit* und *Raimon Vidal* lassen unsern Gegenstand unberührt; höchstens ist bei letzterem die Rede von kurzen und langen Silben, auch wird einmal die pr. Aussprache mit der fr. verglichen. Aber die unter dem Titel *Leys d'amors* bekannte Poetik nimmt vielfach auf die Geltung der Buchstaben und auf die Orthographie Rücksicht. Allerdings entstand diese Schrift, nachdem die Sprache zu sinken angefangen hatte, um die Mitte des 14. Jh., aber jene Wendung betraf bis jetzt nur einige Züge der Grammatik so wie den Stil, nicht die Aussprache. Dass die Schreiber des 13. Jh. es zu einer bestimmten Orthographie gebracht haben, wird niemand erwarten, wiewohl es in der That einigen derselben nicht an orthographischen Grundsätzen oder Begriffen fehlt. Dieses Schwanken in der Schreibung würde keine besondere Schwierigkeit machen, wenn sich nur die Gränze zwischen Orthographie und Mundart überall mit Sicherheit ziehen liesse. Ist *quar* (lat. *quare*) nur graphisch verschieden von *car*, oder auch phonetisch als eine veraltete oder eine mndartl. Form? Die Poesie liess eine grosse Menge Formen d. h. verschiedene Gestaltungen desselben Wortes zu: ein und derselbe Dichter braucht im Reime, wo also nichts zu fälschen war, *fau* und *fats*, *plai* *platz*, *faire* *far*, *conques* *conquis*, *ditz* *di*. Hieraus würde aber noch nicht folgen, dass man z. B. *quar* anders als *car*, *altre* anders als *autre* gesprochen hätte: die ersteren konnten eine etymologische oder eine altüberlieferte

Schreibung sein. Alle Schwierigkeiten dieser Art zu lösen, wird nicht so rasch gelingen; vorerst kommt es darauf an, sie aufzufassen und darzulegen¹.

Einfache Vocale.

A. Es gibt nur wenige Fälle, worin es aus andern Vocalen als aus ursprünglichem *a* herrührt. Aus *o* z. B. in *dama*, vielleicht fr. Herkunft, dgl. in *ara* (*hora*); aus *e* in *vas* für *ves vers* (*versus* als Präp.); aus dtsch. *ei* in *gasanhar* u. a. — Das tonlose *a* im Auslaute wird man gesprochen haben wie im It. Die neuen Mundarten vertauschen es fast alle mit *o*, welches nach Sauvages zwischen reinem *o* und fr. stummem *e* in der Mitte liegt oder mit dem it. *o* in *fatto* zusammentrifft: altpr. *camba*, neupr. *cambo*, fr. *jambe*. Auch *ou* wird dafür geschrieben, namentlich in Provence, welcher Name nun *Prouvençou* lautet. Diese nachtheilige Änderung scheinen die Urkunden des 15. Jh. noch nicht zu kennen²; im 16. ist sie entschieden vorhanden: der bekannte Dichter Brueys aus Aix (Ende des 16. Jh.) schreibt schon *causo*, *gouto*. — Merkwürdig ist die von einer Pariser Hs. (7698) befolgte Schreibung *au* für *a* bei folgendem *n* (*faun*, *venraun*), welche namentlich in Rouergue vorkommt und mehr an die gleiche churw. Form (*aungel*, *braunca*) als an das engl.-normann. *au* erinnert.

E. Die beiden aus dem It. und Franz. bekannten Gattungen dieses Vocals, das offene und geschlossene *e*, lassen sich in der alten Sprache nicht nachweisen, da der Reim keinen Unterschied macht. Uc Faidit bedient sich zwar der Ausdrücke *larg* und *estreit* von Silben, die ein *e* enthalten, aber nicht im Sinne des it. *largo* und *stretto* (S. 272), sondern für prosodische Länge und Kürze, vgl. Chx. II, CLIII. Die neuen Mundarten von Languedoc kennen, wie im Franz., ein offenes, ein minder offenes und ein geschlossenes *e*, überdies ein sehr geschlossenes (*ë*), welches betont dem offenen, unbetont gewöhnlich dem stummen *e* der Franzosen entspricht: vgl. *boutëlio* (*bouteille*), *cabëstrë* (*chevêtre*), *bounëto* (*bonnet*), *bë* (*bien*), *burë* (*beurre*). Die cat. unterscheidet ein offenes und geschlossenes *e* und *o* (Fuchs, Zeitw. S. 76). Der limousinischen Mundart fehlt das offene *e* gänzlich.

1) Unter den Späteren handelt Bastero, Crusca provenzale 119 ff., ziemlich umständlich von der Aussprache, aber einseitig von dem Standpunkte des Catalanen, der die Troubadourpoesie aus Catalonien ableitete. Rochegude, GO., p. XLVIII, hat die Sache mit wenigen Zeilen abgefertigt. Raynouard hat sie gänzlich übergangen. Auf eine an ihn gerichtete Frage deshalb war seine categorische Antwort: *il n'y a pas de prononciation provençale*, und in dieser Antwort lag eine gewisse Wahrheit.

2) In einem der Stadt St. Affrique bewilligten Freibrief (Gaujal I, 816) liest man freilich *aurelho*, *mesuro*; die Urkunde aber wird eine spätere Abschrift sein.

I. Dem fr. *i* gegenüber ist es von beschränkterer Anwendung, da es selten aus langem *e* oder aus einem Diphthong entsteht. An seiner Stelle wird häufig und fast willkürlich auch *y* geschrieben: *y* (*ibi*), *ylh*, *cylh*, *yssir*, *yvern*. Sehr üblich ist dies in den Diphthongen *ay*, *ey*, *oy*, *uy* und im Anlaute vor betontem Vocal, wie in *yeu* (*ego*), *yest* (*es*). Manche Hss. setzen dafür auch das verlängerte Zeichen *j*: *su^j*, *clamaraj*, *baissiej* u. dgl.¹ |

O. In der alten Sprache blieb dieser Vocal ungeschmälert wie im It.; in der neuen hat er allgemein die Richtung des fr. *o* genommen und ist selbst noch häufiger als hier zu *ou* geworden: man spricht *bouco* (*bouche*), *counfrountá*, *courtino*, *flouri* (*fleurir*), *fouliá* (*fouler*), *fourco* (*fourche*), *lougis* etc., schon in einer Urkunde v. J. 1378 (HLang. IV, preuv. 354) *amoureuse*, *touts*, *poudisse*. Doch gehen die Beispiele höher hinauf, was bei dem frühen Aufkommen des fr. *ou* und der Berührung beider Sprachgebiete kaum ausbleiben konnte.² |

U. Es lautet im Neuprov. wie im Franz. (daher für *u* auch hier *ou* geschrieben wird, für *au* also auch *aou*). Bei den Alten aber muss es den reinen Laut des südlichen *u* gehabt haben, weil es mit *v* wechselt: *blau blava*, *estiu estiva*. Es ist also dasselbe *u* wie im

1) Man nehme hier die kleine Notiz mit, dass in einigen Hss. statt des gemeingültigen *i* bei folgendem *l* auch *ia*, statt *e* auch *ea* gebraucht wird, so *mial* für *mil* (lat. *mille*), *fal* für *fil* (*flum*), *umial* für *umil*, *peal* für *pel* (*pilus*). Es geschieht dies z. B. in einem dem P. Vidal beigelegten Gedichte LRom. I, 405, so wie in dem toulousanischen Theile des poetischen Albigenserkriegs. Für *ia* setzen die gleichfalls toulousanischen *Joyas* *ie*: *miel*, *umié*, *abriel* (anderwärts *abrieu* d. i. *aprilis*). Man vergleiche damit die fr. Entwicklung *bel*, *biel*, *bial*, *biau*. Diese Entwicklung des *ia* aus *e* oder *i* zeigt sich in andern Mundarten auch vor andern Consonanten. Eine auvergnatische z. B. macht *riau* aus *rius*, *liau* aus *levis* (oben S. 90); eine pr. *premiar* aus *primarius*, *deniar* aus *denarius* (Laplane, Hist. de Sisteron I, 555); eine churw. *tiara* aus *terra*, *fiasta* aus *fiesta* (S. 128), das Wal. *peanç* aus *penna*, *sease* aus *sex* (das.).

2) Eine erschöpfende Untersuch. des pr. *o* hat neulich P. Meyer mitgetheilt (*Phonét. prov. O. Mém. de la soc. ling. I.*). Hauptsächlich sind hierin die jetzigen Volksmundarten berücksichtigt, welche manches Eigenthümliche in der Behandlung des lat. *o* oder *u* zeigen, wodurch sich z. B. der Einfluss des Accentus auf die Wortgestaltung von neuem bestätigt. Altpr. betontes *o* aus lat. kurzem *o* (oder aus *o* in der Position) bleibt auch bei fortgerücktem Accent: *jóga jogár*, *óli olíva*, *gros grossét*, *porc porquét*; neupr. wird es im zweiten Falle zu *ou*: *jógo jougá*, *óli oulíva*, *gros groussét*, *porc pourquét*. Von besonderem Interesse in dieser Abhandlung aber ist die Beobachtung, dass in Faidit's Reimbuch (man sehe unten im dritten Abschnitt die Lehre von der Quantität im Prov.) das *o larc* der darin verzeichneten Wörter dem alt- und neupr. *o*, das *o estreit* aber dem neupr. *ou* entspricht, welches also bereits im Mittelalter üblich gewesen sein muss, wiewohl man damals für beide Laute dasselbe Zeichen (*o*) gebrauchte. So entspricht das *o larc* in *jocs*, *brocs*, *focs* dem reinen *o* der neupr. *joc*, *broc*, *foc*, das *o estreit* aber in *bocs*, *mocs* dem neupr. *ou* in *bouc*, *mouc* oder *bou*, *mou*.

Cat., welcher Sprache die pr. in der Phonetik näher liegt als der fr.¹ Mischung mit *o* ist sehr gewöhnlich: *mon* und *mun* (*mundus*), *dunc* *donc*, *duptar* *doptar*.

Diphthonge.

Sie sind volltönend und von häufiger Anwendung, wodurch der pr. Vocalismus gegen die Trockenheit des fr. lebhaft absticht. Ihre Aufstellung ist einfacher, da hier den classischen (it. *aëreo*, pg. *equoreo*), die Symmetrie des Sprachbaus nur störenden kein Raum gegönnt ist. Die *Leys* nennen *AI*, *ÉI*, *ÓI*, *ÚI*; *ÁU*, *ÉU*, *ÍU*, *ÓU* als ächte Diphthonge, *IA* (*gloria*), *IE* (*miels*), *UE* (*fuelh*) als unächte. Dazu kommt noch *UÓ*. Es ist ein günstiges Zeugnis für die gegenwärtigen Mundarten, dass sich diese Laute grösstentheils in alter Aussprache darin erhielten. Aus den Diphthongen aber erwachsen öfter Triphthonge.

AI, ein beliebter hauptsächlich in Stämmen vorhandener Laut (wogegen der sp. mehr in Flexionen vorkommt) stammt 1) aus Synärese, wie in *gai* (*gâhi*), *ebray* (*ebraicus*), *lay* (*laicus*), *aire* (*aër*), *traire* (*trahere*). — 2) Aus Erweichung eines Kehllautes, selten eines Lippenlautes oder Ausfall eines Zahnlautes: so in *aidar* (*adjutare ajtar*), *bailar* (*bajulare*), *flairar* (*fragrare*), *verai* (**veracus*), *fait*, *laisser*; *caitiu* (*captivus*), *caissa* (*capsa*); *caire* (*quadrum*), *paire*, *maire*, *empe-raire*. Vor *ss* = *sc* steht es in *naisser* (*nasci*), *paisser* | (*pasci*). — 3) Aus Attraction und Syncope: *vaire* (*varius*), *cais* (*quasi*), *palais*, *aigla*, *repairar* (*repatriare*), *bai* (*badius*), *glai* (*gladius*), *chai* (*cadit*), *vai* (*vadit*) u. a. der Art. — 4) In *aigron*, *faida*, *gaire*, *lait* u. a. hat sich der gleiche dtsh. Diphthong fortgepflanzt. — 5) Mehrfach vertritt *ai* als der vollere Laut die Stelle des *ei*: man erwäge *plais* für *pleis* (*plexum*), *Saine* (*Sequana*), *sais* (*caesius*, s. Et. Wb.), *Saisso* (*Suessiones*, fr. *Soissons*). — Urkunden aus Südfrankreich zeigen diesen Laut schon häufig, z. B. in *Falgairolas* Mab. Dipl. p. 572, *Aigua* HLang. II, num. 7, *Aigo* neben *Agio* n. 46. 51. Zu bemerken ist noch die Form *ae* für *ai*, *paer* für *paire*, *maer* für *maire* (*majör*) im Ev. Joh. ed. Hofm.

EI entsteht 1) aus gedehntem *e* (selten): *mei* (*me*), *tei* (Name des Buchst. *t*) Bth., *trei* (*tres*), *veir* (*verus*). — 2) Aus Erweichung oder Ausfall eines Consonanten, z. B. *peitz* (*pejus*), *leial*, *reial*, *freit* (*frig'dus*), *lei*, *rei*, *dreit* (*directus*), *estreit* (*strictus*); *eis* (*ipse*); *mei* (*medius*), *creire* (*credere*), *meire* (*metere*); 'dazu *creisser* (*crescere*) und ähnliche. — 3) Durch Attraction aus *e-i*, *a-i*: *feira* (*feria*), *primeira* (*primaria*). Im übrigen ist *ei* für *ai* mndartl., z. B. *fei*, *reison* be-

1) Rohegude, GO. p. XLIX, gibt zu, dass pr. *u* nach einem andern Vocal wie fr. *ou* gelautet habe, legt ihm also in den übrigen Fällen den Werth des fr. *u* bei, ohne ein Wort über diesen Widerspruch zu verlieren.

reits in der Passion Christi, *tenrei*, *tornarei* in alten Urkunden Chx. II, 41 ff., neupr. *eisso*, *feïcou* (*façon*), *fleirá*, *leyssá*¹. Wird *e* diphthongiert, so entsteht der Triphthong *IEI*, wie in *fiëira*, *lieys*, *miei*, *manieira*, *perfeït*, *premicira*. — Alte Beispiele von *ei* und *iei* sind *Pomeirs* = *Pomiers* Mab. Ann. III, n. 333 (v. J. 891), *Asinieyras* Mab. Dipl. p. 572.

OI hat gleichfalls seinen Grund 1) in Erweichung und Ausfall: *noit*, *point*, *coïssa*, *oïsor* (*uxor*); *hoi* (*hodie*), *foire* (*fodere*), *noïrir* (*nutrire*); *conoiisser*, *escoïssendre* (*ex-conscindere*). — 2) In Attraction: *moïra* (*moriar*), *foïson* (*fusionem*), *poïsas* (*postea*). Diphthongierung des *o* erzeugt auch hier Triphthonge, theils *UEI*, theils *UOI*, als *truëia* *truoia*, *huëi* *huoi*, *puëia* *puoia*, *muëira* *muoira*, *cueïssa* *cuoïssa*.

UI ist 1) das lat. *ui* in *cui*, *fui*, *lui* (*ill' huic?*). — 2) Entstand es, wie die vorigen, durch Erweichung oder Ausfall eines Consonanten: *destruit* (*-uctus*), *duis* (*duxit*), *cuissa* (*coza*), *cuiïlier* (*cochlear*), *cuiar* (*cogitare*); *pui* (*podium*), *buire* (*bútyrum*), *pluia* (*pluvia*). — 3) Durch Attraction: *vidar* (*viduare*), *cuirassa* (*coriacea*). Wie *o* und *u*, so mischen sich auch *oi* und *ui*, denn neben den angeführten bestehen die Formen *coïssa*, *coïrassa*, *ploia*, *voidar*, und so *soi* neben *sui* (*sum*). Vor *s* geht *i* leicht in *u* auf, vgl. *autrus* (: *us* G. Riq. p. 199).

AU, mit *a plenisonan* zu sprechen, s. Leys II, 380, wo *áusi* als Beispiel angeführt ist, gleichfalls ein beliebter Diphthong, den der Provenzale fast überall aus den Grundsprachen beibehielt und noch auf andere Weise sich aneignete. Er ist 1) = lat. *au*, z. B. in *aur*, *causa*, *pauvre*. 2) = dtsh. *au* in *aunir* (*haunjan*), *blau*, *causir* (*kausjan*), *raubar* und manchen andern. — Er bildete sich 3) aus unbetontem *o* der ersten Silbe: *aucir* (*occidere*), *aulens* (*olens*) Gstl. Lieder p. 13^a, *auriera* (*ora*), *Aurion* (*Orion*), *raumaria* GOcc. (*romaria* LRom.), wobei sich die Vergleichung des altit. *auccisa* PPS. I, 3 oder *aulente*, so wie des lat. *ausculari* bei Festus und Placidus leicht darbietet. Auch aus *eo* oder *io* entsteht dieser Diphthong in unbetonter Silbe, wie in *laupart* (*leopardus*), *Launart* (*Leonhardus*), *Dauis* (*Dionysius*). — 4) Aus Auflösung eines Lippenlautes in *auca* (*avica*), *aul* (für *avol*), *aulana* (*avellana*), *cau* (*cavus*), *pau* (*pavus*), *pauruc* (*pavor-*), *aurai*, *laurar* (*laborare*), *paraula*, *trau* (*trabs*), *laudacisme* (*labdacismus*) Leys III, 50, *malaut* (*male aptus*), *saurai*. — 5) Ebenso eines *g*, s. S. 219. — 6) Dsgl. eines *l*, wenn ein zweiter Consonant folgt, zuweilen auch im Auslaute, wie in *aut*, *sautar*, *baut* (ahd. *balt*), *mau* (*malum*), *Pau* (*Palum*). — 7) Durch Attraction in *caup* | (*capui* für *cepi*), *saup* (*sapi*). — *AO* für *au* scheint sich kaum vorzufinden. *Laorar* z. B. ist dreisilbig, *laurar* zweisilbig; ebenso verhält sich *paoruc* neben *pauruc*,

1) Dieses *ei* kann sich selbst in *e* verdichten, vgl. *Adales* aus *Adaleis*, *prendré* aus *prendrei*, in einer Urk. v. 1034 aus Foix HLang. II, n. 171.

vgl. Leys I, 46. Doch schreibt R. Vidal *paraula* neben *paraola*, und im GO. wird *faoda* für *fauda*, *nao* für *nau* bemerkt; *aonidamens* steht GALb. 8647. — Die neupr. Mundart spricht häufig *oou* für *aou*, z. B. *foou* (fr. *faute*), *oousi* (altpr. *ausir*), *ooutan* (*autan*), *oourillo*; aber auch *claoou*, *paou* (*pauc*).

EU stimmt zum fr. Mischlaute *eu* (den der Provenzale noch jetzt nicht kennt und daher *monsieur* wie *moussu* ausspricht) etymologisch nur in einzelnen Punkten. Es entspricht nämlich 1) ursprünglichem *eu* in *Europa*, *reuma*, *deu*, *meu*, *reu*, *Orpheu*, *Clodoveu*; ungefähr auch in *feu* (ahd. *vehu*). — 2) Durch Auflösung eines Lippenlautes entstand es z. B. in *neu* (*nivem*), *freul* (*frivolus*), *beure* (*bibere*), *neus* (*ne ipsum*). — 3) Ebenso eines *l* in *feutat* (*fidelitatem*), *noveus* (*novellus*), *veusir* (*viles cere*) etc. — 4) Durch Syncope in *teule* (*tegulum*, vgl. *villa Teulamen* v. J. 888 HLang. II, n. 8), *veuva* (*vidua viua*). — 5) Durch Attraction in *teune* (*temis*), *ereup* (*eripui*). — EO für *eu* in wald. Hss.: *beotä*, *breo*, *deorian*, *greo*. — Diphthongierung des *e* erzeugt den Triphthong IEU: *dieu*, *mieu*, *fieu*, *nieu*, *Jusieu* (*Judaeus*), *Mathieu*; aber auch *romieu* (it. *romeo*), *Andrieu* (*Andreas*), *Angieus* (fr. *Angers*), *Peitieu* (*Poitiers*), in welchen Städtenamen die fr. Form die richtigere scheint, s. Quicherat, Noms de lieu 44.

IU. Wieder ein sehr üblicher, aus vielen Quellen fließender Laut, stammt 1) aus lat. *iu* in *quandius*, *tandius*, *piu* (*pious*). — 2) Entstand er durch Auflösung eines Lippenlautes: *viure*, *escriure* u. a. — 3) Durch Auflösung eines *l* in *abriu* (*aprilis*), *viutat* (*vilitatem*). — 4) Durch Ausfall eines *d* in *niu* (*nidus*). — 5) Durch Attraction in *niu* (*nubis*), *niule* (*nubilum*), *piuse* (*pulicem*), *piusela* (*pullicella*)¹. Eine Erweite-

1) Noch eines seltenen Falles möge hier gedacht werden. Der Grammatiker Raimon Vidal tadelt (nach einer der Hss. GProv. 86) die Formen *amiu* für *amic*, *chastiu* für *chastic*, und in der That findet sich bei Guillem Ademar *amiu* nebst *enemiū* Chx. III, 192, bei Peire v. Valeria *chastiu* (Vb.). Erzeugung des *iu* aus *ic* d. h. des *u* aus *c* ist nicht annehmbar: eher dürfte man sich erlauben, in *amiu* Ausfall des *c* und Heranziehung des flexivischen *u* zum Stamme zu erblicken, vgl. *Grieu* aus *Graecus*. Indessen zeigt sich *iu* für einfaches *i* (*ami* für *amic* kam ja vor) auch in andern Fällen, worin weder ein *c*, noch vielleicht selbst ein *v*, noch ein andrer Consonant im Spiele ist. Hin und wieder bemerkt man Präsensformen erster Conjugation, wie *umiliu* von *umiliar*, *aiziu* v. *aiziar*? (fr. *aiser*, *aizier*), *obliu* v. *obliar*? (statt des üblichen *oblidar*); *chastiu* v. *chastiar*, *galiu* v. *galiar*, für welche sich allerdings Verba wie *umilivar*, *aizivar*, *oblivar*, *chastivar*, *galivar* annehmen, aber nicht nachweisen lassen: neben *umiliu* z. B. kommt kein Plur. *umilivam* vor. Dieses auf den Auslaut eingeschränkte *iu* scheint daher eine anomale, euphonische Entwicklung, wie etwa das dem pr. *ai* entsprechende cat. *au* (*trahit*, *trai*, *trau*). R. Vidal nennt *amiu*, *chastiu* verkehrte Wörter und meint, man finde sie nirgends in der ganzen Welt ausser in der Grafschaft Forez. Derselbe Ademar sagt mit einer gleichen Paragoge auch *forfiu* und *diu* für *forfi* und *di*. Vgl. Bartsch, Jahrb. VII, 190.

zung des | Diphthongs *iu* ist der Triphthong *IEU*, der auch, wie wir eben sahen, aus *eu* entsteht: *abrieu* Chx. III, 206, *ciutat*, *escrieure*, *nieu*, *pieuzela*, *rieu* (*rivus*); neupr. *vieoure*, *escrieure*, *pieoucelo*. Ein altes Beispiel dieses allerdings späteren Triphthongs ist *seignorieu* HLang. III, 134 (v. J. 1174).

OU. Dieser wenig übliche mit dem pg. oder mhd. *ou* gleichlautende Diphthong, der beide Vocale rein hören läßt¹, hat seine einzige Quelle in Consonanterweichung: *jous* (*Jovis* sc. | *dies*), *nou* (*novus*), *roure* (*robur*), *dous* (*dulcis*), *mounier* (**molinaricus*). Nur schlechte oder späte Hss. diphthongieren das einfache *o* hin und wieder in *ou*, z. B. *boula*, *boutar*, *fouratge*, *pouts* (*puteus*), *vouts*; neupr. *troou* (*trop*), *dooumage*. Von dem weit üblicheren fr. *ou* scheidet es sich durch seine ächt diphthongische Aussprache, welche selbst die neue Mundart nicht mit der fr. vertauscht hat, vgl. *mooure* (*molere*), *ploou* (*pluit*), *soou* (*solidus*). Nicht selten wird dieses *oou* bei den Neueren durch vorgesetztes *i* zum Triphthong *IOOU*, wie in *bioou* (*bovem*), *ioou* (*ovum*). — In Bearn sprach man *au* für *ou* (wie mndarl. auch umgekehrt *ou* für *au* vorkommt S. 315): *nau* (*novem*), *dijaus* (*dies Jovis*), *Fanjau* (*Fanum Jovis*), s. Marca, Hist. de Béarn 339. 598.

IE. Im Widerspruche mit dem it. Brauche beobachtet der Provenzale das lat. *i-é* in Participialadjectiven und manchen andern Wörtern: *obedi-en*, *paci-en*, *sapi-en*, *esci-en*, *Ori-en*, *obedi-ensa* etc., *ebri-etat*, *pi-etat*, *propri-etat*. Als Diphthong hat *ie* denselben Ursprung wie der gleiche it.: *fier*, *quier*, *primier*; ist aber, ausser in Triphthongen, von beschränkter Anwendung: die Mundart des Boethiusliedes z. B. kennt ihn gar nicht; die des G. Ross. liebt, besonders vor *lh*, *i* dafür zu setzen: *Bavirs* (*Baviers*), *cluchire* v. 228 (*cluchier*), *mielhs* (*mielhs*), auch *brius* (*brieus*), *sius* (*sieus*). Mit *ei* trifft er häufig zusammen, z. B. *feira fiera* (*feria*), *geit giet* (*jactus*), *peits piegs* (*pejus*).

UE entspricht als Diphthong des kurzen *o* ganz dem sp. *ue*, tritt auch, wie dieses, doch minder häufig, in der Position ein: *fuec*, *muer*, *vuelf* etc. Wie *i* für *ie*, so liebt die Mundart des G. Ross. auch *u* für *ue*: *fuc* (*fuec*), *fulh* (*fuelh*), *pusca* (*puesca*). Folgt *i* auf *ue*, so entsteht der Triphthong *UÉI*, wie in *estueira* (*storea*), *muei* (*modius*), *pueis* (*post*), *prueime* (*proximus*), *tueissec* (*toxicum*). *Ue*, geschrieben *oue*, ist noch jetzt im Lande üblich: occit. *joueno*, gascon. *loueng*, be-

1) In der 2. Ausgabe hatte ich den Laut dieses pr. *ou* dem des ndl. *ou* gleichgestellt, welches Anlass gab zur Meinung, ich legte dem ersteren die Aussprache unsres hd. *au* bei, da dieses ja mit dem ndl. *ou* übereinstimme. Die Verfasser ndl. Grammatiken aber wissen nur von einer Ähnlichkeit beider Diphthonge. Kramer z. B. sagt, holländisch *ou* laute fast wie dtsh. *au* oder gleichsam *o-u*. Nur diese letztere, gewiss die ursprüngliche Aussprache, hatte ich im Sinne; ich wählte aber diese Gleichung, weil der pr. und ndl. Diphthong in ihrer Geschichte etwas Verwandtes zeigen: *dous* aus *dulcis*, *goud* aus *guld*.

sonders | pr.: *bouen*, *oueil*, *demouero* (altpr. *demora*), *fouesso* (*forsa*), *repouendre*, *vouestre*. In andern Mundarten wird es auch zu *ioue* erweitert, so in *iouei* (*hodie*), *iouel* (*oculus*), *kioueisso* (*coxa*). In Provence gestaltet sich *ue* selbst zu *oua*, trifft also, da *ou* hier für *o* gilt, sehr nahe mit dem wal. *oa* zusammen: *couar* (lat. *cor*), *gouarbo* (*corbis*), *souarbo* (*sorbum*), *mouarto*, *pouarto*.

UO, dem it. *uo* entsprechend, ist etymologisch = *ue* und nur mndartl. davon getrennt: *fuec* und *fuoc*, *muer* und *muor*, *puesc* und *puosc*. Die Leys erwähnen diesen Diphthong I, 22. Er ist der Mundart der Provence neben *oué* ganz geläufig: Claude Brueys z. B. schreibt *couor* neben *couer*, *cuol* (*collum*), *consouolo*, *fouol*, *fouort*, *mouort*.

Consonanten.

Der pr. Consonantismus liegt zwischen dem it. und neufr. fast in der Mitte. Die Palatale *ch* und *j* sind wie it. *é* und *g*; der einfache Zischlaut (*sc*) fehlt oder hat nur ein mndartl. Dasein. *S* und *z* verhalten sich wie im Franz., doch scheint *z* doppelter Natur. Gutturales *j* fehlt als selbständiger Laut, ist aber als palatales *i*, d. h. in seiner Anlehnung an Consonanten, phonetisch vorhanden, wie in *batalha*, *campanha*. Nasallaute, wie die fr., kommen nicht vor.

Der Provenzale unterscheidet sehr genau die Aussprache in- und ausl. Consonanten und hat seine Orthographie darnach eingerichtet. Die Regel ist: der weiche Consonant des Inlautes geht ausl. oder vor flexivischem *s* und *z* in den harten desselben Organes über, *d* in *t*, *g* in *c*, *b* in *p*, *v* in *f*, *z* in *ts*, z. B. *cauda caut caut-s*, *gardar gart*; *logal loc loc-s*, *segre sec*; *loba lop lop-s*, *trobar trop*; *servar serf*, *volver volf*; *leser lets*, *presar pretz*. Durch Inclination, wie in *oblid'om*, *cab hom*, kann die Media gerettet werden. Mndartl. lässt sich auch ein Wechsel zwischen den Palatalen *j* und *ch*, | wie in *mieja* und *miech*, bemerken. Auf das genaueste wird diese Regel namentlich in den ältesten Denkmälern allerdings nicht beobachtet: Schreibungen wie *atend*, *ard*, *perd*, *ag*, *prezig*, *tolg*, *amigs*, *remang*, *ab* (fast allgemein), *sab*, *volv* u. dgl. sind nicht unhäufig, aber die Media hat hier, wie auch die Leys mehrmals, z. B. I, 156, erinnern, ganz die Aussprache der Tenuis¹. Zu diesem Lautgesetz stimmt genau das mhd. mit Aus-

1) Was *ab* betrifft, so vermuthet Delius, Jahrb. I, 360, darin eine weichere Aussprache des *b*. Sollte den Provenzalen nicht das lat. *ab* zu dieser Schreibung verführt haben? Ein ähnlicher Misgriff war es, altfr. *cum* zu schreiben für *comme*, wenn jenes sich der Bedeutung der lat. Conjunction *cum* näherte. — Die Schreiber dieser Dichterwerke befeissigten sich einer besseren Orthographie, wozu auch der Reim das Seinige beitrug, als die Urkundenschreiber, welche namentlich das Auslautgesetz höchst willkürlich behandelten. Beispiele wie folgende sind aus dem 11. bis 13. Jh.: *Aiarigs*, *Amuliag*, *Garag*, *Alarig*, *Neirag*, *Oronzag*, *Ug*, *recognog*, *borg*, *enamigs*; *deved*, *comprobad*, *pod*, *Ermengoud*, *reguard*,

nahme des Wechsels zwischen *s* und *ts*; man vergleiche *gibe gap*, *balges balc*, *hende hant*, *hoves hof* mit den obigen Beispielen; überhaupt wird ausl. Media hier eben so wenig gelitten wie im Prov. Auch andre dtsh. Sprachen kennen Ähnliches. Nicht minder genau stimmt dazu auf slavischem Gebiete ein Gesetz der bulgarischen Sprache, nach welchem *b, g, d, v, s, z* sich in *p, k, t, f, ss, š* härten. Ein zweiter von In- und Auslaut bedingter Wechsel findet im Prov. statt zwischen *v* und seinem analogen Vocal *u*: jenes steht inl., dieses ausl., z. B. *beves beu*, *brava brau*. Hiermit vergleicht sich der got. Buchstabenwechsel in *kniva kniu*, *quivis qvius*, der indessen nur nach kurzem Vocal eintritt (Grimm I? 404). In den übrigen rom. Sprachen kommt die pr. Einrichtung gar nicht oder nur stückweise vor. Doch härtet die pic. Mundart jeden Consonantauslaut, d. h. sie setzt *t* für *d*, *k* für *g*, *p* für *b*, *f* für *v*, *ss* für *s*, *ch* für *g*: *mote* (fr. *mode*), *lanque* (*langue*), *nope* (*noble*), *pofe* (*pauvre*), *rosse* (*rose*), *rouche* (*rouge*). |

Gemination kann bei *l, m, n, r, s, t, c, p, f*, kaum oder gar nicht bei *d, g, b, z, j, v* stattfinden. Eine ganz feste Regel hat sich in dieser handschriftlichen Litteratur nicht ausgebildet; indessen ist leicht wahrzunehmen, dass in einfachen Wörtern der einfache Consonant mit Ausnahme des *r* und *s* bei weitem den Vorzug hat, wo sich im Lat., It. oder Französischen der doppelte findet: diese Schreibung wird der Aussprache angemessen gewesen sein. In zusammengesetzten tritt die Gemination am Anfange des zweiten Wortes schon häufiger ein, doch ist der einfache Consonant auch hier der vorherrschende. Dass die lat. Orthographie dabei nicht ohne Einfluss blieb, lässt sich denken. Zur Anschauung folgen hier einige Beispiele unter Beschränkung auf Raynouards Wb. *L*: *ampola*, *appellar* (auch *appelar*), *bala*, *bola*, *bullā*, *collegi*, *estela*, *molet*; *alleviar* (*l*). *M*: *flamma* (*m*), *gemma* (*m*), *somma* (*m*); *commandar* (*m*), *immobile*. *N*: *afanar*, *annal* (*n*), *cana*, *manna* (*n*), *penna* (*n*), *tona*; *annunciar* (*n*). *R*: *errar*, *guerra*, *ferrenc*; *arreire* (*r*), *arrestar* (*r*), *arribar* (*r*). *S*: *bassa*, *cessar*, *passar*; *assatz*, *assemblar* (*s*), *assomar* (*s*). *T*: *batre* (*tt*), *cata*, *cota*, *crota*, *flatar*, *gratar*, *metre*, *sageta*; *attendre* (*t*). *C*: *baca*, *boca*, *lecar*, *secar*, aber *peccar*, nicht *pecar*; *accusar*, *acquirir*, *soccorre* (*c*). *P*: *capa*, *copa*, *cropa*, *drapel*, *escapar*, *estopa*, *frapar*, *lappa*, *lippos*, *envelopar* (*pp*); *apparer* (*p*), *supplir* (*p*). *F*: *affan* (*f*), *afflamar* (*f*), *offendre* (*f*), *sofflar*, *suffrir* (*f*).

Die mehrfache Consonanz hat viel Ähnlichkeit mit der sp., wiewohl hier auch manche härtere Verbindungen zugelassen werden. Die bemerkenswerthesten sind etwa folgende: *TL*, *TN*, *TFR*, *CM*,

medietad, *Beliard*, *Bernard*, *Monteserrad*, *Faidid*, *Montagud*, *intrad*, *grad*, *ciudad*, *jurads*. Zuweilen mochten lat. Formen, wie *Bernardus*, zu dieser Schreibung verführen.

PM, BN, PS, PCH; TB, CT (häufig), *CD, PT* (gleichfalls häufig), *PD, PC, BT, BD; SL, SM, SN, SR, SD, SG, SB, SF, SCH, SJ, STS, SCS, SPS; MS, MJ, MT, MPT, MD, MBD, MC, NCT, NCTZ, NHD, NHDR, NB, NF; LR, MN, MPN, MR, NM, NR*, z. B. *crotlar, rotlar, Rotlan, putnais, Matfré, Jacme, cap-malh, ab-negar, capse, nupsejar, traps, apropchar, sapcha, Rotbert, Titbaut, dictar, maracde, doptar, capdada, capdal, cap-casal, subtil, ab-dos, bruslar, caslar, isla islha, acesmar, blasmar, asne, | cisne, es-raigar, cosdumna, domesgar, bisbe, blasfemar, cruschar, es-chaser, domesgier, osts, boscs, cresps, somsir, camjar, comte, semdatz, semdier, amb-dos, com-querir, ancta, sanctz, lonhdan, cenhdre, bonba, canba, sanbuc, Anfos, valra, domna, dampnatge, damri, presenmen, cenre, onrat*. Die Aussprache mochte manche Härte tilgen, wenigstens kommen neben den härteren auch gelindere Formen vor, wie *sacha* neben *sapcha*, *Critz* neben *Cristz*. Man schrieb für *segle* wohl auch *setgle*, für *domesgue domestgue*; weder in dem einen noch in dem andern Falle wird man das *t* gehört haben, welches in *setgle* durch seine ziemlich gewöhnliche Verbindung mit *g*, in *domestgue* durch die Etymologie eingeführt ward.

L. M. N. R. Über die Aussprache der Liquidä ist Folgendes anzumerken. *M* und *N* behalten auch am Ende der Silben ihre Articulation als Lippen- und Zungenbuchstaben. Es wäre kein Grund vorhanden, ihnen den fr. Nasallaut beizulegen, da selbst die gegenwärtigen Mundarten ihn nicht kennen, s. z. B. Sauvages, p. XVIII und 314 (1. Ausg.), Beronie, Dict. bas-limousin p. 354. Hierin spricht sich ein wesentlicher Unterschied aus zwischen pr. und fr. Consonantismus. — *R* hat nach den Leys I, 38 eine doppelte Aussprache. Am Anfange der Wörter lautet es hart: *ramels, rius*; weich zwischen Vocalen und am Ende: *amareza, amar, honor*; soll es alsdann hart lauten, so muss es verdoppelt werden, wie in *terra, guerra, ferr, corr*. Diese durch seine Stellung bedingte Aussprache des *r* ist uns bereits im Span., Bask. und Pg. begegnet; sie erstreckt sich also über die pyrenäische Halbinsel und den Süden von Frankreich, wiederholt sich übrigens auf andern Sprachgebieten, z. B. dem alban. (v. Hahn II, 4). Von einer solchen doppelten Geltung dieses Buchstabens wissen die römischen Grammatiker nichts¹. |

Die Vertauschung der Liquidä unter einander ist ungefähr wie in den Schwestersprachen. Anzumerken ist, dass ausl. *n* vor Lippen-

1) Eine Verstummung des *r* vor *s* besonders in der Endung *ors* bemerkt man bei Dichtern im Reime: so *seros* (*serors*) auf *glorios*, Chx. II, 142, *traidos* (*-ors*) auf *enoios* LR. I, 72^a, *pluzors* (l. *-sos*) auf *sasos* im Lied 'Ai s'ieu pogues' in der Hs. 7698 dem B. v. Ventadour zugeschrieben. Mehr Beispiele gibt Bartsch, Leseb. 238, der daraus auf eine sehr weiche Aussprache des *r* (d. h. doch nur vor *s*) schliesst. Auch die cat. Poesie gestattete sich diese Verschluckung, und noch Ausias March reimte *repos* auf *flos* (d. i. *flors*).

lauten, wie *p* oder *b*, in den Lippenlaut *m* übergehn kann, was gleichfalls gegen nasale Aussprache zeugt: *em paradis*, *em pes*, *em plorans*, *som bon paire*. Über *r* aus *s* so wie über das vorgesetzte *l*, das versetzte *l* und *r* s. im 1. Abschnitt, über *r* aus *s* auch Bartsch, Prov. Leseb. 238. Eingeschoben ist *l* in *plasmarr* (*spasmus*); *m* in *lambrusca*, *sembelin* (mlat. *sabellinus*), vgl. cat. *escambell* (*scabellum*); *n* in *engual* (*aequalis*), *minga* (*mica*), *nengun*, *penchenar* (*pectinare*), *puncella* LRom. I, 18 u. a.; *r* in *brostia* (fr. *boîte*), *brufol* (*buffle*), *refreitor* (**refectorium*), *tro* (*tonus*), *seguintre*, *soentre* (*subinde*) und ähnlichen, *Marselha* (doch auch *Masselha*, besonders GAlb.), *parpalho* (*papilio*).

L am Ende der Silben wechselt mit *u*: *val vau* (*vallis*, *valet*), *leyal leyau*, *altre autre*. Die meisten Hss. und Urkunden lassen beide Formen nebeneinander zu, in der neuen Sprache hat *u* tiefer eingegriffen. Die Leys II, 208 verdammen nur die Endung *au* für *al* als gascon. Provinzialismus: *nos dizem que en rima ni fora rima no deu hom dire mas leyls*, *quar liau es mots gasconils*, *quar leumen li Gasco viro e mudo l*, *cant es en fi de dictio*, *en u*, *coma nadau per nadal*, *vidau per vidal*, *hostau per hostal e leyan per leyal*. Auch die heutige gasc. Sprache zeigt diese Sitte.

Ausl. *n* ist doppelter Art. Theils bildet es einen nothwendigen, untrennbaren Bestandtheil des Wortes, theils einen zufälligen, trennbaren, wenn auch etymologisch begründeten. Untrennbar ist es, wenn ihm ursprünglich ein zweiter Consonant folgte, wie in *dan* (*dan-num* für *dam-num*), *sen* (*sin-n*), *gran* (*gran-dem*), *man* (*man-do*), *dan* (*dan-t*), *len* (*len-tum*), *ven* (*ven-tum*). Trennbar, indifferent, wie die Leys sich ausdrücken, ist *n* (auch das aus *m* entstandene), wenn ihm ursprünglich ein Vocal folgte oder wenn es im Auslaute stand, z. B. *gran* (*gran-um*), *len* (*len-em*), *man* (*man-um*), *sen* (*sin-um*), *ven* (*ven-it*), *jóven* (*juven-em*), *quon* (*quom-odo*), *en*, *non*, *ren* (*rem*), *son* (*sum*), *mon* (*meum*), wofür eben sowohl *gra*, *le*, *ma*, *se*, *ve*, *jóve*, *quo*, *e*, *no*, *re*, *so*, *mo* geschrieben wird, mit flexivischem *s* *grans* oder *gras*. An diesen Wechsel gewöhnt, fügte man das trennbare *n* auch an solche Vocale auslaute, denen es nicht zukam, wie in *fon* für *fo* (*fuit*), *pron* für *pro*. Befindet sich *n* in einer tonlosen Verbalendung für lat. *nt*, so ist es der Regel gemäss untrennbar, also *cántan*, *cánten* (lat. *cantant*, *content*), nicht *canta*, *cante*, welche den Plural mit dem Singular vermengen würden; nur die Endung *on*, bei welcher diese Rücksicht wegfällt, erlaubt Verkürzung, also *cánton cánto* (*cantant*), *ágron ágro* (*hábuérunt*), auch *son* und *so* (*sunt*). Indifferentes *n* konnte jeder nach seiner Mundart aussprechen oder übergehn, es zählte für nichts¹. Grundlos ist der

1) Dies ist in der Metrik deutlich zu spüren. Jenes *n* gewährt keine Verschiedenheit der Reimformen: Verschränkungen wie *revé*, *plen*, *reten*, *de* sind unmöglich. Auch gestattet die des *n* beraubte Endung kaum Synalöphe: *puesco*

Tadel, welchen die Leys l. c. über die Form mit *n* aussprechen, die sie nur vor folgendem Vocal zugeben: *alqu dizon qu'om pot dire en rima vilan per vila, canson per canso, fin per fi. E nos dizem qu'om no deu dir en rima ni fora rima mas vila e canso, exceptat fi, que fora de rima pot far fin, majormen seguen vocal, segon qu'es estat dig.* Die Bemerkung geht gegen Raimon Vidal, s. die Stelle S. 88 Note. Die meisten, vielleicht alle Hss., auch schon die des Boethius und die von Raynouard als die beste gerühmte Hs. 7226 gestatten beide Formen. Die neueren Mundarten kennen sie gleichfalls; Languedoc, Rouergue, Auvergne z. B. ziehen den Wegfall vor: *be, cansou, carbou, sou, cami, efan, eflá*, doch auch *pavoun, tignoun*; Provence die vollständige Form: *ben, moutoun, enfan*. Einige alte Hss. aber, wie das Ev. Joh. ed. Hofm., bedienen sich des indifferenten *n* nirgends¹. — *NT* findet sich ausl. hin und wieder für das weit üblichere *n*: *avant, fant* für *avan, fan*, vgl. Leys I, 42, wo die erstere Form als eine zu duldende angeführt wird.

LH, NH. Die Schreibung des erweichten *l* und *n* ist, wie im Altfr., mehrfach: *belh bell beill beil beyl, tanh taing tayn, tagna taigna taigna*². Im Boethius wird *nuallos, filla, meler, velz, franer, fen, senior* geschrieben, in der Passion Christi *orgolz, aurilia, lon, ensenna, senior, veggnet, veng, seinhe*. Die übrigen Hss. begünstigen theils *l* oder *ll*, theils *lh*, theils brauchen sie *ll* und *lh* willkürlich und so auch *gn* und *nh*³. Wer *lh* braucht, sollte auch *nh* brauchen, und doch wird dies nicht von allen Schreibern beachtet: *nh* bemerkt man häufig neben *ll*. Der empfehlenswertheste Ausdruck scheint *lh, nh*, weil er der bestimmteste ist. Dies fühlte man in Portugal, als man diese Schreibung von den Provenzalen herüber nahm.

aver, prendo armas zählen für vier Silben, denn der Eintritt des *n* musste offen bleiben; aber *puesca aver, prenda armas* können dreisilbig gebraucht werden. Nur Inclination schliesst *n* aus: *be-m, be-us, quo-us, re-us, foro-l* (wofür sich auch *foro ill* geschrieben findet), *prendo-ls, laissez-s, kaum laissez-s*.

1) Das Studium der Urkunden, vornehmlich der örtlichen, datierten, hat zum Ergebnisse geführt, dass *n* im Centrum und im Westen des Gebietes verloren geht, im Osten, namentlich in der Prov., erhalten bleibt. S. P. Meyer, Flam. p. xxx.

2) Man merke auch *th* für das richtigere *ht*, *dreths* für *drehtz* d. i. *dreitz*, *lieths* für *liehts* d. i. *lieits*, *junthas* für *juntas*, *mantha* für *manhta*. Andre diese Verwendung des *h* betreffende Beispiele s. Donat. prov. 44^b. 45^b.

3) *Lh* und *nh* lassen sich bereits in dem bekannten Testamente Raymunds v. Toulouse (v. J. 961) bemerken, wo *Anahnensis*, lies *Anhanensis* = *Anianensis*, *Ginhelio, Grenolhedo* steht; man sehe das Actenstück Mab. Dipl. p. 572, HLang. II, num. 97. Andre alte Beispiele (ausser den obigen in der Passion) sind *Ginhago* HLang. II, num. 165 (v. 1029), *Guilhermi* s. Marca, Hist. de Béarn p. 247 (vor 1032), *Wütherma* HLang. II, 268 (1069), *nulh, castelh, vulh* Chx. II, 67 (1080), *Guilhem, filhs* (Urk. v. J. 1201) s. Gaujal, Études hist. sur le Rouergue I, 295. Penhora HLang. III, 216 (1206).

Natürlicher ist freilich für den zweiten dieser Laute das cat. *ny* (*banya, bany*), woneben *ly* nicht üblich geworden, eine | Schreibung, welche auch eine ganz fremde Sprache, die ungarische, anwendet. Aber *h* war ein überflüssiges Zeichen geworden, dem man diesen Dienst um so eher übertragen konnte, als zwischen ihm und *j* doch einige Verwandtschaft ist: beide sind Kehlspiranten¹. Einige Hss., namentlich die des GROSS., brauchen *h* auch ausser der Verbindung mit *l* oder *n* als einen weichen Kehllaut. So in *lah* für *la i*, vgl. Fer. 4943, *loh* für *lo i*, *deh, duh, plah, traihs* für *dei, dui, plai, traits*. Desgleichen in Fällen, wo andre Mundarten *ch* gebrauchen: *dih, dreh, fah, mah, mieh, nuhs, tuh*, neben welchen aber auch *drei, mai, miei* vorkommt. Endlich findet es sich für ausl. *t*, wie in *crevantah, molah*. Das altfr. Buch Hiob zeigt dieselbe Schreibung in *faihs, reboihs*. — Das etymologische Verhältnis der erweichten Liquidā ist dem der it. ungefähr gleich, worauf also nur verwiesen werden darf. Der Ausfall des consonantischen Bestandtheiles von *lh*, wie in der neuen Sprache (S. 89), ist unüblich, doch wird für *cavallier* (phonetisch = *cavalher*) auch *cavayer* und selbst *cavaer* GAlb. 1656 geschrieben.

T. D. Ersteres wird in der Endung der 3. Pers. Sing. des Perfects mndartl. mit *c* vertauscht, z. B. *parlet parlec, bastit bastic*. Die Entstehung des *d* aus *t* verhält sich ungefähr wie im Sp.; seine Einschiebung zwischen *l* und *r*, *n* und *r* wie im Franz.

S. Die Leys I, 40, III, 382 lehren, dass *s* zwischen Vocalen regelmässig den Laut des *z* habe, und die besten Hss. verwenden es in dieser Stellung neben *s*, indem sie *causa* und *causa*, *rosa* und *rosa* setzen. Soll es aber alsdann, bemerkt die toulousanische Poetik weiter, seinen eignen Laut haben, so muss es verdoppelt werden, wie in *plassa, esser, fossa*; doch | finde dies bei *prosequir, desus, lasus, desay, desobre* nicht statt. Jener eigne Laut (*propri so*) ist gewiss der härtere, dessen es auch im Franz. fähig ist.

S (ss) hat oft seinen Ursprung 1) in *t* oder *c* (*ch*) mit palatalem *i*; *poiso* (*potio*), *obediensa, erisson* (*ericus*), *menassa, brassa* (*brachia*) etc. — 2) In *ce ci* ohne Hülfe eines folgenden Vocals, z. B. *singla* (*cingulum*), *pansa* (*panticem*), *venser*. Ebenso in *sce sci*: *conoisser, peis* (*piscis*). — 3) In *x*: *aissela* (*axilla*), *laiszar, bois* (*bucus*). Eigentlich ist es *iss*, was sich auf *x* gründet. — 4) In *st*: *engoissa, pois*. — Sofern *ss* (*s*) auf *ns* zurückgeht, brauchen die Hss. auch noch das letztere, also *pessar pensar, cosselh conselh, essemes ensemes, ences encens*. — Eingeschoben findet sich *s* vor *m* in *laucisme* (neben *lausemne*), *legisme* (*legitimus*), *leonisme* (*leoninus leoninus*), *regisme* (*regimen*), zu

1) Einen andern, rein diplomatischen Erklärungsversuch, s. Altportugiesische Kunst- und Hofpoesie S. 36. Zweifel hat Paul Meyer ausgesprochen.

welcher Einschlebung die Form des Superlativs (*altisme, santisme*) verführt haben mochte; wenigstens werden die Suffixe *amen* und *umen* niemals auf diese Weise gestaltet¹. — Der mndartl. Ausfall dieses Consonanten ist S. 197 berührt worden.

Die Schreibung des *s* ist Schwankungen ausgesetzt, indem man *c* an seiner Stelle begegnet, z. B. in *cebellitz* (*sepultus*), *cenes* (*sine*), *cers* (*servus*), *cia* (*sit*), *cocelh* (*consilium*). Besonders unbestimmt ist *ss*, welches, um die stärkere Aussprache anzuzeigen, selbst nach Consonanten, wenigstens nach *n* und *r* gebraucht wird, wie in *balanssa, esperanssa, forssa, corssier*. Sehr bemerkenswerth ist auch die Schreibung *SH* (*ssh*) für *ss* (gewöhnlich, wenn dies aus *ps, x, sc, st* herrührt), welche in verschiedenen Hss., namentlich in der des Albigensergedichtes, der Leys, in einer des Breviari d'amor (7227), üblich, wenn auch nicht rein durchgeführt ist. Beispiele dieser Art sind: *eysh* (*ipse*), *meteysh, neysh, ishamen, ayshi, laissnar, | dish* (*dixit*), *eisshir, creisher, desshendre, paishon, conoish, faysh, peysh* (*piscis*), *pueish* (*post*), *quaysh* (*quasi*). Sollte dieses *sh* einen Zischlaut ausdrücken? Die Leys I, 62 erklären *h* in dieser Verbindung für einen Consonanten, weil es den Laut eines Consonanten habe, lassen aber auch seinen Wegfall zu, vgl. II, 186. Man mochte ihm die Kraft einer Aspiration oder besser, einer Erweichung, wie in *lh, nh*, beilegen: so wie diese letztern so viel als *ly, ny*, so konnte es etwa so viel als *sy*, d. h. ein gequetschtes *s*, ungefähr = fr. *ch* bedeuten. Zum Theil dieselben, aber auch andre Hss., die von *sh* nichts wissen, wie die des Ferabras, setzen statt dessen im Inlaute auch *ch*: *aychamens, laichar, dichendre, ichir, creicher, poichas*. Eben so gebraucht die heutige gasc. Mundart *ch* für lat. *x, st, sc*: *lachá* = *laxare*, *puch* = *post*, *counech* = *cognoscit*, cat. *laixar, puix, conex*.

Von einer Verstummung des *s* kann keine Rede sein. Inl. sprechen es selbst die jetzigen Mundarten aus, wo es im Fr. verstummt, z. B. *busco, crespo, espargno, testo* = fr. *bûche, crêpe, épargne, tête*. Dass es auch ausl. hörbar war, ergibt sich schon daraus, dass es eigne Reimformen gestattet, wie in den Verschränkungen *amors, onor, dolor, folhors*, oder *pessamens, len, plasens, longamen*; so wie dass die Leys I, 62. 64 in Wörtern wie *bels, sans* Position annehmen. — Die harte Gruppierung *STZ* wird meist durch Ausfall des *s* gemildert: so in *aquests aquets, Cristz Crits* (: *partitz* Chx. IV, 96), *justs jut* Joyas d. g. s. 175, *ests* (lat. *estis*) *ets, fosts* (*fuistis*) *fotz, fusts futs* GRoss. v. 412².

1) Es handelt sich hier um kein stummes *s*, wie im Altfr. Das pr. *regisme* z. B. benutzt J. de Mena Coron. Str. 7 in der Form *reismo* reimend auf *mismo*, also mit hörbarem *s*. Dazu bemerkt Sanchez de las Brozas: *el Troyano reismo son los reyes de Troya*. Die Lexica verweigern dieses Wort.

2) Der Provenzale hatte in diesen Fällen den richtigen Tact, lieber ein

Z. Dieser Buchstabe, wofür auch schon *ç* vorkommt, ist von *s* | und dentalem *c* nicht rein zu trennen, da ihm nach den besten Hss. in mehreren Fällen gleiches Recht mit ihnen zusteht. Er wird nämlich inl. gewöhnlich vor *a* oder *o* neben *s* oder *ss* gebraucht: man schreibt z. B. *balansa*, *duresa*, *vanesa*, *servizi*, *razo*, *poiso*, *roazo*, *maizo*, *aizo*, *rasina*. Bei vorhergehendem Consonanten aber ist *s* üblicher, kaum z. B. wird sich *canso* für *canso* finden. Auch nach kurzem Tonvocal steht, da *s* nicht verdoppelt wird, lieber *ss*: so in *plassa*, *menassa*. Desgleichen wird *ss* nicht mit *s* vertauscht, wenn es aus *sc*, *x*, *st* herrührt oder als Nebenform von *ns* dasteht: *conoisser*, *laisser*, *eissam* (*examen*), *angoissa*, *cossellh*, nicht *conoizer* etc., doch bemerkt man z. B. *pesar* nicht selten neben *pessar* und *pensar*. Für ursprüngliches *ce ci* aber hat *z* den Vorzug vor *s*: so in *ausel* (auch mit *c*), *fasenda*, *jaser* (*c*), *lezer*, *plaser* (*s*), *vesin*. Die wenigen Fälle, worin *s* auf sich selbst beschränkt ist, sind 1) wenn es ursprünglichem *s* entspricht, wie in *sefir*, *sona*, *azur*. — 2) Wenn es die Stelle von *d* oder *t* einnimmt, wie in *ausir*, *veser*, *gazardo* (ahd. *widarlôn*), *casern* (ml. *quaternum*), *palasi* und vielen andern, auch wenn es, was wenig vorkommt, auf Einschlebung beruht, s. S. 156. Selten wenigstens wird es hier in guten Hss., in den neuen Mundarten gewöhnlich, mit *s* vertauscht. — 3) Wenn es für den weichen Palatal steht, wie in *borses*, *leuser*, *aleusar* neben *borges* etc., in welchem Falle *s* gegen die Sprachgesetze scheint, wie auch in *ceinser* (it. *cingere*) und ähnlichen. — Erwägt man nun die fast willkürliche Verwechslung des *z* mit *s*, so muss seine Aussprache der des letzteren gefolgt sein, es muss ein hartes und ein weiches *z* gegeben, ersteres muss da statt gefunden haben, wo ihm *ss* oder *ç*, letzteres, wo ihm zwischen Vocalen einfaches *s* zur Seite geht. Über den Wechsel zwischen *s*, *ss* und *z* s. auch Leys II, 196.

TZ, fast nur im Auslaute üblich, steht 1) für ursprüngliches *ts*, z. B. in *cat-s*, *fat-s*, *let-s* (*laetus*), *mot-s* (in welchen *s* flexivisch hinzutritt), *lats* (*latus*), *sots* (*subtus*), *amats* (*amatis*). — 2) Für *ce ci*, *te ti*, wie in *vots*, *fats* (*facit*), *lets* (*licet*), *nots* (*nocet*), *luts* (*lucet*), *pots* (*puteus*), *prets* (*pretium*). — Was seine Aussprache betrifft, so muss in *ts*, wenn *s* flexivischer Natur ist, so gut ein combinierter Laut angenommen | werden, wie in *cs* (*amics*). Da nun sämtliche *ts* auf einander reimen (*fat-s plats*, *let-s prets*), so folgt, dass ihnen überall

inl. als das ausl. flexivische *s* zu opfern, da jenes sich leicht supplieren liess, unähnlich unserer Schreibweise 'du musst' statt 'must'. Aber Härten in diesen Sprachen sind nicht zu läugnen, man braucht sie nicht als abschreckendes Beispiel herbeizuführen, wie in den Leys I, 64 *Philips es bels reys blanz frescs nauts*, sie finden sich zuweilen von selbst ein, wie in dem Vers *Masmuts Maws Gots e Barbaris* Chx. IV, 85.

dieselbe Aussprache zukommt. — Für *ts* gibt es mehrere zum Theil sehr übliche Varianten. Manche Hss. bedienen sich statt dessen auch des einfachen *s*, ja die ältesten, wie die des Boethius, der Passion Christi in ihren pr. Bestandtheilen, des Evang. Joh., kennen nur den einfachen Buchstaben, der auch den Urkunden des 10. und 11. Jh. genügt und erst gegen 1100 aufgekommen scheint. (Zufällig trifft diese Schreibung mit der alten oskischen zusammen, denn sowohl osk. *hors* wie pr. *hors* sind = lat. *hortus*.) Auch *ts*, wie in *tots*, *faits*, *irats*, ist sehr alt und ward, wie Bartsch anmerkt (Jahrb. IV, 143), erst im 13. Jh. von *ts* verdrängt. Andre Schreiber setzen für *ts* auch *s*, *pas* für *pats*, *pres* für *prets*, welches *s* sicher nicht der Combination *ts* entsprach, also eine mndartl. Abweichung war. Über *t* für *ts*, gleichfalls in der ältesten Litteratur, s. Jahrb. I, 364¹.

C. Q. 1. Der Gutturallaut wird wie im Sp., also auch mit *qu* vor *e* und *i* ausgedrückt. *K* brauchen die Hss. weit seltener als im Altfranz., am häufigsten in *kalenda*. Etymologisch geht gutturales *c* immer auf die Tenuis zurück, wobei ein folgendes *u* verstummen kann: *car* (*quare*), *cassar* (*quassare*); überdies, wie in den Schwestersprachen, auf griech. und dtsh. Aspirata. Wie es in einigen Wörtern aus fr. *ch* entstand, darüber s. Et. Wb. I. *miccia*. Im Auslaut vertritt es ausser *c* auch wohl palatales *i*, wie in *aloc* (*allodi-um*), *fastic* (*fastidi-um*), *remanc* (*remane-o*), *venc* (*veni-o*), oder | die Erweichung des *n*, wie in *renc* (*regn-um*), endlich auch *t* (s. unter diesem Buchstaben)².

Es fragt sich hier, ob das auf *q* folgende *u* vor allen Vocalen verstummt, wie dies im Franz., oder nur vor *e* und *i*, wie dies gewöhnlich im Sp. geschieht? Die Leys I, 20 sprechen sich dahin aus, dass *u* in dieser Stellung weder wie ein Vocal noch wie ein Consonant (also gar nicht) gesprochen werde (s. unter *G*), wobei sie *qui*, *quier*, *quar* als Beispiele anführen. Diese Lehre findet darin ihre Bestätigung, dass die Hss. häufig einfaches *q* oder *c* setzen, wie in *q'es* für *qu'es*, *c'ades* für *qu'ades*, *cal*, *can*, *cant*, *car*, *cart* für *qual* etc.; dass sie ebenso ein etymologisch nicht begründetes *u* hinter *q* einschieben, offenbar, weil es ihnen an dieser Stelle ein stummer Buchstabe war, wie in *Senequa*, *quanorgue* Chx. V, 302, *quar*, *quaser*, für *Seneca*, *canorgue*, *car* (*carus*), *caser*, oder wie man in lat.

1) *Stz* im GRoss. (*Tiberstz*, *siastz*, *morstz*) so wie in Hss. des Brev. d'amor (*pastz*, *sostz* für *pats*, *sots*) ist eine verwerfliche Häufung von Consonanten. Eben so verwerflich ist im Inlaut *ss* (*dissen*, *fassia*, *gassanhar*). Vgl. altfr. *st* für *s* im Fragm. v. Val. Man merke noch etwa *ds* für *s* (*adsesmar*, *adsorar*, *Adse-mars*), s. Paul Meyer zum Guill. de la Barre 34.

2) Ausl. *c* lässt sich der Provenzale nicht leicht verkümmern. Über *amic-s* sagt Raimon Vidal: *et tug aquill que dizon amis per amics, an fallit, que pa-raula es francesa*.

Urkunden aus Frankreich *quoactus*, *quoepiscopus* schrieb; dass *qu* grammatisch für den einfachen Kehllaut *k* eintritt, wie in *pequi* von *pecar*, *fresqueira* von *fresc*, *riqueza* von *ric*; dass endlich auch in den noch lebenden Volkssprachen, vielleicht nur mit Ausnahme der gasc. (S. 92), kein *u* vernommen wird. Dass man aber in nicht volksüblichen Wörtern den Vocal aussprach, lässt sich annehmen¹.

2. *C* der Sibilant, vor *e* und *i* anwendbar, lautet wie *ss* oder nach den Leys noch etwas stärker (*mays sona c que s*, I, 34; *c sona un petit mays fort que s*, II, 54), doch nicht so, dass beide nicht reimen dürften, wie in *abissi: cilici*. Daher die der Aussprache nicht widerstrebende Verwechselung mit *ss*: *dessebre* für *decebre*, *grassia* für *gracia*, *vensser* für *vencer*; oder mit einfachem *s* anl., wie in *sel* für *cel*, *selar* | für *celar*, *sent* für *cent*, *silh* für *cilh* (*cilium*). Vor *a*, *o*, *u* kann derselbe Sibilant, da seine Bezeichnung mit der Cedille nicht üblich geworden, nur mit *s*, *s* oder *ss*, ausl. nur mit *ts* oder *s* geschrieben werden.

CH lautet im Neuprov. dem sp. *ch* oder it. *é* gleich, in Niederlimousin und einem Theile von Auvergne fast wie *ts* oder *tz*, ist also in beiden Fällen ein zusammengesetzter Laut. Dass auch der altpr. Buchstabe diesen Laut ausdrückte, lässt sich schon aus der allgemeinen Wahrnehmung folgern, dass aus einfachen Lauten, zumal Sibilanten und Palatalen, minder leicht mehrfache, als aus mehrfachen einfache entstehen. Aber es fehlt auch nicht an positiven Merkmalen jener Aussprache. Im Altit. wird das pr. *chausir* allgemein mit *ciausire* wiedergegeben; in den Hss. des Petrarca (canz. 7) steht *ciant* = pr. *chant*; *Sancho* und *Sanchits* Chx. IV, 59 entsprechen den sp. *Sancho*, *Sanchez*; das voranklingende *t* beweist auch die übrigens seltene, dem Catalanen eigene Schreibung *tx* für *ch*, z. B. in *cotxos* = *cochos* Jfr. 95^a. Dieselbe Aussprache ist auch für den Auslaut anzunehmen, wie im neupr. *fach*, *destrech*, *huech*, *nuech*, oder wie im altsp. *much*, *noch*. Dass es hin und wieder einmal für *c* geschrieben ward, wie in *berichle* für *bericle*, *Lorench* für *Lorenc*, kann nicht befremden, um so weniger, da die lat. Urkunden, worin *Alberichus*, *Francho* zu schreiben üblich war, diese Anwendung des *ch* geheiligt hatten.

Die Quellen dieses Buchstabens sind weit spärlicher als im Span. Er entspringt nämlich 1) auf fr. Weise aus *c* bei folgendem *a*. Aber fast in allen Hss. und oft in denselben Wörtern besteht die Tenuis daneben; schon im Boethius *cader* neben *chader*, *carcer* neben

1) *Ch* für *qu* ist aus Urkunden bekannt: *achela* Chx. II, 52 (1025); *ab achel ni ab aqueles* p. 71 (1158); *achest* p. 69 (1187); in einer Urk. aus Bearn bei Marca p. 607 (um 1260) *che* für *que* (wie altfr. *chi*), *achel*, auch *chom* für *com*, *marches*, *Armagnach*.

charcer, im GRoss. so wie im Jaufre *cavalier* neben *chavalier*, im Ferabras *cantar* neben *chanso* u. s. w. Manche Hss. führen einen dieser Buchstaben fast rein durch und beschränken den andern auf einzelne Wörter. Im ganzen aber hat *c* unstreitig das Übergewicht. Auch die neuern Mundarten hegen beiderlei Formen, | aber gleichfalls in sehr verschiedenem Verhältnis. Languedoc gibt, wie das benachbarte Catalonien, dem *c* den Vorzug: man spricht *cabestre*, *cabro*, *cadun*, *caitivous*, *cambro*, *caminá*, *caneou* (fr. *château*), *candelo*, *cansou*, *cap*, *capel*, *car* (*chair*), *carbou*, *caro* (*chère*), *caou* (*chaud*); selten *ch*, wie in *chaoumá* (*chommer*), *chi* (*chien*), *chival*. So schon in den zu Toulouse entstandenen Leys. Stärker ist die Neigung zum *ch* in Provence, wo man neben *cadun*, *caminá*, *camiso*, *can* (*chien*), *cantá*, *capeou*, *cargo*, *casteou*, *escapá*, *peccá*, *sercá* (*chercher*), mit *ch* *changedá*, *chascun*, *chassá*, *riche* hört. In Limousin verhält sich *ts* schon ganz wie das fr. *ch*. — 2) Häufig entwickelt sich *ch* aus den Verbindungen *ct*, *pt*: *drecha*, *frach*, *eschich* (*scriptus*); kaum aus *ti*, wie in *tuch* neben *tuit* (*toti*). Diese Entwicklung kennen die ersten Denkmäler nicht, weder Boethius noch die Passion Christi. — 3) Aus palatalem *i* bei vorhergehendem *p* in *apropchar*, *sapcha*. Über ein mndartl. *ch* für *ss* s. unter *S*.

X. Ausgenommen in nicht volksmässigen oder nicht assimilierten Wörtern, wie *flux*, *mixture*, *complexió*, *exequias*, *exceptió*, kommt dieser Buchstabe nur als Compendium von *c-s* vor. Man schreibt *amix*, *mendix*, *donx*, *afix* (v. *aficar*). Aber die besten Hss. fügen hier dem *x* ein etymol. oder verstärkendes *c* vor, also *amicx*, *mendicx*, *doncx*, *aficx*, eine auch aus römischen Inschriften und mlat. Urkunden bekannte Schreibweise. Zuweilen hat *x* einen der Sibilanten zu vertreten, wie in *jazia* (*jasia*) Bth., *raison*, *malvaix*, in Urkunden *Gauxbertus* HLang. II, n. 54, *Saizag* n. 170.

G. J. 1. *G* vor *a*, *o*, *u* und Consonanten, *GU* vor *e* und *i* sind, wie im Span., die Buchstaben der Kehlmedia. Sehr selten wird, wie im It., *gh* für *gu* geschrieben, z. B. im Jaufre *volghes*, *venghes*. Aus Nachlässigkeit steht zuweilen *g* für *gu*, z. B. in Urkunden von 1067 und 1139 Chx. II, 64. 69 *tengess*, *tolges*. Nach den Leys I, 20 ist *u* hinter *g*, wie hinter *q*, überall stumm (Dante schreibt daher *ghida* für *guida* Purg. 26, 146), also auch wenn es von dtsh. *w* stammt: *devetz saber que u*, *cant es ajustada aprop g o aprop q et aqui meteysh se sec vocals*, *adonx no sona coma vocals ni consonans*. Dass es aber gesprochen wird, wo *ue*, wie in *erguelh*, auf *o* zurückgeht, versteht sich. Bedeutungslos steht in den Hss. *digua*, *liguar*, *preguar* neben *diga*, *ligar*, *pregar*. — Das etymologische Verhalten dieses Lautes ist von dem des it. wenig, von dem des fr. gar nicht verschieden. Eigentümlich aber dem Provenzalen ist der Ausdruck der lat. Verbalflexion *ui* oder *vi* durch *g*, ausl. *c*, wie in *agues* und *ac* (*habuisset*, *habuit*),

conogues und *conoc* (*cognovisset*, *cognovit*), worüber die Wortbiegung zu berichten hat.

2. Vor *e* und *i* drückt *g*, vor allen Vocalen *j* einen sanften dem des it. *g* entsprechenden Palatallant aus (*giausen* für *jausen* schreibt Dante, *engian* für *enjan* eine it. Hs. M. 137), den die heutigen Mundarten bewahren, die niederlimousinische und eine auvergnatische mit *dz*, wie *ch* mit *ts*, wiedergeben (*dzal*, *dzerm*, *gadse* = pr. *jal*, *germ*, *gatge*). Man schreibt also *alongjar* *alonget*, *longinc* *lonjor*. Manche Hss. bedienen sich statt des einfachen *g* auch der Combination *tg* oder *tj*, vornehmlich um, wie in *viatge*, *metge*, *asetjar*, *Rotgier*, auf ein ursprüngliches *t* oder *d* zurückzuweisen. *Z* für *g* s. unter *Z*¹. — Dieser Palatal hat seinen Ursprung: 1) In lat. *j* an- und inl.: *ja*, *jove*, *mager*, *trueja* (*troja*). — 2) In palatalem *i* (*mi*, *ni*, *di*, *bi*, *vi*): *comjat*, *somjar*, *calonja*, *vergonja*, *enveja*, *enjar* (fr. *ennuyer*), *mieja* (*media*), *verger*, *rage*, *leugier*; auch *cujar* aus *cuiar* (*cogitare*), *autrejar* aus *autreiar* (**auctoricare*). — 3) In *te*, *de*: *viatge*, *verjan* (*viridicans*). — 4) In lat. oder fremder Media: *jausir*, *jai*, *jardin*, *jarra* neben *gausir*, *gai*, *gardin*, *garra*.²

Ausl. *g* wie nach bekannter Regel durch *c* vertreten. Es gibt aber auch noch ein zweites ausl. *g*, das in manchen Hss. für und neben *ch* gebraucht wird und palataler Natur ist: so *cuich* *cuig* (Hs. 7614), *nuoich* *nueg*, *gauch* *gaug* (Hs. 7225); die Hs. 2701 reimt *fach*:

1) Ungewöhnlicher Art ist *d* für *g* bei Arnaut Vidal, nur vorkommend in *ditar* für *gitar*, *denoñh* für *genoñh*, in den übrigen mit *g* anl. Wörtern nicht (s. Guillem de la Barre, notice p. p. Paul Meyer, Par. 1868, p. 34). Pr. *g* lautete wie *dg*: hierauf gestützt ist der Verf. geneigt, das bedenkliche *d* aus einer Elision des zweiten Elementes von *dg* zu erklären. Es wird indessen selten vorkommen, dass zsgs. Laute, die dem Sprachbewusstsein als einfache gelten, sich zertheilen und grade ihren wesentlichsten Bestandtheil fallen lassen. Es ist leicht, wegen *ditar* auf das pg. *deitar* zu verweisen, aber damit ist *denoñh* nicht geholfen.

2) Da die Hss. für den Vocal und den Cons. *i* ein und dasselbe Zeichen (*i*) gebrauchen, so fragt es sich oft, ob *i* oder ob *j* anzunehmen sei, ob man *veia* wie *veya* oder wie *veja* sprechen müsse. Dasselbe gilt von *u* und *v*. Die Herausgeber begünstigen, wenn sie es nicht bei der diplomatischen Schreibung bewenden lassen, theils den Vocal, theils den Cons.; sie schreiben theils *veia*, *cambiar*, *greviar*, theils *veja*, *cambjar*, *greujar*; auch die Volksmundarten kennen das eine oder das andre. Provence z. B. spricht *baia* (fr. *baie*), *rayá*, *apuyá*, *ennuyá*, *pluiso*, *truio*, aber *assajá* (*essayer*), *envejo* (*envie*), *plaidajá*, *miejo* (lat. *media*), *sujo* u. *sua* (fr. *suite*), *rajo* u. *rabi* (*rage*); Languedoc meist *j*: *rajá*, *apujá*, *plejo*, *truejo*, *envejo*, *fadajá*, *miejo*, *sujo*, *cujá* (lat. *cogitare*), *enrabiá*. Dieser Gegenstand muss der speciellen Grammm. überlassen bleiben, um so mehr, als Bartsch, der jedes tonlose *i* der Hss. zwischen zwei Vocalen als *j* auffasst (eine Ansicht, der ich in dieser Unbedingtheit bis jetzt nicht beizustimmen vermag), eine besondere Behandlung der wichtigen Frage in Aussicht gestellt hat.

maltrag GRiq. p. 173. Die Leys I, 38 verlangen mit *g lag, rag, freg, veg*, weil man inl. *laia, raia, freia, veia* d. i. nach ihrer Aussprache *laja, raja, freja, veja* setze, denn *g* und *i* (d. i. *j*) reimen manchmal zusammen. Man könnte, bemerken sie weiter, in diesem Falle auch *ch* gebrauchen, denn dies mache mit *g* am Ende der Wörter gute Consonanz, aber *g* sei leichter zu schreiben als *ch*: darum sei *plag, deg, escrig, enveg, tug, cug, rog, cug* ganz richtig. Diesen Auslaut drückt der Catalane, welchem *ch* unanwendbar ist, weil es ihm wie *k* lautet, mit *ig* oder auch mit *tj* oder *tx* aus, wie in *roig rotj rotz* (*rubens*), Fem. *roja*, und so *gotj, matj, mitj, ratj, ensatj*¹. Der pr. Orthographie aber scheint ausl. *ch* besser zuzusagen als *g*, da *ch* hier in | demselben Verhältnisse zu inl. *j* steht wie ausl. gutturales *c* zu inl. *g*, d. h. eine härtere Aussprache voraussetzt². Noch jetzt schreibt und spricht man in Provence *miech* neben *miejou* (Fem.). Es treten also zwei wichtige, auf zahlreiche Wörter angewandte Formen nebeneinander, eine mit *i* oder *y* und eine mit *ch* oder nach anderer Schreibung mit *g*: *miei, rai, fait, dreit, noit, tuit* neben *miech, rach, fach, drech, nuech, tuich* oder *mieg, rag, fag, dreg, nueg, tug*. Folgt *s* auf *g* (*digs, fags, gaugs*), so wird ersteres wenig oder gar nicht gehört worden sein, wenigstens reimt in den Hss. *gs* recht wohl auf *ts*.

H. Dass diesem stummen Zeichen in gewissen Fällen das Geschäft der sogenannten Erweichung übertragen ward, ist oben unter den Liquidis angemerkt worden, vgl. auch unter *S*. Im übrigen wird es fast willkürlich geschrieben oder ausgelassen. Man schreibt gewöhnlich *hom, honor*, aber mit Artikel *l'om, l'onor* vgl. Leys I, 36.

P. B. F. V. — *B* erweicht sich aus *p, v* aus *b*, überdies steht *b* hin und wieder für *v*, alles auf gemeinrom. Weise. Eingeschoben wird *p* zwischen *m* und *n* in *dampnatge, dompna, sompne* u. a., wie man in lat. Hss. *comptus, contempnere* liest; *b* zwischen *m* und *l, m* und *n, m* und *r*, wie im Span. Den fr. Anlaut *VR* lässt die alte pr. Sprache nicht zu, es heisst hier *verai*, nicht *vrai*. |

Französische Buchstaben.

Die Geschichte dieser Buchstaben ist eine der schwierigeren Aufgaben der rom. Philologie, da sie sowohl in ihrer Geltung wie in ihren

1) Ähnliches Schwanken im Churw., worin man *strech stretg streig streg* (*strictus*) schreibt, freilich um einen andern als den pr. Laut zu bezeichnen.

2) Bastero sagt von dem pr. *g*: *Dopo delle vocali e, i, u, o del t ha dopio suono, cioè parte aspro e parte soave, come goig e gaug, desig desitg, ensaig ensatg, le quali parole si pronunsiano come se fossero scritte gotx, desitx, ensatx*. Der *suono soave* soll wohl im Inlaute vorkommen, wenigstens lehrt B. *enveitja* zu sprechen wie it. *envegia*.

Übergängen am weitesten von denen der Grundsprache abweichen. Es sind überdies Laute aufgekommen, wie sie keine der Schwestersprachen kennt und deren Ursachen und Entstehungszeit sich nicht leicht ermitteln lassen. Besäßen wir altfr. Grammatiken, wie wir pr. besitzen, so könnten wir manchen Zweifel lösen, uns manche Muthmassung ersparen. Statt deren besitzen wir nur einige Nachrichten oder Winke über die alte Aussprache, welche, wie spärlich und unbestimmt sie auch sind, doch unsre volle Rücksicht in Anspruch nehmen. Sie bestehen in einer kurzen Anweisung zur fr. Orthographie, lat. geschrieben, und sind enthalten in einem Londoner Document des 13. Jh., herausgegeben von Th. Wright (Altdeutsche Blätter II, 193—195)¹. Als man endlich im 16. Jh. die Sprache grammatisch bearbeitete, vergass man auch die Aussprache nicht, da diese Lehre für Ausländer unentbehrlich war; sogar in eignen Schriften ward sie behandelt, wie in der des bekannten Theodor Beza *De francicae linguae recta pronuntiatione*, Genevae 1584 (Berolini 1868, von zahlreichen Druckfehlern gereinigte Ausgabe). War auch die Sprache damals schon im Begriff, ihr letztes Stadium anzutreten, so ist doch aus diesen Schriften auch für die Geschichte der Laute noch manches Belehrende zu entnehmen. Für den ältern Zustand gewährt die Sprache selbst, in ihren Reimen und Assonanzen, wichtige Aufklärungen; auch ihre Mundarten sind zu Rathe zu ziehen, da einige der Schriftsprache entkommene Laute hier noch fortdauern². | Unter den Schwestersprachen lassen sich fast nur aus der nächsten, der pr., Folgerungen und Vergleichen ziehen. Aber auch das Ausland ist nicht ausser Acht zu lassen. In England hatte das Franz. einen neuen Boden gewonnen; der Angelsachse, nun zum Engländer geworden, führte aus mündlichem Verkehr eine Fülle rom. Stoffes in seine Sprache ein. Wie er ihn auch seinem Organe anpassen mochte, die fremden Laut-

1) Die Übereinstimmung dieser Anweisung mit einer andern in einem Oxford Ms., wovon Génin in der Einleitung zu Palsgrave einige Proben mittheilt, ist nicht zu verkennen.

2) Nichts zu lernen für die Geschichte der fr. Aussprache ist aus dem sogenannten grammatischen Lehrgedicht über die englischnormannische Sprache bei Hickes, Gramm. anglosax. p. 146. Eben so wenig aus des Rabbi Salomon Jarchi († 1170) Commentar zum Pentateuch, worin sich viele fr. Wörter mit hebräischen Buchstaben geschrieben finden, da man die damalige Aussprache des Hebräischen in Frankreich selbst nicht genau kennt. Fast eben so unfruchtbar ist ein Symbol des christlichen Glaubens in griech. Sprache nebst lat. oder rom. mit griech. Buchstaben geschriebener Übersetzung, herausgegeben von Egger, Acad. des Inscript. tom. XXI erste Abth. 1857. Einige Beispiele sind: βόερ (altfr. voet, jetzt veut), ἀβάντε (avaunt, avant), ναιτέ (naît, né), τζιουρ (jour), ἀγκλόρεα (a gloire), ἀντέ (entre Präp.) Ein Grieche scheint die Wörter aus dem Munde eines Franken gesammelt zu haben.

verhältnisse mussten im wesentlichen dieselben bleiben, konnten wenigstens nicht völlig verdunkelt werden¹. Eine andere Sprache, welche fr. Elemente unmittelbar in sich aufnahm, und zwar, wie die Form bezeugt, grossentheils in früherer Zeit, ist die bretonische; sie konnte sich des Einflusses der überlegenen Nachbarin unmöglich erwehren. Nur ist es oft schwierig zu unterscheiden, welche Wörter diese celtische Tochter bereits früher aus dem Munde der Römer empfangen, oder welche ihren Durchgang durch das Franz. zu ihr gefunden. Im Mittelniederländischen und Mittelhochdeutschen begegnen zahlreiche, weniger aus lebendiger Mittheilung als aus der Litteratur geschöpfte fr. Wörter in einheimische Schreibweise umgesetzt, welche gleichfalls unsrer Aufmerksamkeit werth scheinen. Allerdings sind diese aus fremden Sprachen entlehnten Zeugnisse mit einiger Vorsicht zu gebrauchen, denn es konnte vorkommen, dass die fremden Alphabete keinen getreuen Ausdruck des rom. Lautes gestatteten, so dass dieser entweder unverändert wiedergegeben werden (wie *ch* im nql. *Percheval*, pic. *Percheval*), oder ein mehr oder | minder ähnlicher seine Stelle vertreten musste. Wer möchte aber bezweifeln, dass das engl. *astonish* ein hörbares *s* in *estoner*, das mndl. *fransois* einen Diphthong in *françois* voraussetze? — Der weitläufigen, in vielerlei Regeln und Ausnahmen zerfallenden Lehre von der Aussprache kann hier keine erschöpfende Auseinandersetzung vergönnt, aber eben so wenig darf das Allgemeinere vernachlässigt werden. Die fr. Aussprache hat grössere Feinheiten als irgend eine, aber sie hat auch viel Willkürliches, Sonderbares und Veränderliches, dessen Ursachen weiter zu verfolgen nicht überall lohnend sein möchte.

Einfache Vocale.

Sie sind für das Gehör entweder reine Laute: *a, e, i, o, ou, au, eau*; oder Mischlaute: *ai, ei, eu, oeu, u*; oder endlich nasale: *an, in, on, un*, die wir aber auf die Consonanten *m* und *n*, von welchen sie ihr Dasein haben, verweisen wollen, um ihr Verhältnis zu denselben ungestört zu erhalten. Es wäre nicht rathsam, die Combinationen in der folgenden Abhandlung nach ihrer gegenwärtigen phonetischen Geltung, wie wir dies soeben gethan haben, zu ordnen: sie haben ihren historischen Werth, d. h. sie konnten früher Diphthonge gewesen sein und werden darum besser von den einfachen Vocalen abgesondert².

1) Etwas anders ist es, wenn etymologische Buchstaben eingemengt wurden, wie dies in *advance, advoutry, adjust* geschah: dies änderte aber nichts an der Aussprache des *v* oder *j*.

2) 'Für die Aussprache der gebrochenen und diphthongischen Laute (sagt Grimm I³ 38) stelle ich im allgemeinen den Grundsatz auf, dass jeder der darin

A. Dieser sonore Vocal ist im Franz. zum Nachtheile der Sprache, die für das pr. *amada* nur *aimée* hat, von geringerer Anwendung als in den übrigen. Die alt- und neuburg. Mundart hat ihm noch weiteren Abbruch gethan, sie vertauscht ihn in vielen Fällen mit *ai*, z. B. *ainge*, *baigue*, *brai* (*bras*), | *caige*, *daime*, *dainger*, *bairon*, *faïçon*. Er gründet sich 1) gewöhnlich auf ursprüngliches *a*, wenn dies in lat. oder rom. Position, mitunter auch, ohne bestimmte Regel, wenn es vor einfacher Consonanz steht, wie S. 124 ausgeführt worden. — 2) Zuweilen ruht er auf *e* oder *i*, zumal vor nasalem *n*: *ouaille* für *oueille* (*ovicula*), vielleicht eine Anbildung an *aumaille*, *par* (*per*), *sarge* (*serica*), *banne* (*benna*), *lucarne* (*lucerna*), *glaner* (mlat. *glenare*), *faner* (v. *foenum*), *dans* (*de intus*), *sans* (*sine*), *sangle* (*cingulum*), *tanche* (*tinca*), *trancher* (pr. *tringuar*), *revancher* (**revindicare*). — 3) In mehreren Wörtern auf dtsh. *ei*, z. B. *hameau* (*heim*), *race* (*reisa*). — Ein einzelner Fall ist *dame* (*domna*), altfr. auch *damesche* (*domesticus*) LRois. 240. — Dieser Vocal verstummt in *aouït*, zu sprechen *ouï*, altfr. pr. *aost* (zweisilbig): *aoust plurimum ac si esset oust a nobis effertur*, sagt bereits Ramus p. 19. Dsgl. in *saoul* (schon bei Beza p. 69), das aber jetzt *soûl* geschrieben wird.

E. Es ist dreierlei: 1) offen, *e ouvert*, *e apertum* bei den lat. schreibenden Grammatikern; 2) geschlossen, *e fermé*, *e clausum*; 3) stumm, *e muet*, *e mutum*. Eigentlich unterscheidet man drei Arten des offenen *e*, das gemeine offene, *ouvert*, wie in *frère*, *appelle*; das mittlere, *plus ouvert*, wie in *nêfle*; das ganz offene, *très-ouvert*, wie in *accès*. Von seiner grammatischen Bedeutung beim Adjectiv (in *aimé* u. dgl.) wird das geschlossene auch das männliche, das stumme *e* (*aimée*) auch das weibliche genannt. Schon das oben erwähnte Londoner Document unterscheidet mehrere Arten dieses Vocals und belegt sie mit Beispielen, nämlich ein *e stricto ore pronunciatum* (*bien*, *trechier*), ein *e acutum* (*chenez*, *tenez*), ein *e plene pronunciatum* (*amée*) und ein *semitplene pronunciatum*, das stumme (*meynte*, *bone*). — Die Unterscheidung des offenen und geschlossenen *e* wird zum Theil durch Accentzeichen bewirkt.

1. Offenes *e* findet statt 1) in allen betonten Silben¹ | vor einem hörbaren Consonanten und selbst vor stummem *s* oder *t*, z. B. *avec*, *aspect*, *direct*, *chef*, *autel*, *réel*, *sept*, *fer*, *enfer*, *amer*, *ouest*, *procès*, *repète*, *regret*, *cachet*; auch in den einsilbigen *ces*, *des*, *les*, *mes*, *ses*, *tes*, *es* (v. *être*). Namentlich ist das ausl. stumme *e* nach einem

enthaltenen Vocale ursprünglich auch einzeln hörbar, und die Verdichtung beider in einen Schall immer erst später eingetreten ist. Die Geschichte der fr. Aussprache wird diesen Satz schwerlich entkräften.

1) Unter Betonung ist hier überall die ursprüngliche d. h. lat. oder gemeinrom. zu verstehen, also *aimer* = *amāre*, *raison* = *rationem*.

Consonanten ein Zeichen, dass das vorhergehende *e* offen klingt; so in *belle, guerre, messe, quelque, presque*. Hiermit steht im Widerspruch, dass die Endung *é*ge oder *ié*ge schlechthin geschlossenes *e* verlangt: *cortége, manége, collège, sacrilége, abrégé, protégé, liége, piège, siège*. Kaum dürfte man annehmen, dass beide erstere aus it. *cor-téggio, manéggio* entlehnte Wörter auf die Aussprache der fr. Endung eingewirkt haben¹. Verliert die Silbe den Ton, so wird das offene *e* leicht zum geschlossenen oder selbst zum stummen, z. B. *terre atté-rage, règne régner, sincère sincérité, mène mener, lève lever levier*. Es kann sich jedoch behaupten, wenn die folgende Silbe ein stummes *e* hat, vgl. *évènement (événement Acad.), préférerais, mènerais, bellement, betterave, restera, légèreté, brièveté, fermé, achèvement, allèchement, chènevotte*. — 2) In tonlosen Silben vor mehrfacher Consonanz, auch wenn kein stummes *e* folgt: *serment, perdrez, clergé, certain, dernier, contester, querelleur, cession*. Zu den Positionsvocalen gehört auch das circumflectierte *e*, da es Consonantenausfall anzeigt, also *prête prêter, tête tétière* mit offenem *e* zu sprechen. — Das Zeichen des Gravis soll man anwenden, wenn *e* (nach der üblichen Silbenabtheilung) am Ende einer Silbe oder vor ausl. *s* steht: *mè-ne, rè-gne, rè-gle, dès, procès*, aber ohne Zeichen *terre, appelle, coquette, aspect, secret, fer* u. dgl.

2. Geschlossenes *e* findet statt: 1) in allen betonten Endsilben, wobei ein folgendes stummes *s* oder *r* keinen Unterschied macht: *bonté, parlé* (und so *parlée*), *pré* (und so Plur. | *prés*), *chantez, assez, nez, manger, sanglier*, dgl. *blé, pied, clef*. — 2) In tonlosen Silben vor einfacher Consonanz, sofern es nicht verstummt: *métier, méteil, précieux, séjour, régir, révolution, méridional, impérial, intérêt, différent, littérature*. Aber auch in tonloser Silbe vor mehrfacher Consonanz, ausser *rr*, findet es seine Stelle: so in *beffroi, blessure, lexique, belliqueux, testament, spectacle, quelconque, effacer, esclave*. — 3) Ausl. *e* vor einfacher Consonanz hat überall nur geschlossene Aussprache, sofern sich kein stummes *e* anschliesst (*èbe*), also *élément, époque*, oder mit stummem *h* *héberger, héritier*. — Der Acut findet nur Anwendung am Ende der Silbe, nie vor mehrfacher Consonanz.

In der doppelten Natur des betonten it. *e* drücken sich etymologische Unterschiede aus; in der des fr. *e* geschieht dies nur sehr unvollkommen. Das offene *e* vertritt hier bald lat. *e*, bald *i*, bald *a*, nur das geschlossene ausl. vertritt mit grösserer Bestimmtheit lat. oder prov. *a*. In der ältern Sprache bemerkt man *ie* für *è* und (burg.) *ei* für *é*: *chief, chier, mier, nies, quiel, piere (père); gardeir, chanteis, doneit (donné), neie (née), preit (pré), veriteit, leis* (lat. *latus*), *cleif*.

1) Nach Delius, Jahrb. I, 361, findet dies seine Erklärung eher in der Beschaffenheit des palatalen *g*, das in seiner halbvocalischen Natur sich leichter einem geschlossenen als einem offenen *e* anschliesst, zu vergleichen *puissè-je*.

3. Das stumme *e* kommt nur in- und ausl., niemals anl. vor. Es ist ein kaum vernehmbarer, nur im Vortrage von Versen, da es hier für eine Silbe zählt, etwas mehr hervortretender Laut, weder ein *e*, noch ein anderer Vocal, so dass man z. B. für *demander* eben so wohl *d'mander* schreiben könnte: *le son foible qui se fait à peine sentir entre le d et le m*, sagt Dumarsais in Beziehung auf dieses Beispiel, *est précisément l'e muet*. Am Ende der Wörter dient es, das Gewicht des vorhergehenden Vocale zu heben oder die Aussprache des Consonanten zu bestimmen: *rose, fidèle, fable, perdre, loge, manche*. In einsilbigen, wie *je, me, te, se, le, ce, de, ne, que* klingt es etwas vernehmlicher, fast wie ein kurzes *eu*. Vor einem Vocal kann es nicht statt haben: man schreibt *boire*, nicht *beoire* (aber doch *asseoir*); eben so wenig vor mehrfacher Consonanz, ausser in den Wörtern *cresson, besson, dessus, dessous*; so auch in der Flexionssilbe *ent*, worin auch *n* verstummt (was schon Palsgrave p. 4 und 33 anmerkt), also *aiment* wie | *aim'* zu sprechen. Es darf in einem Worte mehr als einmal stehen, z. B. *reniement, redevance*. Dieser verstummende Laut, ein merkwürdiges Beispiel von dem Übergewichte der Tonsilbe, ist unter den rom. Sprachen der fr. ausschliesslich eigen. Etwas Ähnliches kennt auch die engl. im Auslaut wie im Inlaut, aber fr. Einfluss scheint hier die Verstummung des *e*, welches bei Chancer oft noch lautet, beschleunigt zu haben (Mätzner, Engl. Gramm. I, 9). In oberitalischen Mundarten verstummt inl. *e* häufig und pflegt alsdann nicht geschrieben zu werden. Aber auch andern Vocalen ergeht es hier so: es ist eine förmliche Syncope, die von dem Vocal nichts mehr übrig lässt. Die wichtigste Art des stummen *e*, das ausl., fehlt hier ganz.

Etymologisch entspricht das stumme *e* inl. dem pr. *e* und *a*, selten dem *i*: *recevoir, degré, cheveux, commencement, draperie, pureté* = *regeber, degrat, cabelh, comensamen, draparia, puritat*. Denselben Buchstaben entspricht es auch ausl.: *frère, chose, aime, Virgile* = *fraise, chausa, ami, Virgili*. Aber ein leitendes Princip seiner Anwendung ist, wenigstens im erstern Falle, nicht wahrzunehmen. Zwischen lautlosem und tonlosem *e* entscheidet weder die ursprüngliche Quantität (*denier* von *dēnarius*, *mesure* von *mēsurā* aus *mensura*), noch die Stammsilbe, noch der Wohllaut, da die Annäherung schwer verträglicher Consonanten (*p'tit, r'pos, r'tenir*), namentlich bei compliciertem oder wiederholtem Anlaut (*br'bis, br'douiller, fr'don, cr'ver, gr'nier, p'pin, t'tin*) unlängbare Härten verursacht. Warum mit stummem Vocal der ersten Silbe *demander* oder *recevoir* und mit hörbarem *décevoir* oder *résoudre*? Alle vier Wörter sind lat. und altrom. und die Vorpartikel drückt keinen hervorstechenden Sinn aus. Warum in den unlat. *refuser* und *réjouir* verschiedenes *e*? Für die Verstummung gibt es nur negative Regeln; das Übrige liegt in dem Gefühle der

Sprache für die richtige Gränze des Consonantismus, welcher die Deutlichkeit nicht beeinträchtigen, das Wesen des Wortes nicht zerstören durfte. In minder volkstümlichen oder fremden Wörtern (*régénération, émérité, décédé, miséréré, rébus*) war der Vocal dem Verstummen weniger ausgesetzt; am | meisten mussten Eigennamen geschont werden. Es versteht sich, dass alteingeführte fremde, z. B. *dtsh.* Wörter, wie *échevin, écrevisse*, dem Verstummen des *e* eben sowohl unterliegen wie alteinheimische. Zuweilen wird es alsdann auch zwischen Consonanten eingeschoben, wie in *caleçon* (*it. calzone*), *guenipe* (*dtsh. kneipe*). — Wann die Verstummung angefangen habe, wer vermöchte dies zu bestimmen? Aber die ungewisse Schreibung der Endvocale in den Wörtern der Eidschwüre *fradre fradra, Karle Karlo*, sollte sie nicht schon auf dunkle Aussprache deuten? Dass das eigentliche Verstummen erst später eintrat, lässt sich voraussetzen. In dem Londoner Document wird das stumme *e* noch ein halb volles genannt, wie wir oben bemerkt haben. Selbst die Grammatiker des 16. Jh. wollen von einem völligen Verstummen desselben noch nichts wissen. Palsgrave z. B. sagt S. 4: *he (this vowel) shall be sounded almoste lyke an o and very moche in the noose*, um seinen dunkeln Laut auszudrücken. *E foemineum propter imbecillam et vix sonoram vocem appellant*, bemerkt Beza S. 13; *e foemineo non adeo vehemens aut plenus est sonus, sed subobscurus*, Pilot S. 30. Das Andenken an die frühere Hörbarkeit des stummen *e* wird uns durch seine metrische Geltung noch immer vorgehalten¹. Die Alten kannten auch ein stummes *e*, welches diese Geltung nicht hatte und nur die Etymologie oder die Aussprache anzuzeigen berufen war. Sie schrieben *aneme, ordene, angele, virgene* dreisilbig und sprachen diese Wörter in Versen auch zweisilbig, also *an'me* (oder, wie jetzt, *âme?*), *ord'ne* (die Silbe *den* wie in *denier*), *anj'le* (die Silbe *gel* wie in *geler*), auch *angre* d. i. *an'jre* geschrieben, *virj'ne*. Desgleichen schrieben sie *haune, jouene, ouere, auerai, liueres* (alle 2silb.), *deueriens* (3silb.), damit man in *u* den Consonanten erkenne und *havne, joune, oure, avrai, livres, devriens* spreche, nicht *haune* u. s. w., in welchem Falle *e* überflüssig gewesen wäre. Vgl. zur Passion Christi Str. 99 (Altroman. Ged.).

Mhd. Dichter reimen offnes fr. *e* richtig auf | *dtsh. ë: schapel vël; tassel gël; tropel hël; Lunete bële*; geschlossenes richtig auf *ê: agrède (gré) bëde; adê mê*, s. Grimm I³ 141. 175.

I ist von etwas weiterer Anwendung als im Prov. und It. Ausser in urspr. *i* hat es nämlich seine Quelle 1) häufig in *e*, wie in *cire, merci*. Diese Entwicklung aber geht hauptsächlich vor sich,

1) Man sehe über das stumme *e* bei den Alten besonders Littré, Hist. d. l. l. fr. I, 197.

wenn durch Attraction oder Erweichung sich ein *i* mit *e* verbindet, so dass der Diphthong *ei* entspringt, welchen der Provenzale weit in den meisten Wörtern ungeschwächt bewahrt. Ein Beispiel des aus vorhandenem *ei* entstandenen *i* liegt vor in *Corbie* aus *Corbeia*. Beispiele der Attraction sind: *engin* für *engein* (*ingenium*, pr. *engenh*), *matire* vrlt. (*materia*, pr. *madeira*), *mire* desgl. (*mereat*, das zweite *e* = *i*, pr. *meira*), *église* (pr. *gleisa*), *Alise* (*Alesia*), *Decise* (*Decetia*), Quicherat, Noms de lieu 28, *épice* (*species*), *prix* (*pretium*), *dix* (*decem*); doch sind einige dieser Fälle zweifelhaft, überzeugend nur die, wo dem fr. *i* ein pr. *ei* begegnet. Beispiele der Erweichung: *nier* (pr. *neyar*), *prier* (*preyar*), *scier* (*segar*), *tuile* für *tueile* (lat. *tegula*), *pis* (*peits*, lat. *pejus*), *pis* (*peits*, *pectus*), *lit* (*leit*, *lectus*), *dépit* (*despectus*), *répit* (*respeit*, *respectus*), *profit* (*profeit*), *parfit* vrlt. (*parfeit*), *eslit* desgl. (*esleit*), *six* (*seis*), *tistre* vrlt. (*teisser*), *ive* desgl. (*egua*), auch *mi-di* (*meidia*), *nis* vrlt. (*neps neis*). Meist freilich bleibt *ei*, wenn es auf Erweichung beruht, seiner diphthongischen Natur getreu. Vorliebe für *i* bemerkt man auch in merovingischen Urkunden, gleichgültig, in welcher Stellung sich *e* befinde: *misterium*, *mercidem*, *dibiant* (*debeant*), *plinius*, *possedire*. — 2) Vor *gn* oder *ll* vereinfacht sich zuweilen altfr. *ai* = lat. *a* gleichfalls in nfr. *i*: *barguigner* für *bargaigner*, *provigner* für *provaigner*, *chignon* für *chaignon*, *grignon* für *graignon*, *grille* für *graille*.

Y bewahrt die fr. Sprache in griech. Wörtern, wie *hydre*, *style*, *gymnase*, *syllabe*, *Égypte*. Ausserdem ist zu erinnern: 1) Als einfacher Vocal, für *i*, kommt es in einheimischen Wörtern sehr selten, nur in dem Adverb *y* und den Substantiven *yeux* und *yeuse* (*ilex*) vor. — 2) Den Dienst eines doppelten *i* thut es zwischen zwei hörbaren Vocalen, indem *essayer*, *asseyer*, *employer*, *appuyer*, wie *essai-ier*, *assei-ies*, *emploi-ier*, *appui-ier* gesprochen werden. Fehlt dem *y* die Stütze des zweiten Vocale, so kehrt es nach einer orthographischen Vorschrift zu *i* zurück, also *essai*, *emploi*, *appui*, mit stummem *e* *essaie*, *emploie*, *appuie*, und so *payer* *paie* *paierai*, *ayons* *ait*, *soyons* *sois*, *aboyer* *aboiement*, *royal* *roi*. — Auch in dem zweisilbigen *pays* ist *y* = *ii*, man spreche daher *pai-is* (die erste Silbe vom lat. *pag*—), vgl. pr. *pa-is*, it. *pa-ese*.

O. Das feine Gefühl der it. Sprache unterschied in *o* zweierlei durch die Etymologie bedingte Laute. Die fr. weiss nichts davon: *o* in *chose* (it. *côsa*), *note* (*nôta*), *fosse* (*fôssa*), und *ordre* (*ordine*), *Rome* (*Rôma*) hat denselben Laut und ist nur quantitativ verschieden; auch wissen die alten Grammatiker nichts von einem mehrfachen *o*; die it. Parallele zwischen *o* und *e* fällt also weg. Dem gemeinrom. *o* ist noch weit grösserer Abbruch geschehen als dem *a*, da es in *eu* oder *ou* ausweicht; aber alte Mundarten zeigen es noch im Überflusse. Es entspringt 1) gewöhnlich vor *m* und *n* aus *o*: *pomme*, *don*, *raison*, *bon*, *école*. — 2) Aus kurzem *u* oder *y*: *trop* (mlat. *truppus*),

flot (*fluctus*), *monde*, *grotte* (*crypta*), *tombe* (*τῆμβος*). — 3) Aus lat. und rom. *au*, z. B. *or*, *oser*, *clore* (*claudere*), *forger* (*fabricare faurcar*), *parole* (*parabola paraula*), *tôle* (*tabula taula*); bereits in den Eiden *cosa*, in S^a Eulalia *kose*, *or*. — *O* für *a* zeigt *fiote*, pr. *fiola* (*phiala*); *o* für *i* *ordonner* (*ordinare*). — Dieser Vocal verstummt in *faon*, *paon*, *Laon*, zu sprechen *fan*, *pan*, *Lan*, was schon Beza anmerkt p. 43. Dasselbe geschieht in *faonner*, spr. *fanner*, nach Beza aber *fa-onner*.

Mehrere der ältesten Sprachurkunden vertauschen häufig fr. *o* oder *ou* (lat. *o*, *ö*, *ü*) mit *u*. Das Casseler Glossar schreibt *capriuns* (*chevrons*), *aucium* (*oison*), *mantum* (*menton*), *talauum* (*talon*), *scruva* (lat. *scrofa*), *furn*, *pulcins*, *purcelli*, *putil* (it. *budello*), *tundi* (fr. *tonds*); die Eidschwüre haben *amur*, *dumat*, *nun*, *cum* (fr. *comme*), *returnar*; das Fragm. von Val. *cum*, *umbre*, *sun*, *dunc*, *u* (fr. *ou*), *mult*; S. Leo *degarnun* (*nom*), *aduat* (*avoue*), *curt* (lat. *currit*), *cumgiet* (fr. *congé*); S^a. Eulalia weiss nichts davon. Auch das älteste fr. Mittellatein kennt diesen Brauch, z. B. *nun* Bréq. n. 197 (v. J. 681), *dinuscetur* (*dignoscetur*) Mar. p. 99 (653), *auturelate* p. 100 (657); *nus*, *nubis*, *meus* (*meos*), *cognuvi*, *funs* in alten Messen herausg. von Mone; *nus*, *vus* Form. andeg. Die altrom. Denkmale brauchen aber auch *u* für fr. *u* = lat. *ü* (*commun*, *cadhuna* etc.). Dieser vorherrschende Gebrauch des *u* hat sich in der altnorm. Mundart am meisten ausgebildet und gehört zu ihrem Wesen. Unterschied sich dieses *u* nun, je nach seiner Herkunft, auch durch die Aussprache? Fallot p. 27 vermuthet, das norm. *u* = fr. *ou* oder *o* habe oft etwa wie *ou* gelautet, dasselbe *u* = fr. *eu* (*glorius* = *glorieux*) wie fr. *u*. Verschiedenheit der Aussprache nimmt auch Ampère p. 385 an. Besonders aber ist hier in Anschlag zu bringen, dass *u* = lat. *o* niemals assoniert mit *u* = lat. *ü*, niemals *barun*, *amur* mit *alcun*, *dur*, aber *u* = fr. *eu*, und *u* = fr. *ou* assonieren, da sie beide das lat. *o* vertreten, also *honur* mit *espux* = fr. *époux*¹. Es ist vor allem schwer zu glauben, dass zwei Vocale, wie lat. *o* und *ü*, welche die gegenwärtige fr. Sprache sorgfältig getrennt hält, in einem und demselben Laute zusammengeflossen seien. Das Casseler Glossar zumal durfte mit dem rom. *u* keinen andern Laut bezeichnen als mit dem dtsh. *u*, wenn es seine Leser nicht irre führen wollte. Dabei ist es überraschend, vielleicht aber nur ein Zufall, dass es langes *o* in rom. Wörtern immer mit *u*, in lat. aber mit *o* schreibt: *liones* d. i. *ligones*, *mansione*, *pulmone*, aber doch auch *scruva* für *scrofa*. Man vergleiche noch den Ausdruck des norm. *u* in den Nachbarsprachen: ags. *prisun*, *randun*, kymr. *bacwn*, *botwom* (*bouton*), *rhesum* (*raison*), *fwrwr* (*fourrure*), aber mit *wy* = älterem *ui*

1) Man hüte sich also, das norm. *u* mit dem gemeinfr. *u* zu verwechseln, wie dies Génin begegnet ist, der *amure* ChRol., das mit *ulre* assoniert, für das neufr. *armure* hält, Variat. p. 24.

gallwyn (galon); mhd. *barîn, capûn, garzûn, pavûlûn, poisûn, amûr, Namûr.* |

U. Nur das Zeichen entspricht dem gemeinrom. *u*, der Laut ist der des dtsh. *ü*, den übrigen rom. Schriftsprachen fremd. Dieses *u* hat seine Quelle 1) vorzugsweise in langem *u*, zuweilen auch in kurzem: *cuve, lune, plume, humble, juste*. Öfters in den durch Elision hervorgetretenen Silben *a-u, e-u, o-u*, wie in *mûr* (altfr. *maîr meîr*), *sûr* (*seîr*), *bu* (*beî*), *cru* (*creû*), *vu* (*veû*), *reçu* (*receû*), *mu* (*meû*, pr. *mogut*), *pu* (*peû, pogut*): vgl. auch *rhume* aus *rheuma*. — 2) In älterem *ui*: *rut* (*ruit, rugitus*), *ru* (*rui, rivus*), *saumure* (*muire, muria*), *fut* (altfr. *fuit*). — 3) *I* und *e* vertritt es in *affubler* (*fibula*), *fumier, jumeau*, s. oben S. 145.

Die Trübung des *u* kann nicht Wunder nehmen: sie liegt in der Entwicklung der fr. Sprache, die auch andern Vocalen dasselbe Schicksal bereitete. Nur eine kurzsichtige Grammatik könnte diese mit der von einigen Philologen dem lat. *u* beigelegten gleichen Aussprache in historischen Zusammenhang bringen: diese Aussprache betrifft nur das lat. kurze *u*, das fr. *u* aber ist recht eigentlich der Repräsentant des lat. langen *u*. Auf rom. Gebiete hat sich dieselbe Aussprache auch in das Neupr., Churw. engadiner Mundart und Lombardische eingeführt. Im Churw. oberländischer Mundart nahm *ü* die Aussprache von *i* an, wie in *glinna* (*lûna*), *plimma* (*plûma*), *vartid* (*virtûtem*), so auch in einer der lombardischen Dialecte (Biondelli p. 12); eine Verdünnung des *U*-Lautes, die sich ja auch mundartl. im hd. und im isländ. *ü* so wie im neugr. *v* ausbildete. Auf andere Weise freilich, durch Umlaut, entstand unser dtsh. *ü*, so wie das nordische *y*, aber in einem der neunordischen Idiome glitt das reine *u* ohne den Hebel des Umlautes in *ü* über (Grimm I³. 443). In der Aussprache des ndl. *u* aber darf man fr. Einfluss muthmassen (Grimm, Gesch. d. dtsh. Spr. S. 281).

An dem hohen Alter des getrübten fr. *u* ist nicht zu zweifeln. Diese Geltung des Vocales muss mit der Einführung der Combination *ou* zusammenhängen, für deren Laut das Zeichen *u* nicht mehr tauglich war. Sieht man sich nach dem | Schicksale dieses Vocales in fremden Sprachen um, so bemerkt man, dass er im Mhd. getreu durch *iu* wiedergegeben wird, z. B. *âventiur, covertiur, feitiure* (*faiture*); von der umgekehrten Schreibung *ui* finden sich im Altfr. einige Spuren: *fuirur* (*fureur*), *vertuit*, *avenuit* (*avenu*), *trebuicher*, s. SBern. Dem Mhd. entspricht ungefähr auch der engl., ganz auf rom. Wörter beschränkte Ausdruck *u*, sofern es *ju* lautet, wie in *dure, plume*; Palsgrave p. 7 vergleicht das engl. *ew* in *mew*. Im Mittelgriech. wird *u* durch *ou* vertreten, z. B. Σουλῆς = *Sully*, Οὔγγος = *Hugues* (Buchon, Chron. étrang.), aber ein treffenderer Ausdruck war hier versagt. Im Bretonischen, worin *ü* nicht fehlt, wird es doch zuweilen durch den

verwandten Laut *i* ersetzt: *kris* (*cru*, *crudus*), *kil* (*cul*), *kilver* (*culvert*), *kibel* (*cuvel*).

Combinirte Vocale.

Sie sind theils einfache Laute, theils Diphthonge. An letzteren ist die fr. Sprache wohl die ärmste unter allen und verhält sich hierin zur pr. wie die nnd. Mundarten zur got. und hd., sofern sich in jenen *ai* oder *ei* in *ê*, *au* oder *ou* in *ô*, das zugleich dem hd. *ou* gegenüber steht, verdichtet haben. Dagegen fehlt es ihr nicht an vocalischen Combinationen, welche einfache Laute ausdrücken, und auch diese müssen hier erwogen werden. Abzusondern aber sind zuvörderst die zufälligen durch Synärese entstandenen von den ächten Diphthongen. Es finden sich von jener Art ungefähr folgende, in deren Zulassung freilich eine gewisse Willkür nicht zu verkennen ist. *IA*, z. B. *diable*, *diacre*, *fiacre*, *liard*, *viande*, *piailler*, *familiarité*, *bestial*, *opiniâtre* (poet. *opini-âtre*), *mendiant*, *négociant* (beide als Subst., aber Part. *négoci-ant*). *IE*: *piété*, *essentiel* (aber *offici-el*), *négociier*, *serviette* (aber *mauvi-ette*), *ancien*, selbst *lien* neben *li-en* (Malvin-Cazal, *Prononc. franç.* p. 143); s. unter *IE*. *IO*: *piot*, *pioche*, *bestiole*, *légion*, *union*, *scorpion*, *champion*, *lionne* etc., auch die Verbalendung *ions*. *IAI*: *biais*, *liais*, *niais*, *bestiaire*. *IAU*: *miauler*, *piauler*, *bacaliau*. *OUA*: *couard*, *fouace*, *fouailler*, *ouate*, | *pouacre*, *bivouac*. *OUE*: *couenne*, *fouette*, *pirouette*, *ouest*. *OUI*: *oui*, *Louis*, *fouine*, *drouine*, *gouine*, *babouin*, *baragouin*, *marsouin*. *UE*: in *écuelle*. So fern *ou* aus *w* entspringt, hat der Diphthong guten Grund. — Dass *i*, wenn es die Erweichung des *l* anzeigen soll (*bail*, *vermeille*, *fenouil*) mit dem vorhergehenden Vocal keine Combination macht, bedarf kaum der Erinnerung.

AI lautet wie offenes *e*; in der Verbalendung *ai* wie geschlossenes (*j'ai*, *je chantai*, *chanterai*)¹, so auch in gewissen unbetonten Silben (*aimer*, *vaisseau*); dem stummen ist es gleich in *faisant*, *faisons*, *faisais*, was schon Beza kannte, aber tadelt; wie *a* spricht man es in *douairière*. Etymologisch ist diese Combination 1) Trübung des *a*: *aigre*, *maigre*, *clair*; meist bei folgendem *m* oder *n*: *aime*, *main*, *romain*. — 2) Entstand sie durch Synärese, wie im Pr.: *air*, *traire*, *gai*. — 3) Durch Consonanterweichung, wie in *aider* (*aj'tare*), *mai*, *plaie*, *plaindre* (*plagnere* für *plang.*), *haie* (ahd. *hag*), *Cambrai* (*Camaracum*), *payer* (*pacare*), *saint*, *fait*, *laisser*. — 4) Durch Attraction: *contraire*, *palais*, *raison*, *aigle*, *bain*. — 5) Durch Consonantausfall: *chaîne*, *bai* (*badius*), *glaiue* (*gladius*), *sais* (*sapio*). — 6) Für *ei* (*oi*) oder *e* trat *ai* mehrfach ein: so in *contraindre* neben *êtreindre*, *daigner*, *Sardaigne*, *vaincre*, *aine* (*inguen*), *domaine* (*dominium*), *taie* (*theca*), *craie* (*creta*), *dais* (*discus*), *frais* (*frisk*), *épais* (*spissus*), *effrayer* (pr. *esfreidar*); umgekehrt

1) Bei Palsgrave p. 13 nur im Futurum: *diray* = *direy*.

oi für ai in *carquois*, *émoi*, *pantois*. — 7) Ursprünglichem ai entspricht es nur in fremden Wörtern, wie *souhaiter*, *laid*, *lai* (kymr. *llais*). — Ai setzt nicht voraus, dass der erste Vocal ursprünglich betont, der zweite unbetont sei, es kann das Umgekehrte stattfinden: so in *maître* (*magister*, it. *maestro*), *traître* (alt *traître*, von *tradire* für *tradere*), *train* (alt *train*, pr. *trahin*), *faine* (alt *faïne*, *faginea*), *chaîne* (*chaîne*, *catena*), *sain-doux* (*sagina*). Eine übliche Form für ai ist in der alten norm. Mundart ei, z. B. *mein*, *primerein*, *meinent* (lat. | *manent*), *seint*, *eit*, *pleisir* LGuill., auch einfaches e muss die Combination häufig vertreten.

Hanc diphthongum, sagt Beza p. 41, *maiores nostri . . . sic efferebant ut a et i, raptim tamen et uno vocis tractu prolatam, quomodo efferimus interjectionem incitantis hai, hai, non dissyllabam, ut in participio hai (exosus), sed ut monosyllabam, sicut Picardi interiores hodie quoque hanc vocem aimer pronuntiant*. Der ursprüngliche diphthongische Laut ai = pr. ai unterliegt auch im Franz. keinem Zweifel. Nicht wie mit einem Schlage konnte z. B. aus der Silbe *ag* die Aussprache *è* hervorgehen; *g* in *i* aufgelöst musste sich noch geraume Zeit behaupten, ehe sein Laut in der Trübung des *a* erlosch. Man hat an das sanskrit. *ê* aus ai erinnert; das ags. *ä* (*æ*) aus got. ai lässt sich vielleicht noch passender vergleichen, ja selbst das lat. *ae*, sofern sein frühester Ausdruck ai, sein späterer Laut *ä* war. Aber schon in der besten Zeit der altfr. Litteratur muss ai dieser Geltung verlustig geworden sein, da es in den Hss. überall auf offenes *e* reimt. Daher trifft man auch im Mhd. bereits die Schreibung *vinaeger* (*vinaigre*), *glaevin* (*glaive*), *salvaesche* (*salvaige*) Grimm I^o. 173. Im Engl. wird es mit ai: *air*, *aid*, *pay*, häufiger, noch mit *ea* (das auch dem ags. *ae* entspricht): *eagle*, *eager*, *clear*, *ease*, *grease*, *peace*, *plead* wiedergegeben. Die ältesten fr. Fälle sind: in den Eiden *salvarai*, *prindrai*, *plaid*, in *S^e Eulalia faire*, *laist*, im Fragm. v. Valenc. *aïet*, *faire*, *fait*, *haïres*, *maïso*. Über die Aussprache der Eide ist nichts zu sagen. Das Lied von St. Amand schreibt neben ai auch *ae* in *maent* und *aeso*, vielleicht sollte damit schon der Mischlaut ausgedrückt werden¹. *Haïres* aber in dem dritten Denkmal, vom ahd. *hāra*, konnte unmöglich diphthongisch lauten. Weniger Gewicht ist auf *esilos* = *aisseau* in den Casseler Glossen zu legen, da *e* in tonloser Silbe steht. Das ndl. *pais* (*paix*) ist also entweder aus | älterer Zeit, oder es klingt darin, wie in noch andern ndl. Wörtern (*ghespayt* = *payé* Grimm I. c. 293), jene Mundart durch, wovon Beza redet. Im Neuf Franz. findet

1) Wenigstens ist es sehr fraglich, ob dieses *ae* des fr. Liedes dem Diphthonge *ae* für ai in merov. Urkunden, d. h. einer weit älteren Schreibweise entspreche, z. B. *Chaeno* für *Haino* Bréq. n. 209 u. 223, *Vulfolaeus* für *Vulfolaicus* in ersterer Urk.

sich der Diphthong nur in den Interjectionen *ai* und *haie* (Malvin-Cazal 95) und in einigen Eigennamen, wie *Bayard*, *Mayence*.

EI. Diese Combination, die schon in den Casseler Glossen eine Stelle gefunden (*seia*, *manneiras*), war in der alten Sprache von grosser Bedeutung. Wir sahen, dass ein burg. *ei* für neufr. *é* (*preit* = *pré*) und ein norm. *ei*, beide wohl nicht gleichlautend, für neufr. *ai* (*romein* = *romain*) vorkam. Ausserdem entstand altfr. *ei*, dem lat. Buchstaben näher verwandt, 1) aus gedehntem *e*: *mei* (lat. *me*), *tei* (*te*), *treis* (*tres*), *plein* (*plenus*), *meis* (*mensis mēsis*), *corteis* (**cortensis*), *franceis* (**francensis*, pr. *frances*), *veile* (*velum*), *aveir* (*habere*), *aveie* (*habebam*). — 2) In einigen Wörtern auch aus *i*: *veie* (*via*), *beivre* (*bibere*), *peivre* (*piper*), *meindre* (*minor*) etc. — 3) Durch Auflösung eines Kehllautes, wie im Prov., z. B. *leial lei*, *reial rei*, *freid*, *neir* (*nigr'*), *seier* (*secare*) Rq., *dreit* (ml. *dricum*), *estreit*; vor *sc* in *creistre* (*crescere*), *pareistre* (**parescere*); auch in *ceindre* ist in dem pr. *nh* = *gn* gemäss. — 4) Selten aus Attraction, wie in *feire* (*feria*). — Die alte diphthongische Aussprache, ungefähr wie im neufr. *planchéier*, scheint sich im Bretonischen erhalten zu haben, wo man *feiz* (*foi*), *sei* (*soie*), *efreiz* (*effroi*) schreibt. Eben so schrieb man mhd. *turnei*, *eise* (*aïse*), *kunreiz*, *kunterfeit*, *curteise* im Reime auf das dtach. *reise*; altn. *burgeys* (*bourgeois*); mndl. *keytif*, *souvereyn*, *vileyn*. Aber dieser Zwiellaut muss sich, zumal wo er für das fr. geschlossene *e* eintritt, schon im Mittelalter zu einem einfachen verengt haben, da man ohne Bedenken *ei* auf *e* reimte (*greiz aler*, *doreiz tornez*). Übrigens ward *ei* auch mit *ai* vertauscht: *çainst* (*cinxit*), *laigne* (*lignum*), *saigner* (*signare*).

Neufr. *ei* klingt wie offnes *e*¹, wird aber, ausser vor erweichtem *l* (*oreille*), nur noch in wenigen Wörtern zugelassen, da *oi* seine Stelle eingenommen hat. Es entspringt 1) durch Synärese aus *e-i* in *reine*, aus *a-i* in *seine* für *saine* (*sagēna*). — 2) Aus *e* oder *i*: *frein*, *plein*, *veine*, *balcine*, *seigle* (*secāle* nach rom. Betonung), *seize*, *treize*, *sein*, *seing*. — 3) Aus Erweichung eines Kehllautes: *Seine* (*Sequāna*), *peintre* (*pinctor* für *pictor*), *feindre*, *peindre* etc.

OI. In dieser Combination begegnet uns ein sehr verbreiteter Diphthong, den auch die neufr. Sprache als solchen noch anerkennt. Die alte besass ihn in derselben Anwendung, schränkte ihn aber mndartl. durch andre Laute ein. Er ist etymologisch doppelter Natur.

1. *Oi* auf *o* (*au*) oder *u* gegründet, lässt sich schon in fränkischen Urkunden bemerken: vgl. *Goyla* Frauennamen Bréq. n. 336 (aus *Gudula*?), *Bonoilo villa* Mab. Ann. III, n. 7, vgl. *Bonogili villa* ds. n. 5, *Nantoilo* Ortsn. ds. n. 24, *Goilis* Ortsn. n. 25, *Cristogilum Cristoilum* u. ähnliche (Quicherat S. 51). Bekannt ist *broilus* neben *brogilus*.

1) Wie geschlossenes *e* unter denselben Umständen, unter welchen auch *é* diesen Laut hat: *treizième*, *beignet* u. s. f., s. Malvin-Cazal p. 222.

Ein Beispiel in den Casseler Glossen ist *moi* v. *modius*. Es geht hervor 1) aus Erweichung eines Kehllautes: *poing* (*pugnus*), *oindre* (*ungere*), *moine* (*monachus*), *foyer* (*focarium*), *noyer* (**nucarius*), *point* (*punctum*). Vor *ç* und *sc* entwickelt es sich in *croix*, *noix*, *voix*, *connoître* (jetzt *connaître*), s. S. 205. — 2) Aus Attraction, wie meist im Prov., z. B. *gloire*, *ivoire* (*eborea*), *ciboire*, *Antoine*, *coin* (*cuneus*), *témoin*, *angoisse*, *poison* (*potionem*), *botte* (pr. *bestia*). — Für *oi* brauchen norm. Denkmäler *ui*, wie in *duinst* (fr. *donne*), *juindre*; in andern begegnet *oui*: *crouis* (*croix*), *vouis* (*voix*) R. du S. Graal.

2. *Oi* auf *e* oder *i* gegründet = pr. *ei*, altfr. *ei*, *oi*. Die verschiedenen Arten desselben sehe man unter *ei*. Beispiele sind: 1) *Moi*, *toi*, *trois*, *croire*, *toile*, *voile*, *mois*, *courtois*, *albigois*, *proie*, *avoir*, *soir*. — 2) *Voie*, *convoi*, *poire*, *boire*, *poil*, *poivre*, *moindre*, *moins*. — 3) *Loyal loi*, ebenso *royal roi*, *froid*, *noir*, *doigt*, *droit*, *étroit*, *toit* (*tectum*), *noyer* (*ne|care*), *emploi employer*. — Eine übliche engl.-norm. Form dafür war *ai*: *rai*, *dait*, *quai* Chron. de Langtoft, auch im Alexis ed. Müll. *mai* (*moi*) 93. 96.

Die Aussprache dieses Diphthongs wird von den fr. Grammatikern gewöhnlich durch *oua*, mit dem Gewichte auf dem letzten Vocal, ausgedrückt; sie muss aber unbedingt als eine später entwickelte bezeichnet werden. Die älteste kann nur buchstäblich *oi*, mit dem Gewicht auf dem ersten Vocal, gewesen sein, wie im Prov.: aus *glória* entstand zunächst *glóira*. Diesen Grundlaut, der die beiden Vocale rein hören liess, bewahrt noch immer die Combination *oy*, in welcher *y* = *ii* (*foyer* = *foiiier*) ist; ihn bewahrt noch die Formel *oin* (*besoin*), worin es dem Laute *in* wenigstens nicht schlimmer ergieng als in *vin*. Aber *o* ist hier nicht mehr betont. Das betonte *o* der alten Sprache wird auch durch die Assonanz bestätigt, vgl. in S^a Eulalia *tost*: *coist*; im Leodegar Str. 20 *mors*: *toit*; im Alexiuslied Str. 101 *noise goie tolget*; ferner durch die mndartl. Verdichtung in *ô*: *crô* (*crois*), *étô* (*étoit*), *srô* (*seroit*), s. Servent. p. p. Hécart. Für die natürliche Geltung des Diphthongs darf man noch einige fremde Zeugnisse anführen: engl. *adroit*, *devoir*, *noise*, *voice*; mndl. *proi* (*proie*), *tornoi*, *vernoi* (*ennoi ennui*), *boi*, *pointe*, *fransois* u. dgl.; mhd. *schoye*, *roys*, *fransoys*, *poinder*, *boie*, vgl. Grimm I^a. 354. I^a. 197; mittelgriech. *ρόη*, aber auch *ροί* (fr. *roi*), *Μαροί Μαροή* (*Mainfroi*), *Ἀρροήσι* (l. *Ἀρροήσι*, *Artois*), s. Buchon, Chron. étrang. gloss.; neupr. *rói*, *espóir*. Im ndl. *talioor* Kil. (*tailloir*) oder *kantoor* (*comptoir*), in unserm *Fransose* oder im it. *Francioso* ist *i* ganz in dem Hauptvocal *o* aufgegangen. Fragt man die Grammatiker des 16. Jh., so bemerkt man schon eine Änderung der Aussprache. Palsgrave p. 13 legt dem *oi* eine doppelte Geltung bei, theils die des engl. *oy* in *boye* d. i. *boy*, worin man tonloses *i* hört, theils *oa*, dessen *a* sicher nicht *ä* sein sollte (vgl. p. 2); als Beispiele des ersteren Lautes gibt er *oyndre*, *moytié*, *moyen*, *roy*,

moy, loy, des zweiten *boys, soyt, voyx, Francoys, disoyt, gloyre, voille*, mit betontem zweiten Vocal, was keinen Unterschied macht. Bei den übrigen hat es den Laut *oè*, mit dem Gewicht auf dem *è*. Périon z. B. sagt p. 53^a: *Cum (oi) est | extrema syllaba aut ejus pars, manet illa quidem tota, sed tamen novum quendam sonum i efficit, qui ad e accedere videtur, ut moi moi, ooi toi ita pronunciamus, ut si moé, toé esset*; ebenso spricht er p. 136 *vouloir* aus wie *vouloër* und schreibt *droect* für *droict*. Auch Beza p. 47 lehrt, *moi, toi, loi* zu sprechen wie *moai, toai, loai*, ai pro e aperto; vgl. P. Ramus p. 19. Daher im 16. Jh. Reime wie *pêcheresse paroisse* (spr. *parouesse*), *damoysselles estoiles (étouêles)*, s. Génin, Variat. p. 302. Auf *oè* bezieht sich auch das bret. *boést (botte)* und das sp. *toésa (toise)*. Dieses *oè* oder eigentlich mit geringer Veränderung *ouè* ist noch jetzt die fast allgemeine Aussprache der Provinzen¹; *oua* aber ist eine weitere Entwicklung, und über diese lässt sich, da irgend ein physiologisches Motiv nicht vorhanden scheint, schwerlich ein anderer Grund angeben als das Wohlgefallen der Sprache, welcher das ausl. *a* in dieser Verbindung bequemer sein mochte. Durch das Fortgleiten des Accenten also, was wir auch bei *ui* wahrnehmen werden, ist die neue Aussprache des Diphthongs *oi* vorbereitet worden.

Dass das alte organische *ei* = prov. *ei* in *oi* ausartete, ist ein Ereignis, welches die Lautverhältnisse der Sprache nur verwirrt und verwischt hat. In den beiden ältesten Sprachproben ist diese Umbildung noch nicht vorhanden: von *pois (possum)* scheidet sich in den Eidschwüren *dreit (directum)*, von *coist (coxit)* in S^a Eulalia *raneiet (reneget)*, *pleier (plicare)*, *preier (precari)*, *creidre (credere)*; aber in dem Fragm. von Val. findet sich bereits *noieds*, das dem neufr. *noyés* entsprechen muss, vgl. Génin 470. Wichtig ist nun, dass die Aussprache *ei*, freilich nur auf wenige Wörter und Formen eingeschränkt, sich aus der Normandie, wie man annimmt, über Paris verbreitete und durch den Einfluss it. Höflinge als die classische durchgeführt ward, nachdem daselbst die pic. und burg. Aussprache *oi* die herrschende gewesen. Dartüber sagt schon Beza p. 48: *Hujus diphthongi pinguorem et latiore sonum (oai) nonnulli vitantes expungunt o, et solam diphthongum ai, id est e apertum, retinuerunt, ut Normanni, qui pro foi (fides) scribunt et pronuntiant fai: et vulgus Parisiensium parlet (loquebatur), allet (ibat), venet (veniebat) pro parloit, alloit, venoit, et Italo-Franci pro Anglois, François, Escossois pronuntiant*

1) Dies bemerkt Ampère, Form. de la l. fr. 383. Wenn er aber *ouè* für die ächte altfr. Aussprache hält und sich deshalb auf Reime wie *adoise: aise, avaines: moines* beruft, so liegt ja die Einwendung nah, dass der Dichter eben sowohl *adaise, avaines* geschrieben haben konnte. Auch das auf *ferre* reimende *fouere* beweist nichts, da es dreisilbig, also mit *foire* nicht identisch ist. Nur *dortouer* für *dortoir* bleibt zu berücksichtigen.

Angles, Frances, Escosses *per e apertum*, *ab Italis nominibus* Inglese, Francese, Scozzese. *Nam ab hac triphthongo sic abhorret Italica lingua, ut toi, moi et similia per dialysin producto etiam o pronuntient fo-i et mo-i dissyllaba.* Er fügt hinzu: *Corruptissime vero Parisiensium vulgus* *Dores* *πλατειάζοντας* *imitati pro voirre (vitrum) sive, ut alii scribunt, verre, foirre (palea farracea) scribunt et pronuntiant voarre et foarre; itidemque pro trois (tres) troas et tras.* Die Wörter nun, worin man *oi* spricht wie *ai* (und nach Voltaire's und anderer Beispiel zum Theil auch schreibt), sind *françois* und andere Völkernamen dieser Endung, *foible, roide, monnoie, harnois, paroltre, connoître* und die Verbalflexionen *ois, oit, oient*. Noch Boileau reimt *françois* auf *lois*, aber schon La Fontaine (7, 7) reimt *connoître* auf *maitre*. — Zu bemerken ist noch, dass in einigen Wörtern, wie *oignon, poireau, coignassier oi* wie *o* gesprochen wird.

UI. Ein Diphthong, worin der erste Vocal seinen bekannten fr. Laut bewahrt, der zweite das Übergewicht hat: *suis* reimt also auf *débris, conduit* auf *petit, construire* auf *dire*. So schon bei den Alten *lui ami* Ignaur. 76, NFC. II, 156, *nuit lit* I, 358, *fuit vit* Ren. I, 142. Aber es fehlt auch nicht an Beispielen pr. Betonung, vgl. im Reim *lui plus* ChRol. p. 10, *fuit vencus* p. 41, *lúist batud* 62, *lui ui* (*hodie*) *vertud* Charl. p. 28. Selbst die mlat. Schreibung *lue* beweist, dass der Ton auf *u*, nicht *i* lag, welches letztere sonst nicht von *e* verdrängt worden wäre; Beispiele in Marculfi Form. app. 51 u. oft. Im Mndl. drückte man *ui* mit *| ú* aus: *dedút (déduit), pertús (pertuis)*, hörte also mehr den ersten Vocal, vgl. Grimm I². 288. Die Etymologie rechtfertigt bald die eine, bald die andere Aussprache.

Ui hat seinen Grund 1) in lat. *ui*: altfr. *fui, fuisse*, nfr. *lui*, dsgl. *circuit, fortuit, gratuit, ruine*, wogegen *ui* in andern, wie *casuiste, assiduité* zweisilbig lautet (Malvin-Cazal p. 194); in dtsch. *ui* (*ui*): *suinter* (*suizan*), *Suisse*; in *u-e*: *détruire*. — 2) In *u* oder *o* mit euphonisch angefügtem *i*: *suis* (*sum*, abgekürzt *su*), *puis* (*post*), *puis* (*possum*), wohl auch *aiguille* (**acucla*). — 3) In der Erweichung eines Kehl-lantes: *buie* (*boja*), *truie* (*troja*), *cuiller* (*cochlearium*), *essuyer* (*exsucare*), *buis* (*bucus*), *cuisse* (*coxa*), *huit, fruit, nuit, reduire, cuit, cuire*. — 4) In der Attraction aus *u-i*, *o-i*: *cuivre* (*cupreum*), *aiguiser* (**acutiare*), *pertuiser* (**pertusiare*), *puits* (*puteus*), *menuisier* (**minutiarius*), *juin, cuir, hûle, muid, hûltre*, altfr. *fluive* (*fluvius*) LJob., *pluisors* (**plu-siores*), *huis* (*ostium*). — 5) Im Ausfall von Consonanten: *juif* (*judius* aus *judaeus*), *pluie, écuyer* (*scutarius*), *fuir, hui, ennui* (*in odio*), *pui* (*podium*), *appuyer* (**appodiare*). — 6) Es gibt Fälle, worin sich *ui* nur durch Umstellung aus *eu* oder *iu* deuten lässt: so in *tuile* (*teula* aus *tegula*, vgl. altfr. *reule, seule* aus *regula, saeculum*), *ruisseau* (*riucellus* aus *rivicellus*), *suif* (*siuv, seuw* aus *seum*). — Dass *ui* so häufig für *oi* eintrat, mag euphonischen Grund haben: *ui* sprach sich besser als

oi, zumal wenn man sich unter *u* das ursprüngliche reine *u* = *ou* denkt; bei dem pr. auf *o* betonten *oi* kam diese Ausartung in *ui* weniger vor.

AU klingt wie *o* und geht hervor 1) aus lat. *au*: *cause*, *pauvre*, *restaure*, *aurore*, *automne*, *auteur*, *taureau*. — 2) Aus Auflösung eines Lippenlautes: *autruche* (*avis struthio*), *aurone* (*abrotanum*), *aurai* (v. *habere*), *saurai* (*sapere*). — 3) Aus Auflösung eines *l* bei vorhergehendem *a*: *aube*, *baume* (*balsamum*), *éméraude* (it. *smeraldo*, *smeragdus*), *haut*, *jaune* (*galbinus*), *aumailles* (altfr. *almailles*, *animalia*), *fauve* (dtsh. *falb*)¹. Zuweilen bei vorhergehendem *e*, indem *au* für *eau* | geschrieben wird, was bei vocalisch ausl. Stämmen nicht ausbleiben konnte: *glu-au* für *glu-eau* (s. S. 346) und so *Guillaume* für *Guilleaume*. Aus den Formeln *ol* und *ul* aber kann *au* nicht hervorgehn: darum ist *chaume* nicht von *culmus*, *fauve* nicht von *fulvus*, *aune* nicht unmittelbar von *ulna*.

Auch diese Combination war früher, wie im Prov., diphthongisch, was schon daraus hervorleuchtet, dass man nur durch *au* von *al* zur Aussprache *o* gelangt; wie lange dies aber währte, ist nicht wohl auszumitteln. Das alte Reichenauer Glossar schreibt bereits *ros* = pr. *raus*, *soma* = *sauma*, *sora* = *saura*, S^a Eulalia hat *or* und *kose*, aber auch *auret* (*habuerat*), *auisset* (*habuisset*), *diaule* (*diabolus*), Leodegar hat *auuret* Str. 2; muthmasslich lautete dies *au* diphthongisch oder wenigstens so, dass *u* dem engl. *w* nahe kam; noch jetzt spricht der Bretone *diaoul*. Merkwürdig ist *o* für *au* in *jholt*, das im Fragm. von Val. zweimal begegnet (*faciebat grant jholt, si vint gran ces jholt*) und offenbar das fr. *chaud* ausdrückt. Palsgrave p. 14 weiss von *au* = *o* nur im Anlaute (*autre*); ausserdem soll man es sprechen wie das engl. *aw* in *dawe* (d. i. *daw*). Beza p. 43 legt wenigstens der norm. Mundart eine ganz diphthongische Aussprache bei. *Haec quoque diphthongus* (*au*), sagt er, *aliter pronuntiatur quam scribitur: sic nimirum ut vel parum vel nihil admodum differat ab o vocali, ut aux* (*allia*), *paux* (*pali*), *vaux* (*valles*), *quae vix aliter mihi videntur sonare quam in os* (*ossa*), *vos* (*vestri*), *propos* (*propositum*). *Normanni vero sic illa sonore pronuntiant ut a et o audiantur, ut qui dicant antant perinde pene acsi scriptum esset a-o-tant*. Im Wallon. klingt sie gleichfalls noch | durch: so in *fraw* (fr. *fraude*), *clâ* oder *clau* (*clou*), *cavasion*

1) Bekanntlich schrieb man altfr. auch mit etymologischem *l* *aultre*, *haul*, *Thiebault*; und manchmal muss man auch *al* vocalisch gesprochen haben, z. B. wenn *chevals* reimt auf *beaus*. Für *l* = *u* ist wenigstens im Norm. entscheidend, was das Londoner Document sagt: *primae aut mediae sillabae habentes l post a, vel e vel o sillabam, dum tamen alia consonans post b* (leg. post *l*) *sequitur immediate, ipsa l debet quasi u pronunciari*. v. g. *altrement*, *malveis*, *tresmalta-lent*. Macht aber *altre* Assonanz mit *sage*, so konnte es nur *altre* oder *dutre* nicht *ôtre* lauten.

(*caution*). Auch bei den Bretonen lebt sie noch ungeschwächt fort, nur hört man *ao* statt *aou*: *faos* (*faux*), *raos* (*roseau*), *brifaod* (*brifaud*) u. dgl. Fremde Sprachen geben den Diphthong buchstäblich wieder: mndl. *scafaot* (*échafaud*), *graot* (*héraut*), *assaut*, s. Grimm I^s. 292; mhd. *Laudine*, *Mahaute*, *Libaut*; mittelgr. *Naivaũt* (*Hainaut*), *Μετατρουής* (*Baudouin*), s. Buchon, Chron. étrang.

Mit *au* ist die gleichlautende Combination *EAU* zu verbinden. Sie entsteht aus der Silbe *el* oder *il* bei folgendem Consonanten: *beau*, *peau*, *sceau*, *veau*, *anneau*, *heaume* (ahd. *helm*), *épeautre* (*spels*). In einem vorhergehenden Vocal geht alsdann *e* auf: *joy-au* für *joy-eau* (**gaudiellum*, pr. *joi-el*), *boy-au*, *glu-au*, *gru-au*, *hoy-au*, *tuy-au*, altfr. *joy-el* ff.; dsgl. *flé-au*, *pré-au*, *fé-aux* (*fideles*) für *flé-eau*, *pré-eau*, *fé-eaux*. Die Entwicklung dieser Combination ist in folgender Art zu fassen: aus *bel* ward durch bekannte Diphthongierung *biel*, demnächst *bial*, *biau*, und letztere Form ist noch im Pic. vorhanden; aus *biau* aber entstand zuerst mit hörbarem *e* *beau* (einsilb.): *auditur e clausum*, sagt Beza p. 52, *cum diphthongo au*, *quasi scribas eo*. Altfr. *beau* assoniert noch mit *grant*, Charl. p. 11, und noch immer spricht man in Bourgogne *veá* (*veau*), *morseá* (*morceau*), *bandedá* (*bandeau*), s. Fertiault v. *novea*. Gottfried v. Str. spricht *bêá* zweisilbig, Wolfram gleichfalls, aber auch einsilbig *beá*, wie im Franz. Auf diese Aussprache bezieht sich auch das it. *Bordeá* (*Bordeaux*), so wie auf *eó* das sp. *Burdeós*, *Meós* (*Meaux*). Der Bretone drückt *bourreau* mit *bourreó* aus, der Baske mit *bourreba*. Über das Wort *eau* aus *aqua* s. Et. Wb.

EU. Eigentlich, nach der organ. Einrichtung der rom. Sprachen, diphthongiertes *ø*, entspricht es dem pr. *ue*, *uo*, sp. *ue*, it. *uo*, ist aber über diese Bestimmung hinausgegangen. Sein Laut ist der des dtsh. *ö*, auch oberit. Mundarten bekannt. *Eu* hat seinen Ursprung 1) im lat. *eu*, z. B. *neutre*, *Europe*, *neume* (*pneuma*), *hébreu* (*eus* für *aeus*). — 2) In kurzem oder langem *o*, so wie in *au*: *feu*, *jeu*, *meule*, *neuf*, *peuple*, *deuil*, *feuille*, *cerfeuil*, *filleul*; *fleure*, *heure*, *meuble*, *neveu*, *pleure*, *seul*, *couleur*, *fameux*, *pieux* (zweisilb.), *peu*, *queue* (*cauda coda*), *bleu* (*blau*). In allen diesen Fällen kennt die alte Sprache auch das einfache *o*. — 3) In der Verschmelzung von *e-u* = *a-u* oder *a-o*: *heur* (*augurium*, pr. *aür*), *peur* (*pavor*, pr. *paor*), *empereur* (alt *empereór*), *eüt* (alt *eüst*, *habuisset*). In letzterm aber so wie in der ganzen Conjugation von *avoir* ist *eu* wie *u* zu sprechen: man bewahrte das stumm gewordene *e*, um den Formen graphisch mehr Umfang zu geben, was in *sus* (*sapui*) etc. nicht nöthig schien. Auch in *jeüne* (alt *jeüne*, *jejunium*) verstummt *e*. — 4) Umgekehrt entsteht *eu* auch aus *u-e*, *u-i*: so wenigstens in *jeune* (*juvenis*), *fleuve* (*fluvius*), *beurre* (*bútyrum*), *veuve* (*vidua viua viuva*). — 5) Aus *ill*, *ell* in *eux* (*illos*), *cheveux* (*capillos*), *verveux* (**vertebellum*) etc.

Die frühere diphthongische Geltung der Combination *eu* ergibt sich daraus, dass es mit *e* zu assonieren fähig war, z. B. im Leodegar 25 und 31 *déu preier*, und so auch bei den Spätern. Das Londoner Document stellt daher den Diphthong in *diéu, miéus* in so fern gleich mit dem in *bién*, als beide ein betontes *e* hatten: *Dictio gallice dictata, habens sillabam primam vel mediam in e stricto ore pronunciatam, requirit hanc litteram i ante e pronunciari, verbi gratia bien, diu, mieuz, trechier, mier, et sic de consimilibus*. Noch Palsgrave p. 14 legt ihm diphthongische Natur bei, indem er es dem engl. *ew* in *fewe* (*few*) und dem it. *eu* gleichstellt. Neben *eu* war bei den Alten *UE* = pr. sp. *ue* sehr üblich: *buefs, cuens* (nfr. *comte*), *cuer, fuet* (lat. *fodit*), *fuer, duel* (*deuil*), *nuef, prueve, puet, suet* (lat. *solet*), *vuelent*; ebenso waren im Mndl. *eu* und *ue* gleichbed., ein bereits von Grimm I^s. 301 verglichener Fall. Auch *OE* ward geschrieben: *foers* (it. *fuori*) im Fragm. v. Val. und so in spätern Hss., z. B. ChRol. *coer, soer, poet, moet* (fr. *meut*), *oes* (lat. *opus*). Dies Schwanken in der Schreibung scheint den früh eingetretenen Mischlaut zu bedeuten: ähnlich entstand aus ahd. *iu* das mhd. *iu*, nahe liegend dem nhd. *ü*. Eine mehr abweichende Form *UO* = it. *uo* kommt | wohl nur in den ersten Sprachproben vor: in S^a Eulalia *buona, ruovet*, im Leodegar *buon, duol, duos* (fr. *deux*); umgekehrt *ou* im Fragm. von Val. (*douls*) und später. Ein norm. (S. 337 unter *o* beiläufig erwähnter) Ausdruck für das nfr. *eu* ist *u*, z. B. *avugle, puple, sul, culur, seniur*.

Bei dieser Combination sind noch einige graphische Formen der neuen Sprache anzumerken. 1) *UE* schreibt man um der Aussprache willen bei vorhergehendem *c* oder *g*: *cercueil, cueillir, écueil, orgueil*. — 2) Der Etymologie zu Gefallen wird *OEU* in *boeuf, choeur, coeur, mœurs, noeud, oeuf, oeuvre, soeur, voeu* geschrieben. — 3) *OE* nur in *oel* (*oculus*). *Poêle* (mlat. *pisalis*) und *coeffe* (mlat. *cofia*) gehören nicht hieher: man spricht *poile, coiffe*, und bedient sich wohl auch dieser Schreibung.

Gleichartig ist die Combination *IEU*, zu sprechen wie *eu* mit vorschlagendem *i*. Dieses *i* hat seinen Grund theils schon im Latein *curi-eux, séri-eux* (bei Dichtern *cur-i-eux, sér-i-eux* dreisilb., Malvin-Cazal 130), theils in der Diphthongierung eines *e*, *ae* oder *i*, wie in *diéu, Mathieu, lieue* (*leuca*), *cieux* (*caeli*), *yeuse* (*ilex*, pr. *euse*), *mieux* (pr. *mielhs*), *vieux* (*vielhs*), *épieu* (alt *espiél, spic'lum*), *essieu* (*axic'lus*). Aus *o* konnte dieser Diphthong *ieu* in üblicher Weise nicht entstehn: auffallen muss darum das schon im Fragm. von Val. vorliegende *lieu* (*locus*) für das veraltete richtige mit *feu* und *jeu* zusammentreffende *leu*. Sollte der übliche altfr. Wechsel zwischen den Combinationen *eu* und *ieu* (*deu diéu, Mattheu Matthieu*) dazu verleitet haben? Eine neupr. Mundart spricht gleichfalls mit hinzugezogenem *i* *lioc*, aber sie spricht auch *fioc* (*focus*). Nicht minder auffallen muss der Plural

yeux für *eux* neben dem Sing. *oel*. Darf im ersteren eine verpflanzte Erweichung angenommen werden, so dass *yeux* für *euilx* stände, wovon aber auf rom. Boden kaum einige Beispiele vorkommen? Ein solcher Vorgang würde etwa der griech. *metathesis aspirationis* (ῥεῖξ *reixos*) entsprechen, s. S. 242¹.

Ein anderer, organisch verschiedener Diphthong ist *IU* im Altfr. und auch hier selten, theils dem pr. *iu* entsprechend, | wie in *piu*, *bailliu*, theils durch erweichtes *l* oder auf andere Weise entstanden, z. B. *fius* (*filz*) Ch. d'Alex. Str. 91, *cius* (*ceux*, alt *cils*) S. Graal, *rechint* (*reçu*) Urkunde von Tournay.

OU. Diese Vocalverbindung, die eine täuschende Ähnlichkeit hat mit griech. *ov* und das einfache *u* der Schwestersprachen ausdrückt (Palsgrave p. 16 setzt sie dem it. *u* gleich), scheint angekommen zu sein, seit das fr. *u* Trübung erlitten hatte². Schon die ältesten Sprachproben gewähren sie: Eulalia hat *bellezour*, *fou* (*focus*), *pouret* (*potuerat*) u. a., das Fragm. von Val. *douls* (*doles*), *correcious*. Beispiele aus dem frühern Mlat. sind: *Bordouse villa* u. *Malarouta* Bréq. n. 194 (v. J. 680), *coustuma* Carp. s. v. (v. J. 705), *loutrus* = fr. *loutre* Gloss. erf. p. 345, *Loulmontem* Mab. Ann. III, num. 13. Sofern dieses *ou* einfache Vocallaute vertritt, darf man ihm die heutige Geltung zutrauen, und diese hat es bei altdeutschen Dichtern, indem z. B. Gottfried von Strassburg *duse* (*douce*), *filus*, reimend auf *hüs*, schreibt; wo nicht, so wird es wie pr. *ou* gelaute haben. Wie könnte man auch annehmen, dass z. B. in dem eben angeführten *pouret*, worin *u* von *o* angezogen ward, der Diphthong nicht noch lebendig gewesen wäre? Ohne Bedenken lassen daher auch die Dichter *ou* mit *o* assonieren: *out pout Anjou nos or* ChRol. p. 47, 62. 114.

Ou ist 1) Hauptform für lat. kurzes *u* = pr. *o*: *cower* (*cubare*), *joug*, *mouche* (*musca*), *sous* (*subtus*), *roux* (*russus*). — 2) Nicht unthölich auch für *o* und *au* (*av*): *amour*, *jaloux*, *prouver*, *roue*, *cour* (*chor-tem*), *louer* (*laudare*), *Anjou* (pr. | *Anjou*). *Poitou* (*Peitau*), *trou* (*trau*), *joue* (*gauta*), *clou* (*clau*); für *a-u* in *soüler* (*satullare*). — 3) Häufig ist es Auflösung der Silben *ol* (*aul*), *ul*, zuweilen zusammentreffend mit pr. *ou*: *cou*, *moudre* (*molere*), *chou* (*caulis*), *couteau*, *doux*, *genou* (abgeklürzt aus *genouil*)³.

1) Vgl. über beide fr. Fälle Delius, Jahrb. I, 361.

2) 'Auch den alten Römern war *ou* ein blosses graphisches Zeichen (für *u*), vielleicht in der Zeit angewandt, als die getrübte Aussprache des *u* und *i* zu schwinden begann und die gesonderten Laute scharfe Unterscheidung bedurften.' Benary, Röm. Lautlehre S. 82. Gleich dem fr. *ou* drückte es auch den kurzen Vocal aus: *navebous* = *navibus*. Anderer Meinung sind Mommsen, Unterit. Dialecte 217, und Ritschl, De milliario Popilliano p. 34, welche in *ou* auf wirklich alten Inschriften nicht *u*, sondern *ov* anzunehmen geneigt sind.

3) In einigen Hss. bemerkt man Beispiele des umgekehrten Verhältnisses:

IE. Der bekannte rom. Diphthong ist auch im Franz. zu weitester Anwendung gelangt. Der zweite Vocal lautet entweder offen oder geschlossen und unterliegt im wesentlichen den unter *E* bemerkten Regeln (wo bereits Beispiele gegeben sind), nur dass er in dieser Verbindung nicht verstummt¹. Er stammt 1) aus dem lat. *i-e* unter Anwendung der Synärese, wie im It. u. s. w., *piété, patience*. — 2) Diese Neigung zur Zusammenziehung zweier Silben in eine hat auch in zahlreichen nichtlat. Fällen gewirkt, wie *hardiesse* für *hardi-esse*, *négociier* für *négoc-ier*, *remercier* für *remerci-er*. Besonders ist das Verbalsuffix *ies* für *i-es* (*avies, auries, fussies*) hier zu erwähnen. — 3) Hauptsächlich entsteht dieser Diphthong aus kurzem *e*, so wie aus *ae*: *brief* (wegen des complicierten Anlautes zweisilbig zu sprechen), *hier* (bei Dichtern, z. B. Boileau, *hi-er*), *pied, siège, viel, nièce, ciel, siècle*. — 4) Durch Attraction aus *a-i*: *premier, collier, manière, régulier*. — 5) Aus *ia*: *partiel, chrétien*. — 6) Aus *a* in dem Suffix *as* *atis*, z. B. *amitié, moitié, pitié*; selten im Innern des Wortes, wie in *grief* (bei den Neuern zweisilb.), *chien*. |

Consonanten.

Eigentliche Palatale fehlen; ihre Stelle ersetzen einfache Zischlaute, das härtere *ch* und das weichere *j* (*g*). Der Guttural *j* (sp. *y*) ist, wie im Prov., nur als palatales *i* vorhanden und wird verschieden ausgedrückt (*rayon, fille, signe*). Zu den Gutturalen gesellt sich hier noch *h* als leiser Hauch. Die Schreibungen *rh, th, ch, ph* (*Rhône, théologie, chronologie, philosophie*) dauern fort.

Was den Auslaut betrifft, so sind alle Consonanten mit Ausnahme des Zischlautes *ch* so wie des *j* und *v*, an dieser Stelle des Wortes und am Ende der Silbe Platz zu nehmen berechtigt. Von dem pr. Wechsel der Consonanten kennt die fr. Sprache, sofern dieser Wechsel durch die Schrift ausgedrückt wird, nur den zwischen *v* und *f*: *vive, vif*. Bei den Alten ist allerdings mehr von der pr. Einrichtung zu spüren: manche Hss. beobachten z. B. einen Wechsel zwischen *d* und *t*, *g* und *c* (*tarde tart, longue long*). Die gegenwärtige Gerundialform *ant* für *and* scheint ein Überrest dieser Methode, wogegen *marchand* (it. *mercatante*) grade das Umgekehrte bietet.

ol tritt ein für fr. *ou*, *oblir* z. B. für *oublier* Parton., *olrer* für *ouwer* Brut. Man könnte hierbei an das florentinische *aldace* für *audace* denken, aber jenes *l* wird stumm gewesen sein, denn auch *rescols* reimt im Brut auf *nos*, *rescolse* auf *escosse*.

1) Unsere mhd. Dichter haben ihn derselben Betonung unterworfen wie ihren eignen Diphthong *ie* (*fier, zimier, revier, turnieren*), wovon die altfr. Sprache nichts weiss. Sie würden dasselbe auch mit dem it. *uó* gethan haben, wenn sie Gelegenheit dazu gehabt hätten. Diese Accentversetzung erwiederte der Romane, indem er das ahd. *spuola spuola* aussprach.

Wichtig und eigenthümlich ist das Verstummen ausl. Consonanten unter gewissen Bedingungen, wobei sich aber die Sprache eine nicht geringe Freiheit vorbehielt. Im Franz. häufen sich durch das Ausstossen der Vocale hinter der Tonsilbe die Consonanten mehr und finden öfter ihre Stelle am Ende des Wortes, zumal die Mutä, als im It. und Span. Es kann eine Zeit gegeben haben, wo diese Buchstaben noch hörbar waren, allein der natürliche Trieb, etymologisch zu schreiben, musste in einer Sprache, die ihre Abkunft stets vor Augen hatte und sie keinen Augenblick zu verlängern gedachte, von Anfang an manchen todten Buchstaben in die Schreibung einführen. Es ist z. B. wenig glaublich, dass in dem Lied auf Eulalia *b* in *colomb* etwas mehr gewesen sei als ein etymologischer Zierath. Schon die Alten gaben die Regel, gewisse Endconsonanten in zusammenhängender Rede verstummen zu lassen. *Quotiescunque*, heisst es in dem Londoner Document, *dictio incipiens cum consonante sequitur immediate dictionem in consonantem terminantem, dum tamen sine pausa pronuncietur, consonans ultima dictionis anterioris debet pronunciando praetermitti, v. g. mieuz vaut boyr apres manger que devant, exceptis tribus (?) consonantibus s, m, n, r, quae pronunciando non debent praetermitti, v. g. pur Dieu, sire Williaume, fetes . . . talent*¹. Sehr zu beachten in dieser Stelle ist die deutlich ausgesprochene Bemerkung, dass die Endconsonanten, wenn eine Pause folge, also auch am Verschluss, von der Verstummung nicht betroffen werden. Dieser Gebrauch dauerte, wenigstens bei correct Redenden, bis gegen das Ende des 16. Jh. fort, wie ein fr. Kritiker aus den Grammatikern dieser Zeit bewiesen hat (C. Thurot, *De la prononciation des consonnes finales dans l'ancien français*, s. Journ. gén. de l'instr. publ. 1854); der vorletzte Consonant aber, mit Ausnahme des *r*, verstummte. Man sprach also *sait* wie neufr. *sept*, in *parlent* hörte man das *t*, *passes* reimte auf *tels*, *Turcs* auf *durs*. Palsgrave p. 39 sagt z. B. in dieser Beziehung: *every worde comynge next unto a poynt cet. shal sounde theyr last letters distinctly or remissely*. Sylvius: *in fine . . . dictionis [nec s] nec caeteras consonantes . . . ad plenum sonamus, scribimus tantum; nisi aut vocalis sequatur aut finis sit clausulae* (Isag. p. 7). Einverstanden sind Du Guez, Peletier, Rob. Stephanus, Caucius, Pilot. Doch war der Lant des Endconsonanten etwas stumpf. In den Grammatiken des 17. Jh. kommt diese Regel nicht mehr vor. — Minder unterrichtete Schreiber der älteren Periode liessen die etymologischen Buch-

1) Das Oxforder Ms. lautet hier: *Item, quodcumque aliqua dicio incipiens a consonante sequitur aliquam dictionem terminantem in consonante, in rationibus pendentibus, consonans interioris dictionis potest scribi, sed in pronuntiatione non proferri, ut apres manger debet sonari après manger*. Also auch *s* verstummte.

staben häufig fallen, z. B. *cors, tems, plom, doi, ni, nes* für *corps, temps, plomb, doit, nid, nefs*. Die neue Sprache aber behielt die Abstammung der Wörter fester im Auge; sie schreibt etymologisch, wie auch die engl. thut. Dabei konnte es vorkommen, dass ein in dem | Worte schon enthaltener, aber unkenntlich gewordener Consonant ihm nochmals beigefügt ward, wie *g* in *doigt* oder *poing*, *b* in *debves, fièvre* (16. Jh.) Die am Ende des Wortes verstummenden Laute (in der Mitte tritt dies seltner ein) sind nun hauptsächlich die dentalen *t, d, s, x, z*, sodann *p*, z. B. *plat, nid, vers, yeux, nes, trop*; seltner verstummen *c, f, r* und *l*; *estomac, clef, parler, fusil* (über *m* und *n* sehe man unten). Eben so wohl kann das Verstummen zwei aufeinander folgende Consonanten treffen, wie in *respect, corps, legs*, was besonders im Plural der Nomina vorkommen muss, da das angefügte *s* den vorhergehenden Consonanten nicht dagegen schützt: *complots, nids, remords, clefs* u. dgl. In fremden Wörtern spricht man die Endconsonanten gewöhnlich aus: *accessit, déficit, vivat, sénith, sud, David, atlas, iris, chorus, Bacchus, Pallas, Styx, Palafox, Mets, Cortes*.

Aber nicht gänzlich sind diese Consonanten dem Bewusstsein des Sprachgefühles entrückt. Sie können wieder hörbar hervortreten, indem sie sich dem folgenden vocalisch anl. Worte durch Inclination verbinden. Da sie auf diese Weise incl. werden, so nehmen sie, wo dies möglich ist, eine gelindere Aussprache an, *s* und *x* wie *z*, *f* zuweilen wie *v*. Auch *n* inclinirt und eignet sich alsdann seinen natürlichen Linguallaut wieder zu, wobei es streitig ist, ob die Nasalität völlig wegfällt oder ob hinter nasalem *n* ein neues reines *n* hervortritt, welche letztere Aussprache norm. ist; ob man *ancien ami, vilain homme* sprechen müsse wie *ancienami, vilainomme* oder wie *ancien-nami, vilain-nomme*. Dem nasalen *e, i* und *u* aber bleibt auch hier die ihm zu Theil gewordene Geltung (s. unter *N*), z. B. *en Italie* zu sprechen wie *anitalie*, wenn nicht *an-nitalie, un ami eunami, eun-nami*, woneben aber auch die Aussprache *unami* ihre Vertheidiger hat. Bedingung der Inclination aber ist, dass die beiden Wörter in engerer syntactischer Beziehung stehen müssen, wie der Artikel, das Pronomen oder das Adjectiv zum darauf folgenden Substantiv, die Präposition zum Nomen, das Adverbium des Grades zum Adjectiv, das Personalpronomen (vor- oder nachstehend) zum Verbum, ebenso zum Verbum die Hilfs- oder Modusverba so wie die Negationen *pas* und *jamais*. | Beispiele: *les hommes* (sprich *lesommes*), *mon habit, cet ami, six écus* (*sizécus*) *neuf écus* (*neuvécus*), *vain espoir, grandes actions, sans argent, moins utile, trop heureux, bien ancien, il arrive, attend-il, croit-on, allez-vous-en, vous êtes aimé, je veux aller, il n'a pas eu, il ne lui a jamais écrit*. Folgt das Adjectiv seinem Substantiv nach, so findet die Inclination seltner statt: man spricht z. B. *une*

action / *infame*, *un nom* / *illustre* (Staedlers Gramm. §. 19). *Non* incliniert nur, wenn es dem Sinne nach mit einem Nomen zusammengesetzt ist: *un non usage*, *non intéressé*, aber *c'est une faiblesse et non / une vertu*.

Über das Verstummen der Consonanten gibt Palsgrave p. 23—25 im wesentlichen folgende Regeln, welche die gegenwärtige Zeit zum Theil nicht mehr anerkennt. Sind zwei dieser Buchstaben durch die Silbe getrennt, so verstummt der erste: *souldain* (*soubdain*), *luicter*, *adjuger*, *digne*, *multitude*. Sind es drei, so verstummt gleichfalls der erste, wenn er zur vorangehenden Silbe gehört, wie in *oultre*, *substance* (aber p. 63 spricht er doch *obscurté* mit *b*); oder unter derselben Bedingung die beiden ersten mit Ausnahme von *m*, *n*, *r*: *scolpture*, *moulcture*, *dompter*, spr. *scouture*, *mouture*, *domter*. — Hinter dem letzten Vocal eines Wortes behalten *m*, *n*, *r*, *s*, *x*, *z* ihre Aussprache, die drei ersten immer (also auch *r* in *mener*), die drei letzten, wenn das folgende Wort nicht dagegen ist (d. h. wenn es mit keinem Consonanten anfängt). Die übrigen Consonanten lauten nach dem letzten Vocal oder nach *m*, *n*, *r* nur schwach (*remissely*) oder verstummen fast, z. B. *avec*, *soyt*, *fil*, *beaucoup*, *mot*, *blanc*, *sourd*, *champ*, *mort*, sprich *avè*, *soy* u. s. f.; ausgenommen sind *t* und *p* nach *a* und *e*, wie in *chat*, *décret*, *hanap*. Von zwei ausl. Consonanten ist immer der erste stumm, ausgenommen *m*, *n*, *r*: *soubz*, *sacs*, *serfs*, *filz*, *coups*, *fist*, *metz*, *fault*. Von dreien sind, mit derselben Ausnahme, die beiden ersten stumm: *faictz*, *defaultz*, *corps*, *champs*, *blancs*, *bastards*, spr. *fais*, *defaus*, *cors* u. s. w. Die Hörbarkeit auslautender Consonanten vor Vocalanlauten gilt ohne Einschränkung, man sehe die zahlreichen Beispiele p. 56—63.

Gemination ist für das Gehör weit in den meisten Fällen so viel als der einfache Laut, wie schon Beza p. 63 lehrte. Bei den Mutis, so wie bei *s* gilt dies fast ohne Ausnahme: *abbé*, *accuser*, *acquérir*, *addition*, *échauffer*, *aggraver*, *appas*, *appendre*, *attendre*, *essieu* (mit scharfem *s*). Bei den Liquidis kommen, zumal in später eingeführten Wörtern, der Ausnahmen mehr vor: man spricht diese Buchstaben z. B. einfach in *collége*, *homme*, *anneau*, *guerre*, doppelt in *rebellion*, *immense*, *annales*, *terreur*. Die Alten brauchten für den einfachen Laut gewöhnlich auch den einfachen Buchstaben. In mehreren Fällen pflegt sich die nach dem Accentvocal eingeführte Gemination bei fortspringendem Accent graphisch zu vereinfachen, vgl. *battre bataille*, *cotte cotillon*, *folle folâtre* (aber *follet*), *salle salon*, *femme femelle*, *canne canon*, *barre baraque*.

L. Es setzt überall, einige Fälle ausgenommen, worin es aus *r* oder *n* entsteht ist (*autel*, *licorne*, *orphelin*) ein ursprüngliches *l* voraus; nur findet es sich zuweilen vorgesetzt, wie in *lierre* (*hedera*, altfr. *yerre*); oder eingeschoben, wie in *enclume* (*incudem*).

Am wichtigsten ist das sogenannte erweichte *l* (*l mouillée*), d. h. *l* mit rasch nachschlagendem Laut des dtsh. *j*.¹ Dafür fehlt hier ein so bequemes Zeichen wie das pr. *lh*. Man schreibt inl. *ILL*, ausl. *IL*: *paillasse*, *oreille*, *travail*, *orgueil*, wobei aber *i* in *i* aufgeht, d. h. *péril*, nicht *péril* (pr. *perilh*) geschrieben wird, wie it. *chinare* für *chiinare* ausreichen muss. In älterer Zeit war die Schreibung verschieden. In den Casseler Glossen trifft man *cramailas* und so später *vailant*, *merveille*, mit nachgesetztem *i* *filie*: im Buch Hiob und in Gregors Dialogen auch das pr. *lh*: *filhe*, *travailher*, *orgailhose*, *exilh*, *mervilhier*, *turbilhons* und ähnliche. Im Fragm. von Val. steht das Pronomen *cilg*, worin *g* denselben Dienst thut wie in *intrange* der Casseler Glossen (s. unter *N*), und noch später schrieb man *lg* für *gl*, *Ramelgeis* z. B. für *Ramillies* (Grandgagnage, | Sur les anciens noms de lieux p. 71), dem auch die ndl. Schreibung *lgh* entspricht, *faelghe* = fr. *faille*, *maelghe* = *maille*, s. Grimm I². 501². — Etymologisch ist dies *l* 1) = lat. *l* mit palatalem *i*, wie in *mil* (*milium*). — 2) = *cl*, *gl*, *pl*, *tl*: *oreille*, *étrille*, *écueil*, *vieil*. — 3) In mehreren Fällen entsteht es, besonders ausl. aus reinem *ll* oder *l*: *faillir*, *avril*, *fenil* (*foenile*). Gewöhnlich aber erweicht sich *l* nicht, sofern die unter 1. und 2. bemerkten Buchstaben nicht mitwirken: so in *illégal*, *fil*, *mil* (*mille*), *ville*, *civil*, *subtil*. — Mndartl. und im gemeinen Leben zerschmilzt *l*, wie auch in it. Dialecten, und man spricht z. B. *batayon* für *bataillon*³.

L verstummt in *baril*, *chenil*, *coutil*, *cul*, *fournil*, *fusil*, *gril*, *nombril*, *outil*, *persil*, *soûl*, *sourcil*: überdies in *fil*, das sich wie pr. *filh* gesprochen nicht deutlich genug von *filie* unterschieden haben würde. Man schrieb sonst *sol* (Name einer Münze), sprach aber *sou*. Auch *fol* und *col* lehrt Beza p. 69 *fou*, *cou* sprechen.

M. Bei diesem Buchstaben ist hervorzuheben, dass er am Ende einer Silbe, oder wenn in derselben Silbe noch andere Consonanten folgen, den nasalen Ton des *n* hat (s. daselbst), z. B. *dam-ner*, *com-bler*, *faim*, *nom*, *parfum*, *prompt*; auch in *mm* kann dies geschehen: *em-mener*. Ausgenommen sind die mit *imm* (*immodeste*) anfangenden Wörter, worin es rein lautet. In der Adverbialendung *emment* (*ardemment* aus *ardent-ment*) ist der Nasallaut geschwunden, hat aber dem *e* die Aussprache des *a* zurtückgelassen, was auch in *femme* geschah.

Aus *n* entstand *m* in *venimeux* und einigen andern. In *charme*

1) Des Ausdruckes *ll molle* bedient sich schon Beza.

2) Über diese und andre Darstellungen der erweichten Laute *l* und *n* s. etwa Altrom. Glossare 67. 68. 124.

3) Hieher gehört auch das pr. *cavayer* für *cavallier*. — In Berry wird nach Beza's Bemerkung (p. 29) auch anl. *gl* von der Erweichung betroffen, *gloire* wie *loire* gesprochen. Aber auch dies *gl* löst sich in *y* auf: *yener* = fr. *glaner*, *yotton* = *glouton*, s. Voc. du Berry p. 56.

(*carmen*), *dame*, *homme* etc. repräsentiert es die Ver|bindung *mn*, in *âme* die umgekehrte Verbindung *nm*; in *automme* verstummt es. Eingeschoben ist es vor *b* in *Embrum* (*Eburodunum*), *lambruche* (*labrusca*); vor *p* in *tampon* neben *tapon*.

N. Diese Liquida geht unter denselben Bedingungen wie die vorige der ihr zukommenden Articulation verlustig, indem sie aus dem vorhergehenden Vocal einen nasalen Laut hervorruft, wie schon im 1. Abschnitt angedeutet worden. Die vorkommenden Formeln in acht fr. Wörtern sind: *AN*, *EN*, *IN*, *ON*, *UN*, *AIN*, *EIN*, *OIN*, *UIN*, *IEN*, dsgl. *AM*, *EM*, *IM*, *OM*, *UM*, *AIM*, z. B. *dans*, *ange*, *gens*, *tendre*, *fin*, *mince*, *bon*, *montre*, *brun*, *lundi*, *romain*, *vaincre*, *plein*, *ceindre*, *besoin*, *moindre*, *juin*, *ancien*, *tiendrai*; *champ*, *ambre*, *temps*, *membre*, *simple*, *corromps*, *ombre*, *humble*, *faim*. Verwechslung beider Consonanten konnte kaum ausbleiben: so steht *n* für *m* in *on*, *rien* u. a. Wohl zu merken ist nun hierbei, dass durch jenen Nasallaut zum Theil die vorhergehenden Vocale in ihrer Natur geändert werden, ohne dass diese Änderung graphisch angezeigt wird, weil man auf die Etymologie Rücksicht nahm. — *A* und *o* bleiben davon unberührt, aber *e* empfängt den Laut des *a*, *i* den des *e*, *u* den des *eu*¹. Die Combinationen *ai* und *ei* behalten ihre Aussprache, auch der Diphthong *ie* wird nicht wie *ia* (*rien* nicht wie *rian*) hervorgebracht, aber in *oin* und *uin* erfährt *i* das Schicksal des einfachen *i*. Doppeltes *n* macht keinen Nasallaut, ausser in *ennui* und *ennoblir*; wie in diesem letztern wird *n* auch gesprochen in *enivrer* und *enorgueillir*. In fremden Wörtern pflegen die Endungen *am*, *em*, *en*, *im*, *um* rein (nur *u* wie *o*) zu lauten, z. B. *Roterdam*, *Jérusalem*, *amen*, *édén*, *Sélim*, *album*, *pensum*.

Dass diese dem Provenzalen unbekannte Schmelzung des *m* und *n* sehr früh angefangen, dafür spricht in der Litteratur die Identität der Assonanzen *an* und *en*, welche beide nicht anders als wie nasales *an* gesprochen werden konnten, wenn sie | reimen sollten, so wie der beständige Wechsel in der Schreibung beider Formen (*androit endroit*)².

1) Diese Aussprache des *e* bemerkt auch Palsgrave von nasalem *i* und *u* weiss er überhaupt nichts.

2) Weniger beweisend ist die ältere Schreibung *ng* in *ung*, *crieng*, *Meung* für *un*, *crien*, *Meun*. Dem ersten der bemerkten Wörter gab man nämlich, nach dem Urtheile der alten Grammatiker, diese Gestalt, weil es auch wie *vn* (*vn*) hätte gelesen werden können. Man bemerkt es selbst in pr. Urkunden des 15. Jh., z. B. HLang. IV, preuv. 423. — Ein Troubadour erlaubt sich, das Franz. mit dem Grunzen der Schweine zu vergleichen:

A pauc Achiers no fo'n Fransa,

on parlon aissi com porcs rutz. GOcc. 272.

Zielt er damit auf den Nasenlaut, wobei man an Göthes auf diese Thiere zu beziehenden Vers 'Sie reden alle durch die Nasen' erinnert wird? Der Neapoli-

Weit höher hinauf reicht in mlat. Gedichten die Gleichstellung der Reime *um* und *on*, z. B. in einem Liede des 9. Jh. (Du Méril, Poés. pop. 1847, p. 93) *Salomon ferculum Zabulon convivium*, was sich am natürlichsten aus der gleichen nasalen Aussprache des *m* und *n* erklärt. Aber die Aufsteigung der Formel *en* zu *an* ist noch nicht in dem ganzen Gebiet zur Geltung gekommen: pic. z. B. spricht man *en*, *enfer*, *entre*, *entrer* wie *in*, *infer*, *intre*, *intrer* aus; wallon. lautet *bandeau*, *dent*, *vent*, *endroit*, *difficilement*, *différence* wie *beindai*, *daint*, *vaint*, *aindroit*, *difficilemaint*, *diferainss*; in Berry *langue* wie *lingue*; auch muss *i* im altfr. *in* seine eigentliche Geltung nicht absolut eingeüsst haben, da es mit *i* in jeder Stellung Assonanz macht, *pin* z. B. mit *finir*; dasselbe thut die Endung *un* mit *u*, z. B. *brun*, *venu*¹. — In der lothringischen Mundart schwindet der nasale | Buchstabe in gewissen Stellungen gänzlich: man spricht *mainogemot* (*ménagement*), *lentemot* (*lentement*), *Chreitei* (*Chrétien*), *consciauce* (*conscience*), *daus* (*dans*), *rau* (*rien*), *chei* (*chien*), *chemmi* (*chemin*), *reipåde* (*répandre*). Auch der Wallone spricht ohne Nasalität *ebarassé* (*emb.*), *efan* (*enfant*).

N an der Stelle andrer Liquidä begegnet z. B. in *nappe*, *niveau* (*libella*), *marne* (alt *marle*). Vorgesetzt ist es in *nombril*, s. Et. Wb.; eingeschoben (meist vor Kehllauten) in *Angoulême* (*Iculisma*), *concombre* (*cucumis*), *jongleur* (*joculator*), *langouste* (*locusta*), *rendre* (*redere*), altfr. *engrot* (*aeagrotus*), *anecone* (*εἰκών*) Roq.

Das erweichte *n* (um es so zu nennen) hat denselben Ursprung und dieselbe Gestalt *GN* wie im It., doch beschränkt sich die erweichte Aussprache hier auf den Inlaut, indem anl. *g* auch in dieser Combination guttural bleibt. Franz. *gnomon* ist also anders zu sprechen als it. *gnomone*. In ältester Zeit war auch hier die Schreibung sehr verschieden. Der erste Versuch, diese Verbindung auszudrücken, begegnet wohl in den Casseler Glossen, *intranqe* = altfr. *entreigne*, dessen *g* wie ein weiches dtsh. *g* gesprochen werden sollte. Aber schon in den altdtsch. Gesprächen (s. S. 26) bemerkt man *gn* in *compagn*. Später schrieb man *ni* oder *in*: *sonious*, *seniorie*, *plainons* (*plaignons*), auch *ngn* und *ign*: *compangnon*, *sengnerie*, *espaignol*, *gaigner*,

taner sagt: *Il porco parla francese*, was man von der Bejahungspartikel *oui* versteht (s. Vocab. napol. di Galiani, v. *guitto*); es gibt dies einen hübschen Contrast zu Dante's Vers *Nel bel paese là dove'l sì suona*. Vielleicht hat der Troubadour gleichfalls das fr. *oui* gemeint.

1) Bekannt ist die engl.-norm. Schreibung *aun* für *an*, *oun* für *on*, z. B. in *auns*, *maunder*, *vaunter*, *count*, *noun* (fr. *nom*). Wahrscheinlich liess man in dieser Mundart ein leises *u* hinter *a* und *o* hören. Palsgrave p. 8 und 9 will *an* und *on* wie *aun* und *oun* diphthongisch gesprochen haben, wiewohl er es nicht so schreibt. Das oben S. 330 erwähnte Oxforder Ms. sagt übereinstimmend: *Item istae syllabae seu dictiones quant, grant, demandant, sachant et hujusmodi debent scribi cum simplicibus n, sed pronuntiatione u debet proferri*.

montaigne. Im Buch Hiob wird auch *engengier*, *lingie* (neben *lignie*), *gaangiet* (*gagné*) geschrieben¹. Man merke das Verhältniß zwischen inl. *gn* und ausl. *n*: *baigner bain*, *gagner gain*, *éloigner loin*, *maligne malin*, *harpigne harpin*, *cligner clin*, *rechigner rechin*, *égratigner gratin* etc.

R. Diese Liquida rückt oft zur Erleichterung der Aussprache in die Stelle des *l* oder *n* ein, wenn diese durch Vocalausfall | mit einer vorhergehenden Muta in unmittelbare Berührung kommen, wie in *apôtre*, *esclandre* (*scandalum*), *diacre*, *ordre*, *havre* (ags. *haffen*), *pampre* (*pampinus*), *coffre*. Sie vertritt *s* in *orfraie* (*ossifraga*). Häufig aber beruht sie auf blosser Einschlebung, so in *fronde* (*fundā*), *épeautre* (*spelt*), *feutre* (*fil*), *pupitre* (*pulpitum*), *balestre* vrlt. (*ballista*), *celestre* dsgl. (nach *terrestre* geformt?), *registre* (*regestum*), *tristre* vrlt. (*tristis*), *perdrix*, *encre*, *pimprenelle*, *fanfreluche* (*fanfaluca*), *velours* (*villosus*). Über ihre Versetzung sehe man S. 184.

R verstummt in der Endung *er* oder *ier* zwei- und mehrsilbiger Wörter (lat. *arius*, *arium*, *are*), z. B. *entier*, *léger* (nach einigen hörbar), *officier*, *danger*, *aimer*, nicht also in *amer*, *enfer*, *hiver*, und bei den Alten überhaupt nicht in den Endungen *er*, *ier* oder *eir*, da ihnen auch in streng reimenden (nicht bloss assonierenden) Gedichten ausl. *r* überall hörbar ist, z. B. *apeler* auf *ber*, *errer* auf *mer* einen guten Reim gibt².

T. Über seine Aussprache ist anzumerken, dass sich diese vor *i* bei folgendem Vocal nach der lat. richtet, d. h. die des *c* vor *i* annimmt: *partial*, *ration*, *véniien*, *balbutier*, *inertie*. Dasselbe geschieht gegen die Regel vor dem Suffix *ia* in griech. Wörtern, z. B. *prophétie* (*prophetia*), *aristocratie*, nicht in ungr. wie *partie*, *garantie* u. a. Kurz, dieses *ti* stimmt überall zum it. *si*. Übrigens entspricht *t* fast durchaus dem lat. *t*; in *vert*, *verte* vertritt es *d*, in *contrat*, *acheter* u. s. f. *ct* und *pt*. Besondere Fälle seiner Herkunft sind folgende. 1) Ausl. tritt es in mehreren Wörtern für *c* ein: *abricot* | (it. *albercocco*), *palletot* (alt *palletoc*), *gerfaut*, *haubert* (s. S. 260), altfr. *gort* neben *gorc* (*gurses*) etc. — 2) Häufig ward es eingeschoben, theils um schwer verträgliche Consonanzen zu vermitteln, wie in der Formel altfr. *str*, neufr. *tr* (*estre*, *être*), theils um Vocale auseinander zu halten, wie in *cafetier*, *voilà-t-il*. Vorgesetzt ward es in *tante*, im

1) In unrom. Wörtern, wie *agnat*, *stagnation*, *ignée* hat *g* seinen gutturalen Laut; in *signet* ist es stumm. Altfr. findet sich auch *digne* mit stummem *g*, z. B. *brigans dignes* reimend auf *brigandines*: DC. v. *briga*.

2) Gachet 397 nimmt zwar gleichfalls an, altfr. *r* sei hörbar gewesen in der Endung *er*, schwerlich aber in der Endung *ier*, weil diese mit *er* nicht reime. Der Grund dieser Unverträglichkeit beider Endungen liegt aber nicht im *r*, sondern darin, dass der Diphthong *ie* überhaupt keinen Reim macht mit dem Vocal *e*, folge welch ein Consonant wolle. *Repairier* reimt also auf *avancier* und selbst auf *chasti-er*, *obli-er*, nicht auf *doner*.

Altfr. oft auch ausl. *n* angefügt, besonders in Eigennamen: *Barrabant* Pass. de J. C. 57, *Moissant* (*Moises*, *Moisen*) Gar. I, 23, *Aufricant*, *Persant*, *Beauliant* *Beliant* (*Bethlehem*), *Jerusalent*, *boquerant* (pr. -*ran*), *chambellant*, *faisant* (noch nfr. *faisand-eau*, *faisand-erie*, engl. *pheasant*, mhd. *phäsant*), *paissant* (engl. *peasant*), *tirant* (engl. *tyrant*), *romant* (daher *romantique*), so auch *dant* (*dominus*), *oriflant* (*auriflamma*), nfr. *arpent* (*arepennis*); dieselbe Neigung verräth die dtsh. Sprache in *dechant*, *pergament*. — Ausl. *t* verstummt, ausgenommen in folgenden meist jüngern Wörtern, nach einem Vocal: *brut*, *chut*, *dot*, *fat*, *granit*, *échec et mat*, *net*, *subit*, *transit*; nach einem Consonanten: *abject*, *contract*, *correct*, *direct*, *exact*, *infect*, *suspect*, *strict*, *lest*, *vent d'est*, *Christ* (stumm in *Jésus-Christ*), *sist et zest*, *rapt*, *indult*, *malt*. Die Zahlwörter *sept*, *huit*, *vingt* haben vor Consonanten stummes *t*, beide erstere aber lassen es am Ende eines Satzes hören; *ils étaient sept*, *ils restèrent huit*. Die Verstummung des *t* im Altfranz. bezeugen zusammengesetzte Reime, z. B. *art geté: largeté* G. de Nev. p. 5; *art gent: argent* NFabl. Jub. II, 317; *court ci: accourci* Ruteb. II, 71¹.

TH hat die fr. Sprache in fremden Wörtern beibehalten und braucht es überdies in *luth* (it. *liuto*). |

D. Es hat inl. häufig seinen Grund im it. *t* oder sp. *d*, wie in *cascade*, *estrade*; selten im lat. *t*. Eingeschoben ist es in den Formeln altfr. *sdr*, *ldr*, *ndr*, neufr. *udr*, *ndr*, z. B. *coudre* (S. 198), *moudre* (S. 172), *ceindre* (S. 182). In verschiedenen Völker- und Eigennamen wird es ausl. *n* angefügt: *allemand* *allemande*, *normand* *Normandie*, *flamand* (früher *flamenc*) *flamande*, *Bertrand*, *Foukerand* (*t*), *Hermand* (*t*), vgl. unser dtsh. *jemand*, *niemand*, *irgend*, *Mailand*, *dutzend*. Nicht hieher gehört *Roland*. — Ausl. *d* verstummt überall ausser in einigen fremden Wörtern, wie *sud*. Endigt ein Adjectiv auf *d* und folgt ein Substantiv, das mit einem Vocal anhebt, so wird *d* wie *t* gesprochen: *profond abime* wie *profont abime*; dasselbe geschieht in Verbindungen wie *entend-il*, *répond-on*.

In den ältesten Sprachurkunden wird *d* noch vielfach geschrieben, wo es nachher ausfiel: so in den Eiden *fradre*, *cadhuna*, in S^e Eulal. *presentede*, *spede*, *adunet*, im Fragm. von Val. *podist* (*potuisset*), *odit* (*auditum*), im Leodegar *laudier* (*louer*), *fredre*, *nodrit*; und so noch in späteren. In England verfertigte Hss. setzen auch *th* für *d*, z. B. das Alexiuslied ed. M. *vithe* (*vie*), *canuthe* (*chenue*), *lothet* (*loue*), *cun-*

1) Schon in den ältesten Hss. fällt es mitunter ab, z. B. *mul* für *mult* im Leodegar (auch im Fragm. vom Alexander u. s. w.), bei Gottfried v. Strassburg noch kürzer *mü*, auch *de tu le munde* (Trist. 12564); dsgl. *ces* für *cest* im Fragm. von Val. Hieher gehört eine Regel des Londoner Documents: *Quaedam sillabae pronunciatae quasi cum aspiratione possunt scribi cum s et t, verbi gratia est, plest, cest etc.* Die Meinung ist wohl: man hört nur eine Art Aspiration (eine Verlängerung des Vocals), schreibt aber etymologisch *st*.

tretha (*contrée*), der Psalter des Trin. Coll. *multiplieth, oth* (Präp.). Dieses *d* wird wohl überall da, wo es eben sowohl ausfällt, für ein stummes etymologisches Zeichen zu nehmen sein.

S wird als Anlaut so wie vor oder nach Consonanten, desgleichen in der Verdoppelung *ss* scharf gesprochen, in den Verbindungen *sce sci, sche schi* (*scène, scie, scheling, schisme*) nicht gehört; zwischen Vocalen lautet es wie *z*. Man spricht indessen gleichfalls mit weichem *s* *transiger* und *transit* (aber nicht *transir*); mit hartem die Composita *désuétude, préséance, vraisemblance, parasol* u. a. Dieses Verhalten des Buchstabens kennen auch die Grammatiker des 16. Jh. In *sceau* (*sigillum*) | und *scier* (*secare*) verbindet es sich mit einem etymologisch unbegründeten *c*.

S geht nicht bloss auf ursprüngliches *s* zurück: es entsteht aus mehreren sehr üblichen Consonanzen und entschädigt sich auf diese Weise für sein häufiges Verstummen. 1) Aus *t* oder *c* (*ch*) mit palatalem *i*: *raison, hérisson, bras*. — 2) Aus dtsch. *z*: *blessen* (*bletzen*), *saisir* (*saejan*). — 3) Aus *ce ci* (*que qui*) ohne Einwirkung eines folgenden Vocals, z. B. *panse, cuisine* (*coquina*). Aus *sc* in *poisson* (*piscis*). — 4) Aus *x*: *laisser, buis* u. dgl. — 5) Aus *st*: *angoisse, tesson* (*testa*). — 6) Merkwürdig, wenn auch nur wenige Wörter treffend, ist der Übertritt des *r* in *s*: *besicle, chaise, poussière* für *bericle, chaire, pourrière*. Diese Formen mögen aus der Pariser Mundart herrühren. *Parisienses*, sagt Beza p. 34, *ac multo etiam magis Altisiodorenses et mei Veselii simplicem* (*r*) *etiam in s vertunt, ut* Masie, pese, mese, Theodose pro Marie, pere, mere, Theodore. Palsgrave p. 34 legt dieselbe Aussprache den Parisern bei, die denn auch *Parys* sprechen für *Parys*. Auch in einem Theile von Champagne hört man *écuzie, pèze, frèze* für *écurie, père, frère* (Tarbé I, 170. 171). — Vorgesetzt findet sich *s* in *escarboucle* (*carbunculus*), *échafaut* (it. *catafalco*), *écrevisse* (*krebs*); umgekehrt fällt die ganze Silbe *es* oder *é* weg in *pâmer* für *épâmer*, *prêle* neben *esprelle* (it. *asperella*); *tain* neben *étain*, *tricot* neben *étriquet*, *Tiennot* für *Étiennot*, *tribord* neben *stri-bord*. Altfr. Hss. haben *pouse* für *espouse*, *pouiller* für *espouiller* (Wackernagel S. 133).

Vor diesem Buchstaben hat die fr. Sprache eine ihr eigenthümliche Scheu, sowohl im Inlaute wie im Auslaute. Im Inlaute vor Consonanten hat sie sich dessen in den meisten Fällen entledigt, sie schreibt ihn nicht mehr, ausgenommen als stummen Buchstaben in einigen Appellativen, wie *isle, registre* neben *île, regître*, und in nicht wenigen Eigennamen, wie *Aisne, Duchesne, Duguesclin, Ménéstrier, Nîmes*. Die älteren Grammatiker lehren aber bereits *maître* zu sprechen wie *maitre, decouvrir* wie *découvrir*. Sylvius sagt Isagoge p. 7: *S ante t et alias quasdam consonantes in media dictione raro ad plenum, sed tantum tenuiter sonamus et pronunciando vel eli-*

dimus vel | obscuramus. Sollten sich aber auch die frühern Jahrhunderte, die auf etymologische Schreibung weniger Gewicht legten, mit einem todten Zeichen behelligt haben? Gewiss nicht. An seiner Hörbarkeit darf nicht gezweifelt werden, schon deshalb nicht, weil er in den ältesten Hss., vom 9. bis in das 11. Jh., niemals ausbleibt. Wozu hätte man ferner *fisdrent* oder *plainstrent* geschrieben, wenn das eingeschobene *d* oder *t* nicht dienen sollte, die Laute *s* und *r* zu vermitteln? Nördliche Mundarten behaupten es noch immer in der Combination *st*: wallon. *chestai* (*château*), *hèss* (*hêtre*), *fless* (*fête*), pic. *sté* (*été*); allgemeiner die bret.: *brousta* (*brouter*), *distak* (*détaché*), *hast* (*hâte*), *kostes* (*côté*), *disk* (*dois*). Als die fr. Normannen England besetzten, muss *s* noch lebendig gewesen sein: dafür reden engl. Wörter, wie *astonish* (*estoner*), *tresle* (*trestel*, *tréteau*), *estate* (*estat*), *eschewin* (*eschevin*), *espy* (*espier*), *squire* (*escuyer*), *squirrel* (*escureuil*) und zahlreiche andere. Im Auslaute bewahrt es die heutige Schreibweise fortwährend, aber als stummen Buchstaben, selbst in Flexions-silben, in entschiedenem Gegensatz zum Span., welches das flexivische *s* deutlich hören lässt. Auszunehmen pflegt man die Wörter *ains* Adv., *alors*, *blocus*, *cens*, *fls*, *jadis*, *laps*, *lis*, *mars*, *mœurs*, *os*, *ours*, *plus* (wenn es nicht comparativisch ist: *il y a plus*), *sas*, *tous* (substantivisch gebraucht), *vindas*, *vis*, in welchen es hörbar geblieben ist (Malvin-Cazal 349—358). Aber auch in dieser Stellung ist an seiner Hörbarkeit im Mittelfranz. nicht zu zweifeln, an der des flexivischen um so weniger, als es auf die Gestalt des Nomens Einfluss übte. Man sprach z. B. *pis* für *pics* (schon im Casseler Glossar), *sas* für *sacs*, *fers* für *ferms*, *tritz* für *trists*, um die mehrfache Consonanz aufzuheben, *s* also war vernehmbar: im cas. obl., wo dieser Consonant wegfiel, trat auch das vollständige Thema wieder ein, *pic*, *sac*, *ferm* (nicht *fer*), *trist*. Einen weiteren Beweis für die ehemalige Hörbarkeit des ausl. *s* und anderer jetzt verstummender Consonanten gewähren die mit lat. gemischten fr. Reime wie *bonús jus* (Saft), *mensás délicats*, *laudabú dit*. Aber schon früh ward es in- und ausl. geschwächt und übergangen: man hätte sonst nicht gewagt zu reimen, wie Marie | de France, Benoit, Gautier de Coinsi, Rutebeuf und andre thun, *dame blasme*, *estre mettre*, *cisne mechine*, *ostel ot tel*, *puis taire pute aire*, *papelars dirai papelardirai*, *borbeter ors beter*. In den zusammengesetzten Reimen (*rimés équivoques*) bestand die Kunst des Dichters darin, den Gleichlaut möglichst weit zurückzuführen; es versteht sich, dass kein störendes Element darin vorkommen durfte. So trifft man denn in guten Hss. der ältesten Zeit bereits *meeme* (*meesme*) Psaut. du Trin. coll., *mimes* (dass.), *melleiz* (*mesl.*), *delloiez* (*desl.*), *ellist* (*esl.*) LJob, *quaramme* (*quaresme carême*) SBern., *proime* (neben *proisme*) ds., in einer Hs. aus dem Anfange des 12. Jh. hrsg. von G. Paris, Jahrb. IV, 311 *cetui* (*cestui*), *deputer* (*disp.*), *ecrierent*

(*escri.*), *apotres*, *amité* (*amisté*), vgl. dazu P. Meyer, Jahrb. V, 398. Aber nicht wirkungslos gieng das inl. *s* verloren: seinen Ausfall ersetzte die Dehnung des vorhergehenden Vowels, welche die gegenwärtige Orthographie mit dem Circumflex anzeigt. Nur wenige Wörter verläugnen diese Dehnung: *bétail* (*bestia*), *cet* (*ecc'iste*), *poterne* (*posterula*), *setier* (*sextarius*), *ajouter* (**adjutare*), *louche* (*luscus*), *ménage* (v. *mansio*), *mouche* (*musca*) für *bétail* u. s. f., namentlich die Vorpartikeln *é*, *dé* (*dis*), *mé*, *tré*. — Statt *s* setzen die Livres des rois *d*, wenigstens vor *l* und *n*: *medler* (*mesler*), *adne* (*asne*), *maidnée* (*maisnée*), Thom. de Cant. suppl. *almodnier*, *bedlei*, sicher nur als stummes Zeichen, denn der Laut *d* verträgt sich im Franz. nicht mit nachfolgendem *l* oder *n*: es scheint, als habe man die Dehnung, schicklich oder nicht, durch ein Anstossen mit der Zunge andeuten wollen.

Hatte man sich nun einmal gewöhnt, dem stummen *s* in vielen Fällen nur noch den Werth eines Dehnungszeichens zuzugestehen, *idque non parvo abusu, quum literae non sint inventae, ut pronuntiationis quantitatem significent*, wie Beza p. 71 sagt, so war es natürlich, dass man es auch zur Bezeichnung der Länge einschob, wobei aber weder Übereinstimmung noch Genauigkeit erwartet werden darf. Man schrieb also z. B. *fluste* (*flûte*), *fuiste* (*fuite*), *loister* (*lutter*), *puste* (it. *putta*), *esguille* (*aiguille*), *Esgipte* (*Égypte*), *casnard* (*cagnard*), *lasne* (*laine*), *mesne* (*mène*), *remposgne* (it. *rampogna*), *resne* | *resgne* (*rène*), *Rosne* (*Rhône*), *sesne* (*seine*), *trosne* (*trône*), *visne* (*vigne*), *cosme* (lat. *coma*), *nosme* (*nom*), *cesmance* (*semence*), *esre* (*erre*), *pasle* (*pâle*), *paesle* (*poêle*), *rosle* (*rôle*), selbst *esve* (*eau*) Gar. I, 112; *d* statt *s*: *throdnes*, *rampodner*. Dieses prosodische *s* kennen die ältesten Hss. noch nicht, weil sie auch das stumme *s* nicht kennen¹; allmählich tritt es hervor: so im Alexius Str. 14 *fraisle* (*frêle*). Die Stummheit dieses eingefügten Zeichens erhellt schon daraus, dass für *esre* (*erre*) nie *esdre estre* gefunden wird, d. h. dass *s* vor *r* hier keinen vermittelnden Dental nöthig hatte, so wie dass dieses *s* in Sprachen, die mit der fr. in lebendigem Verkehr standen, keine Spur zurückgelassen.

Merkwürdig ist bei diesem Buchstaben noch eine andre nur mundartl. Erscheinung. Im Lothringischen wird er nämlich ohne Rücksicht auf seinen Ursprung häufig mit aspiriertem *h* vertauscht, z. B. *herpatte* (*serpette*), *hûre* (*sûr*), *aihe* (*aise*), *aihheire* (*asseoir*), *aipâhi* (*apaiser*), *baihi* (*baisser*), *bâhi* (*baiser*), *bihe* (*bise*), *fehtin* (*festin*), *pihtolet* (*pistolet*). Auch für fr. *ç*, *sc* und *ch* kann *h* eintreten. Die wallon. Mundart kennt ungefähr dasselbe Verhältniß; dem lüttichischen *h* aber begegnet hier das namurische *j* (S. 110). *H* für *s* bietet auch

1) *Almos[nes]* im Fragm. von Val. muss Schreibfehler sein für *almosnes*, da ein zwischen *l* und *m* eingeschobenes *s* weder einen grammatischen noch einen prosodischen Sinn haben kann.

Italien in der bergam. Mundart, welche *hervo*, *hovrà*, *cahtel*, *cohta*, *pehtà*, *penhà*, *groh*, *ruh* für *servo*, *sovrano*, *castello*, *costa*, *pestare*, *pensare*, *grosso*, *rosso* spricht (Biondelli p. 16). Die Berührung der Spiranten *s* und *h* ist schon aus älteren Sprachen bekannt genug, auch das celtische Gebiet gewährt sie (Zeuss I, 63). Mittelhochdeutsche Dichter schreiben *fôreht* neben *fôrest*, jenes reimend auf das dtsh. *sleht* (Grimm I². 416), zufällig ist ein lothr. *foreht* nicht vorhanden¹.)

Z lautet wie ein sanftes *s*. Dieser Consonant ist von eingeschränktem Gebrauche: 1) = *s* in griech., it. und andern fremden Wörtern: *sèle*, *séphir*, *sibeline* (it. *sibellino*), *bronze*, *gasette*, *séro*, *alesan*. — 2) = *ç*: *douse*, *treise*, *quatorse*, *seize*, *dizain*, *lésard* (*laceratus*). — 3) = *s* und *ts*: *chez* (*casa*), *nez*, *res* (*rasus*), *gazon* (ahd. *vaso*), *asses*. In *seste* entstand *s* aus *sch* (*schistus*). — Ausl. verstummt es immer, ausser in dem Namen *Rodes* und in fremden Namen, wie *Alvares*, *Cortes*, in welchen allen es wie *s* gesprochen wird. Die wichtige Rolle, die es in altfr. Flexionen spielt, wird schicklicher in der Wortbiegungslehre auseinandergesetzt².

C. Q. 1. Gutturales *c* nebst dem vor *e* und *i* an seine Stelle tretenden *QU*, wofür altfr. oft *k* geschrieben wird, ein Buchstabe, der durch die Franken in beständiger Anwendung erhalten worden war³, gehen immer auf lat. oder fremdes *c* oder *q* zurück, wobei ein folgendes *o* oder *u* ausfallen kann, wie in *car* (*quare*), *cailler* (*coagulare*), *cacher* (*coactare*), *queue* (*coda*), *quignon* (*cuneus*), *quitter* (**quietare*), altfr. *quens* (*comes*). *Lucarne* (*lucerna*) setzt eine sehr alte Umwandlung des *ce* in *ca* voraus (S. 209). *Craindre* (*tremere*) hat *t* mit *c* getauscht. *Second* spricht man wie *segond*. Bei *q* ist noch zu erinnern, dass das ihm angefügte *u* sich stumm verhält: *quatre*, *acquérir*, *quoti*|*dien*; nur in jüngern Wörtern wird *qua* wie *coua*, *que* wie *cue* gesprochen: *aquatile*, *équateur*, *quadrupède*, *quaterne*, *équestre*, *quintuple*, *questure*. Die ursprüngliche Hörbarkeit des *u* dauert in

1) Auch im Liv. de Job bemerkt man *h*, wo sonst *s* steht, so in *maïnie*, *rashnable*, *ahnesse*, *blahme*; da es aber hier nicht zwischen Vocalen vorkommt, so scheint es blosses Dehnungszeichen, also wie im Deutschen oder im Umbrischen (Corssen I, 46), wenn auch der Vorgang hier andrer Art ist. *Maïnie* wird übrigens von Gottfried von Strassburg beibehalten: *deus sal le roi et sa meïnte* 3257.

2) Für ausl. *s* schreibt das Fragm. von Val. st: *ireist* = pr. *iratz*, *aveist* = *avetz*, *sost* = *sots*, *tost* = *totz*, sogar *seietst* = *siatz*. Ebenso liest man in den Poés. relig. p. p. P. Meyer *crost* für *crots* u. dgl. mehr. Es ist eine Umstellung, wie sie auch sonst in Hss., namentlich bei *ht* (S. 321), vorkommt.

3) Dieses *k* war dem Londoner Document schon veraltet: *item que vel qui consuevit olim scribi cum k secundum usum veterem, sed secundum modernos commutatur k in q, exceptis propriis nominibus et cognominibus* v. g. *Kateryne* de Kyrkeby.

der wallon. Mundart fort, welche *cuârai* (*carreau*), *couâr* (*quart*), *couins* (*quinse*), *cuitter* (*quitter*) spricht. So auch bret. *koal* (*caille*), *kuit* (*quitte*); engl. *quarrel* (*querelle*), *question*, *quiet* u. dgl. In der ältesten Litteratur sind beide Buchstaben der Kehltenuis noch nicht streng geschieden: man liest *concuise*, *cuite*, *vescui*, *nascui*, umgekehrt *quire*, *quer* (*coeur*), *quider* u. dgl. — Ausl. *c* verstummt in *broc*, *clerc*, *croc*, *cric*, *donc* (am Anfange eines Satzes), *estomac*, *jonc*, *marc*, *porc*, *tabac*, *tronc* u. a., ebenso in *échecs*, *lacs*. Im Widerspruche damit bemerkt Beza: *Finiens dictionem haec litera (c) quaecunque vel vocalis vel consonans sequatur, integra pronuntiatur, ut in his vocibus broc, froc, soc, sec, suc, et similibus*. Ausl. *q* steht nur in *cinq* und dem unlat. *coq*, jenes lässt es vor Consonanten, dieses in *coq d'Inde* verstummen.

2. *C* der Sibilant, in den Formeln *ce ci*, lautet wie ein scharfes *s*¹, die Geminatio *cc* (*accent*, *accident*) wie *ks*. Den Laut *s* vor *a*, *o*, *u* wahrt die Cedille, anfangs ein hinter *c* gesetztes *s* (z. B. in *cao*), nachher unter dem *c* angebracht (*ço*). Eine uralte Schreibung dafür war *z*: S. Eulalia bediente sich derselben in *bellezour* und *aeso*, später bemerkt man *anzois*, *rezovire* u. dgl. Nicht minder üblich war *ci* oder *ce*, z. B. *cio* (spr. *ço*) Pass. de J. C., *ceo* SBern., *faceons* (*façons*) das., *menceunge* Libr. psalm. (*mensonge*), *exalcead* ds., *cumencet* (spr. *cumenct*) Rol. ed. M. Doch schreibt L. psalm. neben *adrecead* auch schon *adreçad*². Vgl. Altromanische Glossare S. 66. 123. Sehr gewöhnlich brauchen it. Schreiber fr. oder pr. Texte die Cedille selbst vor *e* und *i*. Nicht selten aber ward dieses Zeichen verwahrlost, *men|cunge*, *effacas*, *douc* (lat. *dulcis*), *cauc* (*calx*) geschrieben. Mhd. Dichter konnten *ç* nicht anders als mit *s* wiedergeben: *sinc*, *mersi*, *püzele*, *garzün*, *fianze*, und schon die Eidschwüre haben *faset* (*faciat*), das Casseler Glossar *vivasiu* (*vivacius*, pr. *viats*); im Ndl. ward *ts* dafür gebraucht, *fortseren*, *fatsoen*. Vielleicht lag die älteste Aussprache dem dtsh. *s* näher, was recht wohl zur organischen Einrichtung der rom. Sprachen stimmen würde. In S* Eulalia findet sich einmal mit vorschlagendem *t* *manatce* (*menace*), aber sonst überall einfaches *c*. — Der Sibilant beherrscht übrigens nicht das ganze Gebiet. Für *ç* nämlich spricht der Picarde bis auf den heutigen Tag *ch*: z. B. *cheaus* (*ceux*), *rechiut* (*reçu*), *serviche*, *rechevoir*, *Valenchiennes*, *ichi*, *chire*, *fachon* (s. S. 106); sicher eine spätere Entwicklung, wodurch sich *ç* von dem nahe liegenden *s* bestimmter zu trennen suchte.

Etymologisch ist dieses *c* zurückzuführen 1) auf *ce ci*, *che chi*: *céder*, *civil*, *vesce* f. *vece* (*vicia*), *bracelet*. — 2) Auf *que qui*: *lacet* (*laqueus*), *cinq*. — 3) Auf *t* mit palatalem *i*: *grâce*, *place*, *noces*. —

1) *Mollissimum sonum habet pene consimilem sono litterae s*, nach Bouille's Auffassung, p. 88. Nach Palsgrave p. 27 soll es eben nur wie *s* gesprochen werden.

2) Pass. de J. C. 127 *faça* ist ein älteres Beisp., sofern die Hs. es bestätigt.

4) Auf *s*: *sauce* (*salsa*), *foncer* (Subst. *fonds*), *forcené* (ahd. *sin*), *rincer* (altn. *hreinsa*).

CH hat den Laut des it. *sc* vor *i* oder des dtsch. *sch*, in griech. Wörtern theils diesen Laut: *chimère*, *chirurgien*, *archevêque*, *Achille*, theils den des *k*: *chaos*, *archiépiscopat*. Am Ende der Wörter, wo es aber selten vorkommt, lautet es wie *k* (*varech*) oder verstummt (*almanach*). Mit *sch* wird es auch im Mhd. ausgedrückt: *schahtelân* (*châtelain*), *schanze* (*chance*), *schanzûne*, *schapel*, *schalmie* (*chalumeau*), *hâsche*. Daneben ist aber auch zu beachten, dass dieser Buchstabe in den ins Englische eingeführten Wörtern nicht wie *sch*, wofür *sh* gesetzt werden konnte, welchem Laute es auch zu Palsgrave's Zeit bereits entsprach, sondern wie *tsch* lautet, z. B. *challenge*, *chamber*, *chant*, *charge*, *charme*. Auch im Mhd. begegnet die Schreibung *tsch*, z. B. *tschapel*, *tschiere* (*chiere*), *hâtsche*, *rotsche* (*roche*), *Rütschart*; mndl. ward | *roche* durch *roetsche* (s. *Ferguut*), *Charles* durch *Tsarels*, *Char-treux* durch *Tsartroisen* (Glossar zu Stoke) ausgedrückt; so im Mittelniederländ. *Richard* durch *Ṛīçārdos*. Der Catalane Bernat d'Esclot lässt die Franzosen ausrufen: *bons xivallers avant* (Buchon p. 718^b), *x* aber war damals = *tsch*. Diese Aussprache mit vorschlagendem *t* ist noch jetzt der wallon. Mundart eigen, worin *chandel* wie *tchandel* lautet; auch in einem Theile von Lothringen wird es wie *tsch* oder *dsch* gesprochen: *saitcha* (*sachet*), *vaitche* (*vache*), *sadche* (*sèche*), *dchvâ* (*cheval*), s. Oberlin, Patois lorr. p. 88. Nicht ohne Grund also würde man dem altfr. *ch* die Aussprache des pr., sei es auch nur mndartl., beilegen. — Das Zeichen *ch* konnte der Franzose etwa aus griech. Wörtern, oder, was ihm näher lag, aus ahd., wie *Charal*, *chamarling*, oder auch aus fränkischen, wie *Charibert*, *Childebert*, *Chilperich*, die er *Scharl* oder *Tscharl* u. s. f. aussprach, entnehmen. Dieses Zeichen kommt zuerst im Liedchen von St. Amand vor (*chielt*, *chief*), öfter im Fragm. v. Val., welches aber auch, in dem zweimal gebrauchten *jholt*, *jh* dafür setzt; blosses *j*, in *jose*, bieten Hss. der Gesetze Wilhelms §. 7, so wie, im pr. *jausir*, das florentinische Bruchstück des Alexander. Die alt- und neupic. Mundart, welche, wie wir sahen, denselben Zischlaut auf *ç* übertrug, behielt für *ch* den alten Kehllaut bei: *calenge*, *kevau* (*cheval*), *keux* (*chaux*), *kien* (*chien*), *kène* (*chêne*), *cose*, *acater*, *mouke* (*mouche*); zum Theil thut dies auch die wallon.: *cangî* (*changer*), *boke* (*bouche*), *lâke* (*lâche*). Einige Hss., wie die des Alexius ed. M., zeigen auch *ç* für und neben *ch*, z. B. *pecet* (*péchê*), *sacet* (*sache*), *colcer* (*coucher*), selbst *unces* neben *unches* (*unquam*).

Ch ist, abgesehen von griech. Wörtern, vielfältigen Ursprungs. Es entsteht 1) aus lat. *c* vor *a*, aus *qu*, so wie aus dtsch. *k*: *cheval*, *chaque* (*quisque*), *choisir* (*kausjan*), *marche* (*marka*). — 2) Aus *x*: *lâche* (*laxus*) u. einige andere. — 3) Aus *ct*: *fléchir* (*flextere*), *cacher* (*coactare*). — 4) Aus *ci*: *chiche* (*cicer*), *chicorées* (*cichoreum*), *chiffre* (mlat.

cifra). — 5) Aus *c* oder *t* mit palatalem *i*: *galoche*, *taloche*, *cartouche*, *doucher* (**ductiare*); aus *ts* (*s*) in *flèche* (ndl. | *vlits*). — 6) Aus *si* in einigen Fällen: *chiffier* (*sibilare*), altfr. *chifonie* (*symphonia*), vgl. *chucré* = *sucre* Roq. — 7) Aus *p* mit palatalem *i*: *sèche* (*sepia*), *crèche* (*kripja*). — 8) Aus dtsch. *sch* in *chinquer* (*schenken*), *chopine* (*schoppen*), *chopper* (*schupfen*).

X lautet 1) wie *cs* zwischen Vocalen (mit einigen Ausnahmen), in dem Wörtchen *ex* vor Consonanten, desgleichen am Ende von Eigennamen und lat. Wörtern: *luxé*, *sexe*, *extrême*, *excepter*, *Aix-la-chapelle*, *lynx*, *sphinx*, *préfix*¹. 2) Wie *gz* in *ex* bei folgendem Vocal: *examen*, *exercice*. 3) Wie *ss* in *soixante*, *Auxerre*, in *six* und *dix* am Ende eines Satzes (*j'en ai dix*), dsgl. in *Aix*. 4) Wie *s* in *deuxième*, *sixième*. Ausl. *x* verstummt, ausser in den bemerkten Fällen. Altfranz. schrieb man auch *xort* (*sourd*), *poixans* (*puissant*), *dexendre*, *conixsance*, *conoix*, in merovingischen Urkunden *senodoxiolum* neben *senodociolum*, *ausiliante* für *auxiliante* u. dgl., so dass also früher *x* und *s* verwechselt wurden. — Wo die lat. und andere Sprachen diesen Buchstaben nicht darreichten, steht er bloss orthographisch für *s* (*deux* d. i. *duos*, *glorieux*) und kann, wie diese, aus *ce* entspringen (*croix*, *noix*, *dix*, *doux*). Sein Gebrauch in der Declination und Conjugation fällt der Flexionslehre anheim.

G. J. 1. Gutturales *g* (*ga*, *go*, *gu*) wird vor *e* und *i*, wie im Span., mit *GU* ausgedrückt, wofür manche alte, nicht etwa in Italien abgefasste Hss. auf it. Weise *gh* setzen. Hörbar ist das *u* der Formel *gu* nur in *aiguille*, *aiguillon*, *aiguiser*, *arguer* und in einigen Eigennamen, wie *Guise*. In der Verdoppelung *gg* vor *é*, wie in *suggérer*, wird der erste dieser Consonanten guttural gesprochen. — *G* hat seinen Ursprung, ausser in lat. *g* nach allgemeiner Regel, 1) in dtsch. *g*, selbst | vor *e* und *i*: *Guérard*, *gueude* (*gilde*). — 2) In der Tennis *c* (*q*): *gobelet* (*cupa*), *figue*, *égal* (*aequalis*), *guïtran* (arab. *qá'trân*), *braguer* (altn. *braka*). — 3) In dtsch. *h*, inl.: *agacer* (*haejan*). — 4) Sehr oft in dtsch. *w*, zuweilen, wie in *gaine*, auch in lat. *v*. Dass für dieses *g* = *w* mndartl. gradezu *w* (*warder* für *garder*) oder auch *v* (*vêpe* für *guêpe*) vorkomme, ist S. 266 bemerkt worden. Eine andre Wahrnehmung ist, dass im Altfranz. *gu* auch vor *a* geschrieben wird, z. B. *guardair*, *guasteir*, *guaige* (*gage*) LJob (burg.): mit hörbarem *u* oder nicht, darüber kann erst ein genaueres Studium der Mundarten Aufklärung bringen. Die Zeugnisse fremder Sprachen für das *u* sind selten und schwankend. Wolfram von Eschenbach schrieb *Gwi* und *Gwillams*. Mittellgriech. (um 1300) ward *Guillaume*, *Gui* mit *Γουλιάμος*, *Γιῶν* oder *Γῆς* ausgedrückt, s. Bouchon, Chron. étrang.

1) Palsgrave p. 38 schreibt eine weichere Aussprache vor = *us*, *excellent* = *eusellent*, was an das pg. *eis* erinnert.

p. 769. Im Engl. fällt *u* aus oder verstummt: *gage*, *garnish*, *guide*, *guise*. Im Bret. aber lebt es meist noch fort zum Zeugnisse seiner früheren Bedeutung: fr. *gué* lautet hier *gwé*. — Der Guttural ist vorgesetzt in *grenouille*, eingeschoben in *épingle* (*spinula*). Ausl. wird er in *joug* leise gehört; wie *k* in *bourg* und wenn er zu einem vocalisch anl. Worte construiert wird: *long espace*. Unbedingt stumm ist *g* in *coing*, *étang*, *faubourg*, *hareng*, *poing*, *seing*, desgl. in *doigt*, *vingt* und *legs*.

2. *G*, der Zischlaut, einem sanften dtsh. *sch* ähnlich, wird ausgedrückt durch die Formeln *gea*, *ge*, *gi*, *geo* (*mangea*, *gens*, *gilet*, *forgeons*), so wie durch *j* vor jedem Vocal, so dass also die Sprache für den weichen Zischlaut zwei Zeichen verwendet¹. Aber auch hier darf ein ihm voranklingendes *d* als die ältere (palatale) Aussprache angenommen werden, die uns schon aus dem Prov. bekannt ist. Im Engl. hat dieser Zischlaut in fr. Wörtern dieselbe Aussprache *dsch* (*genteel*, *jealous*, *budget*) und kann nur aus Frankreich eingeführt sein, wie die verwandte des *ch*. Unter den Mundarten spricht die lothringische gleichfalls *dg*, *dj*: *dgens*, *djadin* (*jardin*). Den Fremden war die Darstellung dieses etwas zarten Lautes schwierig. Mhd. schrieb man *schent* (*gent*), *schoie* und *zhoie* (*joie*), *salvaesche* (*salvage*), *loschieren* (*loger*), aber auch mit *j* *sarjant*, mit *ti* *tjost* (*joste*), *tjustieren* (*jouster*), und so mndl. *jaloës* (*jaloux*), *javeline*, *jent*. Im Mittelgriech. drückt man den fr. Laut mit τζ (das jetzt fast wie *tsch* gesprochen wird) aus: Τζάν (*Jean*), Τζεφφέ (*Geoffroi*). Auch der Bretone setzt *z* in *bisou* (*bijou*), sonst *j*. — So wie *c* für *ch*, so setzt die pic. Mundart gewöhnlich auch *g* für *j*: *gaïole* (*geôle*), *gambe*, *garbe*, *gardin*, *garet*, *goie*, was schon Bouille, De vulg. ling. p. 28, anmerkt. Altfranz. findet sich auch *bourgois*, welches P. Ramus *bourjois* gesprochen haben will, aber es kann sich mit pr. *borgues*, it. *borghese* decken.

Der weiche Zischlaut hat seinen Ursprung, ausser in lat. *gi*, *ge*, 1) in *j*: *janvier*, *jet* (*jactus*). *joli* (nord. *jol*). — 2) In palatalem *i*, anl.: *je* für *ié* (*ego*, *eo*, *ieo*), *Jérôme* (*Hieronymus*), *jour*, *jusque*; inl.: *cierge* (*cereus*), *singe*, *linge*, *orge*, *rage*, *cage*. — 3) In *ca*: *jambe* (**camba*), *geôle* (**caveola*), *girosle* (*caryophyllum*); zumal in *tc*, *dc*: *voyage*, *venger*. — 4) Öfter in *ga*: *jardin*, *jaune* (*galbinus*), *joie*. — 5) In *z*: *jaloux* (*zelosus*). — 6) Altfranz. auch in dtsh. *w*, S. 266. — *G* kann also *j*, und *j* kann *g* wenigstens vor *a* vertreten; *j* vor *i* zu schreiben, wie im Span., ist nicht üblich, also wohl *jet*, aber *gite*, beide Anlaute aus lat. *j*.

1) 'Merkwürdig ist, dass wie das fr. *j* in vielen Wörtern dem lat. Halbvocal *j* gegenübersteht und aus demselben sich entwickelt hat, ebenso auch zuweilen das sendische *ḡ* [zu sprechen wie fr. *j*] aus dem sanskritischen Halbvocal *y* [zu sprechen wie lat. *j*] entsprungen ist.' Bopp, Vergleich. Gramm. I, 87, 2. Ausg.

H ist theils stumm, theils hörbar; in letzterm Falle ein gelinder Hauch, schwächer zumal als das dtsh. *h*, wie schon Beza erinnert: *aspirationem Franci quantum fieri potest emolliunt, sic tamen, ut omnino audiat, at non aspere ex imo gutture efflata, quod est magnopere Germanis observandum.* Doch muss er früher kräftiger gewesen sein, da er im Span. und Sicilianischen mit *f* wiedergegeben ward, s. S. 226. 262. | Zwischen Vocalen (*ahan, cohue*) lässt man *h* gewöhnlich hören; hier dient es aber auch zur Wahrung des Hiatus, wie in *envahir, trahison.* Dtsch. Einfluss hat diesen sonst unrom. Laut im Franz. wieder auferweckt und ihn selbst manchen lat. Wörtern zurückgegeben. Diese sind: *haleter, hé* (vgl. *heus*; stumm in *hélas*, mhd. *elas*, engl. *alas*), *hem, hennir* (spr. *hanir*), *hernie, héros* (aber die Derivata, wie *héroïne*, mit stummem *h*), *hiérarchie, herse.* Dagegen fiel *h* weg in *on* (*homo*), *or* (*hora*), *orge* (*hordeum*), bei den Alten auch in *ain* (*hamus*), *o* (*hoc*), *ord* (*horridus*), *ort* (*hortus*), *ost* (*hostis*) u. a. In *halener, haut* und *hausser* (stumm in *exhausser*), *holà* und *huit* ward hörbares, in *huile, huis, huitre* stummes *h* vorgesetzt. Die übrigen aspirierten Wörter hat man auf fremden Gebieten, hauptsächlich dem dtsh. (S. 262 ff.) zu suchen; nicht wenige aber sind zweifelhafter Herkunft¹. *H* entspringt aus *f* in *hors* und einigen andern, so wie in dem aus dem Span. entlehnten *habler* (*fabulari*). — Die Mundarten sind der Aspiration nicht überall hold. Im pic. Gebiete bleibt sie häufig aus, in einem Theile des burg. fällt sie gänzlich weg, s. Fertiault, v. *onte*. Über diesen Buchstaben sind vor allem Paul Meyers wohlbegründete Bemerkungen, *Bibl. de l'École des chartes*, 3. sér. IV. zu vergleichen.

P. B. F. Über diese drei Lippenbuchstaben ist kaum etwas zu berichten. Einige Fälle zeigen eine Verwechslung derselben unter einander oder mit *v*, z. B. *coup, abeille, fois* (*vicem*), *nèfle*. Ausl. *f* vertritt *p, b, v*, z. B. *chef, prof* vrlt. (*prope*), *tref* (*trabs*), *boeuf, if* (ahd. *iwa*); selbst das dem *v* nah liegende *u*, wie in *antif* vrlt. (*anti-[q]uus*), *juif* (*ju[d]aeus*), *moeuf* (*mo[d]us*) und mehreren andern. Eingeschoben findet sich *b* in den Gruppierungen *mbl* und *mbr*: *trembler* (* *tremulare*), *chambre*. — Ihre Aussprache betreffend, so verstummt *p* häufig vor *t*, z. B. in *sept* (mit hörbarem *p* *septembre, septénaire*), *cheptel, baptême* (mit den meisten seiner Ableitungen), *prompt, dompter*, | *exempt* (hörbares *p* in *exemption*), *compte*; ebenso verstummt es ausl. in *coup, loup, drap, camp, champ*; in *beaucoup* und *trop* ist es nur vor Vocalen hörbar. Beza p. 70 nennt es hörbar in *coup* und *sep*, stumm im Plural *coups, seps*. Auch in *corps* und *temps* wird

1) Das älteste bekannte Verzeichnis solcher Wörter ist das von Palgrave, der auch *hardillon, hélas, hober* hierher rechnet.

es nicht gesprochen. *B* verstummt in *plomb*, ist hörbar in *radoub*, *romb* und einigen Eigennamen, wie *Jacob*, *Job*. *F* ist ausl. immer hörbar, stumm in *clef*, *éteuf*, dem Zahlwort *neuf* (vor Consonanten) und in gewissen Verbindungen, wie *oeuf frais*, *oeuf dur*, *nerf-de-boeuf*, *cerf-volant*, *chef-d'oeuvre*, *boeuf salé*; auch in den Pluralen *nerfs*, *oeufs*, *boeufs* soll man es nicht hören lassen, in *oeufs* aber doch am Ende eines Satzes.

PH hat die fr. Sprache, wie *th*, beibehalten, doch schreibt man *faisan* für *phaisan* (*phasianus*), *flegme* für *phlegme* u. a.

V. Die systematische Unterscheidung der Zeichen *u* und *v* (Vocal und Consonant) ward erst nach der Mitte des 16. Jh. eingeführt. Man legt sie, wie die der Zeichen *i* und *j*, dem Petrus Ramus bei, s. Wey, Hist. du lang. en Fr. p. 313. Im Altfr. sind beide im allgemeinen gleichbedeutend, was der Kritik manche Verlegenheit bereitet und zu manchen Missgriffen Anlass gegeben hat¹. Die Alten suchten diesem Mangel, wo es möglich war oder nöthig schien, durch ein dem Consonanten *u* nachgesetztes stummes *e* zu begegnen: sie schrieben, da *auril* (*aprilis*) vor der Aussprache *ôril* nicht sicher war, *aueril* u. dgl., s. S. 335². *V* vertritt 1) inl., wie bekannt, lat. *p* und *b*, so wie dtsh. *b*, letzteres z. B. in *écrevisse*. — 2) In einigen Wörtern ist es consonantirtes *u*: *janvier*, *esquiver* (ahd. *skiuhan*). — 3) An- und inl. kann es dtsh. *w* ausdrücken: so in *vague* (*wác*), *épervier* (*sperwaere*). Über seine Einschiebung, z. B. in *pleuvoir*, *pouvoir*, s. S. 148. 156; ein weiterer Fall ist *hu-vir* (ahd. *heien*). — Nördliche Mundarten, wie die pic. und wallon., setzen *w* (das wie der entsprechende engl. Buchstabe lautet) nicht nur für dtsh. *w*, sondern selbst für lat. *v*: so ist *waner* = fr. *vanner*, *déwisier* = *déviser*, *woisin* = *voisin*. Passender drücken sie damit auch den Anlaut *hui* aus, wie in *wite* (*huit*), *wiss* (*huitre*).

Walachische Buchstaben.

Wir haben oben in der Einleitung die starke slavische Mischung im Walachischen wahrgenommen. Ein besonderer Umstand aber kam noch hinzu, um dieser Mundart ein ganz slavisches Ansehen zu geben.

1) z. B. wenn Bourdillon *guiure*, d. i. *guivre*, in *gjure* auflöst. Vgl. auch Fallo's Werk p. 278. 574.

2) Dieser Art ist auch *loverians* Dial. S. Grég. (Du Ménil, Form. p. 490), sprich *loorians* = lat. *lubricans*. Nach dem Herausgeber ein celtisches oder deutsches Wort.

Als die Walachen anfiengen, ihre nach so heftigen Einwirkungen fast unkenntlich gewordene Landessprache zu schreiben, griffen sie nach dem ihnen zunächst liegenden cyrillischen Alphabete, welchem sie, wiewohl es schon überreich war, noch einige neue Zeichen, eins für die anl. Silbe *in* oder *im* und eins für *g* zusetzten, so dass sie deren 44 besaßen. So erscheint es in der ersten gedruckten Schrift 1580 (s. jedoch S. 118). Ein Jahr. nachher (1677) kam der erste Versuch, das lat. Alphabet auf diese rom. Zunge anzuwenden, heraus und ward seitdem öfter und auf abweichende Weise erneuert; Kopitar zählte i. J. 1829 nicht weniger als dreizehn Arten der Lautbezeichnung, theils auf das phonetische, theils auf das etymologische Princip gegründet, und diese haben sich seit der Zeit noch vermehrt. Daneben wird jedoch auch die slavische Schrift noch immer angewendet, wie dies neuerlich wieder in den Wörterbüchern von Isser (Kronstadt 1850), von Stamati (Jassi 1852) und von Livaditu (Bukarest 1852) geschehen ist. Da sich diese Sprache indessen zur rom. Familie bekennt, so trägt sie schicklicher auch das römische Gewand, das sie unserm Auge näher rückt und sie mit ihren Stammverwandten wieder befreundet; es kommt nur auf eine schickliche Anwendung des lat. Alphabetes an. In | der streng etymologischen Methode scheint diese jedoch nicht zu liegen, da die Abweichung vom lat. Buchstaben grade im Wal. weiter gegangen ist als irgendwo. Die Anhänger dieser Methode, zu welcher sich z. B. das Ofner Wörterbuch (erschienen 1825) bekennt, halten aus Grundsatz den lat. Buchstaben so lange wie möglich fest und bezeichnen ihn, wo er den ursprünglichen Laut eingebläst, um der blossen Augentäuschung willen mit Haken, Strichen und Puncten, die ihm eine neue Bedeutung verschaffen; sie schreiben daher *şapte*, *môrte* und sprechen in diesen Wörtern das mit dem Häkchen versehene *s* wie ein dtsh. *sch*, und *é*, *ó* wie *ea*, *oa*; in *blându*, *vêntu*, *rêdu*, *lônge*, *adîncu* drücken die mit einem Häkchen überschriebenen Vocale alle denselben Laut aus, wofür das cyrillische Alphabet nur ein Zeichen gewährt; auch ist *u* am Ende dieser Wörter stumm. Da die Orthographie hiernach lediglich von einer dunkeln Etymologie abhängt, so sind Misgriffe, Schwan- kungen und Schwierigkeiten aller Art die beständigen Begleiter dieses sonderbaren Verfahrens: fast jede berichtigte Etymologie wird eine Änderung der Orthographie nöthig machen. Wenn z. B. das Wörterbuch *apăsare* (niederdrücken) vermöge einer falschen Herleitung aus dem it. *abbassare* mit *â* schreibt, so würde die berichtigte Herleitung aus *pensare* zur Schreibung *apêsare* nöthigen. Unter diesen Umständen ist es wenigstens für den gegenwärtigen Zweck rathsam, von dieser Art der Lautbezeichnung abzugehen. Der schicklichste Ausweg scheint, das it. Alphabet mit Rücksicht auf die nähere Verwandschaft beider Sprachen zu Grunde zu legen, wozu auch die ein-

heimischen Schriftsteller am meisten hinneigen, und, wo es Noth thut, sich mit diakritischen Zeichen zu helfen. Wo sich, wie im Franz., eine etymologische Orthographie geschichtlich entwickelt und ausgebildet hat, darf derselbe Laut ohne Störung auf verschiedene Weise geschrieben werden, wie die Vocale in *faim, vain, plein, vin, je vins*. Hier deckt auch das Herkommen wirkliche Mängel und Widersprüche. Die Dacoromanen haben sich eigentlich seit Annahme der cyrillischen Schrift für die phonetische Methode entschieden, und es bleibt ihnen jetzt keine andre Wahl als die Übersetzung der slavischen Buchstaben in lat. |

Einfache Vocale.

Zu *a, e, i, o, u* kommen noch zwei Vocale von häufigem Gebrauche, die wir an das Ende dieser Reihe setzen wollen. *Y* kommt nur der südlichen Mundart zu und lautet nach Thunmann, Geschichte der östlichen Völker S. 181, wie dtsch. *ü*. Ein eigenthümlicher d. h. unrom., auch im Alban. und Bulgarischen vorhandener Zug der wal. Sprache ist der flexivische Wechsel inl. Vocale. Von dieser Erscheinung hat die Lautlehre nur die Anschauung zu geben; die Erwägung fällt der Flexionslehre zu. Auch auf die Ableitungen hat er eingewirkt. Der Einfluss angränzender Sprachen beherrscht den Vocalismus in nicht unbedeutender Weise¹.

A ist durch häufigen Übertritt in andre Laute sehr eingeschränkt worden, wogegen es weit seltner aus andern Lauten entstand, so in *pradeş* (*praeda*), *maş* (*mensa*), *măsură* (*mensura*), *ceamaşă* (*camisia*), *ţară* (*terra*), vgl. unter dem Diphthong *EA*. Es wechselt häufig mit *ę*, z. B. *mare*, Pl. *mări*; *celdăre*, *celdări*; *sugrăv*, *sugrăvi*; *pare*, Part. *părut*; *plac*, Inf. *pleceă*; in Ableitungen *barbe*, *berbăt*; *cald*, *celdăre*; *fag*, *făgăt*; *mare*, *măria*; selbst wenn *a* aus *e* entstand: *fate*, *fătuteş*; *maş*, *măşariu*. Zuweilen wechselt es mit *e*: *ăle*, Pl. *ăli*; *piătră*, Pl. *pietri* (so bulg. *beal*, Pl. *béli*). Desgleichen mit *ea*: *faşă*, Pl. *faşee*; *maşă*, Pl. *mease*. |

E geht ungefähr wie in den Schwestersprachen theils auf *e*, theils auf *i* zurück. Über seine Aussprache bemerken die Gramma-

1) Das Wesen und das Getriebe des wal. Vocalismus hat uns neulich (1868) Mussafia in einer eindringenden Untersuchung auseinanderzusetzen, auf welche ich hier lieber ein- für allemal hinweise, als dass ich sie Stück für Stück citiere oder ausbeute, was schwer thunlich sein würde. Das Endresultat ist, dass in dieser Sprache die Gestalt des Vocale von dem Einflusse eines vorhergehenden oder nachfolgenden Consonanten oder Vocale in besonderem Grade abhängig ist. Von den Lautgesetzen werden namentlich auch die Flexionen betroffen. Der Ausnahmen kommen nicht wenige vor.

tiker nichts, doch hört man ein offnes und ein geschlossnes *e*, welche beide sich in ihrem Ursprunge ähnlich zu verhalten scheinen wie im It. Dieser Vocal wechselt mit *ea*: *lemn*, Pl. *leamne*; *cerc*, 3. Pers. *cearcę*; *merg*, *meargę*; *negru*, Fem. *neagrę*.

I entsteht 1) oft aus andern Vocalen, vornehmlich aus *e* (auch gr. *ei*), zuweilen aus *a*: *bine* (*bene*), *dižmę* (*decima*), *ginere* (*gener*), *ghintę* (*gentem*), *lipsę* (*λεῖψος*), *mintę* (*mentem*), *prind* (*prehendo*), *timp* (*tempus*), *tind* (*tendo*), *inimę* (*anima*), *ghindę* (*glandem*). — 2) Entspricht es einem *l*, wie in *chiaie* (*clavis*), *ochiu* (*oculus*) s. S. 175.

O. Die Vertretung des *u* durch *o* ist im Wal. weit seltner als in den übrigen Sprachen. Dagegen ist es zuweilen ein vergrößertes *a* oder *e*, wie in *lotru* (*latro*, *-onis*), *vorbę* (*verbum*). *O* aus *au* ist nicht wal., doch scheint *soc* aus *sabucus saucus*. Es wechselt mit *u*: *norę*, Pl. *nurori* (*nurus*); *dor* (*dolet*), Inf. *dureà*; *joc*, *jucà*; *port*, *purtà*; *moriu*, Pl. *murim*. Dsgl. mit *oa*: *om*, Pl. *oameni*; *șevór*, *șevoare*; *port*, *poartę* (*porto*, *portat*); *mort*, *moartę*; *domn*, *doamnę*.

U, ein sehr begünstigter Vocal, bleibt dem lat. *u* nicht allein in den Stammsilben und den tonlosen Endungen getreu: *cruce*, *putz* = it. *croce*, *pozso*, *socru* = *suocero*, sondern vertritt auch sehr häufig lat. *o*: *capun*, *nu* (*non*), *bun*, *sínet* (*sonitus*), *frund*, *voiu* (it. *voglio*), *leu* (lat. *leo*). Ausl. steht es manchmal für *v* ein: *beu* (*bibit*), *bou* (*bovem*), s. Diphthonge. |

E. Mit diesem Buchstaben wollen wir einen dunkeln Vocal bezeichnen, der zwischen geschlossenem *e* und *ö* liegt. Man pflegt ihn mit dem fr. stummen *e* zu vergleichen, wiewohl er sich dadurch wesentlich von ihm unterscheidet, dass er eine Silbe ausmacht, und mehr noch dadurch, dass er des Accentues und, z. B. in *cętrę* (lat. *contra*), selbst der Länge fähig ist. Das alban. unterstrichene *e*, worin man bald *a*, bald *o*, bald *i* zu hören glaubt (Hahn II, 3), scheint ihm ganz nah zu kommen, wohl auch das bulgarische halbstumme *a*, welches lauten soll wie *u* im engl. *but* und von den Grammatikern dieser Sprache mit *ù* ausgedrückt wird. Zum Zeichen desselben wählte man das cyrillische Ъ, welches bei den Slaven anfangs wie kurzes *u* gelautet haben mochte, später aber im Auslaute verstummte (Miklosich, Vgl. Gramm. I, 71). Die phonetisch schreibenden Grammatiker haben diesen Vocal auf verschiedene Weise auszudrücken versucht, mit *a*, *à*, *á*, *ä*, *e*, selbst mit *i*; die etymologisch schreibenden setzen gewöhnlich ein Häkchen oder auch das metrische Zeichen der Kürze über den etymologischen Vocal. In Betracht seiner Lautverwandtschaft mit *e* wird ihn ein modificiertes *e* nicht unpassend vertreten. — In diesen Laut kann jeder Vocal, sei er betont oder tonlos, vor jedem Consonanten übergehen, aber vorzugsweise sind ihm tonlose Vocale ausgesetzt. Auch am Anfange des Wortes kann er statthaben, z. B. in *ęst* = lat. *iste*. Aus betontem *a* scheint er, den

schon erwähnten Flexionswechsel abgerechnet, nicht zu entstehen. Zwar findet sich *mēr* = *malus*, dass aber, da auch it. *melo* zustimmt, sehr früh in *melus* ausgeartet sein mag. Aus tonlosem *a* dagegen entspringt er nicht selten: so in *gēinș* (*gallina*), *mērită* (*maritare*), *sēnșitate* (*sanitatem*); ja fast ohne Ausnahme, wenn dies durch fortgerückten Accent tonlos geworden (Beisp. unter *a*), ein Verhältniss, welches bei den übrigen Vocalen nicht vorkommt, aber auch im Bulgarischen sehr wohl bekannt ist. Besonders wichtig ist seine Vertretung des flexivischen *a*, worin er sich dem stummen *e* der Franzosen vergleicht: *doamnș* = *dame*, *persicș* = *pêche*, *largș* = *large*, *laudș* = *loue* und *louent*. Hier entspricht er auch dem alban. *ș*, insofern dies gleichfalls die Stelle des lat. Endvocals *a* einnimmt, wie in *portș*, *rotș*, dsgl. dem bulgar. *ѣ*. Aus *e* entsteht er häufig, z. B. *arș* (*ad-recto?*), *mșsur* (*mensuro*), *vșrs* (*verso*), *pșcat* (*peccatum*), *rșpaos* (**repauso*). Aus *i*: *dșcș* (*đixi*), *pșr* (*pilus*), *sșc* (*siccus*), *vșd* (*video*), *vșdiuș* (*vidua*), *lacrșmș*. Aus *o*: *cștrș* (*contra*), *fșrș* (*foras*), *rștund* (auch *rotund*). Aus *u* selten, etwa in *pșpuș* (*pupa*). — In den Flexionen wechselt *ș* mit *e*, z. B. *pșr*, Pl. *peri* (*pilus*, *pili*); *numșr*, *numeri* (*numero*, *-ras*); *cumpșr*, *cumperi* (*comparo*, *-ras*).

U. Ausser diesem *ș* hat die Sprache noch einen getrübten Vocal, der einem *u* oder *ü* zunächst kommt und in den Grammatiken *jus* genannt wird; die Nachbarvölker drücken ihn, z. B. in dem Namen *Romun*, geradezu mit *u* aus. Er wird mit halb geschlossenen Zähnen unter gelinder Beimischung von Nasalität hervorgebracht, ist aber mit dem fr. Nasallaute in *commun*, *parfum* nicht zu vergleichen, da er die Articulation des *n* oder *m* nicht stört. Phonetisch schreibende Grammatiker bedienen sich dafür des *ü* oder *æ*, neuerlich auch des *ī*. Das slavische Zeichen für den wal. Laut (ѣ) entsprach nach Miklosich I, 42 im Altslovenischen einem nasalen *o*, fr. *on*; im Neuslovenischen haben sich nur wenige Reste davon erhalten; im Bulgarischen keine. Im Serbischen kommen im 9—10. Jh. nur noch schwache Spuren desselben vor (Schafarik, Lesekörner S. 34), und selbst diese sind nicht unzweifelhaft (Miklosich S. 307). Dem altslovenischen Nasenlaute entspricht nun im Neuslovenischen *ô*, im Bulgarischen gewöhnlich das oben berührte *ѣ*, im Serbischen *u*. Als die Dacoromanen das cyrillische Zeichen einführten, machten sie es entweder zum Träger eines verwandten Lautes, den sie nicht anders auszudrücken wussten, oder es bezeichnete ihnen denselben Nasallaut, der aber nachher ein ähnliches Schicksal hatte wie bei ihren slavischen Nachbarn, d. h. seiner vollen Nasalität verlustig gieng. Merkwürdig ist, dass die stüdwal. Mundart ihn nicht anerkennt, indem sie *ș* an seine Stelle setzt, welches zugleich das nördliche *ș* begreift, also *mșnș* (*manus*), *pșne* (*panis*), *sșnge* (*sanguis*), *rșdu* (*rideo*). Sollte das *Jus* daher slavischer Herkunft sein, da die nördliche

Sprache von dieser Seite grössere Einwirkung erfuhr als die südliche? Vielleicht war das getrübtte *u* anfangs ein getrübttes *o*, welches dem slovenischen Vocale näher lag, denn auch das reine *u* war in zahlreichen Fällen anfangs ein reines *o*, *frunte* = it. *fronte*, lat. *frontem*. Zuerst scheint sich die Trübung vor *n* eingefunden zu haben, vor welchem Buchstaben noch immer bei weitem die meisten Fälle derselben vorkommen, denn wie würde sich sonst der fast durchherrschend getrübtte Vocal vor dem Gerundialsuffix *nd* neben dem ungetrübten in den übrigen Wörtern der Conjugation erklären? Über die Schreibung des Vocals kann man im Zweifel sein. Soll man das cyrillische Zeichen in die lat.-wal. Schrift einführen? Alsdann müsste für den Ausdruck desselben in den übrigen europäischen Sprachen doch ein Stellvertreter gefunden werden. Am einfachsten führt man diesen Stellvertreter ins wal. Alphabet selbst ein. Man wird weder von der ursprünglichen Geltung des Buchstabens, noch von seiner heutigen Aussprache unter dem Volke zu weit abirren, wenn man ihn mit einem modificierten *u*, am passendsten wohl einem *u* mit einem Häkchen darunter, ausdrückt. Dieses *u* stammt oft aus *a*; ein solcher Übergang hat, wenn man sich ein reines *u* darunter denkt, etwas auf rom. Gebiete allerdings Fremdartiges, und man fühlt sich versucht, mit Molnar lieber *ae* zu wählen, dem man aber doch wieder eine dem Zeichen nicht entsprechende Geltung beilegen müsste. Übrigens sticht, wenn man dies Zeichen wählt, *raed* vom lat. *rideo*, *saent* von *sum* nicht weniger ab als *myne* von *manus*, *Romyn* von *Romanus*, oder als von *Romani* das got. *Rumoneis* absticht. — Das etymologische Verhältnis dieses Lautes betreffend, so entsteht er aus allen übrigen Vocalen und zwar 1) hauptsächlich vor folgendem *n*. Beispiele aus *a*: *blünd* (*blandus*), *brunce* (it. *branca*), *cynd* (*quando*), *cyne* (*canis*), *cyntà* (*cantare*), *cýt* (ursprünglich wohl *cynt*, *quantus*), *fyntynę* (it. *fontana*), *frung* (*frango*), *lyne* (*lana*), *mync* (*manduco*), *myne* (*mane*), *myne* (*manus*), *mynia* (*mania*), *plyng* (*plango*), *lynced* (*languidus*), *prune* (*prandium*), *pyne* (*panis*), *puntece* (*panticem*), *remyüü* (*remaneo*), *rynce* (*rancidus*), *scyndurę* (*scandula*), *stynę* (it. *stanco*), *syne* (*sanguis*). Aus *e*: *cuvynt* | (*conventum*), *fręmyntà* (*fermentare*), *fryn* (*frenum*), *vyn* (*venor*), *vünd* (*vendo*), *vynę* (*vena*), *vuntur* (*ventilo*). Aus *i*: *dysu* (v. *ipse*), *myñ* (*mino*), *stynę* (*stinguo*), *strynę* (*stringo*), *syn* (*sinus*), *syngur* (*singulus*), *scyniteie* (*scintilla*). Aus *o*: *gunfà* (*conflare*), *lyneę* (*longe*), *myne-stire* (*monasterium*), *plymyn* (*pulmonem*). Aus *u*: *adync* (*aduncus*), *mę-nync* (*manduco*), *myndru* (*mundulus* Lex. bud.), *ryndureà* (*hirundo*), *synt* (*sunt*), *Bründüșę* (*Brundusium*). Zu *a* und *e* gehören denn auch die Gerundia, wie *arynd* (*arandum*), *avynd* (*habendum*), *durynd* (*do-lendum*). — 2) Vor andern Consonanten, selbst vor *m*, weit weniger üblich: *cump* (*campus*), *strymb* (*strabus*), *hürtie* (*charta*), *tyrsiu* (* *tardivus*), *tymplę* (*tempora*), *tęyglę* (*tęgula*), *ryd* (*rideo*), *hyd* oder *hęd* (*foe-*

das Adj.), *rys* (*risus*), *ryu* (*rivus*), *atyrn* (*torno*?), *gutu* (*guttur*). Häufig findet es, vorzugsweise vor *n*, auch in fremden Wörtern statt, worin es gleichfalls den verschiedensten Vocalen entspricht. Übrigens ist die Schreibung nicht überall dieselbe: so in den Beispielen *vyrtute* *virtute*, *ymbęte* *sembęte* (*sabbat*), *ymbłà* *umblà* (*ambulare*), *rydicà* *redicà*, *stȳng* *sting* (*stinguo*), *tȳner* *tiner* (*tener*). Im Südwal. ist der reine Vocal ziemlich häufig: *aràde* (nordwal. *rynd*), *minu* (*myn*), *vintu* (*vunt*), *pelmunę* (*plęmun*).

In den Flexionen wechselt *ȳ* mit *i*, z. B. *coperemynt*, Pl. *copere-minte* (*cooperimentum*, — *a*). Im übrigen ist *ȳ* unwandelbar.

Eine Abart des *ȳ*, die auch der Südwalache kennt, kommt in der Partikel *in* und in den Anfangssilben *in* und *im*, selbst bei folgendem Vocal vor. Hier hat *i* einen mehr nasalen Laut als *ȳ*, doch bleibt die Liquida vernehmbar; *insuflà*, *ingeresc* (*angelicus*), *imputà* (auch *inp.*), *inaltsà*, *Indrea* (*Andreas* d. i. December). In einigen, wie *inimę* (*anima*), *inel* (*annulus*) hört man jedoch reines *i*. Kaval-liotis in seinem Wörterverzeichnis setzt blosses *n* (*ncarcu*), was der Aussprache nahe zu kommen scheint und an einen entsprechenden Fall in unteritalischen Mundarten erinnert, s. S. 69. Wie schon vorhin bemerkt ward, bedient man sich für diese Silbe einer eignen Abbre-viatur; wir verzichten, in Übereinstimmung mit dem Ofner Lexicon, auf eine nähere Bezeichnung, da die Sache auch ohne eine solche klar ist.

Noch ist etwas über die Aussprache der tonlosen Endvocale anzumerken. 1) Tonloses *u*, welches einige Schriftsteller mit dem Zeichen der Kürze versehen, ist stumm: *om omu omă* (*homo*), und *vedu vedă* (*video*) sind für die Aussprache gleichbedeutend. Die ältere cyrillische Orthographie scheint nur die erstere Schreibweise anzuerkennen; diese ist vorzuziehen, weil sie die Schrift nicht mit stummen Buchstaben überladet. In der südlichen Mundart ist dieses *u* noch hörbar. — 2) Tonloses *i* in der Declination und Conjugation ist nicht völlig stumm, aber nur wenig hörbar: man schreibt *oameni* und *oameni* (*homines*), *veși* und *veși* (*vides*); die Schreibung mit *ı* ist cyrillisch. Zuweilen verstummt *i* völlig und dient nur die palatale Aussprache anzuzeigen, wie in *aicı*, *cincı*, *decı*, *nicı*. Steht *ii* am Ende, so wird das erste *i* vollständig, das zweite nur halb gehört, so dass *oameniı* (*oameniı*) fast wie *oameniı* lautet. — 3) Tonloses *iu* verhält sich wie *ü*, indem der zweite Vocal wenig vernommen, *ceriu* fast wie *ceriw* mit schwachem *w* gesprochen wird. Und so ist es überall, wo dem flexivischen *u* ein Vocal vorhergeht, wie in *taiu*, *puıu*, *remıiu*, *ryu*, welches letztere fast wie *ruw* mit halb nasalem *u* und halb abgebrochenem *w* lautet.

Diphthonge.

Über ihre Annahme sind die wal. Grammatiker eben so wenig einverstanden, wie die it. über die ihrigen. Auch hier sind die mit tonlosem *i* anhebenden keine entschiedenen Diphthonge, da sich *i* in seiner Aussprache dem *j* zuneigt, *iare* oder *chiamę* wie *jare*, *chjiamę* lauten. Diese Combination mitgerechnet ist das Verzeichnis ungefähr das folgende: *ÁI, ÉI, ÓI, ÚI, ĚI, ŮI; ÁU, ÉU, ÍU, ÓU, ĚU, ŮU; IÁ, IÉ, IÓ, IŮ; EÁ, ÓA*. Beispiele: *grai* (altslov. *dass.*), *mai* (*magis*), *tai* (it. *taglio*), *tsai* (it. *t'hai*), *vai* (*vae*), *ei* (*illi*), *chei* (*claves*), *trei* (*tres*), *femei* (*feminae*), *coadei* (*caudae*), *doi* (*duo*), *coif* (it. *cuffia*), *foi* (*folia*), *noi* (*nos*), *voi* (*volo*), *roibę* (*rubia*), *fui*, | *lui* (it. *dass.*), *cuib*, *pui* (*pulli*), *zęcui* (*jacui*), *peręndui* (it. *parendogli*), *tei* (*tui*), *dei* (it. *dagli*), *deffimà* (*diffamare*), *remęiü* (*remaneo*); *aur*, *beu* (*bibo*), *greu* (* *grevis*), *viu* (*vivus*), *scriu* (*scribo*), *bou* (*bovem*), *nou* (*novus*), *rouę* (*ros*), *ęu* (*suus*), *ęu* (*reus*), *ęudat* (*laudatus*), *fręu* (*frenum*), *gręu* (*granum*), *ryu* (*rivus*); *iareę* *jareę* (*iterum*), *iam* (*ego habeo*), *chiamę* (*clamat*), *iel* (*ille*), *bios*, *iubesc*; *veade* (*videt*), *foarte*. Einige derselben bedürfen noch besonderer Rücksicht.

AU. Dieser Diphthong, zu sprechen wie im It., ist verschiedenen Ursprungs: *taur* (*taurus*), *sau* (*seu*), *au* (*hab-ent*), *faur* (*faber*), *cautà* (*captare*), *scaun* (*scamnum*), *dau* (*do*), *stau* (*sto*). Auch *ao* wird geschrieben: *adaog*, *repaos*. Er wechselt mit *ęu*: *laud*, *ęudam*.

IE ist, wie in den Schwestersprachen, diphthongiertes *e*: *ieu* (*ego*), *ieri* (*heri*), *ied* (*haedus*), *iederę* (*hedera*), wofür auch *jeu*, *jeri*, *jed*, *jederę* geschrieben wird, *diede* (*dedit*), *piedecę*, *piept* (*pectus*).

EA entspringt 1) aus *e* und trifft oft mit *ie* zusammen: *aveà* (*habere*), *peadecę*, *peale* (*pellis*). — 2) Aus *i*: *pearę* (*pirum*) etc. — 3) Aus *a*: *breasđę* (serb. *brásda*), *smeag* (dtsh. *ge-schmack*), *steangę* (*stange*). — In Flexionen und Ableitungen wechselt *ea* mit *e*: *cheae*, *chei* (*clavis*, -es); *mujare*, *mueri* (*mulier*, -eres); *treabę*, *trebi*; *peatrę*, *petrós*. — Dieser Zwiellaut ist von nicht ganz bestimmtem Werthe, er schwankt zwischen verschiedenen Schreibungen. Da er eigentlich *ia* oder *ja* lautet, so wird er auch öfters auf diese Weise ausgedrückt, man schreibt *japę* (*equa*), *piatrę*, stldwal. *deriaptę* (*directa*). Nicht selten zieht sich dieses *ia* (was auch im Bulgarischen und Serbischen der Fall ist) in *a* zusammen: so in *fatę* (*feta*), *gianę* (*gena*), *panę* (*penna*), *primęvarę* (it. *primavera*), *đapte* (*septem*), *đarpe* (*serpens*), *tsarę* (*terra*), *vargę* (*virga*), stldwal. *viargę*. Zwischen *ea* und *e* ist | die Schreibung sehr willkürlich: *fealiu feliu*, *mujare mujere*, *peaste pešte*, *seacer secer*; man hört *leage* wie *lęe*, *veade* wie *vęde* sprechen. Das cyrillische Zeichen ist ѣ: dieses schwankte schon im Altslovenischen zwischen *ia* (*ea*) und *e*, ersteres im Bulgarischen, letzteres im Neuslovenischen fortdauernd, s. Miklosich I, 91. 239.

OA, wofür gewöhnlich *ó* geschrieben wird, ist in beiden Mundarten der Diphthong des langen oder kurzen *o*, z. B. *oarę* (*hōra*), *boalę* (serb. *ból*), *coałę* (sb. *kōža*), *šcoalę* (*schōla*), *foarte* (*fortis*), und wechselt in der Flexion und Ableitung mit ihm: *groapę*, Pl. *gropi*; *sfoarę*, Pl. *sfori*; *poartę*, *portariu*; *poamę*, *pomet*¹. Was seine Aussprache betrifft, so sagt das Lex. bud. praef. p. 50: *In oa quasi unus sonus coalescit ita ut et o et a tantisper audiatur, magis tamen sonus a*. Aber *óa* scheint richtiger, denn es reimt nur mit sich selbst (*toate poate*), nicht mit *a* (*citare*).

Consonanten.

Im Wal. ist der Consonantismus vollständiger als im It. Zu den drei Zischlauten (*č*, *ǵ*, *š*) kommt hier noch ein vierter, dem fr. *j* entsprechender. Auch die Kehlaspirata kommt vor. — Der Auslaut erträgt jeden Consonanten, dem aber orthographisch oft ein stummer Vocal beigelegt wird. |

Gemination findet so wenig statt wie im Slavischen: man schreibt *ghib*, *bucę*, *peanę*, *car*, *grosłan*, *botesà* (*baptizare*) u. dgl.; in Compositis *innecà*, *innotà*, worin aber das erste *n* eine andere Aussprache hat.

Mehrfache Consonanz ist im Anlaut von der it. wenig verschieden. Auch hier kennt man den mit andern Lauten complicierten Sibilanten: *SL*, *SM*, *SN*, *SR*, *SD*, *SG*, *SH*, *SB*, *SF*, *SV*: *slobod*, *smerd*, *snob*, *šrof*, *šdrob*, *šder*, *sgardę*, *šghiab*, *shimę*, *sburà*, *sfredel*, *svórníc*; *SG*, *SJ*, *SZ* fehlen. Überdies findet sich, gleichfalls im Anlaute, *ML* und *MR*, wovon unten. — Im Inlaute haben sich die Combinationen durch Einmischung fremder Elemente in hohem Grade vervielfältigt, so dass sich diese Sprache auch hierin von ihren Schwestern lebhaft unterscheidet. Muta mit Liquida umfasst hier auch solche Verbindungen, die der Anlaut nicht erträgt, wie *TL*, *TN*, *DL*, *DM*, *DN*, *CM*, *CN*, *GM*, *GN*: *butłan*, *sfetnic*, *podlog*, *podmol*, *logodnę*, *tocmę*, *ciocnì*, *spegmę*, *bugnì*. Muta mit Spirans kommt gleichfalls in mancherlei Gruppierungen vor, wie *TŽ*, *TV*, *DF*, *DV*, *CS*, *CF*, *GS*, *PS*, *PSC*, *PTZ*, *BST*: *batłocurà*, *žertvì*, *molidf*, *pridvor*, *bocșę*, *secfiju*, *bagsamę*,

1) Wie *te* neben *ea* seine Stelle gefunden, so liesse sich auch *uo* neben *oa* erwarten. Sulzer, Gesch. des transalpinischen Daciens II., schreibt wirklich *duomnuł*, *duomna*, *duomnischuora*, *duorm*, *puote*, *skuote*, *tuotzi* (lat. *toti*), *uoll* (*olla*), *uopt* (*octo*), *uorb* (*orbis*), *wuorbe*. Beide Diphthonge liegen sich in der That näher, als ihr schriftlicher Ausdruck vermuthen lässt: ein dunkler gesprochenes *a* in *oa* führt leicht zu *uo*, ein heller gesprochenes *o* in *uo* leicht zu *oa*. Es ist etwas Ähnliches, wenn aus *mōd* ahd. sowohl *muot* wie *muat* und selbst *moat* wird. Aber in die Schriftsprache ist dieses wahrscheinlich ganz provinzielle wal. *uo* nicht eingedrungen.

ceapsă, stropă, Lipsca, suptăire, obște. Muta mit Muta, dieser Stein des Anstosses auf römischem Boden, tritt auch hier in nicht zahlreichen Formeln auf, wohin das harte *TP* und *TC*, dsgl. *DG*, *DB*, *GD*, *PT*, *BD* gehören: *pitpălace, cǃcǃun, prodgade, podbel, migdală, șapte, răbdă*; aber seltsam, fast geht *CT* diesem Gebiete ab (S. 213). *HN*, *HV* s. unter *H*. Spirans mit andern Lauten gepaart gewährt zahlreiche Fälle. *S*, z. B. wie im Anlaut: *maslin, ismă, lesni, basne, moșneag, desrădecină, brează, moșdeiu, meșge, broșă, cușă, răsfățare* u. dgl. *Ž* in *ŽL* u. a., selbst *ŽB*: *măloc, slăbe*. Dsgl. *f*, nicht nur in *FT*, auch in *FN*: *efin, bufni*. Endlich *v* in *VL*, *VN*, *VR*: *evlalie, slovi, covrigă*. Liquida mit Spirans oder Muta zeugt unter andern die Consonanzen *LPN*, *MS*, *MTZ*, *MĆ*, *MT*, *MV*, *NSL*, *NŽ*, *NF*, z. B. *stălpnic, cimșer, sdramtă, șenceă, cimi, chimval, vensle, meșă, șanșă*; auch *LH* und *RH*, s. gleichfalls unter *H*. Liquida geht mit Liquida weniger Verbindungen ein, als man erwarten sollte: es werden sich kaum andre | finden als die überall einheimischen *LM*, *LN*, so dann *ML* (*șemluce*), *MN* (*cumnat*), und die gleichfalls allerwärts bekannten *RL*, *RM*, *RN*.

L. M. N. R. Entstehung einer Liquida aus einer andern ist häufig. So entstand *l* aus *r* in *tămplă* (*tempora*); *n* aus *m* in *nală* (*malva*); *n* aus *r* in *cunună* (*corona*); *r* aus *n* in *fereastră* (*fenestra*); besonders häufig *r* aus *l*, wie in *gură* (*gula*) etc.

Eingeschoben ist *m* in *octomorie, sâmbătă* (*sabbat*) u. a., *n* in *cerunt* (it. *canuto*), *mărunt* (*minutus*), *pătrunde* (*pertrudere*), *mărunchiu* (*manicula*); häufig in slavischen Wörtern zum Ausdrucke der Nasalität, s. Miklosich I, 44.

Slavisch sind die anl. Combinationen *ML* und *MR*, z. B. *mădă* (serb. *mlăditza*), *mreașă* (serb. *mrěša*), doch ist *mreană* aus dem lat. *muraena*.

Die Erweichung *GL* und *GN* hegt das Wal. nicht, wiewohl die ungarische und die angränzenden slavischen Sprachen (kaum jedoch die bulgarische) sie besitzen. Soweit jene aus *li* und *ni* entstehen, werden sie hier der Liquida verlustig, und man spricht *aju* (*allium*), *maju* (*malleus*), *meju* (*milium*), *saju* (*salio*), *bojariu* (serb. *boljar*), *hăișă* (serb. *chaljina*), *călcăju* (*calcaneum*), vgl. S. 150. Entstand *gl* aus *c'l*, *g'l* etc., so bleibt die Muta unangetastet, wie in *ureche, genuche*. Aber im Südwal. behauptet sich die Liquida, z. B. *aliu, maliu, meliu, tăliă* (it. *tagliare*), *călcăniu, jinișă* (*vinea*), *genucliu*, und die Neigung zu erweichtem *n* ist so gross, dass es auch aus anl. *mi* entsteht, z. B. *nji* = nordwal. *mi*, *njerg* = *merg* (*mierg*), *nju* = *meu* (*miu*), *njare* = *miere*, *njelu* = *miel*.

T. D. Bei diesen Buchstaben ist nur ihr flexivischer Wechsel zu berühren. *T* nämlich wird zu *ts*: lat, Pl. *latsi* (*latus, latera*);

butş, butsi (it. *botta*); *cuget, cugetsi* (*cogito, -as*). *D* wird zu *s*: *ladş, Pl. lasi* (*lade*); *pradeş, presi* (*praeda, -ae*); *laud, lausi* (*laudo, -as*).

TH wird mit Aspiration gesprochen wie im Neugriech., | kommt aber nur in Eigennamen dieser Sprache vor, wie *Tharsis*; im Südwal. auch in Appellativen. Das unaspirierte *th* ist also *t* zu schreiben: *temş, teologie, Atena*.

TZ. Dieses Zeichen mit der Geltung des dtsc. *s* wird auch anl. wenig auffallen, da befreundete Sprachen, wie die ungarische und neugriech., sich dessen bedienen. Der sehr übliche Laut entspringt 1) aus lat. *ci ce*: *atş (acia), ghiatş (glacies), otzet (acetum), tşemn (cygnus), tşitrş (citrus)*. — 2) Aus *ti te*: *blündetş (blanditia), intşeles (intellectus), tşes (texo), tşie (tibi), tşarş (terra)*. — 3) Aus fremdem *s*, z. B. *tşiglan* (ungr. *tşinege*), *harts* (ungr. *dass.*), *tşitş* (vgl. dtsc. *sitse*), *tşifrş (siffer, it. cifra), dants (tans, it. dansa)*. — Wer etymologisch schreibt, setzt theils *ç*, theils *ş* an seine Stelle.

S. Z. 1. Das in jeder Stellung scharf lautende *s* entspringt zuweilen aus *x*: *Alesandru, frásin*. Vor *i* pflegt es sich in den Flexionen in *ş* zu erweichen: *ales, aleşi (electus, -ti)*; *las, laşi (laxo, -as)*; so auch in der Endung *st*: *oaste, oştı, und sc, worüber unter C*.

S impurum kommt vorzugsweise in fremden Wörtern vor, als: *slavş (serb. slava), slugş (sluga), smaltş (dtsc.), smokin (serb. smokva), smulge (* exmulgere), snop (serb. dass.), sdrantş (it. straccio?), sdrob, sbate (it. sbattere), sburà (svolare), svyntà (it. sventare)*. Zuweilen ist *s* nur vorgesetzt, wie in *schilav* (serb. *chilav*), *scurt (curtus), sşerciü* (ungr. *görts*), *sturs (turdus)*.

Ş, den Laut des it. *sci* (welche Combination hier nicht anwendbar war) bezeichnend¹, ist sehr üblich, und steht regellos für *s*, am liebsten bei folgendem *i*, aber auch häufig vor andern Vocalen, z. B. *şalie (salvia), şea (sella), şed (sedeo), şie (sibi), | şi (sic), şoarece (sorex), cenuşe (cinis), mişel (misellus), tuşi (tussire)*; in fremden Wörtern; *şapçş, (ungr. sapka), şants (dtsc. schanse), şurş (scheuer)*. Selbst vor Consonanten: *şcoalş (schola), Şpania, şterge (abstergere), tşşpetà (v. caespes), şneap (dtsc. schnepfe), şrof (schraube), ştiuc (stück), taşçş (tasche)*. In diesem die Sprache verunzierenden Zischlaut ist slavischer, albanesischer, dtsc. Einfluss wahrzunehmen; wie sehr aber auch diese Aussprache überhand genommen, so hat sie doch vor Consonanten das Mass der hd. noch lange nicht erreicht.

ŞT vertritt ausserdem lat. *sc* vor *e* und *i*: so in *ştiintş (scientia), peşte (piscis), cunoaşte (cognoscere)*. Zu merken ist überdies die Verbindung *ŞC*, zu sprechen wie *stsch*, z. B. in *scena, çşcioarş (v. casa)*,

1) Dafür habe ich früher, mit andern, *ş* geschrieben, allein das unten angebrachte Häkchen stört die Zeichen *ş* und *ş*.

auch im Mail. üblich. Endlich noch *Ŝ Ć* (*schtsch*), z. B. in *deŝcinge* (*discingere*), *uŝcioar* (*uŝe* = *ostia*).

2. *Z* ist ein sanftes *s* wie im It. *rosa*, Es stammt 1) aus griech. und fremdem *z*: *zefir*, *zizanie*, *azim* (*ἄζυμος*), *zalog* (serb. dass.), *zid* (so serb.), *zēbālę* (ungr. *zabola*), *zēbun* (ungr. *zubbony*). — 2) Selten aus lat. *s*, wie in *sar* (*sera*). — 3) Aus lat. *d*: *miez* (*medius*), *zeu* (*deus*), *frunze* (*frondem*); dafür schreiben manche *d* mit einem Haken darunter.

C. 1. Gutturales *c* findet statt vor *a*, *o*, *u*, *ę*, *ȳ*, vor Consonanten und im Auslaut; vor *e* und *i* lässt es sich, wie im It., durch *CH* vertreten. Dieses *ch* steht häufig in griech. Wörtern, worin es die Schwestersprachen mit *c* vertauschen: *chedru* (*χέδρος*), *chimval* (*χίμβalon*), *chinovār* (*κιννάβαρις*), *chiparos* (*χυπάρισσος*), *chivot* (*κίβωτός*), s. S. 209; desgleichen in slavischen, z. B. *chinuì* (serb. *kinjba*), *chip* (serb. dass.) — In den Flexionen wechselt gutturales *c* mit palatalem: *arc*, Pl. *arce* (*arcus*); *nucę*, *nuci* (*nux*, *nuces*); *sc* und *ŝc* mit *ŝt*: *cresc*, *creŝti* (*cresco*, *crescis*); *usc*, *uŝti*; *puŝcę*, *puŝti*. — Das Zeichen *q* ist in dieser Sprache entbehrlich.

2. Palatales *c*, geschrieben und gesprochen wie im It. (*cia*, *ce*, *ci*, *cio*, *ciu*), entspringt 1) in einigen Wörtern aus *qui* | *que*: *coace* (*coquere*), *cincî* (*quinque*). — 2) Selten aus *ti*, wie in *teciune* (*titionem*). — 3) Aus dem gleichen slav. *č* häufig, z. B. *cige* (serb. *čiga*), *cinste* (russ. *čest*), *cioban* (serb. dass.), *ciot* (so auch serb.) — 4) Aus *s*: *cimpoe* (it. *sampogna*), *ciuber* (dtsh. *zuber*). — Der Südwalache spricht *ts* für *č*, also *atsel* für *acel*, *vitsinu* für *vecin*, *tsints* für *cincî*; auf letzteres soll sich der ihm beigelegte Name Zinzare beziehen, (Wuk, Serb. Wörterbuch v. *tsintsâr*, p. 812^b, Ausg. v. 1852), eigentlich Schnake, it. *sensara*, ein Wort, das man nach der Stimme des Thierchens bildete.

G. 1. Gutturales *g* findet in denselben Fällen statt wie gutturales *c*, und auch hier schreibt man vor *e* und *i* *GH*. In *gl*, *gn* behält *g* überall seinen Kehllaut. Über seine Herkunft ist nichts zu bemerken. In der Flexion wechselt es mit *ġ*: *fuge*, Pl. *fugi* (*fuga*, *-ae*); *cige*, *cigi*; *plung*, *plungi* (*plango*, *-is*).

2. Palatales *g*, geschrieben und gesprochen wie im It. (*gia*, *ge*, *gi*, *gio*, *giu*), wird fast überall aus lat. *g* stammen, da bei den Nachbarvölkern dieser Laut nicht heimisch ist oder nur als ein zusammengesetzter vorkommt: der Serbe braucht sogar dafür das wal. Zeichen. Selten stammt es aus lat. *c*, wie in *vinge* (*vincere*).

Ž. So bezeichnen wir einen Zischlaut, welcher dem des fr. *j* entspricht und darum auch von den meisten Grammatikern mit diesem Buchstaben ausgedrückt wird. Da aber *j*, wie wir unten sehen werden, für den Consonanten *i* schwer zu entbehren ist, und da jener Zischlaut aus dem Slavischen zu stammen scheint, denn er findet sich

fast nur in diesem Element, so darf man sich wohl erlauben, einen slavischen recht passend gewählten Ausdruck, ein *z* mit einem diakritischen Zeichen darüber (poln. *ż*, bulg. böhm. *ž*) für ihn anzunehmen. Dieses *ž* wird die wenigen lat. Wörter, worin es für *j* vorkommt, eben so wenig verunzieren, wie das ven. *z* in gleichem Verhältnis. — Es steht 1) für lat. *j* | in *žoc* (*jocus*) und mehreren andern; auch in *žos* (mlat. *josum*) und *miž-loc* (*medio* d. i. *medjo loco*). *Ž* ist der eigentliche Ausdruck für diesen lat. Buchstaben (die Fälle des gequetschten *i* abgerechnet, wie *aju* von *allium aljum*) und die wal. Sprache die einzige rom., die ihm einen gesonderten Laut zuweist, woran *g* niemals Theil nimmt. Sicher also hatte *g* vor *i* und *e* zu der Zeit, wo der fremde Zischlaut eindrang, eine andre Aussprache als *j*, sonst würde es gleichfalls davon ergriffen worden sein. — 2) Sehr häufig hat es seinen Grund in slav. *ž*: so in *žar* (serb. dass.), *želi* (*želiti*), *živine* (*živina*), *židov* (dass.), *coazę* (*kôža*), *nędeazde* (russ. *nadežda*). — 3) Für *s* tritt es ein in *žale* (auch *žalie* und *civie*, lat. *salvia*, serb. *žalfja*), *žamlę* (dtsh. *semmel*), *glaze* (*glas*). — 4) Für dtsh. *sch* z. B. in *žumalts* (*schmals*). — Unähnlich dem fr. *j* steht es auch am Ende einer Silbe oder eines Wortes, wie in einigen der bemerkten Fälle und im Städtenamen *Cluž*.

J. Das cyrillische Alphabet gewährte für den Cons. *i* kein eignes Zeichen, darum haben es auch die meisten Grammatiker bei dem Vocal bewenden lassen: sie schreiben *Iacob*, *ianuarie*, *ieri*. Andre, wie Körösi, Marki, Sulzer, Bojadschi dagegen haben *j* in das wal. Alphabet aufgenommen. Man könnte dieses Schriftzeichen, dessen Laut gleich dem des it. *j* dem Vocallaute ganz nahe liegt, allenfalls missen. Da es indessen zur Deutlichkeit beitragen kann, und da auch mehrere der Quellensprachen, wie die serbische, bulgarische und albanesische, so wie diejenige der rom., welcher die wal. zunächst verwandt ist, sich diesen Buchstaben zu eigen gemacht, so wird es rathsam sein, auch ihr ihn zuzuführen. Aber mehr noch darum, weil es für die südwal. Mundart, die sonst *iin* für *jin*, *iite* für *jite* schreiben oder etwa *y* für *j* setzen müsste, nicht wohl entbehrt werden kann. Wir geben also z. B. die cyrillische Combination *ia* in der Regel mit *ja*, *io* ebenso mit *ju* wieder, nur scheint *i* hinter Consonanten (wie im It.) so wie in den Flexionen, da es hier leicht verstummt, passender als *j*. — Dieses *j* nun entspricht 1) lat. *j* oder tonlosem *i* (*y*) vor folgendem Vocal, wie in *januarie*, | *maju*, *jacint* (*hyac.*), *jene* (*hyaena*). — 2) Steht es anl. für ein durch Diphthongierung erzeugtes *i* oder *e*: *jarnę*, *japę*, *jer*, *jeram* für *earnę*, *eapę*, *ier*, *ieram*. — 3) Vertritt es die Silbe *li* im An- und Inlaut: so in *jěpure* für *ljěpure* *liepure* (*lepus*), *bojariu* (serb. *boljār*), *meju* (*milium*), *inmoju* (*molliv*); wogegen südwal. *melju*, *molju* etc. — 4) Desgleichen vertritt es die Silbe *ni*, oder *ne*, wie in *cuju* (*cuneus*). — In der Aussprache er-

zeugt sich leicht ein *j* zwischen Vocalen, auch wo es nicht durch die Schrift ausgedrückt wird: so lauten *fiu*, *gęine*, *gręesc* fast wie *fju*, *gęine*, *gręesc*; so spricht der Serbe *bęstija* (lat. *bestia*), *ęalfija* (*salvia*). Vgl. über diese Entwicklung des *j* S. 148.

H lautet wie ein dtsh. *ch* in *lachen*, aber weniger stark aspiriert, so dass es sich dem *h* nähert. Die Schreibung *ch* (wofür *h* jetzt ziemlich allgemein geworden) wäre passender, wenn man *haos* (*chaos*), *himereę* (*chimaera*), *hirurg* (*chirurgus*), *Hristian* (*Christianus*), *shimeę* (*schema*) betrachtet, aber *ch* ist für die Tenuis unentbehrlich; übrigens sieht die sp. Schreibung *quimera*, *quirurgico* nicht besser aus. In griech. Eigennamen aber sollte man *ch* trotz seiner Aussprache bestehen lassen. — *H* hat seine Quelle 1) in griech. *χ*, z. B. *herac* (*χάραξ*), *horę* (*chorus*). — 2) In slav. *ch*, z. B. *haineę* (serb. *chaljina*), *harnie* (*charan*), *hranę* (*chrana*), *męhrama* (*máchrama*), *duh* (*dúch*). — 3) In lat. *h* oder griech. *spiritus asper*, s. S. 226. — 4) Nicht selten in ungarischem und dtsh. *h*: *hodate* (ungr. *hoda*), *harfę* (dtsh. *harfe*), *heahale* (*hechel*), *pęhar* (*becher*). — 5) In lat. *f*: *hęd* (*foedus*) etc. — 6) Einigemal scheint es sogar die Stelle des *v* einzunehmen, wenigstens kennt das Ofner Wörterbuch *hioárę* für *vioárę* (*viola*), *hólbureę* für *vólbureę* (*convolvulus*). Der Übergang wäre dem aus *f* verwandt. — Diese Aspirata gestattet anl. die Combination *HR* (*hranę* u. a.), inl. *HN* (*męhni*, *odihneę*), *HV* (*pohvaleę*), *LH* (*telhariu*), *RH* (*erheę*, *terhiteę*).]

P. B. F. V. Über diese Buchstaben ist wenig zu bemerken.

PT entsteht oft aus *ct*, z. B. *copt* (*coctus*), *pept* (*pectus*).

B entsteht nicht selten aus *v*, wie in *besiceę*, *berbiceę*, *serbà*.

F schärft sich aus griech. *v* in *eftin* (*εὐτελής*) und slavischem *v* bei vorhergehendem *s*, z. B. *sfintzi* (serb. *světiti*), *sfredel* (russ. *sverdel*). Der Serbe spricht umgekehrt *f* gewöhnlich wie *v*. Aus griech. *ϑ*, wie im Russischen, entsteht es nie, ausgenommen etwa in *logofet* von *λογοθέτης*, dagegen wird das dtsh. *blech* hier zu *plef*. Aus *ct* wird *FT* in *lefticeę* (*lectica*) u. a., im Südwal. auch aus *pt*, wie in *caftà* (*capture*).

V erweicht sich inl. aus *b*: *aveà* (*habere*), *diavol* u. dgl. Das griech. *v* stellt es vor in *evlávie* (*εὐλάβεια*), so wie in *evangelie*. Eigenthümlich der südwal. Mundart ist der Übertritt des anl. *v* (nur vor *e* und *i*?) in *j*, z. B. *jermu* (dacisch *verme*), *jinu* (*vin*), *jinie* (*vie*, lat. *vinea*), *jisu* Traum (lat. *visus*), *jite* (*vitse*), *jiteę* (*vitseà*), *jie* (ngr. *βία*), auch *jine* (lat. *bene*); aber mit *v* *vedu* (*video*), *vintu* (*ventus*). Ist *j* hier etwa statt eines eingetauschten ein eingetretenes Element, welchem der Wegfall des *v* folgte, so dass man zuerst *vjinu*, dann *jinu* aussprach? *Vj* liebt auch der Serbe, aber vor *e*, nicht vor *i*. Wie im Franz. findet auch hier der Anlaut *VR* statt, und zwar theils in lat. Wörtern, wie *vreatre* (it. *volere*), *vruh* (*bruchus* Lex. bud.); theils in slavischen, wie *vràbie* (serb. *vràbats*), *vrage* (serb. *vràč*), *vrednic*

(*vrěbedan*), *vreame* (*vreme*). Auch den Anslaut erträgt *v*, wird aber fast wie *f* gesprochen: so in slav. Wörtern, wie *grozav*, *čilav*, *čidov*, und in einigen lat., wie *captiv*. |

Dritter Abschnitt.

Prosodie.

Wir haben bis jetzt die Geschichte der Buchstaben in ab- und aufsteigender Ordnung verfolgt. Die Buchstaben aber dienen nur, den Körper des Wortes zusammenzusetzen: es bleibt noch übrig, das was diesem Körper Leben und Seele einhaucht, die Prosodie, das den Laut begleitende Zeit- und Tonmass, zu berücksichtigen, um zu sehen, wie sich auch hierin die neue Sprache zu der alten verhält. Die Lehre ist einfach: die ursprüngliche Quantität hat ihre Kraft verloren, der Accent aber, in welchem recht eigentlich der Schwerpunkt des Wortes liegt, behauptet sich an seiner Stelle und übt nun auf die Quantität einen früher ungekannten Einfluss. Diesen Umschwung der Prosodie verräth schon die Metrik des frühesten Mittelaltens. Es ist übrigens vorauszusehn, dass dieses neue Princip in den einzelnen Sprachen mancherlei Beschränkungen unterliegen muss; namentlich zeigt die fr. hier so wesentliche Abweichungen, dass für sie ganz eigene prosodische Regeln aufzustellen sind. — Wir erwägen nun die beiden Factoren der Aussprache, Quantität und Accent, gesondert.

I. Quantität.

Dass die neulat. Sprachen einen Unterschied machen zwischen Länge und Kürze, ist leicht zu beobachten, it. *quadro* hat ein längeres *a* als *quattro*, *sole* ein längeres *o* als *molle*, sp. *beato* ein längeres *a* als *apto*, *mesa* ein längeres *e* als *esta*. Doch ist das Zeitmass, wenn man es mit aufmerksamem Ohre verfolgt, minder sicher als in andern z. B. der dtsh. Sprache; man hört in dieser Beziehung dasselbe Wort oft verschieden aussprechen, denn es kommt weniger auf eine grössere oder geringere Dauer des Vocale an, wenn nur der Accent richtig hervorgehoben wird. Für die Quantität aber gelten folgende allgemeine Sätze. |

1. Lang ist jeder betonte Vocal vor einfacher Consonanz, auf welche wieder ein Vocal folgt; sein ursprüngliches Mass macht keinen

Unterschied. Der Grund dieser auch aus der dtsh. und neugriech. Sprache bekannten Erscheinung liegt zum Theil wenigstens in dem Verschwinden oder der Kürzung der Ableitungs- und Flexionssilben, deren Mass die kurzen Tonsilben nunmehr an sich zogen, um dem Worte einen gewissen Umfang zu sichern: aus *hōmīnēs* z. B. ward it. *uōmīnī*, wie aus ahd. *tāgā* nhd. *tagē*, aus altgr. *lōγος* ngr. *lōγος*. Man spricht demnach mit langem Vocal it. *piano* (*plānus*), *mano* (*mā-nus*), *rena* (*arēna*), *dio* (*dēus*), *fede* (*fīdes*), *solo* (*sōlus*), *rosa* (*rōsa*), *fuoco* (*fōcus*), *giudice* (*jūdex*), *umile* (*hūmīlis*); sp. *llano*, *mano*, *arena*, *solo*, *rosa*, *fuego*, und so pg. und pr. Auch wir Deutsche sprechen, wie die Romanen, das lat. Subst. *rōsa* und Partic. *rōsa* mit gleich langem *o*. Allgemein verschwindet daher der Unterschied des Zeitmasses in *pāter*, *māter*: der Italiener z. B. spricht *padre*, *madre*, vgl. ahd. *vātar*, nhd. *vāter*; ebenso wird ihm *pōpulus* lang in *pōpolo*, wogegen ihm *pōpulus* kurz wird in *piōppo*.

2. Der betonte Vocal ist kurz vor mehrfacher Consonanz, selbst wenn er im Lat. einem von Natur langen Vocal entspricht, wie in *fōns*, *gēns*, *lārdum*, *māns*, *mille*, *nārro*, *nūptiae*, *vīxit* (Schneider I, 108): it. *fonte*, *gente*, *lardo*, *mente*, *mille*, *narro*, *nosse*, *visse*. Von der Silbenquantität ist hier keine Rede: es versteht sich, dass in *gente* die Silbe *gen* mehr Umfang hat als die Silbe *te*, da die Stimme auf dem Consonanten *n* ruht, aber die beiden Vocale haben gleiches Mass oder sind wenigstens beide kurz, denn kleine Unterschiede des Masses vermag das Ohr nicht immer auf das genaueste zu messen; kein Italiener aber spricht *gēnte*, so dass *ē* zwei Kürzen gleich wäre. — Muta mit *r* machte schon im Lat. keine Position, daher kann auch im Rom. der vorangehende Vocal lang gesprochen werden: so im it. *libro* (*liber*), *pietra* (*petra*), *stupro* (*stuprum*), *vetro* (*vitrum*). Die Kürze geht verloren, wenn, was sich oft ereignet, einer der Consonanten elidirt oder in einen Vocal aufgelöst wird, wie im it. *narciso*, sp. *auto*, pr. *laisa*. — Neben die lat. Position tritt mit gleicher Wirkung auf die Quantität die rom.: sie wird durch Ausfall eines Vocals oder Verhärtung desselben in einen Consonanten hervorgerufen it. *caldo* (*calidus cal'dus*), *deggio* (*debeo debjo*), *fibbia* (*fibula fib'la*), *figlio* (*filius filjus*), *freddo* (*frigidus frig'dus*), *porre* (*ponere pon're*), *tengo* (*teneo tenjo*), *veggo* (*video vidjo*); sp. *hombre* (*hominem hom'nem*), *liño* (*lineus linjus*), *sembro* (*semino sem'no*), *escollo* (*scopulus scop'lus*); pr. *arma* (*anima an'ma*), *dompna* (*domina dom'na*), *cilh* (*cilium ciljum*). Die Abhängigkeit der Quantität von der Position können Beispiele wie it. *nītīdo*, *vīsita* neben *nētto*, *vīsta* anschaulich machen. Im Span. kann der Positionsvocal in einen Diphthong erweitert, mithin allerdings gedehnt werden; vergleicht man aber diesen Diphthong mit dem vor einfacher Consonanz, so zeigt es sich, dass jener nur zwei Kürzen (*fūēnt-e*), dieser einer Kürze und einer Länge d. h. drei Kürzen

(füzg-o) entspricht. Dasselbe Verhältnis wird auch im Wal. anzu-nehmen sein, wenn aus einem Vocal ein Diphthong hervorgeht.

3. Die tonlosen Vocale sind kurz, ohne Rücksicht auf ihre ursprüngliche Quantität: it. *infinito* (*infinitus*), *ginepro* (*jūniperus*), *naturale* (*nātūralis*), *regina* (*rēgina*), *maraviglia* (*mīrabilia*). Diphthonge schwinden darum häufig zu einfachen Vocalen zusammen: it. *ascoltare* (*auscultare*), *agosto* (*augustus*), *orecchio* (*auricula*), *estate* (*aestatem*), *cipolla* (*caepulla*). Gehen die tonlosen Silben den betonten voraus, so müssen ihre Vocale nicht eben alle gleich kurz sein. Es werden nämlich in dieser Stellung auch Diphthonge geduldet, und diese übertreffen an Länge die übrigen tonlosen Vocale und können eben so wohl die betonten übertreffen, wie in *autunno*, *suonò*; aber sie sind kürzer als betonte Diphthonge, man vergleiche ital. *aurora* mit *aura*, *poichè* mit *poi*. Steht der tonlose Vocal hinter einer betonten Silbe, so hat er das geringste Mass der Kürze: it. *fórtē*, *bellissimo*, *desiderano*. Diphthonge oder Positionsvocale können an dieser Stelle nicht vorkommen, und die lat. Länge kürzt sich jedesmal, *contra* wird nun *contrā* gesprochen. Für die einzelnen Sprachen bleibt noch mancherlei anzumerken. |

Italienisch. — Folgendes ist hier zu erinnern.

1. Wenn ein auf der vorletzten Silbe betontes Wort durch Wegfall des Endvocals auf einen Consonanten ausgeht, so behält der Tonvocal, wenn er kurz ist, seine Quantität, vgl. *augello* *augel*, *stanno* *stan*; das Mass des langen aber, wie in *cielo* *ciel*, *uomo* *uom*, *mano* *man* wird zweifelhaft, wenigstens reimen Dichter *ciel* auf *augel*, *man* auf *stān*, wiewohl sie niemals *cielo* auf *augello*, *mano* auf *stanno* reimen würden. Entschieden kurz ist jeder betonte Endvocal, obgleich derselbe Vocal inl. lang ist: *umanitade* *umanità*, *mercede* *mercè*, *piede* *piè*, *puote* *può*, *virtude* *virtù*, *suso* *sù*, und so *amò*, *amerà*, *falò*, *Niccolò*, *fa*, *là*, *lì*, *già*, *no* (lat. *nōn*). Enclitica führen dem gekürzten Vocal, wiewohl er jetzt wieder zum Inlaute geworden, seine Länge nicht zurück: *amolla*, *vantossi*, nicht *amōla*, *vantōsi*.

2. Auch im Inlaute gibt es der Fälle nicht wenige, worin der Sprache Kürze für Länge beliebt: jene wird alsdann durch Doppelconsonanz angezeigt. Beispiele dieser Art sind: *brutto* (*brūtus*), *femmina* (*fēmīna*), *figgere* (*fīgere*), *fummo* und *fumo* (*fūmus*), *legge* Subst. (*lēgem*), *libbra* (*lībra*), *Lucca* (*Lūca*), *pioppo* (*pōpulus*), *succo* (*sūcus*), *tutto* (*tōtus*), *ruppi* (*rūpi*), *conobbi* (*cognōvi*), *viddi* (*vīdi*), *galoppo* (got. *hlaupan*), *ricco* (ahd. *rīhhi*), *riddare* (ahd. *rīdan*). Der lat. Diphthong *au* aber scheint dieser Kürzung nirgends nachzugeben, ausser in unbetonten Silben: *uccello* (*auccella*), *ottarda* (für *autarda*).

Spanisch. — Die Quantität in dieser Sprache, sagt Rengifo in seiner *Arte poetica* cap. 6. 7, ist aus dem Accent zu erkennen: lang (*larga*) ist diejenige Silbe, welche den Hauptaccent (*accento predominante*) hat, und alle anderen Silben sind kurz (*breves*). Mit der Silbenlänge ist freilich die sinnliche Länge des Tonvocal nicht entschieden: diese richtet sich nach den allgemeinen Grundsätzen. Ausserdem ist Folgendes über die letzten und mittleren Silben zu erinnern.

1. Das Span. tritt darin dem It. bei, dass es den ausl. Tonvocal schärft, nicht dehnt: *dará, traspié, aquí, resistió, Perú*. Dasselbe geschieht auch mit dem Tonvocal vor ausl. Consonanz, z. B. in *oficial, cruel, | abril, sol, español, azul, capitán, bien, jardín, león, común, mar, amor, compas, frances, decis, diós, Jesús, rapas, altivos, felis, feros, cruz, verdad, salid, virtud*. Hier reimen mit gleicher, ursprünglich aber ungleicher Vocallänge *cristal, metal* auf *caudal, yqual*; eben so *aquel* auf *cruel*; *mil* auf *gentil*; *afán, dan* auf *pan, Milan*; *compas* auf *mas*. Tritt eine Silbe hinzu, so wächst der Tonvocal wieder an Länge: *sol soles, león leones, diós dioses, cruz cruces, verdad verdades*.

2. Die lat. Doppelconsonanz hat sich meist vereinfacht, wodurch der vorhergehende Vocal an Länge zugenommen hat, s. S. 290.

Die portugiesische Sprache verhält sich wie die span. Syncope führt hier aber dem Endvocal zuweilen den Circumflex zu, wie in *dê, vê, avô*.

Provenzalisch. — Wir besitzen über die Quantitätsverhältnisse dieser Sprache eine besondere Arbeit von Uc Faidit, dem Grammatiker (S. 87), welche, eigentlich ein Reimwörterbuch, betitelt *De las rimas*, die Aussprache vieler, aber bei weitem nicht aller darin behandelte Reimsilben, männlicher wie weiblicher, genau bezeichnet. Dieses Reimbuch schliesst sich dem *Donatus provincialis* an, aber auch in dieser Schrift äussert sich der Verfasser gelegentlich über die Prosodie verschiedener Endungen in Übereinstimmung mit dem Capitel *De las rimas*. Hier wie dort werden die Endsilben, wo es thunlich war, in *largas* und *estreitas* getheilt, d. h., wie schon Raynouard übersetzte, lange und kurze, span. *largas* und *breves*. Bei dieser Ansicht wollen wir für jetzt stehen bleiben. Die Leys, welche gleichfalls auf dieses Thema eingegangen sind, unterscheiden dagegen nicht zwischen *vocalis largas* und *estreitas*, sondern zwischen *plenisonans* und *semisonans*: die ersteren werden mit mehr geöffnetem Munde gesprochen und sind länger (I, 62); zu den *semisonans* gehören auch die unbetonten Endvocale, wie in *pesa, grana, umple, ame*. Zwischen beiden liegen die *utrisonans* (*ancipites*), eine Eintheilung, von welcher die alten Dichter gewiss keine Ahnung hatten. Diese Eintheilung beschränkt sich auf die Vocale *a, e, o*. Überdies wird die Länge hier auch *accen lonc*, wie bei den | lat. Grammatikern

accentus longus, die Kürze *accen agut* genannt, wiewohl in einer Stelle (I, 92) dieser mit Länge gleichbedeutend sein soll, vielleicht eine Verwechslung von Accent und Quantität, wie sie auch bei andern rom. Grammatikern begegnet. Leider finden sich bei Faidit handgreifliche Widersprüche, die das Vertrauen auf seine Gründlichkeit erschüttern können. Man begreift z. B. nicht, warum *u* lang sein soll in *mesura*, kurz in *dreitura*. Indessen bewährt er sich, alles in allem genommen, als einen so verständigen Grammatiker, dass man ihm einige Dissonanzen in einem so zarten Thema nicht zu hoch anrechnen darf. Dazu kommt, dass beide Quellen, so weit sie sich vergleichen lassen, stets übereinstimmen: Molinier scheint also den Faidit vor Augen gehabt, ihn als Autorität anerkannt zu haben. Die Endung *As* ist nach Faidit lang, d. h. *larc*, in den Wörtern *nas*, *pas* (*passus*), *vas* (*vas vasis*), *ras*, *bas*, *cas* (*casus*), *gras*, *clas*, *las*, *mas* (*mansus*); die Leys II, 158 nennen *plenisonans* die eben genannten *cas*, *gräs*, *pas*, *vas*, überdies *bras*, das bei Faidit fehlt. *Es* ist lang in *pes* (*pes pedis*), *confes* (*confessus*), *pres* (*prope*), kurz, d. h. *estreit*, in *mes* (*misit*), *pres* (*prehensus*), *ques* (*quaesivit*), *frances*, *angles* etc.; nach den Leys sind *plenisonans apres* Adv., *pes*, *semisonans* sind *mes*, *repres*, *apres* Partic., *pes* (*pensum*), *bres*, *estes*. *Os* ist lang in *fos* (*fuisse*), *appos* (*apposuit*), kurz in *excos* (*excussit*), *ros* (*rosit*); den Leys sind *bros*, *ros*, *tros*, *gros* *plenisonans*. *Ers* lang in *ters* (*tersit*), *guers*, *dispers* Part., *Bezers*, kurz in *ders* (*erexit*, *erectus*), *aers* (*adhaesit*, *adhaesus*); die Leys nennen *plenisonans guers*, *mers*, *pers*, *vers*. *Ors* ist lang in *tors* (*torsit*), *cors* (*cursus*), *ors* (*ursus*); auch die Leys zählen ein Wort *cors* zu den *plenisonans* II, 158. *Or* ist kurz in *color-s*, *odor-s* etc., den *accen agut* hat *senhor*, *salvador* I, 90 (auch fr. -eur ist kurz). Wichtig ist nun, dass die Troubadours (sofern nicht eine sorgfältigere Prüfung ein anderes Resultat bringt) von einer Unterscheidung langer und kurzer Reimvocale nichts wissen. *Confès*, *après*, *pès* reimen freilich auf einander, aber auch auf *amès*, welches wieder auf *après*, *mès*, *francès* reimt. Eben so wenig wird zwischen *fös*, *apös*, *grös* und *escös*, *rös*, zwischen *dispèrs* und *adèrs* ein Unterschied gemacht. Ob auf den Tonvocal ursprünglich, d. h. lat., Geminatio folgte oder nicht, ist gleichgültig: *val* (*vallis*) reimt auf *mal* (*malum*), *aflam* (v. *flamma*) auf *fam* (*fames*), *bas* (*bassus*) auf *nas* (*nasus*), *ros* (*russus*) auf *famos* (-sus). Nur bei denjenigen Vocalen, die einem trennbaren (indifferenten) oder einem untrennbaren *n* unmittelbar vorangehn (S. 320), unterscheiden die Dichter: *plan* gibt keinen guten Reim auf *tan*, *ben* auf *cen*, *bon* auf *fon* (*fundit*). Aber daraus folgt noch nicht, dass beiderlei Vocale verschiedener Quantität gewesen, dass man *plan*, *bēn*, *bōn*, so wie *tān*, *cēn*, *fōn* gesprochen habe: die Trennung konnte sehr wohl ihren Grund darin haben, dass das anl. *n* der erstern ein unsicheres Dasein hatte, in-

dem es in einzelnen Provinzen nicht ausgesprochen ward. Faidit that als Grammatiker das Seinige, wenn er Länge und Kürze nach der allgemeinen Aussprache unterschied. Dass diese Unterscheidung in der Metrik keine Anerkennung fand, ist wieder eine Folge des grossen Übergewichtes, welches der Accent über die Quantität errungen, ein Zug, dem auch die besten fr. Dichter nachgeben, wenn sie trotz aller Theorie *grâce* auf *face*, *âme* auf *madame*, *âge* auf *courage* reimen. — Folgende Punkte sind nun für die pr. Prosodie besonders zu beachten.

1. Es lässt sich nicht behaupten, dass jedem betonten Vocal vor einfacher Consonanz bei folgendem Vocal absolut Länge zukomme, und es ist nur ein einzelnes Beispiel, wenn die Leys der ersten Silbe in *vólo* (*volunt*) und *ámo* (*-ant*) den *accen lonc* zuerkennen. Nach den von Faidit aufgestellten Beispielen ist die Quantität in denselben Endungen (wie im Franz.) nicht immer dieselbe. Man soll z. B. sprechen mit langem *u* *cura*, *jura*, *dura*, mit kurzem *dreitura*, *falsura* (schon oben berührt), *conjura* (trotz dem einfachen *jura*), *agura*, *segura*, *pura*; mit langem *o* *nora* (*nurus*), *fora* (*foras*), *devora*, mit kurzem *ora* (*hora*), *plora*, *fora* (*fuerat*), *onora*, *adora*. Lang ist *e* z. B. in *bela*, *revela*, *piusela*, kurz in *cela* Pron., *vela*, *estela*, *candela*, *don-sela* (im Widerspruche mit *piusela*). *O* ist lang in *fola* (fr. *folle*), *vola*, *filhola*, kurz in *gola*, *sadola*, *escola*. Auffallend ist *ø* in dem Adjectivsuffix *ø*s, Fem. *øsa* = fr. *èux*, *èuse*. |

2. Im Auslaute ist für den betonten Vocal, wenn man den Branch der Schwestersprachen vergleicht, eher Kürze als Länge anzunehmen. In Übereinstimmung mit dieser Annahme bezeichnen die Leys (II, 228 und sonst) *bo*, *mo*, *so* oder mit flexivischem *s* *pa-s*, *be-s* (für *bon*, *mon*, *son*, *pans*, *bens*) als *semisonans* und erkennen entsprechend in der letzten Silbe von *cantó* Subst., *contrició*, *bastó-s*, *Gastó-s* den *accen agut* (I, 210. 212 etc.). Nicht anders nimmt Faidit Kürze an in *ca-s* (*canis*), *gra-s* (*granum*), *vila-s* (*villanus*), *pa-s* (*panis*), *ma-s* (*manus*), *Tolsa-s* (*Tolosanus*), *le-s* (*lenis*), *fre-s* (*frenum*), *ence-s* (*incensum*) u. s. f. Diese Lehre ist wohl zu merken. Bei den Dichtern reimen die des indifferenten *n* beraubten Vocale auf alle gleichnamige: *pla* (*plan*) auf *a*, *ja*, *fa*, *va*, *la*, *cantara*; *be* (*ben*) auf *que*, *se*, *fe*, *cre*; *camí* (*camin*) auf *di*, *mi*, *aissi*, *qui*, *ami*; *bo* (*bon*) auf *no*, *so*, *pro*, *do*.

3. Der Positionsvocal hat, wenn das Wort auf einen Vocal ausgeht, verschiedenes Mass, ist aber häufiger für Länge empfänglich als im It. Faidit setzt Länge an in *fossa*, *grossa*, Kürze in *rossa*, *trossa*, *escossa*; Länge in *velha* (*vetula*), Kürze in *ovelha*, *vermelha*; Länge in *volha*, *tolha*, *orgolha*, *folha*. Kürze in *solha* (*souille*), *verolha* (*verrouille*). Nach den Leys II, 380 haben z. B. *fálhi*, *párti* (Präs.) ein *a plenisonan* und *accen lonc*.

4. Dass der Vocal vor ausl. Consonanz nach der Lehre d. h. nach den Beispielen der alten Grammatiker gleichfalls verschiedenes

Mass habe, geht aus dem (S. 385) in der Vergleichung der Quellen Gesagten deutlich hervor. Manches stimmt hier zum Franz., anderes weicht ab. Faidit spricht überdies mit langem Vocal *venquét* (*vicit*), *tolc* (*sustulit*), *volc* (*voluit*), mit kurzem *ois* (*unxit*), *jois* (*junxit*), *conoc* (*cognovit*), *sols* (*solvit*), *vols* (*volvit*), *venc* (*venit*), *tenc* (*tenuit*), *tens* (*timuit*), *prens* (*prehendit*), *temps*, *vertz*, *lobs*. Die Leys nennen *plenisonans* z. B. *quar*, *cars*, *carcs*, *fals*; *semisonans leg* (*legit*), *dotz*, *notz*, *votz*, *francs*, *ferms*; den *accen agut* haben *fon*, *pon*, *prion*, *son* (*sunt*), so wie die letzte Silbe in *guerriers*, *pausatz*, *vanetat* etc. Man spreche | also nicht *amät* Partic., sondern *amät* = fr. *aimé*, aber Fem. *amada*¹.

Französisch. — Fröh haben die Grammatiker dieser Sprache angefangen, ihr Augenmerk auf die Prosodie zu richten, welche hier allerdings bei dem engeren Wortbau manches Eigenthümliche entwickelt hat. Schon Beza widmete ihr in seiner Schrift über die Aussprache ein eigenes Capitel (p. 73—80), worin er den vielseitigen Gegenstand mit ziemlicher Umsicht zum erstenmale auf Principien zurückzuführen suchte. Unter den Späteren hat Olivet, *Remarques sur la langue françoise*, Genève 1755, die Quantität einer Prüfung unterworfen und namentlich das Mass aller Endungen in alphabetischer Ordnung bestimmt, ohne jedoch für die Untrüglichkeit seiner Angaben überall einstehen zu wollen. Die aus seiner Prüfung gewonnenen Regeln haben auch bei den neuern Grammatikern Anerkennung und Berücksichtigung gefunden und sind mehrfach wiederholt und, wo es nöthig war, berichtigt, von andern aber auch mit Misstrauen aufgenommen worden, vgl. z. B. Quicherat, *Versification française* 2. éd. p. 518 ff. Mit grosser Sorgfalt haben Dubroca und Malvin-Cazal die in der gegenwärtigen Zeit gültige Quantität behandelt, denn in einer so wenig beständigen, selbst von der Mode beherrschten Sprache kann ein Jahrhundert nicht unbedeutende Veränderungen einbringen. Die neueren Grammatiker geben nun folgende

1) Mit diesem (hier wiederholten) Vortrage der pr. Quantitätslehre soll keineswegs die von einem scharfsinnigen Forscher ausgesprochene (S. 312 erwähnte) Ansicht, nach welcher die Ausdrücke *larc* und *estreit* eigentlich die Qualität der Vocale, nicht ihre Quantität, betreffen, bestritten oder abgeschwächt werden. Aber es schien bei der Wichtigkeit des Problems der Mühe werth, die von den alten Grammatikern gegebenen Beispiele nach gewissen Gesichtspuncten zusammenzufassen. Vielleicht wird sich hieraus eher eine Unterstützung als eine Beantstundung jener Auffassung ergeben. — Über die Unsicherheit der betreffenden Terminologie im Donatus prov. und den Leys hat sich auch Mila y Fontanals, *Trovadores en Esp.* p. 460, geäussert und namentlich bei *e* und *o* angenommen, dass die Unterscheidung zwischen *vocal larga* und *breve (estreita)* dasselbe bedeute wie zwischen *abierta* und *cerrada*.

allgemeinere | Regeln, mit welchen wir die von Beza aufgestellten hier vergleichen wollen.

1. Lang ist der Vocal 1) in den männlichen Endungen auf *s* oder, was gleichbedeutend ist, auf *z* und *x*, als *héros, fracas, palais, aimas, diras, dis, avais, dois, vois, nez, faix, voix* u. dgl. — 2) In den männlichen Endungen des Plurals, auch wenn dem Sibilanten ein andrer Consonant vorausgeht: *sacs, chefs, pots, sels, autels, romans, détails*. — 3) Vor *n* oder *m*, wenn ein Consonant folgt, mit welchem eine Silbe anhebt: *chambre, jambe, trembler, tomber, humble, planche, peindre, danser*. Beza sagt: *omnis syllaba desinens in litteram m vel n non geminatum, sed sequente alia consonante, est natura longa*. — 4) Wenn ein Consonant folgt, vor welchem *s* ausgefallen ist oder verstummt (S. 358): *âne, alêne, côte, fatte, forêt, maître, matin* Hund (aber *matin* Morgen), *tâche* Arbeit (aber *tâche* Flecken), *pêcher* fischen (aber *pêcher* sündigen). *Omne s sequente consonante quiescens vocalem praecedentem producit*. Das ausgefallene *s* hat also in der Dehnung des vorhergehenden Vocals eine Spur seines Daseins hinterlassen. Deutlich zeigt dies z. B. in den neufr. Doppelformen *registre* mit kurzem *i* neben *regître* mit langem. — 5) Vor *s* oder *z*, fast durchaus auch vor *r*, in vorletzter Silbe, wenn auf diese Consonanten ein stummes *e* folgt: *base, bêtise, rose, muse, framboise, gaze, douse, avare, père, chimère, attire, délire, encore, verdure, heure, bravoure, gloire*. *S inter duas vocales deprehensa et vocalem singularem et diphthongum antecedentem producit*. Sofort führt Beza *jaser, braise, saison, plaisir, choisira, causera, cuisine, visage* an, und nimmt das stumme *e* aus: *gësir, gësine*, auch *vöisin* u. a. — 6) Unmittelbar vor stummem *e*: *armée, vie, prie, loue, joie, pluie*. *Omnes dictiones terminatae per e foemininum, proxime praecedente vocali, producant penultimam*.

2. Kurz ist der Vocal 1) vor einem einfachen Endconsonanten (die Sibilanten *s, z, x* ausgenommen), sofern er selbst einfach und, wie sich versteht, nicht circumflectiert ist: *sac, datif, chef, sel, autel, fil, nectar, cher, mur, aimer, verger, venir, soldat, foret* Bohrer, *habît, pot*. Auch *n* und *m* gehören dahin: *roman, crin, fin, divin, bon, don, nation, maison, nom, importun, parfum*. — 2) Als einfacher Endconsonant wird auch hier das erweichte *l* genommen, wiewohl es meist auf eine Combination von Consonanten zurückweist: *avril, fauteuil, détail, vermeil*. Auch für die vorletzte Silbe gilt dies, sofern stummes *e* folgt, wie in *quenouille*, doch ist hier die Endung *aïlle* ausgenommen, also *canaille* u. dgl. mit langem *a*. *A cum i quiescente ante duplex ll molle cum e foeminino dictionem finiente est longum*, sagt Beza ganz im Einklange mit der neueren Bestimmung. — 3) Vor *r* oder hörbarem *s*, wenn ein zweiter eine Silbe anfangender Consonant folgt: *barbe, herbe, berceau, ordre, infirme, masque, hurlesque, astre, funeste*.

Doch wird der Vocal vor *r* in einigen Wörtern, wie *horde*, *lourde*, auch als lang bezeichnet. Dieselbe Quantität hat er in den männlichen Endungen *arc*, *ard*, *art*, *erd*, *ert*, *ort*, *ourt*, *urt*, *ors*, als *parc*, *étendard*, *part*, *perd*, *vert* (nach andern *vért*), *effort*, *court*, *meurt*, *mors*, *corps* (mit etymologischem *p*). — 4) Unmittelbar vor einem zweiten, hörbaren Vocal: *hair*, *féal*, *créé*, *prier*, *action*, *douer*, *tuer*.

3. Aber nicht in allen Fällen ist das Mass des Vocale bestimmt und unwandelbar. Diese Unbestimmtheit trifft sowohl ganze Silbengattungen oder Ableitungen wie einzelne Wörter. Man spricht z. B. mit langem Vocal *fable*, *diable*, *sable*, aber mit zweifelhaftem *aimable*, *table*, *étable*. Ebenso mit langem die Adjectiva *franc*, *grand*, *puissant*, aber mit kurzem die Substantiva *banc*, *sang*, *gland*. Lang ist *i* in den Adjectiven *vive*, *active* u. s. f., kurz in den Substantiven und Verben *lessive*, *solive*, *dérive*. Lang ist *ai* in *plaine*, zweifelhaft in *fontaine*. Selbst durch die Stellung des Wortes, durch sein rhetorisches Gewicht kann seine Quantität bedingt werden: so spricht man mit kurzem Vocal *une heure entière*, mit langem *dans une heure*; *un brave homme*, *un homme brave*; *notre ami*, *il est le notre*; *pèse-t-il*, *il pèse*; *célébrer*, aber *célébrer avec vous*, wenn man *r* hören lässt (Levizac p. 130). Die einsilbigen *les*, *ces*, *mes*, *tes*, *ses* sind lang vor einer kurzen Silbe, kurz vor einer langen: *més amis*, *lés impôts*, *sés enfants*. Es lässt sich überdies erwarten, dass die Sprache, wie sie die Bedeutungen der Wörter | durch kleine Formveränderungen zu unterscheiden liebt, dasselbe auch durch die Verschiedenheit der Quantität zu erreichen suche. Beispiele sind *vôler* stehen, neben *vôler* fliegen, beide von *volare*; *vivre* leben, *vivre* Lebensmittel; *péuple* Sbst., *péuple* Vb. (Levizac p. 65); *boïter* hinken, *boute* Büchse, beide Wörter von gleicher Herkunft; *avënt* Advent, *avant* Präp.; *jéune* (*juvenis*), *jéune* (*jejunium*); *je véux* (*volo*), *véu* (*votum*). Eine glückliche Unterscheidung aber durch die Länge des Vocals ist die des Singulars und Plurals in zahlreichen Wörtern, als *air airs*, *chäir chairs*, *fëu fëux*, *garçön garçons*, *ärt arts*, *lënt lents*, *pëur pëurs*, *bëuf bëufs*, *nëuf nëufs* (beide letztere von Beza angemerkt), *roï rots*. Ebenso die des Masculins und Feminins mancher Adjectiva, wie *vif vive*, *chër chère*.

Es leuchtet ein, dass die oben als gemeinrom. angenommenen Principien hier nicht überall zur Anwendung gekommen sind. Folgende Bemerkungen werden dies noch anschaulicher machen. 1) Der nach gemeinrom. Gebrauche betonte Vocal kann vor ursprünglich einfacher Consonanz (oder Muta mit *r*), wenn ein zweiter Vocal folgt, sowohl lang wie kurz sein. Lang ist er z. B. in *empire*, *surprise*, *grave*, *cadre*; kurz in *finale*, *mortelle*, *je fume*, *Rome*, *personne*, *fortune*, *robe*, *poëte*, *bette*, *lèpre*, *livre*, *mître*, *battre*. Sofern der einfache Consonant ein palatales *i* verbirgt, kürzt auch die it. Sprache, vgl.

caprice (*capriccio*), *chasse* (*caccia*), *face* (*faccia*), *glace* (*ghiaccia*), *loge* (*loggia*). Die lat. Länge wirkt im Franz. nur noch so weit fort, als sie den Vocal, auf dem sie ruht, in den meisten Fällen in seiner Qualität, nicht in seiner Quantität, schützt. Ausfall eines Consonanten zwischen Vocalen pflegt Dehnung des zweiten Vowels zur Folge zu haben, fast überall da wo die altfr. Sprache noch zwei syllabisch getrennte Vocale zeigt, z. B. *meür mir*, *seür sûr*, *roole roule*, *chaîne chaîne*, *gaine gaine*, *traîne traîne*, *geene gêne*, *gagne gagne* (wiewohl -*agne* sonst kurzen Vocal hat), *roogne rogne*, *baaille bâille*, *aage âge*. Ausgenommen sind z. B. *joène jeune*, *paür peur* mit kurzem *eu*. Dass der Ausfall des *s* den Vocal dehnt, ist oben schon gesagt worden; auch anderer Consonanten Ausfall kann diese Wirkung haben, wie in *âme* | (*anima*), *rène* (v. *retinere*), *Rhône* (*Rhodanus*), *prêche* (*praedico*). Darin stimmt die fr. mit den übrigen Sprachen zusammen, dass sie dem ausl. Vocal, selbst im Falle der Contraction, Kürze zuerkennt: *aima*, *aimera*, *Cinna*, *Attila*, *aimé*, *vérité*, *Thisbé*, *thé*, *fini*, *envi*, *merci*, *conçetti*, *colibri*, *echo*, *numero*, *Jéricho*, *vertu*, *bu* (alt *beü*), *jeu*, *feu*. Doch gilt dies weniger von mehrfachen als von einfachen Vocalen. — 2) Diphthongen und Vocalcombinationen, wie sie auch entstanden sein mögen, kommt keineswegs absolut Länge zu. Kurz sind sie z. B. in *faite*, *je sais*, *j'ai*, *Paul*, *sein*, *haleine*, *pleine*, *veine*, *jeu*, *jeudi*, *aveu*, *tilleul*, *gueule*, *seule*, *flatteur*, *vainqueur*, *honneur*, *pleurer*, *aveugle*, *tombeau*, *hièble*, *nièce*, *siècle*, *tiède*, *moite*, *oeuf*, *boeuf*, *tout*, *courte*; zweifelhaft in *faim*, *pain*, *vrai*, *air*, *audace*, *restaurer*, *roi*, *devoir*, *besoin*; lang in *aime*, *plaine*, *naît*, *plaît*, *chaud*, *neige*, *bleu*, *meule* (*mola*), *heureux*, *meurt*, *eau*, *lièvre*. Entstand die Combination aus einer Auflösung des *l*, so ist Länge der vorherrschende Fall: *aube*, *auge*, *autre*, *haut*, *vautrer*, *beau*, *beauté*, *meunier*, *feutre*, *coudre*, *douce*, *poudre*, *pousser*, *souder*, *absoudre*, Kürze z. B. in *oultre* (*ultra*), *chou*. In Mehrsilbigen ist der Auslaut kurz, wie in *tombeau*, oder zweifelhaft, wie in *joyau*. Beza bemerkt dagegen *diphthongus* *au semper producitur*. — 3) Von entschiedener Kürze des Vowels in der Position kann keine Rede sein, da die nasalen hier starke Ausnahme machen. Manchmal scheint sich das Mass der Silbe mehr nach dem Gefühle des Wohllautes als nach Gesetzen zu bestimmen, vgl. *fable*, *miracle*, *lourde* mit langem neben *table*, *hièble*, *règle*, *seigle* mit kurzem Vocal. Doppelconsonanz macht nicht nothwendig Kürze des vorhergehenden Vowels. Kurz spricht man ihn allerdings vor den Mutis, also vor *tt*, *dd*, *cc*, *cq*, *gg*, *pp*, *bb*, *ff*: *patte*, *mettre*, *tette*, *goutte*, *hotte*, *agraffe*, (*attirer*, *accabler* und andre Beispiele in nicht radicalen Silben s. S. 352), lang spricht man ihn z. B. in *affres*, *greffe*. Sofern *ch* einem ursprünglichen *cc* entspricht, kürzt es gleichfalls den Vocal: so in *hache*, *tache* (dtsch. *sacke*), *vache*, *peche* (*pecco*), *seche* (*sicca*), *broche*, *poche*, *roche*, *bouche*, *souche*, *je touche*, *peluche*, *j'épluche*. Auch

die Liquidä *ll, mm, nn* machen kurzen Vocal: *halle, malle, | aller, comme, homme, pomme, epigramme* (aber *flamme*), *panne, tanne, personne* (doch *manne*). Dagegen macht *rr*, sofern diese Geminatio einen untheilbaren Laut bildet, den Vocal lang, *omnis syllaba ante geminatum rr producitur*, wie Beza anmerkt, z. B. *barre, bizarre, carre, jarre, je narre, arrêt, j'erre, guerre, terre, tonnerre, verons, beurre, leurre*, aber *erreur, terreur*. Vor *ss* dehnt sich der Vocal gewöhnlich, wenn die Doppelung schon in der Grundsprache vorliegt, also *casse (cassia), classe, lasse, nasse, passe, cesse, confesse, presse, fosse, grosse, rousse, je tousse, abbesse, j'aimasse, je fisse, j'abaisse, graisse*, auch *je laisse, chässe (capsa)*. Aber kurz ist der Vocal in *promesse, ânesse, âtesse, princesse* und ähnlichen, vorzüglich aber, wenn *ss* aus andern Consonanten herrührt, wie in *agasse, brasse, cuirasse, chasse, masse* (it. *massa*), *détresse, écrevisse, lisse, je glisse, bosse* (it. *bossa*), *cresse, rosse* (it. *rossa*), *housse, mousse*; doch hat *échasse* (ndl. *schaats*) langen Vocal. — 4) Wie in den Schwestersprachen kürzt sich die Länge des Stamm- und Tonvocals, wenn durch Ableitung oder Flexion der Ton fortrückt, z. B. *entraves enträver, j'erre erreur, j'afflige affliger, je foule fouler, poudre poudrer, rouille rouiller, bûche, Bücher, excuse excuser, âise âiser, joie joyeux, poivre poivrer*. Aber dies ist hier keineswegs zum Gesetz geworden, vielmehr behält der Vocal in zahlreichen Fällen, besonders wenn er nasal ist oder durch den Ausfall eines *s* lang geworden, seine Quantität: so in *beauté, bâiller, encadré, châssis, grosseur, terrain, carrosse, trembler, abondance, hôtesses, bâtir*.

Ausfall und Auflösung der Consonanten haben der fr. Sprache manche Länge zugeführt, die in den übrigen nicht stattfindet. Aber vorherrschend ist die Kürze, die zumal in den männlichen Endsilben überwiegt. Schon Beza sagt daher (p. 75): *Sunt autem hoc loco mihi admonendi peregrini, paucissimas esse longas syllabas in francica lingua prae innumerali brevium multitudine; ac proinde verendum illis esse potius, ne breves producant quam ne longas corripiant, praesertim ubi falli possunt Latinae linguae quantitate. Sic e. g. natura, vectura, fortuna, persona et similia latine penultimam | producant, at francicae voces nature, voiture, fortune, personne eandem corripunt*. So tadelt er die Italiener, welche fr. *pärölë* statt *pärölë* sprächen wie ihr eigenes *pärölä*. Wann die Sprache diesen Weg einschlug, ist freilich nicht mehr zu ermitteln¹.

1) Unter den Grammatikern hat Dubroca (*Traité de prosodie franç.*, enthalten in seinem *Traité de la prononciation* etc. Par. 1824 p. 206 ff.) die Principien der fr. Quantität, wie oben bemerkt, zu ergründen versucht, aber, wie es scheint, nicht mit Glück. Die Länge der Silbe vor ausl. *s* z. B. ist ihm eine Folge vorausgegangener Contraction; unter Contraction aber versteht er hier

Walachisch. — Wenn es richtig ist, was die Grammatiker bemerken, dass das Zeichen des Acutus Silbenkürze, das des Gravis Länge bedeute (s. Molnar), so steht die Prosodie dieser Sprache fast im Widerspruche mit der it., denn die Wörter dieser letzteren *amaro*, *lodato*, *bene*, *dopo*, *buono* lauten hier *amär*, *lëudät*, *bïne*, *düpe*, *bün*, so wie umgekehrt *ambulò* hier *umbla* gesprochen wird. Das Wal. scheint allerdings mehr zur Kürze geneigt als eine der Schwestersprachen.

II. Accent.

Dass dieser im allgemeinen seine ursprüngliche Stelle behaupte, ist oben schon ausgesprochen worden. Unter dem Accent | aber ist der Acut zu verstehen: der Gravis kann kein besonderes Recht in Anspruch nehmen, er fällt der Tonlosigkeit anheim. Der Accent ist in der rom. Sprachbildung der Angelpunct, um welchen sie sich dreht. Mit dem Verfall der Quantität änderten sich allerdings die in der Tiefe des Sprachbaues begründeten, die Wurzel wie die Ableitung schützenden Dimensionen der Silben; mit dem Verfall des Accentus wäre das Wort ein anderes geworden, die Sprache hätte ihr römisches Gepräge eingebüsst. Im Lat. ruht der Acut in mehrsilbigen Wörtern auf der vorletzten oder drittletzten Silbe, nicht auf der letzten; es ist nicht als eine Abweichung zu betrachten, wenn er in den Tochtersprachen durch Apocope auch der letzten zu Theil werden kann, wie im it. *maestà*, *virtù* und unzähligen andern aus allen Mundarten. Eben so wenig, wenn ihn die erstere Sprache durch Paragoge auch auf die viertletzte bringt, was jedoch nur in der Conjugation stattfindet: *recitano* für *recitan* aus *recitant* (*voci bisdruciole*): das lat. Dreisilbengesetz also hat sich hier machtlos erwiesen. Durch Inclination freilich kann er, da die inclinierenden Sprachtheile tonlos sind,

den Ausfall eines Vocales nicht in der langen Silbe selbst, sondern in der folgenden, wie in *lās* aus *lass(u)s*, *cōrps* aus *corp(u)s*, *ārts* aus *art(e)s*. Ein solcher Vorgang ist gegen alle Erfahrung und wird auch auf fr. Boden dadurch, dass die Silbe ebensowohl bei nicht syncopiertem Vocal, wie in *tu cēssez* oder in *herōs* und vielen andern dieser Art, lang ist, widerlegt. Gleichfalls durch Contraction (durch Consonantenausfall) ist ihm die Silbe lang in *dire*, *boire*, *faire*, *vire*, *plaire*, und dem würde sich schon eher beistimmen lassen als der Erklärung des langen Vocals in *barbāre*, *satīre* aus Analogie von *declāre*, *soupirē*. Es ist aber leicht ersichtlich, dass die fr. Sprache den Zug hat, den Vocal vor *r* bei folgendem stummen *e* zu dehnen, so dass selbst das doppelte *r* der Länge nicht im Wege steht. Am schwächsten ist die Erklärung der Länge in der Endung *aille* aus ital. *āglia*, *paille* z. B. aus *pāglia*. An der Entwicklung und Ausbildung der fr. Prosodie haben Principien vielleicht weniger Antheil als euphonische durch Zeit und Zufall bestimmte Einwirkungen.

eine noch frühere Stelle einnehmen, wie im it. *portándomivelo*, *mándamivisene*. Umgekehrt nehmen Composita den Hauptton auf das letzte Wort; nur in den adverbialen mit *mente* wird er von den Grammatikern dem erstern zuerkannt, also it. *cándidamente*, sp. *fácilmente*, *pacíficamente*, fr. *admiráblement*¹.

Es lässt sich indessen voraussehn, dass in dem grossen Sprachmaterial sich einzelne Accentversetzungen ereignet haben. Ist dergleichen selbst in einer Sprache, wie die dtsh., die den Acut auf die Wurzelsilbe bannt, also ein einfaches deutliches Gesetz vorschreibt, nicht ohne Beispiel, wie viel leichter konnte es erst in Sprachen mit beweglichem Accente vorkommen. Am genauesten ist die it., die älteste Tochter der lat.; mehr Abweichungen gestatten sich schon die wal., sp. und pg., noch mehr die pr., am meisten unzweifelhaft | die fr., sofern man keinen Unterschied macht zwischen älterer und neuerer Zeit: ihr müssen wir darum am Schlusse noch eine gesonderte Erörterung widmen. Folgende Punkte sind als mehr oder weniger gemeinrom. hervorzuheben.

1. Das Verbum zeigt unter allen Wortarten die häufigste Accentverschiebung, wovon die Flexionslehre Rechenschaft zu geben hat. Mehrere Verba der 2. rom. Conj. wenden durch irrige Analogie den Accent des Präsens auf den Infinitiv an: so *cóllo* *colligere*, it. *cólgo* *cogliere*; *pórrigo* *porrigere*, it. *pórgo* *porgere*; *bátuo* *batuere*, it. *bátto* *battere*; *cónsuo* *consuere*; fr. *cóuds* *coudre*; wal. *cós* *cóse*. In demselben Gefühle ziehen einige wenige im Präsens den Ton von der zweiten oder dritten Silbe auf die erste zurück: *coopério*, it. *cuópro*, sp. *cúbro*, fr. *cóuvre*, indem man *coprire* behandelte wie *sentire*, Präs. *sento*, und ähnliche; ferner *apíscor*, sp. *ásgo*; *in-delégo*, sp. *endílgo*; auch it. *pérmuto* gehört hieher. Dass in einer bestimmten romanischen Form der Ableitung *ico* der Accent auf die vorletzte Silbe forttrückte, wie im it. *amaréggio* von *amárico*, und dass dieselbe Tonstellung in den westlichen Sprachen überhaupt, so wie im Wal. zum Gesetz ward, wie im sp. *determíno* (*determino*), pr. *proféri* (*proféro*), fr. *j'immagine* (*imágino*), wal. *apléc* (*applíco*), welchem nur wenigen Wörtern unter dem Einflusse einer Formveränderung sich zu entziehen vergönnt ward, ist gleichfalls an einer andern Stelle der Grammatik auszuführen.

2. Das Diminutivsuffix *íolus* nimmt den Accent auf den zweiten Vocal: *filíolus*, it. *figliuólo*, sp. *hijuélo*, pr. *filhól*; *capréolus*, wal. *capriór*. Der Grund ist: *ió* fügte sich besser zum Diphthong als *io*². Des-

1) Eingeschobene Vocale sind des Accentus nicht fähig. Wenn der Provenzale *Lerída* spricht, so war er es nicht, der das *i* einschob, sondern der Spanier, der aus *Ilerda* *Lerída* machte.

2) Fr. Philologen neuester Zeit sind hier anderer Meinung. Um das Tongesetz vor einer Ausnahme zu bewahren, behaupten sie einen unmittelbaren

gleichen zieht das Suffix *inus* den Ton | an sich: *cédrinus*, it. sp. *cedrino*; *laurinus*, pr. *laurin*. Auch bei *ilis* und *icus*, *ica* kommen fast überall Beispiele der Tonversetzung vor, vgl. it. *umile* (bei Dichtern), sp. *humilde*, pr. *umil*, fr. aber *humble*; wal. *catolic*, *favricę*, pr. *festica* (*phýsica*) Chx. IV, 451 u. a. Im It. zeigen einige mit *ius*, *ia*, *ium* abgeleitete Nomina eine Zurückziehung des Accentus von der zweiten auf die erste Silbe: *bronso* (* *brunítius*), *versa* (*virídía*), *filsa* (* *filícia* Ferrari), *mancia* (mlat. *manícia*), wodurch man an lat. *balineum* *bál-neum* erinnert wird.

3. Vor Muta mit *r* findet sich der Accent zuweilen da ein, wo im Lat. kurzer Vocal angenommen wird, z. B. it. *allégro*, sp. *alégre*, altfr. *halaigre* (*álacrem*); it. *colúbro* (poet.), sp. *culébra*, fr. *couleuvre* (*cólubra*); it. *intéro*, sp. *entéro* etc. (*integrum*); it. *penétro* neben *pénetro*; sp. *tinieblas*, it. *ténebre*, kaum *tenébre* (*ténebrae*); pr. *tonédre* (*tónitru*, wenn nicht *toníturum*); auch der Name *Cleopátra* it. sp. (*Cleó-patra*) darf hier erwähnt werden.

4. Aber auch ohne diese Bedingung wird der Accent in einzelnen Wörtern versetzt. Die wichtigsten sind etwa folgende. Sp. *acébo* (*aquifolium*); *albedrio* (*arbitrium*); it. *Brindisi* (*Brundisium*, *Βρυndέσιον*, wal. *Bryndúse*); sp. *Cartagéná* (*Carthaginem*); *dádiva* (*dativa*); *diós* (*deus*), auch pg. bei G. Vicente I, 256; it. *dópo*, wal. *dúpe* (*de post*, fr. *depuis*); sp. *yó*, it. aber *ío* (*ego*); it. *fégato*, sp. *hígado* (*ficatum*); pg. *fúncho* (*foeniculum* *foen'c'lum*); sp. *héroe*, it. aber *eróe* (*heróem*) ein Wort gelehrter Herkunft; sp. *impío*, it. *émpio* (*impius*); sp. *impúdico* (*impudicus*); it. *mogliére* neben dem üblicheren *moglie*, auch sp. *mugér*, pr. *molhér*, altfr. *muiller* (*mulier* im Mlat. Gen. *mulieris* nicht unhäufig, vgl. J. Grimm, Lat. Ged. p. XX); it. *Pádova* (*Patavium*); it. sp. *paténa* und *patéra* (*patina*, *patera*); sp. *pellicano* (*pelicanus*); sp. *péro*, it. *però* (*per hoc*); it. *piéta* (*pietas*); pr. *penhóra* (*pignora*) GRIq. 203; sp. *réyna* (*regina*); *rúbrica* (*rubrica*); it. *ségola*, | fr. *seigle*, wal. aber *secárę* (*secale*); sp. *Séquana* und *Sequána*, beide bei Rengifo (*Séquana*); sp. *síno* (*si non*, pg. *senão*); pr. *esperít* (*spiritus*); sp. *tábano* (*tabanus* nach der Bezeichnung der Wörterbücher); sp. *trébol*, pg. *trévo*, fr. *trèfle*, it. aber *trifóglio* (*trifolium*); it. *varice*, sp. *várice* (*varicem*). Andre ital. Fälle s. bei Blanc S. 136, Note.

Übergang des lat. *io* (oder *éo*) in den fr. Mischlaut *ieu*, wovon sich sonst schwerlich ein Beispiel wird aufzeigen lassen. Aber man kann auch zu dogmatisch sein. Die fr. Fälle geben das tonlos gewordene lat. *i* noch deutlich zu erkennen: *glá-i-éul* aus *glád-i-ólus*, *fl-i-éul* (geschr. *filéul*) aus *fil-i-ólus*. Nur ein tonloses *i* ist fähig, ein palatales, wie im letzteren Beispiele, zu erzeugen. In allen Schwestersprachen liegt die Accentverschiebung klar vor Augen: es muss aber Maxime sein, die Übereinstimmung der ganzen Familie auch in kleineren Ereignissen, so lange es möglich ist, fest zu halten. Man wird also wohl ein spätlat. *filíohus* annehmen dürfen, welches nicht auffallender ist als *aríetem*, *paríetem*.

5. Rückt der Accent auf einen andern Vocal, so ist dieser dem gewöhnlichen Lautwandel betonter Vocale unterworfen, z. B. it. *cuópro* (cōpro), *fégato* (fīcatum), sp. *ordéno* (ordīno), *tinieblas* (tenēbrae), pr. *portéque* (porticus), fr. *couleuvre* (colūbra); mit dem Suffix *iolus* geschieht dies allgemein. Doch bleibt der Vocal weit in den meisten Fällen unverwandelt. Man sagt z. B. it. *dímóro*, nicht *dimúro* (démōror); sp. *imagíno*, nicht *imagéno* (imagino); fr. *commode*, nicht *commeude* (commōdus). In solchen Wörtern scheint sich also die Accentverschiebung erst später ereignet zu haben.

6. Griech. von den Römern gebrauchte Wörter behalten gewöhnlich ihren lat. von der Quantität abhängigen Accent. Belege sind: it. *abisso* (ἄβυσσος), *amatista* (ἀμέθυστος), *bíbbia* (βιβλία), *chiésa* (ἐκκλησία), *cóllera* (χολέρα), *elógio* (ἐλογία), *limósina* (ἐλεημοσύνη), *paróla* (παράβολή), *piássa* (πλατεῖα, lat. *plátea* neben *platéa*, für welches erstere Schneider Gramm. I, 72. 98 eine griech. Form *πλατέα* vermuthet), *préte* (πρεσβύτερος, lat. *présbyter*), *sátrapa* (σατράπης), *spásimo* (σπασμός), *tállu* (θαλλός), *taléntu* (τάλαντον); so meist auch in den Schwestersprachen. In mehreren Wörtern wird jedoch das regierende Princip der lat. Prosodie verworfen und die griech. Betonung befolgt, was keine zufällige Verirrung, denn dafür ist die Zahl der Beispiele zu gross, sondern mittelgriech. Einfluss scheint. Dahin gehören folgende: it. *acónito* (ἀκόνιτον, lat. *aconitum*); it. *biásimo*, fr. *blâme* (βλάσφημος); wal. *cemáre* (καμάρα); it. *ermo* (ἐρημος); it. sp. *idéa*, fr. *idée* (ιδέα); it. sp. *ídolo*, altfr. *idele* (εἰδωλον); it. *sédano* (σέλινον, lat. *selinum*); it. *tisána* (πιτσάνη, *ptisana*)¹. | Schon Prudentius sprach *blasphēmus*, *erēmus*, *idōlum*, und Lupus von Ferrières, auf die Aussprache griech. Zeitgenossen sich berufend, erklärte *blasphēmus* für richtiger als *blasphēmus* (Vossius, Aristarch. 2, 33, vgl. wegen *idōlum* auch Sanchez, Colecc. III, XXXVIII). *Butýrum* bei Aemil. Macer, *butýrum* bei Sidonius, gr. *βοτύρον*, lautet it. *burro* und *butiro*, pr. *búire*. Auch in einigen geographischen Namen haftete der griech. Accent, so im sp. *Ebro* (Ἰβηρος); im it. *Épiro* (Ἠπειρος), sp. aber *Epiro*; it. *Lépanto* (Ναύπαιτος), sp. *Lepánto*; it. *Tárantu* (Τάρας Τάραντος), sp. *Taránto*; auch *Ótranto* (Ὑδροῦς Ὑδροῦντος, *Hydruntum*) folgte dieser Betonung. Auf gleiche Weise empfing in *Álbissu* nicht die zweite Silbe, sondern die vorhergehende auf ganz unlat. Weise den Ton². — Andere unmittelbar aus dem Griech. geschöpfte Wörter erfuhren dagegen Verschiebung des Accentus. Dabei versteht es sich, dass Oxytona ihn, wie auch im Latein (σπασμός,

1) Ital. *fidla* (φιάλη) für *fiála* ist vielleicht zu beurtheilen wie *figliuolo* §. 2.

2) Fazio, Dittam. 3, 3, braucht *Verna* für *Verona*, zwar im Reim, aber sicher nicht dem Reim zu Gefallen, da es kaum verständlich gewesen wäre. Man darf vielmehr eine volksübliche Form darin annehmen nach gr. *Οὐήρωνα*, vgl. ahd. *Berna*.

spásmus), zurückziehen mussten: it. *baléno* (βέλεμον), *éndica* (ἐνθήκη), *gráscia* (ἀγορασία), *paggio* etc. (παιδίον), sp. *taléga* (θύλακος), it. *pi-tócco* (πιτωχός), *schéletro* (σκελετός), *tapíno* (ταπεινός), *troglio* (τραυλός), sp. *cama* (χαμαί). — Am fruchtbarsten wirkte der griech. Accent in der Ableitung mit dem Suffix *ia*, dessen *i* nach dem Vorgange des griech. *ia* häufig den Ton annahm: it. *filosofía* (φιλοσοφία, *sophia* bei Prudentius, s. Cellarius im Index), *monarchía* (μοναρχία), und so *Soria*, *Lombardía*, *Ungria*, *Tartaria*, sp. ebenso *Lombardía*, *Normandía*, *Esclavonía*, *Ungria*. Doch sind die Sprachen hierin nicht gleichen Sinnes, indem der Spanier z. B. *Súria*, *Tartária* ausspricht. Unter den Appellativen behalten *académia*, *comédia* im It. und Sp. den Ton auf der drittletzten, wiewohl Dante auch auf fr. Weise *commedia* sagte. Einige geographische Namen auf *ia* (εια) erfuhren gleichfalls eine verschiedene Betonung. Der Italiener spricht mit griech. Accent *Alesándria* (Ἀλεξάνδρεια), *Antióchia* (Ἀντιόχεια), der Spanier mit lat. *Alexandria*, *Antioquia*, beide aber *Nicomédia* (Νικομήδεια). Das Appellativ *polítia* (πολιτεία) lautet richtig it. *polisía*, sp. *policia*, pg. bei Camoens 7, 72 *policia*, fr. *police*. Weiteres in der Wortbildung.

7. Personennamen zeigen in der Betonung manches Eigentümliche vom Wohlgefallen der Sprachen Abhängige; doch sind diese Wörter meistens dem volksmässigen Elemente fremd. *Darius* (Δαρεῖος) z. B. lautet it. altsp. *Dário* (so auch Lus. 3, 41), wal. *Dárie*, pr. *Dáire*; *Darius* scandierte auch Walther v. Chatillon (Sanchez, Colecc. III, xxxviii) und andere Schriftsteller des Mittelalters (s. z. B. Leyser 468), dieselbe Betonung schon bei Sidonius (Vossius, Arist. 2, 39). Allgemein wird auch *Jacobus* (Ἰάκωβος) auf der ersten Silbe betont: it. *Jácopo* *Giácomo*, sp. *Jágo*, pr. *Jácme*, cat. *Jáyme*, fr. *Jáques*. *Basilus* (Βασίλειος) hat im it. sp. *Basílio* den Ton auf der drittletzten. *Isidorus* spricht der Spanier gleichfalls mit griech. Accent *Isidro* (Ἰσιδωρος), dem sich auch das pr. und mlat. *Isidorús* (LRom. I, 524, Mur. Scriptt. II, 2. p. 1095: *ut docet Isidorús*) annähert. Die griech. Eigennamen auf *eus* haben ein betontes *e*, z. B. it. sp. *Orféo*, *Peléo*, *Teséo*, *Tidéo*, doch betont Rengifo p. 380, 381 auch *Pérseo*, *Téseo*, *Téreo*, und auch it. *Pérseo* (Sternbild) ist übliche Aussprache; pr. *Orphéus* (zweisilb.), *Peléus*, *Tidéus* (*Tideús* Galvani, Osserv. 231); fr. *Orphée*, *Pélée*, *Persée*, *Thésée*, *Tidée*. Im übrigen hält sich die it. Sprache den classischen am nächsten. Auch der Spanier geht selten vom richtigen Accent ab; er spricht z. B. *Empédocles*, *Péricles*, *Policrates*, *Diomédes*, *Aquíles*, *Céres*, *Témis*, *Midas*, *Mínos*, *Hélena*, *Ifigénia*, *Euménidas*, *Melpómene*, *Etiópe*, *Sármata*, *Ciclópe*, *Demócrito*, *Heródoto*, *Hipólito*, *Teócrito*; aber doch *Anibál* (nach Rengifo, sonst auch *Aníbal*, it. *Anníbale* und bei Dichtern *Annibále*), *Cecrópe*, *Eufrosína*, *Omfále*, *Polixéna*, *Arquímedes*, *Heráclito*, *Sérapis*. Auch *Iliada* spricht man, und hiernach pg. *Lusiadas*. In den Wörtern auf *-on*

wird die letzte Silbe betont, also *Agamenón*, *Gerión*, *Jasón*, *Licaón*, *Orión*, und so auch im geographischen Namen *Helicón*. Der pr. Sprachgebrauch soll unten beim fr. | berührt werden. — Biblische Namen haben überall, wenn es keine weiblichen sind auf *a*, wie *Eva*, den Ton auf der letzten. Span. Beispiele sind: *Jepté*, *José*, *Josué*, *Noé*, *Leví*, *Jericó*, *Esauí*, *Caléb*, *Horéb*, *Aquitób*, *Jacób*, *Amaléc*, *Barúc*, *David*, *Tubál*, *Jesabél*, *Manuél*, *Miguél*, *Raquél*, *Saúl*, *Adán*, *Jerusalén*, *Cain*, *Moysén*, *Rubén*, *Aarón*, *Sansón*, *Baltasar*, *Eliasér*, *Estér*, *Assúr*, *Cayfás*, *Joás*, *Jonás*, *Tomás*, *Amós*, *Jesús*, *Nabót*, *Nembrót*, aber *Júdas*, *Lúcas*. Pr. *Enóc*, *David*, *Moisés*, *Samsón*, *Sathán*, *Josép*, *Judás*, *Ysaías*, *Tobiás* (*Tobías* LRom. 528*) u. dgl. Im It. ist der Accent derselbe wie im Span., wenn auch die Form durch den hier eingeführten Vocalauslaut verschieden ist¹.

8. Wörter dtsh. Herkunft, wenn sie auf der vorletzten Silbe betont sind und auf einen tonlosen Vocal ausgehn, behalten den ursprünglichen Accent auch in ihrer rom. Nachbildung, z. B. *hósa*, it. *uósa*, sp. *huésa*. Haben sie aber den | Ton auf einer der frühern Silben oder gehn sie auf einen Consonanten aus, so pflegt er auf die vorletzte fortzurücken, eine Accentstellung, bei welcher die Tieftonigkeit der auf die Wurzel folgenden Silbe einigermassen in Anschlag kommt: *álansa*, it. *lésina*, fr. *alène*; *félisa*, fr. *falaise*; *krébiz*, fr. *écrevisse*; *hérinc*, it. *aringa*, fr. *haréng*; *fládo*, Acc. *fládun fládon*, it. *fiadóne*, fr. *flan* aus *flaón*. Dass Composita den Ton auf die zweite Silbe nehmen, versteht sich: *héribera*, it. *albérgo*, fr. *auberge*; *Réinwalt*, it. *Rináldo*, fr. *Renáud*.

1) Hier noch eine Reihe von Eigennamen, deren Betonung dem Fremden zweifelhaft sein könnte. Geographische Namen: it. *'Adige*, *Bérgamo*, *Bór-mida* (Fluss), *Cágliari* (Calaris), *Friuli* (so bei Rosasco u. a., sonst *Friüli*), *Génova*, *'Imola*, *Lípari*, *Mirándola*, *Módena*, *Mónaco*, *Pésaro*, *Pontrémoli*, *Prócida*, *Résina*, *Rímìni*, *Spálatro*, *Strómboli*, *Tamígi*. *Tánaro*, *Tévere*, *Tivoli* (Tibur), *Túnisi*, *Trápani*, *'Udine*, *Vigévano*; *Alcámo*, *Assisi*, *Basíla*, *Céneda*, *Ceséna*, *Gaëta* (Cajëta), *Gargáno* (Gebirg), *Mascáli*, *Noctra*, *Novára*, *Terámo*; *Corfú*, *Forl*. Sp. *'Agueda*, *'Agreda*, *'Alava*, *Alcántara*, *'Ávila*, *Cáceres*, *Córdoba*, *Écija*, *Évora*, *Guipúzcoa*, *'Ibiza*, *Lérida*, *Málaga*, *Mérida*, *México*, *Sepúlveda*, *Támaga* (Fluss), *Támara* (dsgl.), *'Ubeda*, *Xátiva*, *Xérica*; *Almería*, *Fuenterrabia*, *Cádiz*, *Florida*, *Guadalaxára*, *Lisboa*, *S. Lúcar*, *Setúval*, *Tánger*; *Alcalá*, *Almenár*, *Aranjuez* (dreisilb.), *Argél*, *Avilés*, *Badajós*, *Escuriál*, *Gibraltár*, *Guadix*, *Guadalquivir*, *Jaén*, *Palamós*, *Perpinán*, *Perú*, *Potosí*, *Teruél*, *Urgél*, *Xenll*, *Xerés*. — Personennamen: it. *Aristide*, *Brigida*, *Dávide* u. *Davidde*, *Fóscari*, *Gásparo*, *Dávila*, *Fóscolo*, *Trissino*; *Beccaria*, *Lucía*, *Rosalía*, *Gambára*, *Lemène*, *Straparóla*. Sp. *'Ávaro*, *Brigida*, *'Íñigo*, *'Arias*, *'Avalos*, *Góngora*, *Zúñiga*; *Cristóbal* (Christopherus), *Gonzálo*, *Argensóla*, *Lucía*, *Mencia*, *Rosalía*, *Faría*, *García*, *Gambóla*, *Ullóla*, *Gonzáda*; *Boscán*, *Calderón*, *Cortés*, *Ginés*, *Inés*, *Valdés*, *Luis*, *Guzmán*, *Mayáns*, *Solís*. Die Patronymica, wie *Pérez*, *Narváez*, *Martínez*, haben in ihrer Endung unbetontes *e*.

Französischer Accent. — Nirgends ist dessen Stelle leichter anzugeben als in dieser Sprache. Die Wörter mit männlicher Endung (wie *plaisant*) haben ihn auf der letzten, mit weiblicher (*plaisante*) auf der vorletzten Silbe. Das ist unläugbar, denn wir sehen die Dichter auf dieses Princip ihre Verse bauen: Reim und Cäsur, für welche ja auf dem gesammten rom. Gebiete nur betonte Silben tauglich sind, geben keine andre Accentstellung zu erkennen; *versi sdruccioli* können nicht vorkommen, *versi piani* kommen vor. Dieser Accent ist unter gewissen, allerdings nicht unerheblichen Beschränkungen der ursprüngliche, lat., gemeinrom. Da das weibliche *e* allmählich zur Verstummung herabgesunken ist (s. 334), so lässt sich die Regel noch einfacher abfassen: im Franz. hat jedes zwei- oder mehrsilbige Wort den Accent auf der letzten Silbe, das berühmte lat. Dreisilbengesetz ist hier zum Einsilbengesetz geworden. In allen aus dem Latein hervorgegangenen Sprachen ist, wie wir S. 146 wahrgenommen haben, in Proparoxytonis die Syncope des Vocales der vorletzten Silbe, gewöhnlich des Ableitungsvocales, ein Ereignis von nicht geringer Bedeutung. Was aber in den Schwestersprachen nur als ein häufiges Ereignis eintritt, hat sich im Franz., wie auch im Provenzalischen (welches jedoch das stumme *e* der Schlussilbe nicht aufkommen liess), zum wichtigsten Bildungsprincip erhoben. Die fr. Sprache strebt überall, aus den beiden letzten Silben durch Syncope des genannten Vocales und freie Behandlung der angränzenden Consonanten eine einzige zu schaffen, was gewöhnlich leicht von Statten gieng, wie in *linge* (*lineus*), *roide* (*rigidus*), *frêle* (*fragilis*), *humble* (*humilis*), *utile* vrlt. (*utilis*), *porche* (*porticus*), *image* (*imaginem*), *vierge* (*virginem*), *veuve* (*vidua*), nicht selten aber auch schwer war, wie etwa in *forge* (*fabrica faur'ga*), *charme* (*carpinus*), *provin* d. i. *provain* (*propaginem*), *coutume* (*consuetudinem*), *evêque* (*episcopus*); in mehreren, wie *lai* (*laicus*), *ruste* (*rusticus*), opferte man um des Principi willen ein ganzes Suffix. Indessen gibt es eine beträchtliche Anzahl ursprünglicher Proparoxytona, in welchen der Accent auf die nächstfolgende Silbe fortgerückt erscheint. Weit die meisten derselben sind in späterer Zeit aus dem Latein eingeführt worden, nachdem sich die Kenntnis dieser Sprache in Frankreich mehr und mehr verbreitet hatte. Dergleichen von den Gelehrten oder Gebildeten ausgegangene Wörter behielten ihre buchstäbliche Gestalt, nicht ihren Accent, welchem der franz. Sprachorganismus in diesem Falle widerstrebt haben würde, und so sprach man *avide*, *aride*, *timide*, *docile*, *facile*, *fertile*, *frivole*, *incrédule*, *pillule*, *machine*, *maxime*, *crystallin*, *merite*, *visite*, *concave*, *hostie*, *modestie*, *ambigu*, *contigu*; *j'estime*, *je dissipe*, *j'indique* (s. wegen der letzteren II. Buch, Conjugation). Ja manche vom Volke richtig geformte Wörter mussten sich auf den lat. Buchstaben mit unlat. Accente zurückführen lassen und bestehen zum Theil, wenn auch

nicht immer mit gleicher Bedeutung, neben den ächt fr. fort: *roid rigide, frêle fragile, utile* (s. oben) *utile, porche portique, forge fabrique, orgue organe*. Mit gutem Grunde unterscheiden daher neuere fr. Grammatiker, worauf hier nochmals zu verweisen ist (vgl. S. 121), zwei durch den Accent bedingte Schichten von Wörtern, beide aus dem Latein, eine von volkmässigen und eine von gelehrten, diese schon im 14. Jh. nicht unbeträchtlich, seit dem 16. in hohem Grade angewachsen. Doch ist nicht zu läugnen, dass einzelne Fälle der Accentverschiebung bereits im ersten Stadium der Sprache vorkommen, namentlich in Wörtern der Kirche. Das Liedchen von S^a Eulalia hat bereits *ranéiet* (*ré-neget*), das Rolandslied *senefiet* (*significat*), *argúe* (*árguit*), die Bücher der Könige *mortífie, vivífie*, der Psalter von Oxford *enlumine, calice, esprit*, andre alte Quellen haben *catholique, publique, physique, Afrique*, in welchen man | nirgends die Abkürzungen *cathole, puble* oder *pule, Afre* versucht hat; die alten Epen haben sogar *nobíle*. Hat man je anders gesprochen als *estomác*? In manchen Fällen half man sich, um das Tongesetz zu retten, mit neuen Ableitungen: für *gallique* sprach man *gaulois*, für *grammatique* *grammaire*, der Provenzale schuf sich die Adjectiva *catolical, publical, fisical, musical*¹.

Der Trieb den Accent fortzuschieben, erreicht in der Aussprache lat. und neuerer fremder Wörter sein äusserstes Ziel, da hier überall die Endsilbe den Ton an sich zieht, so dass diese Wörter nur zu männlichen Reimen taugen, nie zu weiblichen. Und diese Sitte liegt schon in der ältesten Poesie zu Tage, worin der Reim die Betonung *stellá, nostrí, coeló, meás, tuls, deús, quoniám, adjutoríum, laudabít, cantánt* beweist; eine Betonung, welche sich auch auf später in die Sprache eingeführte Ausdrücke, wie *errata, opéra, récépissé, alibi, concetti, laszi, solo, imbroglio, impromptu, débet, placet, quolibet*, erstreckt. Es versteht sich, dass auch fremde Eigennamen sich diesem Gesetze unterwerfen müssen: *Britannicús, Claudiús, Mariús, Silanús, Turnús, Lesbós, Minós, Agrippá, Cinná, Lédá, Circé, Danaé, Daphné* etc. Doch entziehen sich ihm viele derselben durch eine Vertauschung der Endungen, wie in *Auguste, Homère, Lévide, Octave, Virgile, Cassie, Antoine, Pompée, Zachée, Hymenée, Borée, Enée, Sénèque, Hélène, Fulvie, Livie, Marie, Octavie*, wogegen die alte Sprache häufig die unveränderte Form hegt: *Mercuriús, Saturnús, Porsená, Dianá, Mariá, Evandér, Eneás, Herculés*. Im Pr. hat sich dieser Hang, die letzte Silbe zu betonen, noch nicht so weit ausgebildet. Man spricht z. B. *célis* (d. i. *coelis*, im Reim auf *evangélis*) Chx. III, 342, *mortuórum* (in der Cäsar) LRom. I, 236; und noch jetzt spricht man oder sprach im letzten Jahrhundert *crédo, distinguo, cáusa* etc.

¹) Doch spricht er auch *católic* neben *catolic*, dsgl. *gramática* (Jahrb. V, 408), wohl auch *dialética, arismética* (Tobler, Gött. Anz. 1866 p. 1782).

(Sauvages, Dict. langued. p. XXIX). So denn auch *Maria*, *Sibilla*, *Éva*. Mehrsilbige aber | nehmen den Ton gern auf die letzte, wie jenes *Isidorus*, z. B. *dominus* Chx. III, 191, *quoniam* LRom. I, 24, *zodiacus*, *capricornus*, *Dedalus*, *Priamus*, *Nazarenus* Pass. de J. C., *histrionés* GRiq. p. 185, *joculatorés*, *aghatés* (*achates*), *sardoynés* (*sardonix*), *Achillés*, *Ulixés*, *Eneás*. Auch zweisilbige Personennamen mit Consonantauslaut, wie *Tornus*, *Pirus*, *Biblis*, thun dies.

Eine Hauptsache in der fr. Aussprache ist, den Accent möglichst schwach hervorzuheben, den Gesang, womit andre Nationen den ihrigen begleiten, möglichst zu unterdrücken. Man hat daher behauptet, um gut auszusprechen, dürfe man keinen Accent hören lassen. Es ist klar, dass, wenn man das Tongesetz mit aller Strenge beobachten wollte, die Rede einer unerträglichen Monotonie anheim fallen würde. Die Rücksicht auf den Wohllaut gestattet daher die Anwendung secundärer Accente auf Kosten des Hauptaccentes¹. Die Zulassung eines Nebenvocales kann am leichtesten in solchen Wörtern von Statten gehn, worin eine der vorderen Silben schwerer wiegt als die berechnigte Tonsilbe, wie z. B. in *beauté*, *trembler*; und es kann selbst geschehen, dass (was der Franzose vielleicht weniger empfindet als der Fremde) der Hauptaccent alsdann minder nachdrücklich hervortritt als der Nebenaccent. Aber auf Regeln lässt sich die Accentuation, indem man das Gesetz der letzten Silbe nicht als das alleinige anerkennt, nicht zurückführen, ohne von allen Seiten Widerspruch zu erfahren. Auch Beza's einfacher Satz, keine Silbe sei lang, die nicht auch den Acut habe (*illud autem certo dixerim, sic concurrere in francica lingua tonum acutum cum tempore longo, ut nulla syllaba producat, quae itidem non attollatur, nec attollatur ulla, quae non itidem acuatur* p. 74) würde sich mit vielen Beispielen widerlegen lassen. Lange nach ihm hat Batteux († 1780) in seinem *Traité sur l'accent prosodique* die Accentuation zu einer Lehre zu erheben versucht; im wesentlichen ist diese von Neueren, wie Levizac und Dubroca, wieder vorgebracht worden, ohne jedoch die Anerkennung der Nation zu erwerben. | Diese Grammatiker verwerfen die Beschränkung des Accentes auf die Endsilbe und erkennen ihn nach bestimmten Regeln auch der zweit- oder drittletzten zu; sie betonen z. B. *ardeur*, *nation*, *maison*, *sommet*, *brûler*, *attirer*, *adroite*, *insensible*. Ähnliche Vorschriften hatte schon Beza's Zeitgenosse Péron gegeben, welcher z. B. *courroux*, *dôcteur*, *serviteur*, *héritier* accentuierte. Ein neuerer Grammatiker verweist den oben angenommenen Nebenaccent, den er *accent d'appui* nennt, auf die Stammsilbe des Wortes: er entspreche dem Gravis, wie der Hauptaccent dem Acut. (Ackermann, *Traité de l'accent*, Par. 1843, p. 18). —

1) Man sehe darüber Gaston Paris in der fr. Sprachwissenschaft Epoche machende Schrift *De l'accent latin* etc. S. 17.

Dieser entgegengesetzten Ansichten musste als eines bis in das 16. Jahrhundert zurückgehenden grammatischen Ereignisses mit wenigen Worten gedacht werden, da es bezeichnend ist für die Natur der fr. Betonung. In der Grammatik der Schwestersprachen wäre eine solche Controverse unmöglich gewesen.

Prosodische Bezeichnung.

Sie wird fast nur für den Accent, kaum für die Quantität angewandt, ist aber in den einzelnen Sprachen verschieden.

Im It. notiert man nur den betonten Endvocal und bedient sich hierzu des Gravis: *amò, amerò, amerà, bellà, virtù, però*. Dies geschieht auch in einsilbigen Wörtern, um sie von gleich oder ähnlich lautenden zu unterscheiden: *dà (dat), da (de ad), dè (dies), di (de), è (est), e (et), sì (sic), se (se)*; oder um ihre Einsilbigkeit anzuzeigen, wenn sie auf zwei Vocale ausgehen: *già, piè, più, può*. Mittlere Silben zu notieren ist wenig gebräuchlich.

Ein umfassenderes System der Tonbezeichnung haben die Spanier in neuerer Zeit angenommen. 1) Kein einsilbiges Wort wird accentuiert, Homonyme ausgenommen: *él (ille Pron.), el (Art.), mí (me), mi (meus), sé (sapio, scio), se (se), sí (sic), si (se), qué (quid), que (qui)*. 2) Betonte Endvocale werden überall bezeichnet: *podrá, llegué, baharí, falleció*. 3) Ruht der Ton auf der letzten, consonantisch ausl. Silbe, so wird kein Zeichen gesetzt: *ciudad, azul, primer, horror, feros*. 4) Ruht er auf der vorletzten und schliesst das Wort mit einem Vocal oder Diphthong, so bleibt das Zeichen gleichfalls weg: *amo, na-o, se-a, ti-o, lo-a, du-o, agua, imperio*. Drei- oder mehrsilbige jedoch, die mit zwei Vocalen schliessen, deren vorletzter betont ist, werden bezeichnet: *bisarría, envíe*, wovon sich aber doch wieder die auf *ae, ea, eo, oe* u. dgl. lossagen. 5) Ruht er auf der vorletzten und schliesst das Wort mit einem Consonanten, so wird er angezeigt: *frágil, imágen, árbol, Flándes*, wovon nur die Eigennamen auf *es* eine Ausnahme machen: *Perez, Rodriguez*. 6) Ruht er endlich auf der drittletzten oder einer früheren, so wird er überall angezeigt: *mármoles, imágenes, rápido, línea, fácilmente, habiéndonos*. 7) Für das Verbum gelten noch besondere Bestimmungen: man schreibt z. B. im Widerspruche mit diesen Regeln *amarás, amarán, amában, hácen, temia, amaria, halléle, daréte*. — Überall wird nur der Acut, nie der Gravis oder Circumflex gebraucht.

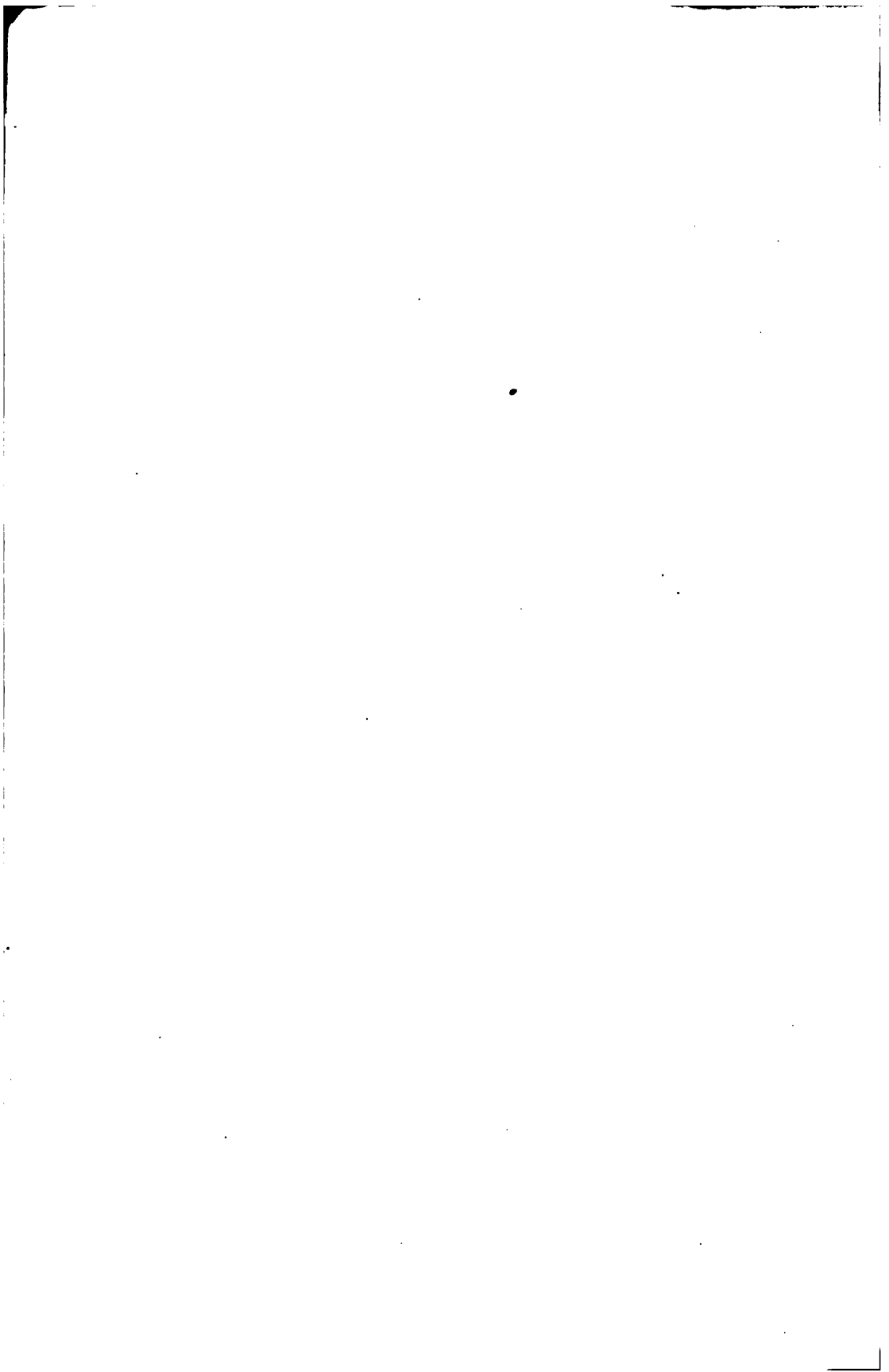
Die Portugiesen sind in der Anwendung der Tonzeichen noch zu keiner Verständigung gelangt. Allgemein braucht man sie zur Unterscheidung der Homonyme und auf Endvocalen; vielen Schrift-

stellern dient aber auch der Circumflex zur Hervorhebung eines Vowels vor einem andern, besonders wo ursprüngliche Buchstaben ausgefallen sind: *aldéa*, *senhoréa*, *aréa*, *fèa*, *leóa*, in welchen Fällen sich andre mit dem Acut begnügen. Manche statten das Innere der Wörter nach sp. Weise reichlicher mit Accenten aus.

Die alten Provenzalen kannten, wie sich erwarten lässt, noch keine grammatische Tonbezeichnung. In der Hs. des Boethius wird der Acut häufig und zu verschiedenen Zwecken, aber ganz regellos gebraucht; dasselbe geschieht z. B. in einer Urkunde aus der zweiten Hälfte des 12. Jh., s. Paul Meyer, *Sur deux chartes valentinoises* p. 6. Auch dieser Gebrauch verschwand später wieder.

Im Franz. wird der Circumflex, der Acut und der Gravis angewandt. Der Circumflex ist hier Zeichen der Länge und ruht auch auf unbetonten Vocalen. Das stumme *e* gab Veranlassung, die beiden andern Zeichen zur Hervorhebung des hörbaren *e* überhaupt, des betonten wie des unbetonten, zu verwenden, wobei ihnen auch noch das Geschäft der genaueren Lautbestimmung dieses zweideutigen Vowels übertragen ward, wie in *fièvre fiévreux*. Nur der Circumflex hat das Recht auf allen Vocalen zu stehen, Acut und Gravis beschränken sich auf *e* mit der Ausnahme, dass letzterer in den einsilbigen *à*, *là*, *où* auch auf andern Vocalen vorkommt. Vom *s* als Zeichen der Länge ist im zweiten Abschnitt die Rede gewesen.

So lange sich die Dacoromanen des dem griech. Alphabet nachgebildeten slavischen bedienen, accentuieren sie jedes Wort; ihre neuern Grammatiker beschränken sich gleich den Italienern fast durchaus auf die Bezeichnung des betonten Endvowels, wozu sie den Gravis verwenden: *ludà*, *ausà*, *amà*, *tecù*.





1 DAY USE

RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED

Romance Philology

HUMANITIES GRADUATE SERVICE

**This publication is due on the LAST DATE
stamped below.**

JAN 10 '71 -4 PM

**OCT 8 '71 -4 PM
RETURNED**

OCT 8 - '71 -4 PM

**HUM. GRAD. SERVICE
RETURNED**

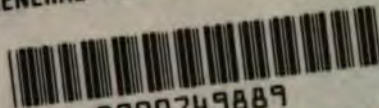
**JAN 20 '87 -4 PM
OCT 16 1986**

HUM. GRAD. SERVICE

LD 23-20m-10,'64
(E9217a10)4186

General Library
University of California
Berkeley

GENERAL LIBRARY - U.C. BERKELEY



8000749889

M38538

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY